Topographie

des

Erzherzogthums Oesterreich,

oder

Darstellung

der

Entstehung der Städte, Märkte, Dörfer und ihrer Schicksale; dann der Ruinen, Schlösser, und Edelsitze, und der noch möglichen Reihenfolge ihrer Besitzer; der Lage, und der Erwerbszweige der Ortschaften; des Ursprunges der Stifte, Klöster, Pfarren, Localien, Beneficien und Spitäler, der Denk- und Grabmähler, der merkwürdigen Inschriften, Volkssagen, und Urkunden.

Das Decanat Pottenstein

von

Malachias Koll.

Der ersten Abtheilung, (V. U. W. W.) und des ganzen Werkes fünfter Band.

Mit zwey Abbildungen und einer Karte.

Wien.

In Commission bey Joseph Wenedikt.

Inhaltsverzeichnis

Vorrede.

Durch das gegenwärtige Decanat, mit denen, die ihm zunächst vorgehen, oder nachfolgen, zieht der fromme Pilger, oder der bloße Liebhaber schöner Naturansichten, von Wien aus nach Mariazell. Er kommt von der Spinne am Kreuze durch Brunn am Gebirge, Maria Enzerstorf und Lichtenstein, oder durch Medling in die hintere Brühl (3ter Band). Von der Brühl durch Gaden zu dem Stifte Heiligenkreuz bis Alland (4ter Band). Von hier aus tritt er in das gegenwärtige Decanat, geht über den Hafnerberg und durch Altenmark, indem er Klein-Mariazell zur Rechten läßt [1]), bis Dornau (5ter Band). Er geht durch Kaumberg, Hain-

---

1) Dieses aufgehobene Stift, nun ein Eigenthum des k. k. Kämmerers, Freyherrn Heinrich Müller von Hörnstein, ist bisher noch nicht beschrieben worden. Nur dem Eifer und der Liebe zur vaterländischen Geschichte des Hrn. Ignaz Keiblinger, Professors der Grammatikal-Classen am Gymnasium, und Vice-Directors im Convicte des Stiftes Melk, verdankt sie die Topographie.

feld und St. Veit, nach Lilienfeld, und von da aus über Dürrnitz, den Anna-, Joachims- und Josephsberg, durch Mitterbach zu dem sogenannten Wienerbrückel, und findet sich da an der Gränze Steyermarks nur noch 3/4 Meilen von Mariazell entfernt.

Will er bey der Rückreise nicht mehr den nähmlichen Weg ganz zurücklegen; so geht er von Lilienfeld über Wilhelmsburg (6ter Band) nach St. Pölten, auf der Haupt-Poststraße durch Pottenbrunn und das von diesem Orte benannte Decanat; durch Capellen und Perschling ꝛc. Er tritt dann in das Decanat von Tuln, und geht über Abstetten, Sieghartskirchen und Ried, über den Niederberg bis Gablitz, den letzten Ort an der Gränze des Decanates Klosterneuburg vorbey (bis wohin der 2te Band reichte), und über Purkerstorf nach Wien. Es werden also die Decanate von Pottenbrunn und Tuln den 7ten und 8ten Band der ersten Abtheilung der kirchlichen Topographie, das ist: der historischen und topographischen Darstellung der Orte dießseits der Donau geben. Die

zweyte Hauptabtheilung wird die Orte von Oesterreich unter der Enns jenseits der Donau; die dritte die Darstellung von Oesterreich ob der Enns enthalten. Durch diese Haupteintheilung wird auch auf jene Herren Abnehmer Rücksicht genommen, welche zwar mehrere Bände, aber doch nur einen Hauptttheil der Topographie sich anzuschaffen gesonnen sind.

Herr Anton Rollet, Wundarzt in Gutenbrunn, hat die Uebersicht der Naturgeschichte, ganz geliefert; der dermahlige Prior und Pfarrer in Gutenstein, P. Faustin M. Albrecht, hat nicht nur durch die Benützung des herrschaftlichen Archives mit der wohlwollendsten Erlaubniß Sr. Exc. des Hrn. Grafen Ernest von Hoyos; sondern auch durch Mittheilung des von ihm verfaßten Manuscriptes, einer Haus-Chronik von Gutenstein, Vieles zur Topographie beygetragen. Der Herr Kämmerer des Stiftes Heiligenkreuz, Malachias Koll, hat aus den gesagten, und den von dem Herrn Dechant zu Hörnstein dem Hrn. Pfarrer von Schwarzau, und andern, mitgetheilten Angaben Auszüge gemacht,

und Alles geordnet, und Herr Max. Fischer, aus dem Stifte Klosterneuburg das Ganze mit vielen genealogischen Angaben bereichert. Herr Aloys Schützenberger, aus dem nähmlichen Stifte (der noch allein Lebende aus den drey ersten Unternehmern dieses Werkes), hat die mühevolle Arbeit, deren Werth sich beym ersten Anblicke zeigt, auf sich genommen, über die drey ersten Bände der Topographie ein getreues Nahmen- und Sach-Register zu verfassen.

Director Stelzhammer,
Domherr von St. Stephan.

Inhalt.

Physische Geographie . . . . . Seite XI—XXII

Mariazell in Oesterreich . . . . . Seite 3

Localie Altenmark . . . . . — 69

Filiale Dornau . . . . . — 73

Localie Hafnerberg . . . . . — 79

Filiale Neſtach . . . . . — 85

Pfarre St. Corona . . . . . — 93

Localie Matzendorf . . . . . — 98

Pfarre Grillenberg . . . . . — 103

Pfarre Leobersdorf . . . . . — 116

Filiale Dornau . . . . . — 129

Pottenſtein . . . . . — 133

Fahrafeld . . . . . — 142

Neuhaus . . . . . — 148

Furth . . . . . — 157

Enzersfeld . . . . . — 158

St. Veit an der Trieſting . . . . . — 163

Lindabrun . . . . . — 165

Hirtenberg . . . . . — 166

Schönau . . . . . — 166

Gallenau . . . . . Seite 171
Wöllersdorf . . . . . — 174
Steinabrückel . . . . . — 177
Hörnstein . . . . . — 178
Wopfing . . . . . — 187
Pernitz . . . . . — 195
Gutenstein, Markt . . . . . — 198
» » » Pfarre . . . . . — 222
Schwarzau im Gebirge . . . . . — 363
Rohr im Gebirge . . . . . — 242
Register über die drey ersten Bände dieses Werkes . . . . . — 245

Physische Geographie.

Das Decanat Pottenstein, welches von dem Markte und der Pfarre Pottenstein den Nahmen erhalten hat, liegt zwischen den Decanaten Baden, Weigelsdorf, Neustadt, Neunkirchen im Viertel U. W. W., und Wilhelmsburg im Viertel O. W. W. Seine größte Länge von Schwarzau bis Schönau 32° 22′ 10″ bis 33° 55′ 2″. Seine größte Breite von Schwarzau bis Reisenmarkt 47° 48′ 50″ bis 48° 2′ 20″. Von 21 Pfarren und Localien aus wird für 18,870 Seelen die Seelsorge besorgt. In Hinsicht der physischen Lage kann man das ganze Decanat füglich in drey Theile abtheilen: in das flache Land; in das Vorgebirge; und in das hohe Gebirge; oder: in das flache ausgedehnte Land, und in die zwey Hauptthäler von Pottenstein und von Gutenstein mit ihren Nebenthälern. Aus dieser Verschiedenheit der Lage kommt die Verschiedenheit der Temperatur und ihr Einfluß auf das Wachsthum der Pflanzen zu erklären. Auf dem flachen Lande, von der Neustädter Straße bey Sallenau bis Enzesfeld und Wöllersdorf, in einem Umkreise von beyläufig 6 Stunden, ist die Vegetation vor jener der Gebirgsgegenden um 14 Tage voraus. Doch ist die Witterung, wegen der nahen Berge, unbeständiger als in den benachbarten Decanaten des flachen Landes. Der Boden ist hier fast durchgängig schotterig und steinig, und macht einen Theil des Steinfeldes aus, so daß der Feldbau den Schweiß des Landmannes nur sparsam lohnt. Nebst den gewöhnlichen Getreidearten wird auch Haidekorn, und tiefer im Gebirge auch Hanf gebaut. Allein ungeachtet alles Bestrebens ist die Erzeugung der Feldfrüchte nicht hinreichend, um den Bedarf der Haushaltung zu decken. Daher nehmen die meisten Bewohner zu anderen Erwerbsquellen ihre Zuflucht, und suchen sich theils mit Handwerks- und Fabriksarbeiten zu ernähren, wozu ihnen die dort zahlreichen Fabriken hin-

reichende Gelegenheit darbiethen, theils aber durch den Holzhandel den nöthigen Unterhalt zu verschaffen. Viele Bauern, besonders in dem Gutensteiner Thale, haben ihre Wohnhäuser an ein Bächlein gebauet, und dabey eine Säge- oder Bretermühle angelegt; sie verfertigen Läden, Latten, Weinstöcke, große und kleine Bodungen (Böttiche) und andere dergleichen Geräthschaften mit vielem Fleiße, und führen sie dann (oft nur mit einem einzelnen Pferde bespannt) vorzüglich nach Neustadt und Wien zum Verkaufe. Sie unternehmen aber auch weite Reisen, so, daß sie bis tief in Ungarn und Siebenbürgen kommen, wo sie dann zur Rückfuhr Getreide und andere, zu dem Lebensunterhalte ihnen nothwendige Producte laden. Diese Holzführer sind unter dem Nahmen Knieboherer bekannt.

Umsonst würde sich der geschickteste Wortforscher bemühen, den Sinn dieser Benennung aus einem Stammworte zu errathen, indem sie als Schimpfnahme gebraucht worden, und von einem öfteren Zufalle bey einer ihrer Arbeiten entstanden ist. Bey dem geringen Preise des Holzes, und den vorhandenen vielen Sägemühlen, machen sich die Bewohner mehrerer Bezirke ihre Umzäunungen aus Schwartlingen, das ist aus Bretern, die aus den Seitenwänden der durchgesägten Baumstämme übrig bleiben, und von der Aehnlichkeit mit der sogenannten Speckschwarte ihre Benennung erlangt haben. Damit diese Schwartlinge an die senkrecht eingeschlagenen Pfähle befestiget werden können, werden sie sammt dem eingeschlagenen Pfahl an beyden Enden durchbohrt. Während des Bohrens stemmt sich ein Gehülfe mit dem Knie an den wagrecht angehaltenen Schwartling auf der entgegengesetzten Seite an; Unachtsamkeit hatte dabey öfters zur Folge, daß der Bohrer auch in ein Knie drang. (Rollet.)

Einen anderen Erwerbszweig verschaffen sich die sogenannten Kohlbrenner. Stämme, die entweder nicht zu Brettern geeignet, oder der Lage wegen nicht mit Vortheil verführet werden können, werden von ihnen in Meilern zu Schmiedekohlen gebrannt, und weit umher verführt. Aber auch Bäume, die noch nicht der Axt unterliegen sollen, werden

dem Gebirgsbewohner zum Erwerbe. Eigens zu diesem Geschäfte Unterrichtete, die man Becher nennt, nehmen dem Stamme einige Schuh vom Boden aufwärts die Rinde ab, und hauen unten am Rande des entblößten Holzes eine Rinne ein, in welcher das herabträufelnde Harz sich sammelt. Wenn die Rinnen voll sind, wird das Harz in dazu bereitete, und in die Erde eingegrabene Bodungen gegossen, und so an jene verkauft, die daraus Colophonium, Terpenthin und Schiffspech sieden, das bis an die Seehäfen verführet wird. Zu dem Pechen taugen nur die Schwarzföhren; sie können zu diesem Zwecke gewöhnlich 10 Jahre benützt werden, wenn man den Baum jährlich etwas höher hinauf abschält. Hat endlich der Baum durch den Verlust seiner Säfte alle Kraft zum Wachsthume verloren, so wird er umgehauen, und zum Kohlenbrennen verwendet. In dem Piestinger Thale wird auch Wein gebaut, der jedoch von geringer Güte ist. Die Viehzucht ist beträchtlich; denn fast in jeder Haushaltung sieht man entweder Pferde, oder Ochsen zum Betriebe der Wirthschaft; besonders sind die Kühe des Pottensteiner Thales berühmt, und dürften bald jenen des Mürzthales, die sehr häufig gesucht werden, den Vorrang streitig machen. Der Kleebau, wie auch der Kartoffelbau werden in den Gebirgsgegenden befördert, da der große Nutzen aus denselben durch wiederhohlte Erfahrung genugsam bestätiget worden ist.

Zur Beförderung des Handels und zur Erleichterung des Verkaufs der Erzeugnisse hat dieses Gebieth vier große, gut erhaltene Straßen, nähmlich: die große Neustädter Hauptstraße, welche dieses Decanat bey Sallenau gegen Osten begränzt, dann zweytens die Pottensteiner Straße, welche bey Ginselstorf an der Neustädter Straße anfängt, sich längs dem Triestingflusse durch das Pottensteinerthal hinzieht, dann bey Altenmarkt mit der dritten von Medling, Heiligenkreuz und dem Hafnerberge kommenden Straße sich vereinigt; die Straße, welche im Wilhelmsburger Decanate unweit von Lilienfeld sich an die von St. Pölten nach Groß-Mariazell führende Straße anschließt; endlich die Gutensteinerstraße, welche von Sallenau bis Gutenstein, im Thale längs des Piestingflusses, in einer Länge von 18,000 Klaf-

tern, durch die väterliche Sorgfalt unsers Monarchen angelegt, und im Jahre 1808 vollendet wurde. — Einen Theil der Ebene durchzieht der Neustädter Canal und dient zur Beförderung des Commerzes und der Industrie eben so, wie die zwey beträchtlichen Flüsse, die dieses Decanat von Westen nach Osten durchströmen, und sehr vielen Fabriken, besonders Eisen- und Kupferhammerwerken das Daseyn gaben; nähmlich: 1) die Triesting, welche in dem Wilhelmsburger Decanate bey dem Kaumberge entspringt, in ihrem Laufe mehrere Bäche, z. B. den Corona- und Neuhauser-Bach aufnimmt, und dann bey Himberg mit dem kalten Gange sich vereinigt, und bey Schwechat mit dem Schwechatflusse in die Donau fällt. 2) Die Piesting, die bey ihrem Ursprunge, am Fuße des Schneeberges, der kalte Gang genannt wird. Nach einem Laufe von einer Viertelstunde verliert sie sich unter dem Erdboden, aus dem sie nach einer Strecke von einer Viertelstunde wieder zum Vorschein kommt, und einen kleinen Teich bildet. Das aus diesem Teiche abfließende Wasser kommt dann im Kloster-thale, bey dem ersten Hause der Gutensteiner Pfarre, Oberthale, gschaid genannt, wieder hervor. Sie durchfließt den Markt Gutenstein, in und um welchen sie 22 kleinere Bäche, so wie bey Pernitz den durch seinen Wasserfall bey Muckendorf berühmten Mirabach aufnimmt. Sie fließt dann nach Piesting, und erhält von dem Markte ihre neue Benennung; sie läuft fort durch Wöllerstorf, und theilt sich in zwey Theile, die sich nicht wieder vereinigen; der kleinere, östliche Theil, fließt nach dem Theresienfelde, behält den Nahmen Piesting bey, und vereinigt sich bey Grammetneusiedel mit der Fischa; der westliche wendet sich nach Sallenau, und erhält da den Nahmen des kalten Ganges. Von Sallenau geht er durch Ebreichstorf nach Himberg, wo er die Triesting aufnimmt, und vereiniget sich dann bey dem Markte Schwechat mit dem Schwechatflusse, mit welchem er sich in die Donau ergießt.

Unter den Bergen zeichnen sich mehrere durch ihre Höhe und eine, das Ersteigen lohnende Aussicht aus. Z. B. der Schöpfel, welcher von St. Corona aus binnen zwey Stunden be-

quem erstiegen wird, und von seiner Spitze die herrlichste Aussicht über das ganze Donauthal bis weit nach Mähren verschafft. Dann das Hocheck bey Altenmarkt, beyläufig von gleicher Höhe mit dem Schöpfel, doch steiler als jener, von welchem man die schönste Aussicht, besonders nach Ungarn genießt. In gleicher Hinsicht ladet auch der Hals, der Geyer, der Rohrenberg und der Böller, vor Allen aber der Schneeberg ein, welcher zum Theile noch zur Gutensteiner Pfarre gehört. Der Schneeberg ist der größte der Berge in Oesterreich unter der Enns. Im Jahre 1806 haben ihn Herr Professor Bürg, und der nun zum General-Feldwachtmeister beförderte Herr Baron von Fullon mit ausgewählten Instrumenten gemessen, und ihn 1074 Klafter hoch gefunden. Er ist — wörtlich aus der Beschreibung des Handbuchs für Reisende in dem Oesterreichischen Kaiserstaate von Rudolph Edlen v. Jenny, und aus Höhenmessungen des Baron Fullon genommen, — an seinem Gipfel beynahe vier Fünfttheile des Jahres mit Wolken umhüllt. Ist der Himmel heiter, so ist die Aussicht über alle Beschreibung erhaben, und umfaßt einen Horizont von ungefähr 200 Quadratmeilen. Nördlich sieht man das Viertel unter Wienerwald, und beyde Manhards-Viertel über der Donau, wie eine Landkarte vor sich ausgebreitet, das stolze Wien erscheint wie ein Nebelfleck, die majestätische Donau wie ein Silberfaden, lebhafte Ortschaften wie Puncte, und in weiter Ferne schweift der Blick bis an den Bisamberg, die Hochleuthen, und zu den Gebirgen am linken Ufer der March, um Malazka und Holitsch. In Süden und Westen gewährt der Anblick, und die Uebersicht einer 60 Meilen langen Alpenkette das erhabenste Schauspiel. Der nahe Semmering, der Oetschan, die Wildalpen, der Dürrenstein, der hohe Schwab, der Scheckel, Wechsel, die Berge Oberösterreichs, und in weiter Ferne die Alpen von Salzburg und Berchtoldsgaden, ja selbst einige Ferner Tyrols, letztere doch nur bey dem heitersten Himmel, sind hier sichtbar. In Südosten erblickt man die weite Ebene Ungarns bis an die Berge von Dotis, zwischen Raab und Ofen, und endlich in Osten die Spiegelfläche des Neusiedler Sees. Die Alpenhöhe des Schneeberges wird von zwey,

nur wenig hervorragenden Gipfeln begränzt. Der südliche davon ist der höhere; auf dem nördlichen steht der Kaiserstein, ein hübsches, marmornes Denkmahl, welches Graf von Hoyos zum Andenken der zweymahligen Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers Franz I. setzen ließ. Nur wenige Schritte entfernt ist ein gräßlicher, über 900 Klafter tiefer Abgrund, indem der Theil, welcher von der nördlichen Spitze herabgeht, von oben bis unten ganz kahl, und so steil ist, daß er eine einzige, ungeheure Felsenwand zu seyn scheint. Diese Seite ist diejenige, die man von Wien aus sieht. Die übrige Seiten sind nicht so steil, bestehen aus mehreren Absätzen, hängen mit andern Alpen- und Vorgebirgen zusammen, und sind bis auf die obersten Spitzen mit einem merkwürdigen Pflanzenwuchse versehen. Der gewöhnliche Weg führt über den waldigen Rücken des Hengstes, einer Voralpe des Schneeberges, der 524 Klafter 5 Fuß über die Meeresfläche erhoben ist, zu einer Stelle, von der man eine Aussicht in einen finsteren Thalkessel hat, dessen Mitte ein eyförmiger, 1/4 Meile langer, schwarzer See, der Rohrbacher-See genannt, füllt. Dann geht es durch dichte Waldungen zum kalten Wasser. Dieß ist eine Alpenwiese mit einer Alpen-Wirthschaft, wo eine äußerst kalte Quelle, das sogenannte kalte Wasser, hervorsprudelt. Nun steigt man über eine äußerst steile Wiese bis zu einem Einbuge des Gebirges, der Sattel genannt, der 674 Klafter 8 Fuß hoch ist, wo man die ganze Kette des oberen Rückens des Schneeberges, welche man bis zum oberen Gipfel hinaufsteigen muß, übersieht. Schöne Aussichten auf den Pirschhof, die Gahnsalpe, und auf das Thal von Buchberg, biethen sich dem Auge dar. Vom Sattel weg wendet der Pfad sich links, und führt in Krümmungen bald weg von der steilen Wand, bald wieder zurück an den Rand des Abgrundes. Allmählich werden jetzt die Bäume niedriger, und seltner, man sieht alle Gewächse nur auf der Erde hinkriechen, und, wie die ganze Vegetation, gleichsam zusammenschrumpfen. Nachdem man sich durch die Regionen des Krummholzes durchgearbeitet hat, gelangt man auf einen Hügel, genannt der Wachsenriegel, der, 952 Klafter 9 Fuß hoch, eine prächtige Aussicht auf den Neusiedler-See darbiethet.

Hier ward unlängst eine Hütte durch Beysteuer einiger Alpenfreunde errichtet, worin man übernachten kann. Doch muß man etwas Stroh, und von der letzten Quelle Wasser mitbringen. Die Gegend höher hinauf ist mit isländischem Moose bedeckt. Man bringt vom Wachsenriegel über den Königssteig bis an den Gipfel eine starke Stunde zu. Dieser letzte Theil des Weges, obwohl er über Felsenstufen führt, ist ebenfalls ganz gefahrlos, wenn man nicht geflissentlich den westlichen, mit furchtbaren Abgründen umgebenen Theil der Kanke betritt, welcher Königssteig genannt wird.

Naturproducte.

Mineralien. Die Gebirge des ganzen Decanats, den Schneeberg nicht ausgenommen, gehören der Flötzbildung an; unter den angeschwemmten, oder aufgesetzten, größten Theils unförmig auf einander gehäuften Massen, und dem verschiedenartig zusammengeschwemmten Gerölle und mächtigen horizontalen Schichten, kommen viele interessante Versteinerungen, und Abdrücke von Seeproducten der Vorwelt vor.

Die Kalkerde macht wohl den Hauptbestandtheil der Erddecke aus; nach dieser kommen Mergel, und eisenschüßiger Thon, welche Erdarten auf mehreren Strecken den Boden bedecken. Ueberhaupt ist das so häufige Vorkommen des Eisenoxides in mehreren Gegenden, besonders um Gutenstein und Pernitz, ein mächtiges Hinderniß der Fruchtbarkeit. An mehreren Orten, als bey Hirtenberg, Enzersfeld, Hörnstein, Pernitz, und Müsenbach, findet man ganze Abhänge und Rücken der Hügel mit einer hellkastanienrothen, aus verwittertem eisenschüßigem Thonschiefer entstandenen Dammerde überdeckt.

Der Kalkstein bildet den Schneeberg, die Wand, und das Felsengerippe der ganze Bergkette; nur hier und da erscheint Thon, und besonders eisenschüßiger Thonschiefer in mehr oder weniger mächtigen Lagern, in welchen sehr schöne Ammoniten (Ammonshörner), eine Schneckenart der Vorwelt, vorkommen. Zwischen Wöllersdorf und Mutmannsdorf findet sich ein mächtiges Lager von jaspisartigem Thoneisensteine.

Die Felsen bestehen allenthalben aus grauem oder röth-

lichtem Kalksteine, deren hohe Wände, besonders um Pottenstein, und gegen Pernitz, vom Zahne der Zeit, der Verwitterung, kahl, kreideweiß, und mürbe erscheinen. An dem Eingange des Piestinger-Thales bey Wöllersdorf sind beyderseits mächtige Bänke von festem grauem Kalksteine gelagert, welche schon von vielen Jahren her zu ergiebigen Kalksteinbrüchen dienen, in welchen sehr viele schöne Versteinerungen: als Ammoniten, Serpulen, und Echiniten, nebst unzählbaren Cardien, und Ostraciten vorkommen.

Kalchsinter, Tropfstein, Kalktuf, und Kalkspath, Kalk, und Mergelbrevien, verschiedenfarbiger Marmor, und Trümmer von rothem muschelartigen Hornsteine sind hin und wieder in bedeutender Anzahl vorfindig.

Findet nun der Mineraloge im strengen Verstande keine Seltenheiten aus seinem Reiche; so ist dem Geologen, und dem Petrefacten-Sammler in diesem Decanate ein weites Feld zur Forschung und Ausbeute geöffnet. Im ganzen Decanate, den Schneeberg, und das Stein- und Heidefeld mit gerechnet, findet man, nebst mehreren Schnecken des süßen Wassers, Meer-Conchilien der Vor- und der Mitwelt in Menge. Haifischzähne, Seeigel, Ostraziten, Turpiten, Trochiten, Dentalien, Serpulen, und dgl. sind hier keine Seltenheiten.

Reichlicher als den Mineralogen, beschenket Flora die in ihren so schönen und anmuthigen Bergen und Thälern wandernden Verehrer ihrer Reize. Der rühmlichst bekannte Wundarzt in Baden, Herr Rollet, hat, ungeachtet seiner vielen und wohlthätigen Berufsgeschäfte, alles zur Naturgeschichte Gehörende seiner Gegend gesammelt, und in eigens dazu gewidmeten Zimmern aufgestellt, die von allen Liebhabern der Natur mit Vergnügen besucht werden. Er hat alle Gattungen, und alle Species aus der Strecke von den Umgebungen Badens bis an den Schneeberg, und die auf Gebirgen und Alpen vorkommende Pflanzen aufgezählt. Das Verzeichniß derselben enthält 1216 Gattungen und 1976 Arten, welche des Raumes wegen hier nicht aufgenommen werden können, und bestimmt sind, in einer eigenen Beschreibung der Pflanzen in den Umgebungen von Heiligenkreuz zu erscheinen. Man muß sich daher

begnügen, hier nur die auf den hohen Gebirgen wachsenden Pflanzen angeführt zu finden.

1 Achillea atrata, Schaafgarben.
2 » » Havennae.
3 Aconitum amarum.
» » erectum.
4 Aethusa meum.
5 Agrostis arundinacea.
6 Ajuga alpina.
7 Alchemilla alpina, Sinau.
8 Allium victorale.
9 Androsace septentrionalis.
10 Angelica sylvestris.
11 Anthemis alpina, Kamille.
12 Antirrhinum alpinum, Löwenmaul.
13 Alpargia alpina, Löwenzahn.
14 Arabis alpina, Gänsekraut.
15 » » bellidifolia.
16 Arbutus alpina, Sandbeere.
17 Uva ursi.
18 Arenaria liniflora.
19 Arnica doronicum, Wolferley.
20 » » montana.
21 » » scorpioides.
22 Aster alpinus.
23 Astragalus montanus.
24 Athamanta cretensis.
25 Azalia procumbens, Azale.
26 Cacalia albiformis.
27 » » alpinae.
28 Campanula alpina.
29 » » barbata.
30 » » pulla.
31 Cardamine alpina, Schaumkraut.
32 » » trifolia.
33 Carduus defloratus.
34 Carex capillaris.
35 » cerpitosa.
36 Carex paniculata.
37 Cerasticum alpinum, Hornkraut.
38 Cherophyllum hirsutum.
39 Cheleria sedoides, Chelerie.
40 Cinerea alpina, Aschenpflanze.
41 Circoea alpina, Hexenkraut.
42 Convallaria verticillata.
43 Cratoegus alpina, Weißdorn.
44 Cytisus alpinus.
45 Dianthus alpinus, Nelke.
46 Doronium austriacum, Gemswurz.
47 » » bellidiastrum.
48 » » Pardelianchus.
49 Draba aizoides, Hungerblümchen.
50 » pyrenaica.
51 Dryas octopetala, Dryade.
52 Epilobium montanum, Weidenröschen.
53 Erigeron alpinum, Flöhekraut.
54 Eryophorum alpinum, Wollgras.
55 Gentiana acaulis, Enzian.
56 » » nivalis.
57 » » panonica.
58 Geranium sylvaticum.
59 Geum montanum, Nelkenwurz.
60 » rivale.
61 Gnaphalium alpinum, Ruhrkraut.
62 Gypsophilla repens.
63 Heleborus hyemalis, Niesewurz.
64 » » viridis.

65 Heracleum angustifolium, Bärenklau.
66 Hieracium alpestre, Habicht-kraut.
67 » » alpinum.
68 » » aureum.
69 » » humile.
70 Juncus conglomeratus.
71 » » Jacquinii.
72 Linum alpinum, Lein.
73 Lonicera alpigena, Heckenkirsche.
74 » » caerulea.
75 Lyonlinis quadridendata.
76 Melissa Nepeta.
77 Myagrum austriacum, Leindotter.
78 » » saxatile.
79 Ophris corallorhiza.
80 Papaver alpinum, Mohn.
81 Pedicularis foliosa, Läusekraut.
82 » » vesticillata.
83 Peltaria alliacea, Alpenbohne.
84 » » Mutellina.
85 Phleum alpinum, Lieschgras.
86 Pinquicula alpina, Fettkraut.
87 Poa alpina, Rispengras.
88 Polygonium viviparum.
89 Petentilla aurea.
90 Rhenanthes purpurea.
91 Saxifraga aizoides, Steinbrech.
92 » » Aizoon.
93 » » bryoides.
94 » » burseriana.
95 » » casia.
96 » » cerpitosa.
97 » » petraea.
98 » » stellaris.
99 Senecio aquaticus.
100 Serratula alpina, Scharte.
101 » » pygmea.
102 Silene acaulis, Silene.
103 » alpestris.
104 Soldanella alpina, Alpenglöckchen.
105 Sonchus alpinus, Haselkohl.
106 Thalictrum angustifolium, Ziegenkraut.
107 Therium alpinum, Leimblatt.
108 Thlaspi alliaceum, Tasche.
109 » » alpestre, Tasche.
110 Tozzia alpina, Tozzie.
111 Trifolium alpestre.
112 Turritis alpina, Thurmkraut.
113 Tussilago alpina, Huflattich.
114 » » discolor.
115 Valeriana montana.
116 Veronica alpina.
117 Viola alpina, Veilchen.
118 » » biflora.

Als den Decanaten Baden und Pottenstein eigenthümlich angehörige Pflanzen führt Herr Rollet das Aconitum anthora, die Campanula lilifolia, die Myosotis altissima an, und schließt das Verzeichniß der Pflanzen mit der Bemerkung, daß es wider den Zweck dieses Buches wäre, die so mannigfaltigen Kryptogamen dieser Gegenden anzuführen, und begnügt sich, den botanischen Wanderer auf das isländische Moos (lichen islandicum), das auf dem Schneeberge in Menge wächst, und auf einige Species der Gattungen

Agaricus, Asplenium, Boletus, Bryum, Byssus, Clavaria, Conserva, Dieranum, Equisetum, Hypnum, Jungermania, Leskea, Lychen, Lycopodium, Meum, Polytrychum etc. aufmerksam zu machen.

Thierreich.

Von den Fischen finden sich in den benannten Gegenden nicht viele Arten. Nur der Cottus Gabio (Knaulkopf), Cyprinus Gobio (Gründling), Cyprinus barbus (Flußbarbe), Leuciscus (Weißfisch), Cypr. erytrophthalmus (Rothauge), Carpi Cypr. (Karpfe), Petromyzon fluviatilis (Neunauge), und Salmo fario (Forelle), welche, hier vorzüglich schmackhaft, wöchentlich in ganzen Ladungen von Gutenstein nach Baden geführt, und den Badegästen zur Erquickung vorgesetzt wird.

Außer den in hohen Gebirgen Lebenden findet sich Coluber Berus, die in unseren Gegenden einzige giftige Natter; Rana alpina (Alpenfrosch), und Salamandra nigra, der schwarze Molch. Alle hier vorkommenden Insecten und Würmer aufzuführen, sagt Rollet, erlaubt wieder der Raum nicht; er will nur den Leser darauf aufmerksam machen, daß in einer Gegend, in welcher so viele und seltene Pflanzen wachsen, auch ein unendlich großer Reichthum von eben benannten Thieren vorkommen muß, um den Vermi- und Conchiologen einzuladen, in den gastfreundlichen Gegenden sich eine reiche Ausbeute zu hohlen.

Die Hausthiere übergehend, führt er aus den Säugethieren 15 Gattungen, und 18 Arten an. Jene, die auf hohen Gebirgen sich aufhalten, sind folgende:

Antilope rubicapra (Gemse), Lupus (Wolf), Felix catus ferus (Wildkatze), Lynx (Luchs), Lepus variabilis (der weiße Hase), Mus Cricetus (Hamster), Mustella Foina (Edelmarder), Myoxis Nitila (die große Haselmaus), Ursus Arctos (Bär).

Dem Ornithologen biethet sich eine reiche Fülle dar. Das so mannigfaltige Gefieder belebt und ergötzt die Einwohner, und schafft manchen eine für ihre Lage nicht unbedeutende Einnahme. Tausende der lieblichsten Sänger werden

jährlich gefangen, und nach der Residenz zu Markte getragen, um auch dort das der Natur entfremdete Leben der Städter zu würzen, und diese auf unsere (Rollets Worte) das Leben beglückende Tage auf dem Lande zu erinnern. Tausende werden getödtet, um auch den Gastronom zu befriedigen. Herr Rollet führt 40 Gattungen, und 123 Arten an. Die auf hohen Gebirgende Wohnenden sind folgende:

Alauda campestris, Alpenlerche.
Corvus carycatactes, Tannenheher.
Eremita, Felsenkrähe.
Graculus, Steinkrähe.
Emberiza nivalis, Schneeammer.
Falco albicilla, Fischadler.
» communis, gem. Adler.
» naevius, Schreyadler.
» palumbarius, Hühnerhabicht.
Fringilla nivalis, Schneefinke.
» » petroina, Graufinke.
Loxia emuleator, der große Kernbeißer.
Muscicapa collaris, Halsbandfliegenfänger.
Tetrao albus, weißes Waldhuhn.
» lagopus, Schneehuhn.
» caxatilis, Steinhuhn.
» tetrix, Birkhuhn.
» Urogallus, Auerhahn.
Turdus roseus, Rosendrossel.
» » saxatilis, Bergdrossel.
» » torquatus, Ringhuhn.

Historische und topographische

Darstellung

des

Stiftes Klein-Mariazell

in Oesterreich,

und dessen Umgebungen.

In halberhabener Arbeit aus Stein über dem Thore des kl: Mar: Zeller Hofes.

Mariazell in Oesterreich [1]).

Mariazell in Oesterreich, oder nach der gewöhnlichen Benennung Klein-Mariazell, nun eine k. k. Staatsherrschaft, vorher ein Benedictiner-Stift, dessen Gebäude das jetzige Schloß bilden, liegt im Wienerwalde, hinter Heiligenkreuz, zwischen Alland und Kaumberg, seitwärts von der Straße nach Mariazell in Steyermark, eine halbe Stunde von Altenmarkt.

Vor dem eben genannten Markte, auf dem Wege nach Dornau, windet sich rechts eine Fahrstraße an der kleinen Triesting oder dem Mariazellerbache in das schmale Thal, worin die 47 Häuser des Dorfes Mariazell zerstreut sind. Umringt mit Bergen und Hügeln, die theils als Aecker und Wiesen benützt, theils mit Waldungen von Buchen, Lärchen, Tannen, Fichten und Föhren bedeckt sind, gewährt diese einsame Gegend zwar den Vortheil reiner, gesunder Gebirgsluft und ungestörter ländlicher Ruhe, allein die Strenge des langen Winters in diesem, etwas rauhen Klima, wo dem Fleiße und der Mühe im Garten und auf dem Felde nur geringer Lohn wird; die nach allen Seiten beschränkte Aussicht, welche den Blick in dem engen Thale gefesselt hält, und die Entfernung von lebensfroher Geselligkeit eignen diese einsamen Gefilde zur passenden Wohnstätte für Menschen, denen ein strenger Berufstäte Entbehrungen, mühevollen Kampf mit sich und der Au-

1) Dieser, von dem Capitularen von Melk, Ignaz Keiblinger, bearbeitete Aufsatz, ist eine Skizze von dessen weitläufiger, fast nur aus ungedruckten Quellen geschöpfter, und mit Beylagen versehener Geschichte des Stiftes Mariazell in Oesterreich, die später im Drucke erscheinen wird. Daher sind hier die Citate und Beweisstellen bis auf sehr wenige, unentbehrliche, weggelassen worden, da sie hier zu viel Raum einnehmen würden, der Geschichtforscher aber ohnehin in dem größeren Werke die genauen Nachweisungen erhalten wird.

Lenwelt, tiefe Abgeschiedenheit von den Genüssen und Freuden des Lebens, ernste Betrachtung des Ewigen, zur höchsten, zur einzigen Pflicht machte.

Hier am Ufer des rauschenden Waldbaches, in dichter Waldungen Mitte, in tief schweigender Einsamkeit ein Kloster zu gründen, lag ganz im Geiste jener rauhen Zeit, wo die beginnende Cultur nur durch ausdauernden, geregelten Fleiß jede Handbreit Fruchtland der unfreundlichen Natur abzuringen vermochte; wo das Flämmchen des geistigen Lebens nur an der Hand der Contemplation aus dem Schlamme der rein physischen Menschennatur sich empor arbeitete; wo die unbändige Riesenkraft nur durch die schweren Ketten gänzlicher Entsagung und Willenlosigkeit von den rohesten Ausbrüchen zurückzuhalten war. Das Schauerliche einer rauhen Waldgegend stimmte nun noch über dieß so wohl zu dem düsteren Geiste, der durch das ganze Mittelalter athmet; und die Entfernung von der Heerstraße gab einiger Maßen Ruhe zur Kriegszeit und selbst vor frechen Räubern; daher baute man so gern die Klöster in die unfreundlichste Wildniß, die erst durch die unermüdete Arbeit der Mönche zum urbaren Lande ward. Besonders zeichnete sich durch Beförderung der Landescultur der Orden des heiligen Benedict aus, dessen Glieder auch Mariazell durch beynahe siebenthalb hundert Jahre bewohnten. Es wird daher nicht unzweckmäßig seyn, der Geschichte dieses Klosters einige Worte über den Benedictiner-Orden und dessen Stifter voranzuschicken [1]).

Der heilige Benedict, das Haupt jenes zahlreichen Ordens, der seit mehr als zwölf Jahrhunderten seinen Nahmen trägt, wurde mit seiner Zwillingsschwester Scholastica um das Jahr 480, zu Nursi im Herzogthume Spoleto, in einer reichen, vornehmen Familie geboren, und in frühem Jünglingsalter nach Rom geschickt, sich daselbst den Studien zu widmen. Allein die Einseitigkeit und Unfruchtbarkeit, womit die Wissenschaften damahls gelehrt wurden, und noch mehr die

1) Zum Theile nach dem vortrefflichen Artikel S. Bénoit in der Biographie universelle, T. IV. p. 173—176.

Zügellosigkeit, der sich alle Stände überließen, verleidete dem jungen Benedict seinen Aufenthalt und seine Beschäftigungen in kurzer Zeit so sehr, daß er aus Furcht, von den herrschenden schlechten Grundsätzen angesteckt, und von der Macht der bösen Beyspiele hingerissen zu werden, Aeltern, Freunden, Glücksgütern und allen Aussichten auf Ruhm und glänzendes Erdenglück, wozu ihn Geburt und Talente berechtigten, freywillig entsagte, und aus Rom entwich, um sich in einer kleinen Grotte, mitten in der Wüste von Subiaco (Sublacus) — mit karger Speise sein Leben fristend, ganz der ungestörten Betrachtung des Uebersinnlichen und den strengsten Uebungen der Selbstverläugnung hinzugeben. So bald sein Aufenthalt entdeckt war, zog der Ruf seiner höchst ungewöhnlichen Lebensart Schaaren von Neugierigen zu ihm hin, von denen viele durch die Kraft seiner Beredsamkeit und das Beyspiel seiner ernsten Tugend sich angetrieben fühlten, seine Anhänger und Gesellschafter zu werden. Er errichtete mit ihnen Hütten zur Wohnung, baute Getreide und Gemüse zu ihrer Ernährung; die Wüste wurde durch die Arbeit ihrer Hände fruchtbar, und die kleine Colonie immer zahlreicher. Nun erbaute Benedict nach und nach zwölf Klöster, von denen er jedes mit zwölf Mönchen unter einem Vorsteher besetzte, während er selbst einige Schüler bey sich, über alle aber die oberste Leitung behielt. Allein seine Feinde, deren er aus verschiedenen Ursachen viele hatte, sparten weder Verläumdungen noch Verfolgungen, noch selbst meuchelmörderische Versuche, dieses lästigen Nachbars los zu werden. Benedict widerstand einige Zeit dem Ungewitter, das sich gegen ihn erhoben hatte; als er aber bemerkte, daß die Gemüther seiner Feinde durchaus nicht zu besänftigen oder zu gewinnen wären, begab er sich mit den Seinigen auf den Berg Cassino im Königreiche Neapel, wo er zwar noch Götzendiener, aber keine Verfolger mehr fand. Er vertilgte daselbst die Reste des Heidenthumes, baute eine Kirche und Capelle, und wurde der Apostel der ganzen Gegend. Bald erhob sich hier auch ein weitläufiges Kloster — das Stammhaus unzähliger andern, da Benedict bey seinem Tode (21. März 543) schon durch ganz Italien berühmt und verehrt war, und einst selbst den Barba-

renkönig Totilas zu Regungen der Bewunderung und Menschlichkeit hingerissen hatte. Der reichste Nachlaß für seine, ihm Alles dankenden Schüler, das kostbarste Erbtheil für Jene, welche fähig waren, sein edles, stilles Wirken, seinen kindlich frommen, reinen Sinn, mit gläubiger, liebender Seele zu fassen, war sein erhabenes Tugendbeyspiel, das ein Commentar seiner Regel, so wie diese nur der Abriß seines innersten Lebens ist. Ausgezeichnet durch zahlreiche Vorschriften christlicher Weisheit und echter Lebensklugheit, die mit ruhiger Klarheit und Faßlichkeit vorgetragen sind, fern von den Ansprüchen jener Eitelkeit, die manchmahl ihren Orakelsprüchen die unverletzliche Aegide göttlicher Eingebung borgte, ist Benedicts Regel milder, menschlicher, dem Verstande zusagender, als alle jene Ordensregeln, die ihr im Morgenlande vorangegangen waren. Sie verordnete nichts, was Menschenkräfte übersteigt, und forderte weder außerordentliche Selbstpeinigungen, noch übernatürliche Anstrengungen; sie schloß die zweckmäßigsten und bewährtesten Grundsätze des Betragens ein, um eine große Menge gemeinschaftlich lebender Menschen in Frieden zu erhalten; sie zielte vor allem dahin, von jener unthätigen und äußerst gefährlichen Beschauung (Contemplation) abzuhalten, die in den Klöstern des Orients so viel schauderhaftes Unheil erzeugt hat. Die vom weisen Gesetzgeber vorgeschriebene Handarbeit, welche die nöthigen Lebensbedürfnisse gab, war zugleich eine heilsame Maßregel, die Gesundheit seiner Untergebenen zu erhalten, eine vorzügliche Ursache der Ruhe, die in dem so weit verbreiteten, mächtigen Orden herrschte, und eine reiche Quelle wahrer Glückseligkeit für jene Staaten, die diesen Orden der Aufnahme und ihres Schutzes würdig erkannten. Eben jene Ordensleute, die einen Theil des Tages damit zubrachten, Sümpfe auszutrocknen, die Haiden urbar und das Land fruchtbar zu machen, kehrten, nachdem sie des Tages Last und Hitze getragen hatten, bescheiden in die tiefe Einsamkeit ihrer stillen Zellen zurück, um sich mit gleichem Eifer andern, nicht minder nützlichen und weit erhabneren Geschäften zu unterziehen. Sie forschten nach dem Sinne der heiligen Schriften, trugen ihren jungen Zöglingen und dem Volke die Glaubens- und

Sittenlehren vor, schrieben alte Handschriften ab, und erhielten und überlieferten uns die Schätze der ernsteren und der schönen Wissenschaften, — jenes ewig theure Vermächtniß der unsterblichen alten Griechen und Römer, das mit ihnen selbst zu Grunde gegangen wäre, hätten fromme, einfache Mönche ihren unübertroffenen Werth nicht erkannt, und diese Meisterwerke durch mühsames Abschreiben vervielfältigt, während ganz Europa der blutbefleckte Tummelplatz barbarischer Horden war. Indessen diese rohen Völker die Vernichtung des abendländischen Römerreiches vollendeten, wurden im Innersten der Klöster, die der öffentlichen Meinung als ein unverletzliches Heiligthum galten, die kostbaren Reste des classischen Alterthums sorgfältig verwahrt und meistens glücklich gerettet. Sie, denen weder die elende Hütte des leibeigenen Landmannes, noch die unzugängliche Felsenburg des damahls unwissenden Adels ein Asyl both; sie, die hochverehrten Alten, Homer und Plato, flüchteten sich, verfolgt von der Unwissenheit der Vandalen und Gothen in die Hallen der Klöster; da wurden die herrlichen Geistesdenkmahle des Aristoteles, Horaz, Virgil, Herodot, Livius u. s. w. für die späteste Nachwelt niedergelegt, und bey der Wiedergeburt der Wissenschaften aus ihrer Verborgenheit ans lang entbehrte Licht gezogen. In einem Kloster zu Amalfi entdeckte man eine Abschrift von Justinians Pandecten, diesem Denkmahle römischer Gesetzgebung, wovon Europa zuerst den Begriff einer vollkommenen Rechsgelehrsamkeit entlehnte; in einem Thurme der Abtey St. Gallen fanden sich Quinctilians Institutionen; und die Benedictiner von Corvey gaben uns den bewunderten Tacitus. Ohne die Klöster, die der Stolz so oft verachtet, wären wir gezwungen, alles längst Geschehene wieder anzufangen und zum zweyten Mahl Künste, Wissenschaften und Gelehrsamkeit zu erschaffen. Selbst Voltaire, dem doch kein Mensch hierin eine Vorliebe zutraut, läßt diesen Verdiensten ihr Recht widerfahren, und gesteht es, daß man im Sturme der großen Völkerfluth nur in der Abgeschiedenheit der Klöster dem Drucke der Tyranney und den Leiden des Krieges entging; daß man die Erhaltung und Fortpflan-

zung nützlicher Kenntnisse und Erfindungen, einen Theil der Landes-Cultur, die Milderung der Sitten durch die Beyspiele der Genügsamkeit, Gastfreyheit u. s. w., in der Wildheit jener rohen Zeiten nur dem wohlthätigen Einflusse der Klöster verdankte. Eine große Anzahl frommer, talentvoller und kenntnißreicher Männer haben als verdienstvolle Kirchenhäupter und Staatsmänner, als eifrige Missionarien unter den Heiden aller Welttheile und als unermüdete Seelsorger, als hochgepriesene Lehrer auf den berühmtesten Schulen, als ausgezeichnete Gelehrte, Schriftsteller und Künstler, besonders dem Benedictinerorden Ehre gemacht und sein Ansehen in jedem Zeitenwechsel erhalten.

Aber auch diese Gerechtigkeit muß man vorzüglich den Benedictinern angedeihen lassen, daß sie in den schrecklichsten Unruhen der blutigsten Bürgerkriege nie die Pflichten treuer, gehorsamer Unterthanen verletzten, nie sich berufen fühlten, die Welt nach schwärmerischen Ansichten zuchtmeisterisch umzumodeln, mit Gelehrsamkeit oder Frömmigkeit ein verhaßtes Monopol zu treiben, die Geissel blinder Intoleranz gegen Meinungen zu schwingen, oder während blutiger Religionskriege in grausamen Verfolgungen schutzberaubter Mitmenschen und Mitchristen eine vorzügliche Rolle zu spielen. Stets hat wahre christliche Milde und Schonung, vernünftige, menschenfreundliche Vermittelung, echte, wohlthätige Aufklärung, tiefe, gründliche Gelehrsamkeit, geräuschlose, herzliche Frömmigkeit und ein geläuterter Geschmack vorzüglich an den deutschen und französischen Benedictinern die wärmsten Freunde, die eifrigsten Priester, die großmüthigsten Beförderer gefunden; und wo des Ordens kräftiger, stets ausgleichender, in stillem Wirken rastloser Geist unbeschränkt und ungestört von jedem fremdartigen, ihn nur beengenden Einflusse, auf freyer, eigenthümlicher Bahn fortschreiten durfte, da sind alle diese Segnungen für den Einzelnen und für das Ganze noch keineswegs entkräftet, keineswegs zum Schattenbilde besserer Vergangenheit geworden. Und sollte im unaufhaltsamen, Alles verschlingenden Strome der ewig schaffenden und zerstörenden Zeit einst auch diesen Orden das Schicksal gänzlicher Auflösung

ereilen, so wird gewiß die richtende Geschichte nicht ohne Rührung bey den Monumenten eines Ordens verweilen, dessen Vorzüge vor so manchen ähnlichen Gesellschaften jeder Wechsel der Zeit bewährt hat.

Diese Ansprüche auf die Erkenntlichkeit der Welt sind in den Augen der gesunden Vernunft und selbst der Religion, die den Benedictinern die Bekehrung ganzer Völker (auch Deutschlands) verdankt, eben so viel werth, als die besondere Ehre, daß der Orden nach dem Zeugnisse mehrerer Geschichtschreiber 40 Päpste, 200 Cardinäle, 50 Patriarchen, 1600 Erzbischöfe, 4600 Bischöfe und 3600 canonisirte Heilige hervorgebracht, und vor der großen Kirchen-Reformation 37000 Abteyen, 40000 Priorate und 15000 Nonnenklöster gezählt habe.

Als der ursprüngliche Geist des Ordens aus verschiedenen Ursachen allmählich ermattete, haben die versuchten Reformen desselben zu verschiedenen Zeiten mehrere Zweige aus diesem Hauptstamme hervorgetrieben, die theils als besondere Orden, z. B. Cistercienser, Carthäuser, Camaldulenser u. a. m., theils nur als sogenannte Congregationen zur Beobachtung gewisser gemeinschaftlicher Einrichtungen und Statuten sich verbanden. Aus den Congregationen haben sich besonders jene von Monte Cassino und St. Giustina in Italien, von Valladolid und Monte Serrato in Spanien, von Cluni und Saint-Maur in Frankreich, von Hirschau, Bursfeld und Fulda, ausgezeichnete Verdienste um Staat, Kirche und Wissenschaften erworben. Auch in Oesterreich bestand einst eine eigene Congregation, die nach dem Stifte Melk benannt und bis nach Bayern und Schwaben verbreitet war.

Die Ordenskleidung der Benedictiner ist durchaus schwarz, und besteht aus einem Collar (Halsbinde), einem langen Rocke, nach Beschaffenheit der Witterung von Tuche oder Zeuge, den um die Mitte eine Binde umgibt, und über welchen das, die Schultern und Brust bedeckende Scapulier vom Zeuge, in gleicher Länge mit dem Rocke, getragen wird. Im Chore und bey feyerlichen Versammlungen im Stifte wird darüber noch die Flocke angezogen, ein weites, faltenreiches Oberkleid von schwarzem Zeuge, mit sehr weiten Aermeln und einer klei-

nen Caputze, welches zugleich jene Mitglieder, welche ihre Gelübde schon abgelegt haben, von den Nichtprofessen unterscheidet.

Längst waren die Abteyen Kremsmünster, Monsee und Lambach im Lande ob der Enns für die Benedictiner gestiftet, auch Steyergarsten und Gleink, und im Lande unter der Enns Melk, Göttweig und Seitenstätten schon diesem Orden übergeben, als um das Jahr 1134 oder 1135 zwey edle Brüder, Heinrich und Rapoto von Schwarzenburg, Söhne eines gewissen Haderich (wahrscheinlich ein Bruder des Markgrafen Leopold des Schönen von Oesterreich), den Entschluß faßten, unweit von ihrer Residenz ein Benedictinerstift zu gründen [1]). Sie widmeten zu diesem Endzwecke ihre eigenthümliche, von ihren Aeltern ererbte Stadt Schwarzenburg, vor Zeiten Nezta genannt, mit allen ihren Einkünften und Zugehörungen, nebst zwey Dörfern bey Bulkau, Dürrenbach und Adelprechtesdorf (Aspersdorf), ferner ihre Besitzungen bey Puigen (in der Gegend des Stiftes Altenburg) und am Kampflusse, dann bey Pottenbrunn und Bärendorf mit der Kirche zu Hadersdorf (am Kamp), und sieben Huben bey Willendorf (in der Pfarre Kirchbühel, westlich von Neustadt). Diese Güter sollten nach beyder Brüder Tode, oder wenn dieselben in den geistlichen Stand treten würden, ihrer Stiftung, der sie den Nahmen Marienzelle (Cella S. Mariae) beylegten, zum gänzlichen beständigen Eigenthume zufallen, sie möchten sich nun indessen vermählen und rechtmäßige Erben bekommen, oder nicht. Zugleich bestimmten sie noch andere unbenannte Güter, die aber nur für den Fall ihres kinderlosen Hinscheidens an das Stift gelangen sollten.

Da sie aber wegen des Platzes, den sie zur Erbauung des neuen Gotteshauses wählen sollten, lange nicht einig werden

---

1) Ueber diesen Haderich und seine Söhne kann man indessen nachsehen: Kirchl. Topogr. 3. Bd. S. 6—8. Max. Fischers Gesch. von Klosterneuburg, 2. Abtheilung S. 8—11 und S. 33, 34, des Freyherrn von Hormayr Gesch. von Wien, 1. Jahrg. 1. Bd. 3. Heft S. XIV. XV. Vergl. den Artikel Filial Nestach in diesem Bande der kirchlichen Topographie.

konnten, so kam ihnen ihr Vatersbruder, Markgraf Leopold IV. zuvor, ließ auf seinem Grunde und auf seine Unkosten das Bethhaus erbauen, und schenkte noch die umliegenden Waldungen und Grundstücke dazu, wofür er sich und seinen Nachkommen die Schutz- und Schirmvogtey oder Advocatie über das Kloster vorbehielt. Der Stiftbrief wurde in Gegenwart dieses Markgrafen, seiner Gemahlinn Agnes, seiner Söhne Adalbert, Leopold und Ernst, des Erzbischofs von Salzburg, Conrad, seines Suffragans Roman, des Bischofs Reginmar von Passau und vieler Vornehmen, am markgräflichen Hoflager zu Klosterneuburg [1]) am Lichtmeßtage (2. Februar) 1136 ausgefertigt, und auch zu Tuln und St. Pölten öffentlich kundgemacht.

Einer uralten Tradition zu Folge arbeiteten nun die Brüder Heinrich und Rapoto mit eigenen Händen mit, den Platz zum Kirchenbaue von den dichten Bäumen und wildem Gestrippe zu lichten, und Heinrich nahm sogar als Laienbruder das Ordenskleid, wahrscheinlich schon aus den Händen des ersten Abtes Azelinus, der mit sechs Mönchen im Februar 1136 aus dem berühmten bayerischen Stifte Alteich (vermuthlich Nieder-Alteich) hierher gekommen seyn soll. Noch im nähmlichen

Abt Azelin.

---

1) In Nova Civitate. Weiskern, und nach ihm Mehrere, haben dieses für Neustadt genommen, und daraus die Angabe widerlegen wollen, daß Leopold VII. der Erbauer von Neustadt sey (1192 oder 1193). Nachdem die Jesuiten, Heyrenbach und Leopold Fischer, dann der Freyherr von Hormayr diese Streitfrage auf die unwiderlegbarste Weise gelöfet haben, so ist hier jeder Beweis überflüssig, daß unter dieser Nova Civitas wirklich die damahls neue Stadt Klosterneubnrg gemeint sey. (S. hierüber Leop. Fischer brev. notit. urb. Vindob. Supplem. I. p. 3, 4 und Supplem. III. p. 181 — 184, — Mar. Fischer's Gesch. von Klosterneub. 2. Abth. S. 43. Hormayer's Taschenb. f. d. vaterl. Gesch. Jahrg. 1813. S. 167 — 180. Hier muß auch kurz erinnert werden, daß der beym Volke allgemein übliche Nahme Klein-Mariazell gewiß nicht zum Unterschiede von dem Stifte Klosterneuburg, welches Anfangs zuweilen auch als Cella S. Mariae vorkömmt, sondern um das österreichische Benedictinerstift Mariazell von dem Wallfahrtsorte Groß-Mariazell in Steyermark zu unterscheiden, aufgekommen sey. Ohnehin wird die Benennung Klein-Mariazell (anstatt Mariazell in Oesterreich) vor dem siebenzehnten Jahrhunderte nirgends in Schriften gefunden.

Jahre wurde dem frommen Markgrafen Leopold der ewige Lohn seines segenreichen Wirkens zu Theil. (15. Nov.)

Sein Beyspiel, und jenes der Markgräfinn Agnes, die dem neuen Stifte zwey Weingärten zu Baden geschenkt hatte, ahmten seine Söhne Heinrich II. (Leopolds IV. zweyter Nachfolger und erster Herzog von Oesterreich), und Conrad, Bischof von Passau, mit großmüthiger Freygebigkeit nach. Der erstere bestätigte die Stiftung und Besitzungen des Klosters, und vermehrte dieselben mit einer großen Waldung in der Nähe von Mariazell (1149); der Bischof Conrad verlieh dem Abte Azelin tauschweise die Zehenten rings herum, von der heutigen Gränzscheidung des Viertel unter und ober dem Wienerwalde, und in der Gegend des Pankrazi-Berges bis an die Pfarrgränze von Pottenstein (1154).

Der gute Ruf des neuen Klosters führte demselben bald auch reiche und angesehene Candidaten zu. Solche waren die Brüder Meinhard und Heidenreich, die auf ihrem Gute Einesdorf (Inzersdorf an der Traisen bey Herzogenburg) eine Kirche erbaut hatten, die der Bischof Reginbert von Passau um das Jahr 1140 weihte und mit pfarrlichen Rechten begabte. Als diese beyden Brüder in der Folge zu Mariazell in den Benedictinerorden traten, schenkten sie demselben diese Pfarre mit Grundstücken und Unterthanen.

Wie lang der Abt Azelin seinem Stifte, dessen Gedeihen er die thätigste Sorgfalt geweiht hatte, vorstand, ist unbekannt. Nur aus einer Urkunde des aufgelassenen Stiftes St. Pölten wissen wir, daß er 1159 noch am Leben war, und das alte Mariazeller Todtenbuch setzt seinen Sterbetag auf den 25. März. Eben so unbekannt ist das Todesjahr der Stifter, Heinrich und Rapoto von Schwarzenburg, die noch 1149 die Bestätigungs- und Schenkungsurkunde des Herzogs Heinrich Jasomirgott an das Stift Mariazell als Zeugen gefertigt haben, und deren Tod das erwähnte Necrologium auf den 2. April und 9. October angibt. Selbst die Reihe der Aebte macht in den ersten drey Jahrhunderten oft nur ein trockenes, unzuverlässiges Nahmenverzeichniß aus, weil viele, zur Stiftsgeschichte nothwendige Urkunden bey den feindlichen Einfällen und wiederhohlten Feuersbrünsten zu Grunde gegangen sind.

Der vierte Abt, Maganus, soll von dem österreichischen Herzoge Friedrich dem Katholischen mehrere Privilegien erhalten haben, von welchen aber nur eines bekannt ist, wodurch nähmlich dem Stifte im Jahre 1196 die niedere Gerichtsbarkeit über seine Unterthanen ertheilet wurde. Abt Magan.

Die beständigen Plackereyen, die sich die Vögte geistlicher Gemeinden und Güter zu Schulden kommen ließen, gaben Veranlassung, daß man sich oft durch landesfürstliche Privilegien oder um schweres Geld von dieser Last zu befreyen suchte. So entsagte During von Radelberg, ein Ministerial des Herzogs Leopold VII., auf dessen Verlangen seinem Vogteyrechte über die Mariazeller Besitzungen zu Inzersdorf, wofür er vom Herzoge fünf, und vom Stifte zehn Pfund Pfennige bekam (1213). Eben dieser Herzog erließ dem Kloster eine jährliche Abgabe von zwölf Schillingen landesfürstlicher Gerichtstaxe (1217).

Mit dem vermehrten äußeren Wohlstande nahm auch die geistliche Vervollkommnung dieses Ordenshauses dergestalt zu, daß schon im J. 1224 ein hiesiger Profeß, Walther, als Prälat nach Melk begehrt wurde.

Unter der unruhigen Regierung des Herzogs Friedrich des Streitbaren gab das Stift Mariazell ein für jene Zeiten seltenes Beyspiel unerschütterlicher Anhänglichkeit an den rechtmäßigen Landesherrn, welcher, von der Rache des Kaisers verfolgt, von den benachbarten Fürsten bekriegt, von seinen trotzigen, übermüthigen Vasallen verlassen, gefürchtet von den Reichen, gehaßt von der Geistlichkeit (von welcher er schwere Abgaben mit ungewohnter Strenge eintrieb), nur in eigenem felsenfesten Muthe, und in eigener Sieg gewohnter Kraft, und in der hochherzigen Treue weniger Edlen die Mittel fand, das Heer der Stürme zu überwältigen, das auf sein Haupt losbrach. In den Reihen jener treuen Unterthanen, die durch nichts an ihrer Pflicht irre wurden, standen die Geistlichen von Mariazell, von dem großmüthigen Fürsten deßhalb reich belohnt, und mit verschiedenen Privilegien begünstiget. Beweise seiner Zufriedenheit und Huld sind die Schenkung des

Dorfes Taubeche oder Gaubeche [1]) mit allen Einkünften und Unterthanen, und eines halben Lehens zu Velgen mit der Verleihung der niederen Gerichtsbarkeit daselbst (1232); ferner die Befreyung des Stiftes von aller Land- und Wassermauth in Oesterreich, die er seinem Lieblinge, dem Abte Albero im J. 1236 ertheilte; die Schenkung des ganzen Dorfes Langenau (Langau, im V. O. M. B., unweit Drosendorf) mit der Pfarre daselbst, allen Zehenten und Grundstücken und einem großen Walde, wozu der Bischof von Passau, Rudiger, seine Bestätigung und die Pfarrzehenten von Langau gab (1239); endlich die Aufhebung eines gewissen Rechtes, wornach die herzoglichen Hofämter, z. B. die Schenken, Truchsesse, Kämmerer, Marschälle u. dgl. jährlich einen Pelz vom Stifte zu fordern hatten (1243). Den verdienstvollen Abt Albero, des Landesfürsten Günstling, hatte der benachbarte Abt Eglolf von Heiligenkreuz schon 1236 mit seinem Zutrauen beehret, da er ihn als Vermittler seiner Zehentstreitigkeiten mit dem Pfarrer zu Alland erkannte.

Abt Albero.

Abt Gottschalk.

Auch auf Albero's Nachfolger, Gottschalk, ging die Gnade des Herzogs über. Gegen die Abtretung eines Hofes zu Ritendorf erließ derselbe dem Stifte den jährlichen sogenannten Forstfutterdienst, und bestätigte ein Privilegium in Betreff einiger zinspflichtiger Unterthanen (1243). Im folgenden Jahre erhielt Gottschalk Einkünfte von einem Talent von dem Grafen Conrad von Falkenstein zum Ersatze des Schadens, den der unruhige Nachbar zu Herrenstein, Graf Siboto, den Stiftsbesitzungen zugefügt hatte.

Solche günstige Ereignisse scheint die Vorsehung voraus veranstaltet zu haben, damit das Kloster in den nahen Zeiten der allgemeinen Landesnoth, und des täglich wachsenden Elendes sich zu erhalten im Stande war. Der gefürchtete Held Friedrich war auf dem Schlachtfelde an der Leitha gegen die Un-

---

1) Man findet es auch Taubetz und Toubecz geschrieben. Dieses nun unbekannte Dorf wurde 1283 dem Stifte Heiligenkreuz verkauft. (Etwa Taubitz im V. O. M. B. an der Krems, oder Gaubitsch im V. u. M. B.??)

gern gefallen, ohne Kinder, ohne eine letztwillige Verfügung zu hinterlassen (1246). Die weiblichen Seitenverwandten konnten damahls die Erbfolge nicht rechtlich ansprechen, daher zog der Kaiser Friedrich II. die österreichischen Länder als erledigte Reichslehen ein, deren Regierung er kaiserlichen Statthaltern übergab. Da aber auch der Markgraf Hermann von Baden, als Gemahl der Gertrud, der Nichte des letzten Herzogs, Anspruch auf Oesterreich und Steyermark machte, so kamen alle Gräuel der Anarchie über das unglückliche Land. Das Elend zu vermehren, thaten die Anhänger Hermanns einen feindli- Einfall in Ungarn, worauf der König Bela IV. mit ungeheurer Heeresmacht in Oesterreich eindrang, die eben auf den Feldern zerstreuten Schnitter und unzählige andere Menschen durch grausame Martern tödtete, und weit und breit Schlösser, Kirchen und Dörfer dem Feuer und der Verwüstung übergab (1250). Auf diesem schrecklichen Zuge wurde auch das Kloster Mariazell am Jacobstage (25. Julius) von den Ungarn und Cumanen verbrannt. Eine neue, eben so grausame Verheerung erlitt das Land, als der gereitzte König im J. 1252 seine Einfälle wiederhohlte, und mit seinen blutdürstigen Schaaren bis Tulln hinaufzog.

Oesterreich hatte zwar indessen nach des Markgrafen von Baden und des Kaiser Friedrichs Tode (1250) durch die Wahl der Landesedlen an Ottokar von Böhmen einen neuen, kraftvollen Herrscher bekommen, der auch durch seine Heirath mit Margarethe, Friedrichs des Streitbaren Schwester, seiner Regierung rechtlichen Titel und Festigkeit zu geben suchte (1252); allein Mariazell blutete noch an den tiefen Wunden des Krieges fort, und nur langsam konnten die zerstörten Klostergebäude wieder hergestellt werden, die erst im J. 1257 [1]) von dem Diöcesan-Bischofe Otto von Passau, diesem besonderen Freunde seiner untergebenen Geistlichkeit, wieder geweiht wurden.

Kurz vorher hatte das Stift auch das Eigenthumsrecht auf die Pfarre und den Zehent zu Kaumberg erworben, welches der Ritter Albero von Arberg dem Abte Ulrich Abt Ulrich.

1) Nicht 1259. Cf. Hansiz. German. Sacr. T. I. p. 399.

abtrat, und im Jahre 1256 vor dem Bischofe Otto, in Gegenwart einiger Domherren von Passau und mehrerer benachbarten Ritter diese Abtretung mit der öffentlichen Erklärung wiederhohlte, daß Kirche und Zehente dem Stifte gehören sollten. (Diese Cession wurde 1260 erneuert.) Allein dagegen gerieth Abt Ulrich in vieljährige und höchst nachtheilige Fehden mit Wulfing von Tribeswinkel und mit den Herren von Arnstein wegen der Zehenten in den Pfarren Kaumberg und Nestach, ferner am Tennenberge und an der Triesting, die nur durch Bezahlung großer Geldsummen beendiget werden konnten. So bekam Wulfing von Triebeswinkel für alle seine Ansprüche zwölf Talente (1260), und Albero von Arnstein vier Talente (1273), worauf das Stift zum ruhigen Besitze der Pfarre Kaumberg und der vorgenannten Zehenten gelangte.

Es würde aber dem bedrängten Kloster unmöglich gewesen seyn, so kostspielige Rechtshändel zu führen, hätte nicht zu gleicher Zeit von verschiedenen Seiten Unterstützung gefunden. Papst Alexander IV. nahm es durch eine zu Anagnia 1260 erlassene Bulle in seinen besonderen Schutz, und bestätigte demselben, nebst andern Freyheiten, auch das freye Wahlrecht der Aebte, und durch eine zweyte Bulle (1263) alle Güter und Besitzungen. Durch Albero von Arnstein, Gundakar von Hausbach, Rapoto von Seustein, Ortlieb und Conrad den jüngern von Altenburg, Poto von Merkenstein, erhielt Abt Ulrich Besitzungen in Wart, zu Rohrbach, Reichbrebern, Kapellen, Zwischenbrunn und Gainfarn. Eben dieser Prälat kaufte ein Haus auf der Hochstraße zu Wien vom dortigen Bürgerspitale (1262), und traf nebst mehreren nützlichen Vertauschungen von Lehen und Weingärten (z. B. mit dem Stifte Heiligenkreuz u. a.) einen wichtigen Vergleich mit Poto von Merkenstein wegen des Mariazellerhofes zu Baden, der ein Gegenstand langwieriger Streitigkeiten gewesen war (1278) [1]).

---

1) Alle Topographen von Baden, seit Schenk, melden unrichtig, daß gedachter Poto (nicht Peter) dem Stifte Mariazell diesen Hof im J. 1278 geschenkt habe. Aus den vorhandenen Quellen ist nicht erweislich, wann und wie dieser Hof an Mariazell gekommen sey.

Die meisten Fehden und Prozesse wurden in jener Zeit durch den Ausspruch von Schiedsrichtern beendiget. Als solche traten auch die Aebte Ulrich von Mariazell und Heinrich von Heiligenkreuz auf, da Offo von Arberg dem Stifte Lilienfeld versprach, demselben keinen Schaden mehr zu verursachen (1281).

Allmählich sehen wir die Prälaten von Mariazell auch an den Verhandlungen der Landesfürsten Theil nehmen. Als der Habsburgische Herzog von Oesterreich, Albrecht I. (nachmahls Kaiser) seiner Hauptstadt Wien eine Handfeste gab (11. Februar 1286), nannte er auch den Abt Ebergerus »von Sant Marien Celle« unter den zahlreichen und angesehenen Zeugen. Abt Ebergerus.

Wenn seit jener traurigen Feuersbrunst im J. 1250 das Bedürfniß wohl nur die nothwendigen Gebäude aus dem Schutte erhoben hatte, so erlaubte der größere Wohlstand des Stiftes dem Baugeiste des folgenden (1297 erwählten) Abtes Herbordus (auch Hermodus genannt), nun an Zierde und Bequemlichkeit zu denken. Die alte Chronik von Klosterneuburg rühmt ihn als einen Mann von großer Einsicht und Thätigkeit, der sein anvertrautes Stift mit vielen nützlichen und ansehnlichen Gebäuden, nähmlich mit einer reich verzierten Capelle, einem Schlafhause, Speisesaale, Gastgebäude, mit einer Wasserleitung zum Waschhause und Fischbehälter, und anderen Bauten vielfältig vergrößerte und verschönerte. Ueber dieß kaufte er von den Brüdern Laurenz und Conrad Holzer eine Hofstatt vor dem Mariazellerhofe zu Baden (1299), und als die Stiftsunterthanen zu Sooß (bey Baden) auf ihre Kosten eine Kirche erbauten, so leistete er auf den Grund und das Patronats-Recht derselben zu Gunsten des Abtes Ulrich von Melk (des Pfarr-Patrons von Baden, wohin Sooß eingepfarrt war) noch vor dem Kirchenbaue Verzicht (1319) [1]). Aus der Urkunde erhellet, daß schon damahls das ganze Dorf Sooß nach Mariazell gehörte, obgleich es sich nicht nachweisen läßt, wann und auf welche Art dasselbe zum Stifte gekommen sey.

---

1) Vergl. kirchl. Topographie, IV. Band, S. 278.

Das ganze vierzehnte Jahrhundert gibt zur Geschichte von Mariazell beynahe nichts, als eine lange Reihe frommer Schenkungen und Jahrtagsstiftungen, einzelner Tauschhandlungen und anderer Verträge, wodurch theils für die Arrondirung, theils für die vortheilhaftere Benützung der Stiftsbesitzungen gesorgt ward. Um den Leser nicht mit einem trockenen Nahmen-Register zu belästigen, werden nur die wichtigeren Verhandlungen und Vorfälle kurz berührt werden.

Mit Recht beginnen wir die Reihe der Wohlthäter im genannten Jahrhunderte mit den Fürsten von Oesterreich und den erlauchten Personen ihres Hauses, deren fromme Milde so viele Gotteshäuser gestiftet, hergestellt, erhalten und reichlich begabt hat.

Nachdem schon Guta, Albrechts I. Tochter, und Ludwigs des Aelteren, Grafen von Oettingen, Gemahlinn, im J. 1324 nach »Marein Celle« drey Mark Silber vermacht hatte, so verordnete ihr Bruder, Friedrich der Schöne (1327), in seinem Testamente hundert Pfund Wiener Pfennige zur Stiftung eines Jahrtags und einer täglichen Messe. Seine Gemahlinn, Elisabeth von Arragonien, deren Augensterne zuletzt in der Nacht des tiefen Grames um ihren auf Trausnitz gefangenen Gemahl erloschen, und deren Schönheitsblüthe wenige Monden nach des heiß geliebten Gattens Hinscheiden, im kalten Todesschatten verwelkte (1330), scheint oft von dem romantischen Gutenstein sich hierher begeben zu haben, um in der stillen Waldzelle Mariens Trost und Erheiterung zu suchen; denn ihr Testament (1328) bestimmte nach Mariazell sieben Mark zur Entschädigung, damit die Geistlichen wegen der Bewirthung ihres Hofstaates keinen Schaden hätten. — Auch Herzog Otto der Fröhliche, Friedrichs des Schönen Bruder († 1339), bedachte Mariazell mit einem Legate von sechzig Pfund Pfennige zur Abhaltung eines Jahrtages.

Friedrichs Bruder und Nachfolger, dem Herzoge Albrecht dem Weisen, verdankt das Stift (1335) die Bestätigung der landesfürstlichen Freyheitsbriefe von 1217 und 1243, in Betreff der nachgelassenen Gerichts-Taxe, ferner einiger zins-

pflichtiger Unterthanen und der abzuliefernden Zinspelze; endlich das wichtige Privilegium für das vom Bürgerspitale zu Wien schon 1262 erkaufte Haus zu Wien auf der Hochstraße, daß der Abt jährlich vierzehn Fässer eigenen Bauweines ohne Steuer oder Lösung frey daselbst verkaufen und ausschänken dürfe (1358), welches Albrechts Sohn und Nachfolger, Rudolph IV., bestätigte, wobey er die angegebene Zahl der Fässer um vier vermehrte. Dafür sollte im Stifte ein feyerlicher Jahrtag gehalten, und an demselben dem Convente eine bessere Mahlzeit von Fischen gereicht werden (1365).

Aehnliche kleine Entschädigungen und Erhohlungen für die durch die häufigen feyerlichen Jahrtage u. dgl. sehr anstrengend beschäftigten Geistlichen, wurden bey solchen Stiftungen häufig als eine ausdrückliche Bedingung in den Urkunden beygesetzt, und bestanden bald in Geld oder Kleidungsstücken, bald in besserer Kost, die dem Convente an solchen Tagen gegeben werden mußte. Als z. B. Cäcilia, Stephans von Zelking's Witwe im J. 1398 einen Dienst auf zwey behausten Gütern in Kaumberg für einen Jahrtag zu Mariazell gab, verordnete sie zugleich, daß an demselben jeder Priester sechs Pfennige vom Abte erhalten sollte. Abt Georg machte selbst sogar eine Stiftung, damit jeder Conventual an jenen Tagen, »so man Ayer essen soll«, des Morgens zwey Eyer bekäme (1399). Abt Georg.

Um den frommen, sinnvollen Segenswunsch der Kirche, daß unseren Hingeschiedenen das ewige Licht leuchten möchte, sinnlich zu vergegenwärtigen, war im Mittelalter der Gebrauch sehr häufig, die Grabstätten in den Kirchen in der schauerlichen Finsterniß der Nacht mit Lampen zu erhellen. So stiftete Conrad von Arberg im J. 1360 ein Pfund Geldes auf einer Mühle zu Weissenbach (bey Fahrafeld), damit auf seinem Grabe alle Nacht ein Licht gebrannt werde, wozu sich der Abt Conrad von Mariazell durch einen eigenen Revers verpflichten mußte.

Von eben diesem Conrad von Arberg tauschte der Abt Johann im J. 1367 Einkünfte, Unterthanen, Waldungen und einen Drittelzehent zu Sulzbach ein, und verkaufte zwar Abt Johann I.

(1373) den Kempfenhof an die Gemeinde Hainfeld, kaufte aber Güter und Holden in der Kaumberger Pfarre von Christian von Rohr (1368); von Eboard Knapp einen Theil der Zehenten unter dem Tennenberge, und in Altenmarkt bis Sulzbach (1374); von Otto Teufel Zehente zu Pottscha (1377); verschiedene Einkünfte von den Brüdern Albero und Eberhard von Wildeck (1381); und Besitzungen in den Pfarren Kaumberg, Hainfeld, Sanct Veit an der Gelsen und Langau von Otto von Muschratt (1384) u. s. w.

Abt Leopold. Dagegen führte Abt Leopold oder Leutold einen langwierigen und kostspieligen Prozeß wegen einer Besitzung in Pottschach (1388), und verkaufte dem Stifte Melk Einkünfte zu Hofstätten bey Gainfarn (1393).

Die Besitzungen zu Sooß, wo die dortige Gemeinde im Jahre 1371 sechs wochentliche Messen in ihrer Capelle stiftete, waren schon viel früher durch mehrere Weingärten vermehrt worden, welche Gisela, des Bürgers Wieland von der Neustadt Witwe, und Günther von Sanct Pölten für die Abhaltung von Jahrtagen dem Stifte übergaben (1340 und 1346). Die vergrößerten Einkünfte und der Wohlstand des Landes unter Albrechts II. weiser Regie-

Abt Heinrich. rung erlaubten dem Abte Heinrich von Muschratt den Kauf eines Hauses zu Wien in der Kärnthnerstraße von dem herzoglichen Futterschreiber, Wolfgang Stuzler (1336).

Abt Conrad. Auch Heinrichs Nachfolger, besonders Abt Conrad aus der adeligen, reichen Familie Häusler, erwarben durch Schenkung, Tausch oder Kauf mehrere Unterthanen und Einkünfte zu Furth an der Bielach, zu Inzersdorf an der Traisen, zu Grub in der Pfarre Pyhra, zu Kaumberg, Gainfarn u. s. w., deren einzelne Angabe für die wenigsten Leser Interesse haben würde.

Um so weniger darf eine andere Erscheinung übergangen werden, die mit dem vierzehnten Jahrhunderte in den Annalen von Mariazell beginnt; nähmlich die sogenannten Conföderationen oder Confraternitäten (geistliche Bündnisse oder Verbrüderungen). Sie heißen die Verbindungen ein-

zelner Klöster oder ganzer Orden mit einander, oder mit einzelnen, auch weltlichen Personen, in der Absicht, sich der gemeinschaftlichen Gebethe und guten Werke theilhaft zu machen, und besonders für die verstorbenen Mitglieder der Conföderation gewisse, im Vertrage bestimmte Gebethe zu verrichten, daher auch die sich ereignenden Sterbefälle jedes Mahl durch eine sogenannte Rotel (Rotul, Rotula, Umlaufschreiben) den Conföderirten angezeigt, und von diesen in das Necrologium oder Todtenbuch eingetragen werden. Daraus kann man sich nun den in alten Kloster-Necrologien so häufigen Beysatz: »Frater oder confrater noster,« und »soror nostra« leicht erklären. Die Aufnahme einzelner, besonders weltlicher Personen in eine solche geistliche Gemeinschaft ist nun zwar schon längst ganz außer Gebrauch gekommen, dagegen dauern die Conföderationen zwischen einzelnen Klöstern bis auf unsere Tage fort. Manchmahl wurden auch besondere Bedingungen hinzugefügt; z. B. gewisse Feste, besonders von Ordens- oder Kirchen-Patronen des conföderirten Stiftes auf gleiche feyerliche Weise zu begehen, wie die eigenen; sich an gewissen feyerlichen Tagen, z. B. an den Nahmensfesten der Prälaten, gegenseitig zu besuchen; reisende Conföderirte gastfreundlich aufzunehmen, sie auf eine gewisse Zeit wie die eigenen Mitbrüder zu verpflegen, u. dergl., wofür die geistliche Sittengeschichte des Mittelalters unzählige, manchmahl sehr sonderbare Beyspiele liefert.

So war nun auch Mariazell noch zur Zeit seiner Aufhebung mit achtzehn Stiften conföderirt; nähmlich mit St. Lambrecht in Steyermark (seit 1349), mit St. Dorothea zu Wien, Dürrenstein, Schotten und Melk (mit den letzteren seit 1446), mit Tegernsee in Bayern, Heiligenkreuz, Lambach, Göttweig, Lilienfeld (1491), Kremsmünster, Seitenstätten, Garsten, Altenburg, mit den Chorherren zu St. Pölten (1668), mit den Cistercienfern zu Neustadt und Schlierbach, endlich mit Herzogenburg (1741).

Den Beschluß des vierzehnten Jahrhunderts macht in der Geschichte von Mariazell ein Prozeß, den das Stift durch Verwendung des Passauer Officials gegen den Weltpriester

Thomas Wagner gewann, welcher sich mit einem vom Papste Bonifaz IX. erschlichenen Breve in den Besitz der Pfarre Langau gesetzt hatte, ohne bey dem Abte und dem Capitel darum anzuhalten. Er wurde aber im Jahre 1399 zur Verzichtleistung auf seine vorgegebenen Ansprüche und zur Auslieferung der päpstlichen Briefe verhalten [1]). Bey den häufigen gerechten Klagen über die Nachtheile, welche die Besetzung der Stiftspfarren mit Weltpriestern mit sich brachte, war es sehr natürlich, daß die Prälaten in der Folge alle, ihren Stiften wirklich incorporirten Pfarren nur Ordenspriestern zur Verwaltung übergaben.

Ein merkwürdiges Beyspiel strenger Kirchenzucht gab im Anfange des folgenden Jahrhunderts (1401) der Official des Passauer Consistoriums zu Wien, Leonhard Schauer, indem er einen gewissen Johann Türmann von Baden mit dem Kirchenbanne belegte, weil er als Besitzer eines Weingartens daselbst, den darauf gestifteten Jahrtag seit vielen Jahren nicht halten ließ, und den Weingarten selbst zuletzt verkaufte, ohne das Stift dafür entschädigen zu wollen.

Im nähmlichen Jahre verlieh der Weihbischof von Passau, Nicolaus, Episcopus Magionensis, der Stiftskirche, den Capellen St. Pancraz, St. Martin zu Nestach, St. Johann zu Altenmarkt, und den Pfarrkirchen St. Michael zu Kaumberg, St. Peter zu Inzersdorf und St. Maria zu Langau, Ablässe für die vorzüglichsten Feste des Jahres. Die nähmliche geistliche Gnade wiederhohlte Christoph, Bischof von Passau, für alle zum Stifte gehörigen Kirchen im Jahre 1494.

Als Herzog Albrecht IV. mit Hinterlassung des unmündigen Prinzen Albrechts V. (1404), und auch der Vormund des letzteren, Herzog Wilhelm (1406), gestorben waren, verbanden sich die Stände ob und unter der Ens zur Aufrechthaltung

---

1) Schon ein Jahr früher hatte Abt Georg einem gewissen Michael von Grillenberg wegen der Kirche zu Langau 210 Fl. bezahlt, und dafür von ihm alle diese Kirche betreffenden Urkunden zurück erhalten. Es ist aber darüber nichts Näheres bekannt.

ihrer Beschlüsse in Ansehung der ungekränkten Erbfolge ihres jungen Fürsten, und der Uebergabe der Vormundschaft an den Aeltesten des Habsburgischen Hauses, Leopold IV., welcher Vor=der=Oesterreich beherrschte. In der hierüber ausgestellten Urkunde (zu Wien, 6. August 1406) tritt auch der Abt Friedrich von Mariazell unter den Mitgliedern des Prälatenstandes auf. Allein die Ansprüche des Herzogs Ernst von Innerösterreich auf die Theilnahme an der Vormundschaft und Regierung, und der daraus entstandene Zwist der herzoglichen Brüder, brachte dem Lande vielfaches Elend, dem nur der Tod Leopolds und der Regierungsantritt Albrechts V. (1411) abzuhelfen vermochte. Abt Friedrich.

Es war eine Lieblingsidee dieses jungen Fürsten, nach dem Beyspiele so vieler von seinen Ahnen, ein Kloster zu stiften. Allein seine vertrauten Räthe brachten ihn davon ab, indem sie ihm größeres Verdienst darin zeigten, wenn er dafür lieber den inneren Zustand der von seinen Vorfahren gegründeten oder dotirten Ordenshäuser zu verbessern trachtete. Für ein taugliches Mittel dazu hielten diese Rathgeber die Herstellung der alten Strenge, von der sich die Klöster im Laufe von Jahrhunderten entfernt hatten. Dieser Vorschlag war dem Herzoge desto angenehmer, mit je größerem Unwillen er sah, daß die Lebensart und Sitten mancher Geistlichen den ihm so verhaßten Hussiten den besten Vorwand gaben, bey ihren Unternehmungen die Verbesserung der ausgearteten Kirche im Munde zu führen. Gern ertheilte Papst Martin V. seine Einwilligung und die nöthigen Vollmachten zur allgemeinen Untersuchung und Reformation der österreichischen Geistlichkeit, und besonders fand sich für den Benedictiner=Orden ein Mann, ganz nach dem Wunsche des Herzogs — nähmlich Nicolaus Seyringer von Matzen, einst Rector der Universität zu Wien, dann Benedictiner zu Sublaco, Prior daselbst, und später in einem Kloster bey Capua, auf Ansuchen des Erzbischofs von Posen, von den Vätern der Constanzer Kirchenversammlung nach Deutschland berufen, und Candidat um die päpstliche Tiare bey der Wahl Martins V. — Zu Constanz gewann ihn sein alter Freund, der berühmte

Nicolaus von Dünkelsbühel, eine Zierde der Wiener Hochschule, für die Plane des Herzogs von Oesterreich, und gab ihn so seinem Vaterlande wieder. Das Stift Melk wurde zur Pflanzschule des verbesserten Benedictiner-Ordens bestimmt, und der dortige Prälat, Johann von Flämming, legte seine Würde zu Gunsten des Reformators nieder, der nun als Abt mit seiner aus Italien gebrachten Colonie (meistens Deutschen) ein vollendetes Muster der strengsten, buchstäblichen Befolgung der Ordensregel gab, nachdem alle jene vorigen Bewohner des Stiftes entlassen worden waren, die sich den neuen Statuten nicht unterwerfen wollten (1418) [1]).

Von Melk aus traf nun die Reihe nach und nach auch die andern, in der Passauer Diöcese befindlichen Benedictiner-Klöster. Zu Visitatoren derselben hatte der Herzog den Cistercienser-Abt, Angelus von Rain, und den Carthäuser-Prior, Leonhard von Gaming, ernannt, welche die Verfassung jedes Stiftes genau untersuchten, die Vorsteher nach Gutbefinden ein- und abzusetzen berechtiget waren, und alles nach dem Muster der Ankömmlinge zu Melk einrichteten. Man ging mit so großer Strenge zu Werke, daß selbst der rauhe Marschall Pilgrim von Buchheim mächtigen Einfluß dabey geltend zu machen wußte. Die Schotten zu Wien, damahls wirklich noch Schottländer, widersetzten sich der Reform, und mußten daher ihr Stift einer Colonie von deutschen Benedictinern überlassen. Auch nach Mariazell kamen die genannten Visitatoren in Gesellschaft von zwey neuen Schotten, des Priors Mathias und des Priesters Andreas, wo sie unter andern verordneten, daß sich alle Geistlichen, mit Ausnahme der Kranken, das ganze Jahr vom Genusse der Fleischspeisen enthalten, und die Novizen während ihres Probejahrs alle Psalmen Davids auswendig lernen sollten (1419).

Abt Georg.

Nur einige Jahre überlebte der damahlige Abt Georg diese Veränderungen. Er starb 1422 mit dem Ruhme eines vortreff-

---

1) Nicolaus starb 1425, vorzüglich bedauert von Albrecht V., der ihn bey der uneinigen Bischofswahl zu Passau (1423) als zweyten Candidaten dem römischen Hofe vorgeschlagen hatte.

lichen Hausvaters, und erhielt zum Nachfolger Peter, von Klosterneuburg gebürtig, einen von den Gefährten des Abtes Nicolaus von Melk, Benedictiner zu Sublaco und dann zu Melk, der aber nicht durch reguläre Wahl zur Abtey von Mariazell gelangte, sondern durch seinen Prälaten und den Probst von St. Dorothea, als Visitatoren, hier eingesetzt wurde (6. März 1423), und noch im nähmlichen Jahre vom Herzoge Albrecht die Bestätigung aller Freyheiten des Stiftes erhielt. Es gefiel ihm aber so wenig in seinem neuen Wirkungskreise, daß er nach vier Jahren resignirte und nach Italien zurückwanderte. Vielleicht wurde ihm der Aufenthalt in Oesterreich durch die Besorgniß vor den verheerenden Einfällen der Hussiten verleidet, die immer drohender und gefährlicher wurden, daher auch Albrecht V. den ganzen österreichischen Clerus mit einer drückenden Steuer belegte, die den halben Ertrag der Einkünfte überstieg (1426). Bey diesen oft wiederhohlten Einfällen wurden gewiß auch die Stiftsbesitzungen zu Langau hart mitgenommen, und die Anmerkung des Mariazeller Todtenbuchs, daß ein hiesiger Mönch, Peter von Leesdorf, am 9. April zu Langau verbrannt sey, dürfte sich vielleicht auf ein bey einem solchen hussitischen Einbruche geschehenes Unglück beziehen. Leider fehlt die Jahrszahl. Abt Peter.

Uebrigens wurde noch während der Amtsführung des Abtes Peter von der Gemeinde zu Inzersdorf eine tägliche Messe in der Pfarrkirche daselbst gestiftet, und Veit Greul und seine Gattinn Clara schenkten dem Stifte ihren Hof und ihre Mühle zu Inzersdorf mit Vorbehalt des lebenslänglichen Genusses (1426), wofür sich Peters Nachfolger, Johann, zur Begehung eines feyerlichen Jahrtages verband (1428). Abt Johann II.

Abt Johann Rohrmayer, von Landshut aus Bayern, der die Abtey im Jahre 1427 antrat, hatte zuerst im Stifte Mallersdorf (zwischen Regensburg und Landshut) die Ordensgelübde abgelegt, sich aber von da nach Melk begeben [1]), dessen

1) Nach dem Grundsatze des canonischen Rechtes, daß von einem gelinderen Orden in einen strengeren der Uebertritt erlaubt sey, durften damahls auch die Benedictiner und Cistercienser in strengere Klöster

strenge Statuten sich um diese Zeit schon in Süd-Deutschland verbreitet hatten, immer weiter um sich griffen, und den Grund zur Melker Congregation legten. Von Melk war er als Abt nach Mariazell berufen worden. Da nun die immer größeren Fortschritte der Hussiten den Herzog Albrecht V. besorgen machten, daß die Lehrsätze derselben sich auch in den österreichischen Staaten verbreiten möchten; so ließ er durch die, von der Kirchenversammlung von Basel nach Böhmen bestimmten Abgeordneten eine Visitation der sämmtlichen Geistlichkeit im Passauer Kirchensprengel vornehmen, und gab diesen Commissarien auch einige österreichische Geistliche zu Gehülfen. Sie fingen ihr Geschäft 1435 an, und beendigten es erst im folgenden Jahre. Früher schon (1431) hatten die Prälaten Johann von den Schotten und Nicolaus von St. Dorothea, in Begleitung des Passauer Officials, D. Johann Gwerlich, wieder eine Visitation zu Mariazell gehalten, und nebst andern Verordnungen zur Erhaltung der Ordens-Disciplin, das strenge Verboth der Fleischspeisen gemildert. Nun folgten ihnen (1435) auf Befehl des Bischofs Leonhard von Passau die Aebte Erhard von Niederalteich und Johann von den Schotten, welche gleichfalls eine Untersuchung anstellten, um die geringste Abweichung von den vorgeschriebenen Statuten zu rügen oder derselben vorzubeugen. Um alles recht genau nach den zu Melk bestehenden Einrichtungen zu ordnen, kamen sogar zwey Melker, Wolfgang von Steyer und Georg von Obernberg nach Mariazell (1437), wo sie ein ganzes Jahr als Gäste (hospites) und Rathgeber des Abtes Johann zubrachten.

Dieser hatte bereits auch eine Schutzbulle vom Concilium zu Basel erwirkt (1435), wodurch dem Bischofe von Freysingen und den Aebten von den Schotten und von Heiligenkreuz aufgetragen wurde, das Stift

---

ihres Ordens sich begeben. Sie bekamen auch sonst öfter von ihren Aebten die Erlaubniß, einige Zeit in andern Ordenshäusern zuzubringen, wo ein solcher Fremder dann Hospes (Gast), dieser Gebrauch selbst aber das Hospitiren genannt wurde. Letzteres findet auch heut zu Tage, jedoch nur aus wichtigen Ursachen, zuweilen noch Statt.

gegen alle unrechtmäßigen Forderungen und Beeinträchtigungen, selbst mittelst Zuziehung des weltlichen Armes und Verhängung des Kirchenbannes zu vertheidigen. Der Inhalt dieser Urkunde ist sonst ganz derselbe, wie in den Schutzbullen dieser Kirchenversammlung für andere deutsche und österreichische Stifte. Auch die Einkünfte des Klosters erhielten einen Zuwachs durch den Ankauf eines Hauses zu Sooß (1430), zweyer Weingärten zu Baden von dem dortigen Pfleger Wolfgang Häsler, und durch drey Weingärten zu Sooß, womit sich ein Bürger von Wien, Ulrich Flederl, einen Jahrtag gestiftet hat (1436). So wurden die Besitzungen des Stiftes in der Gegend von Baden allmählich eine der ergiebigsten Ertragsquellen für dasselbe. Dazu hatte schon zu Anfange dieses Jahrhunderts der Erwerb von zwey Weingärten zu Sooß durch eine Jahrtagsstiftung des Niclas Seebeck (1402), der Kauf gewisser Einkünfte zu Gainfarn (1403 und 1405), und eines Weingartens und Bergrechts zu Kothingbrunn (1417), und die Schenkung eines Hauses zu Baden hinter dem Mönchs- oder Mariazellerhofe durch Katharina Buttendruminn von Baden (1411), sehr viel beygetragen [1]).

Nachdem Abt Johann Rohrmayer die Prälatur aus unbekannten Ursachen aufgegeben und sich nach Tegernsee begeben hatte, bekam sein Nachfolger Michael I. sogleich einen Streit mit dem Pfarrer zu Pottenstein, Magister Johann von Hammelburg, über einen Zehent in der Gruben, der aber durch Vermittlung des Pfarrers von Alland, Thomas, und des Stiftshofrichters Conrad Holzer, bald zum Vortheile des Stiftes entschieden war (1442). — Abt Michael.

---

1) Um den Zusammenhang der Geschichte nicht mehr zu unterbrechen, erwähnen wir hier nachträglich des Kaufes gewisser Einkünfte in den Pfarren Hainfeld und St. Veit, welche Otto von Muschratt gehörten (1405); eines vom Abte Georg erkauften Drittelzehents um Altenmarkt herum bis Sulzbach (1414), und der durch eben denselben von Michael Genabiz gekauften Dienstkörner zu Gemersdorf in der Pfarre Böhmkirchen. Auf solche Art wurden dem Stifte immer reichlichere Quellen für die kommenden Tage der Noth eröffnet.

Auf Michaels Ansuchen hat der Passauer Weihbischof Johann, Episcopus Vitricensis, einen neuen Altar in der Wald-Capelle St. Corona geweiht (1444) [1]).

Bey der Leitung der geistlichen Angelegenheiten hatte dieser Abt einen gelehrten und bey allen Hindernissen unermüdlichen Gehülfen an Johann Schlitpacher von Weilheim, aus dem Stifte Melk, der hier einige Jahre als Prior gelebt hat; ein Mann, der mit seinem vielumfassenden Geiste in der Philosophie, Physik, Dichtkunst, Theologie, Moral und Ascetik als Schriftsteller auftrat, auch in der Mathematik und Astronomie nicht unbewandert war, und so viele Schriften hinterließ, daß er sein ganzes Leben in ununterbrochenen Studien zugebracht zu haben scheint. Nachdem er sich in mehreren Klöstern Osterreichs und Bayerns als Prior um die Ordensverbesserung eifrig angenommen hatte, starb er im hohen Alter zu Melk 1482.

Einen ausgezeichneten Freund der begonnenen Ordens-Reform, und zugleich einen sehr geschickten Geschäftsmann hatte indessen Mariazell nach dem Tode des Abtes Michael an dem
Abt Laurenz I. Magister der freyen Künste, Laurenz I. Gruber von Grätz, Professen und Subprior zu Melk [2]) bekommen, der im Jahre 1448 als Prälat hierher berufen worden war, und noch im nähmlichen Jahre vom Kaiser Friedrich IV., dem Vormunde des Prinzen Ladislaus, ein Wochenmarkts-Privilegium für Altenmarkt erhielt. Einige Jahre später mußte er an der vom päpstlichen Legaten Nicolaus von Cusa befohlenen Untersuchung aller Benedictiner-Klöster beyderley Geschlechts im ganzen Salzburger Kirchensprengel Theil nehmen (1450, 1451), und führte den Vorsitz bey einer neuen Visitation in Oesterreich, bey welcher Gelegenheit Abt Christian von Melk resignirte, und das dortige Capitel, aus Achtung gegen die Visitatoren [3]), diesen durch Compromiß die Wahl eines neuen

---

1) S. die Pfarrgeschichte von St. Corona.

2) Nach den Mariazeller Catalogen soll er zuerst zu Göttweig in den Orden aufgenommen worden seyn.

3) Diese waren für Melk die Prälaten von Mariazell und St. Dorothea, und der Prior von Mauerbach.

Prälaten übertrug. Sie fiel auf Stephan von Spanberg 1451, der sogleich durch die wählenden Visitatoren selbst dem Kaiser vorgestellt wurde. Im folgenden Jahre mußte sich Laurenz nun selbst einer Untersuchung seines Stiftes durch die Aebte von Melk und von den Schotten, und den uns schon bekannten Johann Schlitpacher unterziehen. Diese hoben manche allzu strenge oder nicht mehr zweckmäßige Verfügungen der früheren Visitationen wieder auf, ersetzten sie durch andere, und erlaubten dem Melker, Wolfgang von Steyer, die Priorswürde niederzulegen, die er seit einem Jahre zu Mariazell während der häufigen Abwesenheit des Abtes bekleidet hatte. — Nach dem baldigen Tode des neuen Prälaten von Melk, wohnte Laurenz zum zweyten Mahl einer Prälatenwahl daselbst bey, welche die Capitularen auch jetzt den vorigen drey Compromissarien überließen. Sie erhoben den, damahls von ihnen eingesetzten Prior, Johann Hausheimer von Wölbling, zur Vorsteherwürde (1453).

Bey den politischen Stürmen, die unser Vaterland während der langen Regierung des Kaisers Friedrich einem unbeschreiblichen Jammer und Elende Preis gaben, zeichnete sich Laurenz stets als ein treuer Anhänger der kaiserlichen Partey aus. Schon an den Verschwörungen und Umtrieben zur Befreyung des Prinzen Ladislaus aus der Vormundschaft seines Oheims, worein die Furcht vor der Gewalt des Adels auch viele Mitglieder des Prälatenstandes verwickelt hatte, scheint der Abt von Mariazell keinen Antheil gehabt zu haben, weil er in der päpstlichen Bannbulle unter den Verschwornen nicht genannt wird. Als später, nach Ladislaus Tode (1457), im unseligen Erbfolgestreite zwischen dem Kaiser Friedrich, seinem Bruder, dem Herzoge Albrecht VI., und ihrem Vetter, Sigmund von Tyrol, die Stände vergebens versuchten, zwischen den entzweyten Fürsten einen Vergleich zu stiften, wurden zu diesem wichtigen und schwierigen Geschäfte aus dem Prälatenstande die Aebte von Melk, Göttweig, Heiligenkreuz, Lilienfeld, Mariazell und Lambach, mit dem Prior von Mauerbach gewählt (1459); und als während einer neuen Fehde zwischen Friedrich und Albrecht das hartnäckige Mißtrauen des

Adels dem Kaiser nicht gestatten wollte, die Stadt Wien zu betreten, gelang es hauptsächlich nur den Bemühungen einiger daselbst anwesenden Prälaten (worunter auch der von Mariazell war), daß die günstige Stimmung des Volkes für den Kaiser dieß Mahl die Oberhand erhielt, und diesem die Thore geöffnet wurden (1462). Allein bald gewannen Albrechts Anhänger wieder die Uebermacht, und belagerten den Kaiser mit seiner Familie in der Burg. Friedrich überließ nun zwar nach seinem Entsatze durch steyerische und böhmische Truppen das Land unter der Enns auf acht Jahre dem Herzoge Albrecht, allein dieser starb plötzlich schon im folgenden Jahre, und nun erhob sich eine schreckliche Geissel des Landes in den Räubern und in den Söldnern Albrechts und Friedrichs, meistens Mähren und Böhmen, die ihre ausständige Löhnung mit trotzigem Ungestüme verlangten. Nur wenige ließen sich befriedigen; die übrigen, denen es bloß um Raub und Plünderung zu thun war, blieben bey ihrer, Jahre lang gewohnten Lebensweise, rotteten sich unter dem Nahmen der Brüder in einen Bund zusammen, raubten im ganzen Lande, besonders zwischen Wien und Neustadt, fielen auch über die Klöster Heiligenkreuz und Mariazell her, plünderten sie, und richteten großen Schaden daselbst an, indem sie alles, was beweglich war, fortschleppten oder verdarben (1464). Sie nahmen viele Landleute gefangen und erpreßten von ihnen Geld und Habseligkeiten, befestigten Kirchen und Freythöfe, und kündigten dem Kaiser förmlich den Krieg an. Nur mit vieler Mühe konnte sie das Landesaufgeboth aus Oesterreich vertreiben. In Ungarn fanden sie alle ein schmähliches Ende.

Wegen dieser, gewiß nicht ohne Blutvergießen und mancherley Frevel verübten Verwüstung mußte die Stiftskirche mit sechs Altären und den Capellen, der Friedhof der Geistlichen und die Pfarrkirche zu Mariazell aufs neue geweiht (reconciliirt) werden, welches im Sommer 1466 durch den Weihbischof von Passau, Wolfgang, Bischof von Hippo, geschah. Im folgenden Jahre belohnte der Kaiser die ihm bewiesene Treue und Anhänglichkeit durch die Bestätigung aller Freyheiten des Stiftes.

Indessen zog eine besondere Angelegenheit das Interesse der Oesterreicher und selbst ihrer Nachbarn auf sich. Auf einem Landtage zu Korneuburg im December 1465 kam unter andern die Heiligsprechung des österreichischen Markgrafen Leopolds IV. zur Sprache, und die Stände begehrten die Fortsetzung und Beendigung dieses, schon durch den Herzog Rudolph IV. begonnenen Geschäftes. Mit Freuden unterfertigte Abt Laurenz das hierüber verfaßte Bittschreiben (1465), welches für den Mitstifter und großen Wohlthäter von Mariazell die allgemeine Anerkennung seiner großen Tugenden und Verdienste, und den Tribut öffentlicher kirchlicher Verehrung verlangte. Kaiser Friedrich und der Bischof von Passau wandten sich daher an den Papst Paul II., der den Cardinälen Bessarion, Alanus und Franz die Einleitung des Canonisations-Prozesses auftrug. Diese übergaben die Untersuchung des Lebens und der Wunder Leopolds den Bischöfen von Passau und Biben, und den Prälaten Mathias von den Schotten und Johann von Mariazell, welcher 1468 dem Abte Laurenz gefolgt war. Sie erfüllten diesen Auftrag in möglichster Kürze, und schickten schon 1470 die Untersuchungs-Acten an die Cardinäle, nach Rom. Allein der Tod des Papstes Paul und seines Nachfolgers Sixtus IV., nebst andern Hindernissen, verschob die Vollendung dieser Sache bis zum Jahre 1485, in welchem durch den Pavst Innocenz VIII. die feyerliche Heiligsprechung des frommen Markgrafen geschah. Abt Johann II.

Laurenz erlebte dieses Vergnügen nicht; er starb am 26. December 1482 zu Göttweig, wohin er 1468 zum Abte begehrt (postulirt) worden war. Er hat sich in beyden Stiften vieles Lob erworben. Mariazell verdankt ihm insbesondere die Anregung und Beförderung literarischer Thätigkeit und eines wissenschaftlichen Sinnes — eine große Wohlthat, ein unschätzbares Bedürfniß für den Ordensgeistlichen — besonders in jenen Zeiten, wo derselbe fast nur in die Wände seines Klosters gebannt war, und ein großer Theil seines Lebens in den Uebungen der Ascetik verfloß. Die meisten und besten Handschriften — fast alle theologischen Inhalts — welche die Stiftsbibliothek zu Mariazell besaß, waren aus

Adels dem Kaiser nicht gestatten wollte, die Stadt Wien zu betreten, gelang es hauptsächlich nur den Bemühungen einiger daselbst anwesenden Prälaten (worunter auch der von Mariazell war), daß die günstige Stimmung des Volkes für den Kaiser dieß Mahl die Oberhand erhielt, und diesem die Thore geöffnet wurden (1462). Allein bald gewannen Albrechts Anhänger wieder die Uebermacht, und belagerten den Kaiser mit seiner Familie in der Burg. Friedrich überließ nun zwar nach seinem Entsatze durch steyerische und böhmische Truppen das Land unter der Enns auf acht Jahre dem Herzoge Albrecht, allein dieser starb plötzlich schon im folgenden Jahre, und nun erhob sich eine schreckliche Geissel des Landes in den Räubern und in den Söldnern Albrechts und Friedrichs, meistens Mährer und Böhmen, die ihre ausständige Löhnung mit trotzigem Ungestüme verlangten. Nur wenige ließen sich befriedigen; die übrigen, denen es bloß um Raub und Plünderung zu thun war, blieben bey ihrer, Jahre lang gewohnten Lebensweise, rotteten sich unter dem Nahmen der Brüder in einen Bund zusammen, raubten im ganzen Lande, besonders zwischen Wien und Neustadt, fielen auch über die Klöster Heiligenkreuz und Mariazell her, plünderten sie, und richteten großen Schaden daselbst an, indem sie alles, was beweglich war, fortschleppten oder verdarben (1464). Sie nahmen viele Landleute gefangen und erpreßten von ihnen Geld und Habseligkeiten, befestigten Kirchen und Freythöfe, und kündigten dem Kaiser förmlich den Krieg an. Nur mit vieler Mühe konnte sie das Landesaufgeboth aus Oesterreich vertreiben. In Ungarn fanden sie alle ein schmähliches Ende.

Wegen dieser, gewiß nicht ohne Blutvergießen und mancherley Frevel verübten Verwüstung mußte die Stiftskirche mit sechs Altären und den Capellen, der Friedhof der Geistlichen und die Pfarrkirche zu Mariazell aufs neue geweiht (reconciliirt) werden, welches im Sommer 1466 durch den Weihbischof von Passau, Wolfgang, Bischof von Hippo, geschah. Im folgenden Jahre belohnte der Kaiser die ihm bewiesene Treue und Anhänglichkeit durch die Bestätigung aller Freyheiten des Stiftes.

Indessen zog eine besondere Angelegenheit das Interesse der Oesterreicher und selbst ihrer Nachbarn auf sich. Auf einem Landtage zu Korneuburg im December 1465 kam unter andern die Heiligsprechung des österreichischen Markgrafen Leopolds IV. zur Sprache, und die Stände begehrten die Fortsetzung und Beendigung dieses, schon durch den Herzog Rudolph IV. begonnenen Geschäftes. Mit Freuden unterfertigte Abt Laurenz das hierüber verfaßte Bittschreiben (1465), welches für den Mitstifter und großen Wohlthäter von Mariazell die allgemeine Anerkennung seiner großen Tugenden und Verdienste, und den Tribut öffentlicher kirchlicher Verehrung verlangte. Kaiser Friedrich und der Bischof von Passau wandten sich daher an den Papst Paul II., der den Cardinälen Bessarion, Alanus und Franz die Einleitung des Canonisations-Prozesses auftrug. Diese übergaben die Untersuchung des Lebens und der Wunder Leopolds den Bischöfen von Passau und Biben, und den Prälaten Mathias von den Schotten und Johann von Mariazell, welcher 1468 dem Abte Laurenz gefolgt war. Sie erfüllten diesen Auftrag in möglichster Kürze, und schickten schon 1470 die Untersuchungs-Acten an die Cardinäle, nach Rom. Allein der Tod des Papstes Paul und seines Nachfolgers Sixtus IV., nebst andern Hindernissen, verschob die Vollendung dieser Sache bis zum Jahre 1485, in welchem durch den Pavst Innocenz VIII. die feyerliche Heiligsprechung des frommen Markgrafen geschah. Abt Johann II.

Laurenz erlebte dieses Vergnügen nicht; er starb am 26. December 1482 zu Göttweig, wohin er 1468 zum Abte begehrt (postulirt) worden war. Er hat sich in beyden Stiften vieles Lob erworben. Mariazell verdankt ihm insbesondere die Anregung und Beförderung literarischer Thätigkeit und eines wissenschaftlichen Sinnes — eine große Wohlthat, ein unschätzbares Bedürfniß für den Ordensgeistlichen — besonders in jenen Zeiten, wo derselbe fast nur in die Wände seines Klosters gebannt war, und ein großer Theil seines Lebens in den Uebungen der Ascetik verfloß. Die meisten und besten Handschriften — fast alle theologischen Inhalts — welche die Stiftsbibliothek zu Mariazell besaß, waren aus

dem fünfzehnten Jahrhunderte, viele davon gewiß Producte des mühsamen Fleißes der dortigen Mönche, von welchen uns noch Leonhard von Amberg, der unter dem Abte Laurenz 1453, und Valentin Rewel de Corona, der im Jahre 1491 hier gelebt hat, als solche Abschreiber von Büchern bekannt sind.

Bey seiner großen Sorgfalt in den geistlichen Geschäften hat sich Abt Laurenz auch in Rücksicht der Temporalien als einen rechtschaffenen, fleißigen Haushälter bewiesen. Unter ihm wurde mit der Stadt Wien ein Vergleich wegen des Weinschankes geschlossen (1459), und der Niederhof zu Fahrafeld mit zwey Mühlen, einem Eisenhammer, der Vogtey über die Katharinen-Capelle daselbst, mit der Wildbahn, Mauth, Wäldern, Zehenten und Grundstücken durch Kauf von Conrad Holzler an das Stift gebracht; worauf der Kaiser den Kauf bestätigte und zugleich der landesfürstlichen Lehenschaft an der Mauth sich begab (1458). Außerdem kaufte Laurenz einige Grundstücke bey Pottenstein von Stephan von Hohenberg (1458) und den Mooshof bey St. Veit an der Gelsen von Ursula Walcherinn, für welchen Kauf er gleichfalls die kaiserliche Bestätigung erhielt (1464); mehrerer Vermächtnisse und Schenkungen nicht zu erwähnen. Daß er alles dieses in den bedrängtesten Zeitumständen zu leisten vermochte, ist das schönste Zeugniß seiner administrativen Kenntnisse und Talente.

Abt Johann IV. Abt Leonhard. Abt Johann V.

Die folgenden Prälaten, Johann aus Schwaben, welcher 1474 oder 1475 starb, Leonhard, welcher 1475 zum Abte zu den Schotten postulirt wurde, und Johann von Kempten, der schon aus einem Briefe vom Jahre 1452 an seinen Freund, den Prior Johann Schlitpacher, als ein warmer Freund der strengen Reformen in seinem Stifte bekannt ist, und 1486 starb, gingen mit vielem Glücke auf dem Wege ihrer Vorgänger fort, und gewannen dadurch dem Stifte sehr großmüthige Gönner. — Der zuerst genannte Prälat kaufte ein Haus hinter dem Mariazellerhofe zu Baden, und ein anderes zu Sooß mit vielen Grundstücken (1471); wogegen er dem Pfarrer zu Pottenstein, Pankraz Fischer, und dessen

Bruder und Richter daselbst, Michael Fischer, die Griesmühle mit einem anstoßenden Hause und einem Eisenhammer verkaufte, und dem Pfarrer zu Baden, Michael Pingartner und seinen Nachfolgern einen Weingarten gab, damit sie durch acht Monathe im Jahre, monathlich eine Messe in der St. Ursula-Capelle im Mariazellerhofe zu Baden lesen sollten (1471). Im nähmlichen Jahre schenkte Friedrich Bischof dem Stifte seinen Hof in der Nestach mit allen Grundstücken und dem Hollerwalde für eine wochentliche Messe und einen feyerlichen Jahrtag, und setzte acht Jahre später das Stift zu seinem Universalerben ein, mit der Verpflichtung, daß alle Donnerstage beym Frauenaltare ein Amt gesungen werden sollte. — Der päpstliche Legat Marcus, Patriarch von Aquileja, erlaubte dem Abte Johann, in Gegenwart der Pfarrkinder von Langau auf einem Portatile Messe zu lesen oder in seinem Beyseyn lesen zu lassen (1473). Abt Leonhard sorgte für die Zierde des Gottesdienstes und für die Studien seiner Geistlichen durch Anschaffung von kostbaren Kirchengeräthschaften und Büchern, die ihm Stephan von Hohenberg, Albrechts VI. Hofkanzler und erster Kämmerer, verkaufte (1475). Dieser ausgezeichnete Freund und unvergeßliche Wohlthäter von Mariazell, schenkte unter dem folgenden Abte Johann (der 1478 einige Weinzehenten zu Lobersdorf gekauft hatte) dem Stifte sogar seine zwey Häuser in Wien (den noch immer so genannten Mariazellerhof in der Anna- und Johannisgasse). Eines davon hatte er von seinem Halbbruder, Johann von Hohenberg, abgelöset, mit dem seinigen ganz vereinigt, und so dem Kloster übergeben, in welchem er sich seine Grabstätte gewählt hatte (1482). Er starb 1482 oder 1485, und erhielt in der Stiftskirche ein prächtiges Grabmahl von rothem Marmor mit seinem Bildnisse und Wappen, welches aber entweder seit der türkischen Verheerung vom Jahre 1683, oder seit dem neuen Kirchenbaue unter dem letzten Prälaten, nicht mehr zu sehen ist [1]).

1) In der Grabschrift wird Stephan Presbyter sacri palatii apostolici genannt.

Das einzige von ihm noch übrige Denkmahl besteht also jetzt in jenem vortrefflichen Werke altdeutscher Kunst über dem Thore des Mariazellerhofes zu Wien, welches schon oft ein Gegenstand der Aufmerksamkeit und vergeblicher Erkundigungen für Fremde und Einheimische gewesen ist. — Dieses hocherhobene Steinbild stellt die heilige Jungfrau Maria (die Stifts-Patroninn von Mariazell) mit dem Kinde unter einem gothischen Thronhimmel sitzend vor, zu beyden Seiten von Gruppen zahlreicher Personen umgeben. Jene rechts dem Beschauer besteht aus Mönchen und Nonnen, an deren Spitze zunächst dem Throne der Abt mit entblößtem Haupte, mit der Flocke (Chorkleidung) bekleidet, kniet, eine Rolle (vielleicht die Regel des heil. Benedict oder die Schenkungsurkunde) in der Hand haltend. Zu seinen Füßen ist ein Wappenschild mit einem Schweinskopfe. Man hat denselben für das Wappen der Familie Tirna gehalten, weil Rudolph, der letzte aus derselben, zugleich mit Stephan von Hohenberg dieses Gebäude den Mariazellern geschenkt haben soll, wovon aber in den uns vorliegenden Documenten nirgends das Geringste zu finden ist. Zur Linken sieht man eine Schaar von Geistlichen und Laien, deren vorderster mit dem Modelle eines Hauses in der Hand und dem Panther im Wappenschilde zu seinen Füßen den Geber, Stephan von Hohenberg, selbst vorstellt. Hinter ihm erscheinen andere Wohlthäter des Klosters mit Brot, Geld, Wildbret u. dergl. in den Händen. Ueber ihren Häuptern schlingt sich ein Band gegen den Thron zu, mit folgender Aufschrift:

recordare virgo mater dum steteris in conspectu
dei vt loquaris pro nobis bona 1882.

Ganz im Hintergrunde sind in schwachen Umrissen Berge und kleine Gebäude mit Thürmen angebracht, die wohl nichts anders, als die Gegend von Mariazell, nähmlich das Kloster mit der Burg Schwarzenburg oder der St. Pancrazkirche vorstellen sollten [1]).

---

1) Darstellungen dieses Kunstdenkmahls sind in des Fürsten Lichnovsky Denkmahlen der Baukunst und Bildnerey des Mittelalters in dem

Unter dem letzten Abte in diesem Jahrhunderte, Augustin, der eine solche Kraft besessen haben soll, daß er mit einer Hand einen starken Mann bey den Füßen von der Erde aufheben konnte, bestätigte Mathias Corvinus, König von Ungarn, welcher Oesterreich und Steyermark erobert hatte, und sich als den vollkommenen und rechtmäßigen Landesherrn betrachtete, alle Rechte und Freyheiten von Mariazell, und zwar im nähmlichen Jahre, als Barbara, die Witwe des gewesenen Pflegers zu Rauhenstein, Wilhelm Lesch, durch eine sehr bedeutende und einträgliche Stiftung für eine tägliche Messe und ein ewiges Licht zum Frauenaltare in der Stiftskirche, als eine große Wohlthäterinn des Klosters sich bewies (1488). Ihrem Beyspiele folgte Nicolaus Holzer, Capellan zu Altenmarkt, worüber der Artikel Altenmarkt nachzusehen ist. Im Jahre 1490 kaufte die Gemeinde Inzersdorf die Bruckmühle daselbst von Wolfgang Frodnacher zur Stiftung einer Frühmesse. Abt Augustin.

Als nach des Königs Mathias plötzlichem Hinscheiden (1490) der Erzherzog Maximilian die schnellsten und kräftigsten Anstalten traf, die österreichischen Erbländer seinem Vater, dem Kaiser Friedrich wieder zu erobern, und wirklich schon in Wien unter allgemeinem Jubel eingezogen war (19. August 1491), erließ die kaiserliche Regierung zu Wien (Montags vor Johann Baptist) einen Befehl an die Prälaten von Lilienfeld, Heiligenkreuz und Mariazell, so viele von ihren Unterthanen als möglich, theils zum Kampfe, theils zu Robotharbeiten bereit und gerüstet zu halten, damit sich diese Leute sogleich dorthin begeben könnten, wo man ihrer bedürfen würde. Doch wurde zugleich versprochen, daß man sie weder in zu weit entlegene oder unbequeme Gegenden schicken, noch mit allzu beschwerlichen Verrichtungen beladen würde. — Die baldige

---

österreichischen Kaiserthume, im 3. Hefte; ferner in des Grafen de Laborde Voyage pittoresque en Autriche T. II., und unter den zum 5. Bande der kirchl. Topogr. gehörigen Abbildungen zu finden. Auch des Freyherrn von Hormayr Geschichte von Wien gibt Nachricht davon. (2. Jahrgang, 1. Bd. 1. Heft S. 114, 116).

Eroberung des ganzen Landes machte allen diesen Rüstungen ein Ende, und brachte dem ganz erschöpften Oesterreich Ruhe und die Aussicht in glücklichere Zeiten.

Kaiser Friedrich sah Wien, das ihm so bittere Tage bereitet hatte, nicht mehr, sondern starb zu Linz (1493) nach einer drey und fünfzigjährigen, durchaus unglücklichen, unserm Vaterlande sehr nachtheiligen Regierung. Noch im letzten Jahre seines Lebens hatte er zum Stifte Mariazell achtzig Fuder Salz von Gmunden gestiftet. Der Tod des Kaisers rief den römischen König Maximilian I. aus den Niederlanden nach Oesterreich zurück, wo er seinem Vater in der Stephanskirche zu Wien eine prachtvolle Todtenfeyer veranstaltete (7. December 1493), welcher auch der Abt Augustin von Mariazell mit den übrigen österreichischen Prälaten beywohnte. Im folgenden Jahre erhielt dieser von Maximilian I. die Bestätigung aller Stifts-Privilegien [1]), und nachdem er unter andern den Kauf einiger Höfe und Zehenten und einer Waldung von hundert Jochen in der Pfarre Alland (1503, 1504) geschlossen hatte, verließ er am 1. November 1505 das Zeitliche, und bekam den Abt Nicolaus zum Nachfolger.

Abt Nicolaus.

Dieser richtete die Bibliothek mit zahlreichen Büchern ein, und verfaßte zuerst einen Catalog seiner Vorgänger, der aber so voll Unrichtigkeiten und Mängel ist, und dessen Berichtigung und Ergänzung so großen Schwierigkeiten unterliegt, daß der Verfasser dieser Skizze es für besser hält, die Folgenreihe der Aebte (welche die kirchliche Topographie bey jedem Stifte zu liefern pflegt) zu Ende dieses Aufsatzes erst mit dem fünfzehnten Jahrhunderte zu beginnen, und hinsichtlich der früheren den Geschichtsforscher auf seine herauszugebende ausführliche Geschichte von Mariazell zu verweisen.

Abt Jodoc.

Die Nachfolger des Nicolaus, Jodocus oder Jobst, ein

Abt Benedict.

überspannter Ascet und daher Nachahmer des Origenes; Benedict, der nur einen Tag Prälat war, und die ihm uner-

---

1) Solche kaiserliche Bestätigungen folgten 1545, 1572, 1581, 1622, 1637, und zuletzt unter Kaiser Carl VI.

trägliche Bürde sogleich wieder von sich legte; Ulrich von Amberg, der nach anderthalb Jahren aus einer unbekannten Ursache abgesetzt wurde, dann eine kurze Zeit die Stiftspfarre Inzersdorf versah, und seine übrigen Lebenstage im Kloster beschloß, und Christoph von Wels, Profeß und Prior zu Melk, der sich mit Kremsmünster confőderirte, lebten zu kurze Zeit, als daß sie dem Stifte viel zu nützen vermocht hätten. Abt Ulrich. Abt Christoph.

Die traurigsten Zeiten, die größten, auf Jahrhunderte fortwirkenden Unglücksfälle erlebte der Abt Johann Hunold oder Guntold von Bertholdsdorf (erwählt 1524), der mit seinem Mitbruder Placidus früher einige Zeit zu Melk hospitirt hatte, um die dortigen Einrichtungen kennen zu lernen, und zu Hause einführen zu können (1519), von dem man daher große Erwartungen gehabt hatte. Abt Johann V.

Allein der bevorstehende Türkenkrieg, die immer weiter greifenden Religionsverwirrungen, welche durch Luther und andere Reformatoren begonnen hatten, und der allgemeine Aufstand der mißvergnügten Bauern, vermehrten die Bedürfnisse des Staates so ungeheuer, daß dieselben ohne die größten Opfer, besonders von Seite der Geistlichkeit, durchaus nicht mehr befriediget werden konnten. Schon 1526 befahl daher Ferdinand I. den Verkauf des vierten Theiles aller geistlichen Güter zur Bestreitung des Türkenkrieges, aber die Ausführung dieses Auftrages unterblieb einstweilen; doch wurde im folgenden Jahre alles entbehrliche Gold und Silber aus Kirchen und Klőstern abgegeben, und der Prälatenstand sammelte zur Vertilgung der Wiedertäufer eine Summe von den Einkünften der Stifte (1528); und endlich erging (1529) eine neue Ausschreibung der Türkensteuer, zu deren Bestreitung die Prälaten entweder den vierten Theil ihrer Besitzungen mit Geld auslősen, oder durch die landesfürstlichen Commissarien verkaufen lassen mußten.

Doch durch alle diese Anstrengungen war das schreckliche Ungewitter, das sich über Oesterreich zusammengezogen hatte, nicht mehr abzuwenden. Ganz Ungarn befand sich in den Händen des Sultans Suleyman II., der nun auch Oesterreichs

Gränzen überschritt, und Wien mit einer Belagerung umschloß (vom 21. Sept. bis 15. Oct. 1529). Mit Feuer und Schwert alles verheerend, streiften seine wilden Kriegshorden im Lande umher. Sie kamen auch in die Gebirgsgegenden hinter Baden, legten das Stift Mariazell, nebst allen demselben gehörigen Meierhöfen, Ortschaften und Unterthanshäusern fast gänzlich in die Asche, ermordeten mit barbarischer Grausamkeit zu Altenmarkt den Stifts-Kellermeister, Sebastian von Preßburg, mit zwey anderen Priestern, Jacob von Hainfeld, und Jacob von Nürnberg (25. Sept.), und mit Mühe gelang es dem Abte Johann und einem Laienbruder, durch die Flucht in die nächsten Wälder den Händen der Feinde zu entrinnen.

Kaum mochten die zerstörten Wohnungen sich wieder erhoben haben, so traf dieses Unglück der Verwüstung das Stift und seine Unterthanen zum zweyten Mahle, als bey einem neuen Versuche des Großsultans, Oesterreich zu erobern, eine furchtbare türkische Heeres-Abtheilung von 16000 Mann sich durch Steyermark bis nach Linz in verheerendem Streifzuge ausbreitete, und zum Theile ihren Rückweg durch die Thalgegenden von Pottenstein nahm (1532) [1]).

So sah nun Johann sein armes Stift in das äußerste Elend versetzt. Um nur die nothwendigsten Gebäude herstellen, seinen Geistlichen den unentbehrlichsten Lebensunterhalt reichen, noch mehr aber die außerordentlich großen Landesanlagen entrichten zu können (bloß die Türkensteuer betrug für Mariazell 837 Gulden), war er gezwungen, die besten Stiftsgüter zu veräußern. So verkaufte er das ganze Dorf und die Pfarre Langau mit dem Patronate, den Zehenten, und allen andern Zugehörungen, um den geringen Preis von 2000 Gulden, dem Johann Maratsky, Freyherrn von Litschau (1530); sechs Unterthanen zu Achau dem Leopold von Pernfuß (1533), und im nähmlichen Jahre den halben Antheil an einer Mühle zu Furth an der Bielach; ferner (1534) das einträgliche Gut Fahrafeld um 800 Gul-

1) Vergl. den Artikel Leobersdorf.

den an Sebald Pögl von Reifenstein, Herrn von Araberg; und da zwischen diesem und dem Stifte über die Zehenten von den Herrschaftsgründen zu Kaumberg allerley langwierige Irrungen und Streitigkeiten geherrscht hatten, so verkaufte ihm der Abt Johann alle Unterthanen und Zehenten daselbst, und das Patronat über die Pfarre Kaumberg, doch unter der Bedingung, daß der jeweilige Besitzer die erledigte Pfarre jedes Mahl vor allen andern einem Conventualen von Mariazell verleihen sollte (1534)[1].

Diese schweren Schläge des Schicksals brachen dem Prälaten das Herz. Er starb, von Gram und Kummer aufgezehrt, den 23. August 1536.

Bey den traurigen Umständen des Stiftes übertrug das kleine Capitel die Ernennung eines neuen Vorstehers vier Compromissarien, nähmlich den Aebten von den Schotten, von Göttweig und Altenburg, und dem Wiener Domherrn und Official von Passau, Georg Reinhardt, welche den Simon Fischer aus Krain zum Prälaten erwählten. Abt Simon.

Diesem widerfuhr die besondere Ehre, daß er vom Papste Paul III., durch Verwendung des päpstlichen Cardinal-Legaten Hieronymus, Erzbischofes von Brindisi, für sich und alle folgenden Aebte das Privilegium erhielt, gleich anderen Prälaten, der Infel und anderer bischöflichen Zierden sich zu bedienen, und alle mit dieser Auszeichnung verbundenen kirchlichen Vorrechte auszuüben (1538); nachdem schon der Abt Augustin im J. 1494 von Christoph, Bischof zu Passau, die Erlaubniß bekommen hatte, alle zur Messe gehörigen Kirchengeräthschaften zu weihen.

Ungeachtet dieser Vermehrung des äußerlichen Glanzes kam doch das Stift immer mehr in Verfall, und Abt Simon mußte dem Johann Marschall von Reichenau ein Bergrecht zu

---

1) Wann und wie die im Stiftbriefe vom J. 1136 genannten Stiftungsgüter bey Bulkau, zu Dürrenbach und Adalbrechtesdorf, die Grundstücke zu Willendorf, und die Kirche zu Hadersdorf u. s. w. vom Stifte weggekommen seyen, davon ist nicht die geringste Spur zu finden, und es war eine allgemein angenommene Meinung, daß dasselbe nie zum wirklichen Besitze dieser Güter gelangt sey.

Grossau und Gainfarn mit einigen Gelddiensten (1538), und dem Wolfgang Gruber von Peterskirchen das ganze Amt Bärendorf mit allen Zehenten und Grundstücken verkaufen (1539), um die dem Bürger von St. Pölten, Sebastian Kreithuber versetzten Unterthanen zu Zwischenbrunn wieder einlösen zu können, und die von den Türken verwüsteten und noch nicht hergestellten Gebäude vor gänzlichem Einsturze zu retten. Vergebens bemühten sich mehrere seiner Nachfolger, diese in der äußersten Noth weggekommenen Güter wieder mit dem Stifte zu vereinigen; es gelang nur mit Bärendorf, welches ohne kaiserliche Bewilligung, und unter der Hälfte des Werthes verkauft worden war, und daher auf Befehl des Kaisers Rudolph II. 1579 zurückgegeben werden mußte. — Selbst der Mariazellerhof zu Wien war dem Bürger daselbst, Georg Eckhartinger, um 200 Gulden verpfändet.

Die Commission, welche der Kaiser Ferdinand zur genauen Untersuchung des ökonomischen Zustandes aller geistlichen Stiftungen und Pfründen in Oesterreich ernannt hatte, fand zu Mariazell (1544) den Prälaten mit einem einzigen Geistlichen, weil sein Vorfahrer die den Türken entflohenen zwey Conventualen aus Mangel an Unterhalt in ein anderes Kloster geschickt hatte, und zwey seither aufgenommene sich wegen Erlernung der Ordensgebräuche zu Tegernsee befanden.

Mit den trübsten Aussichten übernahm nach Simons Tode (1546) der Profeß von Melk und Pfarr-Vicar von Baden,
Abt Innocenz. Innocenz Wundsam, die Leitung des ganz erschöpften Stiftes, mußte sogleich eine Beysteuer für die vom Kaiser zum Trienter Concilium abgesandten Theologen entrichten, und einen Prozeß mit Andreas Pögl, Freyherrn von Reifenstein zu Araberg (dem Sohne des Sebald Pögl), in Betreff des Gaishofes, durch Bezahlung einer gewissen Abfindungssumme beendigen. An eben diesen Baron vertauschte er für einen Grund zu Kufarn bey Herzogenburg den Patzenhof nächst Kaumberg, welchen der vorige Abt gegen einige Unterthanen zu Baden und in jener Nachbarschaft eingetauscht hatte; und dem Stifte Heiligenkreuz verkaufte er einen Unterthan zu Meuerling in der Pfarre Alland (1550).

Die Ernennung des Prälaten von Melk, Johann von Schönburg, zum Bischofe von Gurk, brachte den Abt Innocenz zur Verwaltung seines Mutterstiftes nach Melk zurück, und Michael II. Grien, zu Zirknitz in Krain geboren, an die erledigte Stelle (1552), die er ebenfalls bald mit der Melker Insel vertauschte (1554), nachdem er eben durch die höchst nothwendige Erneuerung und Ordnung der Grundbücher den ersten Anfang zur Emporbringung der zerrütteten Stifts-Finanzen gemacht hatte. Abt Michael II

Die Auflösung des verarmten Klosters schien aber nun einmahl unvermeidlich, und mit jedem Jahre näher. Abt Aegydius Lavius von Wolkersdorf, Profeß des Schottenstifts zu Wien, der durch Compromiß von den Prälaten von den Schotten und von Lilienfeld, und dem Passauer Official, Dr. Christoph Hillinger, eingesetzt wurde (1555), mußte sogleich beym Antritte der Stiftsverwaltung von Andreas Pögl, Freyherrn von Reifenstein, 4500 rheinische Gulden aufnehmen, um die neuerdings ausgeschriebene Türkensteuer bezahlen zu können (1556). Nun wurden auch die Unterthanen zu Haselbach in der Pfarre Pottenstein, an Erasmus von Schärfenberg, ferner ein schöner Weingarten zu Baden, und eine große Waldung bey Pottenstein und Grossau verkauft, letztere aber unter dem Abte Valentin wieder zurückgegeben, weil keine Regierungsbewilligung zum Verkaufe vorhanden war. Die herrschende Verwirrung und Verlegenheit mißbrauchten die benachbarten protestantischen Gutsbesitzer von Neuhaus, Dornau und Weslau, die Rechte und Einkünfte des Stiftes auf mancherley Weise zu kränken. Ihr Uebermuth ging so weit, daß der Abt schon zu resigniren bereit war, und nur durch den besonderen Schutz des Kaisers vor ihren Neckereyen etwas Ruhe bekam. Auch Graf Caspar von Lodron mußte den unrechtmäßig und gewaltsam behaupteten Gaishof auf kaiserlichen Befehl wieder abtreten (1563). — Bey einer neuen Visitation, die unter diesem Prälaten auf kaiserliche Verordnung hier geschah, wurde unter andern die einige Zeit erlaubt gewesene Communion der Laien, unter beyden Gestalten, aufs strengste verbothen. Abt Aegyd.

Grossau und Gainfarn mit einigen Gelddiensten (1538), und dem Wolfgang Gruber von Peterskirchen das ganze Amt Bärendorf mit allen Zehenten und Grundstücken verkaufen (1539), um die dem Bürger von St. Pölten, Sebastian Kreithuber versetzten Unterthanen zu Zwischenbrunn wieder einlösen zu können, und die von den Türken verwüsteten und noch nicht hergestellten Gebäude vor gänzlichem Einsturze zu retten. Vergebens bemühten sich mehrere seiner Nachfolger, diese in der äußersten Noth weggekommenen Güter wieder mit dem Stifte zu vereinigen; es gelang nur mit Bärendorf, welches ohne kaiserliche Bewilligung, und unter der Hälfte des Werthes verkauft worden war, und daher auf Befehl des Kaisers Rudolph II. 1579 zurückgegeben werden mußte. — Selbst der Mariazellerhof zu Wien war dem Bürger daselbst, Georg Eckhartinger, um 200 Gulden verpfändet.

Die Commission, welche der Kaiser Ferdinand zur genauen Untersuchung des ökonomischen Zustandes aller geistlichen Stiftungen und Pfründen in Oesterreich ernannt hatte, fand zu Mariazell (1544) den Prälaten mit einem einzigen Geistlichen, weil sein Vorfahrer die den Türken entflohenen zwey Conventualen aus Mangel an Unterhalt in ein anderes Kloster geschickt hatte, und zwey seither aufgenommene sich wegen Erlernung der Ordensgebräuche zu Tegernsee befanden.

Mit den trübsten Aussichten übernahm nach Simons Tode (1546) der Profeß von Melk und Pfarr-Vicar von Baden,

Abt Innocenz. Innocenz Wundsam, die Leitung des ganz erschöpften Stiftes, mußte sogleich eine Beysteuer für die vom Kaiser zum Trienter Concilium abgesandten Theologen entrichten, und einen Prozeß mit Andreas Pögl, Freyherrn von Reifenstein zu Araberg (dem Sohne des Sebald Pögl), in Betreff des Gaishofes, durch Bezahlung einer gewissen Abfindungssumme beendigen. An eben diesen Baron vertauschte er für einen Grund zu Kufarn bey Herzogenburg den Patzenhof nächst Kaumberg, welchen der vorige Abt gegen einige Unterthanen zu Baden und in jener Nachbarschaft eingetauscht hatte; und dem Stifte Heiligenkreuz verkaufte er einen Unterthan zu Meuerling in der Pfarre Alland (1550).

Die Ernennung des Prälaten von Melk, Johann von Schönburg, zum Bischofe von Gurk, brachte den Abt Innocenz zur Verwaltung seines Mutterstiftes nach Melk zurück, und Michael II. Grien, zu Zirknitz in Krain geboren, an die erledigte Stelle (1552), die er ebenfalls bald mit der Melker Infel vertauschte (1554), nachdem er eben durch die höchst nothwendige Erneuerung und Ordnung der Grundbücher den ersten Anfang zur Emporbringung der zerrütteten Stifts-Finanzen gemacht hatte. Abt Michael II

Die Auflösung des verarmten Klosters schien aber nun einmahl unvermeidlich, und mit jedem Jahre näher. Abt Aegydius Lavius von Wolkersdorf, Profeß des Schottenstifts zu Wien, der durch Compromiß von den Prälaten von den Schotten und von Lilienfeld, und dem Passauer Official, Dr. Christoph Hillinger, eingesetzt wurde (1555), mußte sogleich beym Antritte der Stiftsverwaltung von Andreas Pögl, Freyherrn von Reifenstein, 4500 rheinische Gulden aufnehmen, um die neuerdings ausgeschriebene Türkensteuer bezahlen zu können (1556). Nun wurden auch die Unterthanen zu Haselbach in der Pfarre Pottenstein, an Erasmus von Schärfenberg, ferner ein schöner Weingarten zu Baden, und eine große Waldung bey Pottenstein und Grossau verkauft, letztere aber unter dem Abte Valentin wieder zurückgegeben, weil keine Regierungsbewilligung zum Verkaufe vorhanden war. Die herrschende Verwirrung und Verlegenheit mißbrauchten die benachbarten protestantischen Gutsbesitzer von Neuhaus, Dornau und Weslau, die Rechte und Einkünfte des Stiftes auf mancherley Weise zu kränken. Ihr Uebermuth ging so weit, daß der Abt schon zu resigniren bereit war, und nur durch den besonderen Schutz des Kaisers vor ihren Neckereyen etwas Ruhe bekam. Auch Graf Caspar von Lodron mußte den unrechtmäßig und gewaltsam behaupteten Gaishof auf kaiserlichen Befehl wieder abtreten (1563). — Bey einer neuen Visitation, die unter diesem Prälaten auf kaiserliche Verordnung hier geschah, wurde unter andern die einige Zeit erlaubt gewesene Communion der Laien, unter beyden Gestalten, aufs strengste verbothen. Abt Aegyd.

Bey den täglich größeren Fortschritten des Protestantismus in Oesterreich, und dem elenden Vermögenszustande des Klosters war es sehr natürlich, daß Niemand sich fand, der in dasselbe zu treten geneigt gewesen wäre. Daher trafen Aegyd's

Abt Caspar I.

Nachfolger, Caspar I. Renk von Schmalkalden, Profeß zu den Schotten, und der mit kaiserlicher Bewilligung von dem nieder-österreichischen Prälatenstande eingesetzte Paul Leisner von Neisse aus Schlesien, Profeß von St. Paul in Kärnthen, und Prior zu den Schotten in Wien, das Stift ganz ohne Geistliche an (1564). Die kaiserliche Untersuchungs-Commission erstattete noch 1566 den kläglichen Bericht, daß der Gottesdienst schon durch einige Zeit von einem Weltpriester, der, nebst der Kost und den Stolgebühren, jährlich zwanzig Gulden Gehalt gehabt, besorgt worden, jetzt aber nicht einmahl ein solcher Capellan mehr zu bekommen sey, daher nur alle Sonn- und Feyertage Messe gelesen werde, wobey auch die Bewohner der Filialen erscheinen; ferner seyen die Klostergebäude allenthalben baufällig, und viele ganz verödet, die besten Güter verkauft oder versetzt; der Prälat selbst ohne Kenntniß über manche derselben, und wegen anderer in Prozesse verwickelt; die Wirthschaft in schlechtem Zustande, und dem ungeachtet die Auslagen für dieselbe unverhältnißmäßig groß, obschon die Besoldungen für die wenigen Dienstleute gering, auch kein Zureiten (zahlreicher Besuch von Gästen) war.

Abt Jacob I.

Zwar hatte der folgende Abt, Jacob I. Stingel, vorher Prior zu Altenburg, das Glück, die Zurückgabe der Unterthanen zu Achau durch einen kaiserlichen Befehl zu bewirken (1578), mußte aber den Mariazellerhof zu Wien den Erben des ersten Pfand-Inhabers wieder unter gewissen Bedingungen, und zwar auf Leibgeding verpfänden.

Nachdem Jacob bey beständiger Kränklichkeit die Sorgen und Beschwerden seiner Würde nicht volle drey Jahre ertragen hatte, überließ er die Insel dem von ihm selbst der Regierung

Abt Caspar II.

vorgeschlagenen Professen von Melk, Caspar II. Hoffmann, und nahm die Säcular-Pfarre Pernitz an. Mit diesem geistvollen und energischen Manne ging für Mariazell

der erste schwache Schimmer einer glücklichen Zukunft auf. Er verbesserte die Wirthschaft, brachte die Unterthanen zu Bärendorf mit den dazu gehörigen Zehenten und Waldungen von Ludwig Ornberger, ans Stift zurück, und beendigte einen schon verlornen Prozeß mit dem Stifte Melk, wegen eines Hofes zu Sooß, welchen dasselbe vom Abte Johann im J. 1482 zwar gekauft, aber wegen mancherley Irrungen nicht wirklich in Besitz genommen hatte, und nun auf Verwendung des Prälatenstandes dem Stifte Mariazell unter gewissen Bedingungen aus Gnaden abtrat (1579). Er war sogar im Stande, die seit der türkischen Invasion (1529) noch nicht hergestellte Capelle im Stiftshofe zu Baden wieder unter Dach zu bringen [1]). Gewiß würde Mariazell diesen vortrefflichen Prälaten als seinen zweyten Stifter verehrt haben, wenn er nicht nach wenigen Jahren zur Abtey Altenburg (1583), und von da nach Melk (1487) berufen worden wäre, wo er unter drey Kaisern, Rudolph II., Mathias und Ferdinand II., Präsident des Klosterrathes [2]) war, und voll des Ruhmes und der Verdienste 1623 starb.

Der Mangel tauglicher Männer im eigenen Stifte legte den wenigen Capitularen von Mariazell noch immer die Nothwendigkeit auf, ihre Vorsteher anderswo herzunehmen. Daher folgten ihrem Mitbruder Caspar in kurzer Zeit wieder zwey Melker, der gewesene Prior zu Melk, und damahls Pfarrer zu Grillenberg, Laurenz II. Reiß, welcher Abt zu Lilienfeld wurde, aber einige Zeit die Administration von Mariazell beybehielt [3]), und der Prior zu Melk, Johann Merwoldt (1588), unter dem das Convent nur aus zwey Priestern, einem Laienbruder, und einem Novizen bestand. Jo- Abt Laurenz II. Abt Johann VI.

---

1) Jagdliebhaber dürfte ein Privilegium vom Kaiser Rudolph II. interessiren, wodurch dem Stifte jährlich drey Hirsche und vier Wildschweine im Kaiserwalde zu fällen erlaubt wurde, wofür aber dasselbe jährlich vier junge Jagdhunde aufziehen und erhalten sollte.

2) Dieser Klosterrath (nicht Kirchenrath) war eine beständige, mit der Leitung der geistlichen Geschäfte beauftragte Regierungs-Commission.

3) Siehe über diesen merkwürdigen Mann die Stiftsgeschichte von Lilienfeld, im VI. Bande der kirchlichen Topographie, S. 165 — 169.

hann genoß seine Würde nur wenige Jahre, und das Stift wurde dann anfänglich durch den Hofrichter Simpert Fünk, und einem Bürger von Altenmarkt, Niclas Müller, dann durch den hiesigen Conventualen, P. Christoph, seit 1592 aber durch den Prior von den Schotten, Erhard Christian, administrirt, der hierauf (1593) zum Abte gewählt wurde. Man findet von ihm angemerkt, daß unter diesem und den zwey vorhergehenden Aebten die Stifts-Pfarre Inzersdorf aus Mangel an katholischen Geistlichen unbesetzt, und die pfarrlichen Grundstücke den Unterthanen daselbst in Bestand überlassen waren. Bey dem allmählich zunehmenden Vermögensstande wollte Erhard den Gaishof mit der benachbarten Koglermühle ankaufen; weil er aber vor der gänzlichen Berichtigung dieses Geschäftes starb (1600), so scheint die Sache ganz rückgängig geworden zu seyn, und erst Abt Vitus brachte 1613 den genannten Hof zu dem Stifte.

Abt Christoph.

Die Stifts-Administration leitete nach Erhards Tode der Prior Adam Faber, und der Hofrichter Johann Hauserer, und nach ihnen der Conventual Wolfgang Hundertjaser, welcher auch 1601 zum Prälaten erwählt, aber wegen seiner gänzlichen Untauglichkeit nicht bestätiget wurde. Eben so vergeblich war die Wahl des Johann Benedict von Melk, weil derselbe noch vor erlangter Bestätigung starb, und erst die dritte Wahl gab dem Stifte an dem Prior von Göttweig, Georg Schedler, von Altdorf aus Schwaben, einen neuen Vorsteher (20. Nov. 1601), der bis zu seiner Bestätigung und Installation (24. März 1602) die äbtlichen Geschäfte provisorisch besorgte. Allein noch schien das Schicksal nicht versöhnt, welches fast seit einem Jahrhunderte feindlich über dem Stifte gewaltet hatte. Ein neues Unglück brachte der 2. Junius 1603, da während der Vesper eine plötzliche Feuersbrunst entstand, und sowohl die Stifts- als die Pfarrkirche mit den Thürmen, Glocken und vielen Geräthschaften, die alte Prälatur, die Gastzimmer, die Schule, den Meierhof, und eine Menge Bauholz, mit solcher Schnelligkeit verzehrte, daß kaum das heiligste Altarssacrament aus dem Tabernackel gerettet werden konnte. Die starke, Gott vertrauende Seele

Abt Georg.

Georgs ließ sich durch dieses Unglück nicht niederschlagen. Mit eifriger Thätigkeit und verständiger Umsicht alle, ihm so sparsam fließenden Hülfsquellen benützend, konnte er noch im nähmlichen Jahre die Pfarrkirche, den Meierhof und die Viehställe wieder herstellen, auch vier neue Glocken und mancherley Kirchengeräthe anschaffen. Schon hatte er über dieß eine Taverne (Hof- oder herrschaftliches Wirthshaus) außer dem Stifte, und eine neue Prälatenwohnung erbaut, zur würdevollen Feyer des Gottesdienstes verschiedenen Kirchenschmuck gekauft, und manche nützliche Plane entworfen, als die Resignation des Abtes Michael Herrlich von Göttweig seine Mitbrüder bewog, Georgs Talenten einen weit ansehnlicheren Wirkungskreis anzubiethen. Er folgte dem ehrenvollen Rufe (1604), und starb als Prälat zu Göttweig, allgemein betrauert (1610).

Der Tod des Priors und Administrators, Adam Faber (der auch schon zum Prälaten gewählt, aber noch nicht bestätigt worden war), machte der mehr als zweyjährigen Abtey-Vacanz sogleich ein Ende, weil sonst kein Priester zur Besorgung des Gottesdienstes im Stifte war; und Mariazell erhielt also einen Vorsteher an dem Prior von den Schotten, Vitus Perkhofer, der sich eben so eifrig die Emporbringung der Wirthschaft, als die Vermehrung der Geistlichen und die genaue Beobachtung der Ordensgesetze bey denselben angelegen seyn ließ. Abt Vitus.

Noch zeigten sich die traurigen Spuren der türkischen Verheerungen an der Stiftskirche, die seit vielen Jahren zur Binderwerkstätte diente, weil nur die Pfarrkirche zum Gebrauche hergestellt worden war. Abt Vitus ließ dieses verödete, ehrwürdige Denkmahl des Alterthums reinigen und erneuern, mit vier Altären, einer Orgel von großem Werthe, silbernen Gefäßen und mehreren Paramenten versehen. Ein Stein mit seinem Wappen, der sich auf dem Musik-Chore über dem Eingange in das nun abgebrochene Capitelhaus befindet, erzählt die Zerstörung und Wiederherstellung dieser Kirche in nachstehenden Versen:

Milleno anno, quingenoque nonoque viceno
Perdidit hanc ſacram Turcica flamma domūm.
Annis bis quater et denis permanserat inde
Exuſta, absque aris, absque Deique ſacris.
Aſt cum complevit ſexcentos, mille novemque
Annos cum Chriſto noſtra renata ſalus,
Perckhover en Vitus coeleſti numine Praesul
Ad pia divorum ſacra reduxit opus.

(das heißt: Im Jahre 1529 verdarb die türkiſche Flamme dieſes Gotteshaus. Von da an blieb es achtzig Jahre ausgebrannt, ohne Altäre und Gottesdienſt. Als aber unſer mit Chriſto wiedergebornes Heil 1609 Jahre erreicht hatte: ſiehe, da ſtellte Vitus Perkhofer, durch Gottes Vorſehung Prälat, dieſes Werk zur frommen Feyer des Gottesdienſtes wieder her).

Man kann mit allem Rechte ſagen, daß der beſondere Segen der Vorſehung dieſen würdigen Prälaten bey allen ſeinen Unternehmungen begleitet habe. Denn nur dadurch war es ihm möglich, in der kurzen Zeit von neun Jahren, ungeachtet der Auslagen für den Kirchenbau, ſein Stift von einer großen Schuldenlaſt zu befreyen, den ſchon lang verſetzten Mariazellerhof zu Wien, um 1400 fl. einzulöſen (1608) und darin einen neuen Tract (das ehemahls ſogenannte neue Stöckel) aufzuführen, die Urſula-Capelle im Stiftshofe zu Baden und die Kirche zu Sooß mit ſchönen Altären zu zieren, den Gaishof mit der dazu gehörigen Wirthſchaft, und ein Haus und eine Mühle zu Altenmarkt käuflich dem Stifte zu gewinnen.

Seine Verdienſte und Fähigkeiten mußten nothwendig die Aufmerkſamkeit der nieder-öſterreichiſchen Stände auf ſich ziehen, die ihn zum Beweiſe ihres Beyfalls und Vertrauens zum Raitherrn erwählten. In dieſem Amte ſtarb Vitus zu Wien den 10. May 1615, und wurde in der Stiftskirche begraben. Sein Leichenſtein, worauf ſein Bildniß vorgeſtellt war, iſt leider nicht mehr vorhanden; eben ſo wenig die Inſchrift am Mariazellerhofe zu Wien: R. P. Vitus Perckhover Abbas in Cellis Mariae F. F. Anno 1615.

Nachdem die Prälatur zum Nachtheile des Stiftes ziemlich lange unbeſetzt geblieben, und drey Wahlen umſonſt ge-

wesen waren, weil die Postulirten, nähmlich Joachim Doberzin (Tabernicius), Profeß von Mariazell und Pfarrer zu Inzersdorf [1]), Martin Serravius, Prior zu Göttweig und Pfarrer zu Mautern, die ihnen angetragene Würde standhaft ausschlugen, und der Melker Johann Friderik entweder ihrem Beyspiele folgte, oder vielleicht nicht bestätigt und installirt ward, so wurde zuletzt auf Vermittlung des Prälatenstandes (weil nur zwey Conventualen im Kloster übrig waren), Valentin Stambler, Profeß und Prediger zu den Schotten [2]), seit 1609 Prälat zu Gleink unweit Steyer, und kaiserlicher Rath, als Abt nach Mariazell berufen, und 1618 daselbst installirt. Man versprach sich von ihm desto mehr Gutes, da er in dem ganz verschuldeten Stifte Gleink in kurzer Zeit viel Lobenswerthes geleistet hatte, und wirklich hatte auch Mariazell ihm nicht wenig zu danken. Er erbaute den Schlafsaal, das Refectorium, das Capitel, den Chor in der Kirche, und eine Mühle von neuem, schaffte kostbare Kirchengefäße und Paramente an, kaufte verschiedene Weingärten zu Sooß und zu Gumpoldskirchen, bereicherte die Bibliothek und vermehrte die Anzahl der Geistlichen so sehr und so schnell, daß er schon 1623 auf zehn Jahre die Besetzung der Säcularpfarre Guntramsdorf [3]), und um das Jahr 1627 auch der Göttweiger Pfarre Getzersdorf (bey Inzersdorf) übernehmen, und sogar am kaiserlichen Hofe das Ansuchen machen konnte, daß die Pfarre Pottenstein seinem Stifte einverleibt werden möchte, wobey er versprach, daselbst zur Aufnahme der Wallfahrt »bey unsrer lieben Frau im Elend« beständig zwey Priester aus seinem Stifte zu erhalten; welches ihm aber abgeschlagen wurde. Abt Valentin.

Eben so scheiterte sein Versuch, das Wochenmarkts-Privi-

---

1) Er wurde bald darauf, den 11. May 1617, wegen seines Bekehrungseifers von den lutherischen Landleuten aus Religionshaß, zwischen Walpersdorf und Herzogenburg grausam erschlagen.

2) Er war schon zum Abte daselbst erwählt, aber nicht bestätigt worden, weil diese Wahl dem Cardinal Klesel mißfiel.

3) Vergl. Kirchl. Topogr. 4. Bd. S. 163.

legium für Altenmarkt (vom Jahre 1448) wieder in Ausübung zu bringen, an dem heftigen Widerstande der benachbarten Herrschaften, und er verlor auch die hohe Jagdbarkeit, die der Kaiser Ferdinand II. dem Stifte untersagte und sich selbst vorbehielt (1630).

Nicht geringe Unannehmlichkeiten zogen ihm seine Bemühungen zu, die Pfarre Kaumberg wieder an das Stift zu bringen. Da nach dem kinderlosen Tode des Freyherrn Andreas Pögl, der neue Besitzer von Kreusbach und Araberg, Helmhard Freyherr von Jörger, diese Pfarre ohne weiters eigenmächtig eingezogen, die Pfarreinkünfte zu seinem Privat-Nutzen verwendet, den katholischen Pfarrer entlassen und einen protestantischen Prediger angestellt hatte, so beschwerte sich Valentin beym Antritte der Abtey, bey Hofe über diese Eingriffe und Aergernisse, und ruhte nicht eher, bis er nach erlangtem kaiserlichen Auftrage und bischöflichem Ordinariats-Consens, die Pfarre Kaumberg den Protestanten entrissen, den damahligen Pastor Caspar Tüncher (Tinctor), gewesenen regulirten Chorherrn des bayerischen Stifts St. Zeno bey Reichenhall, entfernt [1]), die Kirche reconciliirt, mit verschiedenen Geräthschaften eingerichtet, und mit einem katholischen Pfarrer aus seinem Stifte besetzt hatte (1622). Allein nachdem das Stift Lilienfeld bald darauf (1625) die dem Freyherrn von Jörger wegen Theilnahme an rebellischen Unternehmungen confiscirten Herrschaften Kreusbach und Araberg an sich gebracht hatte, so entstanden zwischen beyden Stiften sehr heftige und langwierige Streitigkeiten, die von beyden Seiten mit großer Erbitterung geführt wurden, und damit endigten, daß Mariazell sich aller Ansprüche auf die Pfarre Kaumberg und auf die Unterthanen am Kaumberg begeben mußte (1653) [2]).

---

1) Nachdem derselbe durch die List des Pflegers von Kreusbach aus seiner Haft im Kloster entflohen, aber bald wieder zur Rückkehr gezwungen worden war, trat er zu Wien öffentlich zur katholischen Religion zurück. Die interessanten Details dieser Begebenheiten wird die schon erwähnte weitläufige Geschichte von Mariazell aus einer gleichzeitigen Handschrift liefern.

2) Vergl. die Pfarrgesch. von Kaumberg im 6. Bde. der kirchl. Topogr.

Glücklicher war Valentin in einem Prozesse mit dem Stifte Herzogenburg wegen der St. Veitskirche zu Inzersdorf, die bisher nur als ein Filial der dortigen Pfarrkirche St. Peter betrachtet worden war, worin aber nun der Probst Martin von Herzogenburg zum Nachtheile des Pfarrers zu Inzersdorf, durch seine Geistlichen verschiedene pfarrliche Verrichtungen vornehmen ließ, bis das Passauer Consistorium zu Wien die Rechte des Stiftes Mariazell und der Pfarrkirche zu Inzersdorf nachdrücklichst in Schutz nahm (1630). Drey Jahre später wurde statt des von der Kirche zu weit entlegenen Pfarrhofs daselbst ein näheres Haus gekauft und zur Pfarrerswohnung hergestellt.

Nebst den Geschäften seiner W[illegible]rde bekleidete Valentin auch vier Jahre die Stelle eines ständischen Raitherrn, und gab sich vorzüglich während dieser Zeit, wie überhaupt, viele Mühe, die verlornen Stiftsgüter zurück zu erhalten. Daher führte er fast beständig Prozesse, nicht bloß mit dem Baron Jörger und dem Stifte Lilienfeld wegen des Amtes und der Pfarre Kaumberg, sondern auch mit Jonas von Heyßberg zu Merkenstein wegen der Zehenten und Dienste zu Gainfarn und Grossau; mit Peter Ernest von Molarth wegen des Dorfes Langau, mit Herrn von Wollzogen zu Neuhaus wegen des Gutes Fahrafeld, und mit Elisabeth Freyinn von Concin zu Enzersfeld in Rücksicht der Unterthanen zu Leobersdorf; verlor aber alle diese Prozesse, mit Ausnahme des zuletzt erwähnten, nachdem sie ihm bey 4000 Fl. gekostet hatten. Um das Unglück zu vergrößern, lähmte ihm ungefähr acht Jahre vor seinem Tode ein Schlagfluß die eine Seite und beraubte ihn beynahe der Sprache. Da er nun die ökonomische Verwaltung den geistlichen Officialen, den Beamten und Dienstleuten gänzlich überlassen mußte, diese aber entweder zu sorglos und nachlässig, oder nur auf ihren eigenen Vortheil bedacht waren, so gerieth das Stift durch schlechte Wirthschaft aufs neue in sehr beträchtliche Schulden, besonders an rückständigen Steuern im Landhause, zu deren Berichtigung die besseren Weingärten zu Guntramsdorf (1647), und eine andere, erst von Valentin selbst gekaufte Besitzung

allda (1653) veräußert und dem ungeachtet Gelder aufgenommen werden mußten [1]).

Diese Unfälle in den späten Lebensjahren Valentins verdunkelten seine früheren Verdienste und minderten die Trauer über seinen Verlust, als der Tod den von Alter, Krankheiten und Seelenleiden ganz gebeugten Greis zur ewigen Ruhe führte (16. December 1653). Sein Leichenstein in der Stiftskirche enthält bloß die kurze Aufschrift:

AN. M. DC. LIII. DIE 16.
XBRIS OBÿT RMVS DN̄VS DN̄VS VALENTINVS
STAMBLER. A. C. M. 36.
GLVNICENSIS 9. ÀN. CVIVS
A. VIVAT DEO.

Abt Anselm. So traf also der neue Abt Anselm Schyring, vorher Profeß und Prior zu Göttweig, das Stift in den elendesten Umständen an (1654), half aber demselben in den fünf und zwanzig Jahren, während er hier mit ungemein großem Nutzen und Ruhme Vorsteher war, glücklich wieder auf. Er verbesserte und verschönerte die Klostergebäude, vermehrte die Zahl der Geistlichen (nur sieben Priester hatte ihm sein Vorgänger hinterlassen), schloß einige neue Conföderationen und erneuerte die alten, »kaufte von den nieder-österreichischen Ständen den Tatz in den Ortschaften Altenmarkt, Mariazell, Nestach, Feuchtenbach, Oberbärendorf, Sooß und im Stiftshofe zu Baden,« und traf einen Vergleich mit der Stadt Wien wegen der jährlichen Einfuhr und des Ausschänkens von dreyhundert Eimern Wein vom eigenen Baue (1660). Er allein genoß aus allen hiesigen Aebten die Ehre, zum Verordneten des Prälatenstandes gewählt zu werden. Bey seinem Tode (1681) betrauerten die Armen an ihm einen Vater, die Prälaten ihre Zierde, und selbst Kaiser Leopold I., bey dem er wegen seiner wahren Frömmigkeit und Gelehrsamkeit in großer Achtung stand, erklärte beym Empfange der Nachricht von Anselms Hinscheiden: »der heilige Abt ist nunmehr todt!«

---

1) Sonst ist etwa hier noch zu bemerken, daß auf Valentins Befehl schon

Dieser Kaiser, dem die einsame, und doch angenehme Lage des Klosters besonders gefiel, hatte diesem allgemein gerühmten Prälaten drey Mahl die Gnade seines Besuches gewährt; und zwar zuerst den 17. April 1675 mit seiner Gemahlinn Claudia Felicitas, wo beyde Majestäten von dem Abte mit einer trefflichen Rede empfangen wurden, und nachdem sie vor dem Frauenaltare ihre Andacht verrichtet hatten, nach dem Mittagmahle ihre Reise nach Groß-Mariazell fortsetzten. Am 1. May beglückten sie bey ihrer Rückreise das Stift wieder mit ihrer hohen Gegenwart, und opferten zur Ehre der seligsten Jungfrau ein großes Crucifix und sechs große Leuchter von Silber; und im folgenden Jahre brachte der Kaiser bey ähnlicher Gelegenheit eine silberne Lampe zum Opfer hierher, und wies tausend Gulden zu einem beständigen Lichte an, welches vor dem hiesigen Gnadenaltare unterhalten werden sollte; endlich machte dieser fromme Monarch im Jahre 1679 der Stiftskirche einen sehr kostbaren Kelch zum Geschenke.

Allein im Jahre 1683 gingen diese kaiserlichen Geschenke, beynahe alles, was Anselms Bemühungen erworben hatten, auf einmahl zu Grunde, indem die herumstreifenden Türken während der Belagerung Wiens das Kloster ausplünderten, gänzlich abbrannten, und dadurch wieder in eben so traurige Umstände, wie in den Jahren 1529 und 1532, versetzten. Ueber viele Häuser der Unterthanen erging das nähmliche Unglück; sie wurden eine Beute der Plünderung und des Feuers, und die armen Bewohner, die den Feinden in die Hände fielen, niedergemetzelt oder in die Sclaverey fortgeschleppt.

Mit Thränen ungeheuchelter Demuth in den Augen — vielleicht auch in dunkler Ahnung der Drangsale, die seiner warteten, hatte der hiesige Profeß Roman Wollrab die Infel übernommen (1681), trug sie aber in jener Zeit des Schreckens und Elendes, unter der eisernen Hand des Schicksals mit unbesiegbarem Muthe und hoher Kraft, ja selbst mit Heiterkeit, so bald der Stürme ärgstes Toben vorübergegangen war. Abt Roman.

1621 die große Stiftswaldung bey St. Veit an der Triesting gänzlich ausgehauen und in Weingärten verwandelt wurde.

Er stellte nach dem Abzuge der Türken mit vieler Mühe und großen Kosten die Gebäude wieder her, schaffte die nothwendigsten Kirchengefäße an, und eingedenk der schönen Bestimmung, daß der Abt der erste Seelsorger der ihm anvertrauten Gemeinden seyn soll, nahm er selbst als ein wahrer und eifriger Seelenhirt das beschwerliche Geschäft auf sich, die Pfarrkinder mit den heiligen Sacramenten zu versehen, denn die meisten Geistlichen hatten sich in das Stift St. Paul nach Kärnthen geflüchtet. Von da aus wanderte einer nach Padua zu St. Giustina, und ein anderer in das Stift St. Giorgio maggiore nach Venedig, und beyde erfreuten sich dankbar der gastfreundlichen Herberge bey den fernen Ordensgenossen.

Abt Marian. Abt Ildephons.

Nach dem Tode Romans (1699) wählte das Capitel den Marian Friß zum Abte, der schon 1707 starb, und den Ildephons Mannagetta von Lerchenau zum Nachfolger hatte, der die neu errichtete Pfarre St. Corona zum Stifte brachte, und die Wallfahrt auf den Hafnerberg eifrigst beförderte [1]), aber bey der größten Sparsamkeit 30000 Fl. vom Stifte Kremsmünster aufzunehmen genöthigt war, um nur die dringendsten Schulden und den Steuerrückstand im Landhause zu tilgen. Diese traurige Lage des Stiftes war eine Folge von dem noch immer fühlbaren Schaden der erlittenen Verheerung, von den in den folgenden Jahren fortdauernden großen Contributionen zur Führung des spanischen Erbfolge- und eines neuen Türkenkrieges, nicht minder von der Dienstuntreue eines gewesenen Hofrichters, endlich von dem elenden Zustande der Wirthschaft, welche, anstatt eine reiche Ertragsquelle des Stiftes zu seyn, nicht einmahl den häuslichen Bedarf zu decken vermochte, weil das in den kaiserlichen Wäldern zahllos gehegte Hochwild Saaten und Gras auf den ohnehin schlechten Aeckern und auf den Wiesen zu Grunde richtete.

Unter dem Abte Ildephons wurde durch einen zwischen den Ordinariaten Wien und Passau errichteten Receß vom Jahre

---

1) S. hierüber die Artikel St. Corona und Hafnerberg in diesem Bande.

1729 das Decanat Pottenstein, also auch das Stift Mariazell mit seinen umliegenden Filialkirchen, der Jurisdiction des neuen Erzbisthumes Wien abgetreten. —

Der zerrüttete Vermögenszustand drückte das Stift auch unter den folgenden Prälaten Edmund Tam (von Geburt ein Römer, aber zu Wien erzogen und gebildet, zuerst Professor der Theologie im Stifte, dann Pfarrer zu St. Corona) und Cölestin Pugel. Ersterer berechtigte zwar bey seinen rühmlichen Eigenschaften zu den schönsten Hoffnungen, wurde aber dem Stifte schon nach vier Jahren durch den Tod entrissen, da er so eben zum ständischen Raitherrn gewählt worden war; und seinem Nachfolger Cölestin, der in seiner Jugend in der Cavallerie gedient hatte, dann zu Mariazell in den geistlichen Stand getreten und durch drey und dreyßig Jahre Pfarrer zu Inzersdorf gewesen war, fehlte es zwar weder an Thätigkeit noch am besten Willen, desto mehr aber an der zur Belebung des eifrigen Gemeinsinnes und frohen Zusammenwirkens so nothwendigen Achtung und Liebe seiner Mitbrüder, die ihn wegen seiner ökonomischen Talente zu ihrem Oberhaupte gewählt hatten, allein wegen seiner übertriebenen Strenge, die manchmahl in wirkliche Härte ausartete, und wegen seiner oft kränkenden Heftigkeit sehr bald Ursache hatten, ihre Wahl zu bereuen. Es wäre auch gewiß zu lauten Ausbrüchen des allgemeinen Mißvergnügens gekommen, hätte nicht der Prior Maurus Frombald, einer der edelsten Männer dieses Stiftes, durch seine unvergleichliche Sanftmuth, Klugheit und Billigkeit, durch seine heitere, Alles beschwichtigende Gemüthsart, überhaupt durch jede geräuschlose Tugend eines wahren Priesters und Ordensmannes, sich die herzliche Anhänglichkeit Aller und die vertrauensvolle Zuneigung des Prälaten selbst in hohem Grade erworben, und seinen wohlthätigen Einfluß als Tröster, Vermittler, Vertheidiger, kurz als Freund und Bruder überall geltend zu machen gewußt. Dabey hatte er es in der Selbstbeherrschung so weit gebracht, daß seine Gelassenheit und Herzensgüte in den schmerzlichsten Krankheiten (die allein seine Wahl zum Prälaten verhindert hatten) ihn nie verließen, und gleichsam den

Abt Edmund.

Abt Cölestin.

Sieg über die Gewalt der Leiden errungen hatte, von denen ihn schon in einem Alter von neun und vierzig Jahren der Todesengel befreyte (1751).

Aber auch im Charakter des Abtes Cölestin treffen wir mehrere empfehlende Züge, die wir der Gerechtigkeit und Wahrheit zu Liebe ja nicht übersehen dürfen. In seinem großen Körper wohnte keineswegs eine ganz kleine Seele, und er hatte schon als Pfarrer einen sehr unternehmenden Geist, großen Pastoraleifer, thätige Liebe zu den Armen und besondere Frömmigkeit gezeigt. Wie er schon damahls die uralte, unansehnliche und enge Pfarrkirche zu Inzersdorf nach neuem Geschmacke vom Grunde erbaut hatte, so ließ er als Prälat die Stiftskirche von vieljährigem Staube und Schmutze reinigen und mit gottesdienstlichen Geräthschaften reichlich versehen, vermehrte die Bibliothek mit vielen vortrefflichen Werken, erneuerte die baufälligen Stiftsgebäude, verbesserte die beynahe verödeten Weingärten, und führte in allen Zweigen der Verwaltung eine so emsige Wirthschaft und genaue Sparsamkeit ein, daß er oft des Guten eher zu viel, als zu wenig zu thun schien. — Die Folgen eines unglücklichen schweren Falles raubten ihm am 5. Februar 1751 in einem Alter von 69 Jahren das Leben.

Abt Jacob II.

Weil sich die Capitularen wegen einer neuen Wahl nicht vereinigen konnten, so beschlossen sie, dießmahl die Abtey durch Postulation zu besetzen — immer ein offenbarer Beweis von großer Verwirrung, Schwäche und Uneinigkeit, und bey den österreichischen Stiften das letzte Beyspiel dieser Art! In der Einbildung, das Stift Kremsmünster dadurch zur Nachlassung der noch schuldigen 30000 Fl. und zu ferneren Geldvorschüssen zu bewegen, erbath man sich aus dem genannten Stifte einen Vorsteher für Mariazell, und da der Profeß zu Kremsmünster, Carl Pruggberger, die ihm angetragene Würde nicht annahm, so wurde sie unglücklicher Weise dem Jacob Pach, früher Regens in der adeligen Akademie daselbst, dann Beichtvater bey den Benedictinerinnen zu Passau, zu Theil, der auch den 8. October 1752 als Prälat zu Mariazell installirt wurde. Er beging aber sogleich den großen Fehler, mehrere

Geistliche von Kremsmünster an sich zu ziehen und ihnen sogar wichtige Stiftsämter zu übergeben. Dadurch entfernte er gleich anfänglich die Gemüther seiner Untergebenen von sich, deren Achtung und Zuneigung er durch mißtrauische Kälte, unfreundliches Betragen, übertriebene Sparsamkeit, und Geringschätzung jedes literarischen Strebens bald gänzlich verlor; so liberal, glänzend und lobenswerth seine Amtsführung den Fremden erscheinen mochte, welche dieselbe nur nach dem äußerlichen Scheine beurtheilten. — Doch Jedem das Seinige! Unstreitig hat Abt Jacob für das Stift sehr viel und Vorzügliches gethan, in mancher Rücksicht die meisten seiner Vorgänger übertroffen, und zu Mariazell wie in der Umgebung häufige Erinnerungen an sein vielumfassendes Wirken zurückgelassen. Er ergriff glücklich das einzige Mittel, das Stift von der nahen Auflösung zu retten, indem er von der Kaiserinn Maria Theresia die Erlaubniß erwirkte, zum Nutzen des Stiftes auf der Triesting eine Holzschwemme zu errichten (1758), mit dem dadurch gewonnenen Gelde einige Schulden zu bezahlen, und den schönen Mariazellerhof zu Wien zu erweitern und zum Theile neu zu bauen (1769) [1]). Auch die Capelle im Mariazellerhofe zu Baden verdankte ihm im nähmlichen Jahre ihre erneuerte und verschönerte Gestalt. Unterstützt durch die ansehnlichen Geschenke des k. k. Reichshofraths-Agenten, Achaz von Klerf, und des Großhändlers Jacob Stöckholzer von Wien, hat er die Stiftskirche mit dem Thurme fast ganz neu erbaut, mit allem, was zur Beförderung der Andacht und zur Zierde des Gottesdienstes nöthig war, überflüssig versehen, und die Zahl der Geistlichen vermehrt. Ueberdieß stellte er das Refectorium und die Porten (den Aufgang in das Convent-Gebäude) neu her, erbaute eine Mühle mit einer Säge, brachte den großen schönen Keller gleich neben dem Stifte zu Stande, woran mehrere seiner Vorgänger ohne Erfolg gearbeitet hatten, und kaufte das Stranitzkysche Haus am Salzgries zu Wien. Von ihm ist auch die niedliche Kirche in der Dornau [2]).

---

1) Dieser Bau war auf 88308 fl. angeschlagen.
2) S. den Artikel Dornau in diesem Bande.

Allein ungeachtet er nun seinen Fleiß und unermüdeten Eifer allenthalben bewährte, so erntete er doch bey seinen Geistlichen, die sich von ihm nicht geliebt sahen, so geringen Dank dafür, daß vielmehr die Unzufriedenheit und Uneinigkeit zwischen ihnen selbst und mit dem Prälaten, ferner die ihm zur Last gelegte Bedrückung einiger Unterthanen und die unterlassene Befolgung kaiserlicher Befehle, auf die förmliche Anklage von einigen Capitularen, die Absetzung des Abtes, zugleich aber auch, am nähmlichen Tage (5. November 1782) die Aufhebung des Stiftes herbeyführten.

Dasselbe wurde auf kaiserlichen Befehl mit dem Stifte Melk dergestalt vereinigt, daß letzteres im Nahmen des Religionsfondes die Verwaltung des ganzen Vermögens, die Versorgung der Geistlichen [1]) und die Besetzung der Pfarren übernahm.

Abt Urban von Melk suchte seinen neuen Untergebenen ihr Schicksal so viel als möglich zu erleichtern, nahm sie förmlich in die Zahl seiner Capitularen auf, und sorgte für die anständige Dotation der auf den neu errichteten Localien Altenmarkt, Dornau und Hafnerberg ausgesetzten Seelsorger, welche kurz vor der Aufhebung des Stiftes noch vom Abte Jacob für diese Plätze ernannt worden waren. Er baute Pfarrhöfe und Schulen daselbst, und stellte die Kirche zu Altenmarkt neu her, trat aber die Pfarre Inzersdorf, welche stets zu vielen Irrungen mit Herzogenburg Anlaß gegeben hatte, an das eben gedachte Stift ab (1784).

Nach dem Tode des Prälaten Urban wurde die Administration von Mariazell dem Stifte Melk wieder abgenommen, und am 28. December 1785 dem Abte Ehrenbart III. von Kremsmünster bis zur Tilgung der beträchtlichen Schuldforderungen, die sein Stift noch zu machen hatte, übergeben. Daselbst starb auch der Prälat Jacob, der von Melk dahin gewandert war, am 30. September 1791. — Im Jahre 1795 den 1. May übernahm das Stift Lilienfeld die Verwaltung der Mariazeller Besitzungen, und von diesem am 2. Novem-

---

1) Es waren deren bey der Aufhebung sammt dem Prälaten zwanzig Priester (darunter zwey Wahnsinnige!) und zwey Laienbrüder.

ber 1798 die k. k. Staatsgüter-Administration für den Religionsfond. Seit dieser Zeit wurden mehrere einzelne Waldungen, die Weingärten zu Sooß und zu Baden, und im Jahre 1801 der Stiftshof zu Baden mit seinem Grundbuche veräußert, wie schon während d[er] Kremsmünsterischen Administration mehrere Waldungen, [W]eingärten und andere Grundstücke, und der Rehhof (vorm[als] Geishof), verkauft worden waren, so daß nun auch alle Hoffnung zur möglichen Herstellung des Stiftes verschwand.

Zur ehemahligen Stiftsherrschaft Mariazell in Oesterreich gehören der Markt Altenmarkt und die Dörfer Mariazell, Tennenberg mit Dornau, Sulzbach, Nestach, Ober-Bärendorf, Sooß bey Baden, die alle, mit Ausnahme der beyden letzteren Ortschaften, unter dem Landgerichte Burkersdorf stehen [1]); ferners mehrere Unterthanen zu St. Veit an der Triesting, zu Gainfarn, zu Leobersdorf bey Enzersfeld, zu Feuchtenbach bey Hörnstein, zu Veitsau bey Grillenberg, zu Edlitz bey Pottenstein und zu Achau bey Lachsenburg; dann im Viertel ober dem Wienerwalde zu Inzersdorf an der Traisen, zu Zwischenbrunn, Ratzelsdorf und Grub bey Pottenbrunn, und zu Gemersdorf in der Pfarre Böhmkirchen; endlich ein Freyhof zu Wien in der Annagasse mit einem Hause am Salzgries.

Die Gegend von Mariazell ist größten Theils von Bergen durchschnitten und eingeschlossen, worunter sich der Hafnerberg und das Hocheck auszeichnen, von dessen Gipfel man Wien erblickt. Von den Gewässern sind die Triesting, der Mariazellerbach, das Nestacher- und das Coronabächlein die bedeutendsten, die auch bey starken Regengüssen Ueberschwemmungen verursachen. Die Häuser der umliegenden Unterthanen, die sich größten Theils vom Holzhandel und von der Viehzucht ernähren, sind fast alle auf dem Gebirge und im Walde zerstreut, selten drey oder vier beysammen. Nur Altenmarkt, Nestach und Mariazell bilden größere Ortschaf-

---

1) Ober-Bärendorf gehört unter das Landgericht Merkenstein, Sooß unter jenes der Stadt Baden.

ten. Mehrere Häuser des letzteren, gegen Altenmarkt heraus, sind erst seit der Aufhebung des Stiftes entstanden.

Die Pfarre Mariazell scheint mit der Entstehung des Stiftes gleichzeitig zu seyn, da die Klöster schon in den ältesten Zeiten gewöhnlich auch die Seelsorge über ihre Dienstleute und nächsten Umgebungen ausübte. In der Schutzbulle des Papstes Alexanders IV. vom Jahre 1260 geschieht ausdrücklich der Stiftspfarre Erwähnung. — Zu ihr gehörten die Filialkirchen Nestach, St. Pancraz, Altenmarkt, St. Corona, Hafnerberg und Dornau, deren Geschichte bey den betreffenden Artikeln im Zusammenhange erzählt werden wird. Seit dem Jahre 1630 wurde auch die Seelsorge über die zerstreuten Häuser in der Gegend des heutigen Klausen-Leopoldsdorf von der Stiftspfarre versehen, und nach der Erbauung dieses Dorfes zwischen dem Abte Roman und dem k. k. Waldamte ein Vertrag auf drey Jahre hierüber abgeschlossen (1681). Allein seit dem Abzuge der Türken im Jahre 1683 schlossen sich die Bewohner von Klausen-Leopoldsdorf an die nähere Pfarre Alland an, bis sie selbst eine Kirche und später eine eigene Pfarre erhielten [1]). Dem ungeachtet erstreckte sich die Pfarre Mariazell noch bis zur Errichtung der Localien Altenmarkt, Dornau und Hafnerberg, auf eine Entfernung von anderthalb Stunden mit einer Bevölkerung von beynahe 1500 Seelen, die sich jetzt, da nur das Schloß und Dorf Mariazell mit einigen zerstreuten Häusern bey der Mutterpfarre geblieben ist, auf ungefähr 310 vermindert haben. — Das Patronat über diese Pfarre (jetzt cammeralisch) ging vom Stifte Mariazell an die administrirenden Prälaten von Melk, Kremsmünster und Lilienfeld über, und es waren daher bis zum Jahre 1799 Stiftsgeistliche als Pfarrer und Administratoren des aufgehobenen Stiftes angestellt, worunter Marian Pachmayr durch sein geschichtliches Werk über Kremsmünster bekannt ist [2]). Zur Erleichterung ihrer Geschäfte war ihnen

---

1) S. kirchl. Topogr. 4. Bd. S. 242 — 244.

2) Historico-chronologica Series Abbatum et Religiosorum monasterii Cremifanensis. P. I—III. Styrae 1777 — 1780. Fol.

ein Cooperator zugegeben; allein bey der Uebergabe der Herrschaft an die k. k. Staatsgüter-Administration wurde seine Stelle nicht mehr besetzt, und sein bisher aus den herrschaftlichen Renten bezogener Gehalt dem Schullehrer statt der sonst von der Herrschaft genossenen Beyträge zugewiesen. — Da keine eigene Dotation vorhanden ist, so wird der Pfarrer aus den Einkünften der Herrschaft besoldet.

Die geschehene Erwähnung der Pfarre erfordert es, der hiesigen Schule, und bey dieser Gelegenheit auch des wissenschaftlichen Zustandes des aufgelassenen Stiftes überhaupt zu gedenken.

Daß nach des Ordens liebster und segenreichster Bestimmung Pflege der Wissenschaften und Jugendunterricht frühzeitig eine Beschäftigung der hiesigen Benedictiner gewesen sey, dürfen wir kaum zweifeln, wenn auch (besonders in den ältesten Zeiten) ihre Bemühungen in dieser Rücksicht die Bildung brauchbarer Candidaten zum Hauptzwecke gehabt haben mögen. — Dennoch haben die Wissenschaften hier nie einen recht gedeihlichen Boden gefunden. Im fünfzehnten Jahrhunderte, dem eigentlichen goldenen Zeitalter der Scholastik und Ascetik in den österreichischen Klöstern, führte die unglaubliche Strenge der Disciplin zufällig auch einige literarische Thätigkeit mit sich, weil man letztere, anstatt der Handarbeiten, wozu nicht Alle mehr zu brauchen waren, als ein zweckmäßiges Mittel zur Verbannung des Müßigganges ansah. Aber wenige Vorsteher betrachteten die Sache aus einem höheren Gesichtspuncte, und so beschränkten sich diese literarischen Beschäftigungen meistens auf das Abschreiben vieler grösten Theils sehr mittelmäßiger Producte. Daß auch Mariazell einige solche Copisten gehabt habe, ist bereits angemerkt worden; aber noch ist es uns nicht gelungen, nur einen Schriftsteller aus diesem beynahe siebenthalbhundertjährigen Stifte zu finden. An diesem Mangel hat wohl die häufige Noth und die für den literarischen Verkehr etwas ungünstige, allzu einsame Lage viele Schuld. Der fruchtbare Schriftsteller Johann von Speyer ist eigentlich ein Melker, und die wenigen Briefe von den Aebten Laurenz Gruber und Johann

von Kempten, fast nur die Ordens-Reform betreffend, sind zu unbedeutend, als daß ihre Verfasser deßwegen für Schriftsteller gelten könnten. — Abt Valentin mußte sich auf kaiserlichen Befehl beym Antritte der Stiftsverwaltung (1618) verpflichten, so lang er leben oder Prälat seyn würde, zwey Alumnen entweder bey den Jesuiten oder anderswo, »wo er am leichtesten werde auskommen können,« studieren zu lassen, und mit dem nothwendigen Unterhalte zu versehen, damit auf solche Art dem damahls in allen Klöstern herrschenden großen Mangel an gelehrten, verständigen und zur Besetzung der Abteyen und Pfarren brauchbaren Männern abgeholfen würde.

Viel Gutes für die Wissenschaften hätte vielleicht das Wiederaufleben der Melker Congregation hervorbringen können, welches der päpstliche Nuncius Caraffa mit größtem Eifer betrieb (1627). Abt Rainer von Melk war das Haupt, und alle österreichischen Benedictinerstifte ob und unter der Enns, damahls eilf an der Zahl, die Glieder derselben. Die vom Papste bestätigten Statuten beruhten zum Theile auf der Grundlage derjenigen, die das große Ordens-Capitel der älteren Melker Congregation zu Salzburg im Jahre 1470 bey der Anwesenheit vieler Aebte und ihrer Stellvertreter aus den Diöcesen von Salzburg, Passau, Freysingen, Brixen, Constanz und Augsburg [1]) entworfen hatte, meistens aber waren sie nach dem Muster der Cassinenser Statuten, und gaben dem Benedictinerorden darin eine große Aehnlichkeit mit der damahligen Verfassung der Cistercienser, daß ein Prälat das Oberhaupt und der Visitator aller congregirten Stifte, und sogar befugt war, einen saumseligen, widersetzlichen oder unwirthschaftlichen Vorsteher abzusetzen. Allein die Unzufriedenheit der Ordinariate und selbst der Prälaten mit dieser aufgedrungenen Einrichtung, in welche sich die letzteren nur aus Furcht vor dem römischen Hofe gefügt hatten, und wobey Caraffa's Absicht, das gesunkene Ansehen des päpstlichen Stuhles in Deutschland zu vergrößern, nur allzu deutlich in die Augen

1) Auch Abt Johann von Mariazell fand sich dabey ein.

fiel; ferner die wenige Rücksicht auf den Zeitgeist und seine Bedürfnisse, die man dabey beobachtet hatte, endlich die Drangsale des dreyßigjährigen Krieges, machten dieser österreichischen Congregation sehr bald und für immer ein Ende, bevor durch sie etwas Dauerhaftes von allen dem geleistet worden war, was man von ihr erwartet hatte.

Selbst die Geschichte des Hauses scheint zu Mariazell ganz vernachlässigt worden zu seyn; wenigstens berechtigt uns das Wenige, was darüber noch vorhanden ist, und eine ungedruckte Nachricht des gelehrten Melkers Bernhard Pez über die Mariazeller Handschriften, zu diesem Urtheile. Abt Nicolaus hat im Anfange des sechzehnten Jahrhunderts zuerst ein trockenes, unkritisches Nahmensverzeichniß seiner Vorgänger zusammengestellt, dem die übrigen vorhandenen Cataloge der Aebte gefolgt sind, selbst der weitläufige, welchen Abt Anselm Schyring im Jahre 1659 mit fleißiger Benützung des Stifts-Archives verfertigt hat, wovon aber die anonyme Fortsetzung, welche die Vorfälle bis zum Abte Roman erzählte, verloren gegangen ist. Nebst diesen wenigen Resten hat sich noch ein wichtiger Beytrag zur Pfarrgeschichte von Kaumberg unter dem Prälaten Valentin, von dem Pfarrer daselbst P. Joseph 1633 verfaßt, erhalten. — Nur ein Aufsatz von fünf Blättern über die Stiftsgeschichte von dem letzten Archivar, Herrn Christoph Sporrer (der jetzt als Benedictiner zu Melk lebt) ist in Wendtenthals Geschichte der österreichischen Clerisey (8. Bd. S. 294—304) abgedruckt worden.

Nach der Aufhebung des Stiftes ist auch das Archiv desselben, man weiß nicht, aus wessen Schuld, spurlos zu Grunde gegangen; von der Bibliothek, die aus ungefähr zweytausend Bänden bestand, hat das Stift Lilienfeld den größten Theil an sich gekauft.

Was nun die Verdienste des Stiftes Mariazell um den Jugendunterricht näher betrifft, so lassen uns die im uralten hiesigen Todtenbuche vorkommenden Nahmen Martinus Scolaris und Puppo Scolaris (Schüler?), auf das frühe Hierseyn einer Klosterschule schließen. Laut Visitationsbericht

vom Jahre 1566 war damahls ein Schullehrer hier angestellt, der zehn Gulden Besoldung und einen Achtring Wein [1]) bekam; und vom J. 1603 lesen wir, daß damahls auch die Schule abbrannte. — Uebrigens wurden im Stifte, wie gewöhnlich, einige Sängerknaben erhalten und unterrichtet, und noch unter den letzteren Prälaten wurde auch die Theologie den jungen Geistlichen im Stifte selbst vorgetragen. —

Wir gehen nun zur kurzen Beschreibung des ehemahligen Stiftsgebäudes und seiner Merkwürdigkeiten über.

Eine steinerne Brücke führt über den Mariazellerbach durch das Hauptthor in den ersten, geräumigen Hof, wo vorher im Seitenflügel rechts die Bibliothek, im großen Tracte aber Wohnungen der Geistlichen mit dem Priorate (jetzt dem Verwalter eingeräumt), ferner einige Gastzimmer, die Porten und der Speisesaal waren. Letzterer (nun die Kanzelley) ist unter dem letzten Prälaten gebaut, und von Zoller gemahlt, und enthält noch ein großes Bild, welches die Ansicht des Stiftes zur Zeit des Prälaten Ildephons vorstellt.

Vom großen, durch eine Mauer geschlossenen Hofe kömmt man links in einen andern, viel kleineren, wo vorher die (jetzt zur Schule und Wohnung des Lehrers gewidmete) Sommer-Prälatur war. Links, auf der Seite gegen den Bach heraus, ist die Wohnung des Pfarrers (einst ein Theil der Prälatur), rechts schließen sich die zwey kleinen Höfe des ehemahligen Conventes (oder die Wohnungen der Geistlichen), und an dieselben die Stiftskirche an. Diese steht, nach Abbrechung einiger Gebäude, von drey Seiten frey auf einem kleinen Platze, wohin man durch ein Thor aus dem beschriebenen kleinen Hofe gelangt.

Ihre Vorderseite erscheint von Außen (die Uebertünchung ausgenommen) noch größten Theils in ihrer alten, vielleicht

---

[1]) Wahrscheinlich täglich einen Achtring; denn ein Achtring ist jetzt in Oesterreich etwas mehr als eine Maß.

ursprünglichen, sehr einfachen, aber etwas unregelmäßigen Gestalt; nur der Thurm mit seiner einfachen Blechkuppel, der vorher mitten auf der Vorderseite ruhte, ist beym neuen Kirchenbaue, unter dem Abte Jacob Pach abgebrochen und weiter links aufgeführt worden. Der große, gewöhnlich verschlossene Eingang ist zwischen vier geschmeidigen Säulen angebracht, deren Knäufe mit einfachen Blättern verziert sind [1]), hat oben eine halbrunde, leere Blinde, von zwey halbrund gebogenen Stäben begränzt, zwischen welchen sich einfache Arabesken befinden. Die kleinere Kirchenthüre, links daneben, unter dem Thurme, hat keine Verzierung, aber etwas höher zu beyden Seiten eine kleine Nische mit Statuen von alter, kunstloser Arbeit, welche den Engel Gabriel und die an einem Bethschämmel kniende Jungfrau Maria (die Verkündigung) vorstellen.

Das Innere der Kirche zeigt ein ansehnliches, hohes, lichtes Gebäude, in dessen Schiffe acht starke breite Pfeiler den Hauptgang von den zwey viel niedrigern Abseiten trennen. — Die Deckengemählde des Presbyteriums, des breiten Querganges zwischen diesem und dem Schiffe, und der hohe Hauptgang des Letzteren, stellen in vier Kuppelwölbungen die Darstellung Mariens im Tempel, ihre Vermählung, ihre Aufnahme in den Himmel, und ihre Krönung zur Königinn desselben vor. Die Bogen über den Pfeilern des Schiffes füllen vier Fresco-Bilder mit der Vorstellung der Hirten an der Krippe des Heilandes; dessen Darstellung im Tempel; der Anbethung der Weisen, und des zwölfjährigen Jesus in der Tempelschule. Die gewölbte Decke des Musik-Chors zeigt eine Versammlung musicirender Engel. Die ganze Mahlerey in der Kirche, mit allen Altarblättern u. s. w. ist von Johann Bergl. — Die Abseiten sind unbemahlt. —

Auf dem Hochaltare steht an der Stelle des Altarblattes eine kleine Statue Mariens mit dem Kinde, einst der Gegenstand zahlreicher Wahlfahrten, jetzt nur noch zuweilen

---

1) Eine von diesen Säulen, rechts, ist durch den neuen Aufgang zur Schule verbaut worden.

von den nach Groß = Mariazell vorbeyziehenden Pilgern besucht. Der beständigen Sage nach soll schon lange vor dem Entstehen der Wallfahrt nach Mariazell in Steyermark (1157) ein hier befindliches Marienbild durch die frommen Wanderungen berühmt gewesen seyn, welche benachbarte und weit entfernte Verehrer desselben hierher gemacht haben. — Vielleicht gab dasselbe sogar die erste Veranlassung zur Gründung und Benennung des Stiftes, an dessen Stelle vorher etwa nur eine hölzerne Wald-Capelle der Verehrung Mariens geweiht war. — Zu beyden Seiten des Altars stehen die Statuen des heiligen Leopold und Florian. —

Die vier Seitenaltäre erinnern auf ihren Blättern an den sterbenden heiligen Benedict, an den Martertod des Apostels Thomas und der heiligen Barbara, und an die heilige Scholastica. Das Deckengemählde über den beyden ersteren Altären stellt die Verkündigung und Heimsuchung Mariens vor.

An der nördlichen Abseite sind zwey kleine Capellen angebaut, von welchen die Tauf- oder Sebastiani-Capelle ein Ueberbleibsel vom ältesten Baue der Stiftskirche, oder doch eben jene Capelle seyn dürfte, welche Abt Herbord erbaut hat. Man steigt über ein Paar Stufen in diese sehr kleine Capelle hinab, deren Thürbogen von Innen dieselbe schöne, gothische Verzierung, wie das große Kirchenthor, und deren niedrige Decke ein vielgurtiges Kreuzgewölbe darstellt. Der schlechte Altar, mit der Statue des heiligen Sebastian, ist eine viel neuere Arbeit. Die zweyte, höhere Capelle mitten an der Abseite ist jüngeren Ursprungs, und enthält die Reste eines Altars, der nur in der Charwoche zur Aufstellung des heiligen Grabes gebraucht wurde.

In der südlichen, an das vormahlige Convent angebauten Abseite liegen vier ziemlich große Marmorsteine, von denen der älteste (nicht weit vom Scholastica-Altare) einen Wapenschild mit zwey mit den Rücken zusammengestellten Beilen, und nachstehende, zum Theile schon beschädigte Randschrift enthält:

Anno . dom . m . cccc . lxxxu an montag vor mathe ist gestorbn der edl vest wilhelbm lesch ------ dem got genad .

Der zweyte Leichenstein bedeckt die Gebeine eines italienischen Kaufmanns aus Como, der, von eigenen Ansichten geleitet, der Welt entfloh, und in Bauernkleidern bey einem Stifts-Unterthan in der Nestach als Knecht gedient hat. Die Grabschrift erzählt von ihm Folgendes.

Cornelius Antonius Brentano Moretti, Mercator Francofurti natus, Comensi in patria, unde traxit originem, educatus, septem linguis, vario scientiarum genere ac egregiis moribus excultus, ut coelum mercaretur, mundum delusit, ad montes secedens, fortunae bonis non indigus, simulata veste, agricolae inserviit, agrestia et aspera quoque perpessus, Deo semper vacans, et Austriae, et cellis Marianis, die annunciationis Mariae sacra a coelesti agricola ad immensa horrea Domini evocatus, vigesima quinta Martii anno salutis 1721. aetatis suae 38. Disce viator tam pio exemplo coelum mercari!

Der dritte Stein bewahrt das Andenken an den Abt Valentin Stambler, bey dessen Geschichte seine Grabschrift schon eingerückt worden ist. Unter dem vierten Steine liegen Margaretha Saurerin, † 31. März 1672, und Michael Saurer, gewesener Hofrichter zu Mariazell, † 1689, 24. October, beyde achtzig Jahre alt.

Sonst bemerkt man in der Sebastiani-Capelle den Gedächtnißstein der Clara Taubenmerklinn, Apothekerswitwe von Gmunden, † 1761, 25. Aprill, welchen ihr Sohn, der Ex-Prior Benedict Taubenmerkel, ihr gesetzt hat; und in einem kleinen Gewölbe, hinter dem Barbara-Altare den Grabstein eines Weltpriesters und Capellans von Pottenstein, Johann Mattly, 3. Aprill 1664.

Auf dem Musik-Chore befinden sich nebst der schönen Orgel von sechzehn Registern, die der Abt Jacob Pach von Ignaz Gatto dem Aelteren von Krems verfertigen ließ, die alten Chorstühle für die Geistlichen, rechts und links mit dem Wappenschilde des Prälaten Roman, mitten aber mit dem (an mehreren Orten in der Kirche angebrachten) Wappen des Abtes Jacob Pach, und der Unterschrift: I. A. C. M. 1770 bezeichnet. Von da führte links eine Thür in das ehemahlige

Capitelhaus, welches die Stiftskirche mit der Pfarrkirche Sanct Thomas verband, nun aber, wie diese letztere, ganz abgebrochen ist.

Eine Sage legt dieser Pfarrkirche ein höheres Alter bey, als der Stiftskirche selbst, obwohl übrigens von ihrer Erbauung nichts bekannt ist. Sie wurde im J. 1466 reconciliirt, diente von 1529 bis 1609 als Stiftskirche, wurde aber, da nach Aufhebung des Stiftes die pfarrlichen Rechte auf diese selbst übertragen worden waren, entweiht, und endlich niedergerissen. Sie war klein, und ganz von gothischer Bauart. Links stand an derselben die gleichfalls abgebrochene St. Michaels-Capelle, ein sehr kleines uraltes Rundgebäude, über welches eben so wenig etwas Geschichtliches bekannt ist, als über die Nonnen, die einst in der Nähe dieser Capelle gewohnt haben sollen, von welchen aber nur einige Nahmen ohne Jahrszahl im alten Todtenbuche des Stiftes aufgezeichnet sind. Der Gebrauch, bey den Ordenshäusern der regulirten Chorherren und Benedictiner auch Frauenstifte zu errichten, war im zwölften und dreyzehnten Jahrhunderte auch in Oesterreich und Steyermark u. s. w. eingeführt, wie uns die Beyspiele von Klosterneuburg, Herzogenburg, St. Pölten, Melk, Göttweig, Altenburg, Seckau, Admont u. a. beweisen. Nur sehr wenige erhielten sich aber bis in die stürmischen Zeiten der Reformation, und ihr Andenken lebt meistens nur in Traditionen, Necrologien und einzelnen Urkunden fort. Auch die Klosterfrauen zu Mariazell scheinen bald nach der Errichtung des Stiftes ein kleines Convent nächst demselben erhalten zu haben, welches sehr wahrscheinlich schon im folgenden Jahrhunderte wieder erlosch.

Hinter der Pfarrkirche und dem Capitel, gegen die Stiftskirche herüber, war einst der Freythof der Geistlichen, und durch eine Mauer davon getrennt, zog sich der noch erhaltene Stiftsgarten zwischen den Bergen, die das Thal an der Ostseite begränzen, und den vordern Stiftsgebäuden hin. Den nördlichen Theil des Stiftes nahm der Meierhof mit den Scheunen, Stallungen u. dgl. ein, der jetzt davon abgesondert steht, da die zwischen demselben und der Stiftskirche gestandenen Gebäude niedergerissen worden sind.

Schon hatte auch die Stifts- und jetzige Pfarrkirche durch Verwahrlosung, besonders an der Dachung, am Gewölbe und an den Platfond-Gemählden Schaden gelitten; schon war das Steinpflaster hier und da eingesunken, und die Seitenaltäre näherten sich dem Verfalle; da wurde im Jahre 1824 durch den rühmlichen Eifer des Herrn Verwalters Joseph Pedrossy, mit Genehmigung der betreffenden k. k. Behörden, die ganze Kirche mit großem Kostenaufwande neu gedeckt, überall von Außen und Innen ausgebessert, und wieder in den besten Zustand gesetzt. Mit Vergnügen weilt nun der Wanderer in dem schönen, geräumigen, einfach und edel verzierten Tempel, und gibt sich gerne dem freundlichen und doch zugleich feyerlichen Eindrucke hin, den die Betrachtung dieses uralten, allein mit Geschmack und Geschicklichkeit modernisirten Gebäudes erweckt. Mit wehmüthiger Theilnahme gedenkt er dann des letzten Prälaten, der diesem Gotteshause seine neue Gestalt gab, und nicht einmahl ein Grab im Schatten seiner Schöpfungen fand!

Reihe der Aebte von Mariazell seit dem fünfzehnten Jahrhunderte.

1423 bis 1427, Peter.
1427 und noch 1439, Johann Rohrmayer von Landshut.
1442 bis 1447, Michael I.
1448 bis 1468, Laurenz I. Gruber von Grätz.
1469 bis 1474 oder 1475, Johann aus Schwaben.
1474 oder 1475, Leonhard.
1475 bis 1486, Johann von Kempten.
1486 bis 1505, Augustin.
1506 bis 1514, Nicolaus.
1514 bis ungefähr 1518, Jodocus.
Um das Jahr 1518, Benedict (nur einen Tag lang Prälat).
1518 oder 1519, Ulrich von Amberg († 1531).
1518 oder 1519 bis 1524, Christoph von Wels.
1524 bis 1536, Johann Guntold.
1536 bis 1546, Simon Fischer (der erste infulirte Prälat von Mariazell).

1546 bis 1552, Innocenz Wunsam.
1552 bis 1554, Michael II. Grien.
1555 bis 1563, Aegydius Lavius.
1564 Caspar I. Renk.
1564 bis 1575, Paul Leisner.
1576 bis 1578, Jacob I. Stingl.
1578 bis 1583, Caspar II. Hoffmann.
1584 bis 1587, Laurenz II. Reiß.
1588 bis 1591, Johann Merwoldt.
1593 bis 1600, Erhard Christian.
1602 bis 1604, Georg Schedler.
1606 bis 1615, Vitus Perkhofer.
1618 bis 1653, Valentin Stambler.
1654 bis 1681, Anselm Schyring.
1681 bis 1699, Roman Wollrab.
1699 bis 1707, Marian Friß.
1708 bis 1738, Ildephons Mannagetta von Lerchenau.
1739 bis 1744, Edmund Tam.
1744 bis 1751, Cölestin Pugel.
1752 bis 1782, Jacob II. Pach. (Nach den alten Stifts-Catalogen wäre er der sieben und fünfzigste Prälat von Mariazell gewesen; allein diese Zahl ist wenigstens um drey oder vier zu gering.)

I. Localie Altenmarkt [1]).

Altenmarkt, ein offener Markt von 45 Häusern, Amt und Gut des aufgehobenen Stiftes Mariazell, liegt an der Triesting, zwischen Fahrafeld und Kaumberg (oder näher bestimmt, zwischen Weissenbach und Dornau), an der Commerzial-Straße nach Groß-Mariazell, welcher der Ort, besonders im Sommer, Lebhaftigkeit und vielen Verdienst verdankt.

Die Gebäude des Ortes rechtfertigen größten Theils seinen Nahmen, der ihn als einen alten Markt (Antiquum Forum in den lateinischen Urkunden) bezeichnet. Er gehört unter die ältesten Stiftungsgüter von Mariazell, welchem der Bischof Conrad von Passau im J. 1154 auch die Zehenten in den umliegenden Ortschaften, und zwar vom Tennenberge bis zur Pfarre Pottenstein abtrat. Hierzu kaufte das Stift im Verlaufe der Zeit mehrere Zehent-Antheile und einzelne Besitzungen von verschiedenen Privaten, z. B. Abt Johann 1374 von Eboard Knapp, Kunegunde, dessen Hausfrau, und Beyder Verwandten, einen Drittelzehent von den Aeckern unterhalb Tennenberg, und im Altenmarkt bis Sulzbach, wozu im J. 1393 Hanns der Nestacher seinen Drittelzehent bey dem Altenmarkt dem Stifte käuflich überließ. Im J. 1414 erwarb Abt Georg durch Kauf von den Brüdern Christoph und Gottschalk Innprucker einen andern Drittelzehent bey dem Altenmarkt, der unter dem Tennenberg an der obern Mühle in Widesbach anfängt, und durch den Altenmarkt an der Triesting bis nach Sulzbach herabgeht. Im Jahre 1446 kaufte Abt Michael die Niedermühle im Altenmarkt [2]) mit allen Zugehörungen um hundert Pfund Wiener Pfennige. Im J. 1513 gab eine Witwe, Dorothea Setznaglinn, zwey Weingärten zu Baden und Pfaffstätten, ferner alles ihr bewegliches und unbewegliches Gut im Altenmarkt für einen in der Pfarrkirche zu Mariazell abzuhaltenden Jahrtag, und ungefähr

---

1) Aus ungedruckten Quellen bearbeitet von Ignaz Keiblinger, Capitularen von Melk.

2) Wahrscheinlich die Mühle bey der ietzigen Mauth; denn die andere Mühle im Altenmarkt heißt die Singmühle.

hundert Jahre spåter (zwischen 1606 und 1615) brachte Abt Vitus von Oswald Stadler, dessen Haus im Altenmarkt mit der Badestube (cum balneo) und dem anliegenden Garten, um 160 Gulden an sein Stift. Auch die Niedermühle, die auf unbekannte Weise wieder an andere Besitzer gelangt war, wurde durch eben diesen Abt um 800 Gulden zurückgekauft.

Aus der Geschichte des Marktes sind nur sehr wenige Nachrichten auf uns gekommen. Unter dem Abte Laurenz I. verlieh der römische König und Erzherzog von Oesterreich, Friedrich IV. im J. 1448 dem Stifte Mariazell und dessen Unterthanen im Altenmarkt die Freyheit, alle Samstage einen Wochenmarkt zu halten, und zwar nach den Privilegien und der Gewohnheit anderer Marktflecken, bis zur Widerrufung dieser landesfürstlichen Gnade. Die Ausübung dieser Freyheit wurde aber in der Folge aus unbekannten Ursachen unterlassen, und als der thätige Abt Valentin im J. 1630 diesen Wochenmarkt wieder einführen wollte, und die Regierung den benachbarten Herrschaften darüber Bericht abforderte, setzten ihm diese, vorzüglich Jonas von Heyßberg zu Merkenstein (vermuthlich wegen seiner Unterthanen zu Pottenstein) solchen Widerstand entgegen, daß die Sache keinen erwünschten Erfolg hatte.

Bey den feindlichen Streifzügen der Türken durch diese Gebirgsgegenden in den Jahren 1529, 1532 und 1683 theilte der Markt das traurige Schicksal des nahen Stiftes, indem er gleichfalls verwüstet und in Brand gesteckt wurde. Den 25. September 1529 wurden hier auch drey Priester des Stiftes von den Barbaren getödtet.

Das Alter der hiesigen Kirche, die seit ihrem Entstehen eine Filiale der Stifts-Pfarre Mariazell war, läßt sich nicht bestimmen. Im J. 1401 erwirkte Abt Georg von Nicolaus, Episcopus Magionensis und Weihbischofe zu Passau, dem Stifte und den dazu gehörigen Capellen, darunter auch »Sacello S. Joannis Baptistae in antiquo foro« einen Ablaßbrief; eben so der Abt Augustin im J. 1494 vom Passauer Bischofe Christoph, der die St. Johanneskirche im Altenmarkt ausdrücklich eine Filialkirche nennt.

Die älteste bisher bekannte Stiftung bey dieser Kirche ist vom Jahre 1411, da Simon vom Altenmarkt und Agnes, seine Hausfrau, ferner Martin von Ens mit seiner Gattinn Agnes, dem Abte Georg zweyhundert Pfund Wiener Pfennige übergaben, wofür in der Kirche im Altenmarkt wöchentlich vier Messen, und zwar am Montage, Mittwoche, Donnerstage und Samstage gelesen werden sollten, unter Strafe von einem halben Pfunde Wachs zur Kirche, so oft eine solche Stiftmesse nicht gehalten würde. Zur Besorgung des Gottesdienstes kamen bald Priester aus dem Stifte hierher, bald waren auch Weltpriester als eigene Capellane oder Beneficiaten angestellt. Als solche kennen wir einen Conrad, der im alten Mariazeller Todtenbuche auf den 14. October, ohne Jahrszahl, sogar mit dem Titel Plebanus (Pfarrer; im fünfzehnten Jahrhunderte oft gleichbedeutend mit Beneficiat) vorkommt; und den Capellan Nicolaus Holzer, der im J. 1494 mit einer Geldsumme und zwey Weingärten zu Sooß zwey wöchentliche Messen und einen Jahrtag zu Klein-Mariazell stiftete, und zugleich versprach, die Kirche in Altenmarkt so lange er könne, zu versehen, und das Stift zu seinem Erben einsetzte.

In einer alten Einlage der stiftlichen Renten und Gülten vom Jahre 1543 wird Altenmarkt zwar auch eine Pfarre genannt, allein gewiß nicht in der Bedeutung eines eigenen, für sich bestehenden Kirchspiels. Bey dem großen Mangel an Priestern seit den Fortschritten des Protestantismus, und bey der Nähe des Stiftes, läßt sich dieses ohnehin desto weniger denken, da das Visitationsbuch vom J. 1566 keinen Priester für die Filialkirchen des Stiftes fand, und noch 1588 der Pfarrgottesdienst nur im Stifte regelmäßig verrichtet werden konnte; auf den Filialen St. Pancraz, Nestach und Altenmarkt aber bloß abwechselnd Predigt und anderer pfarrlicher Gottesdienst gehalten wurde.

Bey wieder zunehmender Anzahl der Stiftsgeistlichen wurde in der Folge an den Sonn- und Feyertagen, und so oft es an Werktagen nöthig war, dieses Filial durch einen Priester vom Stifte aus versehen, der aber keine Wohnung im Orte hatte.

So blieb es bis zum Jahre 1782, da kurz vor der Aufhebung des Stiftes diese Kirche auf Befehl des Kaisers Joseph II. zur Local = Pfarre erkläret, dem Stifte das Patronats = Recht darüber gelassen, und der Stiftsgeistliche Pancraz Pleystein vom Abte Jacob als erster Local=Capellan eingesetzt wurde. Nach der wenige Tage später erfolgten Aufhebung des Stiftes übernahm der Prälat Urban von Melk mit der Administration aller Besitzungen von Mariazell auch das Patronat über diese Pfarre, ließ den Pfarrhof erbauen, und im Jahre 1785 die höchst baufällige Kirche ganz neu herstellen, die sein Nachfolger in der Administration von Mariazell und im Pfarr=Patronate von Altenmarkt, Ehrenbert III., Abt von Kremsmünster, mit dem hübschen Thurme versah (1786) [1]). Als 1795 das Stift Lilienfeld die Verwaltung der Mariazeller Besitzungen, und also auch das Patronat über die davon abhängigen Kirchen übernommen hatte, folgten dem ersten hiesigen Pfarrer († 1796) zwey Zisterciensser von Lilienfeld, Emerich Zokoly und Jacob Beczicza. Mit der Uebergabe der Stiftsherrschaft Mariazell an die k. k. Staatsgüter=Administration wurde auch das Patronat über Altenmarkt cameralisch, und im J. 1800 ein Weltpriester, Mathias Wolte, als Pfarrer angestellt. Von 1805 bis 1809 war diese Localie unbesetzt, und wurde bis 1807 von Dornau, dann aber von Hafnerberg aus provisorisch versehen. —

Sie enthält gegenwärtig eine Bevölkerung von ungefähr 600 Seelen, wovon mehr als die Hälfte im Altenmarkt, die übrigen in den eingepfarrten Ortschaften Kleintennenberg und Sulzbach leben, welches letztere im Jahre 1390 in die Pfarre Pottenstein gehörte. Die weiteste Entfernung vom Pfarrorte beträgt anderthalb Stunden. Hierzu kommt noch das Filial Dornau mit ungefähr 230 Seelen, welches der folgende Abschnitt behandelt. — Der Pfarrer bezieht seinen Gehalt aus dem Religionsfonde. —

---

1) So berichtet ein dreyfaches lateinisches Chronographicum in der Sacristey.

Die Kirche, deren Geschichte bisher erzählt wurde, liegt auf einem Hügel, von dem man den ganzen Markt übersieht; daneben, etwas tiefer, Pfarrhof und Schule. Eine alte Mauer umschließt den Freythof, dessen Mitte die Kirche einnimmt. Von dieser ist das Schiff und der Thurm ganz von neuer einfacher Bauart, nur das Presbyterium, das um drey Stufen höher liegt, und ein vielgurtiges Kreuzgewölbe und spitzige Fenster, von Außen aber vier Stützpfeiler hat, reicht in ein hohes Alter hinauf. Der Hochaltar ist aus der ehemahligen Carmelitenkirche zu Neustadt, und im Jahre 1788 aufgestellt worden, nur ist statt des einst dazu gehörigen hübschen Gemähldes (die heilige Königinn Elisabeth), das an einer Seitenwand hängt, das alte Altarblatt, die Taufe des Heilandes durch Johannes (oben mit dem kaiserlichen Adler und dem Stifts-Wappen von Mariazell geziert) beybehalten worden. Das Bild des Seitenaltares stellt die Bekehrung des Apostel Paulus auf dem Wege nach Damascus vor.

Ueber das Entstehen der Schule ist nichts bekannt, als daß schon 1769 im Altenmarkt ein Schullehrer angestellt war.

Hinter Altenmarkt erhebt sich ein sehr hoher Berg, Hocheck genannt. Er besteht theils aus einer mit Kalkspath zusammengeleimten weißgrauen Kalkstein-Breccia, theils aus einem Kalkschiefer, der verschieden gefärbte, meistens graurothe und weiße paralelle Lagen hat, und darum Bandmarmor genannt wird, theils aus einer Breccia, die aus einem ziegelrothen Kalksteine, der ganz Ziegeltrümmern gleicht, kleinen hohlen Kalkspath-Nieren, die inwendig krystallisirt scheinen, und ganz kleinen Marmorgeschieben besteht. [1])

II. Filiale Dornau [2]).

Im Tennenberger Amte, eine halbe Stunde vom Altenmarkt gegen Kaumberg, hart an der Straße nach Groß-Mariazell,

---

1) Stütz, mineralog. Taschenbuch von Unter-Oesterr. Wien 1807. S. 109.
2) Meistens aus handschriftlichen Quellen bearbeitet vom Capitularen von Melk, Ignaz Keiblinger.

überraſcht den Wanderer der freundliche Anblick der ſchönen Filialkirche Dornau, insgemein zum leidenden Heilande auf der Dornau genannt. Sie hat ihren Urſprung von einer ſteinenen Säule, worauf der mit Dornen gekrönte, mit dem Purpurmantel bekleidete Heiland vorgeſtellt, und rückwärts folgende Aufſchrift zu leſen iſt:

»ECCE HOMO«

»Dieſe Marter-Säule haben zur Ehre Gottes, vnd Mariä ſetzen laſſen die Edlen, vnd Ehren veſſte Hern mihal Zorn, Georg Grell baide leiternamdt in der Kayſ. ſtattquardi in Wien, vnd melchior Schniepp mauttner pey den purchdor, auch ſteffan Gebhardt Veldtwäbl, Anno 1637 den 20. Auguſti« [1]).

Obgleich die eigentliche Veranlaſſung zur Errichtung dieſer Wegſäule nicht bekannt iſt, ſo dürfte dieſelbe doch vielleicht in einem, durch den Nahmen der Gegend (Dornau) herbeygeführten Geſpräche zu ſuchen ſeyn, wodurch die oben genannten vier Reiſenden bewogen wurden, dem mit Dornen gekrönten und von Kriegsleuten gehöhnten Erlöſer dieſe Statue zum Zeugniſſe ihrer Verehrung, und zur Erbauung der Wallfahrter aufzuſtellen.

Der Reitz der ſtillen anmuthigen Gegend am Ufer der Trieſting, und der rührende Gegenſtand des Bildes zog bald die Andacht der zahlreichen, nach Groß-Mariazell vorüberwandernden Pilger auf ſich, und Viele fühlten ihr frommes, durch dieſen Anblick erwecktes Vertrauen mit mannigfaltigen Wirkungen der göttlichen Gnade geſegnet. Eine Votiv-Tafel, die der Abt von Klein-Mariazell, Jacob Pach, an der Säule befeſtigen ließ, bey welcher er einſt durch ſeine ſcheu gewordenen Pferde in Lebensgefahr gerathen war, vermehrte den Ruf dieſer Statue, über welche ſich nun eine kleine hölzerne Capelle erhob. Bald aber ließ Abt Jacob aus andächtiger Vorliebe für dieſes Bildniß, und für die Verehrung des leidenden Heilandes, oder laut einer Sage, wegen eines Gelübdes, das er in einer

---

1) Nicht 1632 den 20. März, wie eine gedruckte, ſehr kurze Erzählung vom Entſtehen dieſer Wallfahrtskirche angibt.

schweren Krankheit gemacht haben soll, in geringer Entfernung unterhalb der Säule, mit Beyhülfe einiger frommen Opfer, eine Capelle von Stein erbauen, die er, mit Bewilligung des erzbischöflichen Consistoriums, in Gegenwart des Consistorial-Kanzlers Edlen von Zollern, den 14. September 1766 zu einer öffentlichen Capelle weihte, und darin das erste heilige Meßopfer verrichtete, worauf er den 21. September in Beyseyn des Herrn Prälaten von Heiligenkreuz, Alberik, unter großem Zulaufe des Volkes, die Statue in diese Capelle übertragen ließ.

Dieses vermehrte aber die zahlreichen Besuche des Volkes so sehr, daß Abt Jacob genöthiget wurde, die neue Capelle zu erweitern, und die Statue mit gleicher Feyerlichkeit in dieselbe zu übersetzen.

So bildet nun diese Kirche ein kleines, aber gefälliges, nach neuem Style erbautes regelmäßiges Kreuzgebäude, dessen Vorderseite zwischen zwey mit Blechkuppeln gedeckten Thürmen sich erhebt. Das Andenken des Erbauers erhält sein Wappen über der Kirchenthüre mit nachstehender Ueberschrift:

IACOBVS PACH ABBAS
CELLAE IN AVSTRIA O : S : B : EX
CELEB : ET ANTIQ : MOSTRIO CREMIFA-
NENSI EIVSD : ORD : POSTVLATVS
HOC SACELLVM SVMPTIBVS PIE OBLATIS
AEDIFICAVIT
AO : DNI
1764.

Das Innere der Kirche ist in edler und zweckmäßiger Einfachheit verziert, und durchaus von dem kunstreichen Fresco-Mahler Johann Bergl gemahlt. Da die beyden Seitentheile der Kirche, die den Querbalken des Kreuzes bilden, und die Seitenaltäre enthalten, den Blicken des Eintretenden entrückt sind, so zieht diese zuerst der Hochaltar an, worauf nebst einem Marienbilde eben jene kunstlose steinene Statue des leidenden Heilandes steht, der die Kirche ihr Daseyn verdankt. An der Wand hinter dem Altare sind die zwey

andern göttlichen Personen mit verschiedenen Gruppen trauernder Engel dargestellt. Wendet man sich zurück gegen das Schiff, so zeigen die Fresco-Gemählde der zwey Seitenaltäre den Heiland am Kreuze mit Maria, Johannes und Magdalena, und gegen über die schmerzlich leidende Mutter Maria unter dem Kreuze, mit dem Leichname des verschiedenen Sohnes auf dem Schooße, ihr zur Seite in zärtlicher Theilnahme der treue Jünger Johannes.

Die fromme Betrachtung dieser Trauerscenen hat der Mahler schon beym Eintritte in die Kirche vorzubereiten gesucht. Denn am niedrigen Gewölbe, das den Musik-Chor trägt, ist Christus am Oehlberge, an den Wänden des Schiffes seine grausame Geißlung und Krönung, unter dem Geländer des Musik-Chors der unter der Kreuzeslast zu Boden gesunkene Menschenerlöser, fromme Rührung erweckend, vorgestellt. So durchdringen nur wehmüthige Gefühle das Herz des christlichen Beschauers, bis ein Blick aufwärts gerichtet, ihn aus dem dunklen Thale der Leiden in die lichten Himmelsräume des ewigen Lebens, ewiger Macht und Herrlichkeit emporträgt. Denn da wird ihm am Gewölbe des Musik-Chores die glorreiche Auferstehung des triumphirenden Welterlösers aus der Nacht des Grabes, und an den beyden Kuppelgewölben des Schiffes der Sohn Gottes als Richter aller Menschen, und als jenes göttliche Lamm vergegenwärtigt, angebethet von den 24 Aeltesten, welches dem Apostel Johannes in heiliger, hoher Begeisterung auf Pathmos erschien. (Offenb. V. 8.) —

Nicht zufrieden, diesen Tempel des Herrn der Andacht des Volkes eröffnet zu haben, sorgte der Abt Jacob auch für die Erquickung der müden Wanderer, indem er neben der Kirche einen mit Bäumen umpflanzten Brunnen graben, zwey kleine Gärten anlegen, und ein Wirthshaus erbauen ließ; später siedelte sich auch ein Krämer an, und so entstand die kleine Ortschaft Dornau.

Als Prälat Jacob seine geliebte Kirche mit allen Erfordernissen eingerichtet, und unter andern mit einem noch vorhandenen schönen Kelche beschenkt hatte, gewann er derselben auch eine große Wohlthäterinn an einer gewissen Frau Dornitz-

huberinn von Wien, die zur Kirche in der Dornau ein Capital von 5000 Gulden auf wöchentliche Stiftmessen widmete. Dieß veranlaßte in der Folge den Abt, einem seit 1776 als Gast in seinem Stifte wohnenden Benedictiner von Kremsmünster, Stephan Ramuth, die Besorgung der Kirche zu übergeben. Dieser versah dieselbe bis zum Jahre 1782, da der Kaiser Joseph II. Dornau zur Localie erhob, über welche dem Stifte Mariazell, als Erbauer der Kirche und als Grundherrschaft, das Patronats-Recht bestätiget wurde. Abt Jacob präsentirte also kurz vor der Aufhebung des Stiftes seinen Capitularen Johann Nepomuck Eder als ersten Local-Capellan, der die Pfarre den 14. November 1782 antrat, worauf im folgenden Jahre Abt Urban von Melk, als Administrator des Stiftes Mariazell, der Kirche gegenüber den Pfarrhof, und neben derselben das Schulhaus erbaute. Zu gleicher Zeit erhielt die neue Pfarrgemeinde, die aus den umliegenden zerstreuten Waldbauern bestand, einen eigenen Freythof. Dem Seelsorger wurde sein Gehalt aus den Renten des aufgelassenen Stiftes angewiesen.

Nachdem das Patronat über diese Localie, wie über Altenmarkt, von Melk an Kremsmünster und Lilienfeld übergegangen, und zuletzt cameralisch geworden war, traf dieselbe wegen des Mangels an Priestern, und wegen der Nähe von Altenmarkt das Loos, daß sie schon nach dem Tode des zweyten Local-Pfarrers, des Franciscaners Fidelis Neuwig (der von 1800 bis 1807 hier war), zwey Jahre lang zugleich mit Altenmarkt von Hafnerberg aus provisorisch versehen, während dieser Zeit aber durch Consistorial- und Regierungs-Entscheidung vom Jahre 1808 für entbehrlich erkannt, der Local-Pfarre Altenmarkt als Filial zugetheilt, und nur die Schule als fortbestehend erklärt wurde.

Die Gemeinde kaufte nun den Pfarrhof, und genießt gegenwärtig den für sie höchst wichtigen Vortheil, daß in der Kirche von Dornau an jedem dritten Sonntage Vormittags, und (auf dringendes Begehren der Gemeinde Tennenberg) auch an jedem zweyten Sonntage Nachmittags, der Gottesdienst vom Pfarrer von Altenmarkt gehalten wird.

Häufig wird noch diese Kirche nicht nur von den nach Groß-Mariazell vorbeyreisenden Wallfahrtern, sondern auch von andern Prozessionen aus der Nähe und weiten Ferne besucht, die hierher kommen, um ihre in mancherley drohenden Gefahren und allgemeinen Anliegen gemachten Gelübde zu lösen. Wer Zeuge war von der rührenden Andacht, die den Pilger in diesem einsamen Heiligthume ergreift, wird gerne in den Wunsch einstimmen: Möchte ein edelmüthiger Wohlthäter die geringen Kräfte der Gemeinde zur Erhaltung dieses Gotteshauses mit freygebiger Milde unterstützen!

Im Pfarrbezirke der ehemahligen Localie Dornau liegt auch der Rehhof (jetzt nach Altenmarkt eingepfarrt), eine halbe Stunde von Dornau, an der Triesting und der Straße nach Kaumberg, nächst der Gränze beyder Viertel unter und ober dem Wienerwalde. Er besteht aus einem herrschaftlichen Wohnhause mit einem Garten und den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden, und hieß ursprünglich der Gaishof, bis Abt Jacob Pach von Klein-Mariazell diesen Nahmen in Rehhof verwandelte. Ueber die Geschichte dieses Hofes ist nur Folgendes bekannt: Schon Innocenz, der von 1546 bis 1552 Prälat von Mariazell war, führte Prozeß mit Andreas Pögl, Freyherrn von Reifenstein zu Araberg, in Betreff des Gaishofes, dessen ruhigen Besitz er durch eine Geldsumme von dem Freyherrn erkaufte. Später hatte Abt Aegydius neuerdings einen langen Streit mit Caspar Grafen von Lodron, der sich auf ungerechte und gewaltsame Art in den Besitz des Hofes gesetzt hatte, aber denselben auf kaiserlichen Befehl im J. 1563 dem Stifte abtreten mußte. Dem ungeachtet scheint diese Besitzung noch öfters in andere Hände gekommen zu seyn, denn man findet, daß Abt Erhard im J. 1599 den Gaishof mit der nahe gelegenen Koglermühle von Constanzia Püchler, Freyinn von Weideneck, um 400 Gulden erkaufte, aber noch vor gänzlicher Bezahlung des Kaufpreises starb, und also die Beendigung des angefangenen Geschäftes seinem Nachfolger überließ; endlich daß Abt Vitus im Jahre 1613 den Gaishof mit aller Zugehörung von einer Witwe, Barbara Starzinn, um 330 Gulden durch Kauf an das Stift brachte.

So blieb er nun ein Eigenthum der Stiftsherrschaft, bis Abt Ehrenbart von Kremsmünster als Administrator von Mariazell, mit Einstimmung der k. k. Staatsgüter-Administration, den Rehhof im Jahre 1794 dem k. k. Regierungsrathe Ignaz Freyherrn von Matt verkaufte, der ihn in der heutigen Gestalt vom Grunde aus neu erbaute. Von diesem kam er (1810) an den Grafen Ferdinand von Wartensleben, dessen Verlassenschaftsmasse (im Nahmen derselben, Alexander Graf von Wartensleben) ihn jetzt besitzt.

Das jenseits der Triesting, etwas abwärts gegen Dornau gelegene, jetzt zum Rehhofe gekaufte kleine Wirthschaftsgebäude, sonst der Grünbühel genannt, gehört schon zum Viertel ober dem Wienerwalde, ist der Herrschaft Araberg unterthänig und nach Kaumberg eingepfarrt.

III. Localie Hafnerberg [1]).

Hafnerberg liegt eine starke Meile hinter Heiligenkreuz, eine halbe Stunde von Altenmarkt, auf dem Hafnerberge, über welchen, an der Kirche vorüber, die jetzige schöne Straße im Junius 1802, auf kaiserlichen Befehl, von dem k. k. Waldamts-Baumeister Philipp Schlucker von Alland angelegt worden ist. Sie senkt sich in sanften Windungen über den steilen Berg hinab, und ist zur Gewinnung der nöthigen Breite und Festigkeit an manchen Stellen untermauert, oder in den Felsen gesprengt.

Hafnerberg ist beynahe ganz von Bergen eingeschlossen, unter welchen westlich der Westenberg, südlich der hohe Felsen Peilstein besondere Erwähnung verdienen; nur gegen Osten breitet sich eine angenehme Ebene aus, die mit grünen Hügeln, Feldern, Obstgärten und Wäldern von verschiedenen Holzarten abwechselt. Die Ruinen von St. Pancraz und das uralte Dorf Nestach mit seiner verfallenen Kirche auf

---

1) Nach den Gedenkbüchern von Hafnerberg und einem Berichte des Herrn Pfarrers Wenzel Tauscheck, bearbeitet von Ignaz Keiblinger, Capitularen von Melk.

dem Hügel, breiten den schauerlichen Reitz grauer Vorzeit über diese stille, einsame Waldgegend aus, aber gerne kehrt der Blick zur schönen Kirche von Hafnerberg zurück, wo das Bild einer durch den Arm der Gesetze beruhigten, durch südlichen Kunstgeschmack erheiterten, unsern Ansichten und Bedürfnissen viel näheren Zeit, in lieblicher Milde und frischer Klarheit uns anspricht.

Da, wo jetzt die Kirche mit dem Pfarrhofe und der Schule, nebst dem Wirthshause und einigen andern kleinen Häusern die Ortschaft Hafnerberg bilden, war meist nichts als eine schlechte Huthweide, von Gebüsch, Bäumen und Stauden besetzt. — Ein Müllermeister zu Fischamend, Pancraz Reichard, der schon bey einer schweren Krankheit seiner ersten Gattinn, Susanna, die Errichtung einer Marien-Statue im Gelübde versprochen, und auf einer Wallfahrt nach Groß-Mariazell mit seiner zweyten Frau, Appollonia, auf dem alten steilen Wege über den Hafnerberg durch das Scheuwerden seiner Pferde in schrecklicher Lebensgefahr geschwebt hatte, ließ im Jahre 1653 eine Marien-Statue auf einer Säule (die mit ihrer alten Aufschrift jetzt hinter dem Hochaltare zu sehen ist) hierher setzen. Die häufigen Besuche und Opfer der Wallfahrter bey diesem Bilde veranlaßten den bürgerlichen Handelsmann zu Wien, Johann Michael Fürst und seine Gemahlinn Eva Clara, dasselbe erneuern, und mit Theilnahme des Abtes von Mariazell, Ildephons von Mannagetta, darüber eine kleine Capelle von Stein aufführen zu lassen (1716). Da aber die Andacht des Volkes und die Wallfahrten aus der ganzen Umgegend immer zunahmen, so beschloß dieser Prälat, eine förmliche Kirche zu bauen und für dieselbe die Erlaubniß zur Feyer des öffentlichen Gottesdienstes anzusuchen. Wirklich hatte er das Vergnügen, den 25. Junius 1726 die erste Messe in der Capelle zu lesen, worauf er sogleich alle Anstalten traf, sein Vorhaben vollkommen auszuführen. Er fand von mehreren Seiten die erfreulichste Theilnahme und die freygebigste Unterstützung. Durch einen von seinen Stiftsgeistlichen, Ambros Höll († 1737), bekam er im Jahre 1729 ein Legat von tausend

Gulden zur Legung der Grundfeste und später noch ein Geschenk von fünfhundert Gulden. Ein anderer Stiftspriester, Laurenz Petras, gewann an seinem Vater, Adam Petras, kaiserlichen und befreyten Sattlermeister in Wien, und dessen Tochter, Maria Anna Elisabeth, die thätigsten Beförderer dieses frommen Werkes, indem sie nicht nur die Kirche größten Theils auf ihre Unkosten herstellten, sondern auch eine geräumige Priesterwohnung an derselben erbauten, und Kirchengefäße und Paramente mit beynahe verschwenderischer Freygebigkeit anschafften, so daß Adam Petras und seine Tochter, nächst dem Abte Ildephons für die ersten Stifter dieses Gotteshauses angesehen werden müssen. Noch besitzt dasselbe als herrliche Geschenke von der frommen Jungfrau, Maria Anna Elisabeth Petras, eine mit Perlen und Edelsteinen besetzte Monstranze von Silber, sechs Pfund schwer, und einen schönen, mit Schmelzarbeit gezierten Kelch, dessen Becher aus dem feinsten Golde besteht; endlich einen nicht geringen Vorrath von prächtigen Paramenten.

So hatte sich der Abt Ildephons im Stande gesehen, schon 1729 den 15. September in seiner und seines ganzen Stiftes Gegenwart die feyerliche Grundsteinlegung durch den Prälaten des Nachbarstiftes Heiligenkreuz, Robert Leeb, vornehmen zu lassen. Eine kupferne Platte mit zwey lateinischen Aufschriften wurde zum Andenken dieser Begebenheit in den Stein verschlossen.

Vier Jahre waren seit dieser Feyerlichkeit verflossen, als das erzbischöfliche Consistorium (26. September 1732) für die Dauer von sechs Jahren die Erlaubniß zur alltäglichen Darbringung des heiligen Meßopfers in dieser Kirche ertheilte.

Da nach dem Willen des edlen Adam Petras, das Stift Mariazell den Gottesdienst bey dieser Kirche versehen sollte, so stellte der Prälat Ildephons den Sohn des Stifters, nähmlich den Laurenz Petras, als ersten Administrator zu Hafnerberg an [1]).

---

1) Von ihm befindet sich hier ein zweyfaches Gedenkbuch in lateinischer und deutscher Sprache, das als die reichste Quelle bey gegenwärtiger

Diese eifrigen Anstalten zur Aufnahme dieses Wallfahrtsortes wurden durch den Tod des Abtes Ildephons (1738) um so weniger unterbrochen, da sein Nachfolger Edmund schon von jeher ein vorzügliches Interesse für dieselben bewiesen hatte. So wie besonders er seinen Vorgänger aufgefordert hatte, einen eigenen, beständig an der Kirche wohnenden Geistlichen anzustellen, so überließ er nun als Prälat im J. 1741 den Grund zum Garten und zur Viehweide nächst dem Pfarrhofe, und jenen etwas entfernteren Theil, wo jetzt der Acker des Pfarrers ist, dem Administrator zum unentgeldlichen Genusse, da dieser Grund bisher einem Stiftsunterthan bestandweise überlassen gewesen war. — Nun wurde auch der Bau des Hochaltars nach dem Risse von Moll im Jahre 1743 von dem Bildhauer und Stukadorer Johann Resler begonnen und im folgenden Jahre vollendet. Indessen war Abt Edmund gestorben, bevor die ganze innere Ausschmückung der Kirche zu Stande gebracht war. Dieß geschah erst unter dem Prälaten Cölestin im Jahre 1745, und nicht lange hernach ertönten die Hallen des Gotteshauses von den Trauergesängen, die den unvergeßlichen Stifter Adam Petras zum Grabe geleiteten († 1746 den 14. Februar). Nicht viel über ein Jahr überlebte ihn sein trauernder Sohn. Er folgte dem Vater den 5. May 1747, und beyde liegen in der Gruft der von ihnen gestifteten Kirche vor dem Hochaltare begraben, wo in der Folge auch Maria Anna Elisabeth ihre Ruhestätte fand.

Das zärtliche Andenken an den vorangegangenen Vater und Bruder mag diese fromme Christinn vorzüglich bewogen haben, schon im folgenden Jahre (1748) die Kreuz- oder Allerseelen-Capelle rechts beym Haupteingange der Kirche herzustellen; dieser Capelle gegenüber hat 1755 der

---

Erzählung benützt worden ist. Das eine unter dem Titel: Annales de origine et progressu devotionis in Ecclesia Beatissimae Virginis Mariae in monte Hafner erecta, wurde 1740 angefangen, aber nicht vollendet; nur das deutsche hat Benedict Taubenmerkel, hiesiger Pfarrer, bis 1806 sehr weitläufig fortgesetzt. Seine Nachfolger haben die neueren Notizen (die nur ihren Pfarrantritt betreffen) hinzugefügt.

zweyte Administrator, Placidus Praxmayr, die zur Symmetrie des Ganzen noch fehlende Benedictus-Capelle zu Stande gebracht.

Hundert Jahre waren nun vorüber, seit die Verehrung Mariens bey der von Pancraz Reichhart errichteten Statue ihren Anfang genommen hatte. Zur Säcularfeyer derselben ließ Maria Anna Elisabeth Petras im Jahre 1753 die große Glocke von 3232 Pfunden gießen, die durch den Abt Jacob, Cölestins Nachfolger, die kirchliche Weihe erhielt. Unter diesem Prälaten wurde auch die von Pfliegler in Wien gebaute schöne Orgel im Jahre 1767 aufgestellt.

Bisher hatte den Dienst an dieser Kirche, der im Sommer wegen der großen Menge der Wallfahrter sehr beschwerlich war, ein Administrator aus dem Stifte Mariazell versehen, dem gewöhnlich noch ein Capellan oder Cooperator zugegeben war. Sie durften aber keine pfarrlichen Verrichtungen ausüben, da diese Kirche eigentlich nur als ein Filial der St. Martinskirche zu Nestach angesehen wurde. Erst im Jahre 1782 wurde die viel geräumigere Kirche von Hafnerberg statt der zuvor genannten zur Localpfarre unter dem Patronate des Stiftes Mariazell erhoben, und Berthold Mauler vom Abte Jacob dem Consistorium als erster Local-Capellan präsentirt, welcher seine Functionen am 1sten November antrat. Wenige Tage später wurde das Stift aufgehoben, und das Patronat über diese Pfarre kam auf die schon bey Altenmarkt und Dornau erwähnte Art an die Stifte Melk, Kremsmünster und Lilienfeld. Jetzt ist es cammeralisch. Seit der Resignation des zweyten Pfarrers Benedict Taubenmerkel, gewesenen Priors von Mariazell, ist diese Pfarre von Weltpriestern besetzt, von welchen der erste im Jahre 1807 Carl Raymund Sullak war. — Der Pfarrer zieht seinen Gehalt aus dem Religionsfonde. Die Kirche hat ein Vermögen von mehr als 24000 fl. an eigenthümlichen und Stiftungs-Capitalien.

Gleichzeitig mit dem Entstehen der Localie ist auch die Schule in einem neu gebauten Hause errichtet worden. Die Pfarrgemeinde, zu welcher das Dorf Nestach und die Bleich-

und Cotton-Fabrik zu Taßhof (drey Viertelstunden von Hafnerberg) gehören, beträgt gegen 500 Seelen.

Nach der Geschichte von Hafnerberg, die den zahlreichen Freunden dieses Gotteshauses (aus allen Ständen) zu Liebe so weitläufig abgehandelt worden ist, wird gewiß auch der Beschreibung desselben noch ein kleiner Raum gegönnt seyn.

Die nach dem Grundrisse des Baumeisters Daniel Dietrich von Wien, nach italienischem Geschmacke aufgeführte Kirche ist ein Rundgebäude von mittelmäßiger Größe, dessen Antlitzseite (Façade) zwey niedrige, mit kleinen Blechkuppeln bedeckte Thürme zieren, aus denen ein harmonisches Geläute von sechs Glocken den Wanderer mit feyerlichen Klängen, aus weiter Ferne her, zur Andacht ladet. — Am Schlußsteine des Hauptthores bezieht sich die Jahrszahl 1765 unter den verschränkten Buchstaben MARIA nicht auf die Vollendung des Baues, sondern nur auf die äußere Verputzung der Kirche, deren röthlich übertünchte Mauern mit dem dunklen Hintergrunde des Waldes einen schon von weitem auffallenden Contrast bilden.

Betreten wir das Innere, so überrascht uns zwar die Pracht, die uns entgegenstrahlt, nur erscheint uns der an sich nicht große Raum durch Ueberladung mit Altären und Verzierungen noch mehr verengt, und wir versöhnen uns mit dieser frommen Verschwendung kaum durch den Gedanken, daß wir uns nicht in einer gewöhnlichen Landkirche, sondern in einer Wallfahrtskirche befinden, wo der Baumeister die Befriedigung sehr verschiedener Bedürfnisse, die Erreichung mannigfaltiger Zwecke zur schweren Aufgabe hat.

Die kuppelförmig gewölbte Decke, von dem Tyroler Ignaz Mülldorfer al fresco gemahlt, zeigt die merkwürdigsten Personen aus dem alten und neuen Testamente, die mit Maria in irgend einer eigentlichen, oder nur typischen oder mystischen Beziehung stehen, in den verschiedensten Gruppen zusammengestellt. Man bemerkt darunter auch zwey Figuren mit den Wappenschilden des Erzherzogthums Oesterreich und der Familie Mannagetta von Lerchenau, aus welcher Abt Ildephons von Mariazell entsprossen war.

Der Hochaltar enthält statt des Altarblattes die alte, als

Gnadenbild berühmte Marienstatue unter einem von zwey Engeln getragenen Thronhimmel. Die sechs Seitenaltäre haben folgende Darstellungen: die heiligste Dreyeinigkeit Marien als Himmelskönigin krönend; Maria mit ihren heiligen Aeltern Joachim und Anna; den heiligen Blutzeugen Donatus; die Patroninn der Dienstbothen, St. Nothburga; St. Benedict und Scholastica (alle fünf Altarblätter sind von J. Mülldorfer). Auf dem Kreuz- oder Allerseelen-Altare befindet sich kein Gemählde, sondern unter einem großen Crucifixe die gewöhnliche bildliche Vorstellung der Seelen im Fegefeuer.

Der rechts an die Kirche angebaute große Pfarrhof besteht aus zwey Tracten. Es werden in demselben noch die Portraits des Adam Petras und seiner Kinder, Laurenz und Maria Anna Elisabeth gezeigt.

IV. Filial Nestach.

Das aus 61 Häusern bestehende Dorf Nestach, auch Nöstrach, Nöstra und Nöstau genannt, unter das Landgericht Burkersdorf und unter die Grund- und Ortsherrschaft von Klein-Mariazell gehörig, liegt eine Viertelstunde von Hafnerberg, zwischen diesem und dem Dorfe Kroisbach, rechts an der Straße nach Alland und Heiligenkreuz, in einer einsamen hügelichten Gegend.

Dieses Nestach, oder eigentlich Nezta, steht an dem Platze der seit undenklichen Zeiten und durch unbekannte Ereignisse zu Grunde gegangenen Stadt Schwarzenburg, welche vorher Nezta hieß, und deren Geschichte so tief im Strome der Vergessenheit versunken ist, daß wir kaum mehr, als ihren Nahmen anzugeben wissen. Der noch bestehenden Sage zu Folge, soll sie von einem da gestandenen Tempel der Vesta ursprünglich Vesta geheißen haben, und wie Rom auf sieben Hügeln erbaut gewesen seyn. Noch finden die Bauern weitläufige Grundfesten von Gebäuden in den rings herum gelegenen Feldern und Hügeln, und zeigen sogar noch die Stelle, wo das Rathhaus der Stadt gestanden haben soll.

Hat diese sehr verdächtige Sage einen Grund, so ist doch noch sehr zu zweifeln, ob die Römer je in diesen Gegenden eine Niederlassung gehabt haben, da keine Spur bey den Alten hierüber zu finden ist. Glaublicher dürften die norischen Celtogallier oder andere alte Bewohner von Noricum in diesem damahls ungeheuren Jagdgebiethe des nicht fernen Wiener Waldes einen Wohnsitz aufgeschlagen haben, den vielleicht zur Zeit der Völkerwanderung eine slavische Horde in Besitz nahm, von welcher der alte Nahme Nezta ursprünglich oder durch Entstellung des früheren, herkommen mag.

Zur Zeit der Babenbergischen Markgrafen in Oesterreich stand hier die Stadt Schwarzenburg, die zu den Besitzungen Haderichs (der für einen Bruder des Markgrafen Leopold des Schönen gehalten wird) gehörte, und dessen Söhne Rapoto und Heinrich davon den Nahmen führten. Diese gründeten das nahe gelegene Stift Mariazell, und schenkten demselben nach den Worten des Stiftsbriefes vom Jahre 1136, ihre eigene, von ihren Aeltern ererbte Stadt Svarzenburch, »welche früher von Alters her (pridem antiquitus) mit einem andern Nahmen Nezta hieß,« mit allen ihren Einkünften und Zugehörungen [1]).

Diese alte Stadt, die der Sage nach, einen sehr großen Umfang gehabt haben soll, sank bald zu einem Dorfe herab, welchem der alte, dem Volke geläufigere Nahme Nezta geblieben ist. Eine Ritterfamilie nahm davon den Nahmen an, von der aber nur sehr wenige Mitglieder bekannt sind. Ein Rapoto de Nezta kommt zwar schon im Jahre 1136 im Stiftbriefe von Heiligenkreuz unter den Zeugen vor; er scheint aber mit Rapoto von Schwarzenburg, dem Mitstifter von Mariazell die nähmliche Person zu seyn. Herr Christian Neßtaler findet sich als Zeuge, da Ulrich an der Wies und seine Hausfrau Elsbeth dem Stifte Lilienfeld Einkünfte in Chendelpach verkauften; »an sant Jacobs tag im jar 1323.« Er führte in seinem Siegel das nähmliche Wap-

---

1) Vergl. die Stiftsgeschichte von Mariazell.

pen, wie das Stift Mariazell, nähmlich eine goldene Brechel im blauen Schilde [1]). Ein Christannus miles (Ritter) de Nesdach und seine Gemahlinn Ofmya (Euphemie) sind auch im alten Mariazeller Todtenbuche auf den 30. März aufgezeichnet. Georg Nestacher wiederlegte im Jahre 1372 das Heirathsgut seines Weibes mit einer Mühle in der Nestach, und 1393 verkaufte Hanns der Nestacher dem Stifte Mariazell seinen Drittelzehent bey dem Altenmarkt.

Im Jahre 1470 bestätigte Kaiser Friedrich IV. dem Friedrich, genannt Bischoff, das Lehen über einen Hof in der Nesta und über einen Hof im Thal in der Pfarre Alland, sammt dem großen und kleinen Zehent und den Gülten daselbst auf behausten Gütern gelegen. Dieser gab im folgenden Jahre dem Stifte Mariazell seinen Hof in der Nestach mit Aeckern, Wiesen, Gärten, dem Hollerwalde (bey St. Corona) und allen andern Zugehörungen zur Stiftung einer wöchentlichen Messe beym Anna-Altare und eines Jahrtages mit Vigilien und einem Seelenamte für die verstorbenen Wohlthäter. — Endlich wird im Necrologium des gedachten Stiftes ein Lewpoldus Amptman de Nesdach († 15. November) gelesen, wo aber Amptman kein Familiennahme, sondern ein Amtstitel und zwar die deutsche Uebersetzung des sonst öfter vorkommenden Wortes Procurator zu seyn scheint.

Auf einem Hügel im Dorfe Nestach liegen die Ruinen der uralten Kirche St. Martin, von dem noch zum Gebrauche bestehenden, mit einer baufälligen Mauer umschlossenen Friedhofe umgeben. Nur der dicke, von Steinen aufgeführte schwarze Thurm, der die Vorderseite mit dem Eingange bildet, hat noch ein hohes, kegelförmiges Schindeldach und eine kleine Glocke; die Kirche selbst ist eingestürzt, und wird bald gänzlich in Schutt zerfallen seyn. Sie ist nicht groß, aber von sehr alter Bauart, und bestand eigentlich aus zwey Theilen, indem rechts eine kleine Capelle angebaut ist, deren Gestalt beynahe

---

1) Bern. Pez Cod. dipl. epist. P. I. col. 318. Hanthaler Recens. dipl. T. II. p. 130. 364.

an jene der alten Taufkirchlein (Baptisterien) erinnert. Uebrigens enthalten diese Ruinen nichts Merkwürdiges.

Die Sage des Volkes erhebt die Kirche zur Stadtpfarrkirche von Schwarzenburg oder Nezta. Allein der geringe Umfang der Ruinen erregt manchen Zweifel dagegen. Denn entweder hat die Stadt Nezta nicht immer jene weite Ausdehnung gehabt, die ihr die Tradition zuschreibt, oder die Martinskirche kann wenigstens nicht die einzige Stadtpfarrkirche gewesen seyn, da sie nicht größer als eine gewöhnliche Dorfkirche ist, und auch nie größer gewesen seyn konnte, weil sie in ihrer jetzigen Gestalt mit dem Friedhofe den ganzen kleinen Hügel einnimmt, worauf sie erbaut ist.

So weit urkundliche Nachrichten zurück reichen, stand diese Kirche von jeher als eine Filialpfarre von Mariazell unter dem Patronate dieses Stiftes. Schon Abt Ulrich wurde von den benachbarten Rittern zu Arnstein und von Wulfing von Triebeswinkel wegen der Zehenten in den Aemtern Kaumberg, Tennenberg, an der Triesting und im Pfarrbezirke von Nestach (in terminis parochiae Nestach) lange Zeit sehr gequält und beeinträchtigt, und konnte nur durch Bezahlung einer, für seine Zeiten sehr beträchtlichen Geldsumme zum ruhigen Besitze seines Rechtes gelangen (1256 und 1273) [1]).

Im Jahre 1401 erhielt die Capelle (sacellum) des heil. Martin zu Nestach zugleich mit der Stiftskirche und den übrigen von derselben abhängigen Capellen vom Weihbischofe von Passau, Nicolaus, einen Ablaß. In einem ähnlichen Ablaßbriefe vom Passauer Bischofe Christoph, vom Jahre 1494 wird sie aber ausdrücklich eine Pfarrkirche (Ecclesia parochialis) genannt.

Sie wurde bald von Weltpriestern bald von Stiftsgeistlichen verwaltet. Von den ersteren kennen wir nur einen einzigen, der im Necrologium von Mariazell beym 14. Februar mit folgenden Worten angemerkt ist: »Servacius presbyter secularis, quondam plebanus in Nesdach et Capellanus ad S. Pancracium. Die

1) Vergl. die Stiftsgeschichte von Mariazell.

Stiftspriester wohnten nicht im Orte, sondern begaben sich aus dem Stifte dahin, so oft es ihre gottesdienstlichen und Seelsorgerverrichtungen nothwendig machten. Wie es bey den großen Fortschritten der Reformation in Oesterreich, im sechzehnten Jahrhunderte, mit der Besorgung des Gottesdienstes auf den Filialpfarren von Mariazell aussah, ist schon unter dem Artikel Altenmarkt erzählt worden.

Nestach erhielt nie mehr einen eigenen Seelsorger, und da man es immer nur als ein Filial von der Stiftspfarre betrachtete, so wurden hier nur die Trauungen und Leichenbegängnisse durch einen excurrirenden Priester, die Taufen aber in der Pfarrkirche zu Mariazell vorgenommen. Diese Einrichtung blieb, bis kurz vor der Aufhebung des Stiftes die Wallfahrtskirche zu Hafnerberg zur Localie erhoben, und Nestach dahin eingepfarrt wurde. Der kaiserliche Befehl, alle entbehrlichen Nebenkirchen zu cassiren, traf auch die hiesige St. Martinskirche, die im Jahre 1786 durch den Dechant des Pottensteiner Decanats und Pfarrer zu Enzersfeld, Dominik Benedino, entweiht, und als Baumaterial dem Maurermeister Nothhaft von Leobersdorf um fünfzig Gulden verkauft wurde.

Eben so merkwürdig als Nestach ist der St. Pancraziberg mit seinen Ruinen, die gewöhnlich das Pancrazischloß genannt werden, und in einer ziemlichen Entfernung von Hafnerberg aus sichtbar sind.

Dieser nicht hohe aber ziemlich steile Berg liegt eine Viertelstunde vor Nestach, links zwischen diesem Dorfe und Kroisbach, etwas seitwärts von der Straße nach Alland. Die darauf befindlichen Ruinen einer großen Kirche (der Pancrazikirche), die nach alter Art durch eine Mauer mit Eck- und Halbthürmen vor räuberischen Ueberfällen geschützt war, werden allgemein für ein Ueberbleibsel der alten Stadt Schwarzenburg, der Residenz und Schloß-Capelle Rapoto's und Heinrichs von Schwarzenburg ausgegeben. Das eingestürzte Gemäuer der Kirche und der sie umgebenden Vorwerke zeigt wirklich von sehr hohem Alter; erstere scheint aber doch, wenigstens theilweise, in einer spätern Zeit erweitert, oder neu

hergestellt und verziert worden zu seyn. Um die Kirche herum befinden sich mehrere verfallene Gewölbe und Gemächer, deren Bestimmung unbekannt ist. Man zeigt sie als kleine Reste der Burg Schwarzenburg. Inschriften, Jahrszahlen oder Wappen sind nirgends zu finden. Uebrigens verdienten es diese schönen, mahlerischen Ruinen, daß die Freunde der gothischen Baukunst und der vaterländischen Alterthümer durch genaue Zeichnungen damit bekannter gemacht würden.

Wollen wir dieses Denkmahl ferner Jahrhunderte für die Trümmer der alten Burg und der Hofkirche von Schwarzenburg gelten lassen, so würde freylich die Tradition von dem großen Umfange der Stadt Nezta durch diese Ruinen bestätigt werden; wir scheinen indessen mit Rücksicht auf die Localität der Wahrheit näher zu kommen, wenn wir uns Burg und Stadt von einander entfernt und getrennt, und zwar das Pancrazischloß als die erstere, das heutige Dorf Nestach aber als einen Theil von letzterer vorstellen.

Von der Pancraziburg erzählen die Landleute das Mährchen, es sollte von da nach einem gegenüber liegenden Schlosse (wovon später die Rede seyn wird), durch Roboth von den Bauern ein Weg gemacht werden; das Schloß versank aber plötzlich, und die Arbeit unterblieb daher!

Reicheren und wichtigeren Stoff zum Nachdenken, als diese einfache Volkssage, liefert die einzige, bisher bekannte Urkunde, in welcher von dem Schlosse Schwarzenburg ausdrückliche Erwähnung geschieht. Als Kaiser Friedrich II. dem böhmischen Könige Ottokar I. im Jahre 1212 die erbliche Königskrone verlieh, schenkte und bestätigte er demselben zugleich verschiedene Besitzungen, darunter auch die Schlösser Flos (?) Schwarzburg, Lichtenstein u. a. m. Die hierher gehörige, höchst merkwürdige Stelle aus dem zu Basel den 26. September 1212 gegebenen Diplome lautet: »Item donamus ei et confirmamus castrum, quod dicitur Swarczburg, cum ministerialibus servis, cujuscunque sint condicionis, omnique juris integritate quarumlibet possessionum, ut dictus avus noster (nähmlich Kai-

ser Friedrich I.) emit a Duce Henrico de Medelik [1]).«

Aus dieser unseres Wissens noch von keinem vaterländischen Geschichtsforscher benützten und beleuchteten Urkunde würde die vorher von uns angedeutete gänzliche Verschiedenheit der Burg und der Stadt Schwarzenburg unwidersprechlich hervorgehen. Und so hätten also nach den klaren Worten des Mariazeller Stiftbriefes (urbem propriam suam a parentibus sibi traditam Svarzenburch uocatam) die Stifter Heinrich und Rapoto nur die alte Stadt Nezta, ihr Erbgut und freyes Eigen zur Gründung von Mariazell gewidmet; aber das Schloß (castrum) Schwarzenburg, (oder vielmehr dessen Gebieth), welches vielleicht jünger ist, als die Stadt, scheint als ein Lehen des Kaisers, dem die noch nicht erbliche Ostmark mit allen landesherrlichen Rechten ursprünglich eigen war, an einen österreichischen Markgrafen [2]), und hernach als ein Theil der Appanage der Nebenlinie des markgräflichen Hauses an Haderich und dessen Söhne Rapoto und Heinrich gekommen, folglich nach ihrem kinderlosen Tode an die mit Medling und dessen weiten Umgebungen begüterten, jüngern Prinzen erblich zurückgefallen zu seyn. Allein die Auseinandersetzung dieser, nur in flüchtigen Umrissen hingeworfenen Hypothesen, so wie die Erörterung, wie diese Burg kaufsweise (von Heinrich Jasomirgott oder Heinrich dem Aeltern von Medling?) an den Kaiser Friedrich I. gelangt, von Friedrich II. an Ottokar I. von Böhmen geschenkt worden, und vielleicht nach vielfachem Wechsel der Besitzer und Schicksale zuletzt in Schutt zerfallen sey, und dergl.; endlich die höchst nothwendige kritische Prüfung des kaiserlichen Diplomes selbst, kann in dieses Werk aus mehreren Rücksichten nicht aufgenommen werden, und wir müssen uns indessen damit begnügen, die Freunde und Forscher der vater-

---

1) Chron. Pulkavae in Dobner Monum. histor. Boiem. T. III. p. 209.
2) Etwa schon an Heinrich I. im Jahre 1002 mit jener bekannten Schenkung des Landstriches zwischen dem Dürrenbache, der Liesing und Triesting?

ländischen Geschichte auf diesen Gegenstand einer diplomatischen Dissertation aufmerksam gemacht zu haben.

Was nun die Kirche St. Pancraz betrifft, so war dieselbe seit Jahrhunderten ein Filial von Mariazell unter dem Patronate dieses Stiftes. Wir finden die älteste Erwähnung derselben erst in einem Ablaßbriefe des Weihbischofes von Passau, Nicolaus, vom Jahre 1401, worin unter den, dem Kloster einverleibten Gotteshäusern auch das Sacellum S. Pancratii Martyris angeführt wird, und in einem ähnlichen Ablaßbriefe vom Bischofe Christoph von Passau vom Jahre 1494, der sie die Capelle des heiligen Martyrs Pancraz auf dem Berge nennt. — Bey der Geschichte der Kirche zu Nestach ist der Weltpriester Servacius als Pfarrer daselbst und Capellan von St. Pancraz vorgekommen. Uebrigens scheint nie ein eigener Priester hier gewohnt zu haben, auch ist von frommen Stiftungen weder bey dieser, noch bey der Martinskirche zu Nestach etwas bekannt. Bis zur Aufhebung des Stiftes Mariazell, welches die Erhaltung dieser Kirche besorgte, wurde jährlich drey Mahl darin Gottesdienst gehalten, nähmlich zu Ostern, am Pancraztage (12. May) und am vierten Sonntage im October; und an diesen Tagen hatten die zwey, am Fuße des Schloßberges gelegenen Bauernhäuser das Recht, Wein und andere Getränke auszuschänken. Im Jahre 1784 wurde die Pancrazikirche als überflüssig entweiht und gesperrt. Bald darauf brachen Diebe durch das Dach ein, und nahmen, weil sie sonst nichts Brauchbares mehr fanden, die eisernen Dachstuhlklammern mit, und nun verkaufte die Stifts-Administration den ganzen Dachstuhl vor seinem nahen Einsturze um den geringen Preis von 35 Gulden, worauf die Kirche durch Sturm und Nässe bald in Schutt und Trümmer zerfiel. Der Winde Toben durch die hohen Fenstergerippe, tiefer Schnee im Winter und anhaltende Regen im Herbste lösen alljährlich große Steinmassen von dem mürben Gemäuer los, und vollenden so immer mehr das Grauen erregende Bild der Zerstörung, das auf diesem öden, fast nur von Jägern und Hirten betretenen Raume, in schauerlicher Gestalt den Wanderer anstarrt. —

Zwischen Altenmarkt und Hafnerberg, eigentlich im Winkel zwischen Nestach und Pancraziberg, diesem gegenüber, gegen Altenmarkt hin, liegen auf dem Vestenberge die Ruinen des uralten Schlosses Vestenberg, in dichter Umgebung von Bäumen, und daher von Hafnerberg aus nicht sichtbar, obwohl sie nur ungefähr eine Viertelstunde davon entfernt sind. Wollten wir dem Leser Erdichtungen für Wahrheit geben, so würden wir vielleicht jenes Fragment von einem Ritter-Romane, welches in einem gewissen Büchlein von einer Räuberburg in der Gegend von Altenmarkt erzählt wird [1]), hierher beziehen, ohne darauf zu achten, daß diese Erzählung weder auf Volkssagen, noch auf einem andern geschichtlichen Grunde beruht, und also ein, leider verunglücktes Originalproduct jenes Compilators ist. Allein da es sich hier um historische Wahrheit, nicht um Dichtung handelt, so können wir nur bedauern, daß mit dem Mariazeller Archive wahrscheinlich auch die dürftigen Nachrichten, die es über diese Ruinen und ihre ehemahligen Besitzer enthalten haben mag, verloren gegangen sind. Nur im Saalbuche von Klosterneuburg findet sich bey einem Urtheilsspruche zu Gunsten dieses Stiftes um das Jahr 1157 ein Wichardus de Vestenberg unter den Zeugen [2]).

Uebrigens scheint dieses Schloß schon seit vielen Jahrhunderten verödet zu seyn.

V. Pfarre St. Corona [3]).

Sanct Corona, insgemein zum heiligen Brunnen genannt, ist eine Ortschaft von 17 zerstreuten Waldhütten im sogenannten Kaiserwalde, in der Nähe des Hollerberges, an der Gränze beyder Viertel ober und unter dem Wie-

---

1) Der Pilger nach Mariazell, von Joh. Hofmann, Wien 1821. S. 94—107, wo diese Episode unter dem Titel: »das Fräulein in der Räuberburg« vorkammt.

2) Mar. Fischer Gesch. von Klosterneuburg. 2. Abth. S. 57. No. 103.

3) Aus ungedruckten Archivsquellen bearbeitet vom Capitularen von Melk, Ignaz Keiblinger.

nerwalde, eine Stunde nördlich von Klein-Mariazell und anderthalb Stunden von Kaumberg, unter der Landgerichts-, Orts- und Grundherrschaft des k. k. Waldamtes Burkersdorf. — Es ist hier ein kaiserliches Jägerhaus, unter welchem die Forstdienste zu Mariazell und Kaumberg stehen. (Weiskerns Topographie v. Niederöst.).

Der Nahme St. Corona kommt von einer hölzernen Capelle, in welcher auf Ansuchen des Abtes Michael von Mariazell der Vitricenser Bischof und Weihbischof von Passau, Johann, im Jahre 1444 den neuen Altar zu Ehren der heiligen Blutzeuginn Corona [1]), des heiligen Märterers Georg und der heiligen Anna geweiht, dabey das Fest dieser Altarsweihe auf den Osterdienstag festgesetzt, und der Capelle einen Ablaß verliehen hat. Ein berufener Gesundbrunnen von so besonderer Wirkung, daß zahlreiche Wallfahrten schon seit undenklichen Zeiten sich öfter dahin begaben, um da im Vertrauen auf die Kraft des frommen Gebethes und des heilsamen Wassers im Kaiserwalde Genesung oder Linderung in verschiedenen Krankheiten und Gebrechen zu finden, hat dieser Capelle

---

1) Die heilige Corona, deren Fest fast zugleich mit dem des heiligen Victor auf den 14. May fällt, war die Frau eines Soldaten (obwohl andere Legenden sie eine Jungfrau nennen) und wurde unter dem Kaiser Antonin, um das Jahr 177 des christlichen Glaubens wegen getödtet. Als nähmlich der christliche Kriegsmann Victor wegen seiner Weigerung, den Götzen zu opfern, auf Befehl des obersten Befehlshabers in Aegypten, Sebastianus, aufs grausamste gemartert wurde, trat die kaum sechzehnjährige Corona hervor, pries das Schicksal des standhaften Dulders, und sprach ihm aus den heiligen Schriften Trost und Muth zu. Sie wurde daher sogleich ergriffen, an zwey niedergebogene Bäume gebunden und so zerrissen, Victor aber mit dem Schwerte hingerichtet. Die Reliquien von beyden werden an mehreren Orten verehrt (z. B. zu Prag), wie denn überhaupt mehrere Heilige unter dem Nahmen Victor uud Corona vorkommen, und es scheint die heilige Stephania in der Stadtpfarrkirche zu Scala unweit Amalfi im Königreiche Neapel keine andere, als diese heil. Corona zu seyn, daher letztere zuweilen mit einer Leiter (Scala) in der Hand, oder auch mit zwey Kronen abgebildet wird, die sie für sich und ihren Todesgenossen, Victor, vom Himmel herabschweben sah. (S. die Acta Sanctorum des Surius und der Bollandisten, auf den 14. May, oder das ausführliche Heiligen-Lexicon, Cöln und Frankfurt 1719. col. 2266 und folgende).

und Ortschaft den zweyten, gewöhnlichen Nahmen zum heiligen Brunnen, oder zum kaiserlichen Brunnen, gegeben.

In dieser Capelle, welche 1494 der Passauer Bischof Christoph wieder mit einem Ablasse begabte, wurde für die benachbarten Waldhüttler und Wallfahrter durch einen Geistlichen von Mariazell Gottesdienst gehalten. Allein der Mangel einer ordentlichen Stiftung, die äußerst geringe Anzahl der Priester zu Mariazell und der schlechte Zustand dieses Stiftes, machte schon um die Mitte des 16ten Jahrhunderts die Fortdauer dieser wohlthätigen Einrichtung geradezu unmöglich. Darüber verminderte sich der Zulauf des Volkes, der Ruf der Wallfahrt, und mit den Besuchern das sonst eingegangene Opfer an Geld oder Kirchenbedürfnissen; und auf diese Weise kam die Capelle so sehr in Abnahme, daß die kaiserliche Waldbereutung im Jahre siebenzehnhundert und etliche siebenzig nur mehr die Ruinen des hölzernen Kirchleins antraf.

So blieb es, bis der, für das Seelenwohl seiner Unterthanen so eifrig besorgte Kaiser Leopold I. diese armen Waldbewohner seiner besonderen väterlichen Aufmerksamkeit würdigte, und demnach befahl, die Capelle zu erheben, und darin für die im dortigen Walde und Gebirge zerstreuten Holzhauer und Klausenknechte Gottesdienst zu halten (1680). Es sollte also laut Hofkammer-Resolution vom 14. Julius 1694, zu Folge des mit dem Prälaten Roman von Mariazell geschlossenen Vertrages, alle Sonn- und Feyertage ein Priester nach St. Corona geschickt werden, und zwar mit den Paramenten, bis die nothwendigen Kirchengeräthschaften von dem reichlicheren Ertrage der Opfer angeschafft werden könnten. Zugleich sollte vom Stifte aus für die geistlichen Bedürfnisse der kranken armen Holzhauer und Klausenknechte gesorgt, und für alles dieses aus dem k. k. Waldamte jährlich baare 75 fl. dem Stifte bezahlt werden. Indessen verzögerte sich aber die Ausführung dieser Entschließung, und eine Hofkammer-Commission (1697) fand zwar das Stift zur Uebernahme der Seelsorge bereitwillig, allein es geschah dießmahl von der Messe gar keine Meldung, sondern es wurde nur ein neuer Vertrag in Betreff der Seelsorge abgeschlossen, für welche nun dem Stifte

eine jährliche Remuneration von fünfzig Reichsthalern angewiesen wurde. Und obschon drey Jahre später die Sache wegen Haltung des Gottesdienstes wieder zur Sprache kam, und der obige Contract auf jährliche 75 fl. erneuert wurde, so ward doch die Hauptangelegenheit aus unbekannten Ursachen weder vom Waldamte, noch vom Stifte weiter betrieben, besonders nachdem der große Beförderer derselben, der Kaiser Leopold, im Jahre 1705 gestorben war.

Ein Einsiedler, Georg Muckenfels, der eine halbe Stunde von der Capelle seine Klause aufgeschlagen hatte, leistete den Wünschen der Waldbewohner großen Vorschub. Er fand Zutritt bey der Kaiserinn Witwe, Eleonora Magdalena Theresia, und an der frommen Fürstinn eine eifrige Wohlthäterinn, welche in der kleinen, armseligen Capelle einen Altar erbauen ließ und dem Prälaten von Mariazell eine Summe Geldes auf heilige Messen überschickte (1709). Der Eremit nahm sich der Sache mit ungemeinem Eifer an, fand aber bey dem damahligen Prälaten geringere Theilnahme und größere Hindernisse, als er sich vorgestellt hatte. Er wandte sich also an die Regierung mit der Bitte, das Stift zur Absendung eines Priesters nach St. Corona zu verhalten (1710); sein Ansuchen scheint aber ohne Erfolg geblieben zu seyn.

Endlich gingen die sehnlichen Wünsche der frommen Gebirgsbewohner auf eine Art in Erfüllung, die alle Erwartungen übertraf. Kaiser Carl VI. gab den ernstlichen Befehl zur Erbauung einer ordentlichen Kirche, die nun wirklich im Jahre 1719 aus den Ruinen der Capelle emporstieg, und nach ihrer gänzlichen Vollendung im Jahre 1722 aufs neue geweiht, vom Consistorium aber zu einer öffentlichen Capelle erklärt und mit der Erlaubniß, alle Sonn- und Festtage darin Messe zu lesen, versehen wurde. Es war ein Tag des lauten Jubels und des innigsten Dankes für die Meilenweit zuströmenden Hüttler, als am 16. May 1722 das erste feyerliche Meßopfer in der einsamen Waldkirche gehalten wurde.

Nach dem Willen des Kaisers sollte auch ein Weltpriester als beständiger Seelsorger an der Kirche wohnen, zu dessen Erhaltung ein Capital von 3000 fl. beym k. k. Waldamte ange-

legt wurde. Das Präsentations-Recht wurde der k. k. Hofkammer eingeräumt. So war also die Dotation eines eigenen Priesters gegründet, der nebst freyer Wohnung die Interessen des Stiftungs-Capitals, die freyen Messen an den Werktagen, und jene 75 Gulden, welche bisher das Stift Mariazell für die geleistete Seelsorge bezog, genießen, dafür aber an Sonn- und Feyertagen das Meßopfer für die Erhaltung und Aufnahme des Erzhauses Oesterreich darbringen sollte, worüber der Stiftbrief den 31. März 1724 errichtet wurde.

Auf eine Vorstellung des Abtes Ildephons von Mariazell beym Passauer Consistorium zu Wien, wurde diese kaiserliche Stiftung dahin abgeändert, daß, anstatt des anzustellenden Weltpriesters, dem Stifte, in dessen Pfarrbezirke St. Corona lag, und das seit undenklichen Zeiten und kraft neuer Verträge die Seelsorge daselbst ausgeübt, auch seit dem Jahre 1700 ergiebige Beyträge geleistet hatte, die Besetzung dieser neuen Curat-Pfründe überlassen, und letztere als Filial-Pfarre oder Pfarr-Vicariat von Mariazell erklärt wurde.

Nun säumte das Stift nicht, durch Erbauung eines Pfarrhofes und Anstellung eines Geistlichen den allerhöchsten Absichten vollkommen zu entsprechen. Schon vom Jahre 1726 beginnen die hiesigen Pfarr-Protokolle, worin zwey Priester von Mariazell, Edmund Tam und Marian Frisch, als die ersten Curat-Beneficiaten oder Pfarr-Provisoren vorkommen, denen im Jahre 1727 Leopold Loiprecht, und diesem noch acht andere Mitglieder dieses Stiftes als wirkliche Pfarrer gefolgt sind. Als der Ex-Benedictiner Leopold Dietrich im Jahre 1809 in den Deficienten-Stand trat, erhielt diese Pfarre Joseph Habranek (1810), und nach ihm (1813) der jetzige Pfarrer, Georg Roth, beyde Weltpriester.

Was das Patronats-Recht betrifft, so hatte laut Stifts-Inventarium vom Jahre 1782 das Stift Mariazell das Recht, drey Pfarr-Candidaten vorzuschlagen, wovon die k. k. Banco-Deputation einen ernannte. Seit der Aufhebung des Stiftes hat das k. k. Oberstjägermeisteramt das Patronat, und der Religionsfond das Ernennungsrecht bey dieser Pfarre. — Die

Einkünfte des Pfarrers bestehen im Ertrage der Stiftungs-Capitalien und einiger Grundstücke.

Die Kirche liegt auf einem mäßigen Hügel zwischen dem Pfarrhause und Freythofe, von Feldern und Wiesen umgeben. Sie ist nach neuerer, sehr einfacher Bauart aufgeführt und mit vier Altären versehen, die der heiligen Corona, der heiligen Familie (1725 errichtet), der heiligen Anna, und der Erinnerung an die leidenden Seelen im Fegefeuer geweiht sind. Am Boden der Kirche liegen vier Leichensteine, wovon hier nur jene der beyden Pfarrer Leopold Loiprecht († 1733) und Robert Magis († 1761) anzumerken sind. An den Säulen, die den Musik-Chor unterstützen, deutet die Jahrszahl 1721 wahrscheinlich die Vollendung des Kirchenbaues an.

Eine Schule bestand hier schon unter der Regierung der Kaiserinn Maria Theresia. — Die ganze Pfarrgemeinde beträgt ungefähr 310 Seelen, wovon mehrere Familien bis zwey Stunden von der Kirche entfernt sind, was die Seelsorge in diesen Waldgegenden, besonders zur Winterszeit, beschwerlich macht.

Als ein kleiner Beytrag zur Ortsgeschichte wird berichtet, daß im Jahre 1769 in einem Walde, eine halbe Stunde von St. Corona die Tochter eines armen Hüttlers neben einem vermorschten Baume bey 200 fl. Silbermünze fand, die ihr auf Befehl der Kaiserinn Maria Theresia als ein Heirathsgut gelassen wurden.

VI. Localie Matzendorf [1]).

Matzendorf, ein Dorf von 41 Häusern, liegt eine Stunde von Leobersdorf, hinter Enzersfeld, zu welcher Herrschaft es gehört, in einer sumpfigen Ebene, die wegen der nahen Gebirge, beständigen Winden, heftigen Gewittern, und besonders dem Hagel ausgesetzt ist, während die Nässe des Bodens, vorzüglich im Herbste und Winter, die Häuser mit ungesunden Dünsten erfüllt, Kleidungsstücke und hölzerne Geräthschaften

---

1) Bearbeitet von Ignaz Keiblinger, Capitularen von Melk.

mit Schimmel überzieht, und wohl alle drey oder vier Jahre neue Fußböden in den Stuben nöthig macht. Nicht günstiger ist die Lage des hierher eingepfarrten Dorfes Hölles, dessen 30 Häuser gleichfalls zur Herrschaft Enzersfeld gehören, und von Matzendorf eine Viertelstunde entfernt sind. Die Bewohner beyder Dörfer, ungefähr 400 an der Zahl, nähren sich vom Feldbaue, und von dem Ertrage der Waldungen durch den Verkauf des Holzes und Peches.

In geschichtlicher Hinsicht kann über diese Dörfer nur sehr wenig gesagt werden. Matzendorf hat seinen Nahmen entweder von der alten, abgekürzten Form des Nahmens Magdalena (Matz) [1]), oder von der adeligen Familie Matz erhalten. In der Urkunde vom Jahre 1209, worin der Herzog Leopold VII. dem Stifte Baumgartenberg alle Besitzungen, Rechte und Freyheiten bestätigt, kommt unter den Zeugen in Gesellschaft Liupolds, des Schenken von Melansdorf, Heinrichs von Tribanswinkel u. Andern, auch Chunradus Macel vor. Rudolph Matze lebte 1233. Kunigunde, Aebtissinn zu Göß, und ein Conrad Mätze hatten mitsammen einen langwierigen Streit über einige Güter in Wolfgruben (in Steyermark) und anders wo, der durch Schiedsrichter 1255 beygelegt wurde. Im Kreuzgange zu Heiligenkreuz sieht man den Leichenstein dieses Conrad, der dem eben genannten Stifte im Jahre 1261 einen Weingarten bey Baden zu seinem, seiner Gemahlinn Kunigunde, und seiner Söhne Ulrich und Rudolph Seelenheile vermachte, welche alle daselbst begraben liegen, obwohl der Stein bloß folgende Worte enthält: XIV. Kalend. Maii o (obiit) Chunradus Mazo. — Ulrich Mazo, Besitzer der Veste Rohr nächst Baden, schenkte in den Jahren

---

1) So z. B. in einer Urkunde der aufgehobenen Canonie zu St. Pölten vom Jahre 1293: »Ich Pilegrin Zeis und mein Hausvrow Mattze. (Duell. Excerpt. geneal. hist. lib. II. p. 183.) Auch in einer Melker Urkunde von 1319 kommt der Nahme Matz statt Magdalena vor. Als Diminutiv lautet er Matzlin. So im Testamente der Gräfinn Guta von Oettingen vom Jahre 1324: »Matzlin, Unser Junchvroun« (unserer Jungfrau) u. s. w. (Herrgott Monum. aug. dom. austr. T. IV. P. II. p. 104.)

1275 und 1310 dem gedachten Stifte mehrere seiner Besitzungen zu Pfaffstätten, und gab dem Stifte Klein-Mariazell im J. 1377 Einkünfte von zwey Pfund Geldes als einen Schadenersatz. »Ob aber diese Familie das Dorf Matzendorf angelegt oder je besessen habe, ist nicht mehr ausfindig zu machen[1]). Uebrigens ist dieses Matzendorf von einem gleichnahmigen Orte im V. O. W. W., in der Pfarre St. Georgen am Ipsfelde wohl zu unterscheiden, welches jetzt zur Herrschaft Steinakirchen am Forst gehört, vormahls Mezeinsdorf hieß, und einem adeligen Geschlechte den Nahmen gab. Georg von Mezeinsdorf verkaufte 1349 sein österreichisches Lehengut, nähmlich »einen Hof gelegen auf des Kayserberg« in der Sanct Leonharder Pfarre, dem Herzoge Albrecht II., der es der Carthause Gaming als freyes Eigenthum schenkte. Nicolaus Metzendorfer war 1388 regulirter Chorherr zu St. Pölten, und starb den 12. Junius 1418, und Wolfgang Messendorfer lebte noch 1484. Dieses Dorf und Amt Matzendorf kam 1650 mit dem Markte Steinakirchen durch Kauf von den nied. österr. Ständen an die Kornfailsche, und von dieser um das Jahr 1767 oder 1768 an die gräflich Auerspergische Familie. — Sonst existirt auch in Steyermark im Brucker Kreise ein Ort Metschendorf, der 1233 Mezendorf geschrieben wurde[2]).

Nach dieser kleinen Digression, die wir nur für künftige Topographen und Genealogen zur Verhinderung zufälliger Irrthümer hierher zu setzen für nützlich erachteten, kehren wir wieder nach Matzendorf im V. U. W. W. zurück.

---

1) Kurz, Beyträge zur Geschichte des Landes ob der Enns, III. Thl. S. 410. — Link, Annal. Austrio-Claravall. T. I. p. 304. — Frölich, Diplomatar. S. Duc. Styr. P. I. p. 67. 68. — Mausolaeum S. Crucis MS. — Kirchl. Topographie von Oesterreich, IV. Bd. S. 256, 236. — MS. Mariaecell. — Im J. 1413 findet sich »der edle Herr Maz von Haunfeld« als Zeuge in einer Melker Urkunde beym Verkaufe eines Weingartens zu Matzen im V. U. M. B. (Hueber, Austria ex archivis Mellic. illust. p. 100. —)

2) Steyrer, Comment. pro hist. Alberti II. addit. col. 60. Duell. op. cit. lib. II. p. 216, und lib. I. p. 144. Hueber l. c. Sigill. tab. XXXII. Nro. 2. Wißgrills Schauplatz d. landsäss. n. ö. Adels, V. Bd. S. 261.

Dieses war seit seinem Entstehen ein Filial der Pfarre Leobersdorf, besaß aber seit undenklichen Zeiten eine Kirche mit einem Leichenhofe, worin die Todten von Matzendorf und Steinabrückel beerdigt wurden. Von dieser kleinen, unansehnlichen Kirche, die beynahe eine halbe Stunde vom Orte entfernt, auf einer öden Haide lag, und daher gewöhnlich das Haidelkirchel, oder bloß im Haidel (im Munde des Volkes Hadel), auch zu St. Radegunda hieß, sollen im alten Gedenkbuche der Pfarre Leobersdorf merkwürdige Nachrichten enthalten gewesen seyn. Allein da dieses im J. 1809 zu Grunde ging, so müssen wir uns mit der allgemeinen Volkssage begnügen, daß diese Kirche von einem französischen General zur Danksagung für eine auf dem Platze derselben gewonnene Schlacht, und für die Erhaltung seines Lebens, das er im nahen Sumpfe beynahe verloren hätte, einem Gelübde zu Folge, zu Ehren der heiligen Radegunda (der vierten Gemahlinn Clothars I. Königs von Frankreich) erbaut worden seyn. Die österreichische Geschichte gedenkt keiner andern in dieser Umgegend vorgefallenen Schlacht, als jener vom J. 1532, von welcher unter dem Artikel Leobersdorf die Rede seyn wird. Möglich wäre es allerdings, daß unter den vielen Ausländern, die in jenem Türkenkriege als Freywillige bey dem christlichen Heere dienten, ein angesehener französischer Officier gewesen, und durch die erzählte Veranlassung der Erbauer dieser Kirche geworden seyn [1]). — Uebrigens ist S. Radegunda auf mehreren alten Karten von Oesterreich, z. B. auf der großen von Vischer, angezeigt. — Jährlich ein Mahl wurde von dem Pfarrer von Leobersdorf der Gottesdienst hier gehalten. —

Als Matzendorf im J. 1783 durch die weise Sorgfalt des

---

1) Diese Sage scheint mit jener in Verbindung zu stehen, daß die Franzosen vor Zeiten bey Salenau eine Niederlage erlitten haben, wobey mehrere Prinzen umgekommen seyen, die in der Kirche zu Salenau begraben seyn sollen. — An die Schlacht Friedrichs des Streitbaren gegen den kaiserlichen Reichsverweser Conrad, Burggrafen von Nürnberg, auf dem Steinfelde bey Neustadt im J. 1237, läßt sich hier nicht denken, wenn auch die der Sage zum Grunde liegende Begebenheit noch so sehr entstellt worden wäre.

Kaisers Joseph II. von der Pfarre Leobersdorf getrennt, und zur Localie erklärt wurde, traf dieses leicht entbehrliche Kirchlein, da es ohnehin zu klein, baufällig, und zu weit vom Dorfe entlegen war, das Schicksal, daß es entweiht, gänzlich abgebrochen, und nur der dasselbe umgebende Freydhof mit seiner Mauer zum ferneren Gebrauche beybehalten wurde. Dafür erhob sich durch die edle Freygebigkeit des Patrons der neuen Pfarre, Urbans, Abtes zu Melk, im Orte Matzendorf selbst eine lichte, geräumige Kirche, von sehr einfacher, aber geschmackvoller Bauart, mit einem Altare, hinter welchem statt des Altarblattes die Patroninn der Kirche, die heilige Radegunde, im Nonnenkleide und mit der königlichen Krone auf dem Haupte, an die Wand gemahlt ist. — Am Gewölbe, das den Musik-Chor trägt, erinnert die Jahreszahl MDCCLXXXVI an die letzte Vollendung des Baues, und von Außen über dem Eingange das Wappen des Stiftes Melk an das diesem Stifte gehörige Patronats-Recht, zugleich aber auch an die großen Verdienste, die sich der oben genannte Herr Prälat durch die Erbauung dieser freundlichen Dorfkirche, und durch ihre Einrichtung mit schönen Paramenten und anderem nöthigen Kirchengeräthe um die Gemeinde erwarb.

Noch war der Bau des neuen Gotteshauses und des Pfarrhofes nicht vollendet, als der erste Local-Capellan, Gabriel Wenk, Benedictiner von Melk, hierher kam (1783), und indessen in einem Bauernhause seine Wohnung nahm. Er hatte bis jetzt acht Nachfolger, alle aus dem genannten Stifte, von welchem der hiesige Seelsorger auch seinen Gehalt bezieht.

Gleichzeitig mit der Pfarre entstand eine ordentliche Schule, für welche das Stift Melk ein bequemes und zweckmäßiges Haus hinter der Kirche erbaute.

Seit dem Jahre 1786 ist dieser Localie auch das Dorf Helles (Hölles, Hollas), sonst nach Leobersdorf gehörig, zugetheilt, welches schon 1301 unter dem Nahmen Holldolfs in den Melker Archiven vorkommt. In der Urkunde, wodurch der Herzog Friedrich IV. als Vormund seiner Neffen Friedrichs V. und Albrechts VI. im J. 1428 die Besitzungen der alten (von Leopold III. 1379 erbauten, von Leopold IV. 1407

oder 1408 neu dotirten, und vom Herzoge Ernst mit einem Capellan versehenen) Burg = Capelle zu Neustadt bestätigte, finden wir auch »einen Weingarten gelegen in dem Markgraben ober dem Dorfe Heldus« [1]). So wird dieser Ortsnahme auch noch 1514 und 1533 in einem Melker Zehent = Register geschrieben. — Helles hat eine kleine, höchst wahrscheinlich von der Gemeinde erbaute Capelle, auf deren Altar ein Marienbild steht.

VII. Pfarre Grillenberg [2]).

Grillenberg, ein Gut und Pfarrdorf, der Melker Pfarrherrschaft allhier gehörig, liegt eine Stunde südlich von Pottenstein, nahe am Gebirge, zwischen den Pfarren Pottenstein, Hörnstein, Enzersfeld und Pernitz.

Das aus 30 Häusern bestehende Dorf liegt an einem sanften Hügel, der von der Ferne her fast eben erscheint, und worauf die Kirche mit dem Pfarr = und Schulhause sich erhebt. Eine Reihe von mäßigen Bergen beengt die Aussicht, und zwingt den Blick, in dem einsamen Thale zu verweilen, das, besonders in einiger Entfernung, eine schöne, freundliche Ansicht gewährt. Den Pfarrort, der im ganzen eine trockene Lage hat, umgeben die wenigen steinigen Aecker, deren Grund aus rothem, unfruchtbaren Thone mit etwas Kalkschutt besteht, und die mit den sumpfigen Wiesen in der Tiefe noch über dieß bey großen Wassergüssen der Ueberschwemmung ausgesetzt sind. Sonst bewässern drey kleine, von Forellen und Krebsen bewohnte Bäche das Gebieth der ganzen Pfarre, treiben in ihrem Laufe vier kleine Mühlen, und vereinigen sich dann mit der Triesting. Da die schlechte Beschaffenheit des Bodens nur sehr geringe Ernten an Korn und Hafer gewährt, so finden die Bewohner dieses Thales ihre meiste Nahrung und Beschäfti-

---

1) Ueber, l. c. p. 250. — Gleichs (eigentlich v. Bergenstamm) Geschichte von Wiener = Neustadt, I. Thl. S. 117.

2) Bearbeitet von Ignaz Keiblinger, Capitularen von Melk.

gung in den nahen Waldungen, die meistens aus der so nützlichen Schwarzföhre bestehen. Diese wird angehauen (angepecht), und aus dem herausfließenden Harze weißes und schwarzes Pech und Terpenthinöhl bereitet, womit sie nicht nur im Inlande, sondern selbst nach Schlesien, Sachsen und Italien einträglichen Handel treiben. Sind die Bäume nach 15 bis 18 Jahren zur Gewinnung des Harzes nicht mehr brauchbar, so werden daraus harte Kohlen gebrannt, und diese, wie der aus dem schwarzen Peche gesottene Theer (Wagenschmier) nach Wien und anders wohin zum Verkaufe verführt. Wein wächst hier sehr wenig, und von der schlechtesten Art.

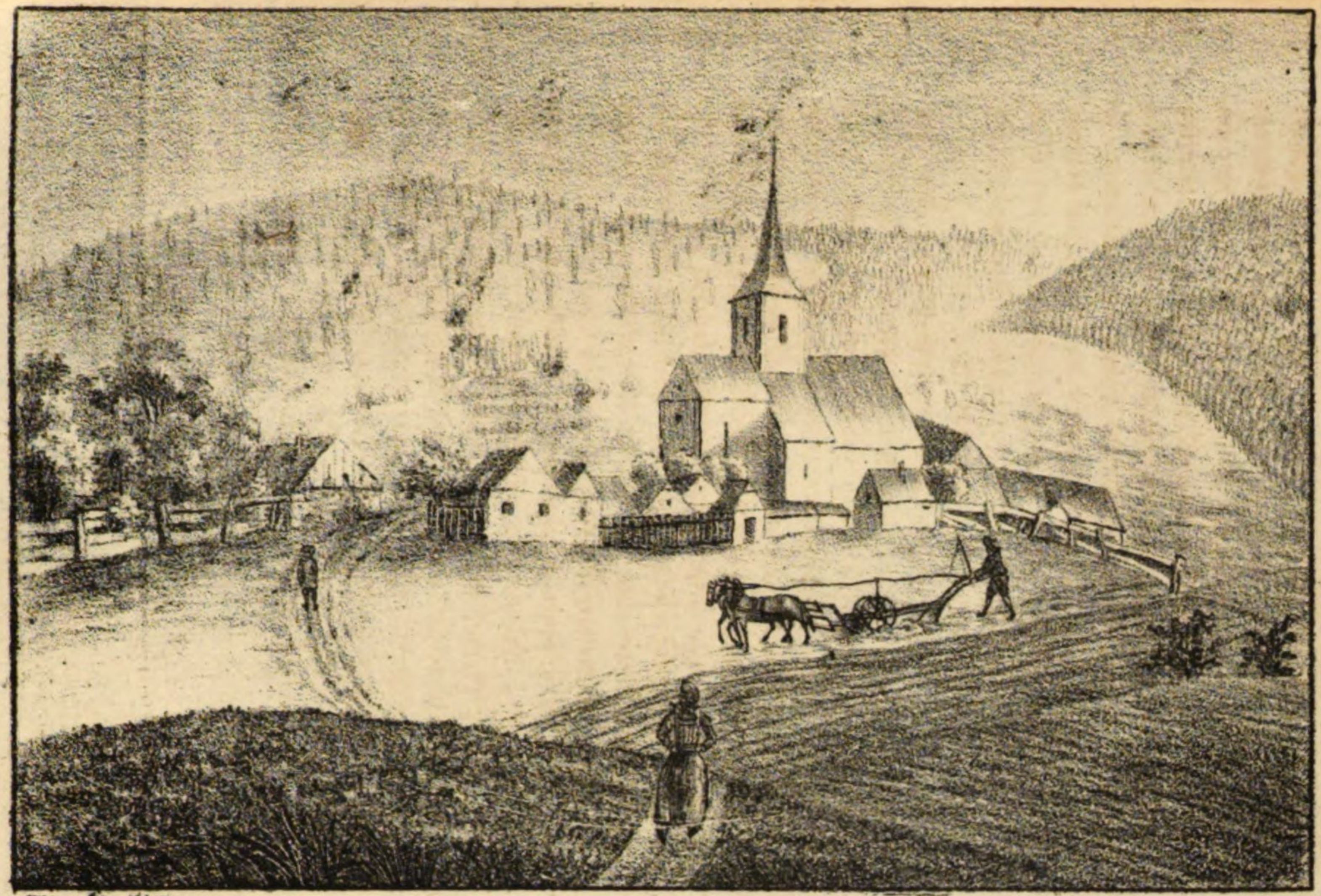
Ueber die Entstehung des von ungefähr hundert Menschen bewohnten Dorfes Grillenberg ist nichts bekannt. Der königl. bayerische Hofrath Schultes führt es zwar als einen schon 1265 dem Stifte Seitenstätten gehörigen Ort an [1]), verwechselt es aber hier mit einem andern Grillenberg, im V. O. W. W. in der Pfarre Haag, unter der Herrschaft Salaberg, wo das genannte Stift noch mit Grundholden begütert ist [2]).

Allein zur nähmlichen Zeit finden wir unser Grillenberg im V. U. W. W. als eine Pfarre und als den Sitz einer adeligen Familie, aus welcher Sifrid oder Seyfried von Grillenperige in einer Urkunde vom 7. Aprill 1268 als Zeuge gelesen wird, als Rudolph von Blankenstein, mit Einwilligung seiner Gemahlinn Gisela, und seiner Söhne Wichard und Otto, dem Stifte Lilienfeld sein Eigenthumsrecht auf einen Hof zu Ernstbrunn verkaufte; und 1273 als Zeuge in einer Urkunde des Stiftes St. Florian. Heinrich von Grillenberg verkaufte im Jahre 1315 der Gisela, der Witwe Conrads von Altenburg zu Ochsenburg, einen Hof in

---

1) Ausflüge auf den Schneeberg. Wien 1802, S. 53 der Taschenausgabe.

2) Engelschalk, der von 1364 bis 1385 Abt zu Seitenstätten war, hat Wasenhof und einen Hof zu Grillenberg an sein Stift gekauft. (Catal. abbat. Seitenst. ap. Hier. Pez Script. rer. austr. T. II. col. 312.) In diesem Grillenberg im V. O. W. W. hat schon 1261 die dem Stifte Gleink gehörige Pfarre Dietach (unweit Gleink) drey unterthänige Häuser besessen. (Kurz, Beyträge zur Geschichte des Landes ob der Enns, III. Thl. S. 349.)



Grillenberg.

Altmannsdorf, den dieselbe sogleich dem Stifte Lilienfeld zum Geschenke gab. Er leistete auch Zeugenschaft, als Nicolaus Ramsauer 1341 eine Mühle und zwey Höfe zu Forchenbach (jetzt Feuchtenbach unweit Grillenberg) an Lilienfeld verkaufte [1]). Im J. 1398 zahlte Georg, Abt zu Klein-Mariazell, dem Michael von Grillenberg wegen dessen Forderungen an die Kirche zu Langau im V. O. M. B. 210 Gulden, und erhielt dafür von demselben alle diese Kirche betreffenden Urkunden zurück [2]). Ein Marcus von Grillenberg starb 1470, und liegt in der Kirche zu Maria Stiegen in Wien begraben [3]). Es ist aber zweifelhaft, ob diese beyden letzteren wirklich zur nähmlichen Familie gehörten, oder nach damahliger Gewohnheit nur als gewesene Pfarrer von Grillenberg diesen Beynahmen von ihrer Pfründe geführt haben. Endlich kommt ein Peter Krillenberger vor, der von Georg von Sinzendorf einige Zeit gefangen gehalten worden war, und daher diesem 1456 die schriftliche Versicherung gab, daß er dieser Unbild wegen keine Rache nehmen wolle [4]).

Seit den ältesten Zeiten scheint jedoch der Ort mit der Pfarre schon dem Stifte Melk gehört zu haben, obwohl hierüber in den Stifts-Archiven sehr wenig zu finden ist. Der österreichische Geschichtschreiber — einst auch Pfarrer zu Bertholdsdorf — Thomas Ebendorfer von Haselbach, berichtet zwar, daß Herzog Albrecht II. das Patronat über Bertholdsdorf vom Stifte Melk gegen das bisher landesfürstliche Patronats-Recht zu Grillenberg eingetauscht habe [5]). Dieses müßte zwischen 1330, da Albrecht der Weise die Regierung von Oesterreich antrat, und 1338 geschehen seyn, wo Grillen-

---

1) Hanthaler, recens. diplom. archivi Campilil. T. I. p. 335. Cf. p. 245, und T. II. p. 22, 175, 205. Hohenecks Geneal. der Stände ob der Enns, II. Thl. Vorbericht.
2) Stiftsgesch. von Mariazell in diesem Bande der kirchl. Topographie.
3) Geschichte der Kirche Maria Stiegen, herausgegeben von F. H. Böckh. Wien, 1821. S. 49.
4) Comitis de Wurmbrand collectan. geneal. hist. p. 27.
5) Haselbach, Chron. austr. ap. Hier. Pez script. rer. austr. T. II. col. 794.

berg schon unter den Melker Patronats-Pfarren ausdrücklich genannt wird; allein wenn wir nicht ohne allen möglichen Beweis annehmen wollen, das Stift habe diese Pfarre schon früher besessen, aber auf unbekannte Art verloren, und durch Albrecht neuerdings erhalten, so widerspricht der Erzählung Ebendorfers eine Original-Urkunde vom Jahre 1265, die das älteste Document der Pfarre Grillenberg ist, und zugleich das damahlige Patronats-Recht des Stiftes unwiderlegbar beweiset.

Obgleich von der Errichtung dieser Pfarre keine Nachrichten übrig sind, und wir mit dem gelehrten Philibert Hueber (einst Archivar von Melk) nur vermuthen, daß sie vielleicht, als das entlegenste Filial der ungeheuren Pfarre Dreiskirchen [1]) (deren Kirche, wie die zu Grillenberg, der heiligen Margaretha geweiht ist), seit ihrem Entstehen nach Melk gehört habe, so wissen wir doch, daß sie schon 1265 eine für sich bestehende Pfarre war. Durch einen Revers versprach damahls (5. Dec. 1265) Hermann, Pfarrer zu Grillenberg, ein Bruder Dietrichs von Brunn, seinem Patron, dem Abte Ortolph von Melk, daß er allem Streite mit ihm ein Ende machen, den jährlichen Zins von einem Pfunde Pfennige und einem Hausen, nach seiner Schuldigkeit unverweigerlich entrichten, seinen verdächtigen Lebenswandel, bey sonstiger Strafe von zwanzig Pfund Pfennige für jedes bewiesene Vergehen, ändern, und sich nie ohne Wissen und Erlaubniß des Abtes, und zwar nur der Studien wegen, oder aus einer andern anständigen Ursache von seinem Pfarrorte entfernen wolle.

Einen würdigeren Seelsorger bekam die Gemeinde an Conrad, der schon 1292 in einer Urkunde des Gregor Graf von Alrams über eine von den deutschen Rittern zu Neustadt erkaufte Wiese zu Alrams, als Zeuge erscheint [2]). In der Folge verkauften (29. März 1306) dem Pfarrer Conrad und der Kirche zu Grillenberg Conrad von Arnstein und seine Gemahlinn Kunigunde einen Wald, das Vorderholz an

---

1) Vergl. kirchl. Topogr. 4 Bd. S. 289. 290.
2) Duell. Hist. ord. Teuton. P. III. p. 83.

dem Spatzenwalde genannt, um vier Pfund Pfennige, mit Vorbehalt eines jährlichen Burgrechts von zwölf Pfennigen; und 1310 (7. Dec.) die Priorinn Winlinda und das Convent der Dominicanerinnen zu St. Peter in der Neustadt eine Gülte von 60 Pfennigen auf einen Garten in der Ayglinnerstraße gelegen.

Später erhoben sich mehrjährige Prozesse zwischen dem Stifte Melk und den an dessen Patronats-Kirchen angestellten Pfarrern (die anfänglich lauter Weltpriester waren), weil diese die jährliche Ablieferung eines gewissen Gelddienstes und eines Hausens verweigerten, die ihnen zum Zeichen der Anerkennung des stiftlichen Patronats auferlegt war. Die Sache fiel aber sowohl zu Rom, als bey dem Passauer Consistorium zu Gunsten des Stiftes aus. Albrecht, Bischof zu Passau, bestätigte 1338 die Entscheidung des Dechants von Krems, der mit der Beendigung des Prozesses beauftragt war, und aus dieser bischöflichen Urkunde allein wissen wir, daß auch der (ungenannte) Pfarrer von Grillenberg am Streite Theil genommen hatte.

Die Einkünfte dieser Pfründe wurden nun im Verlaufe der Zeit auch durch einige Stiftungen verbessert. Eine beständige, in den Pfarrschriften aufgezeichnete Sage schreibt drey frommen Jungfrauen die Stiftung eines nicht unbedeutenden Waldes zur Pfarre zu, nennt aber weder ihre Nahmen, noch die Zeit, wann dieses geschah. So stiftete Conrad von Schärding 1389 zur Abhaltung eines Jahrtags für die Familie Schärdinger ein Bergrecht von sechs Eimern Most am Veitsauer Berge, und vier Krautbeeten zu Grillenberg auf der Gmain gelegen. Diesem Beyspiele folgte 1393 Hanns Häusler von Burgstall, der zur Feyer eines Jahrtages für sich und seine Familie einen nächst der Kirche zu Grillenberg gelegenen Hof, sammt den dazu gehörigen Holden, der Pfarre als ein freyes Eigenthum übergab.

Durch solche günstige Ereignisse gelangte die Pfarre zu einem so großen Wohlstande, daß angesehene Geistliche es der Mühe werth fanden, sich darum zu bewerben. An die vorgenannten Wohlthäter der Pfarre schloß sich Andreas von

Pottenstein an, der sich Pfarrer zu Grillenberg und Chorherr zu Passau schrieb, und 1396 am Abende von St. Margarethen, »welche die Hausfrau (d. i. Schutz-Patroninn) ist in der — kirchen ze Grillenberg«, sich einen Jahrtag stiftete. Damahls war »der Edle, mächtige Herr, Herr Ulrich von Waltsee, Hofmaister in Oesterreich,« Vogt der Kirche zu Grillenberg, und besiegelte als solcher den Stiftsbrief [1]).

Einen noch wichtigeren Dienst leistete Andreas seiner Pfarre durch einen Prozeß, den er gegen seinen Nachbar, den Pfarrer zu Enzersfeld, gewann. Eine Entscheidung des Leonhard Schauer, Official des Passauer Consistoriums zu Wien, erklärte (1407), daß der große und kleine Zehent zu Neusiedel, Grillenberg und Veitsau, den sich Rudolph, Pfarrer zu Enzersfeld, ungerechter Weise zugeeignet hatte, dem Pfarrer zu Grillenberg gehöre.

Andreas, der sich nach damahligem Gebrauche der Geistlichen zuweilen von seinem Geburtsorte, oder nach seiner Familie Andreas von Pottenstein, meistens aber von seiner Pfründe Andreas von Grillenberg schrieb, spielte zu seiner Zeit keine unbedeutende Rolle. Im Jahre 1402 wurden Berthold, Bischof von Freysingen, und Andreas, Pfarrer zu Grillenberg, mit einigen vom Adel und dem Wiener Bürger Nicolaus Vorlauf abgeordnet, für den Herzog Wilhelm von Oesterreich um Johanna, die Tochter des Königs Carl von Sicilien, zu werben, die auch mit großer Pracht nach Wien geführt wurde, und zwar in einem Wagen mit Glasthüren (in vehiculo vitreis obstructo foribus), wie die Chronik als etwas Sonderbares ausdrücklich bemerkt [2]). Als der früher genannte Leonhard Schauer sein Amt niedergelegt hatte, übernahm Andreas von Grillenberg 1410 die Geschäfte als Official (General-Vicar) des Bischofs Georg von Passau zu Wien. Da nun um diese Zeit die Hussiten immer größere Fortschritte machten, und selbst zu Wien Anhänger fanden, so

---

1) Er besaß damahls die Herrschaft Enzersfeld. — Pottenstein gehörte 1385 einem Friedrich von Walsee.

2) Haselbach, Chron. austr. ap. Hier. Pez, l. c. T. II. col. 825. 826.

wurde 1412, auf Betreiben des päpstlichen Legaten, wie auch des Bischofs von Passau und seines Officials Andreas, das Kreuz gegen sie gepredigt. Obschon diese Predigten sehr wenigen Leuten Lust machten, gegen ihre böhmischen Nachbarn zu fechten, so wurden doch die Untersuchungen durch den Official, der das Amt eines Inquisitors auf sich genommen hatte, eifrig fortgesetzt, selbst die ehrwürdige Wiener Universität, weil sie zur weisen Mäßigung rieth, in Verdacht gezogen, und zur Vertheidigung vor der Constanzer Kirchenversammlung gezwungen. Andreas, dieser furchtbare Feind der neuen Religions-Partey, zog auch selbst den Hieronymus von Prag vor sein Gericht, der aber aus seinem Gefängnisse zu Wien entfloh, und nun als ein Meineidiger und Ketzer erklärt wurde. Hieronymus ging freywillig nach Constanz — wie sein Freund Huß — dem Scheiterhaufen zu, aus dessen lange glimmender Asche die schreckliche Fackel des gräuelvollen Hussitenkrieges entbrannte [1]).

Bey diesen Aemtern genoß Andreas von Grillenberg auch die Pfründe als oberster Capellan bey Maria Stiegen, wo sein Grabstein mit der Jahreszahl 1415 zu sehen war [2]), aber, wie der Leichenstein des Marcus von Grillenberg und viele andere, bey der letzten Erneuerung der Kirche als Bau-Material verkauft wurde. Die Jahreszahl 1415 muß aber unrichtig gelesen worden seyn, und höchst wahrscheinlich 1419 heißen, weil noch den 16. November 1618 »Andreas de Potenstain Canonicus Pataviensis« und Nicolaus Syfridt in Crossen atque in Grillenberg Ecclesiarum Parochialium Rectores« als kaiserliche und bischöfliche Commissäre, zu Passau dem Propste von Reichersberg eine Quittung über eine bezahlte Zehentsteuer ausfertigten [3]). 1420 war schon Johann Sindram Passauer Official zu Wien.

Unter diesen Umständen wurde die Pfarre Grillenberg durch

---

1) Hansiz, German. sacr. T. I. p. 490, 491. Hanthaler rec. dipl. T. I. p. 66, nota e. Fischer, notit. urb. Vindob. supplem. II. p. 7. etc. etc.

2) Böckh, l. c.

3) Monum. boic. Vol. IV. p. 495.

Pfarrverweser oder Vicarien versehen; ein Mißbrauch, der zu jenen Zeiten häufig, und in Ansehung von Grillenberg noch 1469 Statt fand, da der Pfarrer Johann Aichelperger (Johann Aichelperger von Neumarkt, Rector Ecclesiae parochialis in Grillenberg, Licentiatus in decretis et Secretarius Alberti ducis Austriae schrieb er sich schon 1437) [1] diese Pfarre seinem Vicarius Michael Prennswekl um 60 Pfund Pfennige auf drey Jahre in Pacht gab. Uebrigens hat sich dieser Pfarrer ein großes bleibendes Verdienst um seine Pfründe erworben; denn laut einer in den Pfarrschriften befindlichen Nachricht schenkte der Erzherzog Ladislaus von Oesterreich 1453 [2]) dem Johann Aichelberger, Pfarrer zu Grillenberg, Professor Sacrorum Canonum und Domherr zu Passau, seiner Verdienste wegen, viele in und außer dem Pfarrbezirke gelegene Zehenten.

Dieser Wohlstand erhielt die Pfarre immer in dem Ansehen einer wünschenswerthen Pfründe, die nach Aichelbergers Tode oder Resignation Johann Hofmüllner von Weitra genoß, welcher schon 1474 als hiesiger Pfarrer dem Stifte Melk ansehnliche Einkünfte unter gewissen Bedingungen vermachte, worunter auch diese war, daß ihm dasselbe für seine Lebenszeit den anständigen Unterhalt reichen sollte. Er starb als Chormeister von St. Stephan zu Wien 1485, und erhielt seine Grabstätte im Stifte Melk, das ihn auch in seine geistliche Verbrüderung (Confraternität) aufgenommen hatte.

Im Jahre 1505 präsentirte der Abt Sigismund von Melk dem Bischofe von Passau einen Geistlichen aus der Würzburger Diöcese, Doctor Nicolaus Scholl, zu der durch Resignation eines gewissen Kilian Geger erledigten Pfarre.

Indessen war die Pfarrkirche durch die Länge der Zeit, und durch die zerstörende Wuth der Türken, die in den Jahren 1529 und 1532 diese Gegend mit Feuer und Schwert verheerend durchzogen [3]), in einen so schlechten Zustand gerathen,

---

1) Hansiz, Germ. S. T. I. p. 535.

2) Nicht 1443, wie die citirte Handschrift sagt; denn Erzherzog Ladislaus kam erst 1454 zur Regierung.

3) Vergl. den Artikel Mariazell u. a.

daß der Pfarr-Patron Wolfgang, Abt von Melk, sehr beträchtliche Bauverbesserungen vornehmen mußte, die sogar eine neue Consecration der Kirche nothwendig machten. Diese gab ihr (zu Ehren der heiligen Jungfrau und Märterinn Margaretha, der heil. Magdalena und des heiligen Blutzeugen Stephan) 1536 Gregor Angerer, Episcopus Nevernutanus, Propst der Domkirche zu Brixen, welchen Ernest, Herzog von Bayern und Administrator des Bisthumes Passau, zu dieser feyerlichen Handlung bevollmächtigt hatte.

Die Zeiten der protestantischen Unruhen in Oesterreich gingen durch die wachsame Sorgfalt der Aebte von Melk, und durch den Eifer der hiesigen Pfarrer für die katholische Lehre, an der Pfarrgemeinde von Grillenberg ohne bedeutenden nachtheiligen Einfluß vorüber. Als der Pfarrer Johann Kernichen, der 1576 die Pfarre angetreten hatte, zur Würde eines Dechants zu Baden gelangte, verlieh Urban, Abt zu Melk, 1583 die hiesige Pfarre dem gelehrten Weltpriester Caspar Unhold unter der ausdrücklichen Bedingung, daß er die Gemeinde fleißig in der katholischen Religion unterrichten und befestigen sollte. — Seit dem Benedictiner von Melk, Johann Augustin Iterus, der die Pfarre 1595 übernahm, sind bis auf unsere Zeiten die pfarrlichen Geschäfte ununterbrochen von Mitgliedern des Stiftes Melk versehen worden.

Wir bemerken aus denselben Ludwig (Johann Ludwig) aus der (nun gräflichen) Familie Engl. Er war ein Sohn des Freyherrn Stephan von Engl zu Wagram, und dessen zweyter Gemahlinn, Anna Sophia von Kriechbaum, wurde Benedictiner zu Melk, Doctor beyder Rechte, und Professor des Kirchenrechts an der Universität zu Salzburg, welches er mit solchem Ruhme lehrte, daß ihm selbst aus entfernteren Gegenden Zuhörer zuströmten, angesehene und gelehrte Männer seinen Rath und seine Entscheidung einhohlten, und der Erzbischof Guidobald von Salzburg, der Bischof von Wien, und andere geistliche Fürsten ihn zu ihrem Consistorial-Rathe ernannten. Nachdem er auch die Stelle eines Rectors im erzbischöflichen Seminarium, und eines Vice-Kanzlers an der Universität zu Salzburg bekleidet hatte, berief ihn der Prälat

Valentin von Melk, den sein drückendes Alter auf den Gedanken brachte, seine Würde niederzulegen, in das Stift zurück, wo er ihn dem Capitel zu seinem Nachfolger empfahl. Theils zur Herstellung seiner durch angestrengte Studien geschwächten Gesundheit, theils zur Erwerbung practischer Kenntnisse im ökonomischen und Pastoral-Fache, schickte ihn der Abt indessen als Pfarrer nach Grillenberg (1673), wo aber die Einsamkeit und der ganz fremde Wirkungskreis Engls mißliche Gemüthsstimmung so verschlimmerte, daß ein schneller Tod seinem Leben höchst unerwartet ein Ende machte (1674, 22. Aprill). — Talente, Gelehrsamkeit, Frömmigkeit, Bescheidenheit, Sanftmuth und Demuth haben diesem Manne nicht minder, als seine vornehme Geburt und seine Ehrenstellen, bey seinen Zeitgenossen hohes Ansehen und allgemeine Verehrung, seine gemeinnützigen und gründlich gelehrten Werke auch nach seinem Tode großen Ruhm erworben. Sein Handbuch für Pfarrer (Manuale Parochorum) über die pfarrlichen Verbindlichkeiten, Verrichtungen und Rechte, hat sich durch fünf Auflagen (von 1661 bis 1688), und sein Collegium universi juris canonici, in drey Theilen, durch zehn Auflagen (von 1671 und 1674 bis 1726), als sehr geschätzt und brauchbar bewährt [1]).

Sein Nachfolger, Bonifaz Ehrenhuber, erlebte eine neue Verheerung des Ortes und der Kirche. Die Türken belagerten Wien 1683 zum zweyten Mahle, und kamen auch dieß Mahl wieder nach Grillenberg. Sie verbrannten oder zerstörten alles, was ohne große Mühe zerstörbar war, und brachten siebzehn Personen im Pfarrbezirke um das Leben; den übrigen gelang es, sich mit einem Theile ihrer Habe in die nahen Wälder zu retten. Auch der Pfarrer ergriff die Flucht, und der Schrecken trieb ihn und den Verwalter von Leesdorf bis nach Admont. Der verlassenen, und im Laufe der Zeit auch an Einkünften sehr herabgekommenen Pfarre nahm sich alsogleich nach dem Abzuge des Feindes der biedere Bernhard Zappler

1) Kropf, Bibliotheca Mellic. p. 504 — 515. Histor. Univers. Salisburg. lib. II. p. 383, und lib. III. p. 468.

thätigst an, der zwar die geflüchteten Pfarrkinder wieder zurückkehren sah, aber auch Noth und Elend genug in ihrem Gefolge. Hunger und Kummer verursachten ansteckende Krankheiten, die noch im folgenden Jahre (1684) vier und fünfzig Menschen in der Pfarre dahin rafften, — eine unerhörte Zahl, da man jetzt jährlich im Durchschnitte nur fünfzehn bis zwanzig Leichen zählt. Aus Mangel an Obdach im Orte wohnten im Pfarrhofe dreyßig Personen beysammen, worunter nicht zehn gesund waren. Es gehörte so viel Muth und Berufseifer dazu, als der neue Pfarrer besaß, um da nicht dem Beyspiele seines Vorgängers zu folgen. Allein der würdige Seelenhirte zeigte sich als einen wahren Freund in der Noth für Gemeinde und Kirche. Er scheute keine Gefahr, half, wo und wie er konnte, und gab sich alle Mühe, die mangelnden Kirchengeräthschaften durch die Unterstützung besonderer Wohlthäter, und durch Sammlung herbeyzuschaffen.

Die Kirche zu Grillenberg zeigt sich in ihrer gegenwärtigen Gestalt als ein sehr altes, unregelmäßiges Gebäude, auf dessen Mitte der Kirchthurm ruht — alles von sehr einfacher, schmuckloser Bauart. Sie hat drey Altäre. Am Hochaltare ist rückwärts die Jahreszahl 1646 angemerkt, aus welcher Zeit auch das Altarblatt, die heilige Margaretha, zu seyn scheint. Ueber dem Bilde befindet sich aber das Wappen des Abtes Berthold von Melk, von dem vermuthlich der Altar zu Anfange des vorigen Jahrhunderts durch Erneuerung und Verzierung die jetzige Gestalt erhielt.

Vor dem Frauenaltare liegt ein Leichenstein, mitten mit einem Kelche, und am Rande herum mit folgender, bald unlesbarer Inschrift, die wir also hier aufbewahren wollen:

Anno . dni . 1821 . (1421) ferta . Junii. obiit . dnus Colomanus . hofmulner . de . weutra . plebanus — — (zwey Worte weggebrochen) hic . sepultus . cuius . anima . deo . vivat .

Ein kleiner Grabstein vor dem Kreuzaltare, mit den Buchstaben L . E . bezeichnet, könnte dem ersten Anscheine

nach an den Pfarrer Baron Ludwig Engel erinnern; allein der Beysatz: »obiit 1681, 5. Febr.« widerlegt diese Vermuthung.

Ueber der Kirchenthür ist von Außen das Stiftswappen von Melk mit der Jahrszahl 1770 zu sehen. Rings um die Kirche ist der Ruheplatz für die Verstorbenen aus dieser Gemeinde.

Mit der Kirche ist durch einen Schwibbogen der Pfarrhof verbunden, der vorher einem kleinen alten Schlosse oder Edelhofe glich, aber unter dem vorigen Pfarrer, Martin Pocksrucker, 1823 zum Theile neu gebaut wurde, und dadurch ein freundlicheres Aussehen bekam.

Der Pfarrer bezieht seine Einkünfte theils aus seiner eigenen Wirthschaft, theils aus Zehenten in den Pfarren Grillenberg und Wellersdorf.

Die Schule, unweit der Kirche, bestand schon 1695, und wurde 1787 neu gebaut.

Die ganze Bevölkerung der Pfarre Grillenberg beträgt beyläufig 653 Seelen, die größte Entfernung der eingepfarrten Ortschaften drey Viertelstunden. Diese Ortschaften sind folgende:

1) Kleinfeld, ein Dorf der Herrschaft Enzersfeld, von 15 Häusern, eine halbe Stunde von Grillenberg.

2) Neusiedel, ein Dorf der Herrschaft Hörnstein, von 13 Häusern, das sich in die Schlucht gegen Hörnstein hinein verliert, eine Viertelstunde von Grillenberg, kömmt schon 1407 in der Geschichte dieser Pfarre vor, und hat eine kleine Capelle von Holz mit einem Thürmchen, die von der Gemeinde zu Neusiedel 1748 erbaut wurde.

3) Pöllau, ein dem Stifte Melk unterthäniges Dörfchen von 4 Häusern, drey Viertelstunden vom Pfarrorte.

4) Steinhof (nicht zu verwechseln mit Steinhof am Wienerberge in der Pfarre Inzersdorf), eine Ortschaft von 4 Nummern, dem Stifte Melk unterthänig, eine Viertelstunde von Grillenberg. Im J. 1276 schenkte Otto von Arnstein dem Stifte Heiligenkreuz eine Mühle bey Stainhoff mit einem Pfunde Pfennige jährlicher Einkünfte für seinen Jahrtag [1]).

---

1) Mausolaeum S. Crucis MS., und Kirchl. Topogr. IV. Bd. S. 267.

Vielleicht ist dieses Steinhof bey Grillenberg darunter zu verstehen.

Den hiesigen großen Wirthschaftshof hat Wagner in seiner Wanderung nach Gutenstein (Wien 1803) einer Abbildung werth gefunden. Dem Hofe gegenüber ragt ein mittelmäßig hoher, aber steiler Berg mit Föhren bewachsen empor, der sich in verschieden gruppirte Felsenmassen endigt, von welchen vorzüglich drey auffallen. Die größten und obersten Felsen haben sehr viele Aehnlichkeit mit einer Ruine, und enthalten eine geräumige, von der Natur kegelförmig gewölbte Höhle, die gegen den Steinhof zwey große Oeffnungen oder Ausgänge, und der Thür rechts gegen über eine enge gangförmige Vertiefung hat. Die Volkssage berichtet, daß das heimliche Gericht hier einst seine Sitzungen gehalten habe. — Etwas weiter herab erhebt sich auf eben diesem Berge ein Felsenstück von der Form einer colossalen Büste auf einer hohen Felsensäule. Einige Leute von lebhafter Phantasie wollen sogar in diesen Umrissen eines menschlichen Gesichtes das Ebenbild Ludwigs XVI. von Frankreich, und in einem dritten, noch tiefer stehenden Felsenstücke, die Gestalt eines Bischofs erkennen! [1]).

5) Veitsau oder Voitsau, ein dem Stifte Melk gehöriges Dorf von 28 Häusern, bestand schon im dreyzehnten Jahrhunderte, da Hadmar von Arnstein (der 1286 und 1294 in Urkunden vorkömmt) dem Stifte Heiligenkreuz drey Talente (Pfund) Einkünfte zu Voitsau vermachte [2]). Auch 1385 und 1414 wird es in Melker Urkunden Voytsaw und Voitsaw geschrieben.

Noch im J. 1414 lag nach dem Zeugnisse einer Melker Urkunde in der Pfarre Grillenberg ein Dorf, Chrämfeld genannt, das jetzt ganz unbekannt, und wahrscheinlich während der unruhigen Regierung des Kaisers Friedrich IV. mit manchen anderen Ortschaften zu Grunde gegangen ist, wenn nicht etwa das heutige Kleinfeld ehemahls so geheißen hat.

---

1) Wagner, l. c. S. 22, 23, und 81, 82.
2) Mausolaeum S. Crucis MS.

VIII. Pfarre Leobersdorf [1]).

In einer westlich von einer Gebirgskette begränzten Fläche, zwischen Kothingbrunn und Enzersfeld, unweit Schönau, rechts von der Poststraße liegt der Markt Leobersdorf (gewöhnlich Loibersdorf genannt), von der forellenreichen Triesting in zwey beynahe gleiche Hälften getrennt, die durch eine Brücke zusammenhängen. Wegen dieser Lage an einem beträchtlichen Gebirgswasser ist der Ort den Ueberschwemmungen ausgesetzt.

Die Bewohner von Leobersdorf, die sich in 138 Nummern über 1130 Seelen belaufen, nähren sich vom Ackerbaue und von Gewerben, auch wird etwas Wein gebaut. Sie halten zwey Jahrmärkte, den 4. May und 11. November; ein dritter (am grünen Donnerstage) ist erst 1820 aufgehoben worden. Manchen Verdienst gibt die im Jahre 1817 außer dem Orte erbaute Fabrik des Herrn Christian Hornpostel und Comp., in welcher durch sehenswerthe, von der Triesting getriebene Maschinen Seide gewebt wird. Nicht weit davon steht eine Mahl- und Sägemühle mit einer neuen Häckerling-Schneid-Maschine, einer Fournierschneid-, und einer Glasstampf- und Mahlmühle. — Unter den Fabriksarbeitern befinden sich einige Protestanten, die übrigen Ortsbewohner sind katholisch, und wegen ihres religiösen Sinnes alles Lobes werth.

Das Alter von Leobersdorf läßt sich zwar nicht bestimmen, allein das alte Gemäuer des noch vorhandenen Marktthores, mehrere im Felde rings herum entdeckte Grundfesten von Quadersteinen, und die innere Bauart mehrerer Häuser beweisen ein hohes Alter des Ortes. Die Volkssage nennt Leobersdorf eine gewesene Stadt, und sucht einen Grund dafür in der Benennung eines nahen Feldes, welches das Stadtfeld heißt, und wo man mehrere gehauene Steine ausgegraben hat. Allein

---

1) Bearbeitet von dem Capitularen von Melk, Ignaz Keiblinger, vorzüglich nach dem neuen, von dem dermahligen Pfarrer, Eduard Witzig, im Jahre 1820 angefangenen Pfarr-Gedenkbuche, verglichen mit den Melker Archivs-Documenten.

dieser Nahme dürfte wohl eher dem durch dasselbe führenden Wege nach Neustadt seinen Ursprung verdanken.

Nach der Angabe eines viel gelesenen Schriftstellers war Leobersdorf schon 1073 unter dem Nahmen Luiprandesdorf durch Schenkung des bayerischen Pfalzgrafen Kuno dem Stifte Rot am Inn gehörig [1]); allein unter diesem alten Orte ist nicht unser Markt Leobersdorf, sondern das an der Schwarza, zwischen Neunkirchen und Päusching gelegene, zur Herrschaft Stahrenberg-Piesting gehörige Loibersdorf zu verstehen. Eine sichere Nachricht vom Daseyn unseres Ortes findet sich erst im J. 1120, wo es Leibensdorf hieß, und als ein Filial der Pfarre Dreiskirchen in einer ungedruckten Melker Urkunde vorkömmt. In einer andern Melker Urkunde vom J. 1350 wird Lewbelstorff schon ein Markt genant.

Wie die Entstehung, so sind die ältesten Besitzer dieses Marktes unbekannt. Daß mehrere benachbarte Herrschaften schon im dreyzehnten Jahrhunderte hier begütert waren, beweisen verschiedene Documente. So besaß schon im J. 1216 das Stift Heiligenkreuz einen Weingarten zu Leubatstorf, wie aus der Beylegung eines Streites zwischen Melk und Heiligenkreuz durch den Herzog Leopold VII. erhellt; und im J. 1259 gab letzteres Stift dem Ritter Heinrich von Baden drey Höfe zu Baden, und ein Lehen zu Leubanstorf tauschweise für sechs Lehen oder Huben am Kaltengang, die derselbe von Otto von Bertholdsdorf zu Lehen empfangen hatte. Im nähmlichen Jahrhunderte schenkten Johann und Heinrich von Merschwang dem genannten Stifte nebst andern Einkünften auch zwey Huben in Leubarthsdorff, und Hartung von Schönau durch Testament ein Bauerngut zu Leubarthsdorff, und ein anderes zu Schmidtbach. Bey den letzteren zwey Daten ist es mir aber zweifelhaft, ob nicht vielleicht Leopoldsdorf darunter gemeint sey. — Im Jahre 1426 verkaufte Johann Stockharner sein Haus zu Leuberstorff an Georg von Neydeck. Im J. 1494 löste der Kaiser Maximilian I.

---

1) Schultes Ausflüge auf den Schneeberg. Wien 1802. S. 252 der Taschenausgabe, in der Note.

von Conrad Auer, nebst andern Besitzungen im V. U. W. W., die vermuthlich mit der Herrschaft Lichtenstein vom ungarischen Könige Mathias während seiner Occupation an Conrad Auer verkauft worden waren, auch einen Zehent und Zehenthof zu Leubestorf wieder ein, verpfändete aber diese eingelösten Güter sogleich wieder an Sigmund und Heinrich von Prüschenk [1]). Vielleicht ist das noch jetzt nach Lichtenstein unterthänige Haus zu Leobersdorf dieser eben genannte ehemahlige Zehenthof.

Im J. 1542 erscheint Ludwig Freyherr von Thobär zu Enzersfeld als Besitzer von Leobersdorf, von dem es 1559 seine Erben übernahmen. 1607 gehörte es dem Hanns Pirkhamer von Pirkhenau, 1623 dem Johann Georg Freyherrn von Kuenburg, 1698 der Gräfinn Colloredo zu Enzersfeld, und ist seitdem immer mit der Herschaft Enzersfeld vereinigt geblieben. (Ständisches Gültenbuch.) Außer dem haben auch die k. k. Staatsherrschaft Mariazell, und die Herrschaften Dornau, Schönau, Kothingbrunn, Weikersdorf bey Baden, und Lichtenstein Unterthanen zu Leobersdorf [2]).

---

1) Herrgott, monum. aug. dom. austr. T. I. p. 207. 208. und Hueber, Austr. ex archiv. Mellic. illustr. p. 12. 13. — Kirchl. Topogr. 4. Bd. S. 55. — Mausolaeum S. Crucis MS. — Com. de Wurmbrand Collectan. geneal. hist. p. 128. — Kirchliche Topogr. 3. Bd. S. 15.

2) Es lebte auch einst eine adelige Familie von Luiprandestorf und Leubersdorf, von der ich aber zweifle, ob sie von unserm Leobersdorf den Nahmen führte, da es so viele gleich und ähnlich lautende Ortschaften gibt. Durinc, Druisliep und Ekehart de Luiprandesdorf kommen um das Jahr 1140 im Saalbuche des Stiftes Formbach als Zeugen vor. (Monum. boic. Vol. IV. p. 51.) In einer Schenkungs-Urkunde des Herzogs Heinrichs von Medling an das Stift Zwettl, vom Jahre 1206, erscheint unter den Zeugen, nebst mehreren Adeligen aus dieser Gegend, Drouslibus de Luibarstorf (Link, Annal. Austrio-Claravall. T. I. p. 247), und ein Frater Otto de Luibasdorf, deutscher Ordensritter, ist Zeuge in einer zu Neustadt 1250 ausgestellten Urkunde des Ortolph von Dreiskirchen, der damahls Comthur des deutschen Hauses zu Friesach in Kärnthen war. (Duell. hist. ord. Teuton. P. III. p. 79.)

Barbara, eine Tochter des Herrn Ulrich des Leuberstorfers und seiner Gemahlinn Elisabeth, war 1415 an den Edel Vesten Wolfgang Payß zu Sitzenthal vermählt. (Hohenecks Geneal.

Was die Schicksale dieses Marktes betrifft, so läßt sich nur wenig davon angeben, und die frühere Zeit seines Daseyns ist in politischer Hinsicht ganz in Finsterniß gehüllt. Erst 1446 geschieht desselben in der vaterländischen Geschichte Erwähnung, da der Gubernator von Ungarn, Hunnyad, die Auslieferung des Prinzen Ladislaus von dessen Vormund Friedrich durch Waffengewalt erzwingen wollte. Im Feldlager vor Leobersdorf, das er von Neunkirchen hierher verlegt hatte, erließ nähmlich Hunnyad (den 9. Dec. 1446) ein Schreiben an den Rath und die Bürgerschaft zu Wien, worin er seine Handlungsweise zu rechtfertigen suchte, und die Bürger zur endlichen Erklärung ihres Entschlusses, und zum Beystande gegen Friedrich aufforderte [1]). Es erfolgte keine befriedigende Antwort, Hunnyad verwarf die von Friedrich gemachten Friedensbedingnisse, drang verheerend bis vor Wiens Mauern, und

---

3. Thl. S. 496.) Der Edle Herr Johann Leuwelstorffer, Bürger zu Wilhelmsburg, war Zeuge bey einer Schenkung des Erhard Marolt zu Wöllersdorf an das Stift Lilienfeld 1428, und 1433 der Sachwalter dieses Stiftes gegen Rudolph von Tirnstein, in Betreff der Mauth zu Wilhelmsburg. Er führte vier umgestürzte Herzen, zwey und zwey über einander gestellt, in seinem Wappen. (Hanthaler, recens. diplom. T. II. p. 67. —) Im J. 1432 wird der Edle Hanns der Leuberstorffer auch in einer Melker Urkunde als Zeuge gelesen. (Hueber, l. c. p. 108.) — Anna, die Tochter des Georg Hackinger zu Ranzenbach, hatte zuerst den Stephan Brunner zu Weinzierl, dann den Sieghard ob dem Perg, und zuletzt 1506 Herrn Ulrich Laubersstorffer zur Ehe. (Hoheneck, l. c. S. 510.) Im J. 1508 machte die edle Frau Afra Leuberstorferinn zu Gunsten ihres Gemahls (N. N.) eine Schenkung für den Fall ihres früheren Todes, welche Johann und Simon Geyer als Zeugen unterfertigten. (Wurmbrand, l. c. p. 139.) — Peter Wolfsberger zu Nußdorf und N. geborne Leoberstorferinn, seine Gemahlinn, hatten eine Tochter Susanna, die um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts an Herrn Roman Geyer von Osterburg, und hierauf 1562 an Herrn Veit Hager vermählt war. (Hoheneck, 1. Thl. S. 172.) — Man findet auch in Bayern eine Familie Leubersdorf, die aber zwey, vom linken obern Schildecke quer in den Schild hinein gezogene Spitzen oder Sparren zum Wappen hatte; und eine Familie, die sich von Leyblstorf oder Laipolzstorff schrieb. (Monum. boic. Vol. X. Sigill. tab. VIII. und Vol. XIV. p. 117.)

b) Kollar. Annal. monum. Vindob. T. II. col. 1280 — 1284, und Pray Annal. Reg. Hungar. P. III. p. 51 — 58.

seine Kriegsvölker beraubten und brandschatzten die ganze Gegend um Wien und Neustadt. Gewiß hat auch Leobersdorf die Drangsale des Vaterlandes zu jener unglückschweren Zeit nicht minder hart empfunden.

Als Sultan Suleymann II. nach der fruchtlosen Belagerung von Wien (1529) neuerdings mit weit größerer Macht in Steyermark eingefallen war (1532), befahl er dem Bassa Chassan Mihal Oglu, über den Sömering in Oesterreich einzubrechen. Mit unmenschlicher Grausamkeit durchstreifte dieser das Land bis Linz und Groß-Mariazell, und nahm endlich seinen Rückzug durch die Gebirge, als ein schönes und zahlreiches Reichsheer unter den Befehlen des Pfalzgrafen Friedrich, Herzogs von Bayern, von Krems und Korneuburg herab gegen Wien sich ausbreitete. Mit einer ansehnlichen Schaar desselben übersetzte der Feldherr die Donau, und schlug, durch einen Theil der Besatzung von Wien verstärkt, bey Lachsenburg sein Lager. Auf die Nachricht, daß Mihal Oglu an der Spitze von 8000 Mann, mit reicher Beute beladen, und 4000 Christensclaven mit sich treibend, durch das Gebirge von Pottenstein oder Stahrenberg auf die Neustädter Heide hinausbrechen wolle, rückte der Pfalzgraf nach Leobersdorf vor, wo er seine Reiterey mit 12000 Mann Fußvolk und 200 Mann Land-Milizen unter dem Schutze von 70 Kanonen bis gegen Enzersfeld hin aufstellte, und so in Schlachtordnung das Anrücken des Feindes erwartete. Dieser hielt wirklich schon bey Pottenstein ein Lager, in der Absicht, von da bey Enzersfeld die Ebene zu gewinnen. Auf diese Kunde mußte der tapfere Steyrer, Sebastian Schärtel (Schärtlin) von Burtenbach, mit 500 Hackenschützen über Baden und Gainfarn sich dem Lager der Feinde im Rücken nähern, und dieselben dem Pfalzgrafen entgegenjagen. Die Unternehmung gelang zwar vollkommen; denn, trefflich geleitet durch den Marktrichter von Leobersdorf, drang Schärtel über Berg und Thal, durch den dichtesten Wald bey finsterer Nacht, nach Pottenstein vor, überraschte die Türken durch einen herzhaften Angriff, und vertrieb sie aus dem Lager; allein dieser errungene Vortheil kostete den 4000 gefangenen Christen, deren Befreyung man vorzüglich bezwecken

wollte, das Leben. Sie wurden, weil ihre Menge den Türken in ihren Operationen hinderlich war, auf die grausamste Weise niedergehauen. Es war der 19. September 1532, als der Pfalzgraf nach sicheren Berichten von der Ankunft der Feinde, eine Stunde vor Tagesanbruch das Treffen zu ordnen begann. Ein dichter Nebel bedeckte dasselbe. So geriethen die Türken unvermuthet auf des Pfalzgrafen Geschütz, und in dem Bestreben, demselben zu entweichen, in den Sumpf bey Schönau, wo ihre müden Pferde sich nicht mehr herausarbeiten konnten. Die meisten Reiter mußten also absitzen, und auf einem so ungünstigen Terrain, in enge geschlossenen Reihen, sich mit dem Säbel vertheidigen. In dieser verzweifelten Lage focht besonders Mihal Oglu mit ausharrendem Heldenmuthe, stellte mehrere Mahle die Ordnung unter den Seinigen wieder her, und stürzte viele Feinde mit eigener Hand zu Boden, mußte aber endlich selbst der Uebermacht erliegen. Sein Roßschweif, und sein mit Edelsteinen und einem großen goldenen Geyerflügel gezierter Turban wurden dem römischen Könige Ferdinand überschickt. Erst nachdem die Türken den dritten Theil ihrer Mannschaft und ihren Anführer verloren hatten, nahmen sie zwar die Flucht, stießen aber auf das Lodronische Corps, das von Lachsenburg zum Beystande seiner Waffenbrüder herbeyeilte. Aufs Neue von 2000 wohl bewaffneten Reitern angegriffen, wurden sie nach tapferem Widerstande, und nach einem Gesammtverluste von 5000 Mann zum Weichen gezwungen. Der Rest der Flüchtigen fiel am andern Tage dem von Neunkirchen heranziehenden Hanns Katzianer in die Hände, der sie im sogenannten Föhrenwalde niederhieb. Einige, die sich in das Thal der Schwarza zu retten meinten, fanden ihren Tod durch die Bauern, die sie über die Felsen von Sebenstein herabstürzten. — Von 8000 Mann entkam nicht Einer, dem Sultane Bericht von dieser schrecklichen Niederlage zu geben.

Als die Türken Wien zum zweyten Mahle belagerten (1683), zeichnete sich der damahlige Marktrichter von Leobersdorf, dessen Nahmen mir nicht bekannt wurde, in einem bedeutenden Scharmützel mit den Feinden durch Tapferkeit und kluge Anordnungen aus, indem er eine Schaar Türken in einen unweit Leobers-

dorf gelegenen Sumpf sprengte, worin beynahe alle zu Grunde gingen. Wahrscheinlich kam aber eine größere Anzahl Feinde, diese Schmach zu rächen; denn im Sterbe-Protokoll ist angemerkt, daß von den hiesigen Einwohnern während der Belagerung Wiens nicht der vierte Theil übrig blieb. Als später die dem Fürsten Ragoczy anhängenden ungarischen Rebellen (Korutzen genannt) von 1706 bis 1708 diese Gegend in Unruhe und vielfachen Schaden versetzten, verloren wieder mehrere Menschen in dieser Pfarre dabey das Leben, und dem damahligen Pfarrer, Nicolaus Kirchhammer, zogen die erlittenen Mißhandlungen einen unheilbaren Wahnsinn zu, worin er seine traurigen Lebenstage frühzeitig beschloß (1711).

Die fernere Chronik des Ortes enthält meistens Unglücksfälle und Gefahren durch die Pest (1713), die sich in der Donau sieben Personen, zu Leobersdorf aber nur drey Kinder zum Opfer nahm; durch Feuersbrünste (worüber in der Folge mehr gesagt werden wird); durch Viehseuchen (1768, 1791 und 1806); durch die französischen Kriege (1805 und 1809) u. dergl., wodurch der Wohlstand dieses Marktes nicht wenig gelitten hat.

Nach dieser Uebersicht der Ortsgeschichte berühren wir nun die Schicksale, welche die Heil bringenden Anstalten des Christenthums hier erfahren haben.

Das Gebieth der heutigen Pfarre Leobersdorf und ihrer gewesenen Filialen Kothingbrunn, Lindabrunn, Matzendorf, Hölles und Steinabrückel, gehörte ursprünglich zur Pfarre Dreiskirchen, bey deren Wiedereinweihung im J. 1120 [1]) Leibensdorf ein Filial derselben, und zugleich Steinintische (Steinabrückel) und Brunn (Kothingbrunn) als die Pfarrgränzen von dieser Seite angegeben werden [2]).

Daß zu Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts eine Kirche mit einem Beneficiaten hier bestand, lehrt eine Urkunde des Herzogs Heinrichs von Medling an das Stift Melk vom J. 1220, in Betreff eines Pfarrzehents von Dreiskirchen zu Salenau,

---

1) Kirchl. Topographie, 4. Bd. S. 289.
2) Ungedruckte Urkunde, und Hueber l. c. p. 6.]

worin Herbordus sacerdos (Priester) de Luitbatstorf, und Gottfried, Priester von Salenau, als Zeugen auftreten. Das Patronat über diese Kirche, als ein Filial von Dreiskirchen, besaß von jeher das Stift Melk, das sich durch einen Vertrag mit dem Diöcesan-Bischofe Bernard von Passau (1311 und 1312) verpflichtete, für den freyen Genuß der meisten Körner- und Weinzehenten im ganzen Pfarrbezirke von Dreiskirchen eigene, dem Bischofe präsentirte Weltpriester als beständige Pfarr-Vicarien an den Filialkirchen zu halten, und ihnen den anständigen Unterhalt zu versichern, wogegen diese dem Stifte einen gewissen jährlichen Zins reichen sollten. In diesem Vertrage wird auch die Filialkirche zu Leobersdorf ausdrücklich genannt, und der dortige Vicarius zu einer jährlichen Abgabe von zwey Pfund Pfennigen verhalten [1]). Man darf also auch mit vieler Wahrscheinlichkeit das Jahr 1311 oder 1312 als das eigentliche Gründungsjahr der Pfarre annehmen.

Der erste bisher nahmentlich bekannte Pfarrer war Heinrich, dem im J. 1330 Diepold der Cherspeck ein Pfund Pfennig Geldes auf einem Lehen zu Reichpetenbach, im Baumgarten genannt, auf Aeckern, Wiesen, und auf einem Baumgarten gelegen, um zehn Pfund Pfennige verkaufte, welche Einkünfte nach Heinrichs Tode dem Stifte Melk zufallen sollten (Melker Archiv). — Unter dem Pfarrer Johann wurde 1355 Brunn (Kothingbrunn) von Leobersdorf ausgepfarrt, und zur eigenen Pfarre erhoben, deren Patronat das Stift Melk im J. 1479 der Herrschaft Kothingbrunn für immer abtrat. — Zum Andenken an die ehemahlige Abhängigkeit der neuen Pfarre von der Mutterkirche muß noch bis auf den heutigen Tag der Pfarrer von Kothingbrunn jährlich am Martinstage der Pfarre Leobersdorf einen kleinen Gelddienst entrichten, den er in früheren Zeiten, mit Rochet und Stole bekleidet, und in Prozession mit seiner Gemeinde auf den Altar daselbst zu legen verbunden war.

Um die fernere Pfarrgeschichte nicht unterbrechen zu dürfen,

---

1) Nach zwey ungedruckten Melker Urkunden.

wird es nicht am unrechten Orte seyn, hier etwas von den Pfarrzehenten zu melden. Durch die vollkommene Einverleibung der Pfarre Dreiskirchen, und durch den vorher erwähnten Vertrag mit dem Passauer Ordinariate zur freyen Verwendung der Zehenten von Leobersdorf berechtigt, benützte das Stift Melk dieselben nach Erforderniß seiner Bedürfnisse. Lange Zeit hielt man es für vortheilhaft, diese Zehenten zu verpfänden oder zu verpachten. So kaufte 1314 Conrad von Werd den Wein- und Getreidezehent zu Leobersdorf als ein Leibgeding vom Stifte, welches in der Folge (1349) diese Zehenten sammt dem Zehenthofe zu Leuberstorf um 900 Pfund Pfennige dem Grafen Iban von Pernstein versetzte [1]). Im Jahre 1388 verlieh der Abt von Melk allen Zehent zu Leuberstorf, Hüttenberg (Hirtenberg in der Pfarre Enzersfeld), Lindabrunn, Heldusch (Hölles), Matzendorf, Steinenbruck (Steinabrückel), Adelstorf und Arlestorf, Herrn Ulrich von Walsee zu Enzersfeld um eine ansehnliche Summe auf Leibgeding. — In der Folge pachteten öfter die Pfarrer von Leobersdorf diese Zehenten, z. B. Wolfgang Hackl von 1514 bis 1528, später Lorenz Pfister u. s. w. Seit undenklichen Zeiten benützt sie aber das Stift selbst. Sie hatten einen Zuwachs bekommen, als der Pfarrer Christian verschiedene Zehenten zu Leobersdorf durch Kauf von den hinterlassenen Kindern des Hadmar und Martin Stüchs von Traut-mannsdorf zur Pfarre brachte (1371). Die Pfarr-Einkünfte bestehen also jetzt im Ertrage der Grundstücke und Zehenten, und eines Grundbuches.

Die große Ausdehnung der Pfarre machte nun auch die Anwesenheit mehrerer Priester nothwendig. Da der Cooperator

---

1) Dieser Graf hatte mehrere Bestand- und Pfandbesitzungen in diesem Viertel. So genoß er 1377 die Zehenten des Stiftes Reichersberg zu Aspang bestandweise, und erhielt 1379 vom österreichischen Herzoge Albrecht III. die Erlaubniß, von dem Gerichte und der Mauth zu Neunkirchen, die ihm vom Herzoge verpfändet waren, seinem Eidam, Otto von Ehrenfels, 60 Pfund Wiener Pfennige Einkünfte zu versetzen. (Monum. boic. Vol. IV. p. 479. Senckenberg, Selecta juris et historiar. T. IV. p. 212, 213.)

nicht selten schon am frühen Morgen auf den Filialen zu thun hatte, so stifteten Andrä der Pogschütz aus der Dornau, Ekhart von Lindabrunn, Mert (Martin) der Part von Lindabrunn, Anna, Hannsens Witwe von Leuberstorf, Dietrich ihr Sohn, und die ganze Gemeinde zu Leuberstorf im Jahre 1378 eine sichere tägliche Frühmesse in ihrer Pfarrkirche, mit verschiedenen, theils erkauften, theils sonst dazu gewidmeten Grundstücken und Zehenten, damit ein zweyter Gesellpriester (Cooperator) erhalten, und der christliche Unterricht besser besorgt werden könnte. Vorzüglichen Antheil an dieser Stiftung, welche Albert, Bischof von Passau, 1380 bestätigte, hatte Andrä aus der Dornau, der auch 1393 seinen Drittelzehent im Leobersdorfer Felde der Pfarre für die Abhaltung eines Jahrtages überließ.

Von der fernern Geschichte der Pfarre weiß man nur sehr wenig. Ob die Lehrsätze der Protestanten im sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderte auch hier Eingang fanden, läßt sich zwar nicht mit Gewißheit behaupten, aber bey der damahligen Nachbarschaft der Protestanten zu Schönau, Vöslau, Merkenstein u. s. w. mit Wahrscheinlichkeit vermuthen. Noch heißt ein Feldweg bey Leobersdorf der Lutherweg, allein die Veranlassung dieser Benennung ist unbekannt. Damahls mag auch die Zahl der Pfarrgeistlichen wieder auf zwey vermindert worden seyn. Während des Türkenkrieges im J. 1683, und nach demselben war sogar nur der Pfarrer allein, der nebst Leobersdorf einige Zeit auch Tattendorf, Ginselsdorf, Schönau und Salenau zu versehen hatte! Dringend bath daher die Gemeinde um einen zweyten Priester, den sie auch erhielt. Diese Aushülfspriester waren Anfangs Franciscaner von Katzelsdorf, später Capuziner von Neustadt, die aber gewöhnlich alle Monathe abgelöst wurden. Erst seit 1784 ist ein beständiger Cooperator aus dem Stifte Melk hier angestellt. Schon fast hundert Jahre früher (1686) war dem letzten Weltpriester, Jacob Rieth, ein Benedictiner von Melk, Dominik Laz, als Pfarrer gefolgt, und seit diesem ist die Pfarre ununterbrochen mit Geistlichen von Melk besetzt gewesen. Durch eine Uebereinkunft mit dem Ordinariate Passau wurden im J. 1693

einige bisher obwaltende Irrungen ausgeglichen, und dem Stifte die vollkommene ungestörte Einverleibung dieser Pfarre bestätigt.

Unter die wenigen neueren Stiftungen bey dieser Kirche gehört jene der Gräfinn Ernestina Katharina von Herberstein zu Dornau, mit 600 Gulden zur Erhaltung eines ewigen Lichtes, worüber der Stiftbrief erst nach ihrem Tode errichtet wurde (1757).

Die Kirche zu Leobersdorf, dem heiligen Martin geweiht, liegt im Orte, ist mit dem ehemahligen Freythofe, und einer alten, mit Schußlöchern versehenen Mauer umgeben, und hat im Laufe der Zeit mehrere beträchtliche Veränderungen erfahren.

Sie wurde 1683 von den Türken verheeret; kaum wieder hergestellt, brannte sie 1714 (23. Febr.) mit dem Pfarrhofe, der Schule, und 73 Häusern des Marktes aufs neue ab, bey welcher Feuersbrunst achtzehn Personen umkamen, wurde aber durch den Pfarrpatron, Abt Berthold von Melk, binnen wenigen Jahren wieder in vollkommenen Stand gesetzt, wobey die Pfarrkinder, selbst Dienstbothen und Fremde, durch reichliche Schenkungen von Kirchengeräthschaften ihre Achtung und Liebe für dieses Gotteshaus an den Tag legten. Ein heftiges Erdbeben im Jahre 1763 beschädigte die Kirche und besonders den bis zur Spitze aus Quadersteinen erbauten Thurm dergestalt, daß letzterer abgetragen, und neu erbaut werden mußte. Bey dieser Gelegenheit wurden auch in und an der Kirche mehrere Verschönerungen vorgenommen. Allein der schlechte Zustand des Gebäudes führte bald die Nothwendigkeit einer neuen, vollständigen Reparatur herbey. Die ganze Kirche wurde also durch die Freygebigkeit des Abtes Urban von Melk, von dem Maurermeister zu Leobersdorf, Johann Nothhaft, in allen ihren Theilen nach einem neuen, gefälligen Style verändert, und mit Altären und Kanzel neu eingerichtet. Diese wichtige Veränderung bezeichnet über dem Haupteingange das Stiftswappen mit der Jahreszahl 1775. Nur die Altarblätter der beyden Seitenaltäre, zu deren Anschaffung der hiesige Bürger, Jacob Resch, 500 Gulden vermacht hatte, wurden erst 1785 aufgestellt.

Schon bey der französischen Invasion im Jahre 1805 drohte dem Orte und der Kirche die höchste Gefahr, ein Raub der Flammen zu werden, weil man die Einwohner von Leobersdorf für Mitschuldige eines Aufstandes hielt, der in der Nachbarschaft gegen eine Schaar Franzosen entstanden war. Nur ihre erwiesene Unschuld an dem ihnen zur Last gelegten Vergehen rettete sie von der ihnen zugedachten Strafe. Allein im J. 1809 am 30. May entstand durch einen Schuß eines gemeinen Soldaten eine Feuersbrunst, die in kurzer Zeit die Kirche, den Pfarrhof, das Schulhaus, und 37 andere Häuser ergriff, wobey auch ein äußerst merkwürdiges altes Pfarrgedenkbuch mit den wichtigsten Pfarrschriften, und einer Pfarr-Bibliothek von mehr als 400 Werken zu Grunde ging. Mit genauer Noth konnten die Tauf-, Trauungs- und Sterbe-Protokolle (die von 1653 anfangen), und die innere Einrichtung der Kirche geretet werden, da die bloß stukadorte Decke schon eingestürzt war. Und doch war, ungeachtet der tiefen Wunden, die der Krieg dem Lande geschlagen hatte, schon im folgenden Jahre die Kirche dauerhafter und feuersicherer wieder hergestellt, der Thurm mit Glocken und mit einer Dachung von Blech versehen. Nur das Innere der Kirche trug noch einige Jahre die Spuren der erlittenen Verheerung, welche erst durch die eifrige Thätigkeit des neuen Pfarrers, Eduard Witzig, sogleich nach seinem Antritte der Pfarre (1816) auf Anordnung des damahligen Prälaten von Melk, Anton Reyberger, und durch rühmliche Mitwirkung und ansehnliche Beyträge der braven Gemeinde, gänzlich daraus entfernt wurden. Ein sehr ansehnliches frommes Vermächtniß der verstorbenen Hafnermeisterinn Maurelly half der Gemeinde zum Ankaufe einer Thurmuhr (1818) und einer vierten Glocke (1824).

So hat sich diese Kirche und Pfarre unter dem Schutze der Vorsehung durch mancherley Stürme Jahrhunderte lang erhalten. Das Gotteshaus zeigt sich nun dem Besucher als ein geräumiges, regelmäßiges und freundliches Gebäude von neuer Bauart, mit einer einfachen Vorderseite. Das Blatt des Hochaltares, den heil. Bischof Martin, noch als Kriegsmann zu Pferde vorstellend, wie er seinen Mantel mit einem Armen

theilt, ist ein schlechtes, geistloses Gemählde, 1703 von Anton Waßhueber verfertigt. Besser sind die Bilder der beyden Seitenaltäre (von einem unbekannten Meister gemahlt), Maria, welche das auf ihrem Schooße stehende Kind Jesus einer Gruppe anbethender Engel zeigt, und der sterbende heil. Joseph; wovon besonders das erstere eine sehr liebliche Darstellung ist.

Nahe an der Kirche stehen die weitläufigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Pfarrhofes, die ihre heutige Gestalt seit der Feuersbrunnst von 1714 großen Theils dem Abte Berthold von Melk verdanken (dessen Wappen über dem Thore ist), und die in den Jahren 1775 und 1810 ganz erneuert, zwischen den Jahren 1800 und 1804 aber durch manche sehr nützliche Bauten verbessert worden sind.

An den Pfarrhof stößt das Schulhaus, welches, so viel bekannt ist, vom Stifte Melk erbaut wurde. Schon 1521 kömmt ein Schulmeister, Blasius Dyrner vor. Als eine große Wohlthäterinn verehrt die hiesige Schule die Besitzerinn von Enzersfeld, Susanne Freyinn von Thobar, welche im J. 1578 die jährlichen Interessen eines Capitals von tausend Gulden für den Unterricht und die Bekleidung von acht armen Schulkindern, mit Beyfügung einiger anderer wohlthätiger Bestimmungen gewidmet hat. Im Stiftbriefe spricht sich der wärmste und reinste Eifer für Beförderung des Schulunterrichts, und für die Erziehung der Jugend zur Ordnung und Frömmigkeit aus.

Eine starke Viertelstunde außer dem Markte (außer welchem seit 1820 auch der Leichenhof ist) befindet sich auf freyem Felde eine kleine hölzerne Capelle, zum heilsamen Brunn genannt. Sie ist über einer Quelle erbaut, die im J. 1626 entstand, und sehr bald zum Rufe wunderthätiger Heilkräfte gelangte. Von den Opfern der häufigen Wallfahrter aus allen Ständen baute man darüber eine Capelle, die mit einem Altare zu Ehren Mariens versehen ist, und nach zweymahliger Zerstörung, nähmlich durch die Türken (1683), und durch einen heftigen Sturmwind (1733), jedes Mahl von Gutthätern wieder hergestellt wurde. Sie wird noch immer von den

benachbarten Landleuten besucht, und von der Marktgemeinde in gutem Stande erhalten.

Von den ehemahligen Filialen von Leobersdorf ist Kothingbrunn schon seit 1355 eine eigene Pfarre; Lindabrunn seit 1781 nach Enzersfeld, Hölles seit 1786 nach Matzendorf zugetheilt, welches letztere, so wie Steinabrückel, unter Kaiser Josephs II. Regierung zur Localie erklärt worden war. So blieben der Mutterpfarre nur noch der Markt Leobersdorf und die Filialen Siebenhaus (eine Ortschaft von neun Häusern nächst Leobersdorf, unter der Herrschaft Dornau), und Dornau, mit einer Gesammtzahl von beynahe 1200 Seelen.

IX. Filiale Dornau.

Eine Viertelstunde von Leobersdorf liegt das kleine, aber anmuthige Landgut Dornau, von der Triesting durchschnitten, mit einem nach neuerem Geschmacke veränderten alten Schlosse, reitzenden Gartenanlagen, und einer trefflich gepflegten Wirthschaft. Das Merkwürdigste im Schlosse sind die Meubels in einer Reihe von Zimmern, die eine sehr instructive und geschmackvolle Holzsammlung bilden. Jedes Stück ist nähmlich von einer andern Form und aus einer andern Holzgattung, deren Nahmen ein vergoldetes Täfelchen angibt. Die Schloß-Capelle, in welcher im J. 1700, unter der damahligen Gutsbesitzerinn Marie Renate, Edlen von Gariboldi, die erste Messe gelesen wurde, enthält auf dem Altare ein großes Crucifix, das auf einem, die Geburt Christi vorstellenden Bilde ruht. Während weiland Ihre Majestät die Kaiserinn Maria Ludovica dieses Gut besaßen, war ein Piarist, Cyprian Kneißl, kurze Zeit als Schloß-Capellan angestellt; jetzt wird nur bey der Anwesenheit des gegenwärtigen erlauchten Besitzers, Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, zuweilen hier Messe gelesen.

Hart am Garten steht eine Mühle, die sonst zum Schlosse gehörte, jetzt aber davon verkauft ist. — Auf einer schönen Wiese, unweit vom Schlosse, sieht man eine kleine Capelle mit den Statuen Mariens und ihrer heiligen Aeltern, Joachim und Anna, welche Ernestine, verwitwete Gräfinn

von Herberstein, im J. 1740 erbauen, und Se. kaiserl. Hoheit der Kronprinz Ferdinand, im J. 1818 erneuern ließen.

Da fast alle Documente des Dornauer Archives im J. 1812 zu Baden, wo der Verwalter des Gutes damahls wohnte, verbrannt sind, so können die Nachrichten von diesem Schlosse nur sehr mangelhaft und dürftig ausfallen.

Zwar finden wir schon im Jahre 1315 einen Otacher von Dornaw [1]), der aber nicht hierher, sondern nach Steyermark gehört, wo mehrere Ortschaften den Nahmen Dornau führen. Von unserm Dornau kömmt erst 1378 Andrä der Pogschütz aus der Dornau, oder Andreas von der Dornau (wie er sich anders wo schreibt), in Urkunden der Pfarre Leobersdorf vor, der noch 1393 gelebt hat. Am Montage vor St. Gilgentag (Aegydius) 1457 kaufte Sylvester von der Haid von Herrn Georg von Pottendorf, Erbschenken von Oesterreich, um sechzig Pfund einige Gülten zu seinem Sitze Dornau. Diesen erbte Paul von der Haid von seinem Vater Sylvester im J. 1503, und besaß zugleich Biedermannsdorf, und pfandweise auch die Veste und Herrschaft Merkenstein. Er starb 1516, und überließ das Gut dem Erasmus von der Haid zu Dornau, Pfandinhaber der Pflege Merkenstein, welcher 1540 starb, und mit seiner Gemahlinn Ursula Härtinginn († 1541), und dem vorigen Gutsbesitzer, Paul von der Haid, in der Pfarrkirche zu Baden begraben liegt. Von der Familie Haid kam Dornau an Paul Pernfuß zu Dornau, gewesenen Bürgermeister zu Wien, dessen Tochter Margaretha ihrem Gemahle, Hanns Caspar Brockh, dieses Gut zubrachte, das er schon 1552 besaß. Hierauf erscheint als Eigenthümer dieser Herrschaft Christoph Balthasar von der Dürr (gestorben 1581), mit dessen beyden Söhnen, Sigismund Andreas, und Johann Jacob († † 1583), der hierländische Stamm der Familie Dörr von der Dürr erlosch [2]). Den 3. May 1589 erhielt Andreas Schnäterl von der Dornau zu

---

1) Frölich, Diplomatar. S. Duc. Styr. P. II. p. 214.
2) Wißgrills Schauplatz, 4. Bd. S. 59. 60. 1. Bd. S. 402. 2. Bd. S. 274.

Ehreneck, kaiserlicher Rath, sammt seiner Gemahlinn Anna, gebornen Brassicani, vom Stifte Melk Zehenten zu Lindabrunn zu Lehen, und kommt auch 1591 in einer Melker Urkunde als Zeuge vor [1]).

Andern, vom Herrn Hofrathe Joseph Freyherrn von Penkler mitgetheilten Nachrichten zu Folge, ist aber die Folgereihe der Besitzer von Dornau folgende:

1457, Sylvester von der Haid, durch Kauf von Georg von Pottendorf [2]).
1503, Paul von der Haid, von seinem Vater Sylvester.
1516, Erasmus von der Haid.
1550, Hanns Caspar Prockh, durch Kauf.
1559, Paul Pernfuß.
1569, Frau Appollonia Kammrer, durch Kauf von Paul Pernfuß.
1574, Andreas Schnatterl von Dornau, durch Kauf von der vorigen.
1581, Christoph Balthasar von der Dürr.
1635, Frau Margaretha Fernberger, geborne Schröttel, von ihrer Mutter Maria.
1649, Christoph Carl Fernberger von Egenberg, und seine Gemahlinn Margarethe.
1657, Emerich Graf von Zobor, durch Kauf von Johann Christoph Menner von Greiffenfeld (der es vom Obersten Chr. Carl Fernberger gekauft hatte).
1666, Marie Fürstinn von Gonzaga, geborne Gräfinn von Chiaky, durch Kauf vom Grafen von Zobor.

---

1) Hueber, Austr. etc. p. 186. 187.

2) Nach Hohenecks Genealogie (3. Thl. S. 828) war die Veste Dornau ein Walseeisches Lehen, welches Reinprecht IV. von Walsee 1471 Herrn Leopold von Wulzendorf verliehen hat. Ritter Leopold von Wulzendorf kommt 1432, 1470 und noch 1475 als Unter-Landmarschall in Oesterreich vor. Er und sein Bruder Quirin machten 1471 eine Stiftung zum Johannes-Altare in der Pfarrkirche zu Bruck an der Leitha, wo sie ihr Begräbniß hatten. (Hohenecks Genealogie, I. Thl. Vorbericht §. IV., und III. Thl. S. 614. Wurmbrand Collectan. p. 288. Duell. Excerpt. gen. hist. lib. I. p. 99.) Diese Widersprüche zu lösen, bleibt eine sehr schwierige Sache, und überschreitet die Gränzen dieses Aufsatzes.

1667, Johann Baptist Edler von Gariboldi, durch Kauf von der Fürstinn Gonzaga.

1696, Frau Marie Renate von Gariboldi, durch Kauf von ihren Söhnen.

1710, Johann Ignaz Joseph von Gariboldi, durch Abtretung von seiner Mutter Marie Renate.

1719, Johann Carl von Gariboldi, durch Vergleich von seinen Brüdern.

1732, Frau Ernestine Katharine Gräfinn von Herberstein, Witwe, geborne Gräfinn von Lannoy, durch Kauf.

1758, Reichard Graf von Starhemberg, k. k. Oberster, durch Erbschaft.

1764, Ludwig Friedrich Graf von Zinsendorf und Pottendorf, durch Kauf.

1784, Joseph Freyherr von Moser, durch Kauf.

1810, Dessen Schwiegersohn Friedrich Haan, Freyherr v. Haanthal, durch Kauf von seinem Schwiegervater.

1812, Ihre Majestät, weiland die Kaiserinn Maria Ludovica, durch Kauf vom vorigen.

Seit 1816 gehört Dornau durch Kauf von allerhöchst gedachter Kaiserinn Majestät, Seiner kaiserl. königl. Hoheit, dem Kronprinzen Ferdinand, dem erhabenen Freunde der Natur, dem stillen Wohlthäter der Gegend, der, das Nützliche mit dem Schönen vereinigend, dieses Gut zu einem lieblichen Lustorte umgeschaffen, und denselben mit edler Liberalität den Besuchern zum theilnehmenden Genusse geöffnet hat.

Wer nur immer Sinn hat, der stillen Größe der in ewigem Jugendreitze blühenden Natur in ihrem einsamen Heiligthume zu huldigen, ferne vom geräuschvollen Tande betäubender Zerstreuungen, der wird mit hohem reinem Vergnügen, und mit frohestem Dankgefühle in diesen freundlichen Gefilden wandeln, und ihre heiteren Bilder stets in lebendiger Erinnerung bewahren!

X. Pottenstein.

Dieser Markt liegt an der Triesting im Thale hinter Enzersfeld, zwischen Unterperndorf und Weissenbach, und besteht aus 105 Häusern, welche beyläufig 750 Menschen bewohnen. Die Grundobrigkeit ist die Herrschaft Merkenstein oder Gainfahrn, aber die Herrschaft Fahrafeld hat hier 8, und Enzersfeld 2 Unterthanen. Die Ortsbewohner nähren sich theils von Handwerken, theils vom Kohlen-, Pech- und Holzhandel; belobenswerth ist ihre alte Einfachheit in Sitten und Kleidung.

Der Ort ist alt und hatte einst ein bedeutendes Schloß, von dem jetzt die Ueberreste kaum mehr sichtbar sind. Von dem ehemahligen Geschlechte, das sich von diesem Schlosse benannte, auch wohl in demselben seinen Wohnsitz hatte, sind nur wenige Individuen bekannt, wie sie zerstreut in Urkunden gelesen werden.

Rudolf de Bottenstein war Zeuge, als Adalram von Waldek die Kirche zu Feustritz zur Stiftung eines regulirten Chorherrenstiftes dem Erzbisthume Salzburg schenkte (Act. Friesach 10. Januar 1140. Froelich dipl. S. Duc Myr. I. 140.). Adalbertus de Potensteine ist Zeuge bey einer Schenkung des Richerus von Hagenfeld an das Stift Vorau, noch zu Lebzeiten des Stifters Ottokar, also wahrscheinlich 1163.

Rapoto de Potenstain war gegenwärtig bey Beendigung des Streites zwischen dem Stifte Reichersberg und dem Markgrafen Ottokar von Steyer im J. 1169. (Monum boic. III. 409.)

Pertholdus de Potenstein erscheint als Zeuge im ersten Stiftsbriefe des Herzogs Leopold VII. für Lilienfeld 1209, und Dietmarus nobilis de Potenstein machte 1234, da er in das gelobte Land zog, Schenkungen an Lilienfeld und Heiligenkreuz. Er mag von dort wieder zurückgekommen seyn, da der nähmliche Nahme in jener Urkunde 1240 gelesen wird, durch welche Herzog Friedrich der Streitbare eine Schenkung an das Stift Zwettel machte.

Wernar nobilis de Potenstein kommt in Gesellschaft seines Nachbars Wichard von Arnstein unter den Zeugen vor,

als Herzog Friedrich der Streitbare zu Elobluz an der Wag in Ungarn am 1. Julius 1242 das Erbkämmereramt in Oesterreich dem Conrad von Heinberg verlieh (Wurmbrand collect.). Guta, Tochter Königs Albrechts I., und Gemahlinn Ludwigs des Aeltern, Grafen von Oetting, vermachte in ihrem Testamente 1324: »Unser getreun Ellen (Helena) von Pottenstein, die »Uns Müterlich trewn von Unsern chindlichen tagen erzaigt hat« 25 Mark Silbers Wiener Gewicht (Hergott mon. aug. dom. Austr. IV. p. II. 104.). Jeutha von Potenstein, die Gemahlinn des Eberhard Herrn von Capell, um die Mitte des 14. Jahrhunderts (Wißgrill II. 7.) und Katharina, Bertholds von Pottenstein Gemahlinn, war eine Tochter Ulrichs von Gaden, genannt der Esel, und seiner Hausfrau Anna. Sie lebte 1356. (Wißgrill III. 203.)

Das Todtenbuch der Minoriten zu Wien nennet mehrere Mitglieder dieser Familie, die als Wohlthäter des Klosters ihre Grabstätte daselbst gefunden hatten, als:

8. Febr. Puella Kunigundis Dominae Elisabethae de Potenstein.

23. Febr. D. Elisabethae de Potenstein patruus, Dns Conradus Lochner obiit 1318.

18. Junius. 1339 obiit Ella de Potenstein, sepulta in sacello S. Catharinae, maxima amatrix et benefactrix fratrum.

2. Julius. D. Kunigundis de Potenstein.

Im Lilienfelder-Todtenbuche heißt es:

26. Oct. Hugo de Potenstein et Anna filia ejus.

Die letzteren Glieder dieser Familie scheinen aber Pottenstein nicht mehr besessen zu haben, da schon 1287 die Hohenberge als Besitzer dieser Herrschaft vorkommen, und jener Nicolaus von Pottenstein, der 1424 von Johann von Meygers, des Herzogs Albrechts V. Secretär, zur Erlangung einer von Lilienfeld zu verleihenden Pfründe bestellt ward, mag nur von seinem Aufenthalte zu Pottenstein den Nahmen getragen haben. Die Hohenberge mögen aber auch nur Lehensmänner gewesen seyn, da vermuthlich dem Landesherrn Pottenstein nach Abgang seiner eigentlichen ersten Besitzer zugefallen war. Gewiß ist,

daß Elisabeth, die Gemahlinn Königs Friedrichs des Schönen, 1324 Pottenstein sammt Gutenstein unter dem Nahmen einer Grafschaft besaß, und selbe wahrscheinlich als Lehen an die Hohenberge überließ. In eben diesem Jahre gab Elisabeth dem Pfarrer Ulrich zu Pottenstein die Erlaubniß, die in ihrer Grafschaft Pottenstein gelegene Veste Merkenstein, die auf eine uns unbekannte Art zerstöret war, wieder zu erbauen (Kirchl. Topogr. IV. 122.). Im Jahre 1331 haben die Brüder Eberhard, Gebhard, Heinrich, Ulrich und Friedrich, Herren von Walsee, und ihre Vettern, den österreichischen Herzogen Albrecht und Otto, ihre Güter in Schwaben um 11000 Mark Silbers verkauft, wofür ihnen die Herzoge die Herrschaften Falkenstein, Rohr, Wachsenberg, Ottensheims, Wachseneck und Pottenstein versetzten.

In der Zwettler-Chronik ist folgende merkwürdige Notiz enthalten: Anno 1351 facta est magna altercatio inter Dominos de Rosenberk et de Nova Domo, in tantum, quod tota Austria fere devastata fuit ab his, qui se praeparabant ad pugnam contra Bohemos. Tandem Dominus Henricus de Nova Domo ab Australibus capitur, et in Potenstein invinculatur, sed pro duabus millibus sexagenis liber dimittitur.

Friedrich und Heinrich, Brüder des Walsee von Pottenstein, sind 1365 Zeugen in der Urkunde des Herzogs Rudolphs IV., welche die Einrichtung und Statuten des neuen Collegiatstiftes bey St. Stephan zu Wien enthält, und Friedrich von Walsee von Potenstain erscheint in einer Melker-Urkunde vom Jahre 1385. Ulrich von Walsee, Besitzer von Enzersfeld, und Herzog Wilhelms Hofmeister, der 1406 gestorben, war noch vor seinem Tode entschlossen, in der Nähe von Gutenstein oder Pottenstein eine Carthause für zwölf Mönche und einen Prior zu stiften, und diese Stiftung sollten nach seinem Tode vollziehen Herzog Albrecht IV. als Obmann, Hans von Eberstorf, und Vincenz von Suemberg (Hoheneck Geneal. III. 816.) Es findet sich aber nicht, daß diese Stiftung zu Stande gekommen. Vermuthlich rührt von daher der Nahme des Klosterthales, bey Gutenstein, der älter als das dortige Serviten-Kloster seyn soll.

Die Walseer waren aber nur Pfandinhaber von Pottenstein. In der Urkunde, wodurch die Herzoge Leopold IV. und Ernst als Schiedsrichter die Streitigkeiten über die Verwaltung der Erbländer zwischen den Herzogen Albrecht IV. und Wilhelm beylegten (17. März 1404), kommt auch vor, daß Starhemberg, Pottenstein, Gutenstein und Wartenstein gleich getheilt, und von beyden Theilen mit Burggrafen, Pflegern und andern Dienern besetzt werden sollen. In der Urkunde, wodurch Kaiser Sigmund Herzog Albrecht V. 1411 von aller Vormundschaft frey erkläret, findet sich in Betreff Pottensteins folgende Nachricht: Herzog Albrecht machte auf mehrere Schlösser und Herrschaften, worunter auch Pottenstein war, als auf ein väterliches Erbtheil Ansprüche; aber Herzog Ernst wollte ihm dieselben auch nach beendigter Vormundschaft nicht übergeben, weil er ebenfalls ein Recht darauf zu haben glaubte; und zwar erklärte Ernst in Betreff von Gutenstein und Pottenstein, daß beydes weiland Ulrich von Walsee seinem Bruder Herzoge Wilhelm, und seinem Vetter, dem Herzoge Albrecht sel. vermacht habe, laut Testament, welches Reinprecht von Walsee in Verwahrung habe; und diese beyden Vesten habe ihm (Ernst) sein Bruder Herzog Wilhelm bey seines Vaters, des Herzogs Albrecht Lebzeiten gegeben, worüber er seines Bruders Brief habe. Auch habe er (Ernst) auf fleißiges Ansuchen bewilliget, daß man Pottenstein dem Vallbacher für eine bedeutende Geldsumme, die ihm Herzog Albrecht, Ernsts Vetter, schuldig war, auf Vallbachers Lebenszeit versetzt habe, dabey aber die Bestimmung beygefügt, daß nach Vallbachers Tode diese Herrschaft wieder an ihn kommen sollte; und so habe er sich nach Vallbachers Tode wirklich in den Besitz derselben gesetzt. Der Kaiser erklärte darüber: Weil Herzog Wilhelm bey seinen Lebzeiten Gewalt über Oesterreich, ob und unter der Enns, gehabt habe, so habe er auch Pottenstein oder andere Schlösser nicht erblich vergeben können, nach Ausweis der darüber bestehenden Familienverträge. (Rauch scr. rer. Aust. III. 502 — 504.)

Nach Wißgrills Angabe haben die Herren von Hohenberg Pottenstein vom 13ten bis zum 15ten Jahrhunderte besessen.

Friedrich von Hohenberg stiftete 1287 einen Jahrtag zur Pfarrkirche zu Pottenstein; ein anderer Friedrich von Hohenberg besaß, nach der Mitte des 14ten Jahrhunderts, Merkenstein und Pottenstein. Er lebte noch 1406. Um die Mitte des 15ten Jahrhunderts kommt als Herr von Merkenstein und Pottenstein Friedrich Herr von Hohenberg, ein Neffe des vorigen, vor. Im Jahr 1430 empfingen Gottschalk Innprucker und Hans Innprucker sein Vetter, von Reinprecht von Walsee, dem Landeshauptmanne ob der Enns, verschiedene Höfe, Gründe und Zehenten zu Fahrafeld, Pottenstein, St. Veit und Alland, zu Lehen (Wißgrill IV. 491). Jonas von Heißberg der Jüngere besaß 1636 die Herrschaften Merkenstein und Grossau, mit dem Markte Pottenstein und Gainfahrn. Bey dieser Familie blieb Pottenstein, bis es die Töchter Raymunds, des letzten dieses Geschlechtes, im Jahre 1659 an Herrn Gundacker Grafen von Dietrichstein um 95000 Gulden verkauften.

Das gegenwärtig in Ruinen liegende Schloß gehörte vielleicht von jeher dem Landesfürsten, und wurde durch Friedrich den Streitbaren sehr stark befestiget, auch von ihm den deutschen Ordensrittern anvertrauet, um in diesem, und zu Starhemberg, seine Schätze und Urkunden zu bewahren. Beyde genannten Schlösser scheinen nach Friedrichs Tode einerley Schicksal gehabt zu haben. Wer aber der Zerstörer Pottensteins gewesen, darüber schweiget die Geschichte. Vermuthlich haben die Türken die letzte zerstörende Wuth an dieser Burg geübet, denn sowohl 1529 und 1532, als auch 1683, wurde der Markt feindlich von ihnen überzogen und eingeäschert. Seit dieser Zeit erhohlte sich der Ort nur langsam, zählte im Jahr 1591 bey 40 Häuser, und hatte alle Donnerstage einen Wochenmarkt. Die Pest that der Aufnahme des Marktes im Jahre 1713 vielen Abbruch, und seine Bewohner hatten in den Jahren 1805 und 1809 von den französischen feindlichen Soldaten gar viel Ungemach zu erdulden.

Unweit des Marktes wurde im Jahre 1760 eine große Klingenfabrik errichtet, wie auch ein Eisenhammer sammt einer Schleif- und Poliermühle, zu welchem später noch eine Blau-

farbefabrik kam. Das Eisen wurde aus Steyermark, die Schleifsteine aus Salzburg bezogen, und die Klingen, bey 20000 Stück nach Italien, und bis in die Türkey versendet. Die Blaufarbefabrik lieferte jährlich bey 6000 Zentner. Kiesel und Pottasche hierzu nahm man in der Nähe, den Kobalt aus Ungarn. Im Jahre 1792 wurde in der Nähe noch die dritte Fabrik, eine Vitriolfabrik, errichtet, welche jährlich bey 100 Zentner lieferte, und 6 Arbeiter beschäftigte. Diese Fabriken werden jetzt nicht betrieben; desto mehr aber unweit davon ein Kupferhammer, wo verschiedene Kupferwaaren im Großen verfertiget werden. Der Besitzer, Herr Ritter und Großhändler Melchior Steiner, ließ dabey ein schönes Wohngebäude errichten, und einen großen Garten anlegen. An dem Platze, wo vorher die Klingenfabrik stand, baute Herr von Steiner 1824 ein großes Kupferwalzwerk, das seiner vorzüglichen Bauart, und der gelungenen Ausführung wegen, besonders sehenswerth ist. Herr von Steiner kaufte noch die große benachbarte Mühle an sich; brachte das Bett der Triesting in gehörige Ordnung, wodurch er den Werken einen besseren Betrieb, den nächsten Umgebungen eine angenehmere Ansicht verschaffte.

Kupferwalzwerke fordern das beste Materiale, die größte Genauigkeit, und großen Aufwand. Für kleinere Fabriken sind 4 bis 6 Paar nach verschiedenem Caliber gegossene harte Walzen hinreichend; in großen, wohl eingerichteten Werken, findet man 16 — 20 Paar in Thätigkeit, nebst diesen eben so viele, ja auch die doppelte Anzahl, zur Auswechslung der abgenutzten. Vor jedem Walzen werden die Kupferbleche heiß gemacht, wobey sorgfältigst darauf zu sehen ist, daß das Kupfer, durch übertriebenes Ausglühen nicht mürbe werde. Das Kupfer, erhält die erste Hitze, bevor es unter den Hammer, auf den gestählten eisernen Ambos kommt, wo es zu viereckigen Platten geschmiedet wird. Von dem Hammer kommen die Platten in das Walzwerk, durch das sie, nach dem Verhältnisse der Stärke des Werkes, der Dicke, und der Länge, welche die Platten erhalten sollen, mehrere oder wenigere Mahle durchgehen müssen; so daß die dünnsten 24 Mahl durchzu-

gehen haben, während die mäßig dicken 5 — 12 Mahl, aber die dicksten nur 4 — 5 Mahl durchgehen. Die größten Kupferplatten kommen bisher aus der Metall = Guß = und Zugfabrik der Gebrüder Rosthorn zu Oed vor. Schon im Jahre 1791 hatte ihr sel. Vater Proben von gewalzten Blechen vorgelegt; im Großen aber wurde die Bearbeitung erst im Jahre 1816 von dessen beyden Söhnen ausgeführt. (Chr. v. Kees.)

Von der alten, ursprünglich gothischen Pfarrkirche, in der sich mehrere alte Grabsteine aus dem 14ten Jahrhunderte befanden, ist nichts mehr übrig, als ein runder niederer Thurm. Die jetzige Pfarrkirche, mit einer regelmäßigen Fronte, wurde im Jahre 1810 angefangen, der Grundstein von Sr. Majestät Franz I. gelegt, und im Jahre 1821 vollendet. Durch den Bau dieser neuen Kirche wurde der Hochaltar der ehemahligen schon baufälligen Kirche, zum Hauptaltar einer zur rechten Seite befindlichen Neben=Capelle, welche die vorige Kirche war. Auf demselben befindet sich ein Marienbild, zu welchem seit uralten Zeiten häufig gewallfahrtet wird. Von diesem hat die Kirche den Nahmen: Mariä Himmelfahrt, oder auch: Maria im Elende erhalten, als Anspielung auf die wunderbare Heilung vieler Kranken, welche hier Marien um Hülfe und Fürbitte bey Gott vertrauensvoll anriefen.

Die Pfarre Pottenstein ist uralt, ihrer wird 1154 in einer ungedruckten Mariazeller=Urkunde erwähnt, und Parochia Pottinstein genannt. Schon im Jahre 1287 schenkte der Besitzer von Pottenstein, Friedrich von Hohenberg, dem damahligen Pfarrer zu Pottenstein ein Grundstück von 15 Pfund Geldes jährlicher Einkünfte, und ein Gehölz im Voracht=Thale. Des Pfarrers Ulrich wurde schon in der Ortsgeschichte beym Jahre 1324 Meldung gemacht. Im Jahre 1365 war Pfarrer zu Pottenstein: Niclas, einer der ersten Domherren der vom Herzoge Rudolph IV. gestifteten Dompropstey bey St. Stephan in Wien, welche damahls die Allerheiligen=Propstey genannt wurde. (Hormayers Geschichte Wiens 2. Jahrg. 1. B. 2. Heft. S. 131.)

Im Jahre 1442 traf Abt Michael von Mariazell mit dem Pfarrer von Pottenstein, M. Johann von Hammelburg, einen

Vergleich wegen eines Zehents, und 1444 stand der Pfarrer Martin zugleich der Pfarrkirche St. Ulrich zu Wiener-Neustadt als Administrator vor. Unter die ältesten Pfarrer gehört Helmwicus, der dem Stifte St. Pölten ein Legat vermachte, und am 20. December eines unbekannten Jahres starb. (Duell. cod. geneal. I. 165.)

In einer alten, in der Bibliothek des Stiftes der Schotten in Wien befindlichen Handschrift über die Decanate und Archidecanate des Bisthumes Lorch oder Passau, wird im Jahre 1476 auch die Pfarre Pottenstein genannt, und gesagt, daß der österreichische Landesfürst Patron derselben sey. Die Pfarre hatte damahls einen großen Umfang, und es gehörten zu ihr auch die jetzigen Localien und Pfarren St. Veith, Neuhaus und Furth. So z. B. heißt es im Visitations-Buche vom Jahre 1544 von Furth: Imfurt, eine Filiale zu Pottenstein, wird alle zweyte Sonntage mit einer Messe von Pottenstein aus versehen. Dienst von Andern 1 Pfund 11 ßl. 1 d'., von etlichen Hanfbetten 11 ßl., Wiesenzins 1 ßl., Weingärten 16 Tagwerke. Beneficium omnium Sanctorum. Lehenherren: Die Bürger von Neustadt. Der Beneficiat Quirinus, Pfarrer zu Pottenstain, hat keinen Stiftbrief. Wiesendienst 4 Pfund öde Weingärten, die der Beneficiat bauen lassen will. Ein Haus, darin er wohnt. Messen, so viel er lesen kann. — Der erste Hof-Caplan war vormahls meistens zugleich Pfarrer zu Pottenstein. Im Jahre 1580 bekannte sich der Markt Pottenstein unter dem Schutze der Obrigkeit, nähmlich des Franz Ficin, Pfandbesitzers von Merkenstein, zur protestantischen Lehre, wie in Raupachs erläut. evang. Oesterr. 2. Fortf. S. 280 zu lesen ist. Schon das Jahr vorher wurde der Abt von Mariazell beauftragt, sich nach Pottenstein zu verfügen, und zu untersuchen, ob der Pfarrer seine Pfarre verlassen, wie es mit dem Gottesdienste gehalten werde, und mit den Einkünften der Pfarre stehe. Es zeigte sich aber, daß der Pfarrer nicht die Pfarre, sondern den katholischen Glauben verlassen habe. Es erging sogleich der Befehl, daß er die Pfarre verlassen soll, was aber nicht geschehen seyn mag. Im Jahre 1581 war zwar wieder ein katholischer Pfarrer, der aber vieles vom Herrschaftsbesitzer er-

dulden mußte; denn noch 1513 nahm er ihm Pferde und Wagen.

Georg Krasser resignirte 1642 die Pfarre zu Gunsten des Jodok Matly, und bey dessen Resignation 1671, verlieh der Kaiser die Pfarre dem General-Commissär der Franciscaner, Joseph Keller, der daselbst zu residiren, und jährlich 25 Gulden zu verbauen versprach. Die Türken brannten 1683 den Pfarrhof ab, so wie die Gebäude auf den Filialen. Um alles herzustellen, gaben die Franciscaner zu Wien 2000 fl. her, mit der Bedingung, daß ihnen nach Kellers Tode die Pfarre Pottenstein noch auf 20 Jahre überlassen werde. Der Kaiser bestätigte diesen Antrag 1686, und Keller starb 1696.

Im Jahre 1712 wurde diese Pfarre dem Minoriten-Kloster zu Wien überlassen, und von demselben bis zum Jahre 1770 versehen. Dann wurde ihre Besorgung wieder an Weltpriester übertragen, und von derselben die Pfarren und Localien Furth, St. Veith und Neuhaus abgesondert. Dem ungeachtet sind die Einkünfte des Pfarrers von Grundstücken und einem Grundbuche noch beträchtlich, und der Umfang der Pfarre noch groß, so daß gewöhnlich nebst dem Pfarrer noch ein oder zwey Capläne erforderlich sind. Der jeweilige Pfarrer ist gewöhnlich auch Bezirks-Dechant, daher auch das ganze Decanat von der Pfarre Pottenstein den Nahmen hat. Im geistlichen Schematismus vom Jahr 1825 wird die Seelenzahl der Pfarre Pottenstein bey 2095 angegeben, und die größte Entfernung 1 1/2 Stunde. Zu dieser Pfarre gehören gegenwärtig nebst Pottenstein noch folgende 7 Ortschaften:

1) Grabenweg, ein Dorf mit 12 Häusern und beyläufig 50 Bewohnern der Herrschaft Fahrafeld.

2) Oedla, ein Dorf der Herrschaft Fahrafeld, zwischen Schatzen und Weissenbach, mit 3 Häusern und 15 Bewohnern.

3) Oberperndorf, ein Dorf der Herrschaft Klein-Mariazell, zwischen Pottenstein und Unterperndorf, mit 20 Häusern und 80 Bewohnern, zum Landgerichte Merkenstein gehörig. Im Dorfe, an der Triesting, steht eine kleine hübsche Capelle, deren blechernes Dach sich in ein kleines Thürmchen

endet. In der Capelle ist ein großes Crucifix, und außen über dem Eingange auf einem Marmortäfelchen die Jahreszahl 1765.

4) Unterperndorf, ein Dorf der Herrschaft Enzersfeld und Merkenstein, zwischen Pottenstein und St. Veith, mit 32 Häusern und 95 Bewohnern, und einem Eisenhammer am Triesting-Flusse.

5) Schatzen, ein Dorf der Herrschaft Fahrafeld am Triestingflusse, zwischen Oedla und Weissenbach, mit 5 Häusern und 30 Bewohnern.

6) Weissenbach, ein Dorf der Herrschaft Fahrafeld, am Triestingflusse und Furtherbache, zwischen Schatzen und Fahrafeld, mit 35 Häusern und 200 Bewohnern. Es befinden sich hier zwey Mahl- und zwey Sägemühlen; auch zwey Eisenhammerwerke, und eine chemische Producten-Fabrik.

7) Fahrafeld.

XI. Fahrafeld.

Ein Dorf der Herrschaft gleiches Nahmens mit 40 Häusern und 300 Bewohnern am Triestingflusse; dann einem herrschaftlichen Brauhause, und einem Schlosse, welches gegenwärtig von den herrschaftlichen Beamten und dem Director der vereinigten Herrschaften Fahrafeld, Neuhaus und Arnstein bewohnt wird. Es ist hier auch eine kleine Capelle. Unweit des Dorfes Fahrafeld, an der Straße nach Pottenstein, haben die Engländer Matthäus und Thomas Edle von Rosthorn eine Knöpffabrik und Nadel-Manufactur errichtet. Gegenwärtig, seit dem Jahre 1821, besteht statt jenes Rosthornischen Streckwerkes daselbst eine dem k. k. privil. Großhändler Christian Heinrich Edlen von Coith gehörige Baumwollengespinstfabrik, in einem schönen Style erbaut, welche bey 350 Menschen beschäftigt, und berühmt ist. — Die Besitzer der Herrschaft Fahrafeld, in so weit sie aus Urkunden erweislich sind, waren folgende: Vom Jahre 1393 bis zum Jahre 1595 war die

Herrschaft in den Händen der Innprucker. Es besaßen sie 1393 Ulrich, durch Kauf von Friedrich Grafen von Ortenburg, 1414 Christoph, 1436 Wilhelm, 1524 Johann, 1550 Caspar, 1558 Johann und Christoph, 1572 Johann Innprucker allein. Im Jahre 1595 bekam sie Hanns Christoph Freyherr von Wollzogen, durch Kauf von Hanns Erasmus Insprucker. Im Jahre 1608 Carl Ludwig Fermberger. Im Jahre 1635 Christoph Carl Fermberger von seinem Vater Carl Ludwig. Im Jahre 1720 Georg Bernhard Freyherr von Mikosch, durch Einantwortung. Im Jahre 1724 die k. k. Hofkammer, durch Uebernahme von den Freyherrn von Mikoschischen Kindern. — Der gegenwärtige Besitzer ist der k. k. Bancal-Fond. Ehe noch die Innprucker die Herrschaft erkauften, hatten sie schon einige Besitzungen zu Fahrafeld, die lange noch nicht mit der Herrschaft vereiniget wurden. Schon 1337 kaufte Hanns Insprucker einen Hof zu Vahrenfeld, der ein landesfürstliches Lehen war, von Hanns dem Thaler, und 1349 einen kleinen Antheil an diesem Hofe von Margaretha, Ulrich Greuels Witwe. Herzog Albrecht II. kaufte 1434 von Georg dem Mauerbeck den Niederhof zu Fahrafeld mit zwey Mühlen, einem Wasserhammer, der Vogtey zur Katharinen-Capelle und der Mauth daselbst, sammt den Zehnten zu Weissenbach, aber schon im folgenden Jahre verkaufte er alles dieses wieder an Conrad Holczler, dessen Sohn Conrad der Jüngere diese Besitzungen im Jahr 1448 dem Stifte Mariazell käuflich überließ. Kaiser Friedrich IV. bestätigte diesen Kauf, und verzichtete zu Gunsten des Stiftes auf die l. f. Lehenschaft an der Mauth zu Fahrafeld. Wie dieses Gut im Jahre 1534 vom Stifte an die Herrschaft Kaumberg, und von dieser später an Neuhaus kam, ist in der Geschichte des Stiftes erzählet. Die ganze Herrschaft hat einen beträchtlichen Umfang, und ist jetzt mit den Herrschaften Neuhaus und Arnstein vereiniget; sie gränzt gegen Osten und Norden an die Herrschaft Merkenstein, gegen Westen an die k. k. Staatsherrschaft Kl. Mariazell, gegen Süden an die der Gemeinde Pottenstein gehörigen Wälder. Die dazu gehörigen Ortschaften sind: 1) Fahrafeld. 2) Weissenbach. 3) Oedla. 4) Schatzen, welche zur Pfarre Potten-

stein gehören. 5) Neuhaus. 6) Gadenweit mit 15 Häusern und 50 Bewohnern, zur Localie Neuhaus. 7) Groisbach mit 30 Häusern. 8) Greit mit 5 Häusern (Pfarre Alland). 9) Reisenmark mit 22 Häusern. 10) Schwarzensee mit 13 Häusern. 11) Untermayerhof mit 5 Häusern. 12) Obermayerhof mit 3 Häusern. 13) Steinfeld mit 5 Häusern. 14) Rohrbach mit 10 Häusern. 15) Zobl mit 3 Häusern. 16) Gutenthal mit 4 Häusern. 17) Holzschlag mit 7 Häusern. 18) Rosenbüchl mit 3 Häusern. 19) Schwechatbach mit 6 Häusern (alle zur Localie Reisenmark). 20) Krainerhütten mit 5 Häusern (Pfarre Heiligenkreuz. Decanat Baden).

Es besitzen aber auch in diesem Bezirke die Herrschaften Merkenstein, Kottingbrunn, Heiligenkreuz und Leestorf einige Grundholden und Unterthanen. Dafür hat die Herrschaft Fahrafeld auch in fremden Bezirken einige Unterthanen, nähmlich zu Alland 7, zu Veitsau 1, zu Pottenstein 10, zu Sulzbach 2, zu Furth 6. Mit Ende des Jahres 1824 waren in dem ganzen Bezirke 261 Häuser, und 1070 männliche und 1035 weibliche Seelen.

Der Werbbezirk ist für das Regiment Kerpen Nr. 49. Die Ortschaften Fahrafeld, Weissenbach, Oedla, Schatzen, und zum Theil Neuhaus gehören zum Landgerichte Merkenstein. Die übrigen nach Fahrafeld. Zur Herrschaft gehören bey 4212 Joche Wälder, die jährlich beyläufig 3315 Klafter Holz liefern.

Die Bewohner dieser Herrschaft ernähren sich mit Fabriks- und Handwerksarbeiten, mit der Viehzucht, und dem Handel mit Holz und Kalk.

Bis zum Jahre 1782 war in Pottenstein eines Waldbruders Clause. Hier biethet sich die Gelegenheit dar, etwas aus den Staats-Anzeigen der österreichischen Staaten, von den Einsiedlern anzuführen. Die Eremiten, oder sogenannten Waldbrüder, hatten in Oestreich mehrere Clausen. Im Jahre 1712 befanden sich nur acht Eremiten in Oesterreich unter der Enns. Jeder lebte für sich, und es bestand unter ihnen keine Verbindung. Im angeführten Jahre traten sie zusammen, und vereinigten sich dahin, daß sie in Krank-

heiten einander beystehen im Leben, nach dem Tode für einander bethen, und nach dem Beyspiele anderer Orden brüderlich leben wollten. Die Oberaufsicht über den ganzen Eremiten-Orden in Oesterreich übertrug der Erzbischof von Wien, Cardinal Collonitz, den Franciscanern in Wien, und der Provinzial Aloys Stöger war der erste Director des Ordens der Eremiten. Unter Stögers Vorsitze wurde zu Rauchenwarth im Viertel unter dem Wiener Walde, das erste Ordens-Capitel gehalten, in welchem die Eremiten, nach dem Vorbilde anderer Orden, ein Oberhaupt aus ihrem Mittel, unter dem Nahmen Altvater, und eigene Ordensregeln erhielten. Der erste Altvater war Gregor Raditschnack, vorher Eremit zu Klein-Mariazell. Er starb im Jahre 1729. Von dem Jahre 1728 an wurde in jedem dritten Jahre ein Capitel gehalten. Im Jahre 1740 versammelte sich die Congregation der Eremiten zu Penzing zum Capitel, und theilte sich in drey Diöcesen: in die von Wien, von Raab, und von Passau. Der Erzbischof von Wien, Cardinal Migazzi, gab ihnen im Jahre 1767 eine Reform; er setzte dem Orden einen Domherrn von St. Stephan als Director, und schrieb ihnen Satzungen, nach den Regeln des ersten Einsiedlers Antonius, vor. Der Laie, welcher in den Orden aufgenommen zu werden suchte, mußte sich ausweisen, daß er ledigen Standes und des Lesens und Schreibens kundig sey; daß er keine körperlichen Gebrechen, und daß er wenigstens das zwanzigste Jahr erreicht habe. Er mußte sich ausweisen, daß er im Stande sey, sich den nöthigen Unterhalt zu verschaffen, und das Erforderliche zur Anschaffung des Habits, und anderer kleinen Ausgaben besitze. Die Geldsumme, welche jeder Laie vor dem Eintritte in das Noviziat zu erlegen hatte, betrug 46 Gulden, wofür er den Habit, den Gürtel, das Regelbuch, eine Kerze, und der Priester, der bey der Einkleidung die Messe las, ein Stipendium erhielt. Die Art der Einkleidung war ganz einfach. Der Director fragte den Novizen, der an der untersten Stufe des Altares kniete: »Was ist dein Begehren?« Auf die Antwort: »Ich bitte um die Liebe Gottes, in die Eremiten-Conföderation aufgenommen zu werden,« schloß der Director mit folgenden

Worten: »So wollen wir alle, die wir hier zugegen sind, Gott bitten, daß er zu diesem heiligen Werke seine Gnade verleihe.« Ein vollkommenes Gelübde hatte keiner abzulegen, nur die Angelobung des Gehorsams gegen seine geistlichen Obern wurde bey der Profeß von ihm gefordert. Vor dieser feyerlichen Handlung war jeder verpflichtet, sein Testament zu machen. Das ganze Vermögen wurde in drey gleiche Theile getheilt. Ein Theil mußte für die Ruhe seiner Seele, d. i. für Seelenmessen und Gebethe, bestimmt werden; die Anordnung über die Verwendung des zweyten Theiles ward seiner Willkühr überlassen; nur der dritte blieb der Conföderation. Ueber seine Bücher zu bestimmen, stand ihm nicht frey; sie wurden nach seinem Tode das Eigenthum der Versammlung. Um die Auslagen der Versammlung zu bestreiten, mußte jeder jährlich 36 Kreuzer dem Altvater erlegen. Die Kleidung der Eremiten war folgende: Ein Habit von dunkelbrauner Farbe aus gemeiner Wolle auf Zwilchart gewebet; die Aermeln mußten bis an die Finger reichen, und vorne so weit seyn, daß die Gegenhand eingeschoben werden konnte; der Kragen hatte sich an den Hals anzuschließen. Ueber dem Habit hing ein schmales Scapulier von gleichem Stoffe, doch etwas kürzer als der Habit, mit einer Capuze verbunden, die weder ganz abgerundet, noch ganz spitzig war. Die Schultern deckte ein Mantel von demselben Stoffe, der bis an die Lenden reichte; um diese zog sich ein lederner Gürtel, an welchem ein Rosenkranz hing; das eine Ende des Gürtels hatte gleiche Länge mit dem Scapuliere. Kein Bruder durfte sich den Bart abscheeren lassen, dieß war nur zunächst an den Lippen erlaubt. Es war ihnen verbothen, die ein Mahl angewiesene Clause nach Willkühr zu verwechseln, oder ohne Erlaubniß des Oberen eine neue zu erbauen. Die Einrichtung einer Clause war auf die nothwendigsten Geräthschaften beschränkt. Das Bett bestand in einem Strohsacke, oder einer Matratze, nebst einer Oberdecke aus Wolle. In jeder Clause befand sich ein Crucifix und eine Uhr. Der vorgeschriebene Büchervorrath eines jeden Eremiten bestand aus dem Evangelienbuche, dem Katechismus, dem Thomas von Kempis, dem Leben der Altväter, den Tagzeiten Mariens, und

dem Regelbuche. Unbedingt war es jedem untersagt, einer Person des andern Geschlechts ohne Begleitung den Eintritt in die Clause zu gestatten.

Die Handarbeit war jedem Eremiten vorgeschrieben, doch mit der Beschränkung, daß dadurch kein Laie in seinem Gewerbe beeinträchtiget werde. War ihr Wohnort einem Spitale, einer Capelle oder Kirche sehr nahe, so versahen sie gewöhnlich das Amt eines Kirchendieners. Neben andern Bußübungen waren sie besondere Fasttage zu halten verpflichtet. Jeder Freytag war für sie ein gebothener Fasttag, und an jeder Mittewoche mußten sie sich des Fleischessens enthalten, oder bey eingetretenen gegründeten Hindernissen vorgeschriebene Gebethe verrichten. Für die Pflege der Kranken war dadurch gesorgt, daß der Kranke alsobald seinen nächsten Bruder, oder den Altvater davon zu benachrichtigen hatte, der ihm dann einen Bruder zum Krankenwärter bestimmte; starb er, so war jeder Bruder verpflichtet, drey Mahl mit dem Gebethe für sein Heil, das heilige Abendmahl zu empfangen, und drey Rosenkränze zu bethen. Die Obrigkeiten bestanden aus dem Altvater, den Discreten, und den Assistenten. Der Altvater war das, was in anderen Orden der Provincial ist; er wurde alle drey Jahre von den Brüdern durch die Mehrheit der Stimmen erwählt, und von dem Ordinariate durch ein Decret bestätiget. Er mußte jedes Jahr ein Mahl alle Clausen besuchen, von dem Wandel jedes Bruders sich genau unterrichten, und dafür sorgen, daß die gemachten Stiftungen, dem Willen der Stifter gemäß, vollzogen wurden. Die Discreten wurden auch alle drey Jahre erwählt; die Assistenten und Discreten hatten die Pflicht, dem Altvater mit Rath und That an die Hand zu gehen, und die ihnen bestimmten Clausen zwey Mahl des Jahres zu besuchen. Die Conföderation wurde im Jahre 1782 in allen kaiserlichen Staaten aufgehoben; sie bestand damahls aus 30 Clausuren in der Diöcese von Wien, als: in dem k. k. Spitale, in dem spanischen, und dem Johannisspitale, zu St. Veit an der Wien, zu Ottokrinn, am Calvarienberge zu Baden, zu Heiligenkreuz, zu Medling, am Leonhardsberge, zu Bertholdsdorf, in Gutenbrunn, zu Weikerstorf, zu Rauchenwart, zu Gain-

fahren, zu Margarethen am Moos, zu Klein-Mariazell, zu Pottenstein, zu Mariahülf im Bernhardsthale, zu Laab. — In der Diöcese von Passau 32: zu Raps, Dreyeichen, Büchsendorf, Judenau, Schöngrabern, Hoheneich, St. Anton, Feldsperg, Bischofstätten, Drosendorf, Pulkau, bey U. L. Frau zu Ruffings, Speisendorf, bey der öden Kirche zu Zemling, Schrattenthal, Abtberg, Greifenstein, Siebenbrünnen, Grafensee, Klein-Enzerstorf, Ernstbrunn, Korneuburg, Hollenburg, und auf dem Sonntagsberge. — In der Diöcese von Neustadt: zu Nadelburg, und in den damahls der Raaber Diöcese einverleibten Orten Sumarein und Mannersdorf.

XII. Neuhaus.

Ein Dorf mit 40 Häusern und beyläufig 420 Bewohnern, mit einem herrschaftlichen Schlosse und einer Spiegelfabrik, welche sammt der Schmelz, den Brennöfen und den Häusern der Gewerksleute und Unterthanen, in einem zwischen Schwarzensee, Nestach und Fahrafeld befindlichen schönen Thale liegt, welches der Neuhauserbach durchfließt. Diese Spiegel-Fabrik entstand im Jahre 1694, als unter Kaiser Leopold I. Jacob Miori und Johann Franz Brotti nach Oesterreich kamen, und sich erbothen, Spiegel nach Venetianischer Art zu machen, wenn ihnen hierzu die nöthige Unterstützung bewilliget würde. Es wurde ihnen dazu Neuhaus, als der schicklichste Ort, und zwar das herrschaftliche Schloß selbst, angewiesen, um Versuche im Kleinen zu machen. Der Waldbereiter Koller erhielt die Uebersicht und Berichtigung der Kosten und Auslagen; der damahlige Besitzer von Neuhaus, Herr von Rechtskron, übernahm die Oberaufsicht, und bald hernach das ganze Werk, in Gesellschaft des böhmisch-österreichischen Hof-Agenten Georg Gottfried Koch, und des Peter Quantin und Andreas Schalli. Diese Gesellschaft trennte sich jedoch bald wieder, worauf mit Herrn von Rechtskron allein ein Vertrag auf 20 Jahre geschlossen wurde. Nach Rechtskrons Tode kam die Fabrik an dessen Gesellschafter, und Nachfolger im Besitze

von Neuhaus, Johann Kirchstetter, Hofkammerrath, und an Georg Bartholomäus Vischer.

Im Jahre 1720 löste die k. k. Hofkammer die Herrschaft Neuhaus an sich, und übergab sie sammt der Spiegelfabrik dem k. geheimen und Finanzrathe, Georg Bernhard von Mikloſch; sie wurde aber nach dessen Tode im Jahre 1723 von dem bevollmächtigten Kammerrathe, Anton Edlen von Safran, wieder für die k. k. Hofkammer übernommen.

Die Fabrik erhielt nun eine eigene Verwaltung, unter höherer Aufsicht, und man dachte ernstlich daran, dieselbe zu vergrößern. Es waren damahls nur zwanzig Arbeiter angestellt, und nach dem damahligen Absatze waren auch nicht mehrere erforderlich. Um nun die Fabrik in größere Aufnahme zu bringen, ertheilte Kaiser Carl VI. im Jahre 1734 derselben ein ausschließendes Privilegium, wodurch es verbothen wurde, in den kaiserlichen Erblanden eine andere Spiegel-Fabrik zu errichten, und ausländische Spiegel einzuführen, die im Vierecke das Maß von 20 Zoll überschritten.

Da nun bey vermehrtem Absatze der Neuhauser Spiegel die Arbeitszimmer im alten Schlosse Neuhaus bald dem erweiterten Werke nicht mehr angemessen waren; so wurde im Jahre 1748 im Thale ein neues Haus aufgeführt, das Gußhaus erweitert, und ein zweyter Gußofen errichtet. Schon im Jahre 1701 wurde den Erzeugnissen dieser Fabrik die Befreyung von der Zollabgabe gestattet. Die Kaiserinn Maria Theresia bestätigte alle vorigen Privilegien, und verboth die Einfuhr der Spiegel vom Auslande. Dieses Verboth spornte die Fabrik an, alles zu versuchen, um auch Spiegel von beträchtlicher Größe zu Stande zu bringen. Sie machte immer größere und größere Fortschritte.

Ihren letzteren Flor verdankt sie Herrn Klausner, Herrn Hofrath von Sorgenthal, und dem dermahlen die oberste Leitung führenden Herrn Hofrathe B. v. Niedermayer. Sie zeichnet sich durch Reinheit und Weiße der Gläser vor vielen andern aus. Der größte in der Fabrik erzeugte Spiegel wurde im Jahre 1808 für Se. k. k. Hoheit den Erzherzog Ferdinand, damahligen Großherzog von Würzburg, gegossen;

er hatte 123 Wiener Zoll Länge, 52 Zoll Breite, und einen Flächenraum von 6396 Quadrat-Zoll. Die Zahl der Arbeiter geht gleichen Schrittes mit dem Absatze. Bey einer Gesammtzahl von 96 Personen sind vier Factore, siebenzehn Hüttenarbeiter, fünf und zwanzig Glasschleifer, sechs Facettenschleifer, acht und dreyßig Polierer, drey Zinnplätter- oder Folioschläger, und drey Glasbeleger, die der nachtheiligen Behandlung des Queckſilbers wegen, alle Monathe in diesem Dienste wechseln, angestellt.

Der jährliche Holzbedarf beläuft sich bey gutem Absatze der Waaren auf die Summe von 1800 Klaftern. Die Fabrik hat vor vielen andern das Gute, daß sie von der Herrschaft Neuhaus, mit der sie vereiniget ist, das nöthige Holz aus 200 Joch eigener Waldungen bezieht, die dafür wieder den Vortheil genießt, daß ihre Unterthanen durch die Fabrik nicht unbeträchtlichen Erwerb erlangen.

Im Jahre 1810 den 6. Julius geruhten Se. Majestät Kaiser Franz in Begleitung Ihrer k. k. H. H. der Erzherzoge Ferdinand und Franz, dann der Erzherzoginnen Clementine und Caroline, die Fabrik zu besuchen. Als Se. Majestät in das Thal von Neuhaus einlenkten, ertönten Freudenschüsse auf dem Gebirge, von welchem ein vielfaches Echo rollend wiederhallte. Die Kinder der Arbeiter und die ganze Schuljugend bildeten, größten Theils weiß gekleidet und mit Blumen geschmückt, einen Halbkreis, an welchen sich innerhalb der Schmelzhütte das Arbeits-Personale in seinen langen Arbeitsröcken anschloß. Bey der Annäherung Sr. Majestät traten zwey kleine Mädchen hervor, und überreichten auf einem Polster, zwischen Rosen und Blumensträußen, folgende von dem damahligen Hofsecretär von Rubini verfaßte Strophen*):

Der allgemeine Vater Franz
Bringt unserm stillen Thale Glanz;
Wo nützliche Gewerbe blüh'n,
Kömmt Er zu seinen Kindern hin.

---

*) Aus dem dritten Jahrgange der vaterländischen Blätter.

Des Landesvaters Gegenwart
Ist eine Sonne; Alles starrt,
Wo sie nicht scheint; denn es gebricht
Dem Kunstfleiß Wärme, Thau und Licht.

Trost deiner Völker! Sehe hier,
In unsern Augen glänzet Dir
(Sie sind die Spiegel uns'rer Seelen,
Die treu zu zeigen niemahls fehlen)

Das Herz der Deinen. Himmelssegen
Begleite dich auf allen Wegen
In dem Gebiethe Deiner Staaten!
Wo Du erscheinst, da reifen Saaten.

Der Himmel, welchen am frühen Morgen trübe Wolken bedeckten, die sich späterhin in einen feinen Staubregen auflöset hatten, strahlte gegen Mittag in einer unbeschreiblichen Heiterkeit, und verschönerte die reitzenden Thäler zwischen den waldigen Gebirgen, aus denen heilsame, balsamische Luft fächelnd herabströmte. Die ganze Natur schien in diesen Gefilden ein Fest zu begehen — sie feyerte die Gegenwart des allgeliebten Vaters unter den einfachen Bewohnern dieser Gebirgsthäler. —

Die Fabrik bearbeitet das rohe Material vom Glase an bis zum fertigen Spiegel. Kiesel, Pottasche, Kalk, Kochsalz, Salpeter, Braunstein, Arsenik und Schmalte werden angewendet. Der Kiesel wird aus der Gegend von Neunkirchen genommen; die Pottasche im Orte selbst erzeugt.

Man hat in Neuhaus die Spiegelgläser sowohl gegossen, als geblasen; nun werden sie bloß gegossen. Der Schmelzofen zu den Tafeln besteht aus einem weiten Gewölbe, in welches das Feuer aus zwey zur Seite angebrachten Schürgassen zusammen schlägt, wovon der Rauch durch vier Oeffnungen an der obern Decke hinauszieht, zum Theile aber auch noch durch Canäle an den Seitenwänden herumgeleitet wird. Vor- und rückwärts sind Oeffnungen, um die mit Fritte (dem Materiale zu dem Glase) gefüllten Häfen hinein stellen, und herausnehmen zu können. Jeder Ofen enthält vier viereckige kisten-

ähnliche Häfen (Wannen oder Wandel genannt), deren jedes drey Zentner Glasmasse faßt, welche zu einem Guße hinreichen. Die Ziegel zu den inneren Wänden des Ofens werden aus feuerfestem Thone bereitet; die Häfen werden seit der Entstehung der Fabrik, aus grünem (frischem) Thone, gepulverten Scherben alter Schmelzgefäße, und aus leicht gebranntem Thone von dem der Herrschaft Göttweich gehörigen Dorfe Furth verfertiget. Das Eintragen der Fritte in die Häfen geschieht nach und nach, und dauert zwölf Stunden, dann wird ein gähes starkes Feuer gemacht, durch 24 Stunden unterhalten, worauf durch weitere 24 Stunden das Kaltbrennen, mit großen Scheitern, erfolgt, und die geschmolzene Masse sich läutert. Zu dem Gießen dient eine große metallene Gußplatte, welche auf einem mit Rädern versehenen eisernen Gestelle ruht; damit sie leicht und schnell von einem Kühlofen zu dem andern, und wieder zurückgebracht werden kann. Zur Erleichterung der Bewegung geht der, nach der Angabe des als Techniker rühmlich bekannten Hrn. v. Widmannstetten, und von dem Maschinen-Schlosser Starkhahn verfertigte Wagen auf Eisenbahnen. Die vormahlige messingene Gußplatte war 130 Zoll lang 76 1/2 Zoll breit. Sie wurde im Jahre 1806 in dem k. k. Artillerie-Gußhause, unter der Leitung des damahligen Hauptmanns v. Lothenag eingeschmolzen, und es wurde eine neue aus eben demselben Materiale gegossen, welche 145 Zoll lang, und 80 Zoll breit ist, und daher bey einem Gewichte von 10,145 Pfund einen Flächenraum von 11,600 Quadrat-Zoll hat. Rechnet man nun das Gewicht des Wagens mit 4500 Pfund, der Walze mit 748 Pfund und die eingegossene Glasmasse mit mit 2—3 Zentner hinzu, so beträgt die ganze Last gegen 15000 Pfund. Bey dem Gießen steht der Wagen dicht am Kühlofen, die Platte wird mit Leisten (Auflegeleisten) von Messing, deren Höhe die Dicke des Spiegels bestimmt, am Rande belegt, und von unten herauf bis auf 67 Grad Reaumür (beynahe nur 3 Grad weniger, als der Kühlofen) erhitzt. Der glühende Tiegel wird, nachdem er mit langen Krampen (eisernen Hacken) aus dem Ofen gezogen worden, mittelst eines Kranichs in die Höhe gehoben, schnell zur Gußplatte gebracht und geneigt, um die feurige Masse auf selbe auszugießen.

Eine metallene Walze, deren Gewicht oben angegeben worden, wird über die ganze Platte hingerollt; sie drucket im Fortrollen auf die Auflegeleisten, und streift die überflüssige, noch glühende Masse ab, welche in eine, nächst dem Wagen stehende Wasserkufe fällt. Die Arbeiter schieben nun die erstarrte Glastafel durch die vorne befindliche Oeffnung in den innern Raum des Kühlofens, welcher sogleich zugemauert wird. Das Einschieben wird dadurch erleichtert, daß der Wagen gleiche Höhe mit der Oeffnung des Ofens hat. Man läßt dann das Feuer allmählich abgehen, damit die Temperatur nicht zu schnell gewechselt werde, und nimmt die Tafel nach acht Tagen mit aller Vorsicht aus dem Ofen. Das Ausgießen aus den vier Tiegeln eines Ofens wird ohne Unterbrechung vollbracht, indem der Wagen von einem zu dem andern fortgeschoben wird. Das Schleifen der gegossenen Tafeln geschieht am besten aus freyer Hand auf großen marmornen Schleiftischen. Zwey Spiegeltafeln von gleicher Größe liegen dabey übereinander. Die untere ist an den Tisch, die obere an einen mit Steinen beschwerten Kasten mit Gyps angekittet. Zuerst bedient man sich eines rundkörnigen Sandes von sieben verschiedenen Nummern. Zum letzten Feinschleifen nimmt man Schmirgel nach fünfzehn Nummern. Die Politur beginnt der Arbeiter mit geschlemmtem Schmirgel, und vollendet sie mit Kolbothar (geschlemmtem rothen Eisenoxyd). Die Facetten werden mittelst einer eisernen Platte abgeschliffen, und dann poliert.

Das Belegen der Spiegelgläser geschieht auf einem sehr glatten marmornen Tische, der 130 Zoll lang, und 80 Zoll breit ist; er wird beyläufig in der Mitte der Breite durch eine untergelegte Walze auf einer Seite höher gestellt, um das überflüssige Queckfilber leicht ablaufen zu lassen. Auf diesen anfangs vollkommen wagerecht gestellten Tisch wird Staniol (eine gewalzte Zinnfolie) gelegt, und glatt gestrichen. Dann reibt man die Oberfläche der Folie mit Queckfilber an, und gießt davon so viel zu, daß es am Rande eine Erhöhung von einigen Linien bildet; streift aber zugleich das auf der Oberfläche sich bildende Oxydhäutchen (verkaltes Queckfilber) mittelst eines Linials, gegen den Rand zu, ab. So bald die Oberfläche rein

erscheint, wird die Glastafel aufgelegt, die (indem sie wegen der Schwere des Queckſilbers ſchwimmt) mit Gewichten beſchwert wird. Man bedient ſich dazu gewöhnlich bleyerner, am untern Theile mit Filzlappen belegter Cylinder.

Mitten im Thale neben der Spiegelfabrik erhebt ſich ein mit wenig Gras und Moos bewachſener Berg, auf welchem das alte herrſchaftliche Schloß von Neuhaus ſteht. Man gelangt zu demſelben auf einer hölzernen Treppe, die ziemlich ſteil zur kleinen Pforte führt; das große Thor, über welchem das Wapen der ehemahligen Beſitzer, Freyherren von Wohlzogen und Neuhaus, befindlich, iſt ganz gegen Oſten. Der erſte Hofraum iſt ziemlich groß, und hat an der einen Seite einen Springbrunnen, und an der Wand eine Marmortafel mit der Aufſchrift: Imp. Caes. Carolus Hisp. Hung. Boh. Rex Arcem hanc a Turcis devastatam Ornamento provinciae, et commodo Fabricae Speculorum restauravit An. MDCCVI. Daraus erſieht man, daß dieſes Schloß von den Türken zerſtört, und im Jahre 1706 vom Kaiſer Carl VI. zum Behufe der Spiegelfabrik iſt erneuert worden. Im zweyten Hofe ſind die Ruinen eines ältern Gebäudes, vielleicht auch die Grundlagen der alten Burg der urſprünglichen Herren von Neuhaus. Die verſchiedene und theilweiſe Bauart erweiſet die öftere Umſtaltung dieſer Burg.

Die Herren von Wohlzogen haben das Schloß nach dem jetzigen größten Umfange erbauet, daher auch ihr Wapen an jedem Thore, an den Stiegen und Zimmern angebracht iſt. Das Schloß wird gegenwärtig von dem Pfarrer, dem Schullehrer, und von ſechs und dreyßig Wohnparteyen, welche theils noch Arbeitende, theils in Ruhe geſetzte Arbeiter von der k. k. Spiegelfabrik ſind, bewohnt. Daß dieſes Schloß Neuhaus auch zu einem Staatsgefängniſſe gedient habe, iſt eine ganz falſche Sage.

Das Schloß erhielt ſeinen Nahmen von ſeinen Erbauern, den Herren von Neuhaus, einem alten adeligen Geſchlechte, welches in Oeſtreich mehrere Güter beſaß; z. B. Prinzendorf, Stadelkirchen, Blumau. Es ſtarb erſt im 16ten Jahrhunderte aus. Wann aber und von wem eigentlich das Schloß Neuhaus

erbauet worden, und wann und wie es von der ursprünglichen Familie in andere Hände gekommen, ist gänzlich unbekannt. Im Jahre 1338 war hier ein landesfürstlicher Pfleger. Dann erhielt es Gabriel von Salan:anka, nachmahliger Graf von Ortenburg, kaiserlicher Rath, oberster Secretär und Schatzmeister.

Von Friedrich Grafen von Ortenburg hat Ulrich Innprucker das Schloß und Gut Neuhaus erkauft, und am St. Gervasi-Tage, am 13. May 1392, erhielten die Brüder Ulrich, Hanns, Wohlfahrt und Gottschalk Innprucker, aus einem alt adeligen bayerischen Geschlechte, die Veste Neuhaus mit allem Zugehör vom Herzoge von Oestreich Albrecht III. zu Lehen. Im Jahre 1411 wurde Ulrich Innprucker vom Herzoge Albrecht IV. mit Neuhaus und Arnstein belehnt. Im Jahre 1414 kommt ein Christoph Innprucker als Herr von Neuhaus und Waasen vor. Im Jahre 1430 erhielt Gottschalk Innprucker mehrere Lehen zu Fahrafeld, Pottenstein, St. Veit und Alent. Im Jahre 1436 erbte das Gut Arnstein und Neuhaus Wilhelm Innprucker von seinem Vater Christoph Innprucker. Im Jahre 1480 kommt ein Johann Innprucker als Herr von Neuhaus und Fahrafeld vor, an welchem letzteren Orte schon im Jahre 1380 dem Ulrich Innprucker von Albrecht III. ein Hof verliehen wurde. Im Jahre 1524 lebte ein Johann Innprucker. Im Jahre 1550 Caspar Innprucker. 1558 Johann und Christoph Innprucker, und im Jahre 1572 Johann Innprucker allein als Besitzer von Neuhaus. Seine Nachfolger Erasmus und Leopold Innprucker waren aber großer Schulden wegen genöthigt, das Gut an Herrn Bernhard Rabata zu verkaufen, welcher es im Jahre 1595 an Hanns Christoph Wohlzogen käuflich überließ. Im Jahre 1619 verkaufte Johann Paul Wohlzogen das Schloß Neuhaus, Fahrafeld und Arnstein an den Kaiser Ferdinand II., welcher sie im Jahre 1631 an Maximilian Breuner, Freyherrn auf Stubing, n. öst. Hofkammer-Präsidenten, verpfändete. Im Jahre 1633 erhielt Bruno Graf von Mannsfeld, Kaiser Ferdinands Rath, Neuhaus, gegen Abtretung von Laxenburg, zum Pfande. (N. öst. ständisches Archiv.) Im Jahre 1652 besaß es Christoph Carl Fernberger. Im Jahre 1656 erhielt

es Ferdinand Maximilian Graf von Sprinzenstein, von seinem Vater Simon Hieronymus. Im Jahre 1693 löste Kaiser Leopold I. Neuhaus, Fahrafeld und Arnstein ein, und verließ selbes pfandweise dem Johann Christoph Rechberg von Rechtskron, wegen 20,000 Gulden Vorschuß, nach der Witwe Maria Magdalena Gräfinn von Mannsfeld, gebornen Gräfinn von Töring. Im Jahre 1709 wurde vom Kaiser Joseph I. dem Rechtskron das Schloß Neuhaus, Arnstein und Fahrafeld um 41,000 Gulden verkauft. Nach Rechtskrons Tode im Jahre 1719 wurde es öffentlich feil gebothen. Erbe war Ferdinand Joseph Rechtskron, Feldkriegs-Secretär, und Verlassenschafts-Curator Johann Leopold Bahr, der Rechte Doctor und Mitinteressent. Die vereinigte Herrschaft und Fabrik wurde dann von dem Hofkammerrathe Johann Franz von Kirchstetter, und Georg Bartholomäus Vischer um 90,000 Gulden übernommen, und nach Abschlag der Verlassenschaften und Aerarial-Forderungen von 23,591 Gulden noch 66,408 Gulden der Hofkammer bezahlt. Im Jahre 1720 löste die Hofkammer diese Herrschaft an sich, und übergab sie dann an den kaiserlichen geheimen und Finanzrath Georg Bernhard v. Mikosch. Im Jahre 1721 starb Mikosch; dessen Erben wurden mit Pension und Versorgung entschädigt, und ihrem Vormunde, dem Kammerrathe Franz Anton Edlen von Safran, wurde die Administration überlassen. Am 6. September 1724 übernahm die Banco-Haupt-Administration die Fabrik und Herrschaft, und seit jener Zeit ist dieselbe den Staatsgütern einverleibt geblieben.

Zur Herrschaft Neuhaus gehört auch nebst Neuhaus das Dorf Weissenbach und beyläufig neunzig zerstreute Häuser. Es hat auch ein eigenes Landgericht, zu welchem die Ortschaften Garnweit, Schwarzensee, beyde Kienberge, beyde Mayerhöfe, Arnstein, Reisenmarkt, Groisbach, Steinfeld, Rohrbach und Schwefelbach gehören. In kirchlicher Hinsicht gehörte Neuhaus von jeher zur Pfarre Pottenstein. Unter den Herren von Wohlzogen war 1520 ein lutherischer Pastor und ein Bethhaus hier (Raupachs erläut. evang. Oestr., zweyte Forts., Seite 280), welches letztere aber abgebrochen, und zum Baue der Kirche zu Fahrafeld verwendet wurde. Die Pfarrkirche zum h. Johann

von Nepomuck befindet sich im alten Schlosse; ihr Erbauer, Johann Christoph Wohlzogen, liegt vor dem Hochaltare begraben. Im Jahre 1733 stiftete Kaiser Carl VI. einen Beneficiaten mit Ausübung der Seelsorge, jedoch der Pfarre Pottenstein untergeordnet. Die Kaiserinn Maria Theresia fertigte hierüber am 4. December 1768 einen eigenen Stiftsbrief aus. Im Jahre 1783 errichtete Kaiser Joseph II. eine Local-Caplaney mit dem landesfürstlichen Patronatsrechte, wozu aus der Pfarre Pottenstein das Dorf Garnweit, und aus der Pfarre Allacht das Dorf Kienberg, und der vordere Bethsteighof zugetheilt wurden. Die ganze Seelenzahl beträgt 418; die weiteste Entfernung 1 1/2 Stunden. Der Seelsorger bezieht seine Einkünfte von der Stolle und einem fixen Gehalte.

XIII. Furth.

Ein der Herrschaft Merkenstein oder Gainfahrn unterthäniges Dorf, am Fuße des Geyersberges, mit 41 Häusern, und beyläufig 220 Bewohnern. Von obigen Häusern sind jedoch 1 der Herrschaft Klein-Mariazell, 1 dem Stifte Melk und 1 der Herrschaft Fahrafeld unterthänig. Zu dem Pfarrbezirke gehören noch viele zerstreute Häuser, die den Nahmen mehrerer Gemeinden tragen, die gleichfalls der Herrschaft Merkenstein unterthänig sind, nähmlich: 1) Aspach; 2) Dürnthal; 3) Eberbach; 4) Mayerhof; 5) Niemthal; 6) Rehgras; daher die weiteste Entfernung dieser Pfarren bey 3 Stunden, und die Seelenzahl bey 1387 beträgt. Von der früheren Geschichte dieses Ortes ist nichts Bestimmtes bekannt. Es erscheint zwar in einer Urkunde vom 18. September 1166 ein Otto de Vurte cum filio suo Ottone unter den Ministerialen der verwitweten Markgräfinn von Steyermark, Kunigunde, als Zeuge, als sie zu Hartberg einen für das Chorherrenstift Seckau zu Fischa am Steinfelde geschlossenen Kauf bestätigte. Ob diese Männer von diesem Furth den Nahmen führten, läßt sich nicht mit Gewißheit sagen. Hingegen ist gewiß, daß Furth schon eine alte Pfarre war, die aber später wieder einging, und

von Pottenstein aus versehen wurde. Nach dem Visitations-Buche von 1544 heißt Furth eine Filiale von Pottenstein, und gehörte zum Beneficium Allerheiligen der Bürger zu Neustadt. Der Beneficiat hieß Quirin Hősch, der aber keinen Stiftbrief hatte. Einige Pfarrer von Pottenstein setzten der beschwerlichen Entfernung wegen eigene Stellvertreter hierher, bis endlich Kaiser Joseph II. im Jahre 1782 Furth von der Pfarre Pottenstein trennte, und zu einer eigenen Pfarre machte, die von dem landesfürstlichen Patronate abhängt. Der Pfarrer bezieht einen bestimmten Geldgehalt, und hat auch einige Waldung und Grundstücke zu bewirthschaften. Es ist hier auch gewöhnlich ein vom Religionsfonde besoldeter Cooperator. — Die Kirche zur heil. Magdalena scheint schon alt zu seyn. Es werden im Durchschnitte jährlich 42 Getaufte, 30 Verstorbene und 7 Paar Getraute, nach dem Inhalte der Pfarrprotokolle angenommen. Die Schule ist in gutem Stande, doch ist der fleißige Schulbesuch, der Entfernung und zerstreuten Häuser wegen, besonders im Winter oder bey schlechtem Wetter, sehr schwer zu befördern. Die Bewohner nähren sich meistens vom Kalk-, Kohlen- und Holzverkaufe. —

XIV. Enzersfeld.

Ein Pfarrdorf der gleichnahmigen Herrschaft unfern der Triesting zwischen Leobersdorf und Pottenstein von 43 Häusern, in denen bey 350 Menschen wohnen. Das herrschaftliche Schloß liegt auf einem erhabenen Felsen, und hat vom flachen Lande ein recht schönes Ansehen. Im Orte befindet sich ein Spital für sechs Arme, dessen Entstehung unbekannt ist; die zu selbem gehörige Kirche ist gesperrt und außer Gebrauch gesetzt. Die Bewohner nähren sich vom Feldbaue, Taglohne, einer nicht unbedeutenden Viehzucht und einigem Weinbaue; aber der hier wachsende Wein ist von geringer Qualität.

Zur Herrschaft Enzersfeld gehören nebst dem Dorfe Enzersfeld noch: 1) der Markt Leobersdorf, dann 2) die Dörfer Matzendorf, 3) Helles, 4) Lindabrun, 5) Kleinfeld, 6) Hirten-

berg, und 7) Edlitz; nebst dem besitzt die Herrschaft noch mehrere Unterthanen, als: a) im Dorfe Aigen 2, b) zu St. Veit an der Triesting 28, c) zu Veitzau 8, d) zu Feuchtenbach 4, e) im Steinwandgraben, f) in Eberbach, g) in Pottenstein, h) in Unterberndorf, i) in Landeck und k) in Steinabrückel überall einen. Die ganze Herrschaft, zu welcher 320 Häuser mit 2100 Einwohnern gehören, steht unter dem Landgerichte Rauhenstein (Weikersdorf bey Baden).

Der Ort kömmt schon im 12ten Jahrhunderte unter dem Nahmen Engelschalichsfeld und Engelschalksvelde als eine eigene Herrschaft mit einer Bergfeste vor, deren Besitzer sich von derselben nannten.

Die Engelschalksfelder gehörten wie die Pottensteiner, Salchenower u. s. w. unter die Ministerialen der Traungauischen Ottokarn in Steyermark, theils schon ursprünglich, da der südliche Theil dieses Viertels einst zu Steyermark gehörte; theils durch Erbschaft nach dem Erlöschen der Grafen von Formbach- und Pütten. (Freyh. v. Hormayr Beytr. zur Lös. der Preisfr. d. Erzh. Johann, 2. Heft. S. 150. — 152.) Hanthaler vermuthet eine gemeinschaftliche Abstammung der Familien Engelschalksfeld, Viehhofen und Staet (rec. dipl. arch. Campilil. I. 305 und Duell. hist. ord. Teuton. III. p. 80. 81.)

Dietmar von Engilschalchesuelde kömmt als Zeuge im Klosterneuburger Saalbuche noch vor dem Jahre 1122 und einige Jahre später vor (Fischers Urkundenbuch S. 19 Nro. 27 und S. 36 Nro. 67). Im Jahre 1136 verkaufte Graf Eckbert II. von Neuburg, Formbach und Pütten, villam Engilschalchesvelde dem Vogte Adalbert oder vielmehr dessen Vater, Markgrafen Leopold IV., für das Stift Klosterneuburg. Bertholdus de Engilschalkesveld ist Zeuge bey der Stiftung des Spitales am Semmering um das Jahr 1151. (Frölich dipl. sacr. Duc. Styr. II. 315.) Ditmarus de Engelschalkesvelde ist Zeuge in einer Urkunde, 1204 zu Neustadt ausgestellt, wodurch Herzog Leopold VII. von Oesterreich dem Stifte Formbach die Mauthfreyheit zu Wasser verleihet. (Mon. boic. IV. 148.) Im Jahre 1249 lebte Berthold von Engelschalksveld, und ist Zeuge, da König Ottokar von Böhmen dem bayeri-

schen Stifte Aldersbach zu Wien am 27. September 1253 ein Mauthprivilegium ertheilet (Mon. boic. V. 377). Im Jahre 1259 erscheint Dietmar von Engelschalksvelde, und wurde 1271 im Stifte heiligen Kreuz begraben, wo im Kreuzgange gegen das Capitelhaus und die Todtencapelle ein großer Stein seine Leiche deckt, mit der Aufschrift: † Dietmarus de Engelschalchsvelde. Er schenkte diesem Stifte Einkünfte von viertehalb Pfund zu Enzersdorf, und eben so viel zu Langenthal für sein Seelenheil.

Der obige Berthold, und dieser Dietmar, sein Sohn, waren 1259 Wohlthäter des Deutschen Ordenshauses zu Neustadt. Ersterer schenkte demselben Zehente von einigen Feldern zu Gumpoldskirchen. (Duell. hist. ord. Teuton.) Dietericus de Engelschalkesvelde ist Zeuge zu Grätz 21. April 1268 in K. Ottokars Bestätigung der Privilegien des Chorherrenstiftes Seckau und wahrscheinlich mit Dietmar dieselbe Person. (Frölich diplom. sacr. Duc. Styr. P. I. p. 228.)

Im Jahre 1378 erhielten Enzersfeld die Dynasten von Wallsee und 1388 war Ulrich von Wallsee Herr von Enzersfeld. Er stiftete 1395 den Dominikanern zu Neustadt ein jährliches Gebünd Wein von 21 Eimern für einen Jahrtag, welche Stiftung ihnen noch 1468 von dem Besitzer der Herrschaft Enzersfeld, Christoph von Spauer, Erbmundschenk in Tyrol, abgereichet wurde. (A. v. Bergenstamms, unter dem Nahmen Gleich, Gesch. von Wiener-Neustadt. 2 Thl. S. 206.)

Bey der Erbschaftstheilung der Brüder Wolfgang und Reinprecht von Wallsee, die sie nach ihres Vaters Reinprechts Tode im Jahre 1456 machten, fiel dem ersteren nebst vielen andern Schlössern und Herrschaften auch Enzersfeld zu. Dieser Wolfgang hat 1460 dem Herzoge Albrecht VI. von Oesterreich um 32000 Gulden Schulden und wegen der von dem Hause Oesterreich der Familie Wallsee erwiesenen Wohlthaten die Schlösser Scharnstein, Bärenstein, Eggenburg, Oberwallsee, Seiseneck, Karlsbach, Wocking, Asparn, Streneck und Enzersfeld vermacht; aber Albrecht starb noch vor diesem Wolfgang von Wallsee. (Hoheneck Geneal. III. 825 f. f.)

Schon im Jahre 1448 besaß Enzersfeld, vermuthlich Lehens-

weise Hanns von Dachsenbeck, von dem es seine Tochter, Frau Dorothea Neudegg von Rastenberg, 1467 erhielt. Im Jahre 1542 und 1550 erscheint Ludwig Freyherr von Thobar und 1559 die Erben desselben (niederöstr. ständ. Archiv). Im Jahre 1582 verkaufte dieses Gut Georg Wilhiz von Puechtau an Christoph von Oberheim, und dieser 1601 an die Frau Amalia von Lichtenstein. 1615 kam es durch Kauf an Johann Freyherrn von Weber, der es an seine Gemahlinn, Frau Maruſch Freyinn von Weber, geborne Freyinn von Concina, 1627 vererbte.

In der Barbara-Capelle bey St. Stephan zu Wien befindet sich der Cypriansaltar aus Ebenholz, welchen Elisabeth von Heydberg, verwitwete Freyinn von Concin, 1623 verfertigen ließ, und wozu sie 1624 auch eine wochentliche Messe und einen Jahrtag stiftete. Sie stiftete ferner bey St. Nikola zu Wien zwölf Clarissernonnen, zu deren Unterhalt sie das Gut Enzersfeld verschrieb. Allein diese vom K. Ferdinand I. am 3. December 1625 bestätigte Schenkung wurde nicht wirklich ausgeführet, weil die Stifterinn so in Schulden gerieth, daß sie selbst von den Nonnen erhalten werden mußte. (Fuhrmann Beschreib. von Wien, 2 Thle.)

Frau Katharina Ursula Gräfinn von Traun, geborne Freyinn von Weber, erbte 1663 Enzersfeld von ihrer Mutter Maruſch, und brachte selbes 1666 an Ernest Grafen von Traun, ihren Gemahl, durch ihren Tod. Doch auch er überließ selbes schon 1668 seinem Sohne Ferdinand Ernest. Frau Margaretha, verwitwete Gräfinn von Bouquoi, geborne Gräfinn von Traun, erbte das Gut 1686 von ihrem Bruder Ferdinand Ernest, und 1698 kaufte es Frau Maria Susanna Eleonora Gräfinn von Colloredo, geborne Gräfinn von Zinzendorf. Von ihr erbte es 1708 Frau Maria Josepha Antonia Fürstinn von Montecucoli nach einem am 1. October 1703 errichteten Fideicommiß. Im Jahre 1738 erhielt Enzersfeld durch Erbschaft Ludwig Graf von Zinzendorf, und von diesem auf die nähmliche Art 1742 Ludwig Friedrich Julius Graf von Sinzendorf. 1781 erbte dieses Gut Johann Ludwig Anton Graf von Khevenhüller-Frankenburg, der es 1799 an Peter Freyherrn von Braun verkaufte. Friedrich Graf von Ostein kaufte selbes 1817, und verkaufte es zwey Jahre

darauf an Carl Freyherrn von Dalberg, der es noch gegenwärtig besitzet.

Die Pfarre zu Enzersfeld ist uralt, so wie es auch die der heil. Margareth geweihte Pfarrkirche ist. Die Zeit ihrer Entstehung und ihre weiteren Schicksale sind unbekannt. Nur so viel ist aufbehalten, daß Rudolph, der Pfarrer von Enzersfeld, im Jahre 1407 mit der Pfarre Grillenberg über einige Zehente im Prozesse war, und selben verlor. Aus dem Visitationsberichte vom Jahre 1544 erfahren wir: Die Zechleute (da der Pfarrer Krankheit halber nicht erscheinen konnte) sagen, vor dreyßig Jahren seyen drey Priester auf der Pfarre gewesen; aber innerhalb zwanzig Jahren nur einer. Aus Raupachs erläut. evang. Oestr., 2. Fortf. S. 261, lernen wir einen Pfarrer Georg Egger in Enzersfeld und dessen Schicksale kennen. Er war 1530 zu St. Pölten geboren, studierte hier und wurde im Kloster der reg. Chorherren allda aufgenommen. Er wurde 1552 von dem Bischofe in Wien geweihet, erhielt von seinem Propste die Pfarre Bruck an der Leytha, wo er heirathete, und wich in einigen Puncten von der katholischen Lehre ab. Als er darüber von dem Consistorium zur Rede gestellt ward, befürchtete er seine Absetzung; er entfloh, und wurde anfangs Caplan zu Eisenstadt in Ungarn, kam darauf nach Piesting, wurde aber seiner Lehre wegen von dem Pfarrer vertrieben. Dem ungeachtet wußte er die Pfarre Enzersfeld zu erhalten, und lehrte auf selber neun Jahre sectisch, wie sich Raupach ausdrückt. Er wurde entfernet, und die Pfarre mit dem katholischen Georg Pirschink besetzet. Endlich ward er im Jahre 1580 als protestantischer Pfarrer nach Hofstätten befördert. Von der Pfarrkirche ist bekannt, daß dieselbe im Jahre 1517 erneuert ward. Patron war früher der Landesfürst, aber Maria Susanna Eleonora verwitwete Gräfinn Colloredo erhielt 1703 auf ihre Bitte vom K. Leopold I. das Patronatsrecht für den jedesmahligen Herrschaftsbesitzer, und der Pfarrer beziehet seine Einkünfte von Grundstücken, die er zu bewirthschaften hat, und den Stollgebühren. Eingepfarrt sind Lindabrun und Hirtenberg, welche die Seelenzahl auf 860 vermehren.

Es besteht im herrschaftlichen Schlosse eine bedeutende

Branntweinbrennerey mit einem großen Dampfapparate, und im Orte ein Brauhaus, welches die ganze Gegend versieht.

XIV. St. Veit an der Triesting.

Ein südwärts von Baden hinter Enzersfeld im Thale am Triestingflusse, bey Bärndorf, liegendes Dorf, welches theils der Herrschaft Enzersfeld, theils den Herrschaften Merkenstein, Vöslau und Klein-Maria-Zell dienstbar ist. Aus ungedruckten Melker Urkunden ist es bekannt, daß St. Veit an der Triesting schon 1385 bestanden hat; in einer bey der Herrschaft Enzersfeld vorfindigen Urkunde erscheint es im nähmlichen Jahrhunderte als Pfarre, und bey den niederösterreichischen Ständen liegt es auch als Pfarre in. Im 15ten Jahrhunderte wird sie in einer Urkunde zu Pottenstein als Filiale von Pottenstein angeführt; im Jahre 1562 schreibt sich der Pfarrer zu Pottenstein, auch Lehensherr über die Pfarre St. Veit, und das Visitationsbuch vom 16ten Jahrhunderte sagt: St. Veit bey Pottenstein, eine Filiale dahin. Vor Jahren hat die Gemeinde einen eigenen Priester gehabt, seit drey Jahren hat sie keinen. Sie hat ein Muth Getreide Zehent, zwölf Joch Aecker, und 6 Tagwerk Wiesenmahd. Die Dienste konnte die Gemeinde nicht angeben, weil Fünfkirchen seit dem ersten türkischen Einfalle das Grundbüchel in Händen hat. Im Jahre 1751 war sie nach der Einlage bey den n. öst. Ständen eine Filiale von Pottenstein unter dem Pfarrer Ludwig von Madruzzi.

Bey der neuen Pfarreintheilung im Jahre 1783 wurde St. Veit wieder zur Pfarre erhoben, und ihr der eine halbe Stunde davon gelegene Ort Edlitz zugetheilt. Die Seelenzahl beläuft sich auf 1190 Seelen. Der Ort gehört zur Herrschaft Enzersfeld. Die Lage ist sehr angenehm, und gesund. Die Bewohner nähren sich durch einige Handarbeit von der Viehzucht, dem Feldbaue und dem Taglohne.

In der Nähe von St. Veit findet man mehrere von der Natur ausgezeichnete, schöne Gegenden, unter welchen jene der Jaulingswiese, gegen Mittag den Vorzug verdient. Sie ist auf einer Seite mit Nadelholz und Felsengruppen, auf der

andern mit hohen und niederen Wäldchen begränzt. In ihrer Mitte steht ein kleines niedliches Lusthaus; ein angenehmer Weg durch ein enges Thal, das ein kleiner Bach durchzieht, führt zur Wiese hin. Nebst dieser Wiese ziehen noch die sogenannten vier Brüder das Auge des Wanderers auf sich; es sind vier Baumstämme, die von dem Mutterstamme einer Kien- oder Schwarzföhre, der sich zwey Schuh über die Erde erhebt, emporragen. Bey St. Veit selbst liegt die k. k. priv. Neuhirtenberger-Fabrik metallener Maschinen des Hrn. Aloys Joseph Sartory. Es werden nähmlich in dieser Fabrik verschiedene Maschinen-Bestandtheile und Maschinen, vorzüglich Pumpwerke zu großen Feuerspritzen, verfertiget. Nebst diesen werden Kupfer- und Eisenbleche gewalzt, und verschiedene ausgetiefte Schalen-Waaren für Kupferschmiede erzeugt. Was zu dem Maschinenbau erforderlich, ist hier im besten Stande vorhanden. Drehebänke verschiedener Größe; Bohr- und Spindelschneide-Maschinen, und eine Räderschneide-Maschine von bedeutender Größe. Da hier auch andere zum Maschinenbau nöthige Werkzeuge verfertiget werden; so findet man verschiedene Werkstätten, in denen die Kupfer- und Eisenhämmer schmieden, und alle erforderlichen Handwerker arbeiten; als Formbildner, Gießer, Schmiede, Schlosser, Tischler, Drechsler. Alle Bohr-, Dreh- und Schneide-Maschinen, wie auch ein nach englischer Art eingerichtetes Walzwerk für Kupfer- und Eisenbleche werden durch Wasser in Bewegung gesetzt, eines ausgenommen, das durch Dampf bewegt wird. Die Dampfmaschine wurde gleichfalls hier verfertiget, und nach der neuesten Art eingerichtet; sie hat anstatt des Kessels den Röhren-Apparat; sie hat einen Condensator, aber keinen Balanzier; sie kann mit hohem und niederem Drucke arbeiten, und übt die Kraft von sechzig Pferden aus. Die Vorrichtung zum Feuer für die Maschine ist so veranstaltet, daß mit dem nähmlichen Feuer auch die Metallbleche geglühet werden. Sie setzt das aus Eisen gegossene Schwungrad, welches gegen 200 Zentner am Gewichte hat, und mittelst dessen die Walzen, deren jede gegen 40 Zentner wiegt, in Bewegung. Da jeder Ständer gegen 40 Zentner wiegt, so beträgt das Gesammtgewicht vom Schmied-

und Gußeisen über 1000 Zentner. (Nach einem von der Fabrik eingesendeten Berichte.)

XV. Lindabrun.

Ein kleines Dorf eine halbe Stunde südlich von Enzersfeld. Es besitzt eine Filialkirche zur heil. Katharina, die nach den bey der Pfarre Leoberstorf vorhandenen Nachrichten um das Jahr 1371 von der Gemeinde erbaut, 1384 aber mit Bewilligung des Abts von Melk, als Pfarrpatron von Leoberstorf, mit drey Altären zu Ehren der heil. Katharina, Dorothea und Kunigunde geweihet wurde. Zugleich gab die Gemeinde Lindabrun der Pfarre zu Leoberstorf eine Wiese zu Steinabrückel, die sie vom Andreas aus der Dornau gekauft hatte, und einen kleinen Gelddienst, wofür der Pfarrer zu Leoberstorf jährlich einige Messen in der neuen Capelle lesen sollte. Das Lehensrecht über diese Stiftungsgüter hat Ulrich von Wallsee zu Enzersfeld 1385 der Pfarre Leoberstorf abgetreten. In der Folge vermehrte sich diese Stiftung so bedeutend, daß ein eigener Caplan dabey angestellt werden konnte, zu dessen Erhaltung in frühern Zeiten ein Haus zu Lindabrun, mehrere Grundstücke und einige kleine Geldbeträge gewidmet waren. Diese Capläne mußten an den höchsten Festtagen und an den vier Marienfesten im Chorrocke zu Leoberstorf erscheinen, so wie auch die ganze Gemeinde Lindabrun verpflichtet war, sich an diesen Tagen, ferner am Martinsfeste und an den Quatember-Sonntagen bey dem Gottesdienste in der Mutterkirche einzufinden. Im Jahre 1340 kömmt in Leoberstorfer Pfarrschriften Leonhard Pintschlägel als Caplan von Lindabrun vor.

Nach mancherley Streitigkeiten wurde diese Filiale 1781 von Leoberstorf getrennt, und nach Enzersfeld eingepfarrt, wobey dem Pfarrer zu Enzersfeld die Stiftungswiese mit einem Capitale übergeben werden mußte, wofür dem Uebernehmer die Besorgung der jährlichen drey Messen in der Capelle zu Lindabrun aufgetragen wurde.

Wann diese Kirche in ihrer jetzigen neuen und freundlichen

Gestalt erbauet wurde, ist unbekannt, da das wichtige alte Pfarrgedenkbuch von Leoberstorf im Jahre 1809 durch Feuer zu Grunde ging.

In einem alten Pfarrverzeichnisse vom 1476 wird die Lehenschaft oder Collatur der Katharinen-Capelle Lindabrun dem Wallsee zugeschrieben. (Hormayr Gesch. v. Wien.)

XVI. Hirtenberg.

Ein kleines, eine Viertelstunde von Enzersfeld liegendes Dörfchen, welches erst im Jahre 1771 an der Pottensteiner Straße und dem Triestingbache angeleget wurde. Es ist ohne Kirche, und wurde erst im Jahre 1817 mehr bekannt, als Herr Girard allda eine Flachs-Spinn-Fabrik errichtet hatte, die bey ihrer Errichtung mit bedeutenden unverzinslichen Aerarial-Vorschüssen, dann mit beträchtlichen Capitals-Einlagen ihrer fünf Compagnons unterstützet ward. Im Jahre 1818 wurde sie schon mit dreyßig Spinn-Maschinen, welche Frames sind, jede zu vier und fünfzig Spuhlen, betrieben, und hatte dazu die nöthige Anzahl von Vorrichtungs- und Vorspinn-Maschinen. Im Jahre 1818 hat Herr Girard eine Maschine erfunden, welche das bey dem Hecheln des Flachses abfallende Werg kämmt, und in Bänder bildet, die dann, wie der feine Flachs versponnen werden. Ueberdieß hat sich der Erfinder anheischig gemacht, seine Flachs-Spinn-Maschinen für andere inländische Unternehmer zum Verkauf zu verfertigen, und einen vollständigen, aus drey Vorbereitungs-Maschinen und zehn Fein-Spinn-Maschinen bestehenden Satz um den Preis von 8000 Gulden C. M. zu liefern. (v. Kees, 2. B.)

XVII. Schönau.

Schloß und Dorf an der Triesting von beyläufig fünfzig Häusern, das von vielen Gästen im Sommer seiner schönen Lage und des herrlichen Gartens wegen häufig besuchet wird.

Das Dorf gehört unter jene Orte, welche unter den Babenbergischen Markgrafen schon blühten, und wo ein altes Geschlecht hauste, das den Nahmen von dem Orte führte. Schon in dem 12ten Jahrhunderte sind aus Urkunden einige Schönauer bekannt, denn als Herzog Leopold VI., mit Einwilligung seines Bruders Heinrich, dem Stifte heil. Kreuz die Gerichtsbarkeit zu Munkendorf 1187 verlieh, findet sich unter den Zeugen ein Hartungus de Sconorve. Derselbe Hartung vermachte um das Jahr 1179 mit seinen Söhnen Heinrich und Conrad dem Stifte Klosterneuburg zwey Lehen von seinem Gute zu Gainfahren, und kömmt noch später im Klosterneub. Saalbuche als Zeuge vor. (Fischers Urkundenbuch S. 73. 78.)

Dieser Hartung von Schönau begab sich zuletzt in das Stift heil. Kreuz, nahm das Ordenskleid, starb aber bald darauf, und hatte dem Stifte zwey Bauerngüter zu Leopoldstorf und Schmidtbach vermachet. Im Klosterneuburgischen Saalbuche erscheint um eben diese Zeit ein Hartwich von Schönau als Zeuge (S. 75), vielleicht mit Hartung eine und dieselbe Person. In einer Urkunde des Herzogs Heinrich des ältern von Medling, wodurch derselbe dem Stifte Zwettel ein Gut zu Guntramstorf schenkte (gegeben zu Medling 1206), kommen mit mehreren ihrer nächsten Nachbarn auch Henricus et Conradus de Schoenenowe als Zeugen vor (Link annal. Claravall I. 247), und letzterer war Zeuge bey Ueberlassung des Dorfes Kogelbrun an das Stift Klosterneuburg, 1231. (Fischers Urkundenbuch. S. 187.)

Ein Heinrich von Schönau kömmt auch in Urkunden des Stiftes Lilienfeld vom Jahre 1270 und nach 1281 vor, und als Gundacker von Hausbach das Schloß Pickelbach dem Bisthume Seckau verkaufte (zu Grätz 1287 21. Aug.), fertigte er die Urkunde darüber mit seinem Siegel und mit den Siegeln Heinrichs von Schenawe seines Enkels, und seines Schwagers Gottfrieds de Wildungesowe (Weidlingau) aus. (Frölich dipl. Styr. I. 343.) Endlich war dieser Heinrich auch Zeuge, als Diepold von Baden dem Stifte Klosterneuburg einige Wiesen bey Hadmanstorf (in der Pfarre Tattendorf) 1281 verkaufte (Fischer l. c. S. 282.) Diese Familie

scheint im 14ten Jahrhunderte ausgestorben zu seyn, denn Rudolph Hewranez von Schönau, der unter Herzog Rudolph IV. lebte, und ein gleichzeitiger Heinrich von Schönau gehören entweder in das Land ob der Enns, oder in das V. O. M. B., so wie Peter Schenauer, Pfleger zu Zeiselmauer, der noch 1400 am Leben war (Duellii excerpt. geneal. I. 97), auch noch zu unsern Schönauern gehört. Im Jahre 1388 befahl Herzog Albrecht III., daß alle Lehengüter zu Schönau Heinrich von Wallsee eingeantwortet würden, und Schönau mag daher landesfürstlich gewesen seyn; denn auch 1404 wurde in dem Schiedsbriefe der Herzoge Leopold IV. und Ernest über die zwischen den Herzogen Albrecht IV. und Wilhelm entstandenen Streitigkeiten in Betreff der Verwaltung ihrer Erbländer ausgemacht, daß beyde Herzoge nebst andern Gütern auch Schönau ꝛc. zu gleichen Theilen besitzen sollten, wenn sie dieselben wieder einlösen würden.

Im 15ten Jahrhunderte kam die Familie Wierand, genannt Vogten zu Schönau, in den Besitz dieser Herrschaft. Ein Heinrich Vogt von Schönau begleitete 1452 K. Friedrich IV. zur Krönung nach Rom. Gabriel Vogt von Wierand zu Schönau hatte einen Sohn gleiches Nahmens, der im Jahre 1529 einen Zehent zu Teestorf nächst Ginselstorf vom Stifte Melk zu Lehen erhielt, und der 1534 starb; aber durch seinen zweyten Sohn Gabriel die Familie fortpflanzte. Gabriel, welcher für sich und als Lehensträger seines unbevogten Bruders Isaak den Zehent zu Teestorf noch im Jahre 1535 besaß, hatte zwey Söhne, Isaak und Salomon; der zweyte lebte 1555 und hatte zwey Söhne, Veit Gabriel und Andreas, und eine Tochter Margareth (Bucelini germ. stematolog. IV. 301). Nach Wißgrill (Schauplatz des n. öst. Adels, II. 425) soll Caspar Erlbeth zum Schellenhof, der 1570 das Gut und Schloß Vesendorf besaß, bald darauf auch Schönau erkaufet haben. Im Jahre 1590 erlangte es Christoph von Oberheimb durch Kauf von dem Vormunde der Salomon Vogtischen Kinder; 1597 erbte dieses Gut Georg Andreas von Oberheimb; und Nicolaus Freyherr (später Graf) von Darskowits kaufte selbes 1632. Im Jahre 1646 kaufte Schönau Veit Schinderl von Schönau,

und das folgende Jahr besaſſen es Anna Helena Schinderl und ihre drey Töchter, Anna Thereſia Gräfinn von Reinſtein und Töttenbach, Anna Katharina Ulrici, und Maria Renata von Gariboldi, deren Gemahl Johann Bapt. Edler von Gariboldi, des h. R. Reichs Ritter, k. Rath und Salzoberamtmann in Nieder-Oeſterreich und Mähren, es durch Vergleich mit den übrigen Beſitzern 1670 allein an ſich brachte. Er ſtarb 1684, und hinterließ drey Söhne: Johann Baptiſt, Johann Carl und Johann Ignaz Joſeph, und noch drey Töchter. Die Söhne verglichen ſich 1686 am 31. December mit ihrer Mutter über die väterliche Erbverlaſſenſchaft, und hauptſächlich über den Beſitz der Herrſchaft Schönau, und Johann Carl war 1689 alleiniger Beſitzer. Im Jahre 1719 beſaſſen es Chriſtina Eleonora von Gariboldi, und die vier Kinder des Georg Wilhelm Grafen von Prank durch Erbſchaft. Durch Kauf kam das Gut 1732 an Carl Joſeph Grafen von Lamberg, und auf eben dieſe Art 1736 an Johann Franz Anton Dominik Grafen von Jörger; 1738 erhielt es des letztern Sohn Johann Quintin Graf von Jörger, und 1750 kaufte Schönau Franz Joſeph Freyherr von Touſſaint. 1772 wurde es an Philipp Freyherrn von Touſſaint vererbet, und im Jahre 1786 an Joſeph Freyherrn von Penkler verkaufet. Im Jahre 1789 ging es durch Kauf an Maria Anna Fürſtinn von Graſſalkovitz, geborne Fürſtinn Eſterhazy, über, und dieſe verkaufte Schönau 1796 an den Freyherrn Peter von Braun. Baron Braun verſchönerte das Schloß und den Garten ungemein, erbaute eine Spinn-Fabrik, und verkaufte die Herrſchaft 1817 an den jetzigen Beſitzer, Hieronymus Fürſten von Montfort. Gegenwärtig iſt allhier eine herrſchaftliche Meierey, Schäferey und ein großer Fiſchteich.

In den frühern Zeiten war Schönau eine eigene Pfarre, deren Entſtehung und Schickſale faſt gänzlich unbekannt ſind. Zur Zeit der Verbreitung der lutheriſchen Lehre in Oeſterreich war allhier ein gewiſſer Wolfgang Krienis als Pfarrer, welcher der proteſtantiſchen Lehre wegen mit einigen andern proteſtantiſchen Pfarrern aus dieſer Gegend von 1551 bis 1554 zu Salzburg gefangen ſaß. Als ſie im letztern Jahre freygelaſſen wur-

den, kam Krirnis nicht mehr nach Schönau, und sein ferneres Schicksal ist unbekannt. (Raupach evang. Oest., erste Forts. S. 113 u. f. f.) Noch 1580 war Schönau der protestantischen Lehre zugethan.

Zwischen den beyden Türkenbelagerungen Wiens war eine Zeit lang Schönau von Croaten bewohnet, die einen croatischen Seelsorger hatten. Vermuthlich wurden sie 1683 von hier vertrieben. Unter dem Wiener-Erzbischofe, Cardinal von Migazzi, wurde vor dem Jahre 1779 allhier ein Beneficium errichtet.

Die gegenwärtige Kirche ist licht, hoch, geräumig, und mit vier Altären versehen; der Hochaltar ist dem heil. Apostel Andreas, die Seitenaltäre sind dem heil. Joseph, heil. Anton von Padua und heil. Onuphrius geweiht.

Die Schloß-Capelle wurde 1817 cassirt; in ihr wurde der Leib des heil. Märtyrers Justus aufbewahret.

Ungefähr eine Stunde Weges von dem berühmten englischen Garten des verstorbenen Baron Braun entfernt befindet sich ein Strich Landes von beyläufig 300 Joch Felder, der unter dem Nahmen die Blumau bekannt ist. Einige Jahre vor der Umstaltung jenes Landstrichs war nichts darauf zu finden, als sterbendes kaum gebornes Gras und Millionen von Heupferden. Der unternehmende Geist des Eigenthümers, und die Leitung eines weisen und rastlosen Oekonoms, des Wirthschafts-Rathes Wittmann, haben an dieser öden Stelle eine Art von Zauber bewirkt. Die Steppe, die sich hier ausgebreitet hatte, ist in eine lombardische Wiesenflur verwandelt, auf der man durch hohes Gras watet. Herr Wittmann, dem der Ruf der lombardischen Wiesen bekannt war, bereisete die Lombardie selbst, und ahmte jene Anstalten mit dem besten Erfolge nach. Das Wasser eines Teiches wird glücklich benützt, verbreitet sich in unzählige kleine Canäle, und überrieselt durch die einfachste Vorrichtung, jetzt diese, jetzt eine andere Strecke; der Rest kehrt dann wieder zurück. Die ganze Strecke ist durchaus in große Vierecke abgetheilt. Jedes derselben ist von der Seite, wo es am nothwendigsten ist, eine Schutzwehre gegen den Wind aufzustellen, der ganzen Länge nach mit einer drey- bis

vierfachen Reihe von Bäumen besetzt. An den andern Seiten wechseln mit Pappeln, Obstbäume und Weinreben ab, die sich wie in Italien an die Bäume emporschlingen, und mit ihren schwankenden Ranken das ganze Viereck, wie mit Laubgewinden umfassen, (Vaterl. Blätter 1810.)

XVIII. Sallenau.

Sallenau, auch Sollenau, ein an dem Kaltengangflusse auf der k. k. Grätzer = Post = und Commerzialstraße zwischen Ginselsdorf und Theresienfeld gelegener der Herrschaft und dem Landgerichte Schönau unterthäniger Markt mit fünf und sechzig Häusern und beyläufig 900 Bewohnern. Es ist allhier eine große Spinn = Fabrik, welche 1811 Freyherr von Braun errichtete, und die gegenwärtig Herr Pacher besitzet. Sie ernähret bey 350 Menschen, worunter fünf und siebenzig Kinder sind, die eine eigene Schule haben. Der große Kupferhammer sammt einer Mühle gehört gleichfalls Herrn Pacher. Dieser Kupferhammer steht mit jenem zu Waldeck und Ebenfurth in Verbindung, und beschäftigt bey 150 Menschen. Jährlich werden 3000 bis 4000 Zentner Kupfer verarbeitet, und als Kessel, Kochgeschirre, Blecharbeiten u. dgl. bis nach Italien und in die Türkey verkauft. Die Klingen = Fabrik des Herrn von Metzburg bestand nur einige Jahre, hingegen der Kupferhammer zählt ein Alter von mehr als 200 Jahren.

Der Ort ist alt, und kömmt schon in den Urkunden des 12ten Jahrhunderts vor; er gehörte zur Appanage der babenbergischen Herzoge von Medling, doch führte auch eine Familie den Nahmen von diesem Orte, die unter die Ministeriale der Traungauischen Ottokare in Steyermark gehörte, und aus welcher Ebermannus de Salchenowe als Zeuge in einer Urkunde der verwitweten Markgräfinn von Steyermark Kunigunde über einen für das Chorherrn = Stift Seckau geschlossenen Kauf vom Jahre 1166 vorkömmt. (Frölich dipl. sac. Duc. Styr. I. 156.)

Zu Salchenau fertigte Herzog Leopold VI. am 18. März

1187 die Urkunde aus, wodurch er mit Einwilligung seines Bruders Heinrich dem Stifte heil. Kreuz die Gerichtsbarkeit zu Münkendorf verlieh. (Hergott monum. dom. Aust. I. 205.)

Die hier bestandene landesfürstliche Mauth widmete Herzog Rudolph IV. im Jahre 1365 zu seiner neuen Propstey bey St. Stephan zu Wien (Steyerer hist. Alb. II.); aber sie wurde, so wie die meisten dieser l. f. Stiftungsgüter, nach des Herzogs Tode wieder eingezogen. Herzog Albrecht III. versetzte diese Mauth, und die Herzoge Leopold IV. und Ernest erklärten daher in einem Schiedsbriefe über die zwischen den Herzogen Albrecht IV. und Wilhelm entstandenen Streitigkeiten über die Verwaltung ihrer Erbländer unter andern auch, daß Albrecht IV. und Wilhelm die Mauth zu Sallenau und Neudorf zu gleichen Theilen gemeinschaftlich besitzen sollten, wenn sie dieselbe einlösen würden. (Rauch script. rer. Aust. III. 423.)

Der berühmte Reisende Martin Zeller erzählt in seinem Reisebuche von Sallenau: Ein Markt, so ganz öd, ohn Inwohner gewesen, wie dann hierum großer Schaden geschehen, und es noch dermahlen unsicher zu reisen (am 28. April 1622).

Schon seit lange ist Sallenau mit der Herrschaft Schönau vereinigt. Außer den mit den benachbarten Orten gleichen Schicksalen in neuern Zeiten, erlitt der Markt 1811 eine große Feuersbrunst.

Sallenau war ursprünglich ein Filial von Traiskirchen. Herzog Heinrich III. von Medling erklärte zu Gunsten des Stifts Melk in einer Urkunde vom Jahre 1220: »quod ad minus bonam quorumdam hominum nostrorum suggestionem, asserentium de vinearum decimis in monte juxta Salchenawe constitutarum ab Episcopo Pataviensi nos esse infeudatos, decimas easdem aliquamdiu detinuimus occupatas. Verum luce clarius nuper comperimus, nec Episcopum nec nos aliquid juris in eisdem habere decimis, sed ipsas ad jus parochialis ecclesiae in Draeskirchen indubitanter pertinere, etc.« Er stellte also diese Zehenten zurück, und erkannte das Recht der Pfarre

Traiskirchen auf dieselben. (Hueber Aust. ex arch. Mell. 15.) Schon damahls befand sich hier eine eigene Kirche, deren Erbauer wahrscheinlich die jüngeren zu Medling residirenden Herzoge als Besitzer Sallenau's sind, oder welche das Stift Melk als Pfarr-Patron von Traiskirchen erbaute. Bey dieser Kirche befand sich auch ein Priester, der als Zeuge in einer Urkunde erscheint: Gotfriedus Sacerdos de Salichenowe.

Bischof Bernhard von Passau bestimmte in einem Vertrage mit dem Stifte Melk unter den Filialkirchen von Traiskirchen auch Sallenau zur Residenz eines Vicarius perpetuus, den der Abt von Melk daselbst anstellen, und welcher dem Stifte einen jährlichen Zins von zwey Pfund üblicher Münze (usualis monetae) entrichten sollte. Zugleich wurden aber unter andern die Weinzehenten bey Sallenau auf dem Mitterberge und auf dem Berge, bey dem Graben genannt, dem Pfarrer zu Traiskirchen als ein Theil seines bisherigen Unterhalts gelassen. (Melker-Archiv.) Von dieser Zeit schreibt sich also das Daseyn der hiesigen Pfarre her, die wir auch im folgenden Jahrhunderte und zwar 1365 in Kothingbruner Pfarrschriften als bestehend antreffen.

Das Patronat gehörte also dem Stifte Melk; wie lange aber dieses Recht von dem genannten Stifte ausgeübet wurde, und wann und auf welche Art es in andere Hände überging, ist nicht bekannt. Aus dem Visitationsbuche vom Jahre 1544 erfahren wir: daß jederzeit ein Pfarrer da gewesen, aber seit zwey Jahren keiner mehr. Die Kirche ist 1529 abgebrannt, und noch nicht erbauet. Schon 1580 kömmt Sallenau unter den protestantischen Ortschaften vor. (Raupach erläut. evang. Oestr. 2. Fortf. S. 280.) Kaiser Ferdinand II. befahl am 10. Januar 1624 dem protestantischen Herrn von Oberheimb zu Schönau, die dem Stifte Melk incorporirte Pfarre sogleich abzutreten, allein dieser kaiserl. Befehl scheint nicht befolgt worden zu seyn. Gegenwärtig ist die Herrschaft Schönau Patron der Pfarre.

Die Kirche ist ein uraltes Gebäude, von einer Ringmauer und einem doppelten Graben eingeschlossen. Die Volkssage erzählt von einer in vorigen Zeiten hier vorgefallenen Nieder-

lage der Franzosen, wobey mehrere französische Prinzen umgekommen seyen, die in der Kirche zu Sallenau begraben seyn sollen. Sonst liegt hier begraben Johann Philipp von Brassicani, K. Rudolphs II. Burggraf zu Neustadt, und Schloßhauptmann zu Forchtenau und Eisenstadt, k. k. Rath, gestorben in der Burg zu Neustadt den 8. October 1590. (Wißgrill I. 373.)

Die Zahl der Pfarrkinder beläuft sich gegenwärtig über 1500, da der Ort Schönau hierher eingepfarret ist, welcher eine Stunde westlich von Sallenau liegt.

XIX. Wöllerstorf.

Wöllerstorf, richtiger Wellerstorf, ein zur Herrschaft Stahrenberg-Fischau gehöriger, an der Piesting zwischen Unterpiesting und Steinabrückel liegendes Dorf. Dasselbe zählt 586 Einwohner und in selbem befindet sich eine k. k. Wegmauth, ine Mühle und ein großer Kupferhammer. Seiner mildern Lage wegen wurde schon in uralten Zeiten zu Wöllerstorf starker Weinbau getrieben.

So weit als unsere Geschichtskenntniß hinaufreichet, ist die erste Notiz über Wellerstorf, daß es zur Herrschaft Hörnstein gehörte, und im berühmten Falkensteiner-Codex (Mon. boic. VII.) unter den Besitzungen des Grafen Siboto erscheinet. Schon neben Graf Siboto mögen aber auch Andere Weingärten, Bergrechte, Zehente ꝛc. allda besessen haben, denn During Truchseß von Emmerberg schenkte der Stiftskirche zu Lilienfeld am Tage ihrer feyerlichen Einweihung, am 30. November 1230, ein Bergrecht von vier Eimern von einem Weingarten zu Welantsdorf, Mortgrab genannt, welche Schenkung, oder vielmehr Nachlassung des sonst ihm gebührenden Bergrechtes, nach des Vaters Tode sein Sohn Berthold den 18. Februar 1242 zu Wien bestätigte. Im 13ten Jahrhunderte schenkte Gertrud von Putenowe durch ihre Söhne Ulrich und Dietrich dem Stifte Heiligenkreuz einen Weingarten in Welantsdorf durch Vermittlung Ulrichs von Schlittgraben. Am h. Pfingsttage 1318

schenkten Otto Gilleis, seine Gemahlinn Elisabeth und ihr Sohn Eckhard dem Stifte Lilienfeld einen jährlichen Gelddienst zu Wellerstorf. Im Jahr 1334 machte Rudolph Lasperger mit einigen Gülten zu Wellerstorf zu der herzoglichen Capelle in der Veste Stahremberg eine Stiftung. Am zweyten Fasten-Sonntage 1339 verkaufte Abt Wulfing von Heiligenkreuz dem Stifte Lilienfeld einen Weingarten zu Welantsdorf, welchen Adelheid, die Witwe Friedrichs von Walsee, mit Einwilligung ihrer Söhne, als ein frommes Legat ihres verstorbenen Bruders Conrad Werder 1338 an Heiligenkreuz geschenkt hatte. Abt und Convent zu Neuburg in Steyermark verkauften am 29. Sept. 1425 dem Stifte Lilienfeld einen Weingarten zu Welanstorf. Im Jahr 1427 wurden Ulrich Georg und Hanns die Görtschacher von Reinprecht von Walsee mit einigen Gütern und Grundstücken an der Piesting und mit einem Hofe zu Wölleinstorf belehnt, so vorher Otto von Pergau gehabt. Am Sonntage Reminiscere 1428 schenkten Erhard Marold und seine Gemahlinn Margareth dem Stifte Lilienfeld gewisse Grundstücke zu Wellersdorf.

Daß der Weinbau dieses Stiftes hier beträchtlich gewesen seyn müsse, ergibt sich aus Folgendem: Am Freytage vor Allerheiligen 1483 befahl K. Friedrich IV. seinem Kämmerer und Pfleger des Schlosses Lichtenstein, Conrad Auer, die 13 Gulden Mauth, die er für die Mostfuhren des Stiftes von Wellerstorf her abgenommen hatte, zurückzugeben.

In kirchlicher Hinsicht war Wellerstorf immer ein Filial der Pfarre Grillenberg, daher auch der dortige Pfarrer noch den Zehent von vielen Aeckern und Weingärten zu Wellerstorf bezieht.

Ueber die Erbauung und Schicksale der hiesigen Kirche wissen wir nur so viel, daß sie nach dem Anfange des 15ten Jahrhunderts schon bestand, und mit einer Stiftung versehen war; denn ein zu Grätz 17. November 1427 erlassener Befehl des Herzogs Friedrich von Oesterreich und Steyermark trägt dem Hanns Meygers, Pfarrer zu Grillenberg, auf, die auf eine Messe in der Capelle zu Wellersdorf gestifteten zwölf Pfund Pfenninge aus den Einkünften des laufenden Gerichtes zu

Neustadt, auszuweisen. Unter K. Joseph II. wurde die Kirche zu Wellerstorf 1783 zur eigenen Localie erhoben, deren Seelsorger von dem Religionsfonde besoldet wird. Das Stift Melk aber übet bloß über die Kirche das Patronatsrecht aus: jenes über die Pfarre und Schule stehet dem Landesfürsten zu.

Die Ortsbewohner nähren sich vom Feld- und Weinbaue, auch ist in der Nähe ein ergiebiger Steinbruch.

Nahe bey Wöllerstorf befindet sich ein alter Thurm, von dem man sich mit verschiedenen Sagen abgibt. Die eignen Worte eines Alterthumsforschers, der erst im Jahre 1825 da Untersuchungen unternommen, machen uns das bekannt, was man heute zu Tage sieht. Er sagt: Ich bemächtigte mich des Richters, als eines mir empfohlenen verläßlichen Führers, und wir traten, mit Laternen, Fackeln, und Spänen aus Kienholz versehen, einen Hohlweg entlang, die Fahrt zu dem leider nun der Vermessung wegen, der er zu einem Puncte diente, mit Kalk übertünchten Thurme. Er ist rund gebaut, gegen zwey Stockwerke hoch; er ist mit einem kleinen Anbaue und einer Pechnase (zur Beleuchtung mit Peche) über dem kleinen, weit ausgebrochenen Thürchen versehen. Nachdem wir unsere Laternen, Fackeln und Kienstöcke angezündet, und der Fledermäuse wegen das Haupt mit Tüchern bewahret hatten, stiegen wir in die enge Kluft, welche unten im Thurme den Eingang bildet. Bald erweitert sich die kunstlose Höhe, der Weg führt unbedeutend aufwärts, und häufig stößt man auf, bis an die Knie reichende Haufen verfaulten Getreides, das vielleicht schon zur Zeit des letzten Türkenkrieges, 1683, hierher geflüchtet wurde. Ueberall sind noch ununtersuchte Nebenkammern. Aus einer großen Halle, in der ein eckiger Steinpflock den bedeutungsvollen Nahmen Predigtstuhl führt, senkt sich ein enger, ansichtlich durch Menschenhände gebildeter Gang, der tief abwärts führt. Ihn verfolgten wir, von allen Werkzeugen entblößt, nicht, obwohl man unter ihm bis zu der eine Viertelstunde entlegenen Piesting kömmt, und dort das Rauschen ihres Wassers hört. Auf einem Seitenwege gelangten wir, von den bescheidenen Fledermäusen wenig belästiget, in eine Halle, in der Meißelspuren sichtbar sind.

XX. Steinabrückel.

Dieses Dorf von 28 Häusern liegt an dem kalten Gange zwischen Wöllerstorf und Matzendorf, gehört zur Herrschaft Hörnstein, und wird von 250 Seelen bewohnet. Ueberdieß gehören dazu eine große Spinn-Fabrik, zwey Mühlen, mehrere Pulverstampfen und das sogenannte Raketendorf, wo die Congreveschen Raketen verfertiget werden. In letzteres wird der Eintritt keinem Ungeweihten erlaubet. Die Seelenzahl der ganzen Localie beläuft sich demnach auf 650. Vom Orte Steinabrückel gehören zur Herrschaft Enzersfeld 9 Häuser, der Herrschaft Fischau 1, der Stadt Wiener-Neustadt 1, und zwey Häuser dienen dem Bürgerspitale in Neustadt. Das Landgericht dießseits des kalten Ganges gehört zur Herrschaft Weikersdorf, jenseits zur Herrschaft Fischau.

Steinabrückel machte schon im Jahre 1120 unter dem Nahmen Steinintische die Gränze der damahls ungeheuren Pfarre Traiskirchen, wohin es ursprünglich eingepfarret war, bis es bey Errichtung der Pfarre Leoberstorf dieser neuen Pfarre zugewiesen wurde. In der Folge änderte es seinen Nahmen in Steinabruck, wie es noch 1514 in einem alten Melkerischen Zehentregister geschrieben wird, woraus dann Steinabrückel geworden ist.

Nach einer bey der Pfarre Leoberstorf vorhandenen Bittschrifts-Copie ohne Jahrszahl bathen die Gemeinden Steinabrückel, Helles, Matzendorf und Wellersdorf den Papst Benedict (vermuthlich XIV.), eine Pfarre zu Steinabrückel errichten zu dürfen, weil dieser Ort im genauesten Mittelpuncte, daselbst eine Straße und kaiserl. Mauth wäre, wo die Reisenden Messe zu hören wünschten; weil ferner der Weg zur Pfarrkirche besonders im Winter zu weit und beschwerlich wäre, und daher auch der erwachsenen Jugend zu manchem Aergerniße und zur Trunkenheit Anlaß gäbe; weil überdieß diese vier Gemeinden 5000 Seelen (!) ausmachten, und bereits eine ansehnliche Stiftung (!) vorhanden wäre. Sie erbothen sich zugleich, die Pfarre Leoberstorf für ihren Abgang an Stollgebühren und andern Erträgnissen schadlos zu halten. Ob diese sonderbare

Bittschrift wirklich nach Rom geschickt worden sey, ist nicht bekannt.

Der lang gehegte Wunsch der Gemeinde Steinabrückel, einen eigenen Geistlichen in ihrer Mitte zu haben, wurde endlich erfüllet, da unter dem Cardinal-Erzbischofe von Wien, Christoph Grafen von Migazzi, noch vor dem Jahre 1779 die Errichtung eines Beneficiums hier zu Stande kam, woraus aber häufige Streitigkeiten mit den Pfarrern zu Leoberstorf entstanden, weil die Beneficiaten oft die Gränzen ihrer Jurisdiction überschritten. Diesen Unannehmlichkeiten aber wurde dadurch abgeholfen, daß das Beneficium zu Steinabrückel im Jahre 1783 zur Localie erhoben wurde.

Die Kirche zur unbefleckten Empfängniß wurde 1773 erbauet; ihr Patron ist der Landesfürst, der auch den Seelsorger mit einem bestimmten Geldgehalte versorget.

XXI. Hörnstein.

Hörnstein, auch Hirnstein, und früher Herrantstein, Harandstein, Hornstein genannt, ein Pfarrdorf und Herrschaft mit den Ruinen eines alten, und einem neuen herrschaftlichen Schlosse sammt 30 Häusern mit beyläufig 200 Bewohnern; nördlich von Piesting, und südlich von Grillenberg im Gebirge hinter Enzersfeld. Die Herrschaft ist beträchtlich; es gehören zu selber nebst dem Dorfe Hörnstein, die Dörfer Alkerstorf; Vorder- und Hinter-Aigen; das Schloß Stahremberg mit dem dazu gehörigen Bezirke; der Markt Piesting mit dem Mühlthale; das Dorf Oberpiesting; das Pfarrdorf Wopfing; das Dorf Peisching; das Pfarrdorf Walleg oder Waldeck; die Dörfer Neusiedel und Steinabrückel sammt der zerstreuten Gemeinde Oed. Ferner gehören dazu einzelne Unterthanen von Veitsau; von Edlitz; von St. Veit an der Triesting; von Helles; von Feuchtenbach, und das sechs Häuser zählende Dörfchen Loibersbach. Diese Orte gehören zum Landgerichte Gainfahren, außer der Gemeinde Oed, die nach Guttenstein gehört. Die Seelenzahl der Herrschaft beträgt über 2000, die

sich wohl von Handwerken, Feldbau, Viehzucht und Taglohn, besonders aber vom Holz-, Kohlen- und Pechhandel ernähren.

Das Schloß und der Ort Hörnstein sind sehr alt; die Zeit der Erbauung läßt sich nicht angeben, da über beyde Urkunden mangeln. Schon 1142 erscheint ein Herrand von Herrandstein, und vor dem Jahre 1180 war Besitzer dieses Schlosses Graf Siboto von Neuburg, zugleich Graf von Falkenstein, Hadmarsperg und Herrantesteine. In den Monumentis boicis. VII. pag. 433 und f. f. finden wir von diesem Manne, der ein Sohn des Grafen Rudolph war, nähere Nachricht, die im Wesentlichen darin bestehet: Von dem Passauer Bischofe hatte er in Oesterreich unter der Enns solche beträchtliche Lehen, daß sie sich über mehr als 400 Unterthanen erstreckten, nähmlich Hausleiten, Gemmemanestorf, Tiefenbach sammt den Zugehörungen, die nicht genau beschrieben werden können. Von den Söhnen des Grafen Gebhard von Burghausen hatte er ein eben so beträchtliches, in Oesterreich liegendes Lehen. Von dem Grafen Gebhard von Sulzbach ein Lehen, zu dem auch gegen 400 Unterthanen gehörten. Von dem Pfalzgrafen Otto dem Jüngern hatte er 100 Unterthanen zu Lehen. Der Bischof zu Trient hatte ihm auch 400 Unterthanen zu Lehen gegeben, und der Markgraf von Krainburg 300, der Graf von Hall und Wasserburg aber 250. Vom Herzoge Welf hatte er 200 Unterthanen, und von dem Grafen von Schala, Urdorf und Willingen nebst einigen ungenannten Gütern zu Lehen. Graf Conrad von Peilstein hatte ihn mit Lehen belehnt, die mehr als 20 Talente eintrugen, und der Herzog von Bayern hatte ihn mit der Grafschaft Lichtenthal belehnt. Der Herzog von Oesterreich hatte ihn mit dem Marchfutter und Robathen auf des Grafen Gütern belehnet. Von dem Markgrafen von Steyer hatte er Lehen zu Fischa und Hartberg. Von dem Erzbischofe zu Salzburg hatte er die Advocatie über die Propstey Chiemsee, über die erzbischöflichen Güter dieser Gegend, und das Stift Weyern. Der Regensburger Bischof hatte ihn mit einigen Gütern und der Abt von Tegernsee mit zwey Bauernhöfen und einer Mühle belehnt. Von dem Grafen Rapoto von Ortenberg hatte er zwey Fuder Wein im

Brixenthale, und von dem Bischofe von Freysing die Advocatie über den Petersberg, endlich von dem Grafen Berthold von Andechs ein Lehen bey Ingoltsberg.

Nun werden in diesem Codex, der der Falkensteinische genannt wird, die Geld- und Natural-Leistungen von allen seinen Gütern und Lehen angegeben, und wir wollen hier nur von jenen das Wichtigste anführen, die Oesterreich, besonders aber die Herrschaft Hörnstein, betreffen.

Unter der Aufschrift: Bergrecht in Oesterreich, heißt es, daß der dortige Verwalter (prepositus) für Bergrecht und anderen Besitzstand, wahrscheinlich an Wäldern jährlich 33 halbe Talente und 12 Denarien zu geben habe. Unter den Bergrechtpflichtigen findet sich auch das Stift Klein-Mariazell.

Darauf wird unter einer eigenen Rubrik Hörnstein eine Stadt genannt, die in Oesterreich liegt. Daß gegenwärtiges Hörnstein damit gemeinet werde, ergibt sich daraus, weil die zu diesem Amte gehörigen Orte, und die dahin zu leistenden Dienste von solchen Leuten zu fordern sind, die noch heut zu Tage unter den nähmlichen Nahmen um Hörnstein liegen, und noch eben so genannt werden. Zuerst werden die Weingärten aufgezählt, welche von Waldeck bis in das Mühlthal, zu Hetzenthal bis Willenbruch liegen, und an der Zahl 67 sind; dann das Bergrecht und die Geldleistungen von Panzenberg, Otzenberg, Pernitz, Misbach, Wopfing, Wöllerstorf, Arnoldstorf (vermuthlich Alkerstorf), Odelanstorf und Chraweswiesen. Dann kommen die Naturaldienste an Schweinen von den einzelnen Unterthanen und den genannten, und einigen andern Dörfern, als Nußbach, Nopendorf, Eseldhofen, Pusendorf, Kreuzstetten und Tiefenbach. Die Summe alles dessen wird in Geld zu 13 Talenten weniger 40 Denarien angeschlagen.

Ferner werden die Schuldigkeiten von mehreren Bauernhöfen aufgezählt, und die Weingärten angeführet, die Graf Siboto nicht ererbt, sondern selbst erkauft hat, von denen fünf zu Pisnich lagen. Diese Güter, außer den letztgenannten Weingärten, hatte Siboto durch Erbschaft von Herrand von Herrandstein für sich und seinen Sohn Chuno erhalten.

Ueber Hörnstein und seine andern Güter in Oesterreich machte Graf Siboto die Verfügung, daß sie seiner Gemahlinn Hildgard und ihren Söhnen gehören sollten, wenn sie nicht selbst ein Anderes nach ihrem beyderseitigen Tode verfügen würden. Zugleich bestimmte er das Heirathsgut seiner Tochter, und Graf Conrad von Peilstein begab sich seiner Ansprüche auf Hörnstein, sowohl in seinem als seiner Ehewirthinn Sophia und ihrer Kinder Nahmen zu Brunsendorf (Primmerstorf oder Prinzendorf) vor dem Herzoge Heinrich (Jasomirgott). Als Zeugen dieser Verhandlung erscheinen am ersten Platze Leopold (VI.) und sein Bruder Heinrich (III. von Mödling), die Söhne des Herzogs.

Den Zehent zu Hörnstein besaß Wolfker, der Vaterbruder des Grafen Siboto; aber er vertauschte selben in Gegenwart des Markgrafen Leopold für seine Besitzung zu Morsbach. Diese gab er dann in Beyseyn des Passauer Bischofs der Kirche zu Mödling oder Melk, wie die darüber gefertigte Urkunde, die der Kirche gegeben wurde, bezeuget.

Zuletzt ist in diesem merkwürdigen Falkensteiner Codex ein Schreiben des Grafen Siboto an seinen Lehensmann zu Merkenstein, dessen Nahmen bloß mit dem Anfangsbuchstaben O bezeichnet ist, enthalten, in dem er ihm aufträgt, er soll Rudolph von Pisnich, seinen Feind, der ihn sehr beläftige, mit solcher Vorsicht heimlich darnieder werfen, daß sie darüber nicht in eine Kirchenstrafe verfallen. Wenigstens soll er trachten, ihn gänzlich zu blenden, und dieses noch vor dem Michaelsfeste auszuführen suchen. Würde er dieses vollziehen, so soll er dafür im Panzenbach ein Gut erhalten; sollte es nicht ausführbar seyn, so soll er diesen Auftrag als ein ewiges Geheimniß bewahren. Schon früher hatte Siboto eines Mordes wegen Kirchenbuße gethan, woran ihm fünf Jahre Fasten nachgelassen worden, und zu Tuchendorf einen so niedergeworfen, daß er an seinen Wunden gestorben, wofür er aber keine Kirchenbuße verrichtet hat. Auch über seine Vorältern gibt der Codex Nachricht, und lehret uns, daß Siboto's Vater Rudolph, sein Großvater Herrand, sein Urgroßvater Patto geheißen. Seine Mutter hieß Gertrud, sein Großvater mütterlicher

Seits Sigboto und der Urgroßvater Gerold. Seine Frau nannte sich Hildegard, und seine Söhne waren Chuno und Sigboto. Er selbst war im Jahre 1126 geboren.

Herrand von Herrandstein, der im Jahre 1142 lebte, und um das Jahr 1150 als Zeuge im Saalbuche des Stiftes Formbach (Mon. boic. IV. 64) erscheint, war der Bruder des Grafen Rudolph, des Vaters Siboto's, der vermuthlich kinderlos starb, und Hörnstein sammt seinen andern Besitzungen an Siboto vererbte. Diesem mag im Besitze Hörnsteins sein Sohn Sigboto gefolget seyn; denn als Herzog Leopold VI. mit Einwilligung seines Bruders Heinrich dem Stifte Heiligenkreuz am 18. März 1187 die Gerichtsbarkeit zu Minkendorf verlieh, kömmt unter den Zeugen vor: Comes Siboto juvenis de Herandesteine. (Herrgott mon. aug. dom. Austr. I. 204.) Hörnstein scheint bis in die Mitte des 13ten Jahrhunderts Falkensteinisch geblieben zu seyn, und Offmei (Euphemia) Gräfinn von Harransteyn war die Gemahlinn des berüchtigten Heinrich des Hundes von Chunring, der sich mit seinem Bruder Hadmar dem Hunde gegen den jungen Herzog Friedrich II. von Oesterreich empörte. (Wißgrill 2. Bd. S. 51.)

Abt Gottschalk von Klein-Mariazell erhielt im Jahre 1244 vom Grafen Conrad von Falkenstein eine Entschädigung für den, vom Grafen Siboto dem Stifte zugefügten Schaden, folglich mag Hörnstein damahls noch Falkensteinisch gewesen seyn.

Euphemia von Pottendorf, Otto's III. von Bertholdsdorf Gemahlinn, erscheinet hier 1263, und so mögen es schon damahls die Herren von Pottendorf besessen haben, bis Hörnstein im Jahre 1379 Heinrich von Pottendorf mit Einwilligung seiner nächsten Freunde und Erben an Herzog Albrecht III. um 3000 goldene Wiener-Pfenninge verkaufte, und zwar mit allen Zugehörungen, wie er selbes von seinem Bruder Friedrich von Pottendorf durch Kauf überkommen hatte. Ferner verkaufte Heinrich seine Güter zu Neusiedel (entweder jenes in der Pfarre Grillenberg oder das bey Guttenstein gelegene), wie selbe von Mert dem Stuchsen an ihn gekommen sind. (Senkenberg sel. jur. et hist. IV. 260—263.)

Haselbach in seiner Oesterreichischen Chronik erzählet beym Jahre 1405, daß der Ritter Linzer allhier Pfleger gewesen, der durch seine Räubereyen und Grausamkeiten der Schrecken der ganzen Umgegend geworden. Zum Troste der Geplagten wurde er in seinem Bette erdrosselt gefunden, und der gemeinen Sage nach soll ihm zum Lohne seiner Frevel der Teufel das Genicke gebrochen haben.

Kaiser Friedrich IV. stiftete 1460 Hörnstein zu seiner neuen Propstey der regulirten Chorherren in der Burg zu Neustadt. (Gleich, eigentlich v. Bergenstamms Gesch. v. W. Neustadt 2. Thl. S. 238.) Doch wurde Friedrichs Vornehmen entweder gar nicht ausgeführt oder sehr bald abgeändert, da schon 1463 Johann Sigmund Freyherr von Weisbriach als Besitzer vorkömmt. Hörnstein gehörte 1479 dem Freyherrn Johann von Weisbriach, wahrscheinlich beyden als Lehensinhabern, da der Kaiser das Gut 1492 an Ulrich Freyherrn von Grafenegg abtrat. Im Jahre 1554 kam es an Leonhard Püchler von Weittenegg, dessen Erben noch 1572 die Leibsteuer für die Herrschaften Seiberstorf und Hörnstein bezahlten. (N. öst. ständ. Archiv.) Die Püchlerische Familie erlosch 1592, denn in diesem Jahre wurde Ruprecht von Stotzing zu Altersberg unter die ni. öst. Landstände aufgenommen, indem dessen Gemahlinn, eine geborne Püchler, die Herrschaften Seiberstorf und Hörnstein von ihrem Bruder, dem letzten Püchler, ererbt hatte. Von ihnen erbten diese Güter 1604 ihre Söhne Georg und Rudolph von Stotzing, und 1641 waren Herren von Seiberstorf und Hörnstein Octar, Adolph und Johann Rudolph von Stotzing. Es scheint jedoch, daß die Püchlerische Familie die Herrschaft Hörnstein nur einige Zeit, und die Herren von Stotzing dieselbe niemahls im wirklichen Besitze gehabt, sondern sie an andere Besitzer abgetreten, und sich nur die Oberlehenherrschaft vorbehalten haben, oder auch des vormahligen Besitzes wegen den Titel von Hörnstein mit jenem ihres wirklichen Gutes Seiberstorf verbanden; denn nach den Urkunden des k. k. Hofkammer-Archives wird schon im Jahre 1560 Ehrenreich von Königsberg als Besitzer von Hörnstein genannt. Im Jahre 1565 erhielt es Don Fran-

Brixenthale, und von dem Bischofe von Freysing die Advocatie über den Petersberg, endlich von dem Grafen Berthold von Andechs ein Lehen bey Ingoltsberg.

Nun werden in diesem Codex, der der Falkensteinische genannt wird, die Geld- und Natural-Leistungen von allen seinen Gütern und Lehen angegeben, und wir wollen hier nur von jenen das Wichtigste anführen, die Oesterreich, besonders aber die Herrschaft Hörnstein, betreffen.

Unter der Aufschrift: Bergrecht in Oesterreich, heißt es, daß der dortige Verwalter (prepositus) für Bergrecht und anderen Besitzstand, wahrscheinlich an Wäldern jährlich 33 halbe Talente und 12 Denarien zu geben habe. Unter den Bergrechtpflichtigen findet sich auch das Stift Klein-Mariazell.

Darauf wird unter einer eigenen Rubrik Hörnstein eine Stadt genannt, die in Oesterreich liegt. Daß gegenwärtiges Hörnstein damit gemeinet werde, ergibt sich daraus, weil die zu diesem Amte gehörigen Orte, und die dahin zu leistenden Dienste von solchen Leuten zu fordern sind, die noch heut zu Tage unter den nähmlichen Nahmen um Hörnstein liegen, und noch eben so genannt werden. Zuerst werden die Weingärten aufgezählt, welche von Waldeck bis in das Mühlthal, zu Hetzenthal bis Willenbruch liegen, und an der Zahl 67 sind; dann das Bergrecht und die Geldleistungen von Panzenberg, Otzenberg, Pernitz, Misbach, Wopfing, Wöllerstorf, Arnoldstorf (vermuthlich Alkerstorf), Odelanstorf und Chraweswiesen. Dann kommen die Naturaldienste an Schweinen von den einzelnen Unterthanen und den genannten, und einigen andern Dörfern, als Nußbach, Nopendorf, Eseldhofen, Pusendorf, Kreuzstetten und Tiefenbach. Die Summe alles dessen wird in Geld zu 13 Talenten weniger 40 Denarien angeschlagen.

Ferner werden die Schuldigkeiten von mehreren Bauernhöfen aufgezählt, und die Weingärten angeführet, die Graf Siboto nicht ererbt, sondern selbst erkauft hat, von denen fünf zu Pisnich lagen. Diese Güter, außer den letztgenannten Weingärten, hatte Siboto durch Erbschaft von Herrand von Herrandstein für sich und seinen Sohn Chuno erhalten.

Ueber Hörnstein und seine andern Güter in Oesterreich machte Graf Siboto die Verfügung, daß sie seiner Gemahlinn Hildgard und ihren Söhnen gehören sollten, wenn sie nicht selbst ein Anderes nach ihrem beyderseitigen Tode verfügen würden. Zugleich bestimmte er das Heirathsgut seiner Tochter, und Graf Conrad von Peilstein begab sich seiner Ansprüche auf Hörnstein, sowohl in seinem als seiner Ehewirthinn Sophia und ihrer Kinder Nahmen zu Brunsendorf (Primmerstorf oder Prinzendorf) vor dem Herzoge Heinrich (Jasomirgott). Als Zeugen dieser Verhandlung erscheinen am ersten Platze Leopold (VI.) und sein Bruder Heinrich (III. von Mödling), die Söhne des Herzogs.

Den Zehent zu Hörnstein besaß Wolfker, der Vaterbruder des Grafen Siboto; aber er vertauschte selben in Gegenwart des Markgrafen Leopold für seine Besitzung zu Morsbach. Diese gab er dann in Beyseyn des Passauer Bischofs der Kirche zu Mödling oder Melk, wie die darüber gefertigte Urkunde, die der Kirche gegeben wurde, bezeuget.

Zuletzt ist in diesem merkwürdigen Falkensteiner Codex ein Schreiben des Grafen Siboto an seinen Lehensmann zu Merkenstein, dessen Nahmen bloß mit dem Anfangsbuchstaben O bezeichnet ist, enthalten, in dem er ihm aufträgt, er soll Rudolph von Pisnich, seinen Feind, der ihn sehr belästige, mit solcher Vorsicht heimlich darnieder werfen, daß sie darüber nicht in eine Kirchenstrafe verfallen. Wenigstens soll er trachten, ihn gänzlich zu blenden, und dieses noch vor dem Michaelsfeste auszuführen suchen. Würde er dieses vollziehen, so soll er dafür im Panzenbach ein Gut erhalten; sollte es nicht ausführbar seyn, so soll er diesen Auftrag als ein ewiges Geheimniß bewahren. Schon früher hatte Siboto eines Mordes wegen Kirchenbuße gethan, woran ihm fünf Jahre Fasten nachgelassen worden, und zu Tuchendorf einen so niedergeworfen, daß er an seinen Wunden gestorben, wofür er aber keine Kirchenbuße verrichtet hat. Auch über seine Vorältern gibt der Codex Nachricht, und lehret uns, daß Siboto's Vater Rudolph, sein Großvater Herrand, sein Urgroßvater Patto geheißen. Seine Mutter hieß Gertrud, sein Großvater mütterlicher

Seits Sigboto und der Urgroßvater Gerold. Seine Frau nannte sich Hildegard, und seine Söhne waren Chuno und Sigboto. Er selbst war im Jahre 1126 geboren.

Herrand von Herrandstein, der im Jahre 1142 lebte, und um das Jahr 1150 als Zeuge im Saalbuche des Stiftes Formbach (Mon. boic. IV. 64) erscheint, war der Bruder des Grafen Rudolph, des Vaters Siboto's, der vermuthlich kinderlos starb, und Hörnstein sammt seinen andern Besitzungen an Siboto vererbte. Diesem mag im Besitze Hörnsteins sein Sohn Sigboto gefolget seyn; denn als Herzog Leopold VI. mit Einwilligung seines Bruders Heinrich dem Stifte Heiligenkreuz am 18. März 1187 die Gerichtsbarkeit zu Minkendorf verlieh, kömmt unter den Zeugen vor: Comes Siboto juvenis de Herandesteine. (Herrgott mon. aug. dom. Austr. I. 204.) Hörnstein scheint bis in die Mitte des 13ten Jahrhunderts Falkensteinisch geblieben zu seyn, und Offmei (Euphemia) Gräfinn von Harransteyn war die Gemahlinn des berüchtigten Heinrich des Hundes von Chunring, der sich mit seinem Bruder Hadmar dem Hunde gegen den jungen Herzog Friedrich II. von Oesterreich empörte. (Wißgrill 2. Bd. S. 51.)

Abt Gottschalk von Klein-Mariazell erhielt im Jahre 1244 vom Grafen Conrad von Falkenstein eine Entschädigung für den, vom Grafen Siboto dem Stifte zugefügten Schaden, folglich mag Hörnstein damahls noch Falkensteinisch gewesen seyn.

Euphemia von Pottendorf, Otto's III. von Bertholdsdorf Gemahlinn, erscheinet hier 1263, und so mögen es schon damahls die Herren von Pottendorf besessen haben, bis Hörnstein im Jahre 1379 Heinrich von Pottendorf mit Einwilligung seiner nächsten Freunde und Erben an Herzog Albrecht III. um 3000 goldene Wiener-Pfenninge verkaufte, und zwar mit allen Zugehörungen, wie er selbes von seinem Bruder Friedrich von Pottendorf durch Kauf überkommen hatte. Ferner verkaufte Heinrich seine Güter zu Neusiedel (entweder jenes in der Pfarre Grillenberg oder das bey Guttenstein gelegene), wie selbe von Mert dem Stuchsen an ihn gekommen sind. (Senkenberg sel. jur. et hist. IV. 260 — 263.)

Haselbach in seiner Oesterreichischen Chronik erzählet beym Jahre 1405, daß der Ritter Linzer allhier Pfleger gewesen, der durch seine Räubereyen und Grausamkeiten der Schrecken der ganzen Umgegend geworden. Zum Troste der Geplagten wurde er in seinem Bette erdrosselt gefunden, und der gemeinen Sage nach soll ihm zum Lohne seiner Frevel der Teufel das Genicke gebrochen haben.

Kaiser Friedrich IV. stiftete 1460 Hörnstein zu seiner neuen Propstey der regulirten Chorherren in der Burg zu Neustadt. (Gleich, eigentlich v. Bergenstamms Gesch. v. W. Neustadt 2. Thl. S. 238.) Doch wurde Friedrichs Vornehmen entweder gar nicht ausgeführt oder sehr bald abgeändert, da schon 1462 Johann Sigmund Freyherr von Weisbriach als Besitzer vorkömmt. Hörnstein gehörte 1479 dem Freyherrn Johann von Weisbriach, wahrscheinlich beyden als Lehensinhabern, da der Kaiser das Gut 1492 an Ulrich Freyherrn von Grafenegg abtrat. Im Jahre 1554 kam es an Leonhard Püchler von Weittenegg, dessen Erben noch 1572 die Leibsteuer für die Herrschaften Seiberstorf und Hörnstein bezahlten. (N. öst. ständ. Archiv.) Die Püchlerische Familie erlosch 1592, denn in diesem Jahre wurde Ruprecht von Stotzing zu Altersberg unter die ni. öst. Landstände aufgenommen, indem dessen Gemahlinn, eine geborne Püchler, die Herrschaften Seiberstorf und Hörnstein von ihrem Bruder, dem letzten Püchler, ererbt hatte. Von ihnen erbten diese Güter 1604 ihre Söhne Georg und Rudolph von Stotzing, und 1641 waren Herren von Seiberstorf und Hörnstein Octar, Adolph und Johann Rudolph von Stotzing. Es scheint jedoch, daß die Püchlerische Familie die Herrschaft Hörnstein nur einige Zeit, und die Herren von Stotzing dieselbe niemahls im wirklichen Besitze gehabt, sondern sie an andere Besitzer abgetreten, und sich nur die Oberlehenherrschaft vorbehalten haben, oder auch des vormahligen Besitzes wegen den Titel von Hörnstein mit jenem ihres wirklichen Gutes Seiberstorf verbanden; denn nach den Urkunden des k. k. Hofkammer-Archives wird schon im Jahre 1560 Ehrenreich von Königsberg als Besitzer von Hörnstein genannt. Im Jahre 1565 erhielt es Don Fran-

cesco Lasso di Castilla pfandweise von K. Maximilian II. und von diesem Besitzer kam es, gleichfalls pfandweise, 1569 an die Brüder Martin und Ferdinand von Taxis. Kaiser Rudolph II. verkaufte Hörnstein 1577 an Johann Freyherrn von Heissenstein oder Heissenstamm, bey welcher Familie es bis zum Jahre 1800 verblieb. (Wißgrill Schaupl. des n. öst. Adels IV. 230 — 237.) Sie besaßen das Gut in folgender Ordnung: 1594 Johann Georg durch Erbschaft von seinem Vater Johann. 1616 sein Sohn Johann Dislaw. 1648 dessen Sohn Johann Ferdinand Franz. 1666 dessen Bruders-Sohn Otto Heinrich. 1669 dessen Sohn Johann Christoph Ferdinand Graf von Heissenstein. 1681 dessen Bruder Otto Felician. 1693 dessen Sohn Christoph Carl. Sein Sohn Franz folgte ihm 1726, und erreichte ein Alter von 93 Jahren, da er 1782 starb; aber schon früher hatte er die Herrschaft Hörnstein an seinen Bruder Carl Joseph übergeben, der 1758 starb, und dieses Gut seinem Sohne Sigmund Ernest hinterließ, von dem es sein Bruder Franz Heinrich 1796 erbte. Dieser verkaufte 1800 Hörnstein an Heinrich Freyherrn von Müllér und dessen Gemahlinn Theresia, geborne Freyinn von Bartenstein. Im Jahre 1821 wurde Besitzer dieser Herrschaft Herr Heinrich Freyherr von Müllér, und die Herren Heinrich, Eduard und Christoph von Müllér.

Wann und wie das alte Schloß zerstöret wurde, ist unbekannt, wahrscheinlich geschah dieses durch die Türken; statt dessen wurde aber von der Heissensteinischen Familie das neue Schloß erbaut, und nachdem sich diese Familie in zwey Hauptlinien theilte, nannten sie sich von dem gemeinschaftlichen Schlosse Stahremberg und den Nebenbesitzungen, die eine Stahremberg-Fischau, und nahm zu Fischau ihren Wohnsitz, die andere, Stahremberg-Piesting, wohnte zu Hörnstein und blieb im Besitze dieser Herrschaft.

Hörnstein ist leicht mit Hertenstein im V. O. M. B. und mit Hornstein in Ungarn zu verwechseln, da alle drey Orte in Urkunden zu verschiedenen Zeiten fast gleichnahmig geschrieben vorkommen. Hornstein gehörte einst zu Oesterreich, und K. Friedrich IV. verpfändete dasselbe zwischen 1457 und 1460

an die Grafen Johann und Sigismund von St. Görgen und Pösing. Mathias Corvinus schenkte die Veste Hornstein dem Ulrich Gravenecker dem ältern, wie selbe ehemahls Georg von Pottendorf vom Kaiser in Besitz gehabt hatte. 1503 schrieb sich Ulrich Freyherr von Graveneck der jüngere Herr zu Scharfeneck (am Leythaberge) und Hornstein. 1504 erkaufte Veit Fürst, die damahls noch zu Oesterreich gehörige Herrschaft Hornstein von Ulrich Freyherrn von Graveneck, welche seine Familie noch bis gegen 1560 besaß. Indessen kömmt 1524 Nicolaus Freyherr von Juritschitz zu Güns als Pfandherr zu Forchtenstein und Hornstein vor. Im Jahre 1591 besaß Christoph Gravensteiner erkaufte Gülten und Güter zu Hornstein. (Wißgrill III. 254. 373. 383. und IV. 525. 528. 531.)

Höchst wahrscheinlich war auch Leonhard Püchler von Weideneck, der 1554 als Besitzer von Hörnstein aufgeführet wird, Eigenthümer von Hornstein in Ungarn. Eine Constantia Püchler, Freyinn von Weideneck, hat das Minoritenkloster zu Windpassing in Ungarn gestiftet.

In pfarrlicher Hinsicht ist Hörnstein schon sehr alt, und es gehörten zu derselben Pfarre alle Ortschaften dieser Herrschaft. Die Errichtung der Pfarre ist so unbekannt, als die Erbauung der Pfarrkirche zum heil. Lorenz. Schon im Falkensteiner-Codex, wird von den kirchlichen Angelegenheiten Hörnsteins gesprochen. (Mon. boic. VII. 452.) Dort wird gesagt, daß zu Hörnstein (beyläufig um das Jahr 1180) sich zwey Kirchen befinden, die eine, welche oberhalb der Stadt, vermuthlich im Schlosse, liegt, hatte zwey Altäre; der Hochaltar war dem heil. Pancraz, der andere dem heil. Georg geweihet; die andere im Orte liegende Kirche ist zu Ehren des heil. Lorenz erbaut, und besaß eine große Wirthschaft im Orte, und andere Güter zu Liesnich, Ottenberg und Wopfing, und zu Piesting einen Hof mit sechs Weingärten. Aus Ogessers Beschreibung der St. Stephanskirche, S. 154, erfahren wir einen Pfarrer von Hörnstein, da er sagt: Nach dem Jahre 1285 war Gottfried, des Herzogs Albrecht I. Protonotar, Domherr zu Passau und Worms, Pfarrer bey St. Stephan zu Wien, zugleich Pfarrer zu St. Ulrich in W. Neustadt, zu

Mistelbach und Harranstein. Dieser Gottfried war kein Priester, sondern bloß Acolythus, starb am Pfingstdinstag 1295, und wurde zu Wien im Capitelhause des ehemahligen Minoriten-klosters begraben. Im Jahre 1355 kommt ein Dietrich von Harranstein vor. 1404 und 1408 war hier Pfarrer Colomann Ladendorfer, welchem der Herzog Wilhelm einen Schutzbrief gab für ihn, seine Zinsleute und Holden gegen den Pfleger zu Harrantstein, der vermuthlich jener räuberische Ritter Linzer war. Kaiser Friedrich IV. übergab 1446 die Pfarre Hörnstein dem steyermärkischen Stifte Neuberg, und fertigte darüber am Montag nach Maria-Himmelfahrt zu Neustadt die Schenkungs-Urkunde aus. Darin wird gesagt, daß die Herzoge Otto und Albrecht zum Baue des Klosters Neuberg jährliche 200 Mark Silbers versprochen, und selbe von der Klamermauth alle Quatember zu reichen angeordnet hätten; weil aber die Zahlung viele Jahre unterblieben, und deßwegen der Bau des Klosters noch unvollendet sey, so habe er demselben nun auf Bitten des Abtes und Convents, als Landesfürst und Vormund seines Vetters Ladislaus, die Pfarrkirche zu Harrantstein einverleibet, die sie ewig besitzen und auch mit Ordenspriestern besetzen mögen. Papst Sixtus IV. bestätigte 1475 dem im Salzburger-Erzbisthume liegenden Stifte Neuberg den Besitz der im Passauer-Bisthume gelegenen Pfarre St. Lorenz in Herrantstein, mit allen Rechten und Zugehör. Kaiser Maximilian I. bestätigte 1498 den vom Herzog Wilhelm gegebenen Schutzbrief für das Convent zu Neuberg, daß der Pfarrer, und die Leute und Holden zur Pfarrkirche Hörnstein von aller Steuer, Robath, Wandeln ꝛc. befreyt seyn, und Niemand als der Pfarrer über sie Gewalt haben solle.

Im Visitationsberichte vom 1544 heißt es: Pfarre Hernstein, incorporirt dem Kloster Neuberg. Die Pfarre wird durch einen Conventualen aus dem Kloster versehen. Vor Jahren ist ein Pfarrer sammt einem Wanderer und einem Schulmeister da gewesen. Der Pfarre Einkommen nimmt der Prälat, und unterhält den Conventualen; Kirche und Pfarrhof sind zu zweymahlen von den Türken abgebrannt worden. (Vermuthlich 1529 und 1532.) Das Stift Neuberg blieb im Be-

sitze dieser Pfarre bis zu seiner im Jahre 1784 erfolgten Auflösung, dann wurde das Patronat landesfürstlich, und 1786 dem Magistrate von Wiener-Neustadt übergeben, aber die neuen Localien Steinabrückel, Wöllerstorf und Wopfing davon getrennet. Jetzt gehören zur Pfarre noch die Dörfer Hörnstein, Alkerstorf, Vorder- und Hinteraigen mit 616 Seelen. Die Einkünfte des Pfarrers fließen aus der Bewirthschaftung einiger Grundstücke, aus einigen Zehenten und den Stollgebühren. Der gegenwärtige Herr Pfarrer, David Kainz, ist zugleich Dechant und Schuldistricts-Aufseher des Pottensteiner Decanats.

XXII. Wopfing.

Ein an dem Piestingflusse im Piestingerthale zwischen den Ortschaften Oberpiesting und Peisching liegendes, der Herrschaft Hörnstein unterthäniges Pfarrdorf, bestehend aus 20 Häusern, wovon 1 der Herrschaft Reichenau unterthänig ist, und aus beyläufig 190 Bewohnern, die sich theils vom Ackerbaue, Viehzucht und Holzhandel, theils vom Taglohne und einigen Handwerken ernähren. Es sind hier zwey Eisenhämmer. Dieser Ort scheint schon alt zu seyn, und seiner wird unter den Gütern des Grafen Siboto von Falkenstein erwähnet, und zu Hörnstein gerechnet, daher er von jeher der Herrschaft Hörnstein und Stahrenberg-Piesting unterthänig gewesen. Es ist aber nicht gewiß, ob der in den Urkunden im Jahre 1600 vorkommende Georg Woppinger v. Wopping zu Mühlfeld, sich von diesem Orte so schrieb. In früheren Zeiten hieß dieser Ort Opfing. So liest man z. B. im Visitationsbuche vom Jahre 1544 Folgendes: »Opfing. Diese Filiale wird alle Samstage durch das ganze Jahr von der Pfarr mit einer Messe versehen. Darum geben die Zechleute dem Pfarrer, wann er die Meß verrichtet, jährlich 11 Pfund Pfenninge. Weingärten sind 18 Tagwerke, 4 Wiesen, und Dienst von einem Acker.« — Aus diesem ersieht man zugleich, daß die hiesige Pfarrkirche zur heiligen Maria in der Au schon alt seyn müsse, und von jeher eine

Filiale der Pfarre Hörnstein war; doch kennt man ihren Stifter und die Zeit ihrer Errichtung nicht. Im Jahre 1783 erhielt sie einen eigenen Local-Caplan, welcher seinen Lebensunterhalt vom Religionsfonde, der das Patronatsrecht hat, bezieht. Die Seelenzahl beträgt 339, in einer Entfernung bey einer halben Stunde, und nebst Wopfing wurden dieser Localie noch zugetheilt, nebst mehreren zerstreuten Häusern im Mühlthale, der Ort Oberpiesting, in dessen Nähe die prächtige Ruine der Feste Stahremberg liegt. Man gelangt zu derselben am nächsten und bequemsten von dem in Oberpiesting an der Commerzialstraße befindlichen Gasthause zum grünen Baum, wo man leicht auch einen kundigen Führer finden kann, der den angenehmeren Weg über den Piestingfluß durch ein kleines Wäldchen leitet. Weiter abwärts von dem Meierhofe südwestlich ist ein anderer Weg, wo abgerissene Felsen und verfallene Mauern das Steigen erschweren, und neben einer Mühle ein kleiner Bach sich durchwindet. Dieser Weg war früher durch einen Thurm am Schloßberge, und eine dicke Mauer an dem gegenüberliegenden Berge verschlossen, und nur ein Fallthor öffnete den Aufgang.

Den 24. September 1726 wurde zwischen den Brüdern Otto Julius, und Julius Ernest Eusebius Grafen von Heissenstein (es lebten auch noch die jüngeren Brüder Franz, Carl und Heinrich) ein Vergleich errichtet, durch welchen die gräflich Heissensteinische Familie in zwey Linien, und die Herrschaft Stahremberg in zwey Theile getheilt wurde, nähmlich in Stahremberg-Vischau und in Stahremberg-Piesting. Der Graf Otto Julius nahm seinen Wohnsitz zu Fischau am Steinfelde, und diese Herrschaft besteht aus den 8 Aemtern Fischau, Wöllerstorf, Dreystetten, Muthmansdorf, Stollhofen, Meyerstorf, Wirflach und Dürnbach. Die Amtskanzley ist in Fischau, und hat auch das Landgericht über diese Aemter auszuüben. Graf Julius Ernest Eusebius nahm seinen Sitz zu Hörnstein, und erhielt zu seiner Herrschaft Stahremberg-Piesting folgende 8 Aemter: Markt Piesting, Amt Oberpiesting, Wopfing, Peisching, Hörnstein, Neusiedl, Steinabrückel, Loipersbach; davon gehören Wopfing,

Hörnstein, Neusiedl und ein Theil von Steinabrückel zum Landgerichte Merkenstein. Die herrschaftliche Amtskanzley ist zu Hörnstein.

Der Piestingfluß macht die Gränze von beyden Herrschaften; jenseits liegt der Fischauer, dießseits der Piestinger Bezirk. Zum Fischauer Antheil gehören 18 ganze, 85 halbe, 85 Viertellehen und 27 Hofstattlerhäuser, 196 Joch Aecker, 147 Tagwerk Wiesen, und 1863 Joch Waldung, nebst der Natural-, Geld- und Handrobath, Taz und Umgeld, Bergrechte, Mauth, Mühlbestand, Fischwasser, Reisgejaid, Körner, Kraut-, Gemüse- und Weinzehent, Hühnergeld, Weidgeld, Schankgerechtsamkeit, Ueberlanddienste, Inventur, Kanzleytaxen. Der Markt Piesting hat 4 ganze, 12 halbe, 7 Viertel-, 50 Hofstattler-Häuser, und eigene Gerechtsame. Die Stahremberg-Piestingsche Herrschaft hat 25 ganze, 46 halbe, 40 Viertellehen, und 304 Hofstattler-Häuser, 134 Viertel Weingärten, 180 Joch Aecker, 80 Tagwerk Wiesen, 1964 Joch Waldungen, dann Robath, Taz und Umgeld, und andere Einkünfte gleich der Herrschaft Stahremberg-Fischau. Letztere Herrschaft wurde aber im Jahr 1800 an Herrn Heinrich Freyherrn von Müller und dessen Gemahlinn Theresia, geborne Freyinn von Bartenstein, verkauft.

Die Feste steht auf einem abgesonderten, unbewachsenen Kogel, noch sehr der Fischerischen Abbildung von 1672 in den Grundformen gleichend, gräßlich zerstört, in seinen Trümmern noch mächtig. Am Fuße des Berges ist der alte Meierhof, und mehrere neuere, sichtlich aus den Trümmern der Burg gebaute Häuser. An einem Pfeiler des Meierhofes sagt eine Inschrift, daß er im Jahre 1565 am St. Thomastage abgebrannt, 1568 durch Don Francisco von Castilla wieder erbauet worden. Neben einem unkenntlichen Wapen ist eine andere Steinplatte eingemauert, welcher keiner der Beschreiber der Ruine erwähnt; wahrscheinlich, weil sie die räthselhafte Aufschrift nicht zu deuten wußten. Sie ist, in so fern sie sich mit gewöhnlichen Druckbuchstaben darstellen läßt, folgende: $\frac{\text{H. 5. O.}}{\text{A.3.P.F.}}$; neben ihr ein aus H. VV. und I. zusammengesetztes unbekanntes Monogramm. Schreiber dieses er-

stieg die Burg auf dem alten, in Felsen gehauenen, tief gefurchten Fahrweg, der sich in einem weiten Kreise um die Burg herum zieht. Bey der Ruine angelangt, spähte ich vergebens nach ihren Bewohnern, einer armen Familie, die sich ein Gemach kümmerlich eingedeckt hat. Ich fand die kleine Holzthüre zugesperrt, und, verwöhnt an Gesellschaft durch die vorigen Tage, und von einem beynahe bangen Gefühle in den weiten Höfen befallen, wo über hundert Fenster gleich leeren Augen auf mich sahen, beschloß ich den Berg wieder hinabzusteigen, und mir den Sohn des Jägers zu hohlen. Von der Feste sieht man, daß sie mit kleinen runden Eckthürmen und langen Curtinen befestiget war. Das kleine erste Thor schützte ein ungeheurer, runder Steinthurm, leider gebrochen. In seine runde Kuppel führt durch die dicke Steinwand ein enges Thürlein. Die Wandbänke, welche da angebracht waren, sind wie die Stiege in dem Obertheile seit 12 Jahren abgebrochen. Er hat ein vollkommen rundes Kuppelgewölbe, daher ein Pistolenschuß einen Donner ähnlichen Schlag verursachet. Neben diesem Thurm ist eine capellenartige Halle, gleichfalls rund gewölbt, mit einem steinernen Altar, und schmalen Rundbogenfenstern. Ihr Dach, einst kegelförmig aus Steinen aufgethürmt, ist seit 10 Jahren abgerissen. Zwischen diesem und dem zweyten viereckigen Thorthurm stand eine Brücke, hoch in der Luft, deren Pfeiler heute noch zu schauen, die aber schon in Fischers Abbildung nicht mehr zu sehen ist. Dem engen Zwinger entlang, kömmt man zu dem letzten aus Eisenplatten zusammen gefügten Thore, neben dem es mir gelang einige in die Tragsteine eingemeißelte mystische Zeichen, Dreyecke, Kreuze und Pfeile, zu entdecken. Der Burghof ist weit, prächtig, und die auf mattem, grauem Grund ausgemörtelten, weißen Laubverzierungen der Wände des ersten Stockwerkes sind noch eine der geschmackvollsten Arbeiten vom Ende des 16ten Jahrhundertes. Einige Kraksteine, die auf weit fortlaufende Gallerien deuten, die Reste eines uralten Fensters an der ganz zerfallenen Capelle, und einige Fensterstöcke sind alles, was die verheerende Wuth von Steinmetzarbeit überließ. Nur zwey Hallen, die eine mit einem achteckigen Mittelpfeiler, die an-

dere mit einem Tuffsteingewölbe, und weißen Bogenrippen, sind noch übrig, ihre Bestimmung erkennbar.

Mit dem Weibe, welches jetzt die Burg bewohnt, während ihr Mann aufs flache Land in Feldarbeit sich verdingt, sprach ich vieles von ihrem Vater, jenem Blinden, dem oft in Beschreibungen erwähnten Bewohner der Ruine. Für eine kleine Gabe verschaffte sie mir einen ganz eigenen Genuß, da sie mich mittelst einer herbeygeschleppten Leiter in das obere Gemach, über der runden Thurmhalle steigen ließ, von welchem aus die schönste Aussicht über das Piestingerthal gegen Emmerberg, und die Wand sich darbiethet. Sie sagte, daß der links im Hofe stehende Brunnen mit einer steinernen Brustwehr umgeben, und durch ein eisernes Gitter verzieret war.

Ueber den Zeitpunct der Erbauung dieser Veste haben wir keine sichere Nachricht. Marquard von Starkinberch, und Magan von Starchenberg, kommen schon im 11ten Jahrhunderte in Urkunden vor. Der erste war ein Vasall des Ottokars von Steyer, und muthmaßlicher Erbauer oder Besitzer der Burg, von welcher er den Nahmen führte. Im 12ten Jahrhunderte findet man nur wenige Individuen, die von dieser Burg uns bekannt sind. Rudolphus von Starchenberg war Zeuge bey der Stiftung des Spitals im Semmering oder Cerwald, um das Jahr 1151. (Frölich dipl. Duc. Styriae. II. 10. 309. 312. I. 156. und II. 315.) Durine de Starchenberg ist Zeuge bey einem Vermächtnisse Heinrichs von Dunkelstein, an das Stift Rain; ferner sind During und sein Freund Berchtold Zeugen in einem Stiftbriefe zu Vorau 1163, und During allein in einer Vorauer-Urkunde vom Jahre 1184; endlich in einer Urkunde von 1166 Durinch de Starchenberg, cum filiis suis Berchto et Udalrico. Marquard und Ulrich von Starchenberg, kommen als Zeugen in Falkensteiner Codex (Mon. boic. VII. 479. 489.) nach der zweyten Hälfte des 12ten Jahrhundertes vor. Vielleicht gehört auch jener Ulrich von Starchenberg hierher, der als Zeuge mit vielen steyerischen Edlen in der Urkunde gelesen wird, kraft welcher Ottokar VI., Herzog von Steyermark, 1190 der Stadt Enns die Jahrmarktsrechte bestätiget. Jene Linie der Starchenberge,

die von den Herzogen von Steyer abstammen, und Urväter der noch bis zu unseren Zeit blühenden Fürsten und Grafen von Starhemberg sind, hat ihr Stammschloß gleiches Nahmens in Oesterreich ob der Enns. — Nach Abgang der steyermärkischen Linie, besaß unsere Veste Starhemberg Adelram von Waldeck, und vermachte selbes mit dem Orte Dreyssetten im Jahre 1147 an Ottokar V. von Steyer. Als Ottokar VI., Herzog von Steyermark, auf dem Landtage zu Enns am St. Georgsberge im Jahre 1186, das Herzogthum Steyermark durch Erbvermächtniß an seinen Verwandten, den Herzog Leopold VI. von Oesterreich, übergab, kam Starhemberg an die Herzoge von Oesterreich, und im Jahre 1254 in dem Friedensschlusse zwischen König Bela von Ungarn, und Ottokar von Oesterreich, wurde Starhemberg, mit Neukirchen, Steinfeld und der Gegend bis an den Hartberg und Semmering, als die Gränze zwischen Oesterreich und Steyermark, dem Lande Niederösterreich einverleibt. Im höchsten Glanze war Starhemberg, unter dem Herzoge Friedrich II. dem Streitbaren, dem letzten männlichen Sprossen aus dem Hause Babenberg; es war sein Lieblingsaufenthalt in den heitern, und seine Zuflucht in den stürmischen Tagen seiner Regierung; er ließ es daher eben so auszieren als befestigen. Starhemberg war mit W. Neustadt und Emmerberg eine Gränze und Schutzwehre gegen Ungarn, Steyermark, und gegen innere Unruhen. Friedrichs Trennung von seiner zweyten Gemahlinn Sophie, einer Tochter des griechischen Kaisers Theodor Laskaris, und von seiner dritten Gemahlinn Agnes, einer Tochter des Herzogs Otto von Meran, zogen ihm Krieg zu. Eben so die Verweigerung des Brautschatzes seiner Schwester Margareth an ihren Gemahl, den römischen König Heinrich; auch wurden die Oesterreicher und Steyermärker gegen ihren Landesfürsten Friedrich aufgebracht, verschiedener Lasten wegen, die er ihnen auferlegte. Vom Kaiser aufgemuntert, drangen die Böhmen, Bayern, und andere deutsche Fürsten mit ihren Kriegsheeren in Oesterreich ein, und besetzten es; nur W. Neustadt, Medling, Linz, Emmerberg und Starhemberg verblieb dem Herzoge Friedrich, welcher von diesen Ortschaften aus seine Feinde in kurzer Zeit demüthigte.

Im Jahre 1242 drang ein Haufe Cumanen und Tataren bis W. Neustadt vor, und wurde beym weitern Vordringen bey Starhemberg vom Herzoge Friedrich zurückgeschlagen. Friedrich hatte Castellane nach Starhemberg gesetzt, von denen Frater Rusche, deutscher Ordensritter, als Zeuge in einer Urkunde des deutschen Ordenshauses zu Neustadt, am 8. April 1245 gelesen wird. (Duell. hist. ord. Teut. III. 78.) Am 15. Junius 1246 verlor Starhemberg seinen großen Herrn Friedrich, welcher nach einer schon gewonnenen Schlacht am Leythaflusse bey W. Neustadt, gegen den ungarischen König Bela, im Verfolgen des Feindes getödtet, und im Stifte heil. Kreuz begraben wurde. Friedrich hatte seine Schätze dem deutschen Orden, unter Aufsicht des Ortolph von Traiskirchen, in der Feste Starhemberg zur Verwahrung übergeben; dieser wurde aber im Jahre 1248 durch den Bannstrahl des Papstes Innocenz genöthiget, die Feste Starhemberg sammt den Schätzen den Erben zu überliefern. In der Folge der Zeit verlor Starhemberg an Größe und Wichtigkeit; es blieb aber landesfürstlich und dem Lande Oesterreich zugetheilt. K. Friedrich III. verboth 1316 dem gestrengen Eglolfo de Schellemberg, ceterisque qui pro tempore fuerint, Burggraviis in Starkemberg, daß sie die dem Stifte Rain gehörige Vogtey zu Weikerstorf am Steinfelde sich nicht anmaßen sollen. (Froelich dipl. Duc. Styr. II. 30.) Starhemberg blieb auch bey Oesterreich in der Ländertheilung nach Albertus II., und in dem Streite während der Vormundschaft Albrechts V. Albrecht fand hier einen sichern Zufluchtsort, als in Wien die Pest verheerend wüthete. Von hier führte ihn Reinprecht von Walsee nach Eggenburg, wo in der Versammlung der Stände der Vormundschaft und dem verderblichen Zwiste ein Ende gemacht wurde. Im Jahre 1401 war hier Burggraf Johann von Neudeck; 1445, und auch noch 1462, war Bartholom. Geymann Castellan und Landrichter auf dieser Feste, und 1468 wird der Ritter Hanns Gundrechinger als k. Pfleger der Feste und Herrschaft Starhemberg gelesen. 1477 wurde Balthasar Geymann, Pfleger zu Starhemberg, von Mathias, König von Ungarn, von hier vertrieben. Eben so wurde Starhemberg

bey dem zweyten Einfalle des Königs Mathias, unter Sigismund von Spauer, Kaiser Friedrichs Hauptmann, im Jahre 1482 belagert, und eingenommen. Nach dem Tode des Königs Mathias mußte diese Feste vom Kaiser Maximilian I. wieder erobert werden. Kaiser Ferdinand I. überließ die Feste Starhemberg pfandweise an die Herren von Pöttschach. Sigmund von Lichtenstein, Pfleger allhier, stiftete 1507 einen Weingarten bey Oedenburg den Cisterziensern zu Neustadt auf Vigil und Seelenamt in jeder Quatemberwoche.

Endlich kam Starhemberg an den Freyherrn Johann von Heissenstamm durch Vermählung mit Anna Maria von Welzer, welche von ihrer Mutter M. Anna von Pöttschach, einen Antheil von der Pfandsumme von Starhemberg erbte, und den andern von den übrigen Pöttschachischen Erben einlöfete; wornach Herr Hans von Heissenstamm und seine Ehefrau Anna Maria Welzer, laut Pfand- und Schuldverschreibung, den 28. Julius 1561 Starhemberg gegen Wiedereinlösung erhielten. Dieser Besitz dauerte nicht lange; denn unter Kaiser Maximilian II. wurde die Pfandsumme auf Starhemberg gesteigert, und selbes nach höchster Entschließung am 17. May 1565 dem Don Francisco Lasso di Castilla, Obersthofmeister der Kaiserinn Maria, übergeben. Im Jahre 1559 überließ Lasso diese Pfandschaft den Brüdern Martin und Ferdinand Freyherren von Taxis; mit diesen traten die Herren von Heissenstamm wegen des Besitzes von Starhemberg neuerdings in Unterhandlung; wornach diese Familie gegen Einlösung der Pfandsumme von 14343 Gulden 4 Schillinge und einer Steigerungs-Summe, vom Kaiser Rudolph II., vermöge kaiserlicher Resolution und Genehmhaltung vom 17. September 1677, die Herrschaft und Feste Starhemberg, sammt dem Markte Piesting, und den Schlössern Hörnstein und Scheuchenstein u. s. w., mit allem Zubehör, Rechten und Nutzen, um 24500 Gulden für sich und alle ihre ehelichen männlichen Nachkommen als Lehen erbeigenthümlich erhielt. Seit dieser Zeit gehörte Starhemberg dem Geschlechte der Herren von Heissenstamm, welches ihr Stammschloß in der Grafschaft Katzenellenbogen im Hessischen hat, und seit dem Jahre 1571 in Oesterreich, dem Her-

renstande einverleibt, ansehnliche Staatsämter bekleidete. — Vielleicht seit Erbauung der Burg befand sich in selber eine Capelle, deren Patron in der Folge auch die Landesfürsten waren als Besitzer, und gewiß einen Priester bey derselben beständig hielten. Urkundlich ist ihr Bestehen dadurch bekannt, daß Herzog Albrecht III. im Jahre 1379 dem Hanns Frauendorfer erlaubte, das l. f. ganze Lehen zu Hedreis, nächst Cunzen des Benusch Lehen, in Zukunft zu rechter Burghuth zu haben, gegen ein Zins von 60 Pfennigen, die jährlich am St. Georgstage in die herzogliche Capelle »Unser Veste zu Starchenberg« gereicht werden sollten. (Senkenb. sel. jur. et hist. IV. 207).

Im Jahre 1380 gab Conrad der Sleiher von der Neustadt dem Herzoge Albrecht III. zwey Wiesen zu Gißhübel und etliche Aecker dabey, mit der Bitte, ihm selbe wieder als ein Burgrecht von der Capelle in der herzoglichen Feste Starhemberg gegen ein jährlich zu Michaeli dem Caplan daselbst abzureichendes Pfund Wiener Pfennige zu verleihen. Der Herzog gewährte diese Bitte.

Wie dieses Beneficium in der Folge zu Grunde ging, ist nicht bekannt.

XXIII. Pernitz.

Ein Dorf in einem angenehmen Thale unter dem Geyerberge, an der Gutensteinerstraße zwischen Waldeck und Gutenstein gelegen, mit 41 Häusern, von welchen 3 der Herrschaft Enzesfeld, 4 der Herrschaft Klein-Mariazell, 8 der Herrschaft Hörnstein, und 9 der Herrschaft Gutenstein dienstbar sind, mit beyläufig 250 Bewohnern, die sich von Handwerken, Ackerbau und Taglohne ernähren. Der Bezirk von Pernitz steht unter dem Landgerichte Merkenstein oder Gainfahrn. Pernitz mit Scheuchenstein vereinigt, sammt Wäldern, Wildbahn ꝛc., macht ein eigenes Gut aus, welches vorher den Besitzern der Feste Starhemberg gehörte, und im Jahre 1732 von Herrn Johann Balthasar I. Grafen von Hoyos, dem Freyherrn von Heissenstamm abgekauft, und dem Herrn Grafen v. Hoyos von Kaiser Joseph II. am 18. Junius 1782

lage der Franzosen, wobey mehrere französische Prinzen umgekommen seyen, die in der Kirche zu Sallenau begraben seyn sollen. Sonst liegt hier begraben Johann Philipp von Brassicani, K. Rudolphs II. Burggraf zu Neustadt, und Schloßhauptmann zu Forchtenau und Eisenstadt, k. k. Rath, gestorben in der Burg zu Neustadt den 8. October 1590. (Wißgrill I. 373.)

Die Zahl der Pfarrkinder beläuft sich gegenwärtig über 1500, da der Ort Schönau hierher eingepfarret ist, welcher eine Stunde westlich von Sallenau liegt.

XIX. Wöllerstorf.

Wöllerstorf, richtiger Wellerstorf, ein zur Herrschaft Stahrenberg-Fischau gehöriger, an der Piesting zwischen Unterpiesting und Steinabrückel liegendes Dorf. Dasselbe zählt 586 Einwohner und in selbem befindet sich eine k. k. Wegmauth, ine Mühle und ein großer Kupferhammer. Seiner mildern Lage wegen wurde schon in uralten Zeiten zu Wöllerstorf starker Weinbau getrieben.

So weit als unsere Geschichtskenntniß hinaufreichet, ist die erste Notiz über Wellerstorf, daß es zur Herrschaft Hörnstein gehörte, und im berühmten Falkensteiner-Coder (Mon. boic. VII.) unter den Besitzungen des Grafen Siboto erscheinet. Schon neben Graf Siboto mögen aber auch Andere Weingärten, Bergrechte, Zehente ꝛc. allda besessen haben, denn During Truchseß von Emmerberg schenkte der Stiftskirche zu Lilienfeld am Tage ihrer feyerlichen Einweihung, am 30. November 1230, ein Bergrecht von vier Eimern von einem Weingarten zu Welantsdorf, Mortgrab genannt, welche Schenkung, oder vielmehr Nachlassung des sonst ihm gebührenden Bergrechtes, nach des Vaters Tode sein Sohn Berthold den 18. Februar 1242 zu Wien bestätigte. Im 13ten Jahrhunderte schenkte Gertrud von Putenowe durch ihre Söhne Ulrich und Dietrich dem Stifte Heiligenkreuz einen Weingarten in Welantsdorf durch Vermittlung Ulrichs von Schlittgraben. Am h. Pfingsttage 1318

schenkten Otto Gilleis, seine Gemahlinn Elisabeth und ihr Sohn Eckhard dem Stifte Lilienfeld einen jährlichen Gelddienst zu Wellerstorf. Im Jahr 1334 machte Rudolph Lasperger mit einigen Gülten zu Wellerstorf zu der herzoglichen Capelle in der Veste Stahremberg eine Stiftung. Am zweyten Fasten-Sonntage 1339 verkaufte Abt Wulfing von Heiligenkreuz dem Stifte Lilienfeld einen Weingarten zu Welantsdorf, welchen Adelheid, die Witwe Friedrichs von Walsee, mit Einwilligung ihrer Söhne, als ein frommes Legat ihres verstorbenen Bruders Conrad Werder 1338 an Heiligenkreuz geschenkt hatte. Abt und Convent zu Neuburg in Steyermark verkauften am 29. Sept. 1425 dem Stifte Lilienfeld einen Weingarten zu Welanstorf. Im Jahr 1427 wurden Ulrich Georg und Hanns die Görtschacher von Reinprecht von Walsee mit einigen Gütern und Grundstücken an der Piesting und mit einem Hofe zu Wölleinstorf belehnt, so vorher Otto von Pergau gehabt. Am Sonntage Reminiscere 1428 schenkten Erhard Marold und seine Gemahlinn Margareth dem Stifte Lilienfeld gewisse Grundstücke zu Wellersdorf.

Daß der Weinbau dieses Stiftes hier beträchtlich gewesen seyn müsse, ergibt sich aus Folgendem: Am Freytage vor Allerheiligen 1483 befahl K. Friedrich IV. seinem Kämmerer und Pfleger des Schlosses Lichtenstein, Conrad Auer, die 13 Gulden Mauth, die er für die Mostfuhren des Stiftes von Wellerstorf her abgenommen hatte, zurückzugeben.

In kirchlicher Hinsicht war Wellerstorf immer ein Filial der Pfarre Grillenberg, daher auch der dortige Pfarrer noch den Zehent von vielen Aeckern und Weingärten zu Wellerstorf bezieht.

Ueber die Erbauung und Schicksale der hiesigen Kirche wissen wir nur so viel, daß sie nach dem Anfange des 15ten Jahrhunderts schon bestand, und mit einer Stiftung versehen war; denn ein zu Grätz 17. November 1427 erlassener Befehl des Herzogs Friedrich von Oesterreich und Steyermark trägt dem Hanns Meygers, Pfarrer zu Grillenberg, auf, die auf eine Messe in der Capelle zu Wellersdorf gestifteten zwölf Pfund Pfenninge aus den Einkünften des laufenden Gerichtes zu

Neustadt, auszuweisen. Unter K. Joseph II. wurde die Kirche zu Wellerstorf 1783 zur eigenen Localie erhoben, deren Seelsorger von dem Religionsfonde besoldet wird. Das Stift Melk aber übet bloß über die Kirche das Patronatsrecht aus: jenes über die Pfarre und Schule stehet dem Landesfürsten zu.

Die Ortsbewohner nähren sich vom Feld- und Weinbaue, auch ist in der Nähe ein ergiebiger Steinbruch.

Nahe bey Wöllerstorf befindet sich ein alter Thurm, von dem man sich mit verschiedenen Sagen abgibt. Die eignen Worte eines Alterthumsforschers, der erst im Jahre 1825 da Untersuchungen unternommen, machen uns das bekannt, was man heute zu Tage sieht. Er sagt: Ich bemächtigte mich des Richters, als eines mir empfohlenen verläßlichen Führers, und wir traten, mit Laternen, Fackeln, und Spänen aus Kienholz versehen, einen Hohlweg entlang, die Fahrt zu dem leider nun der Vermessung wegen, der er zu einem Puncte diente, mit Kalk übertünchten Thurme. Er ist rund gebaut, gegen zwey Stockwerke hoch; er ist mit einem kleinen Anbaue und einer Pechnase (zur Beleuchtung mit Peche) über dem kleinen, weit ausgebrochenen Thürchen versehen. Nachdem wir unsere Laternen, Fackeln und Kienstöcke angezündet, und der Fledermäuse wegen das Haupt mit Tüchern bewahret hatten, stiegen wir in die enge Kluft, welche unten im Thurme den Eingang bildet. Bald erweitert sich die kunstlose Höhe, der Weg führt unbedeutend aufwärts, und häufig stößt man auf, bis an die Knie reichende Haufen verfaulten Getreides, das vielleicht schon zur Zeit des letzten Türkenkrieges, 1683, hierher geflüchtet wurde. Ueberall sind noch ununtersuchte Nebenkammern. Aus einer großen Halle, in der ein eckiger Steinpflock den bedeutungsvollen Nahmen Predigtstuhl führt, senkt sich ein enger, ansichtlich durch Menschenhände gebildeter Gang, der tief abwärts führt. Ihn verfolgten wir, von allen Werkzeugen entblößt, nicht, obwohl man unter ihm bis zu der eine Viertelstunde entlegenen Piesting kömmt, und dort das Rauschen ihres Wassers hört. Auf einem Seitenwege gelangten wir, von den bescheidenen Fledermäusen wenig belästiget, in eine Halle, in der Meißelspuren sichtbar sind.

XX. Steinabrückel.

Dieses Dorf von 28 Häusern liegt an dem kalten Gange zwischen Wöllerstorf und Matzendorf, gehört zur Herrschaft Hörnstein, und wird von 250 Seelen bewohnet. Ueberdieß gehören dazu eine große Spinn-Fabrik, zwey Mühlen, mehrere Pulverstampfen und das sogenannte Raketendorf, wo die Congreveschen Raketen verfertiget werden. In letzteres wird der Eintritt keinem Ungeweihten erlaubet. Die Seelenzahl der ganzen Localie beläuft sich demnach auf 650. Vom Orte Steinabrückel gehören zur Herrschaft Enzersfeld 9 Häuser, der Herrschaft Fischau 1, der Stadt Wiener-Neustadt 1, und zwey Häuser dienen dem Bürgerspitale in Neustadt. Das Landgericht dießseits des kalten Ganges gehört zur Herrschaft Weikersdorf, jenseits zur Herrschaft Fischau.

Steinabrückel machte schon im Jahre 1120 unter dem Nahmen Steinintische die Gränze der damahls ungeheuren Pfarre Traiskirchen, wohin es ursprünglich eingepfarret war, bis es bey Errichtung der Pfarre Leoberstorf dieser neuen Pfarre zugewiesen wurde. In der Folge änderte es seinen Nahmen in Steinabruck, wie es noch 1514 in einem alten Melkerischen Zehentregister geschrieben wird, woraus dann Steinabrückel geworden ist.

Nach einer bey der Pfarre Leoberstorf vorhandenen Bittschrifts-Copie ohne Jahrszahl bathen die Gemeinden Steinabrückel, Helles, Matzendorf und Wellersdorf den Papst Benedict (vermuthlich XIV.), eine Pfarre zu Steinabrückel errichten zu dürfen, weil dieser Ort im genauesten Mittelpuncte, daselbst eine Straße und kaiserl. Mauth wäre, wo die Reisenden Messe zu hören wünschten; weil ferner der Weg zur Pfarrkirche besonders im Winter zu weit und beschwerlich wäre, und daher auch der erwachsenen Jugend zu manchem Aergerniße und zur Trunkenheit Anlaß gäbe; weil überdieß diese vier Gemeinden 5000 Seelen (!) ausmachten, und bereits eine ansehnliche Stiftung (!) vorhanden wäre. Sie erbothen sich zugleich, die Pfarre Leoberstorf für ihren Abgang an Stollgebühren und andern Erträgnissen schadlos zu halten. Ob diese sonderbare

Bittschrift wirklich nach Rom geschickt worden sey, ist nicht bekannt.

Der lang gehegte Wunsch der Gemeinde Steinabrückel, einen eigenen Geistlichen in ihrer Mitte zu haben, wurde endlich erfüllet, da unter dem Cardinal-Erzbischofe von Wien, Christoph Grafen von Migazzi, noch vor dem Jahre 1779 die Errichtung eines Beneficiums hier zu Stande kam, woraus aber häufige Streitigkeiten mit den Pfarrern zu Leoberstorf entstanden, weil die Beneficiaten oft die Gränzen ihrer Jurisdiction überschritten. Diesen Unannehmlichkeiten aber wurde dadurch abgeholfen, daß das Beneficium zu Steinabrückel im Jahre 1783 zur Localie erhoben wurde.

Die Kirche zur unbefleckten Empfängniß wurde 1773 erbauet; ihr Patron ist der Landesfürst, der auch den Seelsorger mit einem bestimmten Geldgehalte versorget.

XXI. Hörnstein.

Hörnstein, auch Hirnstein, und früher Herrantstein, Harandstein, Hornstein genannt, ein Pfarrdorf und Herrschaft mit den Ruinen eines alten, und einem neuen herrschaftlichen Schlosse sammt 30 Häusern mit beyläufig 200 Bewohnern; nördlich von Piesting, und südlich von Grillenberg im Gebirge hinter Enzersfeld. Die Herrschaft ist beträchtlich; es gehören zu selber nebst dem Dorfe Hörnstein, die Dörfer Alkerstorf; Vorder- und Hinter-Aigen; das Schloß Stahremberg mit dem dazu gehörigen Bezirke; der Markt Piesting mit dem Mühlthale; das Dorf Oberpiesting; das Pfarrdorf Wopfing; das Dorf Peisching; das Pfarrdorf Walleg oder Waldeck; die Dörfer Neusiedel und Steinabrückel sammt der zerstreuten Gemeinde Oed. Ferner gehören dazu einzelne Unterthanen von Veitsau; von Edlitz; von St. Veit an der Triesting; von Helles; von Feuchtenbach, und das sechs Häuser zählende Dörfchen Loibersbach. Diese Orte gehören zum Landgerichte Gainfahren, außer der Gemeinde Oed, die nach Guttenstein gehört. Die Seelenzahl der Herrschaft beträgt über 2000, die

sich wohl von Handwerken, Feldbau, Viehzucht und Taglohn, besonders aber vom Holz-, Kohlen- und Pechhandel ernähren.

Das Schloß und der Ort Hörnstein sind sehr alt; die Zeit der Erbauung läßt sich nicht angeben, da über beyde Urkunden mangeln. Schon 1142 erscheint ein Herrand von Herrandstein, und vor dem Jahre 1180 war Besitzer dieses Schlosses Graf Siboto von Neuburg, zugleich Graf von Falkenstein, Hadmarsperg und Herrantesteine. In den Monumentis boicis. VII. pag. 433 und f. f. finden wir von diesem Manne, der ein Sohn des Grafen Rudolph war, nähere Nachricht, die im Wesentlichen darin bestehet: Von dem Passauer Bischofe hatte er in Oesterreich unter der Enns solche beträchtliche Lehen, daß sie sich über mehr als 400 Unterthanen erstreckten, nähmlich Hausleiten, Gemmemanestorf, Tiefenbach sammt den Zugehörungen, die nicht genau beschrieben werden können. Von den Söhnen des Grafen Gebhard von Burghausen hatte er ein eben so beträchtliches, in Oesterreich liegendes Lehen. Von dem Grafen Gebhard von Sulzbach ein Lehen, zu dem auch gegen 400 Unterthanen gehörten. Von dem Pfalzgrafen Otto dem Jüngern hatte er 100 Unterthanen zu Lehen. Der Bischof zu Trient hatte ihm auch 400 Unterthanen zu Lehen gegeben, und der Markgraf von Krainburg 300, der Graf von Hall und Wasserburg aber 250. Vom Herzoge Welf hatte er 200 Unterthanen, und von dem Grafen von Schala, Urdorf und Willingen nebst einigen ungenannten Gütern zu Lehen. Graf Conrad von Peilstein hatte ihn mit Lehen belehnt, die mehr als 20 Talente eintrugen, und der Herzog von Bayern hatte ihn mit der Grafschaft Lichtenthal belehnt. Der Herzog von Oesterreich hatte ihn mit dem Marchfutter und Robathen auf des Grafen Gütern belehnet. Von dem Markgrafen von Steyer hatte er Lehen zu Fischa und Hartberg. Von dem Erzbischofe zu Salzburg hatte er die Advocatie über die Propstey Chiemsee, über die erzbischöflichen Güter dieser Gegend, und das Stift Weyern. Der Regensburger Bischof hatte ihn mit einigen Gütern und der Abt von Tegernsee mit zwey Bauernhöfen und einer Mühle belehnt. Von dem Grafen Rapoto von Ortenberg hatte er zwey Fuder Wein im

Brixenthale, und von dem Bischofe von Freysing die Advocatie über den Petersberg, endlich von dem Grafen Berthold von Andechs ein Lehen bey Ingoltsberg.

Nun werden in diesem Codex, der der Falkensteinische genannt wird, die Geld- und Natural-Leistungen von allen seinen Gütern und Lehen angegeben, und wir wollen hier nur von jenen das Wichtigste anführen, die Oesterreich, besonders aber die Herrschaft Hörnstein, betreffen.

Unter der Aufschrift: Bergrecht in Oesterreich, heißt es, daß der dortige Verwalter (prepositus) für Bergrecht und anderen Besitzstand, wahrscheinlich an Wäldern jährlich 33 halbe Talente und 12 Denarien zu geben habe. Unter den Bergrechtpflichtigen findet sich auch das Stift Klein-Mariazell.

Darauf wird unter einer eigenen Rubrik Hörnstein eine Stadt genannt, die in Oesterreich liegt. Daß gegenwärtiges Hörnstein damit gemeinet werde, ergibt sich daraus, weil die zu diesem Amte gehörigen Orte, und die dahin zu leistenden Dienste von solchen Leuten zu fordern sind, die noch heut zu Tage unter den nähmlichen Nahmen um Hörnstein liegen, und noch eben so genannt werden. Zuerst werden die Weingärten aufgezählt, welche von Waldeck bis in das Mühlthal, zu Hetzenthal bis Willenbruch liegen, und an der Zahl 67 sind; dann das Bergrecht und die Geldleistungen von Panzenberg, Otzenberg, Pernitz, Misbach, Wopfing, Wöllerstorf, Arnoldstorf (vermuthlich Alkerstorf), Odelanstorf und Chraweswiesen. Dann kommen die Naturaldienste an Schweinen von den einzelnen Unterthanen und den genannten, und einigen andern Dörfern, als Nußbach, Nopendorf, Eseldhofen, Pusendorf, Kreuzstetten und Tiefenbach. Die Summe alles dessen wird in Geld zu 13 Talenten weniger 40 Denarien angeschlagen.

Ferner werden die Schuldigkeiten von mehreren Bauernhöfen aufgezählt, und die Weingärten angeführet, die Graf Siboto nicht ererbt, sondern selbst erkauft hat, von denen fünf zu Pisnich lagen. Diese Güter, außer den letztgenannten Weingärten, hatte Siboto durch Erbschaft von Herrand von Herrandstein für sich und seinen Sohn Chuno erhalten.

Ueber Hörnstein und seine andern Güter in Oesterreich machte Graf Siboto die Verfügung, daß sie seiner Gemahlinn Hildgard und ihren Söhnen gehören sollten, wenn sie nicht selbst ein Anderes nach ihrem beyderseitigen Tode verfügen würden. Zugleich bestimmte er das Heirathsgut seiner Tochter, und Graf Conrad von Peilstein begab sich seiner Ansprüche auf Hörnstein, sowohl in seinem als seiner Ehewirthinn Sophia und ihrer Kinder Nahmen zu Brunsendorf (Primmerstorf oder Prinzendorf) vor dem Herzoge Heinrich (Jasomirgott). Als Zeugen dieser Verhandlung erscheinen am ersten Platze Leopold (VI.) und sein Bruder Heinrich (III. von Mödling), die Söhne des Herzogs.

Den Zehent zu Hörnstein besaß Wolfker, der Vaterbruder des Grafen Siboto; aber er vertauschte selben in Gegenwart des Markgrafen Leopold für seine Besitzung zu Morsbach. Diese gab er dann in Beyseyn des Passauer Bischofs der Kirche zu Mödling oder Melk, wie die darüber gefertigte Urkunde, die der Kirche gegeben wurde, bezeuget.

Zuletzt ist in diesem merkwürdigen Falkensteiner Codex ein Schreiben des Grafen Siboto an seinen Lehensmann zu Merkenstein, dessen Nahmen bloß mit dem Anfangsbuchstaben O bezeichnet ist, enthalten, in dem er ihm aufträgt, er soll Rudolph von Pisnich, seinen Feind, der ihn sehr belästige, mit solcher Vorsicht heimlich darnieder werfen, daß sie darüber nicht in eine Kirchenstrafe verfallen. Wenigstens soll er trachten, ihn gänzlich zu blenden, und dieses noch vor dem Michaelsfeste auszuführen suchen. Würde er dieses vollziehen, so soll er dafür im Panzenbach ein Gut erhalten; sollte es nicht ausführbar seyn, so soll er diesen Auftrag als ein ewiges Geheimniß bewahren. Schon früher hatte Siboto eines Mordes wegen Kirchenbuße gethan, woran ihm fünf Jahre Fasten nachgelassen worden, und zu Tuchendorf einen so niedergeworfen, daß er an seinen Wunden gestorben, wofür er aber keine Kirchenbuße verrichtet hat. Auch über seine Vorältern gibt der Codex Nachricht, und lehret uns, daß Siboto's Vater Rudolph, sein Großvater Herrand, sein Urgroßvater Patto geheißen. Seine Mutter hieß Gertrud, sein Großvater mütterlicher

Seits Sigboto und der Urgroßvater Gerold. Seine Frau nannte sich Hildegard, und seine Söhne waren Chuno und Sigboto. Er selbst war im Jahre 1126 geboren.

Herrand von Herrandstein, der im Jahre 1142 lebte, und um das Jahr 1150 als Zeuge im Saalbuche des Stiftes Formbach (Mon. boic. IV. 64) erscheint, war der Bruder des Grafen Rudolph, des Vaters Siboto's, der vermuthlich kinderlos starb, und Hörnstein sammt seinen andern Besitzungen an Siboto vererbte. Diesem mag im Besitze Hörnsteins sein Sohn Sigboto gefolget seyn; denn als Herzog Leopold VI. mit Einwilligung seines Bruders Heinrich dem Stifte Heiligenkreuz am 18. März 1187 die Gerichtsbarkeit zu Minkendorf verlieh, kömmt unter den Zeugen vor: Comes Siboto juvenis de Herandesteine. (Herrgott mon. aug. dom. Austr. I. 204.) Hörnstein scheint bis in die Mitte des 13ten Jahrhunderts Falkensteinisch geblieben zu seyn, und Offmei (Euphemia) Gräfinn von Harransteyn war die Gemahlinn des berüchtigten Heinrich des Hundes von Chunring, der sich mit seinem Bruder Hadmar dem Hunde gegen den jungen Herzog Friedrich II. von Oesterreich empörte. (Wißgrill 2. Bd. S. 51.)

Abt Gottschalk von Klein-Mariazell erhielt im Jahre 1244 vom Grafen Conrad von Falkenstein eine Entschädigung für den, vom Grafen Siboto dem Stifte zugefügten Schaden, folglich mag Hörnstein damahls noch Falkensteinisch gewesen seyn.

Euphemia von Pottendorf, Otto's III. von Bertholdsdorf Gemahlinn, erscheinet hier 1263, und so mögen es schon damahls die Herren von Pottendorf besessen haben, bis Hörnstein im Jahre 1379 Heinrich von Pottendorf mit Einwilligung seiner nächsten Freunde und Erben an Herzog Albrecht III. um 3000 goldene Wiener-Pfenninge verkaufte, und zwar mit allen Zugehörungen, wie er selbes von seinem Bruder Friedrich von Pottendorf durch Kauf überkommen hatte. Ferner verkaufte Heinrich seine Güter zu Neusiedel (entweder jenes in der Pfarre Grillenberg oder das bey Guttenstein gelegene), wie selbe von Mert dem Stuchsen an ihn gekommen sind. (Senkenberg sel. jur. et hist. IV. 260 — 263.)

Haselbach in seiner Oesterreichischen Chronik erzählet beym Jahre 1405, daß der Ritter Linzer allhier Pfleger gewesen, der durch seine Räubereyen und Grausamkeiten der Schrecken der ganzen Umgegend geworden. Zum Troste der Geplagten wurde er in seinem Bette erdrosselt gefunden, und der gemeinen Sage nach soll ihm zum Lohne seiner Frevel der Teufel das Genicke gebrochen haben.

Kaiser Friedrich IV. stiftete 1460 Hörnstein zu seiner neuen Propstey der regulirten Chorherren in der Burg zu Neustadt. (Gleich, eigentlich v. Bergenstamms Gesch. v. W. Neustadt 2. Thl. S. 238.) Doch wurde Friedrichs Vornehmen entweder gar nicht ausgeführt oder sehr bald abgeändert, da schon 1463 Johann Sigmund Freyherr von Weisbriach als Besitzer vorkömmt. Hörnstein gehörte 1479 dem Freyherrn Johann von Weisbriach, wahrscheinlich beyden als Lehensinhabern, da der Kaiser das Gut 1492 an Ulrich Freyherrn von Grafenegg abtrat. Im Jahre 1554 kam es an Leonhard Püchler von Weittenegg, dessen Erben noch 1572 die Leibsteuer für die Herrschaften Seiberstorf und Hörnstein bezahlten. (N. öst. ständ. Archiv.) Die Püchlerische Familie erlosch 1592, denn in diesem Jahre wurde Ruprecht von Stotzing zu Altersberg unter die ni. öst. Landstände aufgenommen, indem dessen Gemahlinn, eine geborne Püchler, die Herrschaften Seiberstorf und Hörnstein von ihrem Bruder, dem letzten Püchler, ererbt hatte. Von ihnen erbten diese Güter 1604 ihre Söhne Georg und Rudolph von Stotzing, und 1641 waren Herren von Seiberstorf und Hörnstein Octar, Adolph und Johann Rudolph von Stotzing. Es scheint jedoch, daß die Püchlerische Familie die Herrschaft Hörnstein nur einige Zeit, und die Herren von Stotzing dieselbe niemahls im wirklichen Besitze gehabt, sondern sie an andere Besitzer abgetreten, und sich nur die Oberlehenherrschaft vorbehalten haben, oder auch des vormahligen Besitzes wegen den Titel von Hörnstein mit jenem ihres wirklichen Gutes Seiberstorf verbanden; denn nach den Urkunden des k. k. Hofkammer-Archives wird schon im Jahre 1560 Ehrenreich von Königsberg als Besitzer von Hörnstein genannt. Im Jahre 1565 erhielt es Don Fran-

cesco Lasso di Castilla pfandweise von K. Maximilian II. und von diesem Besitzer kam es, gleichfalls pfandweise, 1569 an die Brüder Martin und Ferdinand von Taxis. Kaiser Rudolph II. verkaufte Hörnstein 1577 an Johann Freyherrn von Heissenstein oder Heissenstamm, bey welcher Familie es bis zum Jahre 1800 verblieb. (Wißgrill Schaupl. des n. öst. Adels IV. 230 — 237.) Sie besaßen das Gut in folgender Ordnung: 1594 Johann Georg durch Erbschaft von seinem Vater Johann. 1616 sein Sohn Johann Dislaw. 1648 dessen Sohn Johann Ferdinand Franz. 1666 dessen Bruders-Sohn Otto Heinrich. 1669 dessen Sohn Johann Christoph Ferdinand Graf von Heissenstein. 1681 dessen Bruder Otto Felician. 1693 dessen Sohn Christoph Carl. Sein Sohn Franz folgte ihm 1726, und erreichte ein Alter von 93 Jahren, da er 1782 starb; aber schon früher hatte er die Herrschaft Hörnstein an seinen Bruder Carl Joseph übergeben, der 1758 starb, und dieses Gut seinem Sohne Sigmund Ernest hinterließ, von dem es sein Bruder Franz Heinrich 1796 erbte. Dieser verkaufte 1800 Hörnstein an Heinrich Freyherrn von Müllér und dessen Gemahlinn Theresia, geborne Freyinn von Bartenstein. Im Jahre 1821 wurde Besitzer dieser Herrschaft Herr Heinrich Freyherr von Müllér, und die Herren Heinrich, Eduard und Christoph von Müllér.

Wann und wie das alte Schloß zerstöret wurde, ist unbekannt, wahrscheinlich geschah dieses durch die Türken; statt dessen wurde aber von der Heissensteinischen Familie das neue Schloß erbaut, und nachdem sich diese Familie in zwey Hauptlinien theilte, nannten sie sich von dem gemeinschaftlichen Schlosse Stahremberg und den Nebenbesitzungen, die eine Stahremberg-Fischau, und nahm zu Fischau ihren Wohnsitz, die andere, Stahremberg-Piesting, wohnte zu Hörnstein und blieb im Besitze dieser Herrschaft.

Hörnstein ist leicht mit Hertenstein im V. O. M. B. und mit Hornstein in Ungarn zu verwechseln, da alle drey Orte in Urkunden zu verschiedenen Zeiten fast gleichnahmig geschrieben vorkommen. Hornstein gehörte einst zu Oesterreich, und K. Friedrich IV. verpfändete dasselbe zwischen 1457 und 1460

an die Grafen Johann und Sigismund von St. Görgen und Pösing. Mathias Corvinus schenkte die Veste Hornstein dem Ulrich Gravenecker dem ältern, wie selbe ehemahls Georg von Pottendorf vom Kaiser in Besitz gehabt hatte. 1503 schrieb sich Ulrich Freyherr von Graveneck der jüngere Herr zu Scharfeneck (am Leythaberge) und Hornstein. 1504 erkaufte Veit Fürst, die damahls noch zu Oesterreich gehörige Herrschaft Hornstein von Ulrich Freyherrn von Graveneck, welche seine Familie noch bis gegen 1560 besaß. Indessen kömmt 1524 Nicolaus Freyherr von Juritschitz zu Güns als Pfandherr zu Forchtenstein und Hornstein vor. Im Jahre 1591 besaß Christoph Gravensteiner erkaufte Gülten und Güter zu Hornstein. (Wißgrill III. 254. 373. 383. und IV. 525. 528. 531.)

Höchst wahrscheinlich war auch Leonhard Püchler von Weideneck, der 1554 als Besitzer von Hörnstein aufgeführet wird, Eigenthümer von Hornstein in Ungarn. Eine Constantia Püchler, Freyinn von Weideneck, hat das Minoritenkloster zu Windpassing in Ungarn gestiftet.

In pfarrlicher Hinsicht ist Hörnstein schon sehr alt, und es gehörten zu derselben Pfarre alle Ortschaften dieser Herrschaft. Die Errichtung der Pfarre ist so unbekannt, als die Erbauung der Pfarrkirche zum heil. Lorenz. Schon im Falkensteiner-Codex, wird von den kirchlichen Angelegenheiten Hörnsteins gesprochen. (Mon. boic. VII. 452.) Dort wird gesagt, daß zu Hörnstein (beyläufig um das Jahr 1180) sich zwey Kirchen befinden, die eine, welche oberhalb der Stadt, vermuthlich im Schlosse, liegt, hatte zwey Altäre; der Hochaltar war dem heil. Pancraz, der andere dem heil. Georg geweihet; die andere im Orte liegende Kirche ist zu Ehren des heil. Lorenz erbaut, und besaß eine große Wirthschaft im Orte, und andere Güter zu Liesnich, Ottenberg und Wopfing, und zu Piesting einen Hof mit sechs Weingärten. Aus Ogessers Beschreibung der St. Stephanskirche, S. 154, erfahren wir einen Pfarrer von Hörnstein, da er sagt: Nach dem Jahre 1285 war Gottfried, des Herzogs Albrecht I. Protonotar, Domherr zu Passau und Worms, Pfarrer bey St. Stephan zu Wien, zugleich Pfarrer zu St. Ulrich in W. Neustadt, zu

Filiale der Pfarre Hörnstein war; doch kennt man ihren Stifter und die Zeit ihrer Errichtung nicht. Im Jahre 1783 erhielt sie einen eigenen Local-Caplan, welcher seinen Lebensunterhalt vom Religionsfonde, der das Patronatsrecht hat, bezieht. Die Seelenzahl beträgt 339, in einer Entfernung bey einer halben Stunde, und nebst Wopfing wurden dieser Localie noch zugetheilt, nebst mehreren zerstreuten Häusern im Mühlthale, der Ort Oberpiesting, in dessen Nähe die prächtige Ruine der Feste Stahremberg liegt. Man gelangt zu derselben am nächsten und bequemsten von dem in Oberpiesting an der Commerzialstraße befindlichen Gasthause zum grünen Baum, wo man leicht auch einen kundigen Führer finden kann, der den angenehmeren Weg über den Piestingfluß durch ein kleines Wäldchen leitet. Weiter abwärts von dem Meierhofe südwestlich ist ein anderer Weg, wo abgerissene Felsen und verfallene Mauern das Steigen erschweren, und neben einer Mühle ein kleiner Bach sich durchwindet. Dieser Weg war früher durch einen Thurm am Schloßberge, und eine dicke Mauer an dem gegenüberliegenden Berge verschlossen, und nur ein Fallthor öffnete den Aufgang.

Den 24. September 1726 wurde zwischen den Brüdern Otto Julius, und Julius Ernest Eusebius Grafen von Heissenstein (es lebten auch noch die jüngeren Brüder Franz, Carl und Heinrich) ein Vergleich errichtet, durch welchen die gräflich Heissensteinische Familie in zwey Linien, und die Herrschaft Stahremberg in zwey Theile getheilt wurde, nähmlich in Stahremberg-Vischau und in Stahremberg-Piesting. Der Graf Otto Julius nahm seinen Wohnsitz zu Fischau am Steinfelde, und diese Herrschaft besteht aus den 8 Aemtern Fischau, Wöllerstorf, Dreystetten, Muthmansdorf, Stollhofen, Meyerstorf, Wirflach und Dürnbach. Die Amtskanzley ist in Fischau, und hat auch das Landgericht über diese Aemter auszuüben. Graf Julius Ernest Eusebius nahm seinen Sitz zu Hörnstein, und erhielt zu seiner Herrschaft Stahremberg-Piesting folgende 8 Aemter: Markt Piesting, Amt Oberpiesting, Wopfing, Peisching, Hörnstein, Neusiedl, Steinabrückel, Loipersbach; davon gehören Wopfing,

Hörnstein, Neusiedl und ein Theil von Steinabrückel zum Landgerichte Merkenstein. Die herrschaftliche Amtskanzley ist zu Hörnstein.

Der Piestingfluß macht die Gränze von beyden Herrschaften; jenseits liegt der Fischauer, dießseits der Piestinger Bezirk. Zum Fischauer Antheil gehören 18 ganze, 85 halbe, 85 Viertellehen und 27 Hofstattlerhäuser, 196 Joch Aecker, 147 Tagwerk Wiesen, und 1863 Joch Waldung, nebst der Natural-, Geld- und Handrobath, Taz und Umgeld, Bergrechte, Mauth, Mühlbestand, Fischwasser, Reisgejaid, Körner, Kraut-, Gemüse- und Weinzehent, Hühnergeld, Weidgeld, Schankgerechtsamkeit, Ueberlanddienste, Inventur, Kanzleytaxen. Der Markt Piesting hat 4 ganze, 12 halbe, 7 Viertel-, 50 Hofstattler-Häuser, und eigene Gerechtsame. Die Stahremberg-Piestingsche Herrschaft hat 25 ganze, 46 halbe, 40 Viertellehen, und 304 Hofstattler-Häuser, 134 Viertel Weingärten, 180 Joch Aecker, 80 Tagwerk Wiesen, 1964 Joch Waldungen, dann Robath, Taz und Umgeld, und andere Einkünfte gleich der Herrschaft Stahremberg-Fischau. Letztere Herrschaft wurde aber im Jahr 1800 an Herrn Heinrich Freyherrn von Müllér und dessen Gemahlinn Theresia, geborne Freyinn von Bartenstein, verkauft.

Die Feste steht auf einem abgesonderten, unbewachsenen Kogel, noch sehr der Fischerischen Abbildung von 1672 in den Grundformen gleichend, gräßlich zerstört, in seinen Trümmern noch mächtig. Am Fuße des Berges ist der alte Meierhof, und mehrere neuere, sichtlich aus den Trümmern der Burg gebaute Häuser. An einem Pfeiler des Meierhofes sagt eine Inschrift, daß er im Jahre 1565 am St. Thomastage abgebrannt, 1568 durch Don Francisco von Castilla wieder erbauet worden. Neben einem unkenntlichen Wapen ist eine andere Steinplatte eingemauert, welcher keiner der Beschreiber der Ruine erwähnt; wahrscheinlich, weil sie die räthselhafte Aufschrift nicht zu deuten wußten. Sie ist, in so fern sie sich mit gewöhnlichen Druckbuchstaben darstellen läßt, folgende: $\frac{\text{H. 5. O.}}{\text{A.3.P.F.}}$; neben ihr ein aus H. VV. und I. zusammengesetztes unbekanntes Monogramm. Schreiber dieses er-

stieg die Burg auf dem alten, in Felsen gehauenen, tief gefurchten Fahrweg, der sich in einem weiten Kreise um die Burg herum zieht. Bey der Ruine angelangt, spähte ich vergebens nach ihren Bewohnern, einer armen Familie, die sich ein Gemach kümmerlich eingedeckt hat. Ich fand die kleine Holzthüre zugesperrt, und, verwöhnt an Gesellschaft durch die vorigen Tage, und von einem beynahe bangen Gefühle in den weiten Höfen befallen, wo über hundert Fenster gleich leeren Augen auf mich sahen, beschloß ich den Berg wieder hinabzusteigen, und mir den Sohn des Jägers zu hohlen. Von der Feste sieht man, daß sie mit kleinen runden Eckthürmen und langen Curtinen befestiget war. Das kleine erste Thor schützte ein ungeheurer, runder Steinthurm, leider gebrochen. In seine runde Kuppel führt durch die dicke Steinwand ein enges Thürlein. Die Wandbänke, welche da angebracht waren, sind wie die Stiege in dem Obertheile seit 12 Jahren abgebrochen. Er hat ein vollkommen rundes Kuppelgewölbe, daher ein Pistolenschuß einen Donner ähnlichen Schlag verursachet. Neben diesem Thurm ist eine capellenartige Halle, gleichfalls rund gewölbt, mit einem steinernen Altar, und schmalen Rundbogenfenstern. Ihr Dach, einst kegelförmig aus Steinen aufgethürmt, ist seit 10 Jahren abgerissen. Zwischen diesem und dem zweyten viereckigen Thorthurm stand eine Brücke, hoch in der Luft, deren Pfeiler heute noch zu schauen, die aber schon in Fischers Abbildung nicht mehr zu sehen ist. Dem engen Zwinger entlang, kömmt man zu dem letzten aus Eisenplatten zusammen gefügten Thore, neben dem es mir gelang einige in die Tragsteine eingemeißelte mystische Zeichen, Dreyecke, Kreuze und Pfeile, zu entdecken. Der Burghof ist weit, prächtig, und die auf mattem, grauem Grund ausgemörtelten, weißen Laubverzierungen der Wände des ersten Stockwerkes sind noch eine der geschmackvollsten Arbeiten vom Ende des 16ten Jahrhundertes. Einige Kraksteine, die auf weit fortlaufende Gallerien deuten, die Reste eines uralten Fensters an der ganz zerfallenen Capelle, und einige Fensterstöcke sind alles, was die verheerende Wuth von Steinmetzarbeit überließ. Nur zwey Hallen, die eine mit einem achteckigen Mittelpfeiler, die an-

dere mit einem Tufsteingewölbe, und weißen Bogenrippen, sind noch übrig, ihre Bestimmung erkennbar.

Mit dem Weibe, welches jetzt die Burg bewohnt, während ihr Mann aufs flache Land in Feldarbeit sich verdingt, sprach ich vieles von ihrem Vater, jenem Blinden, dem oft in Beschreibungen erwähnten Bewohner der Ruine. Für eine kleine Gabe verschaffte sie mir einen ganz eigenen Genuß, da sie mich mittelst einer herbeygeschleppten Leiter in das obere Gemach, über der runden Thurmhalle steigen ließ, von welchem aus die schönste Aussicht über das Piestingerthal gegen Emmerberg, und die Wand sich darbiethet. Sie sagte, daß der links im Hofe stehende Brunnen mit einer steinernen Brustwehr umgeben, und durch ein eisernes Gitter verzieret war.

Ueber den Zeitpunct der Erbauung dieser Veste haben wir keine sichere Nachricht. Marquard von Starkinberch, und Magan von Starchenberg, kommen schon im 11ten Jahrhunderte in Urkunden vor. Der erste war ein Vasall des Ottokars von Steyer, und muthmaßlicher Erbauer oder Besitzer der Burg, von welcher er den Nahmen führte. Im 12ten Jahrhunderte findet man nur wenige Individuen, die von dieser Burg uns bekannt sind. Rudolphus von Starchenberg war Zeuge bey der Stiftung des Spitals im Semmering oder Cerwald, um das Jahr 1151. (Frölich dipl. Duc. Styriae. II. 10. 309. 312. I. 156. und II. 315.) Durine de Starchenberg ist Zeuge bey einem Vermächtnisse Heinrichs von Dunkelstein, an das Stift Rain; ferner sind During und sein Freund Berchtold Zeugen in einem Stiftbriefe zu Vorau 1163, und During allein in einer Vorauer-Urkunde vom Jahre 1184; endlich in einer Urkunde von 1166 Durinch de Starchenberg, cum filiis suis Berchto et Udalrico. Marquard und Ulrich von Starchenberg, kommen als Zeugen in Falkensteiner Codex (Mon. boic. VII. 479. 489.) nach der zweyten Hälfte des 12ten Jahrhundertes vor. Vielleicht gehört auch jener Ulrich von Starchenberg hierher, der als Zeuge mit vielen steyerischen Edlen in der Urkunde gelesen wird, kraft welcher Ottokar VI., Herzog von Steyermark, 1190 der Stadt Enns die Jahrmarktsrechte bestätiget. Jene Linie der Starchenberge,

die von den Herzogen von Steyer abstammen, und Urväter der noch bis zu unseren Zeit blühenden Fürsten und Grafen von Starhemberg sind, hat ihr Stammschloß gleiches Nahmens in Oesterreich ob der Enns. — Nach Abgang der steyermärkischen Linie, besaß unsere Veste Starhemberg Adelram von Waldeck, und vermachte selbes mit dem Orte Dreystetten im Jahre 1147 an Ottokar V. von Steyer. Als Ottokar VI., Herzog von Steyermark, auf dem Landtage zu Enns am St. Georgsberge im Jahre 1186, das Herzogthum Steyermark durch Erbvermächtniß an seinen Verwandten, den Herzog Leopold VI. von Oesterreich, übergab, kam Starhemberg an die Herzoge von Oesterreich, und im Jahre 1254 in dem Friedensschlusse zwischen König Bela von Ungarn, und Ottokar von Oesterreich, wurde Starhemberg, mit Neukirchen, Steinfeld und der Gegend bis an den Hartberg und Semmering, als die Gränze zwischen Oesterreich und Steyermark, dem Lande Niederösterreich einverleibt. Im höchsten Glanze war Starhemberg, unter dem Herzoge Friedrich II. dem Streitbaren, dem letzten männlichen Sprossen aus dem Hause Babenberg; es war sein Lieblingsaufenthalt in den heitern, und seine Zuflucht in den stürmischen Tagen seiner Regierung; er ließ es daher eben so auszieren als befestigen. Starhemberg war mit W. Neustadt und Emmerberg eine Gränze und Schutzwehre gegen Ungarn, Steyermark, und gegen innere Unruhen. Friedrichs Trennung von seiner zweyten Gemahlinn Sophie, einer Tochter des griechischen Kaisers Theodor Laskaris, und von seiner dritten Gemahlinn Agnes, einer Tochter des Herzogs Otto von Meran, zogen ihm Krieg zu. Eben so die Verweigerung des Brautschatzes seiner Schwester Margareth an ihren Gemahl, den römischen König Heinrich; auch wurden die Oesterreicher und Steyermärker gegen ihren Landesfürsten Friedrich aufgebracht, verschiedener Lasten wegen, die er ihnen auferlegte. Vom Kaiser aufgemuntert, drangen die Böhmen, Bayern, und andere deutsche Fürsten mit ihren Kriegsheeren in Oesterreich ein, und besetzten es; nur W. Neustadt, Medling, Linz, Emmerberg und Starhemberg verblieb dem Herzoge Friedrich, welcher von diesen Ortschaften aus seine Feinde in kurzer Zeit demüthigte.

Im Jahre 1242 drang ein Haufe Cumanen und Tataren bis W. Neustadt vor, und wurde beym weitern Vordringen bey Starhemberg vom Herzoge Friedrich zurückgeschlagen. Friedrich hatte Castellane nach Starhemberg gesetzt, von denen Frater Rusche, deutscher Ordensritter, als Zeuge in einer Urkunde des deutschen Ordenshauses zu Neustadt, am 8. April 1245 gelesen wird. (Duell. hist. ord. Teut. III. 78.) Am 15. Junius 1246 verlor Starhemberg seinen großen Herrn Friedrich, welcher nach einer schon gewonnenen Schlacht am Leythaflusse bey W. Neustadt, gegen den ungarischen König Bela, im Verfolgen des Feindes getödtet, und im Stifte heil. Kreuz begraben wurde. Friedrich hatte seine Schätze dem deutschen Orden, unter Aufsicht des Ortolph von Traiskirchen, in der Feste Starhemberg zur Verwahrung übergeben; dieser wurde aber im Jahre 1248 durch den Bannstrahl des Papstes Innocenz genöthiget, die Feste Starhemberg sammt den Schätzen den Erben zu überliefern. In der Folge der Zeit verlor Starhemberg an Größe und Wichtigkeit; es blieb aber landesfürstlich und dem Lande Oesterreich zugetheilt. K. Friedrich III. verboth 1316 dem gestrengen Eglolfo de Schellemberg, ceterisque qui pro tempore fuerint, Burggraviis in Starkemberg, daß sie die dem Stifte Rain gehörige Vogtey zu Weikerstorf am Steinfelde sich nicht anmaßen sollen. (Froelich dipl. Duc. Styr. II. 30.) Starhemberg blieb auch bey Oesterreich in der Ländertheilung nach Albertus II., und in dem Streite während der Vormundschaft Albrechts V. Albrecht fand hier einen sichern Zufluchtsort, als in Wien die Pest verheerend wüthete. Von hier führte ihn Reinprecht von Walsee nach Eggenburg, wo in der Versammlung der Stände der Vormundschaft und dem verderblichen Zwiste ein Ende gemacht wurde. Im Jahre 1401 war hier Burggraf Johann von Neudeck; 1445, und auch noch 1462, war Bartholom. Geymann Castellan und Landrichter auf dieser Feste, und 1468 wird der Ritter Hanns Gundrechinger als k. Pfleger der Feste und Herrschaft Starhemberg gelesen. 1477 wurde Balthasar Geymann, Pfleger zu Starhemberg, von Mathias, König von Ungarn, von hier vertrieben. Eben so wurde Starhemberg

Seits Sigboto und der Urgroßvater Gerold. Seine Frau nannte sich Hildegard, und seine Söhne waren Chuno und Sigboto. Er selbst war im Jahre 1126 geboren.

Herrand von Herrandstein, der im Jahre 1142 lebte, und um das Jahr 1150 als Zeuge im Saalbuche des Stiftes Formbach (Mon. boic. IV. 64) erscheint, war der Bruder des Grafen Rudolph, des Vaters Siboto's, der vermuthlich kinderlos starb, und Hörnstein sammt seinen andern Besitzungen an Siboto vererbte. Diesem mag im Besitze Hörnsteins sein Sohn Sigboto gefolget seyn; denn als Herzog Leopold VI. mit Einwilligung seines Bruders Heinrich dem Stifte Heiligenkreuz am 18. März 1187 die Gerichtsbarkeit zu Minkendorf verlieh, kömmt unter den Zeugen vor: Comes Siboto juvenis de Herandesteine. (Herrgott mon. aug. dom. Austr. I. 204.) Hörnstein scheint bis in die Mitte des 13ten Jahrhunderts Falkensteinisch geblieben zu seyn, und Offmei (Euphemia) Gräfinn von Harransteyn war die Gemahlinn des berüchtigten Heinrich des Hundes von Chunring, der sich mit seinem Bruder Hadmar dem Hunde gegen den jungen Herzog Friedrich II. von Oesterreich empörte. (Wißgrill 2. Bd. S. 51.)

Abt Gottschalk von Klein-Mariazell erhielt im Jahre 1244 vom Grafen Conrad von Falkenstein eine Entschädigung für den, vom Grafen Siboto dem Stifte zugefügten Schaden, folglich mag Hörnstein damahls noch Falkensteinisch gewesen seyn.

Euphemia von Pottendorf, Otto's III. von Bertholdsdorf Gemahlinn, erscheinet hier 1263, und so mögen es schon damahls die Herren von Pottendorf besessen haben, bis Hörnstein im Jahre 1379 Heinrich von Pottendorf mit Einwilligung seiner nächsten Freunde und Erben an Herzog Albrecht III. um 3000 goldene Wiener-Pfenninge verkaufte, und zwar mit allen Zugehörungen, wie er selbes von seinem Bruder Friedrich von Pottendorf durch Kauf überkommen hatte. Ferner verkaufte Heinrich seine Güter zu Neusiedel (entweder jenes in der Pfarre Grillenberg oder das bey Guttenstein gelegene), wie selbe von Mert dem Stuchsen an ihn gekommen sind. (Senkenberg sel. jur. et hist. IV. 260 — 263.)

Haselbach in seiner Oesterreichischen Chronik erzählet beym Jahre 1405, daß der Ritter Linzer allhier Pfleger gewesen, der durch seine Räubereyen und Grausamkeiten der Schrecken der ganzen Umgegend geworden. Zum Troste der Geplagten wurde er in seinem Bette erdrosselt gefunden, und der gemeinen Sage nach soll ihm zum Lohne seiner Frevel der Teufel das Genicke gebrochen haben.

Kaiser Friedrich IV. stiftete 1460 Hörnstein zu seiner neuen Propstey der regulirten Chorherren in der Burg zu Neustadt. (Gleich, eigentlich v. Bergenstamms Gesch. v. W. Neustadt 2. Thl. S. 238.) Doch wurde Friedrichs Vornehmen entweder gar nicht ausgeführt oder sehr bald abgeändert, da schon 1462 Johann Sigmund Freyherr von Weisbriach als Besitzer vorkömmt. Hörnstein gehörte 1479 dem Freyherrn Johann von Weisbriach, wahrscheinlich beyden als Lehensinhabern, da der Kaiser das Gut 1492 an Ulrich Freyherrn von Grafenegg abtrat. Im Jahre 1554 kam es an Leonhard Püchler von Weittenegg, dessen Erben noch 1572 die Leibsteuer für die Herrschaften Seiberstorf und Hörnstein bezahlten. (N. öst. ständ. Archiv.) Die Püchlerische Familie erlosch 1592, denn in diesem Jahre wurde Ruprecht von Stotzing zu Altersberg unter die ni. öst. Landstände aufgenommen, indem dessen Gemahlinn, eine geborne Püchler, die Herrschaften Seiberstorf und Hörnstein von ihrem Bruder, dem letzten Püchler, ererbt hatte. Von ihnen erbten diese Güter 1604 ihre Söhne Georg und Rudolph von Stotzing, und 1641 waren Herren von Seiberstorf und Hörnstein Octar, Adolph und Johann Rudolph von Stotzing. Es scheint jedoch, daß die Püchlerische Familie die Herrschaft Hörnstein nur einige Zeit, und die Herren von Stotzing dieselbe niemahls im wirklichen Besitze gehabt, sondern sie an andere Besitzer abgetreten, und sich nur die Oberlehenherrschaft vorbehalten haben, oder auch des vormahligen Besitzes wegen den Titel von Hörnstein mit jenem ihres wirklichen Gutes Seiberstorf verbanden; denn nach den Urkunden des k. k. Hofkammer-Archives wird schon im Jahre 1560 Ehrenreich von Königsberg als Besitzer von Hörnstein genannt. Im Jahre 1565 erhielt es Don Fran-

cesco Lasso di Castilla pfandweise von K. Maximilian II. und von diesem Besitzer kam es, gleichfalls pfandweise, 1569 an die Brüder Martin und Ferdinand von Taxis. Kaiser Rudolph II. verkaufte Hörnstein 1577 an Johann Freyherrn von Heissenstein oder Heissenstamm, bey welcher Familie es bis zum Jahre 1800 verblieb. (Wißgrill Schaupl. des n. öst. Adels IV. 230 — 237.) Sie besaßen das Gut in folgender Ordnung: 1594 Johann Georg durch Erbschaft von seinem Vater Johann. 1616 sein Sohn Johann Dislav. 1648 dessen Sohn Johann Ferdinand Franz. 1666 dessen Bruders-Sohn Otto Heinrich. 1669 dessen Sohn Johann Christoph Ferdinand Graf von Heissenstein. 1681 dessen Bruder Otto Felician. 1693 dessen Sohn Christoph Carl. Sein Sohn Franz folgte ihm 1726, und erreichte ein Alter von 93 Jahren, da er 1782 starb; aber schon früher hatte er die Herrschaft Hörnstein an seinen Bruder Carl Joseph übergeben, der 1758 starb, und dieses Gut seinem Sohne Sigmund Ernest hinterließ, von dem es sein Bruder Franz Heinrich 1796 erbte. Dieser verkaufte 1800 Hörnstein an Heinrich Freyherrn von Müllér und dessen Gemahlinn Theresia, geborne Freyinn von Bartenstein. Im Jahre 1821 wurde Besitzer dieser Herrschaft Herr Heinrich Freyherr von Müllér, und die Herren Heinrich, Eduard und Christoph von Müllér.

Wann und wie das alte Schloß zerstöret wurde, ist unbekannt, wahrscheinlich geschah dieses durch die Türken; statt dessen wurde aber von der Heissensteinischen Familie das neue Schloß erbaut, und nachdem sich diese Familie in zwey Hauptlinien theilte, nannten sie sich von dem gemeinschaftlichen Schlosse Stahremberg und den Nebenbesitzungen, die eine Stahremberg-Fischau, und nahm zu Fischau ihren Wohnsitz, die andere, Stahremberg-Piesting, wohnte zu Hörnstein und blieb im Besitze dieser Herrschaft.

Hörnstein ist leicht mit Hertenstein im V. O. M. B. und mit Hornstein in Ungarn zu verwechseln, da alle drey Orte in Urkunden zu verschiedenen Zeiten fast gleichnahmig geschrieben vorkommen. Hornstein gehörte einst zu Oesterreich, und K. Friedrich IV. verpfändete dasselbe zwischen 1457 und 1460

an die Grafen Johann und Sigismund von St. Görgen und Pösing. Mathias Corvinus schenkte die Veste Hornstein dem Ulrich Gravenecker dem ältern, wie selbe ehemahls Georg von Pottendorf vom Kaiser in Besitz gehabt hatte. 1503 schrieb sich Ulrich Freyherr von Graveneck der jüngere Herr zu Scharfeneck (am Leythaberge) und Hornstein. 1504 erkaufte Veit Fürst, die damahls noch zu Oesterreich gehörige Herrschaft Hornstein von Ulrich Freyherrn von Graveneck, welche seine Familie noch bis gegen 1560 besaß. Indessen kömmt 1524 Nicolaus Freyherr von Juritschitz zu Güns als Pfandherr zu Forchtenstein und Hornstein vor. Im Jahre 1591 besaß Christoph Gravensteiner erkaufte Gülten und Güter zu Hornstein. (Wißgrill III. 254. 373. 383. und IV. 525. 528. 531.)

Höchst wahrscheinlich war auch Leonhard Püchler von Weideneck, der 1554 als Besitzer von Hörnstein aufgeführet wird, Eigenthümer von Hornstein in Ungarn. Eine Constantia Püchler, Freyinn von Weideneck, hat das Minoritenkloster zu Windpassing in Ungarn gestiftet.

In pfarrlicher Hinsicht ist Hörnstein schon sehr alt, und es gehörten zu derselben Pfarre alle Ortschaften dieser Herrschaft. Die Errichtung der Pfarre ist so unbekannt, als die Erbauung der Pfarrkirche zum heil. Lorenz. Schon im Falkensteiner-Codex, wird von den kirchlichen Angelegenheiten Hörnsteins gesprochen. (Mon. boic. VII. 452.) Dort wird gesagt, daß zu Hörnstein (beyläufig um das Jahr 1180) sich zwey Kirchen befinden, die eine, welche oberhalb der Stadt, vermuthlich im Schlosse, liegt, hatte zwey Altäre; der Hochaltar war dem heil. Pancraz, der andere dem heil. Georg geweihet; die andere im Orte liegende Kirche ist zu Ehren des heil. Lorenz erbaut, und besaß eine große Wirthschaft im Orte, und andere Güter zu Liesnich, Ottenberg und Wopfing, und zu Piesting einen Hof mit sechs Weingärten. Aus Ogessers Beschreibung der St. Stephanskirche, S. 154, erfahren wir einen Pfarrer von Hörnstein, da er sagt: Nach dem Jahre 1285 war Gottfried, des Herzogs Albrecht I. Protonotar, Domherr zu Passau und Worms, Pfarrer bey St. Stephan zu Wien, zugleich Pfarrer zu St. Ulrich in W. Neustadt, zu

Mistelbach und Harranstein. Dieser Gottfried war kein Priester, sondern bloß Acolythus, starb am Pfingstdinstag 1295, und wurde zu Wien im Capitelhause des ehemahligen Minoritenklosters begraben. Im Jahre 1355 kommt ein Dietrich von Harranstein vor. 1404 und 1408 war hier Pfarrer Colomann Ladendorfer, welchem der Herzog Wilhelm einen Schutzbrief gab für ihn, seine Zinsleute und Holden gegen den Pfleger zu Harrantstein, der vermuthlich jener räuberische Ritter Linzer war. Kaiser Friedrich IV. übergab 1446 die Pfarre Hörnstein dem steyermärkischen Stifte Neuberg, und fertigte darüber am Montag nach Maria-Himmelfahrt zu Neustadt die Schenkungs-Urkunde aus. Darin wird gesagt, daß die Herzoge Otto und Albrecht zum Baue des Klosters Neuberg jährliche 200 Mark Silbers versprochen, und selbe von der Klamermauth alle Quatember zu reichen angeordnet hätten; weil aber die Zahlung viele Jahre unterblieben, und deßwegen der Bau des Klosters noch unvollendet sey, so habe er demselben nun auf Bitten des Abtes und Convents, als Landesfürst und Vormund seines Vetters Ladislaus, die Pfarrkirche zu Harrantstein einverleibet, die sie ewig besitzen und auch mit Ordenspriestern besetzen mögen. Papst Sixtus IV. bestätigte 1475 dem im Salzburger-Erzbisthume liegenden Stifte Neuberg den Besitz der im Passauer-Bisthume gelegenen Pfarre St. Lorenz in Herrantstein, mit allen Rechten und Zugehör. Kaiser Maximilian I. bestätigte 1498 den vom Herzog Wilhelm gegebenen Schutzbrief für das Convent zu Neuberg, daß der Pfarrer, und die Leute und Holden zur Pfarrkirche Hörnstein von aller Steuer, Robath, Wandeln ꝛc. befreyt seyn, und Niemand als der Pfarrer über sie Gewalt haben solle.

Im Visitationsberichte vom 1544 heißt es: Pfarre Herrnstein, incorporirt dem Kloster Neuberg. Die Pfarre wird durch einen Conventualen aus dem Kloster versehen. Vor Jahren ist ein Pfarrer sammt einem Wanderer und einem Schulmeister da gewesen. Der Pfarre Einkommen nimmt der Prälat, und unterhält den Conventualen; Kirche und Pfarrhof sind zu zweymahlen von den Türken abgebrannt worden. (Vermuthlich 1529 und 1532.) Das Stift Neuberg blieb im Be-

sitze dieser Pfarre bis zu seiner im Jahre 1784 erfolgten Auflösung, dann wurde das Patronat landesfürstlich, und 1786 dem Magistrate von Wiener-Neustadt übergeben, aber die neuen Localien Steinabrückel, Wöllerstorf und Wopfing davon getrennet. Jetzt gehören zur Pfarre noch die Dörfer Hörnstein, Alkerstorf, Vorder- und Hinteraigen mit 616 Seelen. Die Einkünfte des Pfarrers fließen aus der Bewirthschaftung einiger Grundstücke, aus einigen Zehenten und den Stollgebühren. Der gegenwärtige Herr Pfarrer, David Kainz, ist zugleich Dechant und Schuldistricts-Aufseher des Pottensteiner Decanats.

XXII. Wopfing.

Ein an dem Piestingflusse im Piestingerthale zwischen den Ortschaften Oberpiesting und Peisching liegendes, der Herrschaft Hörnstein unterthäniges Pfarrdorf, bestehend aus 20 Häusern, wovon 1 der Herrschaft Reichenau unterthänig ist, und aus beyläufig 190 Bewohnern, die sich theils vom Ackerbaue, Viehzucht und Holzhandel, theils vom Taglohne und einigen Handwerken ernähren. Es sind hier zwey Eisenhämmer. Dieser Ort scheint schon alt zu seyn, und seiner wird unter den Gütern des Grafen Siboto von Falkenstein erwähnet, und zu Hörnstein gerechnet, daher er von jeher der Herrschaft Hörnstein und Stahrenberg-Piesting unterthänig gewesen. Es ist aber nicht gewiß, ob der in den Urkunden im Jahre 1600 vorkommende Georg Wopping er v. Wopping zu Mühlfeld, sich von diesem Orte so schrieb. In früheren Zeiten hieß dieser Ort Opfing. So liest man z. B. im Visitationsbuche vom Jahre 1544 Folgendes: »Opfing. Diese Filiale wird alle Samstage durch das ganze Jahr von der Pfarr mit einer Messe versehen. Darum geben die Zechleute dem Pfarrer, wann er die Meß verrichtet, jährlich 11 Pfund Pfenninge. Weingärten sind 18 Tagwerke, 4 Wiesen, und Dienst von einem Acker.« — Aus diesem ersieht man zugleich, daß die hiesige Pfarrkirche zur heiligen Maria in der Au schon alt seyn müsse, und von jeher eine

Filiale der Pfarre Hörnstein war; doch kennt man ihren Stifter und die Zeit ihrer Errichtung nicht. Im Jahre 1783 erhielt sie einen eigenen Local-Caplan, welcher seinen Lebensunterhalt vom Religionsfonde, der das Patronatsrecht hat, bezieht. Die Seelenzahl beträgt 339, in einer Entfernung bey einer halben Stunde, und nebst Wopfing wurden dieser Localie noch zugetheilt, nebst mehreren zerstreuten Häusern im Mühlthale, der Ort Oberpiesting, in dessen Nähe die prächtige Ruine der Feste Stahremberg liegt. Man gelangt zu derselben am nächsten und bequemsten von dem in Oberpiesting an der Commerzialstraße befindlichen Gasthause zum grünen Baum, wo man leicht auch einen kundigen Führer finden kann, der den angenehmeren Weg über den Piestingfluß durch ein kleines Wäldchen leitet. Weiter abwärts von dem Meierhofe südwestlich ist ein anderer Weg, wo abgerissene Felsen und verfallene Mauern das Steigen erschweren, und neben einer Mühle ein kleiner Bach sich durchwindet. Dieser Weg war früher durch einen Thurm am Schloßberge, und eine dicke Mauer an dem gegenüberliegenden Berge verschlossen, und nur ein Fallthor öffnete den Aufgang.

Den 24. September 1726 wurde zwischen den Brüdern Otto Julius, und Julius Ernest Eusebius Grafen von Heissenstein (es lebten auch noch die jüngeren Brüder Franz, Carl und Heinrich) ein Vergleich errichtet, durch welchen die gräflich Heissensteinische Familie in zwey Linien, und die Herrschaft Stahremberg in zwey Theile getheilt wurde, nähmlich in Stahremberg-Vischau und in Stahremberg-Piesting. Der Graf Otto Julius nahm seinen Wohnsitz zu Fischau am Steinfelde, und diese Herrschaft besteht aus den 8 Aemtern Fischau, Wöllerstorf, Dreystetten, Muthmansdorf, Stollhofen, Meyerstorf, Wirflach und Dürnbach. Die Amtskanzley ist in Fischau, und hat auch das Landgericht über diese Aemter auszuüben. Graf Julius Ernest Eusebius nahm seinen Sitz zu Hörnstein, und erhielt zu seiner Herrschaft Stahremberg-Piesting folgende 8 Aemter: Markt Piesting, Amt Oberpiesting, Wopfing, Peisching, Hörnstein, Neusiedl, Steinabrückel, Loipersbach; davon gehören Wopfing,

Hörnstein, Neusiedl und ein Theil von Steinabrückel zum Landgerichte Merkenstein. Die herrschaftliche Amtskanzley ist zu Hörnstein.

Der Piestingfluß macht die Gränze von beyden Herrschaften; jenseits liegt der Fischauer, dießseits der Piestinger Bezirk. Zum Fischauer Antheil gehören 18 ganze, 85 halbe, 85 Viertellehen und 27 Hofstattlerhäuser, 196 Joch Aecker, 147 Tagwerk Wiesen, und 1863 Joch Waldung, nebst der Natural-, Geld- und Handrobath, Taz und Umgeld, Bergrechte, Mauth, Mühlbestand, Fischwasser, Reisgejaid, Körner, Kraut-, Gemüse- und Weinzehent, Hühnergeld, Weidgeld, Schankgerechtsamkeit, Ueberlanddienste, Inventur, Kanzleytaxen. Der Markt Piesting hat 4 ganze, 12 halbe, 7 Viertel-, 50 Hofstattler-Häuser, und eigene Gerechtsame. Die Stahremberg-Piestingsche Herrschaft hat 25 ganze, 46 halbe, 40 Viertellehen, und 304 Hofstattler-Häuser, 134 Viertel Weingärten, 180 Joch Aecker, 80 Tagwerk Wiesen, 1964 Joch Waldungen, dann Robath, Taz und Umgeld, und andere Einkünfte gleich der Herrschaft Stahremberg-Fischau. Letztere Herrschaft wurde aber im Jahr 1800 an Herrn Heinrich Freyherrn von Müller und dessen Gemahlinn Theresia, geborne Freyinn von Bartenstein, verkauft.

Die Feste steht auf einem abgesonderten, unbewachsenen Kogel, noch sehr der Fischerischen Abbildung von 1672 in den Grundformen gleichend, gräßlich zerstört, in seinen Trümmern noch mächtig. Am Fuße des Berges ist der alte Meierhof, und mehrere neuere, sichtlich aus den Trümmern der Burg gebaute Häuser. An einem Pfeiler des Meierhofes sagt eine Inschrift, daß er im Jahre 1565 am St. Thomastage abgebrannt, 1568 durch Don Francisco von Castilla wieder erbauet worden. Neben einem unkenntlichen Wapen ist eine andere Steinplatte eingemauert, welcher keiner der Beschreiber der Ruine erwähnt; wahrscheinlich, weil sie die räthselhafte Aufschrift nicht zu deuten wußten. Sie ist, in so fern sie sich mit gewöhnlichen Druckbuchstaben darstellen läßt, folgende: $\frac{\text{H. 5. O.}}{\text{A.3.P.F.}}$; neben ihr ein aus H. VV. und I. zusammengesetztes unbekanntes Monogramm. Schreiber dieses er-

stieg die Burg auf dem alten, in Felsen gehauenen, tief gefurchten Fahrweg, der sich in einem weiten Kreise um die Burg herum zieht. Bey der Ruine angelangt, spähte ich vergebens nach ihren Bewohnern, einer armen Familie, die sich ein Gemach kümmerlich eingedeckt hat. Ich fand die kleine Holzthüre zugesperrt, und, verwöhnt an Gesellschaft durch die vorigen Tage, und von einem beynahe bangen Gefühle in den weiten Höfen befallen, wo über hundert Fenster gleich leeren Augen auf mich sahen, beschloß ich den Berg wieder hinabzusteigen, und mir den Sohn des Jägers zu hohlen. Von der Feste sieht man, daß sie mit kleinen runden Eckthürmen und langen Curtinen befestiget war. Das kleine erste Thor schützte ein ungeheurer, runder Steinthurm, leider gebrochen. In seine runde Kuppel führt durch die dicke Steinwand ein enges Thürlein. Die Wandbänke, welche da angebracht waren, sind wie die Stiege in dem Obertheile seit 12 Jahren abgebrochen. Er hat ein vollkommen rundes Kuppelgewölbe, daher ein Pistolenschuß einen Donner ähnlichen Schlag verursachet. Neben diesem Thurm ist eine capellenartige Halle, gleichfalls rund gewölbt, mit einem steinernen Altar, und schmalen Rundbogenfenstern. Ihr Dach, einst kegelförmig aus Steinen aufgethürmt, ist seit 10 Jahren abgerissen. Zwischen diesem und dem zweyten viereckigen Thorthurm stand eine Brücke, hoch in der Luft, deren Pfeiler heute noch zu schauen, die aber schon in Fischers Abbildung nicht mehr zu sehen ist. Dem engen Zwinger entlang, kömmt man zu dem letzten aus Eisenplatten zusammen gefügten Thore, neben dem es mir gelang einige in die Tragsteine eingemeißelte mystische Zeichen, Dreyecke, Kreuze und Pfeile, zu entdecken. Der Burghof ist weit, prächtig, und die auf mattem, grauem Grund ausgemörtelten, weißen Laubverzierungen der Wände des ersten Stockwerkes sind noch eine der geschmackvollsten Arbeiten vom Ende des 16ten Jahrhundertes. Einige Kraksteine, die auf weit fortlaufende Gallerien deuten, die Reste eines uralten Fensters an der ganz zerfallenen Capelle, und einige Fensterstöcke sind alles, was die verheerende Wuth von Steinmetzarbeit überließ. Nur zwey Hallen, die eine mit einem achteckigen Mittelpfeiler, die an-

dere mit einem Tufsteingewölbe, und weißen Bogenrippen, sind noch übrig, ihre Bestimmung erkennbar.

Mit dem Weibe, welches jetzt die Burg bewohnt, während ihr Mann aufs flache Land in Feldarbeit sich verdingt, sprach ich vieles von ihrem Vater, jenem Blinden, dem oft in Beschreibungen erwähnten Bewohner der Ruine. Für eine kleine Gabe verschaffte sie mir einen ganz eigenen Genuß, da sie mich mittelst einer herbeygeschleppten Leiter in das obere Gemach, über der runden Thurmhalle steigen ließ, von welchem aus die schönste Aussicht über das Piestingerthal gegen Emmerberg, und die Wand sich darbiethet. Sie sagte, daß der links im Hofe stehende Brunnen mit einer steinernen Brustwehr umgeben, und durch ein eisernes Gitter verzieret war.

Ueber den Zeitpunct der Erbauung dieser Veste haben wir keine sichere Nachricht. Marquard von Starkinberch, und Magan vom Starchenberg, kommen schon im 11ten Jahrhunderte in Urkunden vor. Der erste war ein Vasall des Ottokars von Steyer, und muthmaßlicher Erbauer oder Besitzer der Burg, von welcher er den Nahmen führte. Im 12ten Jahrhunderte findet man nur wenige Individuen, die von dieser Burg uns bekannt sind. Rudolphus von Starchenberg war Zeuge bey der Stiftung des Spitals im Semmering oder Cerwald, um das Jahr 1151. (Frölich dipl. Duc. Styriae. II. 10. 309. 312. I. 156. und II. 315.) Durine de Starchenberg ist Zeuge bey einem Vermächtnisse Heinrichs von Dunkelstein, an das Stift Rain; ferner sind During und sein Freund Berchtold Zeugen in einem Stiftbriefe zu Vorau 1163, und During allein in einer Vorauer-Urkunde vom Jahre 1184; endlich in einer Urkunde von 1166 Durinch de Starchenberg, cum filiis suis Berchto et Udalrico. Marquard und Ulrich von Starchenberg, kommen als Zeugen in Falkensteiner Codex (Mon. boic. VII. 479. 489.) nach der zweyten Hälfte des 12ten Jahrhundertes vor. Vielleicht gehört auch jener Ulrich von Starchenberg hierher, der als Zeuge mit vielen steyerischen Edlen in der Urkunde gelesen wird, kraft welcher Ottokar VI., Herzog von Steyermark, 1190 der Stadt Enns die Jahrmarktsrechte bestätiget. Jene Linie der Starchenberge,

die von den Herzogen von Steyer abstammen, und Urväter der noch bis zu unseren Zeit blühenden Fürsten und Grafen von Starhemberg sind, hat ihr Stammschloß gleiches Nahmens in Oesterreich ob der Enns. — Nach Abgang der steyermärkischen Linie, besaß unsere Veste Starhemberg Adelram von Waldeck, und vermachte selbes mit dem Orte Dreystetten im Jahre 1147 an Ottokar V. von Steyer. Als Ottokar VI., Herzog von Steyermark, auf dem Landtage zu Enns am St. Georgsberge im Jahre 1186, das Herzogthum Steyermark durch Erbvermächtniß an seinen Verwandten, den Herzog Leopold VI. von Oesterreich, übergab, kam Starhemberg an die Herzoge von Oesterreich, und im Jahre 1254 in dem Friedensschlusse zwischen König Bela von Ungarn, und Ottokar von Oesterreich, wurde Starhemberg, mit Neukirchen, Steinfeld und der Gegend bis an den Hartberg und Semmering, als die Gränze zwischen Oesterreich und Steyermark, dem Lande Niederösterreich einverleibt. Im höchsten Glanze war Starhemberg, unter dem Herzoge Friedrich II. dem Streitbaren, dem letzten männlichen Sprossen aus dem Hause Babenberg; es war sein Lieblingsaufenthalt in den heitern, und seine Zuflucht in den stürmischen Tagen seiner Regierung; er ließ es daher eben so auszieren als befestigen. Starhemberg war mit W. Neustadt und Emmerberg eine Gränze und Schutzwehre gegen Ungarn, Steyermark, und gegen innere Unruhen. Friedrichs Trennung von seiner zweyten Gemahlinn Sophie, einer Tochter des griechischen Kaisers Theodor Laskaris, und von seiner dritten Gemahlinn Agnes, einer Tochter des Herzogs Otto von Meran, zogen ihm Krieg zu. Eben so die Verweigerung des Brautschatzes seiner Schwester Margareth an ihren Gemahl, den römischen König Heinrich; auch wurden die Oesterreicher und Steyermärker gegen ihren Landesfürsten Friedrich aufgebracht, verschiedener Lasten wegen, die er ihnen auferlegte. Vom Kaiser aufgemuntert, drangen die Böhmen, Bayern, und andere deutsche Fürsten mit ihren Kriegsheeren in Oesterreich ein, und besetzten es; nur W. Neustadt, Medling, Linz, Emmerberg und Starhemberg verblieb dem Herzoge Friedrich, welcher von diesen Ortschaften aus seine Feinde in kurzer Zeit demüthigte.

Im Jahre 1242 drang ein Haufe Cumanen und Tataren bis W. Neustadt vor, und wurde beym weitern Vordringen bey Starhemberg vom Herzoge Friedrich zurückgeschlagen. Friedrich hatte Castellane nach Starhemberg gesetzt, von denen Frater Rusche, deutscher Ordensritter, als Zeuge in einer Urkunde des deutschen Ordenshauses zu Neustadt, am 8. April 1245 gelesen wird. (Duell. hist. ord. Teut. III. 78.) Am 15. Junius 1246 verlor Starhemberg seinen großen Herrn Friedrich, welcher nach einer schon gewonnenen Schlacht am Leythaflusse bey W. Neustadt, gegen den ungarischen König Bela, im Verfolgen des Feindes getödtet, und im Stifte heil. Kreuz begraben wurde. Friedrich hatte seine Schätze dem deutschen Orden, unter Aufsicht des Ortolph von Traiskirchen, in der Feste Starhemberg zur Verwahrung übergeben; dieser wurde aber im Jahre 1248 durch den Bannstrahl des Papstes Innocenz genöthiget, die Feste Starhemberg sammt den Schätzen den Erben zu überliefern. In der Folge der Zeit verlor Starhemberg an Größe und Wichtigkeit; es blieb aber landesfürstlich und dem Lande Oesterreich zugetheilt. K. Friedrich III. verboth 1316 dem gestrengen Eglolfo de Schellemberg, ceterisque qui pro tempore fuerint, Burggraviis in Starkemberg, daß sie die dem Stifte Rain gehörige Vogtey zu Weikerstorf am Steinfelde sich nicht anmaßen sollen. (Froelich dipl. Duc. Styr. II. 30.) Starhemberg blieb auch bey Oesterreich in der Ländertheilung nach Albertus II., und in dem Streite während der Vormundschaft Albrechts V. Albrecht fand hier einen sichern Zufluchtsort, als in Wien die Pest verheerend wüthete. Von hier führte ihn Reinprecht von Walsee nach Eggenburg, wo in der Versammlung der Stände der Vormundschaft und dem verderblichen Zwiste ein Ende gemacht wurde. Im Jahre 1401 war hier Burggraf Johann von Neudeck; 1445, und auch noch 1462, war Bartholom. Geymann Castellan und Landrichter auf dieser Feste, und 1468 wird der Ritter Hanns Gundrechinger als k. Pfleger der Feste und Herrschaft Starhemberg gelesen. 1477 wurde Balthasar Geymann, Pfleger zu Starhemberg, von Mathias, König von Ungarn, von hier vertrieben. Eben so wurde Starhemberg

bey dem zweyten Einfalle des Königs Mathias, unter Sigismund von Spauer, Kaiser Friedrichs Hauptmann, im Jahre 1482 belagert, und eingenommen. Nach dem Tode des Königs Mathias mußte diese Feste vom Kaiser Maximilian I. wieder erobert werden. Kaiser Ferdinand I. überließ die Feste Starhemberg pfandweise an die Herren von Pöttschach. Sigmund von Lichtenstein, Pfleger allhier, stiftete 1507 einen Weingarten bey Oedenburg den Cisterziensern zu Neustadt auf Vigil und Seelenamt in jeder Quatemberwoche.

Endlich kam Starhemberg an den Freyherrn Johann von Heissenstamm durch Vermählung mit Anna Maria von Welzer, welche von ihrer Mutter M. Anna von Pöttschach, einen Antheil von der Pfandsumme von Starhemberg erbte, und den andern von den übrigen Pöttschachischen Erben einlöfete; wornach Herr Hans von Heissenstamm und seine Ehefrau Anna Maria Welzer, laut Pfand- und Schuldverschreibung, den 28. Julius 1561 Starhemberg gegen Wiedereinlösung erhielten. Dieser Besitz dauerte nicht lange; denn unter Kaiser Maximilian II. wurde die Pfandsumme auf Starhemberg gesteigert, und selbes nach höchster Entschließung am 17. May 1565 dem Don Francisco Lasso di Castilla, Obersthofmeister der Kaiserinn Maria, übergeben. Im Jahre 1559 überließ Lasso diese Pfandschaft den Brüdern Martin und Ferdinand Freyherren von Taxis; mit diesen traten die Herren von Heissenstamm wegen des Besitzes von Starhemberg neuerdings in Unterhandlung; wornach diese Familie gegen Einlösung der Pfandsumme von 14343 Gulden 4 Schillinge und einer Steigerungs-Summe, vom Kaiser Rudolph II., vermöge kaiserlicher Resolution und Genehmhaltung vom 17. September 1677, die Herrschaft und Feste Starhemberg, sammt dem Markte Piesting, und den Schlössern Hörnstein und Scheuchenstein u. s. w., mit allem Zubehör, Rechten und Nutzen, um 24500 Gulden für sich und alle ihre ehelichen männlichen Nachkommen als Lehen erbeigenthümlich erhielt. Seit dieser Zeit gehörte Starhemberg dem Geschlechte der Herren von Heissenstamm, welches ihr Stammschloß in der Grafschaft Katzenellenbogen im Hessischen hat, und seit dem Jahre 1571 in Oesterreich, dem Her-

renstande einverleibt, ansehnliche Staatsämter bekleidete. — Vielleicht seit Erbauung der Burg befand sich in selber eine Capelle, deren Patron in der Folge auch die Landesfürsten waren als Besitzer, und gewiß einen Priester bey derselben beständig hielten. Urkundlich ist ihr Bestehen dadurch bekannt, daß Herzog Albrecht III. im Jahre 1379 dem Hanns Frauendorfer erlaubte, das l. f. ganze Lehen zu Hedreis, nächst Cunzen des Benusch Lehen, in Zukunft zu rechter Burghuth zu haben, gegen ein Zins von 60 Pfennigen, die jährlich am St. Georgstage in die herzogliche Capelle »Unser Veste zu Starchenberg« gereicht werden sollten. (Senkenb. sel. jur. et hist. IV. 207).

Im Jahre 1380 gab Conrad der Sleiher von der Neustadt dem Herzoge Albrecht III. zwey Wiesen zu Gißhübel und etliche Aecker dabey, mit der Bitte, ihm selbe wieder als ein Burgrecht von der Capelle in der herzoglichen Feste Starhemberg gegen ein jährlich zu Michaeli dem Caplan daselbst abzureichendes Pfund Wiener Pfennige zu verleihen. Der Herzog gewährte diese Bitte.

Wie dieses Beneficium in der Folge zu Grunde ging, ist nicht bekannt.

XXIII. Pernitz.

Ein Dorf in einem angenehmen Thale unter dem Geyerberge, an der Gutensteinerstraße zwischen Waldeck und Gutenstein gelegen, mit 41 Häusern, von welchen 3 der Herrschaft Enzesfeld, 4 der Herrschaft Klein-Mariazell, 8 der Herrschaft Hörnstein, und 9 der Herrschaft Gutenstein dienstbar sind, mit beyläufig 250 Bewohnern, die sich von Handwerken, Ackerbau und Taglohne ernähren. Der Bezirk von Pernitz steht unter dem Landgerichte Merkenstein oder Gainfahrn. Pernitz mit Scheuchenstein vereinigt, sammt Wäldern, Waldbahn 2c., macht ein eigenes Gut aus, welches vorher den Besitzern der Feste Starhemberg gehörte, und im Jahre 1732 von Herrn Johann Balthasar I. Grafen von Hoyos, dem Freyherrn von Heissenstamm abgekauft, und dem Herrn Grafen v. Hoyos von Kaiser Joseph II. am 18. Junius 1782

neuerdings als Lehen bestätigt wurde. In Hinsicht der Verwaltung ist Pernitz mit Feuchtenbach und Scheuchenstein zur Herrschaft Gutenstein gezogen, an welche sie zunächst gränzen. Die Pfarre ist alt, und soll schon im Jahre 1327 vorhanden gewesen seyn; sie wurde später eine Filiale der Pfarre Hörnstein, und gehörte zum Bisthume Passau, wie aus einem Pfarrverzeichnisse vom Jahre 1476 erhellet, worin der Pfarrer von Hörnstein als Patron angeführt wird, bis Kaiser Friedrich der IV. dem Stifte Neuberg das Patronats-Recht ertheilte, seit welcher Zeit die Pfarre meistens mit Stiftsgeistlichen von Neuberg besetzt wurde, und nur wenn an denselben Mangel war, kamen Weltpriester hierher. Das Visitationsbuch vom Jahre 1544 sagt: »Pfarr Pernitz, incorporirt dem Kloster zu Neuperg. Pfarrer Rupertus Pugler. Vor Jahren ist ein Conventual da gewesen. Aus Mangel an Brüdern ist ein Laienpriester allda. Getraide-Zehent 2 Muth. Aecker 5 Joch. Ein Weingarten. Wismatt 6 Tagwerk.« Wegen des Vogtey- und Lehensrechtes über diese Pfarre hatte das Stift Neuberg mit den Grafen von Hoyos, als Gutsbesitzern, verschiedene Streitigkeiten. Im Jahre 1680 am 29. Aprill ließ der Graf von Hoyos mit Gewalt die Kirchenlade aus dem Pfarrhofe hinwegnehmen; für welche That der Herr Abt von Neuberg von dem Herrn Grafen 100 Ducaten als Genugthuung forderte. Es wurde auch wirklich durch einen Rathschlag der Ni. Oest. Regierung vom 5. May 1681, dem Herrn Johann Balthasar Grafen von Hoyos aufgetragen, entweder binnen 30 Tagen die Kirchenlade zurückzustellen, oder einen Pönfall von 1000 Ducaten zu erlegen. Der Herr Graf appellirte dann an das Landmarschall-Gericht, da er selbst Landmarschall war. Er verharrte so hartnäckig auf seiner vorgefaßten Meinung, daß ihm das Vogteyrecht gebühre, daß sogar Kaiser Leopold I. fruchtlos an ihn schrieb, und ihn, so wie den Hrn. Abt Leopold von Neuberg zu einer Commission auf den 26. September 1681 einlud; wo aber nichts entschieden wurde. Der Herr Graf starb am 9. October 1681, und der Prozeß wurde nach seinem Tode fortgeführt; bis er im Jahre 1684 zu Gunsten des Stiftes Neuberg entschieden wurde. — Auch im Jahre

1737 machte der damahlige Gutsbesitzer Graf von Hoyos einen Versuch, das Vogtey- und Lehenrecht über die Pfarre Pernitz sich zuzueignen; aber auch dieses war fruchtlos, und das Stift Neuberg behielt sein Recht, bis es im Jahre 1784 aufgelöst wurde; dann fiel das Patronats-Recht an den Landesfürsten. Als im Jahre 1785 das Bisthum von W. Neustadt nach St. Pölten transferirt wurde, bekam zur Entschädigung der Magistrat von W. Neustadt das Recht, als Patron 6 Pfarren zu vergeben, worunter auch, bis jetzt, die Pfarre Pernitz ist.

Die Einkünfte des Pfarrers bestehen nebst der Stollgebühr in Zehenten und der Bewirthschaftung einiger Grundstücke. Zur Pfarre gehören nebst Pernitz noch die Ortschaften und zerstreuten Gemeinden: Muckendorf, Thal, Burbach, Leinweg, Kieneck und Arzt, welche zusammen das Muckendorfer-, der Herrschaft Gainfahrn unterthänige, Amt ausmachen. Bey der neuen Pfarreintheilung im Jahre 1783 wurden der Pfarre Pernitz noch folgende Ortschaften zugetheilt: Katzenfurth, Schallhof, die Wipphöfe und die Häuser im Feuchtenbache am Geyerberge; daher jetzt die weiteste Entfernung 3 Stunden, und die Seelenzahl bey 1550 beträgt. Wann und von wem die jetzige Pfarrkirche zum heiligen Nicolaus erbauet wurde, ist nicht bekannt. In den Kirchenrechnungen bis zum Jahre 1651 wird sie zum heiligen Stephan genannt; vom Jahre 1652 angefangen heißt sie zum heiligen Nicolaus. Was zu dieser Nahmensveränderung Veranlassung gegeben, ist gleichfalls nicht bekannt. Es wurden zu verschiedenen Zeiten Veränderungen und Verbesserungen in derselben vorgenommen. Im Jahre 1693 wurde ein neuer Hochaltar, und 1713 ein neuer Taufstein gemacht, 1714 und 1739 eine neue Glocke, und 1718 eine neue Orgel angeschafft. 1744 wurde die Kirche neu gepflastert. Im Jahre 1683 wurden in Pernitz von den Türken 31 Häuser nebst dem Pfarrhofe und der Kirche verbrannt, 4 Menschen getödtet und 40 gefangen fortgeschleppt. Im Jahre 1687 wurde vom Stifte Neuberg der sumpfige Grund und Boden, worauf der verbrannte Pfarrhof stand, an die Herrschaft Gutenstein überlassen, dieselbe gab dafür dem Stifte den Grund, worauf der jetzige Pfarrhof steht, 70 Klafter lang, und 16 Klafter breit.

Das Pernitzerthal erweitert sich durch ein von Nordwesten von Muckendorf kommendes Nebenthal, welches der Mirabach durchfließt, und an dessen Eingange links auf einem kleinen kahlen Hügel sich die Ruinen eines Gebäudes befinden, welches die ehemalige Kirche zum heiligen Sebastian war, eine Filiale zur Pfarre Pernitz. Wann und von wem dieselbe erbauet worden, ist unbekannt. In dem Visitationsbuche vom Jahre 1544 heißt es: »Capelle St. Sebastian, incorporirt zu Pernitz. Nachdem sie kein Einkommen hat, wird sie von der Pfarre Pernitz versehen. Die Zechleute haben 2 Tagwerk Wiesen, 5 Tagwerk Weingärten.« Diese Capelle wurde im Jahre 1787 geschlossen und deren Besitzungen verkauft; dazu gehörten an Wiesen: 1 Tagwerk, die Zechwiese genannt, nach Gutenstein dienstbar. 1 Tagwerk, die Bürgerwiese genannt, nach Muthmanstorf dienstbar. Dann 9 Tagwerke Weingärten, nach St. Veith dienstbar, mit einem Keller sammt Presse, Fässern ꝛc. Die Summe des ganzen Vermögens betrug 10,215 Gulden. — Der bey Pernitz in die Piesting fließende Mirabach ist durch seinen Wasserfall bey Muckendorf bekannt. Er stürzt sich in 3 Hauptfällen und einer Menge kleinerer Fälle, über Felsenstücke schäumend neben mehreren Sägemühlen herab. Bey der untersten dieser Mühlen kann man alle diese Wasserfälle übersehen, die nicht so sehr durch ihre vorzügliche Höhe, als durch ihre Menge einen interessanten Anblick gewähren, der noch durch die zu beyden Seiten gleich einem Thore stehenden Felsenwände, den Genuß des Naturfreundes in diesem schönen Thale erhöht.

XXIV. Gutenstein.

Ein Markt mit einer Pfarre, einem herrschaftlichen Schlosse, und 65 Häusern mit 420 Bewohnern, die sich größten Theils von Handwerks-, besonders Holz- und Schmidarbeiten ernähren. Der Markt liegt zwischen den Pfarren Pernitz, Weidmansfeld, Buchberg, Schwarzau, Rohr und Furth, zwischen dem Schloßberge, auf welchen die Ruinen des alten Schlosses

Gutenstein sind, und dem Mariahülferberge, auf welchem ein Kloster der Serviten mit einer berühmten Wallfahrtskirche liegt. Den Ort durchfließt der kalte Gang, welcher im Orte selbst mehrere Schmieden und Sägemühlen treibt, und daselbst auch mehrere kleinere Bäche mit sich vereinigt, z. B. die Steina- und Längapiesting; deren ersterer noch darum merkwürdig ist, weil dieses Bächlein nahe bey dem Markte durch eine schauerliche Felsenkluft fließt, die so enge ist, daß kaum zwey Menschen neben einander gehen können, und zwar nur auf einer Brücke, die durch die ganze Strecke der Kluft der Länge nach über dem fließenden Wasser dem Wanderer keinen andern Raum läßt, und auf welcher der Aufblick auf die überhängenden Ruinen des Bergschlosses besonders schauerlich schön ist. Der Markt ist zugleich der Hauptort des gleichnahmigen Amtes und der Herrschaft Gutenstein. Zum Amte und zur Pfarre Gutenstein gehören nebst dem Markte noch die Dörfer oder vielmehr die zerstreuten Häusergemeinden: Klosterthal, Vor der Brücke, Längapiesting, Steinapiesting, Hintergschaid, und Zellenbach. Zur ganzen Herrschaft Gutenstein gehören folgende Ortschaften: 1) Gutenstein. 2) Rohr. 3) Schwarzau. 4) Pernitz. 5) Weidmannsfeld mit Fronberg. 6) Scheuchenstein. 7) Neusiedl. Die Herrschaft hat ein eigenes Landgericht. Die Gränzen dieser Herrschaft werden in dem alten Bandaitungsbuche vom Jahre 1512 sehr genau angegeben. — In pittoresker Hinsicht gehört Gutenstein mit der Umgebung wirklich unter die schönsten und interessantesten Gebirgsgegenden Oesterreichs, und verdient von den Freunden der Natur häufig besucht zu werden. Das Klima ist zwar rauh, da Gutenstein in der Nähe des Geyer-, Rohrer-, Löller-, Schneeberges und anderer hoher Gebirge, und in der Mitte großer Wälder liegt, daher ist das Erträgniß des Ackerbaues nur sehr gering, und die Bewohner ernähren sich größten Theils von Holz-, besonders Binderarbeiten, durch Verfertigung von Böttichen, Wassergefäßen, Laden, Weinstecken u.dgl., oder auch vom Pechen und Kohlenbrennen. In Ansehung der Naturproducte haben zwar die Bewohner der fruchtbaren Ebenen des gesegneten Oesterreichs viele Vorzüge vor den Bewohnern

dieser Gebirgsgegend; doch können sich diese auch ruhmen, Manches zu besitzen, was jenen fremd und selten ist So z. B. gewähren die Tannen- und Fichtenwälder durch ihr Immergrün selbst mitten im Winter den erquickendsten Anblick; und im Frühlinge, Sommer und Herbste werden die dunklen Wälder und schroffen Felsen von den nützlichsten Pflanzen, den schönsten und mannigfaltigsten Blumen besäet, nicht von eines künstlichen Gärtners Hand, sondern von des allgütigen Schöpfers Vorsehung im mütterlichen Schooße der Natur gepflegt. Die in schönster, mannigfacher Abwechslung sich durchkreuzenden Berge und Thäler, der weite Ueberblick des Mannigfachen von der Berge Spitzen, geben auch der Gegend von Gutenstein einen besondern Reitz und besondere Vorzüge vor der Einförmigkeit des ebenen flachen Landes. Eben darum, und besonders, weil der Gebirgsbewohner überhaupt nur in kleinern Gemeinden versammelt, durch die geringen, wenigeren Erzeugnisse der Natur in seiner Gegend, auch nur an geringe, wenige Bedürfnisse, und daher auch an reinere Sitten gewohnt ist, läßt es sich erklären, warum gemeiniglich die Gebirgsbewohner, wenn sie längere Zeit von ihrer Heimath entfernt sind, sich auf die auffallendste Art nach derselben zurücksehnen, und das sogenannte Heimweh bekommen. — Was die Gegend von Gutenstein insbesondere anbelangt, ist es wirklich überraschend, wenn man von der Straße von Pernitz nach Gutenstein reiset, und nach beyläufig einer Stunde Weges plötzlich vor zwey Felsen, als gleichsam einem non plus ultra steht, zwischen welchen der kalte Gang schäumend hervorrauscht. Eine Brücke führt zwischen diesem Felsenpaß über den Fluß in ein Thal, in welchem eingeengt der Markt Gutenstein liegt. Dieser Eingang über die Brücke war früher mit einem Thore und einer Zugbrücke versehen, und die beyderseitigen Felsen mit Pallisaden verwahret. Fischer in seinen Abbildungen 1672, und Schultes in seiner Reise zum Schneeberge, liefern hiervon die Ansicht. In dem Markte ist ein geräumiges Gasthaus und ein herrschaftliches Schloß, welches wahrscheinlich im Jahre 1674 vom Grafen Johann Balthasar von Hoyos erbauet wurde. Der jetzige Besitzer, Graf Ernest von Hoyos, ließ das-

selbe im Jahre 1816 — 1818 in der jetzigen Gestalt erneuern. Besonders ist im Schlosse der Rittersaal und die Capelle sehenswerth. Derselbe ließ auch den dazu gehörigen Garten erweitern und verschönern, und mit niedlichen Anlagen und Wegen auf dem angränzenden Berge verbinden; es wurden auch die Wirthschaftsgebäude und die Wohnungen der herrschaftlichen Beamten vergrößert. — Der Markt Gutenstein erhielt am Pfingsttage nach St. Veitstag 1320 vom K. Friedrich dem Schönen, und am Freytage vor dem Auffahrtstage 1362 vom Herzoge Rudolph IV. das Privilegium eines Wochenmarktes. Auch besaß die Gemeinde einen eigenen Wald, wie aus dem Bandaitungsbuche vom Jahre 1512 zu ersehen ist, eben so auch die Bewohner vom Klosterthale; diese Wälder wurden aber später unter einzelne Besitzer vertheilet; daher noch bis jetzt fast jeder Bürger von Gutenstein, und jeder Bauer der umliegenden Gegend zugleich einen eigenen Wald besitzt. Besonders bemerkenswerth ist die Ruine des Bergschlosses Gutenstein, auf einem kahlen Berge zwischen dem kalten Gange und der Längapiesting, an dessen Fuße der Markt Gutenstein liegt. Die Gegend von Gutenstein war schon zu den Zeiten der Römer die Gränzscheidung zwischen Noricum und Ober-Pannonien, so wie sie es später zwischen Oesterreich und Steyermark wurde. (Hormayr's Archiv 1812. April. S. 180; Hormayr's Geschichte von Wien, 2. B. 3. Heft, S. 26.) Wer aber die ersten Besitzer der Herrschaft Gutenstein, und die Erbauer des Bergschlosses waren, ist unbekannt. Heut zu Tage gelangt man von dem Markte auf einem ziemlich steilen verwitterten Fußwege zur äußersten Vormauer des öden Schlosses, dessen Hauptpforte südlich gegen den Markt zu ist; auf der nördlichen Seite ist der Felsen unzugänglich, und mehr überhängend als senkrecht. Ueber Schutt und eingestürztes Gemäuer, wo vermuthlich die Ställe standen, kommt man vermittelst einer Leiter, wo man noch Spuren einer ehemaligen Stiege sieht, in den inneren Hofraum, welcher eng, winkelicht, und durch die hervorragenden Felsen uneben ist. Hier sieht man einen äußerst kühn auf dem Ueberhange und der Spitze von zwey Felsen gebauten, aus festen Ziegeln

gemauerten Bogen, der einen viereckigen Vorsprung der Feste trägt, welcher zwar noch wenig beschädigt, aber nicht ohne Gefahr zugänglich ist; besonders schaudervoll und Schwindel erregend ist von hier der Blick in die tiefe Schlucht, welche das Piestingbächlein durchfließt. Im Hofe ist noch ein tiefer Brunnen, vermuthlich eine vormahlige Zisterne, und eine aus Tufstein erbaute Kirche, in welcher im Jahre 1784 zum letzten Mahle am Feste der heiligen Katharina, zu deren Verehrung sie geweihet war, Messe gelesen wurde. Von derselben wurde das Schloß auch das Katharinenschloß genannt; und nach dem Bandaitungsbuche vom Jahre 1512 mußte hier wöchentlich drey Mahl Messe gelesen werden, wozu für den Geistlichen ein eigener Zehent gestiftet war. Im Jahre 1805 hatte diese Kirche mit dem Thurme noch ein Obdach, welches aber jetzt schon verwittert ist. Durch den Thurm gelangt man in die untern Gemächer und Gewölbe, und von da in die Stockwerke, wozu ehedem Stiegen führten; es sind noch die Ueberbleibsel von 6 Zimmern, in jedem Stockwerk 3, vorhanden. Die äußern Mauern sind in den Felsen gebauet, und mit denselben verwittert; der Thurm von Quadersteinen und einige Scheidewände sind aber noch ziemlich gut erhalten. Im Ganzen ist das Gebäude auf einen engen Raum beschränkt, da die Lage und Beschaffenheit des Felsens keinen weiteren Raum zum Baue gestattete; doch kann man mit Recht schließen, daß das ursprüngliche Schloß einmahl müsse zerstört worden seyn; denn die Ruinen zeigen von einer Erneuerung, und zwar eine Bauart aus der Hälfte des 17ten Jahrhunderts. Wann diese Feste gänzlich öde und unbewohnt wurde, ist nicht näher bekannt. Ihre erste Erbauung fällt wahrscheinlich in die erste Epoche der Regenten Oesterreichs aus dem Hause Babenberg. — Es gibt noch mehrere Gutenstein, mit denen dieses nicht darf verwechselt werden; nähmlich Gutenstein in Unter-Kärnthen am Flusse Mys; dann Gutenstein in Deutschland an der Donau, zwischen Sigmaringen und Friedingen; und Gutenstein in Böhmen im Pilsnerkreise, 14 Meilen von Prag, deren Besitzer sich gleichfalls Herren und Grafen von Gutenstein nannten. Von den böhmischen Grafen von Gutenstein

kommt im Jahre 1474 ein Burian, 1526 Christoph, und 1564 Albrecht von Gutenstein vor.

Die böhmischen Herren und Grafen von Gutenstein waren mit vielen Ehren, Würden und Besitzungen beglückt; der letzte dieses Hauses, Johann Joachim Hroznota Graf von Gutenstein starb im Jahre 1747 als k. k. wirklicher Kämmerer, und Oberster des Ogylkischen Regiments zu Fuß. — Von den kärnthnerischen Herren von Gutenstein endigte Andreas der Aeltere im Jahre 1475 sein Leben in einer Schlacht gegen die Türken; und Andreas der jüngere gerieth in türkische Gefangenschaft, woraus er nicht mehr erlöst wurde. — Weitläufigere Nachrichten gibt Wißgrill im Schauplatze des Landsässigen ni. öst. Adels, 3. B. S. 466—470. — Das Geschlecht der österreichischen Herren von Gutenstein scheint früh ausgestorben zu seyn; der letzte dieses Stammes scheint Richer von Gutenstein gewesen zu seyn, von welchem diese Herrschaft im Jahre 1220 an den österreichischen Herzog Leopold VII. gelangte. Richers Witwe, Elisa von Gutenstein, wohnte zu Wirflach, und vermachte dieses Gut Wirflach an das Kloster zu Seckau in Steyermark, wo sie Nonne wurde. Im Jahre 1263 bestätigte König Ottokar dem Stifte Seckau diese von der Elisa von Gutenstein gemachte Schenkung des Gutes Wirflach. (Aloys Gleich, Geschichte von W. Neustadt, S. 21 und 115. Caesar Annales Styriae I. 2. S. 720.) Hanthaler Fast. Campilil. T. I. p. 650. und Ortilo de exordio monast. Campilil. sagt, daß der Herzog Leopold VII. im Jahre 1220 das Schloß Gutenstein befestiget habe. In eben diesem Jahre erkaufte dieser Herzog von Hezmann, Probsten des regulirten Chorherrenstiftes zu Seckau, zwey Huben (mansos) bey seiner Feste Gutenstein. Froelich diplomatar. Sacr. Ducat. Styr. P. I. p. 198. 199.) In der hierüber ausgefertigten Urkunde heißt es: „Quod nos munimini patriae nostrae operam dantes, a Seccovensi praeposito venerab. Hezmanno ejusdemque coenobii sanctis fratribus obtinuimus duos mansos juxta Cervant (Cerwald) sitos, ad attinentiam castri nostri Guttenstein transituros. Pro praedictis alpem penes eos

(bey Seckau) infra Gradam sitam, cum omnibus attinentiis pascuis potestativa manu usui ipsorum tradentes.« — Im Jahre 1308 verpfändete Herzog Leopold die Feste und Herrschaft Gutenstein, mit Pitten, Grimmenstein und Wartenstein an den Grafen Hermann von Cilly (Schultes 1. Thl. S. 175. Embl, S. 135.) Diese Herrschaft Gutenstein kam dann wieder an den Landesfürsten. Im Jahre 1330 starb hier Kaiser Friedrich der Schöne, nachdem er mehrere Jahre lang hier gewohnt hatte. (Gerard Roo, historische Chronik, S. 94. Historia ducum Styriae 1728. T. I. p. 183.) Nach seinem Tode besaß und bewohnte Gutenstein dessen Witwe Elisabeth. Im Jahre 1375, den 25. September, machte Herzog Albrecht III. in einem Vertrage sich anheischig, die Gebirgshütten und die Dienste auf die Feste Gutenstein, welche ihm eigen war, allein zu bezahlen, ohne daß sein Bruder Leopold III. fürhin gebunden seye, etwas dazu zu entrichten. (Rauch S. R. A. Tom. III. p. 397.) Im Jahre 1379 bezeugt Herzog Albrecht III., daß er dem Conrad von Pottendorf von Kirchschlag zehn Pfunde (decem libras) schuldig seye, die (wie die Urkunde sagt) er uns bereits (bar) geliehen hat, und die an die Losung unser Veste zu Gutenstein kommen sind. Diese Schuld verspricht er von nächsten Weihnachten übers Jahr zu tilgen, und setzt als Bürgen, mit dem Inliegens- und Leistensrecht den Heidenreich von Meissau, Cadold von Eckartsau, und den herzoglichen Amtmann Hanns von Tirna. Bey der Ländertheilung Herzogs Albrechts III. und Leopolds im Jahre 1379, fielen auf des ersteren Theil auch die Festen Starhemberg, Ternberg und Gutenstein. (Rauch script. rer. Austr. Vol. III. p. 396.) Dann wurde Gutenstein ein Leibgeding des Ulrich von Wallsee. Nach dessen Tode kam es an Herzog Albrecht IV., welcher es bis zu seinem Tode besaß, obschon es ihm Herzog Wilhelm streitig machte; welches aber durch den Schiedsspruch des von Meissau zu Gunsten Albrechts IV. bestimmt wurde. In dem Schiedsbriefe, vom 17. März 1404 der Herzoge Leopold IV. und Ernst, über die zwischen den Herzogen Albrecht IV. und Wilhelm entstandenen Streitigkeiten über die Verwaltung ihrer Erbländer

kommt vor: die Schlösser Stahrenberg, Potenstain, Wartenstain und Gutenstain sollen gleich ausgerichtet und getheilt, und von beyden Theilen mit Burggrafen, Pflegern und andern Dienern besetzt werden. (Rauch script. rer. Austr. Vol. III. p. 425.) Nach Albrechts IV. Tode machte es Herzog Ernst neuerdings dem Herzoge Albrecht V. streitig; aber durch einen Schiedsspruch des Kaisers Sigismund wurde es dem Herzoge Albrecht V. zugeeignet. (Rauch script. rer. Austr. pag. 502—504.) In der Urkunde vom Jahre 1411, in welcher Kaiser Sigismund den Herzog Albrecht V. von Oesterreich von aller Vormundschaft freyspricht, und einige andere Streitigkeiten zwischen den herzoglichen Verwandten beylegt, heißt es: »daß Herzog Albrecht nebst andern Schlössern und Besitzungen auch Gutenstein und Pottenstein als väterliches Erbe anspreche, Herzog Ernst aber auch nach geendigter Vormundschaft diese Güter dem Herzoge Albrecht vorenthalte, und zwar in Betreff von Gutenstein und Pottenstein aus dem Grunde, weil diese Schlösser der verstorbene Ulrich von Wallsee seinem Bruder, nähmlich dem Herzoge Wilhelm, und seinem Vetter, dem Herzoge Albrecht sel. vermacht habe, nach dem Inhalte des Testamentes, welches Reinprecht von Wallsee in Verwahrung habe; und diese beyden Festen habe dem Herzoge Ernst sein Bruder, Herzog Wilhelm, bey seines Vetters Albrecht Lebzeiten gegeben. Ferner sey der halbe Theil von Gutenstein voraus seyn, denn der andere Theil sey seinem Bruder, dem Herzoge Leopold sel., um eine Geldsumme bekannter Maßen eingegeben.« Hierauf entschied der Kaiser in Betreff von Gutenstein: »Da er vernommen, daß es Ulrichs von Wallsee sel. Leibgeding gewesen, und mit dessen Tode an Albrechts V. Vater sel. gekommen, und von ihm bis an seinen Tod besessen worden sey, und der von Meissau darüber einen schiedsrichterlichen Ausspruch gethan habe, so soll es bey diesem Ausspruche bleiben.«

Gutenstein blieb im landesfürstlichen Besitze von Leopold VII. aus dem Hause Babenberg angefangen, bis zu Kaiser Rudolph II.; obschon auch andere inzwischen pfandweise Besitzer von Gutenstein waren. — Im Jahre 1408 hatte

Hermann Graf von Cilly pfandweise Gutenstein vom Herzoge Leopold IV. erhalten, und nach ihm erhielt es als Leibgeding Ulrich von Walsee. In einer im Jahre 1453 zwischen dem Kaiser Friedrich und den Ungarn und Oesterreichern getroffenen Uebereinkunft (Kurz Oesterreich unter Friedrich IV. 1. Theil. 3. Hauptstück, S. 148), wurden unter andern dem Kaiser für seine Forderungen, die er in Rücksicht Oesterreichs machte, 30,000 fl. zugesichert, und bis zur Auszahlung dieser Summe erhielt er die Schlösser Steyer, Weideneck und Gutenstein, die er aber nach Abtragung obiger Summe sogleich dem Könige Ladislaus übergeben sollte. (Petz Hier. script. rer. Austr. T. II. col. 558.) Im Jahre 1456 ließ König Ladislaus Posthumus, nach der Hinrichtung des Ladislaus Hunyadi, dessen Bruder Mathias Corvinus gefangen in Gutenstein verwahren, der aber bald befreyt, den ungarischen Thron bestieg, und dann ganz Oesterreich eroberte. Im Jahre 1494 lösete Kaiser Maximilian I. die Burgen Medling, Lichtenstein, Frauenberg, Baden, Paastorf, Gutenstein, Walterstorf, Mitterndorf und Schranenwand, mit einem Zehent und Zehenthof zu Leibestorf, und dem Amte Klingenfurt, wieder ein. Im Jahre 1510 erhielt Heinrich Graf von Hardeck und Machland, nebst andern Gütern auch Gutenstein pfandweise vom Kaiser Maximilian I. (Wißgrill Schauplatz 4. Band. S. 126.) Im Jahre 1522 stellte der Hochmeister des St. Georgen-Ordens zu Mühlstadt an Kaiser Carl V. verschiedene Forderungen zur Aufnahme und Beförderung des schon sehr gesunkenen Ordens. Unter andern begehrte er auch nach der Ordensregel den Nachlaß des Conrad Auer, Bruders und Marschalls im Orden, wozu, nebst andern Herrschaften im V. U. W. W., auch Gutenstein gehörte. Allein er konnte nichts auswirken. (Hormayr's Geschichte von Wien, II. Jahrg. 1. B. 3. Heft. S. 32.) Im Jahre 1523 erhielt Gutenstein pfandweise vom Kaiser Ferdinand I. Felician von Pottschach. Margaretha Felicitas von Pottschach, verehelichte Freyinn von Herberstein, brachte Gutenstein im Jahre 1553 an ihren Gemahl, Georg Sigmund Freyherrn von Herberstein, gleichfalls pfandweise. Kaiser Ferdinand I. bestätigte ihnen Kraft Pfand-

verschreibung vom 6. Julius 1553 den Besitz, und Kaiser Maximilian II. begnehmigte dieses Eigenthum später. Im Jahre 1562 besaß es Adam Geyer von Osterburg bestandweise; und im Jahre 1586 erhielt es von diesem durch Erbschaft sein Bruder Christoph Geyer von Osterburg.

Endlich wurde Gutenstein vom Kaiser Rudolph II. zurückgelöset, und am 28. Aprill 1595 an Ludwig Gomez Freyherrn von Hoyos um 29,000 Gulden frey eigenthümlich verkauft. — Von dieser Zeit an gehört Gutenstein dem uralten, hochberühmten Geschlechte der Grafen von Hoyos. Es scheint zweckdienlich, hier in Kürze Einiges von diesem adeligen, noch heute blühenden Geschlechte in nähere Kenntniß zu bringen. In dem herrschaftlichen Archive zu Gutenstein, so wie im Archive des Servitenklosters daselbst (Fasc. H. No. 47) ist eine lateinische Urkunde aufbewahrt. Diese Urkunde führt auch Wißgrill im Schauplatz des österr. Adels IV. B. S. 443 — 455 an; sie lautet wörtlich also: »Nos infra scripti notum facimus omnibus et singulis ubique terrarum has patentes nostras in pergameno scriptas inspecturis litteras, quod nobis clare, manifeste et probatum sit, Dominum Joannem de Hoyos liberum Baronem piae memoriae patrem dominorum Antonii Episcopi Gurcensis, et Joannis de Hoyos Caesarei Gubernatoris Triesti, fuisse ex illa nobilissima et antiquissima domo de Hoyos, quae originem et descendentiam traxit ex regia Gindasfindi Gothorum prosapia, exhibitumque nobis esse instrumentum quoddam in forma authentica, de anno sexcentesimo octuagesimo tertio a Gindasfindo Gothorum rege subscriptum sigillatumque, quod post regem ut regis consanguineus subscripsit Richildis de Hoyos. Similiter privilegium aliquod ab Alfonso rege confectum, quod post regem primus subscripsit Petrus Ruilz de Hoyos, et hoc de anno 1252.«

»Praeterea Lopez Garcia de Hoyos et Diego Garcia de Hoyos vixisse anno 1407, et floruisse sub Joanne secundo, Hispaniarum rege. Adtestamur proinde supradictum dominum Joannem de Hoyos ac majores suos usos fuisse omnibus exemptionibus, libertatibus et pri-

vilegiis, quibus uti consueverunt proceres regnorum Hispaniae, scilicet ut a supradicta antiquissima domo de Hoyos orti. In quorum fidem has nostras manupropria subscriptas sigillis nostris pendentibus munire mandavimus. Datum in civitate Burgos regia urbe die quinta mensis Maji anno a nativitate Christi millesimo quinquagentesimo quadragesimo quinto. (L. S.) Et Connetabl de Castillo. (L. S.) Ducque de Trios Conde de Hara. — Don Gastor de la Zerda. — Et Conde de Saldena. — Et Conde de Anido. — Et Ducque de Naxara. — Et Ducque de Infantado. — Et Marquis de Vorlanga. — Et Conde de Niebla.—

Aus der vorstehenden Urkunde erhellet, daß die Grafen von Hoyos aus dem Geblüte der alten Könige von Spanien, und zwar zunächst von dem Könige der Gothen, Gindasfindus, abstammen. Schon im Jahre 683 kommt eine Urkunde vor, in welcher zunächst nach dem Könige der Gothen Gindasfindus, und dessen Anverwandten, sich ein Richildis von Hoyos unterschreibt. Im Jahre 1252 unterschrieb sich in einer Urkunde Petrus Ruilz von Hoyos unmittelbar nach dem Könige von Spanien, Alphons. — Im Jahre 1407, unter dem Könige von Spanien Johann II., blühten Lopez Garcia von Hoyos, und Diego Garcia von Hoyos. Unter Kaiser Carl V. ging Johann von Hoyos aus Spanien nach Deutschland, und es wurde zu Burgos in Alt-Castilien die obbenannte Urkunde ausgefertiget, mit welcher am 12. Junius 1545 zu Worms vor kaiserlichen Bevollmächtigten der altadelige Ursprung, und die Herkunft aus königlichem Geblüte bewiesen wurde. In dem Familien-Archive der Grafen von Hoyos wird noch eine andere frühere Urkunde als Adelsausweis aufbewahret, nähmlich vom Jahre 1532; welche auch Namnestik im Adelsausweise ꝛc., Wien 1824. III. B. S. 258. §. 175. ꝛc., ausführlich erwähnt. Als nähmlich obiger Johann Baptist I. von Hoyos aus Spanien nach Oesterreich übergewandert war, wurde er im Jahre 1520 den niederösterreichischen Herrnstandes-Geschlechtern mit seinem Hause einverleibt. Er erhielt vom Kaiser Carl V. die Erlaubniß, seine alte adelige Her-

kunft vor den spanischen Gerichtshöfen erweisen zu dürfen. Er ließ daher am 14. Februar 1527 vor dem Gerichtsschreiber und öffentlichen Notar, Alphons von Villafane, eine Urkunde errichten, welche acht Weisartikel enthält, und worin bezeugt wird, daß Johann von Hoyos vier glaubwürdige Zeugen vorgeladen habe, damit sie zur Erweisung seiner Fidalgnie oder Steuerpflichtigkeit ihre beschwornen Aussagen zu Protokoll geben möchten, weil man gezweifelt hatte, ob Johann von Hoyos ein Filius dalgo, oder steuerpflichtig, seye. — Im Jahre 1529 ließ derselbe eine andere Urkunde verfertigen, welche eine Ahnenprobe des Hauses de las Huelgas de Carranza enthält, zu welchem seine Mutter gehörte, so daß er auch ihre Fidalgnie, bis zum dritten Grade erprobt, vorzeigen konnte. Als nun Kaiser Carl V. mittelst Sendschreiben vom 18. Januar 1532 dem competenten Gerichtshofe zu Burgos befahl, die gedachte Adelsprobe aufzunehmen, und davon dem Johann Hoyos eine Abschrift in solcher Form zu ertheilen, daß dieselbe an allen Orten für echt angenommen werden könne, überreichte Johann von Hoyos zu Burgos, nebst diesem kaiserlichen Schreiben und einer mit 14 Weisartikeln verfaßten Urkunde am 19. Aprill 1532 auch noch obige zwey Urkunden, und bath die Richter, daß man dieselben zur Ergänzung und größern Vollständigkeit seiner Adelsprobe auctorisiren, und den Zeugenverhören so beyschließen möge, daß die ganze Urkunde sodann allenthalben für echt gelten, und volle Beweiskraft haben könne, welches auch geschah. Am 7. May 1532 befahl der Prätor von Cirariusta, daß man ihm alle drey Urkunden unterfertigt und mit allen zur authentischen Form erforderlichen Zeichen versehen, übergeben solle. Am 11. Junius 1532 befahl der Prätor Alphons von Bonares, daß die zwey öffentlichen, hierzu eigens beeidigten Notare und Dolmetscher, Ferdinand v. Spinosa und Ferdinand de la Vega, obige drey Ahnenproben auch in die lateinische Sprache übersetzen sollten; und nach vollendeter Uebersetzung wurde die Urkunde in spanischer und lateinischer Sprache mit beygefügten Unterschriften, Wapen und Siegeln dem Johann von Hoyos zum weitern Gebrauche übergeben. Das hierin vorkommende älteste Wapen des

Hauses von Hoyos, welches die Herren und Ritter von Hoyos, in den Urkunden auch Oyos genannt, schon im Jahre 1100 geführet haben, bestand in einem himmelblauen Schilde, in welchem zwey goldene Drachenköpfe mit offenen Rachen, und ausgestreckten rothen Zungen, und zwar einer in dem obern rechten Winkel, der andere in dem untern linken, gegeneinander schräg gestellt erscheinen; zwischen beyden Drachenköpfen aber ist ein weißer Schrägbalken eben vom obern rechten zum untern linken Winkel, den Schild gleichsam durchschneidend, gezogen. Auf dem Schilde ist oben ein goldener offener Helm, über welchem ein halber oder wachsender Drache in natürlicher Farbe mit offenem Rachen und ausgebreiteten beyden Fügeln, emporsteht.

In jenem Original-Documente vom Jahre 1532 ist dem Wapen noch die Unterschrift beygefügt: Estas armas son de los nobles hijosdalgo de la muy antiquay solares de Oyos. Am Ende jenes Documentes ist auch das neuere Wapen beygefügt, welches die Familie Hoyos annahm, als sie sich durch Heirath mit dem Hause Carranza verband. Dieses neuere Wapen ist von dem jetzigen neuesten in so weit verschieden, daß, wo in dem jetzigen die Ketten und Anker sind, in dem ältern ein Löwe war; und da wo in dem jetzigen obern und untern Fache zwey Löwen sind, in dem ältern zwey Rauchfässer sich befanden. In diesem ältern Carranzischen Wapen war das älteste Hoyos'sche, nähmlich zwey Drachenköpfe, in der Mitte angebracht, mit der Unterschrift: Estas armas son de los nobles cavalleros hijosdalgo, de las muy antiquas casas de Oyos y Carranza. Das neueste vom Kaiser Ferdinand I. in einer eigenen Urkunde vom 30. May 1555, vermehrte dermahlige Wapen der Grafen von Hoyos besteht aus vier Feldern und einem Herzschilde. Das erste und vierte rothe Feld ist mitten längs herab mit einem breiten lasurfarbigen oder hellblauen Balken belegt, an welchem ein silberner Anker, dessen Ringe und Haken vergoldet sind, schwebet; darneben hängt im rothen Grunde zu beyden Seiten eine goldene Kette herab, welche am obern Rande auch über den lasurfarbigen Balken, solchen einschließend, gezogen ist; am

untern Rande des Balkens erscheint das Meer. Im zweyten und dritten ganz rothen Felde zeigen sich zwey rechtshin gekehrte gehende weiße Löwen mit ausgestreckter gelber Zunge und über dem Rücken heraufgeschlagenem Schwanze, einer über dem andern stehend. Der Helmschild stellte das vorbeschriebene alte Geschlechtswapen dar, nähmlich im himmelblauen Felde zwey goldene Drachenköpfe, am rechten obern und linken untern Winkel gegen einander gestellt, dazwischen ein weißer Schrägbalken; hier aber hat dieser Herzschild eine Rahme oder Einfassung von Hermelin-Pelzwerk um sich. Ueber dem ganzen Wapenschilde sind oben zwey mit goldenen Kronen gezierte offene Turnierhelme aufgerichtet; auf dem vordern rechts steht ein halber oder wachsender Drache in seiner natürlichen Farbe, mit offenem Rachen und herausgestreckter rother Zunge; auf dem andern Helm links ein gleichfalls aufspringender weißer Löwe mit herausgestreckter Zunge, und hinter sich über dem Rücken heraufgeschlagenem Schwanze, beyde Thiere gegen einander einherschauend. Die Helmdecke ist rechts Gold, roth und Lasur, zur Linken Silber und roth vermischt. (Siehe Wißgrill Schauplatz des Nied. Oesterreichischen Adels 4 B. S. 455, 460.)

Die Hoyose entstammen in gerader Linie von Alfonso oder Alonso Nunez de Hoyos, welcher um das Jahr 1360 lebte. Im Jahre 1407 war Gomez Garcia de Hoyos Oberststallmeister des Königs Johann v. Castilien, zu gleicher Zeit war Diego oder Didacus Garcia de Hoyos Domherr zu Toledo. Um das Jahr 1430 lebte Gregorius Gutény de Hoyos, welcher den Marktflecken und das Staminschloß Hoyos bey Burgos, der Hauptstadt Alt-Castiliens, im Besitze hatte.

Das ununterbrochene Verzeichniß der Hoyose fängt an mit Gundisalvus oder Gonsalvo Gutery de Hoyos, welcher des Königs Heinrichs von Castilien und Arragonien oberster Feldherr war, und mit seiner Gemahlinn Maria, einer Tochter des Alonzo de los Rios, nebst andern Kindern einen Sohn Johann Alphons (Juan Alonzo) erzeugte. Dieser Joannes Alphonsus de Hoyos de las Huelgas, Baro di san Martino, war Vorsteher des adeligen Fräuleinstiftes zu Huelgas; er und

sein Sohn Alphons Martinus übergaben ihr Stammgut Hoyos diesem adeligen Fräuleinstifte, damit allda der Familie Hoyos eine beständige Begräbnißstätte eingeräumt, und ein Jahrestag abgehalten werde. Die Hoyose schlugen dann ihren Wohnsitz in der nahen Stadt Burgos auf. Obiger Johann Alphons war Ferdinands des Katholischen, Königs von Castilien und Arragonien, Präsident des hohen Rathes von Castilien, und königlicher Finanz-Minister. Seine Gemahlinn war Donna Catharina de Sagredo, Tochter des königlichen Staatsministers Don Martino de Sagredo. Sein ältester Sohn Alphonsus Martinus de Hoyos de las Huelgas, Baro di san Martino, wurde des Königs Philipps I. von Spanien Hofkriegsrath, dann Gouverneur zu Burgos, und hernach königlicher Admiral der königlichen Galeeren. Er hatte die Catharina de Matta zur Ehe. Nach ihm ward Alphonsus Sanctius oder Sanco de Magnia de Hoyos, Baro di san Martino, sein Bruder, königlich spanischer Admiral, und verehelichte sich mit Joanna de la Zore e de Lara, mit welcher er den Joannes Martinus Baro ab Hoyos erzeugte, welcher um das Jahr 1512 Gouverneur zu Compostella war, und mit seiner Gemahlinn Ines oder Agnes de las Huelgas Carranza den Johann Baptist Baro ab Hoyos erzeugte, welcher mit Kaiser Carl V. im Jahre 1520 nach Deutschland ging, und den Stamm der Hoyos nach Oesterreich verpflanzte. Er war des Kaisers Carls V. und Ferdinands I. wirklicher Kämmerer, Hofkriegsrath, General-Feldzeugmeister, Commandant und Hauptmann zu Gradisca, und bey verschiedenen Angelegenheiten k. k. Gesandter, auch der minorennen Grafen von Ortenburg-Salamanca verordneter Vormund. Er hatte die Ines oder Agnes, des Gonzales von Salamanca Tochter, und Gabriels von Salamanca, nachmahligen Grafens zu Ortenburg, Schwester zur Ehe; er erkaufte im Jahre 1562 die Herrschaft Triebuswinkel im V. U. W. W., und soll im hohen Alter im Jahre 1561 zu Wien gestorben seyn; doch scheint dieß schon früher geschehen zu seyn, weil in obbenannter Urkunde vom Jahre 1545 von ihm gesagt wird: »piae memoriae, gottseligen Andenkens«; welches man gewöhnlich nur von Verstorbenen zu

sagen pflegt. Er hinterließ nebst drey Töchtern auch zwey Söhne, von denen der eine, Anton, Domherr zu Salzburg, dann Coadjutor, und im Jahre 1534 Bischof zu Gurk in Kärnthen wurde. Er war ein in vielen Wissenschaften und Sprachen kundiger Mann, und wurde im Jahre 1551 zu Königsau ermordet. Sein Bruder Johann Bapt. II. oder der jüngere, war des Kaisers Ferdinands I. und Maximilians II. Kämmerer, k. Reichshofrath, dann Hofkriegsrath, Gouverneur und Hauptmann zu Triest, Oberst eines kaiserl. Regiments zu Pferd und zu Fuß, auch Ritter des spanischen St. Jacob-Ordens.

Dieser Johann Bapt. II. von Hoyos zeichnete sich in den Kriegen gegen die Türken und Franzosen durch besondere Tapferkeit aus. Die Herrschaft Stüchsenstein wurde ihm, laut kaiserlichen Befehl vom 5. August 1547 an die Hofkammer, als ein Pfandschilling gegen Hintanfertigung seiner Schwester Katharina, Witwe des Longinus von Puechheim, in Ansehung ihrer auf Stüchsenstein haftenden Forderung pr. 1554 Gulden, auf lebenslang, und nach ihm seinen Söhnen auf 8 Jahre zum Genuß eingeräumet; bald hernach aber mit allen Gerechtsamen, nebst der Vogtey und Pfarre zu Neunkirchen am Steinfelde, und allen dazu gehörigen Vogtholden und Aemtern, ihm und seiner Gemahlinn Judith, von Kaiser Ferdinand I. laut Kaufbriefes vom 5. October 1549, förmlich verkauft, welcher Kauf am 24. December 1555 bestätigt, und diese Herrschaft zu einer Baronie erhoben wurde; er selbst wurde, laut Diploms vom 13. Julius 1549 und 30. May 1555, sammt seinen Nachkommen, mit dem Titel: Freyherr zu Stüchsenstein beehret. Vermög Einlage beym Gültbuche 1561 besaß er die Herrschaften Stüchsenstein und Triebuswinkel, und empfing die Feste und Herrschaft Stüchsenstein sammt Zugehörungen vom Kaiser Maximilian II. den 17. Januar 1565 zu Lehen; eben so im Jahre 1568 verschiedene vormahls Eberstorf'sche Lehen. Im Jahre 1578 erkaufte er von Erasmus und Ulrich, Herren von Schürffenberg, die Güter und Schlösser Rothenburg, Schrotenstein, Stolzenwert, und Neusiedl auf dem Steinfelde, Brandenburgischer Lehenschaft. Er verehelichte sich im Jahre 1548 mit Judith Elisabeth, des Johann Ungnad Freyherrn

zu Sonneck von Weissenwolf, und Annen von Thurn Tochter. Diese wurde für sich und ihre Söhne vom Erzherzoge Carl mit den vormahls Reichenburgischen, und andern Lehenstücken in Steyer, Krain und Friaul, den 5. November 1568 belehnt Sie hatten zwey Töchter und fünf Söhne, von denen Ludwig Gomez und Ferdinand Albrecht das Geschlecht Hoyos in zwey Linien fortpflanzten.

Die ältere nun erloschene Linie stiftete Ludwig Gomez. Er studierte zu Ingolstadt und wurde Rector dieser Universität. Im Jahre 1578 wurde er kaiserl. Fürschneider; im Jahre 1581 Nied. Oest. Regierungsrath, dann 1586 kaiserl. Reichshofrath, und K. Rudolphs und Erzherzogs Ernest Kämmerer; dann bey verschiedenen Höfen kaiserl. Gesandter und bevollmächtigter Minister, auch kaiserl. geheimer Rath, und im Jahre 1595 Nied. Oest. Kammer-Präsident. Vom Kaiser Rudolph II. wurde ihm, laut Pfandverschreibung vom 29. August 1584, der Markt Neunkirchen am Steinfelde, sammt den dazu gehörigen Aemtern und Lehenschaften, wie auch die Mauth zu Aspang um 18000 Guld. Pfandweise auf lebenslang eingeräumt, und gegen eine Steigerung von 6000 Guld. die Bergfeste Clam dieser Pfandschaft beygefügt. Vom Kaiser Rudolph II. wurde ihm auch am 28. Aprill 1595 die Feste und Herrschaft Gutenstein mit allen Zugehörungen um 29000 Guld. frey eigenthümlich verkauft, und am 15. September 1595 von der Hofkammer übergeben.

Diese Herrschaft wurde auch zu einer Baronie erhoben, und er erhielt am 9. Aprill 1596 für sich und sein Geschlecht den Titel: Freyherr zu Gutenstein und Stüchsenstein. Er starb zu Wien am 19. November 1606, und wurde zu Gutenstein begraben. Seine Gemahlinn Maria Susanna, Tochter des Balthasar Freyherrn von Trautson zu Matray und der Susanna Freyinn Fugger zu Kirchberg, gebar eilf Töchter und einen Sohn, Johann Balthasar I. Georg. Dieser wurde der Nied. Oest Landschaft Herrenstandes Verordneter, dann Kaisers Mathias und Ferdinands II. Reichshofrath; dann im Jahre 1621 Nied. Oest. Kammer-Präsident; im Jahre 1626 Nied. Oest. Landmarschall und General-Land-Oberster unter

der Enns, wirklicher geheimer Rath, hernach auch kais. geheimer Staats- und Conferenz-Minister, Ritter des goldenen Vließes, und des spanischen St. Jacob-Ordens. Seit 1613 war er Pfandinhaber zu Clam, 1615 kaufte er Oberwalterstorf, und 1627 von den Erben des Freyherrn Wolfgang Jörger die Veste und Herrschaft Hohenberg. Im Jahre 1628 kaufte er Enzesfeld von der freyherrlich Concinischen Cridamasse. Im Jahre 1626 kaufte er auch Kreuzstetten von Christoph Georg und Ehrenreich Freyherrn von Weiz, worüber er laut Lehen-Reverses vom 24. Januar 1628 mit den bey Kreuzstetten befindlichen Passauischen Lehenstücken und Zehenten, und den 19. Junius 1629, wie auch seine Söhne den 2. November 1639, mit den dasigen Zelkingisch- nachher Zinzendorfischen Lehenstücken von Otto Heinrich von Zinzendorf belehnt wurden. Den 26. Aprill 1628 erhob ihn Kaiser Ferdinand II. mit seiner Nachkommenschaft in den Reichsgrafenstand, und ernannte die Herrschaften Gutenstein und Hohenberg zu Grafschaften. Mit Bewilligung des Kaisers vom 28. Februar 1628 errichtete er das große Majorat der Herrschaften Gutenstein, Hohenberg, Stüchsenstein und Rothengrub.

Auf seiner Vogteyherrschaft Neunkirchen am Steinfelde stiftete er im Jahre 1631 das Kloster der Minoriten, und bewirkte ihnen vom Kaiser und dem Erzbischofe von Salzburg die dasige Pfarrkirche sammt Pfarre. Er starb zu Wien den 12. Aprill 1632. Er hatte sich verehelicht erstens mit Katharina, Tochter des Christoph Moriz Freyherrn von Khevenhüller, mit welcher er drey Söhne und drey Töchter erzeugte, von denen Ludwig Johann Evang. sein Nachfolger wurde; und zweytens mit Susanna Dorothea Apollonia, des Johann Christoph Freyh. von Teufel und der Maria Euphrosina Freyinn von Tannhausen Tochter. Zu dieser Hochzeit erhielt er am 25. August 1621 ein kaiserliches Geschenk, nähmlich eine hundert Kronen schwere goldene Kette, mit dem Porträt Seiner Majestät en Medaille, nebst einem 150 Gulden Werthes wiegenden silbernen und vergoldeten Pokal. Aus dieser zweyten Ehe hatte er auch einen Sohn und vier Töchter.

Ludwig Johann Evang. wurde kaiserl. Kämmerer

und Hofkammerrath, und verehelichte sich zwey Mahl; starb aber kinderlos im Jahre 1658.

Ihm folgte im Majorate sein Halbbruder, Johann Balthasar II.; er wurde 1652 Nied. Oesterr. Regierungsrath, dann 1661 kaiserl. Hofkammerrath, und 1670 Reichshofrath; endlich im Jahre 1679 Nied. Oest. Landmarschall, wirklicher kaiserl. geheimer Rath und Conferenz-Minister. Er kaufte zu dem Majorate die Herrschaft Hohenberg, und 1657 die Herrschaft Froschdorf von den Baron Teufel'schen Erben; dann auch das Gut Aichbühel. Im Jahre 1668 stiftete er das Kloster der Serviten auf dem Mariahülfberge bey Gutenstein; er starb den 9. October 1681, und wurde in der Klosterkirche der Franciscaner in Wien begraben. Er starb vermuthlich zu Stüchsenstein, weil er in dem Sterb-Protokolle der Pfarre Buchberg vorkommt, wohin Stüchsenstein eingepfarrt war. Auch wurden daselbst, wie in eben jenem Protokolle vorkommt, 10 heilige Messen für ihn gelesen.

Mit seiner Gemahlinn Esther Susanna, Tochter des Ehrenreich Adam Grafen von Trautmannsdorff und der Susanna Barbara Freyinn von Urschenbök, erzeugte er 6 Töchter und 4 Söhne, von welchen Franz Carl, Majoratherr, kais. Kämmerer und Reichshofrath, sich mit Maria Gabriela Marchesa Carreto de Grana vermählte, und am 11. Januar 1706 kinderlos starb. (Archiv des Servitenklosters zu Gutenstein, Diarium anno 1694—1726, pag. 85—86. Ihm folgte als Majoratherr sein Bruder Johann Ernest Ludwig; er wurde kais. Hofkammerrath, Kämmerer, und im Jahre 1715 wirklicher geheimer Rath; vermählte sich mit Josepha Antonia Gräfinn von Kollowrath-Liebsteinsky, und starb gleichfalls kinderlos zu Kreuzstetten am 26. Junius 1718. Mit ihm erlosch die ältere Linie der Grafen von Hoyos.

Der Stifter der jüngeren, noch jetzt blühenden Linie der Grafen von Hoyos, war Ferdinand Albrecht, jüngster Sohn des Johann Bapt. II. Freyherrn von Hoyos. Er wurde im Jahre 1591 Nied. Oest. Regierungsrath, dann des Erzherzogs Ernest in den Niederlanden Hofmarschall, hernach Oberstkämmerer und geheimer Rath, auch des Kaisers

Rudolphs II. Kämmerer. Der Kaiser Rudolph II. verkaufte ihm am 25. Sept. 1593 die Herrschaft und Veste Persenbeug, die Schlösser Rohregg, Weinberg, sammt dem ganzen Isperthale, mit dem Markte Emmerstorf und dem Dorfe Raxendorf, zusammen um 20000 Guld. und dazu um 14609 Guld. die Mauth zu Emmerstorf. Es ist von ihm noch merkwürdig, daß er zwischen den Jahren 1598 und 1600 durch Anlegung eines großen Sporens und starker Beschlächte in der Donau unterhalb Nußdorf am äußersten Ende der Brigittenau die Donau durchschnitten, und einen Arm davon in einem Canal zur Erleichterung der Zufuhr bis an die Stadtmauern Wiens geleitet hat, so wie derselbe noch jetzt besteht. Dieser Ferdinand Albrecht Graf von Hoyos starb den 2. März 1609, und wurde in der Familiengruft in der vormahligen Minoritenkirche zu Wien begraben. Er hatte sich mit der Regina, gebornen Popel, Freyinn von Lobkowitz, verehelicht, welche ihm mehrere Kinder gebar, von denen drey Töchter und zwey Söhne zum reiferen Alter gelangten. Von diesen setzte Adam Eusebius die Linie fort. Seine erste Gemahlinn, Maria Elisabetha Freyinn von Khuen, gebar ihm vier Töchter und einen Sohn, Johann Albrecht. Von seiner zweyten Gemahlinn, Sophia Elisabetha, gebornen Freyinn von Rödern, hatte er drey Töchter und zwey Söhne, welche letztere frühzeitig starben. Er starb am 20. October 1640. Johann Albrecht hatte zur Gemahlinn die Esther Susanna, geborne Gräfinn v. Trautmannsdorff; er starb im Jahre 1659. Sein Sohn Leopold Carl wurde den 23. September 1674 vom Kaiser Leopold I. in den Reichsgrafenstand erhoben, und in solchem sammt seiner Nachkommenschaft am 8. Januar 1682 bestätigt. Er wurde ihm Jahre 1676 und 1682 mit dem hochstiftlich Passauischen Lehen zu Ladendorf V. U. M. B. belehnt, und starb den 25. August 1699. Seine Gemahlinn war Regina Gräfinn von Sprinzenstein, die ihm und dem Geschlechte von Hoyos die von ihrem Vater Ferdinand Maximilian Grafen von Sprinzenstein als ein Fideicommiß erblich überkommenen Herrschaften Horn, Rosenburg, Rann, Moldt ꝛc. zubrachte. Sie erzeugten drey Töchter und zwey Söhne, Johann Anton, welcher unverehelicht auf einer Reise zu Haag in

Holland 1709 starb, und den Philipp Joseph Innocenz, welcher im Jahre 1697 mit seinem Bruder Johann Anton, und seinem Vetter Franz Carl, vom Kaiser Leopold I. das Indigenat im Königreiche Ungarn erlangte, dann wirklicher kais. geheimer Rath und Kämmerer wurde. Er erbte von seiner Mutter die Herrschaften Horn, Rosenburg, Rann ꝛc., als ein Fideicommiß, und nach seines ältern Bruders Tode die väterlichen Fideicommißgüter Persenbeug, Emmerstorf ꝛc., und im Jahre 1718, nach Erlöschung der ältern Linie von Hoyos, das Majorat der Grafschaft Gutenstein, Hohenberg, Stüchsenstein, Rothengrub, Vestenhof, ꝛc. Er starb den 29. April 1762. Seine Gemahlinn war Maria Magdalena Gräfinn von Hohenfeld, welche ihm zwey Töchter und drey Söhne gebar. Von diesen war Johann Anton Joseph, Ni. Oest. Weg- und Brückenamts-Director, dann k. k. Kämmerer und Ni. Oest. Regierungsrath; er verehelichte sich zuerst mit Maria Anna, gebornen Gräfinn von Auersperg; dann mit der Maria Anna Leitner. Er kaufte das Gut Breitenaichen unweit Horn, und starb zu Wien den 26. November 1791. Er erzeugte aus seiner zweyten Ehe eine Tochter Maria Anna, und die Söhne Johann Anton und Johann Leopold. Die Kinder erster Ehe sind Maria Antonia, und Johann Ernest, welcher k. k. Kämmerer, dann k. k. Ni. Oest. Regierungsrath, und Besitzer des Secundo-Genitur-Majorates Persenbeug, Rohregg, Emmerstorf ꝛc. wurde, sich mit Maria Anna Gräfinn von Kuefstein verehlichte, und einen Sohn, Johann Anton, erzeugte.

Vermög gemachter Erb-Disposition des Grafen Philipp Johann Innocenz, hatte der zweyte seiner Söhne, nähmlich Johann Leopold von Hoyos, das zweyte Majorat der Herrschaften Persenbeug, Rohregg, Emmerstorf ꝛc. zu seinem Erbantheil erhalten. Er wurde k. k. Kämmerer, und Ni. Oest. Regierungsrath und Kreishauptmann im V. O. M. B., dann der Ni. Oest. Landschaft Herrenstandes Verordneter. Er erzeugte mit seiner Gemahlinn Maria Leopoldina Gräfinn von Herberstein drey Töchter, aber keine Söhne. Er starb zu Wien den 23. Oct. 1796, und wurde zu Persenbeug begraben.

Der älteste Sohn des Grafen Philipp Joseph Innocenz

von Hoyos, nähmlich Johann Ernest Ludwig, erhielt das größere Majorat der Herrschaften Gutenstein, Stüchsenstein ꝛc. Er ward den 14. Januar 1718 geboren, wurde k. k. Kämmerer, erbte von seinem Vetter Ernest Ludwig die Herrschaften Pütten, Froschdorf und Kreuzstetten, und kaufte im Jahre 1772 von Johann Bapt. Edlen von Menßhengen die Herrschaft Katzelstorf. Er verehelichte sich mit der Maria Franciska Gräfinn von Sinzendorf, und starb in seinem Schlosse zu Froschdorf den 25. August 1781. Er wurde in der Minoritenkirche zu Neunkirchen begraben.

Sein einziger Sohn, Johann Philipp Joseph Graf von Hoyos, geboren den 6. September 1747 wurde nach ihm Besitzer der Herrschaften Gutenstein, Hohenberg, Stüchsenstein, Rothengrub, Vestenhof, Horn, Mosenburg, Rann, Kreuzstetten, Püttenberg, Froschdorf, Aichbühel, Katzelstorf ꝛc.; dann Ni. Oest. Landrath und k. k. Kämmerer. Er vermählte sich den 27. April 1772 mit Maria Christina, Tochter des Franz Wenzel Grafen von Clary und Aldringen, k. k. wirkl. geheimen Raths und Oberst-Hofjägermeisters, und Marien Josephinen Fürstinn von Hohenzollern-Hechingen.

Er starb den 31. März 1803, und hinterließ einen Sohn, den jetzt regierenden Hrn. Grafen Johann Ernest Franz Philipp, k. k. Oberst-Landjägermeister, Commandeur des Oest. k. Leopold-Ordens, k. k. wirkl. geheimen Rath, Kämmerer und Oberst, Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien, und Präses der wechselseitigen Brandversicherungs-Gesellschaft ꝛc. Er ehelichte zu Wien den 3. Junius 1799 die Frau Theresia, des Hrn. Friedrich Wilhelm Ludwig Grafen von Schlaberndorf, königl. Preußischen Kämmerers und Oberst, dann Erbland-Bau-Director in Schlesien, und der Frau Theresia Gräfinn von Nimptsch, Tochter.

Aus dieser Ehe leben zwey Söhne, Heinrich Johann, geboren den 24. März 1804, und Rudolph; dann sechs Töchter, von denen eine, Maria, den 4. Julius 1819 in der Kirche des Servitenklosters zu Gutenstein mit dem Hrn. Grafen von Wallis vermählt wurde. Der jetzige Herr Graf Johann Ernest von Hoyos verkaufte im Jahre 1816 die Herrschaft Frosch-

dorf mit Pütten, Aichbühel und Katzelstorf an die Frau Grä-finn von Montfort, Witwe des Joachim Murat, ehemahligen Königs von Neapel. Eben dieser Herr Graf verschönerte und vergrößerte den Garten und das herrschaftliche Schloß im Markte Gutenstein.

Was die besonderen Schicksale von Gutenstein anbelangt, seitdem es der gräfl. Familie von Hoyos angehört, so scheint es die versteckte Lage im tiefen Gebirge vor äußeren Beunruhigungen ziemlich gesichert zu haben; obschon es sehr wahrscheinlich ist, daß die Türken in den Jahren 1529 und 1532 mit ihrer Raubsucht und Mordlust auch hierher den Weg gefunden haben.

Als im Jahre 1679 in Oesterreich eine verheerende Pestseuche herrschte, an welcher in Wien allein vom 1. August bis letzten September bey 12,000 Menschen starben, so daß bey 300 Häuser leer und gesperrt standen, und in Oesterreich 122,849 Personen eines schnellen Todes dahin starben, blieb auch Gutenstein, der reinen gesunden Luft im Gebirge ungeachtet, von diesem Uebel nicht verschont; denn vom 4. October 1679 bis 21. September 1680 starben an dieser Seuche zu Gutenstein 78 Personen, nebst einem Chirurgen und 6 Geistlichen aus dem Servitenkloster. Damahls zeichnete sich Urban Pittersperger durch unerschrockenes Begraben der Todten aus. Als die Türken im Jahre 1683 die Stadt Wien belagerten, drangen bey 500 herumstreifende Tartaren auch in den Markt Gutenstein; sie wurden aber durch die Bewohner und durch 200 hieher geflüchtete ungarische Soldaten, welche die Ritterburg besetzt hielten, siebenzehn Mahl nach einander mit blutigen Köpfen zurückgewiesen. Dabey wurden 300 türkische Pferde erbeutet; besonders zeichnete sich bey dieser Vertheidigung von Gutenstein der Serviten-Ordenspriester G. Marianus Maria Caprian aus. Die Tartaren versuchten auch den Mariahülferberg zu ersteigen, auf welchem das Kloster der Serviten und die Wallfahrtskirche liegt; aber sie kamen nicht weiter, als bis zu den Lindenbäumen, wo jetzt eine steinerne Statue des leidenden Heilandes, beym Herrgott auf der Rast genannt, steht; jedes Mahl ergriff sie ein panischer Schrecken, und sie

ergriffen eilends die Flucht. (Archiv der Serviten, Fasc. Q. Nr. 4. pag. 10. Marianischer Gnadenbaum S. 71. Ursprungsbüchl von Gutenstein S. 156). Es hatten sich zu jener Zeit einer große Menge Menschen von mehr als 50 Ortschaften aus Ungarn und Oesterreich nach Gutenstein und in die Umgegend geflüchtet; da aber bald Mangel an Lebensmitteln einriß, weil sowohl die Feinde als diese Flüchtlinge selbst die Felder verwüstet hatten; so entstand sehr bald eine große Sterblichkeit, so daß laut der pfarrlichen Sterb-Protokolle vom 1. August 1683 bis 1. Junius 1684, 303 Personen starben.

Ein noch vorhandenes herrschaftliches Schuldenbuch vom Jahre 1684, Nr. 11. gibt uns genaue Nachricht von dem ganzen damahligen Zustande der Herrschaft Gutenstein; nähmlich: Markt Gutenstein mit 31 Häusern. Die Pfarrkirche blieb verschont, nur ein Haus wurde vom Feinde verbrannt, ein Bewohner wurde von ihm getödtet, und zwey gefangen fortgeschleppt. Im Klosterthale, mit 38 Häusern, starben mehrere an der Seuche, zwey Menschen wurden vom Feinde getödtet, und vier Personen gefangen, auch alles Vieh weggeschleppt, die Felder sammt Fechsung verwüstet, und einige Häuser angezündet, sowohl vom Feinde als von den Flüchtlingen. Lengenpiesting mit 12 Häusern unbeschädigt. Vor der Klaus oder Brücke mit 12 Häusern, davon 10 zur Pfarre Pernitz gehörig. Amt Rohr mit 55 Häusern (nähmlich 22 Halbhöfe, 22 Viertelhöfe, 11 ganze Höfe) wurde alles Vieh weggeführt. Amt Pernitz mit 34 Häusern (sieben ganze, 18 halbe, 9 Viertelhöfe) alle bis auf 3 abgebrannt, bey 40 Menschen gefangen, und 6 Personen getödtet. Amt Neusiedl (Pfarre Weidmansfeld) mit 25 Häusern (19 halbe, 6 Viertelhöfe) alle bis auf eins abgebrannt, 10 Menschen gefangen, 3 getödtet. Wambesfeld mit 19 Häusern (8 ganze, 3 Dreyviertellehen, 7 halbe, 1 Viertelhof), alle bis auf 5 abgebrannt, bey 30 Menschen gefangen, 1 Person getödtet. Amt Fronberg (Pfarre Weidmansfeld) mit 42 Häusern (22 halbe, 5 Dreyviertelhöfe, 7 Viertel-, 8 ganze Höfe), davon sind 27 nicht verbrannt aber doch geplündert und öde, bey 82 Menschen wurden gefangen, 250 Stück Rindvieh, 50

Pferde und bey 100 Schafe fortgeschleppt. Amt Scheuchenstein mit 33 Häusern (10 ganze, 16 halbe und 7 Viertelhöfe), davon 13 abgebrannt, 15 Menschen wurden gefangen und 8 getödtet. Amt Schwarzau mit 85 Häusern (44 halbe, 20 ganze, 21 Viertelhöfe), nur 1 Haus wurde verbrannt, aber viele verwüstet und geplündert, so wie alle Fechsung.

Aus diesem Berichte ersieht man, daß damahls in der ganzen Herrschaft Gutenstein 396 Häuser waren, von welchen 106 abgebrannt, bey 14 Menschen vom Feinde getödtet, über 286 gefangen, und bey 333 Stück Rindvieh, 66 Pferde, 140 Schafe, und 2 Schweine fortgeschleppt wurden.

Von der Pest, welche im Jahre 1713 durch eine von Totis aus Ungarn kommende Schwäbinn nach Wien in das Bürgerspital, und von da in die Rossau verbreitet wurde, und woran in Wien allein 8644 Menschen starben, und auch ein Theil Oesterreichs verheert wurde, blieb Gutenstein gänzlich verschont, obschon dieselbe in den benachbarten Ortschaften wüthete, und viele Menschen dahinraffte.

XXV. Pfarre Gutenstein.

Von der Pfarre Gutenstein finden wir bisher keine ältere urkundliche Erwähnung, als vom Jahre 1476, wo sie in einem Verzeichnisse der Pfarren der Passauer-Diöcese vorkömmt. (Fr. B. Hormayr's Geschichte Wiens. 1. B. 3. Heft.); obschon von der benachbarten Pfarre Pernitz schon im Jahre 1327 Meldung geschieht (Schultes Reise nach dem Schneeberge. 1. Th. S. 153.) Vor alten Zeiten bestand im Schlosse Gutenstein eine Capelle, die von einem eigenen Geistlichen besorgt wurde, der wahrscheinlich bey dem damahligen Mangel an Geistlichen zugleich die Seelsorge über den Ort Gutenstein und der Umgegend auf sich hatte. Der erste Pfarrer, dessen Nahmen in den Urkunden vorkömmt, war Conrad Pleycher, im Jahre 1525. (Archiv des Serviten-Klosters zu Gutenstein. Fasc. I.) Unter der Reihe der Pfarrer wird im Jahre 1596 Sebastian Fink genannt, welcher mit seinem Schulmeister die Pfarre Waydmannsfeld, nach

dem Ausdrucke der Urkunde, besungen hat. Ein Ausdruck, der gewöhnlich den Gottesdienst der Protestanten bezeichnete. Dieser Pfarrer wurde im Jahre 1599 auf Waydmannsfeld übersetzt. Da übrigens keine Meldung vom Uebertritte zur neuen Lehre geschieht, scheint der Ausdruck sich bloß auf den Chorgesang des Schulmeisters bezogen zu haben. Der öftere Wechsel, der sich in dem Verzeichnisse der Pfarrer darthut, führt zur Vermuthung, daß das Stift Neuberg, Cistercienser-Ordens, die Seelsorger dahin geschickt habe, indem die Besetzung der Pfarren von der Willkühr des Ordens-Obern abhing. Diese Vermuthung wird dadurch bestärkt, daß Priester aus Neuberg der benachbarten Pfarre Pernitz vorstanden. Erst im Jahre 1679 wurde die Pfarre dem Serviten-Kloster zu Gutenstein übergeben.

Der Pfarrbezirk von Gutenstein ist sehr weit ausgedehnt, und für die Besorgung der Seelsorge sehr beschwerlich, da besonders zu der hier rauheren Winterszeit, die meisten in dem Gebirge zerstreuten Häuser, in den hohen Gebirgen, und den Krümmungen tiefer Thäler, öfters beynahe unzugänglich sind. In dem letzten Schematismus der Wiener-Diöcese vom Jahre 1825 ist die größte Entfernung auf 3 Stunden, die Seelenzahl auf 1529 angegeben. Das Patronat hat die Ortsherrschaft. Nebst dem Markte Gutenstein gehören zur Pfarre die zerstreuten Gemeinden von Zellenbach, Steinpiesting, Lengepiesting, Urgesbach, und dem Klosterthale. Man würde die Benennung dieses Thales mit Wahrscheinlichkeit von dem nahen Kloster ableiten können, wenn es nicht bekannt wäre, daß schon vor der Erbauung des Klosters, und von Alters her, dieses Thal, das sich vom Klosterberge nach Schwarzau hinzieht, unter diesem Nahmen bekannt gewesen. Marian in seiner Geschichte der österreichischen Clerisey sagt in einer Note, daß man bey dem Ausgraben zur Grundfeste für die Herberge der Pilger ganze Bruchstücke eines Gebäudes, das man für ein Klostergebäude hielt, gefunden habe. Doch kann man auch annehmen, daß es von dem Kloster Neuberg in Steyermark, das in diesen Gegenden mehrere Besitzungen hatte, die Benennung erhalten habe.

Von der Uebernahme der Pfarre an sind Priores des Klosters zugleich Pfarrer von Gutenstein, und lassen die Pfarre durch einen im Pfarrhofe des Marktes wohnenden Vicar ihres Klosters versehen. Zu den pfarrlichen Einkünften gehören einige Wiesen und Krautgärten, dann der ganze Zehent von dem ganzen Pfarrbezirke, welcher in dem Bondatungsbuche von Gutenstein vom Jahre 1512 ausdrücklich und genau angegeben wird; dann nebst der Stollgebühr, auch das Recht, auf einem Theile der Piesting zu fischen, wofür die Herrschaft gewöhnlich eine gewisse Anzahl Fische abliefert; noch besitzt die Pfarre auch ein unbeträchtliches Grundbuch zu Piesting. Die jetzige Pfarrkirche zum heil. Johann dem Täufer, die sich im Markte Gutenstein befindet, scheint zum Theil schon sehr alt zu seyn, wenigstens der vordere Theil, wie man aus einem alten, an dem Gewölbe des Presbyteriums befindlichen Wapen schließen kann, welches der österreichische Hausschild zu seyn scheint. Auch hat die Kirche ein Sacramentarium, ein Zeichen des hohen Alterthums einer Kirche. Doch kann man die Entstehung und das Alter der Kirche nicht bestimmt angeben. Im Jahre 1679 wurde die Kirche vom Baumeister Peter Baron in der jetzigen Gestalt erweitert, und wahrscheinlich auch noch in demselben oder nachfolgenden Jahre consecrirt. Im Innern dieser Pfarrkirche sind, nebst dem im Jahre 1685 erbauten Hochaltare, worauf das Hauptbild den heil. Johann den Täufer vorstellt, noch zwey Seitenaltäre, vom Jahre 1700 und 1701; dann mehrere Grabsteine, worunter der des Felician von Petschach, Inhabers der Herrschaft Starhemberg und Gutenstein, im Jahre 1537; dann der Helena, gebornen von Reinach, im Jahre 1529, und der Gemahlinn des Felician von Petschach, Magdalena, im Jahre 1532, die merkwürdigsten sind. — Nebst den oben angeführten Einkünften hat die Pfarrkirche noch mehrere kleinere Capitalien und Stiftungen auf heilige Messen, und zur Erhaltung der Kirche und pfarrlichen Gebäude mehrere Grundstücke. Neben der Kirche befindet sich der Pfarrhof und das Schulhaus, die wahrscheinlich schon sehr alt sind; denn im Jahre 1596 kommt schon der Schulmeister vor, der

von Gutenstein aus die Pfarre Waydmannsfeld besungen.— Jährlich wird hier am vierten Sonntage nach Ostern das Kirchweihfest gefeyert. In früheren Zeiten hatten am Festtage des heil. Johannes des Täufers besondere Volksspiele und öffentliche Belustigungen Statt gefunden, von denen das sogenannte Kübelrennen Hormayr im Taschenbuche für vaterländische Geschichte, Jahr 1821, S. 357, genau beschreibt. Die Beschreibung steht unter der Aufschrift »Sittenzüge.« Man sieht darin nicht ohne Wohlgefallen das Verschmelzen obrigkeitlichen Ansehens, mit dem Antheile an den Vergnügungen der Untergebenen, und mit Frohsinn zugebracht, unter den wachenden Augen der Vorgesetzten nach den Stunden gepflogener Andacht. In dieser Ansicht kann sie auch hier ganz in der Sprache älterer Zeit Platz finden. »Allhier wierdt um Joanni Kirchtag gehalten, vormittag wierdt daz Ammbt soleniter celebrirt und pflegen die drey processiones alhero zu khomen, alß, Perniz, Waidtmannsfeld, und Schaichenstain, Schwarzau, und Rohr. So wierdt ingleichen vor dem Ammbt ein umgang umb die Kierchen gehalten, hernach pflegt der Herr Pfarrer die Priester zu gastiren.«

»Ungefähr umb 2 Vhr nachmittag wird die Vesper gehalten, welche ain stundlang; hernach richt der Markhtrichter neben denen geschwornen alleß in guete ordnung, und pflegt die Preiß an einer stangen bey dem Wierdtßhaus herauß zu henkhen, doch ein jeder Preiß absonderlich auf stangen; und wierdt erstlichen daß Kübelrennen gehalten, hat also der Markhtrichter, und geschworne, diejenigen so rennen wollen, abzuhollen, die müessen alle in der ordnung bey der Kierchen gestelt werden, und sich auf daß beste aufpuzen, ingleichen ihre Roß mit Satl, und Zaum versehen, und muessen alle gleiche Stangen in der Lenge, und Dickhe haben, welche der Träxler zu machen hat, fast auf die Art wie die Lanzen all einschlacht hin [1]); an jett-

---

1) Wahrscheinlich Stangen, bis an das Ende hin ohne Krümmung, wie die Stangen der Lanzen; nach dem Oberdeutschen: Geschlacht, Facenetl; nach dem Italienischne: Faccioleto, ein Sacktuch; ein Wort, das im Hochdeutschen schon veraltet ist, welches aber Opitz noch öfters gebrauchte. Adelung. Der Herausgeber.

wederer hat auf den Khübel dreymal zu rennen, — der Pfleger, Rendtschreiber, Richter, und geschworne haben zu juoiciren, welcher den Khybel, daß Loch von unten, am zierlichsten, und öfftisten trift, doch daß Er den Khybel mit dem wasser umkehre, und sich beneze, der hat den Preiß erhalten.

Der Preiß ist ain Huet p. . . . . 1 fl. 15 kr.
sammt ainem Facenetl, und Gürtel, und
ein Beutel darinnen p. . . . . 30 »
Der andere nach dem ersten, hat ein Paar
strümpf p. . . . . 45 »
Ingleichen ein Facenetl p. . . . . 9 »
Der dritte ain Hüetel und ain halßtuech mit
einem Leibfarben Püntel, das Halstuech p . . . . . 24 »

»Der Khybel ist solcher Gestalt formirt: erstlichen seyn zwey hohe stangen (hohe Stangen) unten im Creiz, in der Mitte hängt der Khybel mit langen strickchen, welcher wie ein Wasser-Schaf groß, oben mit ainer Handthab, und unten mit ainer Handthab, welches in der mitten ein Loch hat, darauf man rennen thut: mit den strickhen khan man den Khybel herunterlassen, und wieder hinaufzihen, eß mueß aber alzeit mit Wasser gefüllt werden, dann der größte Spaß ist, wann mann sicht, daß sich ainer auß ungeschikligtkeit beguessen thuet; diejenigen so rennen, müessen nit trappen, sondern daß Roß völlig laufen lassen, wie dann im Widrigen der Lauf nit gelten thuet.«

»Nach diesen Khybelrennen, fangt das Laufen an der großen Pueben, und mueß abermahl der Markhtrichter neben den geschwornen, bey der Pruckhen, die Pueben in die Ordnung stellen; wann dieses geschehen, so bestellt Er zwey Burger, die müessen daß Zeichen mit dem stöbl zum Rennen geben; Er aber, der Richter, sambt den Geschwornen gehet herauf, und macht yber den Zwerchweeg ein Strich bey dem Würthßhauß, wie weit die Pueben zu laufen haben, und befilcht etlichen, welche die großen Pueben aufzufangen haben.

Der Preiß ist ain Paar strümpf p. . . . 45 kr.
Und ain Rotte Pinten p. . . . . 30 »

Nach diesem Laufen pflegt der Markhtrichter die großen Menscher [1]) ob an diesem Ort, wo die Pueben bey deß thröſſtner Pruckhen, anzustellen, und ist Preiß ein Niederzeug p. 1 fl.«

»Nach diesem Laufen pflegt man ainen öfentlichen tanz zu halten, und ist des Markhtrichter Tochter, imfall aber Er keine tochter hat, des nechsten geschwornen tochter tanzmeisterin; die Tanzmeisterin hat neben ihr ein anderst mensch zu erwöllen, die wierdt die Robischmaisterin [2]) genannt.«

»Die jungen geſöllen aber erwöllen ainen tanzmeister, und nach ihm einen Robischmaister; auf der Seiten mueß die Musick beſtölt sein, und umb und umb plaz gemacht werden, alß dann komt der tanzmeister und ziehet die Tanzmaisterinn auf, und thuet mit ihr einen tanz. Wann der vorbey und der gnedige Herr allhier, so nimbt Er die Tanzmaisterinn, und führt ihm (die) zu, und bitt: ihr Gnaden wollten dem alten gebrauch nach ainen tanz thun; da aber der gnädige her nit hier, so bitt Er ebenfalß den Pfleger; wann dieser Tanz vorbey, so zieht er den Rendtschreiber auf, nach dem gebüehrt der erste Tanz dem Markthrichter, und da der Richter von Perniz an der ſtöll ist, hat Er den anderten Tanz darauf, und folgentß die anwesenten Richter, und so fortan, welcher nachher tanzen will.«

»Wann ihr Gnaden gegenwärtig sein, schenckht Er der Tanzmaisterinn vor den ersten Tag ainen Reichsthaller, der Pfleger giebt ainen halben Reichsthaller, der Rendtschreiber ain halben Gulden, der Markhtrichter ain halben Gulden, die andere Richter aber ain jeder 15 kr. Die jungen Khnecht, und menscher bezahlen die musica solcher gestalt: die Robischmeisterinn Pflegts abzufordern, waß einß jeden guter wille ist.«

Der Berg, auf dem das Kloster steht, wird, der ungemein schönen Aussicht wegen, die man von ihm aus genießt, nicht

---

1) Die unvereheligten des weiblichen Geschlechtes.
2) Wahrscheinlich von dem Kerbholze Rabisch, zur Beyhülfe bey den Rechnungen, nach Adelung. Aus dem Wendischen Rabuone. Hier die Beſorgerinn des Geldes. Der Herausgeber.

nur von sehr vielen Wanderern nach dem Schneeberge, sondern auch ohne weitere Absicht von hohen Standespersonen des In- und Auslandes besucht. Ein Lustwanderer, der ihn im Jahre 1800 bestieg, sagt von ihm Folgendes: »Wenn man den Klosterberg, der von den benachbarten Bergen ganz abgesondert ist, besehen will; so wendet man sich rechts von der Kirche weg, bey der Apotheke vorüber in den Kreuzweg, der so, wie alle übrigen, in den Berg gehauen, sorgfältig erhalten, und breit genug ist, daß drey Personen bequem neben einander gehen können. An dem Wege, der um den Berg herum führt, sind kleine Capellen, Statuen der Heiligen, kleine Lusthäuser und Ruhestellen im einfachsten Geschmacke, sehr zweckmäßig angelegt, und der Wald, der den ganzen Berg umgibt, ist da, wo sich eine schöne Aussicht darbiethet, durchschnitten. Wenn man in gerader Linie den Weg, an welchem die Leiden des Heilands in abgemessenen Entfernungen vorgestellt sind, fortwandelt, kömmt man zu dem Calvarienberge. Von dem Felsen, auf welchem das heil. Kreuz errichtet ist, genießt man eine sehr reitzende Aussicht nach Zellenbach bis an den Rohrerberg, und in einen Theil des Klosterthales. Die unstreitig schönste Aussicht hat man von einer Ecke des Berges zur Capelle der Schmerzen Mariä. Man sieht von da aus alle benachbarten Berge und Thäler der ganzen Gegend, unter denen sich das ganze, mit großen Bauernhöfen besetzte Klosterthal auszeichnet, an dessen Ende der mächtige Schneeberg emporsteigt. Kehrt man von da zurück, so geht man unweit des Calvarienberges etwas bergan zur Capelle des heil. Johann von Nepomuck; von dieser zur Einöde der sieben heiligen Väter, die an dem äußersten Ende eines Felsens erbauet ist. Der Weg führt dann zur Capelle der Empfängniß Mariens; zur Einöde des heil. Peregrin, und zu jener des Philipp Benitius, die hoch in einem Felsen angebracht ist. Auf allen diesen Wegen hat man die schönsten Aussichten gegen Zellenbach, Rohr, Klein-Mariazell, und die verschiedenen Thäler, die dahin führen. Gehet man weiter fort, so kömmt man zu einer Treppe, die hinab zur Capelle der heil. Rosalia, in einem Felsen angebracht, führt. Im Rückwege kömmt man zu dem

Gloriette, das auf einem Felsen steht, von dem man den Markt, und das Schloß Gutenstein mit der ganzen umliegenden Gegend übersieht. Ein anderer Weg führt mehr in die Tiefe zur Capelle der Büßerinn Magdalena, welche sehr einsam da angelegt ist. Ein im Hintergrunde angebrachter Spiegel bringt einen hohen Grad von Täuschung dadurch hervor, daß man durch eine Oeffnung des Felsens noch andere Felsen und Wälder zu sehen vermeint.« (Beynahe ganz nach Embel's Fußreise nach dem Schneeberge.) — Die meisten der Capellen, Statuen u. s. w. sind vom Jahre 1728 bis 1814 von den Prioren des Klosters errichtet. Die Magdalena-Capelle wurde auf Veranstaltung der Frau Gräfinn von Hoyos, gebornen Gräfinn von Hohenfels, gebauet. In der Capelle der Schmerzen Mariä, und in der Capelle des heil. Johann von Nepomuck sind Inschriften angebracht, welche das Jahr ihrer Entstehung in römischen Buchstaben enthalten. In der ersteren: VenIte, et VIDete, SI est SICVt DoLor VIrgInIs. In der zweyten: HeILiger Iohannes Von NepoMVC SChVtzer Der Ehre.

Den Tempel des Friedens hat im Jahre 1814 der in der Vorrede genannte P. Faustin mit eigener Hand gebauet. Er verdankt seine Stelle dem seltenen Echo, das jeden überrascht, der mit lauter Stimme gegen die Vorderseite des Klostergebäudes ruft. Ein Ohrenzeuge versichert, daß es einen Satz von 11 Sylben deutlich und ganz wiederhohlet hat.

Ein anderes Echo, da, wo die Frau Gräfinn Christina von Hoyos ein Gloriett erbauen ließ, gibt die Laute vervielfältigt zurück. Der Knall eines Pistolenschusses erregt einige Secunden lang ein dem Rollen des Donners ähnliches Wiederhallen. Das Klostergebäude hat eine angenehme Außenseite, und eine Reihe von 25 Fenstern, aber nur Ein Stockwerk. Vor demselben ist ein Garten, der von den Geistlichen sorgfältig gepflegt, und so viel benützt wird, als es der Raum und das Klima erlaubt. Das Innere des Klosters ist geräumig, und sehr reinlich.

Im Jahre 1665 stand nur eine hölzerne Capelle auf dem Mariahülfer-Berge. Sebastian Schlager, ein Bürger von

Gutenstein, traf im Walde des Berges, damahls Buschach genannt, ein Bild Mariens an, und hörte Vieles von den Gnaden Gottes erzählen, welche die frommen Bewohner jener Gebirgsgegenden dem Gebethe zu ihm zuschrieben, das sie mit der Fürbitte der seligsten Jungfrau zu vereinigen sich bestrebt hatten. Selbst ein eifriger Verehrer Mariens, gab er dem Einrathen der Frommen der Gemeinde, und seines Seelsorgers, die das Bild der allgemeinen Verehrung ausgesetzt zu sehen wünschten, Gehör. Das Bild wurde aufgestellt, und eine Capelle von Bretern darüber errichtet. Nachdem sich die Zahl der Waller zur Capelle, auch von entfernten Orten, sehr vermehrt hatte, machte der Gutsbesitzer, Johann Balthaser II., Graf von Hoyos, die Anzeige davon bey dem Consistorium zu Passau, welches den Dechant von Traiskirchen, Johann Hölscher, und dem Pfarrer zu Baden, Georg Haman, den Auftrag ertheilte, die gehörige Untersuchung vorzunehmen. Nachdem sich bey der Untersuchung nichts Ordnungswidriges gezeigt, und der Besuch der Capelle zugenommen hatte, bestellte Graf Hoyos noch im nähmlichen Jahre einen eigenen Geistlichen zur Besorgung der Capelle. Franz Mosch, nach ihm Jacob Patstetter, erhielten dazu den Auftrag. Im Jahre 1672 faßte oben benannter Graf den Entschluß, Priester aus dem Serviten-Orden zu berufen, und ihnen auf dem Berge ein Kloster zu erbauen. Die Capelle, die schon im Jahre 1668 aus Stein erbauet worden, wurde im Jahre 1685 erweitert, verschönert, und der Bau des Klosters vollendet. Bis zu dessen Vollendung wohnten die Diener Mariens in einem kleinen Gebäude, so daß davon heute noch der dort sich befindenden Apotheke der Nahme Residenz geblieben ist.

Es waren anfangs nur zwey Priester, nähmlich: P. Hypolitus M. Beham, mit dem Titel eines Commissarius, P. Christoph M. Stehr, als Prediger, und ein Laienbruder, als Koch, auf das Ansuchen des Stifters, und erlangter Gutheißung von dem Fürstbischofe Wenzel von Passau, im Jahre 1672 angekommen. Zwey Jahre darauf, nähmlich im Jahre 1679, wurde dem Orden sowohl die Frauenkirche auf dem Berge, als auch die Pfarrkirche des Marktes förmlich über-

geben. Die Zahl der Priester vermehrte sich; bald zählte das Kloster 5 Priester und 2 Laienbrüder, und nicht lange darauf 12 Mitglieder des Ordens. Der Stifter trug die gehörige Sorge für ihren Unterhalt. Sie entsprachen den Wünschen des frommen, für sie sorgenden Stifters, besuchten die Krankenlager, spendeten in der ihnen übergebenen Kirche die heiligen Sacramente aus, und verkündeten mit allem Eifer das Wort Gottes; allein auch bald wurde alles für das Feuer Empfängliche der Kirche, nähmlich im Jahre 1709, ein Raub der Flammen, die ein, aus Unvorsichtigkeit zurückgelassenes Licht erregte. Die Freude der Ordensbrüder über den Besitz des schönen Gotteshauses war dahin. Allein Graf Philipp Joseph von Hoyos nahm den Bau einer ganz neuen Kirche auf sich, die im Jahre 1724 vollendet, größer und schöner als die vorige da stand. Sie wurde von Aloys Grafen von Lamberg, Suffragan von Passau, consecrirt. Vor der Kirche stehen 7 Fuß hohe Statuen der heil. Kirchenlehrer Gregor und Augustin, des heil. Joachim, und der heil. Anna. Tausende, die jährlich zu dieser Kirche wallen, und zu Gott mit dem Vertrauen auf ihre Mittlerinn und Fürsprecherinn flehen, und nach der Gewissensreinigung in dem Beichtstuhle, das Brot des Lebens genießen, erfüllen die Wünsche des sel. Stifters, der in dieser Absicht Priester aus dem Orden der Serviten auf diesen Berg berufen hat.

Die Entstehung des Ordens war folgende: Sieben Florentiner [1]), die sich durch ihren Adel und Reichthum, vorzüglich aber durch ihre Frömmigkeit und Tugend auszeichneten, waren Mitglieder einer Versammlung in Florenz, welche sich besonders der Verehrung und dem Dienste Mariens widmete. Nachdem die Versammlung im Jahre 1233 das Fest der glorreichen Aufnahme Mariä in den Himmel gefeyert, und sich wieder wegbegeben hatte, blieben sie noch, in fromme Betrachtung versenket, zurück, und theilten sich endlich gegenseitig den Wunsch mit, die Welt zu verlassen, sich in eine

---

1) Bonfilius, Bonajuncta, Manettus, Amideus, Uguccio, Sosteneus, Alexius de Falconieri.

Einöde zu begeben, und sich dem mächtigen Schutze der seligsten Jungfrau besonders zu empfehlen. Sie hielten diesen einstimmigen Entschluß für den Ruf Gottes, und verfügten sich alsobald zu Ardingus, dem damahligen Bischofe von Florenz, entdeckten ihm ihren Entschluß, und bathen ihn um sein Gutheißen, um seinen Rath, und seinen Segen. Nachdem sie ihre Wünsche erfüllet sahen, brachten sie alles Zeitliche in Ordnung. Diejenigen, welche öffentliche Staatsämter bekleideten, entsagten denselben, machten die nöthigen Anstalten in Betreff ihrer Güter, und gingen am 8. September, am Geburtsfeste Mariä, mit einander von der Stadt weg an den einsamen Ort Villa camartia, wo sie in einem kleinen Hause, entfernt von beunruhigendem Getümmel und eitler Pracht, aschgraue Röcke, zum Zeichen ihres Bußlebens, anzogen, den erbaulichsten Wandel führten, strenge Bußwerke verrichteten, dem Gebethe und der Betrachtung oblagen, und so Gott und der seligsten Jungfrau eifrigst dienten. Weil aber in jeder Haushaltung zur Aufrechthaltung der Einigkeit, der Ordnung und des Friedens ein Vorsteher nothwendig ist, so wählten sich auch die sieben Seligen einen. Die Wahl fiel auf Bonfilius, der sich zwar aus Demuth weigerte, dieses Amt anzunehmen, aber dasselbe doch annehmen mußte. Seiner Leitung unterwarfen sich die übrigen, und waren ihm sehr gehorsam. Arm, dabey aber vergnügt, fromm und glücklich lebten diese sieben Männer; was sie zu ihrem Lebensunterhalte brauchten, sammelten sie sich von wohlthätigen Reichen, und von anderen gutdenkenden Menschen. Sie waren besondere Verehrer Mariä, und auch bald unter dem Titel: Diener Mariä, wie sie heute noch mit der lateinischen Benennung Serviten bezeichnet werden, bekannt. Der Ruf ihres frommen Bußlebens erscholl bald in der Stadt, so daß sie durch den öfteren und zahlreichen Zulauf von Menschen in ihrer Gott bisher gefälligen Lebensart gestöret wurden. Sie nahmen zu Gott ihre Zuflucht, bathen um Erleuchtung, und entschlossen sich auf den einsamsten Ort, den hohen und schwer zu besteigenden Berg Senarius, zu ziehen. Der Bischof Ardingus billigte und unterstützte ihr Unternehmen. Sie zogen am Vorabende

der Himmelfahrt Christi, im Jahre 1234 wirklich dahin, und sprachen gleichen Sinnes mit dem Psalmisten: »Dieß ist unsere Ruhestätte; hier wollen wir wohnen; denn »wir haben uns diesen Ort erwählet.« Sie bauten da eine Kirche auf den Ruinen eines alten Schlosses, zu welcher der Bischof von Florenz den Grundstein legte, legten hölzerne Einsiedler-Zellen, jede von der andern abgesondert, an, und setzten ihr tugendhaftes Leben mit neuem Eifer fort. Sie hatten da anfangs für Speise und Trank keine besondere Sorge zu tragen, und begnügten sich mit den Wurzeln und Kräutern, die ihnen an der Hand waren. Aber Bonfilius, dem es als Vorsteher oblag, für die Erhaltung seiner Mitbrüder zu sorgen, traf Anstalt, daß ihnen eine gedeihlichere Nahrung gereicht werden könne. Er schickte den Manetti und Falconieri alle Tage, um Almosen zu sammeln, nach Florenz, wovon der Berg zwey deutsche Meilen entfernt ist. Weil es doch zu beschwerlich war, zwey Mahl des Tages, bey allem Wechsel der Witterung, diesen Weg zu machen, wurde ihnen außer der Stadt, aber nahe an dem Thore, von dem man zunächst auf den Berg gelangt, ein Platz eingeräumet. Da bauten sie sich eine kleine Wohnung, in welcher zwey bis drey Brüder beysammen wohnten. Sie konnten es wohl nicht vorhersehen, daß an diesem Platze, Caphaggio hieß der Ort, das berühmte Kloster, das von der Verkündigung des Engels den Nahmen Anonciada führt, jenes herrliche Gebäude mit reich verzierter Capelle, in welcher das Bildniß Mariä aufgestellt ist, das Bonfilius mahlen ließ, einstens stehen werde, das die Augen aller Reisenden auf sich zieht. Der Ruf der Stifter vermehrte sich, und hier wurden sie wieder von Vielen besucht. Auch der päpstliche Abgesandte Gregors IX. kam zu ihnen hinauf, und verweilte da mehrere Tage; er unterrichtete sich von ihrer Lebensart, und fand, daß sie wohl Alle den erbaulichsten Lebenswandel führten; aber in der Art des selbstgewählten strengen Lebens von einander abwichen, und gab ihnen den Rath, sich eine allgemeine Richtschnur zu wählen, und einförmig nach ihr zu leben. Die Brüder nahmen den weisen Rath dankbar an, glaubten sich über-

zeugt, daß es Gott wohlgefällig seyn würde, wenn sie sich zu den Ordensregeln des heil. Augustin verbinden würden, und trugen ihren Wunsch dem Bischofe Ardingus vor, ohne dem sie bisher nichts von Wichtigkeit unternommen hatten. Er hieß Alles gut, und gab ihnen den Rath, jene, welche sich mit ihnen vereinigen wollten, in ihre Gemeinschaft aufzunehmen. Zur steten Erinnerung an das Leiden und den Tod des Erlösers, hatten sie 1239 die Farbe der Trauer gewählt; nun übergab ihnen der Bischof die vollständige Ordenskleidung; sie bestand aus einem Hemde von Wolle, einem kurzen weißen Unterkleide, und einem langen und weiten Oberkleide, das sie mit einem schwarzen Gürtel aus Leder an den Leib anschlossen, und worüber sie noch ein schwarzes Scapulier hingen. Im Jahre 1241 erhielten die Stifter, bis auf Falconieri, der allein ein Laie zu bleiben fest entschlossen war, von dem Bischofe von Florenz die heil. Weihen, und im Jahre 1248 das Gutheißen ihres Ordens, und das Versprechen des Schutzes vom P. Innocenz IV.

Schon im Jahre 1251 hatte der neue Orden so zugenommen, daß Bonfilius, der zu dessen General ernannt worden, die Prioren von vier Klöstern zu einem Ordens-Capitel berufen konnte.

Die größten Fortschritte machte der Orden unter dem Generale Philippus Benitius, dessen heiliger Wandel in den Legenden der Heiligen einen vorzüglichen Platz einnimmt. Er stiftete mehrere Convente, und schickte seine Mitbrüder nach Pohlen, Ungarn, und selbst nach Indien ab. Er sammelte die von den Stiftern erlassenen Verordnungen, und ordnete sie zu einem Ganzen.

Nun hatte der Orden eine festgesetzte Verfassung, und bestimmte Regeln. Aber es war nicht mit Zuversicht zu erwarten, daß die in so viele Provinzen, in so viele Reiche vertheilten Ordensbrüder sich immer genau daran halten würden. Es entstanden Abweichungen, und nach ihnen wieder Reformen. Die verschiedenen Verhältnisse, selbst die Lage der Klöster, wirkten auf die Beobachtung der Regeln ein. Dieß war unter andern auch der Fall auf dem Berge Senarius. Seine

erste Benennung war der guten Temperatur wegen in lateinischen Worten: Mons sani aëris; daraus entstand in der gemeinen Sprache durch Verstümmelung und Zusammenziehung die nachherige Benennung (so wie z. B. noch heut zu Tage der angenehmste Theil der k. k. Burg den Nahmen Bell'aria führt, und von dem Volke Billiar genannt wird.) Er ragt über sechs andere, ihn umgebende Berge hervor; mit Tannen von besonderer Höhe umgeben, mäßigt er die brennenden Strahlen der Sonne, schützt die Ebene vor dem Nordwinde, und andern unangenehmen Winden, und macht die Einöde durch die Einwirkung duftender Kräuter auf die Ebene, in die er sich am obersten Ende verliert, zu einem der gesundesten Plätze. Erstiegen ihn mühsam vor seiner Cultivirung nur Jene, die sich durch den frommen Wandel der Stifter erbauen, oder ihre Andacht zu Maria pflegen, oder ihr Gewissen reinigen wollten; so kamen später Menschen aller Art an diesen angenehmen Aufenthaltsort. Der häufige Besuch der Weltleute raubte den Brüdern Zeit und Geistesversammlung; sie ließen vom ersten Eifer nach. Die Einöde kam in Abnahme, aber nicht in Vergessenheit. In einem zu Ferrara im Jahre 1404 gehaltenen General-Capitel hielten es die versammelten Väter für unanständig, die Wiege des Klosters ganz außer Acht zu lassen, und beschlossen, sie wieder mit Männern zu besetzen, die genau in die Fußstapfen der heil. Stifter zu treten bereit wären. Im Jahre 1411 nahm Antonin von Siena mit einigen andern eifrigen Brüdern die Reform vor, und so erhielt die neue Congregation die Benennung von der Observanz, um sie von den übrigen Brüdern, die minder strenge Regeln beobachteten, und Conventualen genannt wurden, zu unterscheiden. Durch den Eifer des Bernardin von Riciolini wurde im Jahre 1593 zuerst auf dem Berge Sennar eine noch strengere Lebensweise eingeführt. die im Jahre 1715 (in dem Heliot schrieb) noch bestand. Bernardin verfügte sich vorher einige Zeit zu den Camaldulensern, um sich mit dem Geiste des Einsiedlerlebens näher bekannt zu machen, und ward der erste Obere auf dem Berge Sennar. Nur von gewissen Fasttagen bey Wasser und Brot

wurden sie 1612 von Paul V. freygesprochen. Zur Art sich zu kleiden fügte er die Sandalien und das Tragen des Bartes hinzu, und so sehen wir sie noch heute bey uns, Gott und dem Nächsten eifrigst dienen, und zur Verehrung Mariä, deren Nahmen jeder seinem Ordensnahmen beygesetzt hat, was sie können, beytragen. Als solche sind sie auch von dem Stifter nach Gutenstein eingeführt worden. (Aus dem Leben Jesu und der Heiligen. Wien 1825; und Heliot's Hist. des Ordres monastiques.

XXVI. Schwarzau im Gebirge.

Dieser Ort, welcher der kleinste Markt im Lande ist, liegt am Schwarzaubache, der hier von Norden nach Süden läuft, und späterhin die Leitha mitbildet. Vordem soll der Ort von bedeutender Größe gewesen seyn, und sich eine halbe Stunde in die Länge ausgedehnt haben, bis eine Ueberschwemmung der Schwarza die Wohnstätten zerstörte, den Platz derselben mit Felsstücken überlegte, und so die Leute zwang, auf den herumliegenden Anhöhen der Sicherheit wegen ihre Wohnungen aufzuschlagen. Heut zu Tage besteht der eigentliche Markt nur aus der Kirche mit dem Pfarrhofe und Schulhause und fünf andern Häusern; die übrigen 84 Bauernhäuser, Holzhackerhütten, Klein- und Jägerhäuser liegen zerstreut auf Bergen, in Gräben und Schluchten, so daß manche über drey Stunden von der Kirche entfernt sind. Sämmtliche Bewohner dieser Häuser sind Unterthanen der Herrschaft Gutenstein.

Die Pfarre liegt um den nördlichen und westlichen Theil des Schneeberges, mißt im Umfange beyläufig 36 Stunden, und von dieser Lage ist die Wärme viel geringer als zu Wien. Ungeachtet der häufigen Nebel, ist die Luft rein und gesund, und die aus den Bergschluchten hervorquellenden Bäche haben Forellen und Aschen zu Bewohnern. Der Winter dauert beynahe drey Vierteljahre, durch welche Zeit fast immer feste Schneebahn den Verkehr mit Holz erleichtert.

Da der ganze Pfarrbezirk aus lauter hohen und steilen Ber-

gen mit gähen Abhängen besteht, so sind Regengüsse sehr gefährlich; der sonst seichte Bach schwillt schnell zum reißenden Strome an; von den Felsen stürzen bey solchen Güssen ungeheure Massen Steine herab, die Wiesen und Aecker verheeren und bedecken. Andererseits ist das aus den Bergen entquellende Wasser vortrefflich, und die Zahl dieser Naturbrunnen so groß, daß man gar keiner Pumpen- oder Ziehbrunnen bedarf.

Die Häuser sind meistens von Holz, nur wenige von Steinen gebauet, fast jedes hat ein oder zwey Nebenwohnungen; alle sind mit Bretern gedeckt, die mit großen hölzernen Nägeln am Dachstuhle befestiget werden. Freylich ist ein solches Dach nicht im Stande den gewaltigen Stürmen zu trotzen, die oft in diesen Bergthälern hausen, und Häuser und Scheunen der Dachung berauben.

Die Anzahl der Menschen in diesem Pfarrbezirke beläuft sich auf 1400; sie nähren sich vom Ackerbaue, der Viehzucht, der Erzeugung und Verführung der Holzkohlen, dem Holzfällen und der Verfertigung einiger Binderwaaren.

Weitzen gedeiht fast gar nicht, Korn und Gerste mittelmäßig, nur der Hafer lohnt die Arbeit. Da auch Erdäpfel nur wenig ertragen, so muß das Getreide weit hergeholet werden, und der Bauer legt wenig Werth auf den Ackerbau, ja vernachlässiget ihn nicht selten recht merklich. Die Viehzucht gedeihet zwar etwas besser, obschon das Vieh von geringem Schlage ist; denn es wird um Johann des Täufers Tag auf die herrschaftlichen oder eigenthümlichen Alpen getrieben, wo es bis in den Spätherbst bleibt. Die Ochsen werden in einen finstern Wald getrieben, der Schwarzriegel heißt, und über zwey Stunden von der Kirche entfernt ist. Braucht der Eigenthümer einige Stücke davon zur Arbeit, so hohlt er selbe aus dem Walde, nach Beendigung derselben treibt er sie wieder dahin. Schafe behält man selten über den Winter, sondern verkauft sie so bald sie geschoren sind; im nächsten Frühjahre kauft man wieder andere in der Umgegend. Ziegen und Hühner sind fast in jedem Hause, wo der Hahn sehr oft die Stelle der Hausuhr vertritt.

Die Erzeugung der Holzkohlen ist eine gewöhnliche Beschäftigung, die sie auch häufig selbst verführen, so wie die aus Lerchbäumen verfertigten Weinstecken, und die aus starkem Holze gemachten Bodungen, Schaffel ꝛc., mit denen sie bis tief in Ungarn Handel treiben.

Weil der größte Theil dieser Bergler selten mit andern Menschen in Berührung kömmt, so sind sie gegen Fremde gewöhnlich zurückhaltend und argwöhnisch, halten fest auf ihre alten Gewohnheiten, und alles Neue kömmt ihnen verdächtig vor. Im Ganzen genommen haben sie noch gute Sitten, sind auch gegen einander ehrlich und höflich. Kommen sie an Sonn- und Festtagen in der Kirche zusammen, so grüßen sie einander mit einem Kopfnicken, und die Nächstsitzenden mit Reichung der rechten Hand. Sie hören fleißig und aufmerksam die Predigt, bethen oft und viel, und gehen oftmahls zum Tische des Herrn. Gegen jede Obrigkeit sind sie ehrerbiethig und gehorsam, und schlichten meistens unter sich selbst die etwa entstehenden Streitigkeiten.

In der Kleidung bleibt besonders das männliche Geschlecht der Sitte seiner Väter getreu. Sie tragen kurze, graue oder dunkelgrüne aus Loden verfertigte Röcke mit Hafteln; ein graues oder ein ledernes kurzes Beinkleid mit einem Brustflecke ohne Leibel; ein schwarzes oder gar kein Halstuch; schafwollene weiße oder grüne Strümpfe; schwer beschlagene Bundschuhe, und auf dem Kopfe einen breiten schwarzen oder grünen Hut, aus Schafwolle mit Büschel und Bändern geziert. Das weibliche Geschlecht ist hingegen schon größten Theils von seiner grauen oder schwarzzeugenen Urkleidung gewichen, und Kammertücher oder buntschäckiger Stoff nach neuerem Schnitte haben bey der jüngeren Classe mehr Beyfall gefunden.

Im Pfarrbezirke wohnen bey 300 Akatholische die zum Pastorate Mitterbach gehören. Der dortige Pastor kommt jährlich zwey Mahl nach dem Naßwalde, wo der größte Theil ansäßig ist, hält seine Religionsübungen an zwey nacheinander folgenden Sonn- oder Feyertagen, in der nun 1825 neu und bequemer erbauten ak atholischen Schule. Dazu kommen die Verwandten der augsburgischen Confession von allen Seiten her-

bey, und die jungen Leute werden confirmiret. Außer dieser Zeit kommen sie auch öfter in die Pfarrkirche, und wohnen mit Anstande dem katholischen Gottesdienste bey, oder sie gehen zum protestantischen Schullehrer, der ihnen eine gedruckte Predigt vorliest und dann die betreffenden Lieder mit ihnen singet. Getaufet und getrauet werden sie gewöhnlich vom Ortspfarrer, und zur Begräbniß haben sie den allgemeinen um die Kirche laufenden Freydhof.

Diese Akatholiken sind Holzarbeiter, die seit 1784 aus Oberösterreich hierher kamen, weil sie von der k. k. Eisengewerkschaft Reichenau berufen wurden, die mit Tannen, Fichten, Kiefern, Buchen, Rusten, Ahorn, Rotheiben und Lerchbäumen bewachsenen Wälder niederzuhauen, und für die genannte Eisengewerkschaft als Holz und Kohle hinab zu schwemmen. Die Kundigsten dieser Unternehmung waren Georg und Johann Huebner; sie errichteten auf eigene Gefahr und Unkosten die früher für unmöglich gehaltene Holzschwemme auf dem Naßbache, der dann in die Schwarzau fällt, und Reichenbach vorüberfließt. Schon 1785 kam zur allgemeinen Verwunderung das erste Kohlholz zu Reichenau an, und mit manchen Schwierigkeiten kämpfend, erweiterten sie das Werk 1806 bedeutend, indem sie bis Neustadt die Schwemme verlängerten und so das Brennholz bis in diese Stadt, ja vermittelst des neuen Canales sogar nach Wien brachten, wohin jetzt jährlich über 10000 Klafter hartes und weiches Holz kommen, die früher verfaulen mußten. Jetzt hat genannter Georg Huebner auch auf der Traisen vom Annaberge bis Traisenmauer eine Schwemme errichtet, so daß das Holz auch von dort der Hauptstadt zugeführet wird. Bey der Schwarzauer-Schwemme werden über 400 männliche Arbeiter beschäftiget.

Die Pfarre war vor beyläufig 160 Jahren noch ausgedehnter als jetzt, denn damahls war die nun selbstständige Pfarre Rohr noch eine Filiale von Schwarzau. Im herrschaftlichen Grundbuche zu Gutenstein findet sich, daß Schwarzau zu den Zeiten K. Maximilians II. im Jahre 1569 zur Pfarre ist erhoben worden. Daraus, und aus der alten Bauart des jetzigen Presbyteriums und der Sacristey läßt sich schließen, daß die

Kirche damahls nur eine kleine Wald-Capelle gewesen. Zu diesem alten Theile ist im Jahr 1717 die jetzige Kirche nach neuerer Bauart angeschlossen worden; sie hat einen schönen Thurm mit drey Glocken und einer Uhr, und weil sie auf einem Hügel steht, macht sie ein hübsches Ansehen.

Die dritte Glocke von Eisen wurde 1824 auf dem k. k. Gußwerke zu Mariazell gegossen, und in eben diesem Jahre wurde die Kirche auf Kosten der Gemeinde erneuert und gemahlen. Zur inneren Auszierung gehören noch drey Altäre, ein Beichtstuhl und eine Kanzel von gleichmäßiger Form. Zur Errichtung dieser Altäre, der Kanzel und des Beichtstuhles, hat der Pfarrer Joseph Franz Marini 1762 sein ganzes hinterlassenes Vermögen gewidmet.

Gegenwärtig verehrt die Kirche den heil. Bischof Nicolaus als ihren Schutzheiligen; früher war es die seligste Jungfrau Maria. So weit als die Documente über das Patronat reichen, findet sich, daß selbes über Kirche, Pfarre und Schule immer das Familienhaupt der Grafen von Hoyos ausgeübet habe.

Die Pfarreinkünfte sind sehr gering: eine kleine Wirthschaft, der Drittelzehent von den Bauern, und von vier Robathbauern der ganze Zehent, einige Gibigkeiten von denselben, und ein unbedeutendes Grundbüchel, etwas Waldung, und das Recht des Pfarrers, sich seinen Brennholzbedarf auf eigene Kosten im Gemeindewalde zu schlagen.

Der Pfarrer wohnt in einem halb gemauerten halb hölzernen Hause, und hatte bis 1800 einen Cooperator, der von dem Religionsfonde besoldet wurde.

Die ältesten Pfarr-Matrikel reichen bis 1668, aber mehrere pfarrliche Urkunden gingen 1758, nach dem Tode des Pfarrers Joseph Neugebauer, durch eine Feuersbrunst zu Grunde.

Schon lange war bey der Pfarre eine kleine Büchersammlung, die dadurch vermehrt wurde, das Pfarrer Joh. Michael May alle seine Bücher durch Testament dazu vermachte, (1803).

Armen- und Krankenanstalten gibt es eigentlich nicht, und das Armen-Institut kann nur geringe Hülfe leisten; hingegen machen die Alten oder Schwachen dadurch für ihre letztern Tage Vorsorge, daß sie ihr Haus gegen Ausnahme übergeben,

in den sogenannten meist angebauten Gaststübeln Wohnung nehmen, ein oder anderes Grundstück sich vorbehalten, mit dem jungen Bauer essen, oder sich eine bestimmte Quantität Korn, Fleisch, Schmalz, Salz ꝛc. gerichtlich ausbedingen.

Werden Inwohner oder Dienstbothen erwerbsunfähig, so kommen sie ins Quartier, d. h. sie gehen von Haus zu Haus, werden durch einen bestimmten Zeitraum von einigen Tagen verpflegt, und müssen sich zu kleinen Hausarbeiten brauchen lassen. Kleidung wird ihnen von der Gemeindelade verschafft.

Für Kranke ist ärztliche Hülfe nur selten möglich, da der Chirurg von der Kirche fünf, von manchem Hause 7 Stunden entfernt ist, indem er zu Gutenstein ansäßig ist.

Nahe an der Kirche steht die katholische Schule, deren Alter nicht bestimmt werden kann. Im J. 1812 wurde das Schulzimmer neu von Holz erbauet. Schulfähige Kinder sind wohl bey 140, aber der Entfernung wegen können viele gar nicht zur Schule kommen, da manche eine halbe Tagreise entfernt sind. Der Eifer des vormahligen Herrn Pfarrers Franz Prack hat es dahin gebracht, daß schon über die Hälfte fleißig die Schule besuchen. Sollten Filialschulen errichtet werden, so würden wenigstens vier nothwendig seyn, und doch hätten manche Schüler noch bey zwey Stunden zu gehen. Die seit 1813 eingeführte Wiederhohlungsschule wird nach dem vormittägigen Gottesdienste gehalten, und von 50 Schülern ziemlich fleißig besucht. Die Dotation des Lehrers ist sehr gering, und er muß der Lage wegen fast auf alle ihm gebührenden Bequemlichkeiten verzichten.

Die akatholische Schule wurde 1794 durch die Sorgfalt der Schwemmunternehmer, Johann und Georg Huebmer, im Bezirke Naßwald, bey drey Stunden von der Pfarrkirche entfernt, errichtet. Gegenwärtig wird sie neu und um eine Stunde näher gegen den Markt, doch noch im Bezirke Naßwald, erbauet. Ihr Schullehrer wird von der Schwemm-Compagnie erwählt und erhalten. Er bekommt jährlich 400 fl. W. W. und 26 Klafter Brennholz, aber kein Schulgeld. Der Schullehrer begleitet die verstorbenen Protestanten auf den Freyhof, hält Leichenreden aus einen. Buche und singt derley Lie-

der. Die 36 schulfähigen Kinder werden in einem Lehrzimmer Vor- und Nachmittags unterrichtet. Auch der Wiederhohlungsunterricht wird seit sieben Jahren ertheilt, und von 23 Schülern besucht.

XXVI. Rohr im Gebirge.

Ein im Gebirge hinter Gutenstein an den Gränzen des Viertels O. W. W. liegendes, größten Theils aus zerstreuten Häusern bestehendes Pfarrdorf, der Herrschaft Gutenstein unterthänig. Es ist zugleich ein Amt, welchem die drey gleichfalls zerstreuten Gemeinden Ugesbach, Winzenberg und Breunthal zugetheilt sind, und beyläufig aus 70 Häusern besteht. Früher machten Rohr und Schwarzau nur ein Amt aus; wie man aus dem Pondatungsbuche von Schwarzau und Rohr vom Jahre 1597 ersieht; darum hatte auch Rohr keinen Richter, sondern nur einen Amtmann, weil die Hauptgemeinde zu Schwarzau war.

Die Bewohner dieser Gegend sind ungemein geschickt in Verfertigung verschiedener Arbeiten aus Holz, welches ihnen die umliegenden Wälder reichlich darbiethen. Sie treiben daher mit diesen Holzwaaren, z. B. Amperl, Butten, Wasserlagl ꝛc. einen beträchtlichen Handel.

Die Pfarrkirche von Rohr zum heiligen Ulrich ist schon alt; wann aber, und von wem sie erbauet worden, kann aus Mangel an urkundlichen Nachrichten nicht angegeben werden. Sie wurde von Zeit zu Zeit erneuert und verschönert. Im Jahre 1618 erhielt sie, wie aus dem herrschaftlichen Kanzley-Archive und aus den Kirchenrechnungen zu ersehen ist, ganz neue Kirchenstühle, ein Speisegitter und eine Kanzel. Im Jahre 1716 wurde die Kirche um 2 1/2 Klafter verlängert und erhöhet, welches 235 fl. 28 kr. kostete. Im Jahre 1739 wurde eine neue Orgel angeschafft, und 1751 und 1760 zwey neue Kelche; 1761 wurde ein neuer Thurm gebaut, und drey neue Altäre errichtet, auch 1764 eine neue Glocke angeschafft.

Patron ist der jedesmahlige Besitzer der Herrschaft Gutenstein. Die Pfarre hat nicht unbeträchtliche Einkünfte, wie aus

einer, von Christoph Geißler, Pfarrverweser bey der St. Udalrici-Pfarrkirche zu Rohr im V. U. W. W., im Jahre 1763 eingereichten Fassion zu ersehen ist, wo dieser sagt: Die Stiftmitteln, welche der Kirche zugetheilt worden, bestehen in einer Waldung, und in einigen Capitalien, so sich dermahlen gegen 2000 fl. belaufen; welche letztere jedoch ursprünglich nicht so groß gewesen, sondern theils durch pia legata, theils aus den verfallenen und eingehobenen Interessen mittler Zeit werden vermehret worden seyn. Die Pfarre aber hat Nichts von Capitalien; sondern der ganze Stifts-Fundus, wovon ein zeitlicher Pfarrer sich seinen Unterhalt verschaffen muß, besteht in einem Sackzehent von 35 3/8 Metzen Korn, und 31 1/8 Metzen Haber; bey einem Zentner unabgezogenen Haar oder Werg; 16 Stück Lämmer, 10 Maß Schmalz, 400 Stück Eyer, 6 fl. 57 kr. Waidezins, dann 4 Tagwerk Aecker, 6 Tagwerk Wiesen, 3 Tagwerk Holz oder Waldung, einer Küh-Halt, und Fischwasser; dann in den Natural-Robothen, den Zug von drey herrschaftlich Gutensteiner Unterthanen, und Natural-Robothen der Hand von den Vogtholden.«

Merkwürdig für diese Pfarre ist auch ein Bericht an die Herrschaft Gutenstein vom 11. November 1595, worin es heißt: »Zwey Zechkühe gehören zur Kirche. Der Drittheil-Zehent des Pfarrhofs beträgt ungefährlich, schweres 20 Metzen Getreide, dann auch bey 20 Metzen Haber.«

Dann folgt eine Specification und Reluirung der Einkünfte in Geld: Erstlich hat der Herr Pfarrer jährlich zu Michaeli von der Pfarrgemeinde zu empfangen in Geld 15 Gulden. Der 1/3 Sackzehent in Korn beträgt jährlich nach der Strichmaß 48 Metzen, jeden à 1 fl. 15 kr. angeschlagen, macht 60 fl. — Item Haber in gehäufter Maß, 33 3/4 Metzen à 36 kr., macht 20 fl. 15 kr. — 74 Pfund Zehent-Haar à 5 kr., macht 6 fl. 10 kr. — 18 Zehent-Lämmer à 21 kr., macht 6 fl. 18 kr. — 20 Pfund Schmalz à 12 kr., macht 4 fl. — Käsgeld 6 fl. 59 kr. — Der herrschaftliche Wirth in Rohr hat jährlich Zehentgeld zu geben 1 fl. 30 kr. Letztlich wird die Nutzung von den angehörigen Baugründen, über das Bauen- und Drescher-

Gebühr angeschlagen pr. 66 fl. 39 kr.; 32 kleine Fahrtl Heu à 1 fl., 32 fl. Summa 218 fl. 51 kr.

Rohr scheint Anfangs mit der Pfarre Schwarzau vereinigt, und erst später eine eigene Pfarre geworden zu seyn; doch ist die Zeit unbekannt. Als der Protestantismus in Oesterreich überhand nahm, kamen auch hierher lutherische Pastoren; bis Kaiser Maximilian II. im Jahr 1569 wieder einen katholischen Pfarrer hierher setzte. Jedoch kommt im Jahre 1583 wieder ein Hieronymus Rorarius vor, der als lutherischer Pastor von der Pfarre Rohr nach Weidmansfeld ging. Von dieser Zeit an wurde Rohr wieder von der Pfarre Schwarzau aus versehen, bis im Jahre 1622 Rohr wieder eine eigene Pfarre wurde; doch sind die Nahmen der ersten Pfarrer nicht bekannt. Im Jahre 1650 kommt Johann Philipp Walter als Pfarrer vor. Vom Jahre 1655 bis 1671 war hier Pfarrer M. Adam Kaufmann, der sich SS. Theologiae Canditatus curatus in Rohr schrieb, und der Kirche in Rohr 129 fl. 15 kr. vermachte. Vom Jahre 1672 bis 1683 war Pfarrer Pater Ambros Ivany, aus dem Zisterzienser-Orden, vermuthlich vom Stifte Neuberg. Im Jahre 1692 war, wegen Mangel eines Pfarrers, allhier Aushülfspriester P. Michael Angelus Maria Fuggert, Servit von Gutenstein. Vom Jahre 1712 bis 1728 war Pfarrer Augustin Ignaz Hofnagel, der im Jahre 1733 zu Kreuzstetten starb, und der Rohrer Kirche 200 Gulden vermachte, auf 6 heilige Messen jährlich für ihn zu lesen; und 100 Gulden, um die Interessen zu 5 pCt. jährlich an die Armen zu Rohr zu vertheilen. Vom Jahre 1786 bis 1804 war Pfarrer Franz Dovalil, der mit seiner Gemeinde viele Streitigkeiten hatte; es wurde unter ihm im Jahre 1793 während des Gottesdienstes die im Pfarrhofe befindliche Kirchen-Casse im Betrage von 250 fl. beraubt. Unter dem Pfarrer Anton Schallerl wurde im Jahre 1814 das jetzige Schulhaus ganz neu erbauet. Die Seelenzahl beträgt bey 840.

Verzeichniß

der

merkwürdigsten Personen, Ortschaften und Gegenstände

in den drey ersten Bänden

der

historischen und topographischen Darstellung der Pfarren, Stifte, Klöster ꝛc., im Erzherzogthume Oesterreich.

(Die großen römischen Ziffern bezeichnen den Band; die kleineren aber, so wie die arabischen Zahlen, die Seite.)

A.

Päpste, und die übrige höhere Geistlichkeit.

Adalbert III., Erzbischof in Salzburg. I. 77.
Adam Scharrer, Propst zu Klosterneuburg. I. 51. 70. 83. 92.
Adelraunus, Abt zu St. Peter in Salzburg. II. 35.
Adler Ferdinand, Propst zu Dorothea in Wien. I. 233.
Aeneas Sylvius, nachhin Papst Pius der Zweyte. III. 99.
Albrecht (Herzog) von Sachsen, Bischof von Passau. II. 49. 50. 53.
Albert, Bischof von Passau. I. 33. 115. 126. III. 41.
Albert, Bischof von Salona. I. 38.
Albert, Domdechant von Passau. I. 194.
Albert Stoeck, Propst zu Klosterneuburg. I. 35. 116. 201.
Albert Nagenzaum, Pfarrer; dann Abt zu St. Peter in Salzburg. II. 40.
Alexander III., Papst. I. 25. III. 37.
Alexander VI., Papst. I. 38. 226.
Ambricho, Bischof von Regensburg. II. 36.

Ambros Leskovar, Prälat zu Mauerbach. II. 70. 73.
Ambros Lorenz, Propst zu Klosterneuburg. I. 56. 69. 128. 151. 158.
Andreas Mosmüller, Propst zu Klosterneuburg. I. 47. 72. 73. 78. 89. 100. 127. 155.
Andreas Wenzel, k. k. Hofrath und Abt zu den Schotten in Wien. III. 121.
Arzt (Edmund Maria Graf von) und Vasseg, Bischof zu Teja und Weihbischof in Wien. I. 56. III. 228. 235.

Regenten, und deren Familien.

Adalbert der Siegreiche, Markgraf von Oesterreich. I. 192. II. 86. III. 5. 6.
Adalbert, der Erstgeborne Leopold des Heiligen. I. 67. III. 8. 74. 254.
Agnes, Gemahlinn Leopold des Heiligen. I. 19. 24. 44. 66. 67. 68. 114. 174. II. IV. 36. 136. III. 254.
Albert I., Herzog von Oesterreich, und röm. Kaiser. I. 3. 30. 125. 126. 128. II. 124. III. 27. 78. 80. 166. 225.
Albrecht II., Herzog von Oesterreich, der Weise. I. 4. 124. 131. II. 52. 54. 75. 105. III. 13. 27. 28. 95. 258. 316.
Albrecht III. (Erzherzog) mit dem Zopfe. I. 4. 147. 154. 176. II. 222. III. 28. 83. 129. 141. 142. 263. 316. 322.
Albrecht IV. (Erzherzog) das Wunder der Welt. I. 5. 34. III. 28. 83. 185. 208. 212. 316.
Albrecht V. (Erzherzog) als Kaiser, der Zweyte. I. 5. 6. 7. 8. 34. 35. 70. 110. 176. 232. 252. II. 55. 77. 160. 222. III. 14. 28. 43. 82. 84. 113. 124. 208. 255. 316. 317.
Albrecht VI. (Erzherzog) der Verschwender. I. 9. 10. 36. 154. 160. 176. 211. II. 57. 78. 102. III. 14. 29. 30. 87. 271. 317.
Albert und Otto (Herzoge von Oesterreich). I. 33. 124. 126. II. 52. III. 255.
Albrecht (Herzog) von Sachsen-Teschen. III. 203.
Arthur (Prinz) aus Brittanien. III. 246.
August (Prinz) von Preußen. I. 62.

Ortschaften, Gegenden und Schlösser.

Achau (Pfarrdorf). III. 128. 133. 137. 138. 139. 140. (Hochau — Aichowe — Eichau).
Ad rineas, Gegend zwischen Sivering und Heiligenstatt. I. 191.
St. Agatha (Pfarre). I. 22.
Aichowe, siehe Achau.
Aigen Lichtenstein, siehe Enzersdorf am Gebirge.
Ainzinspach (Gut). III. 78.

Albrechtsburg (Die) zu Klosterneuburg. I. 12. 121.
Allerheiligenthal, siehe Mauerbach.
Alsbach (Am). II. 1.
Alsegg (Am). II. 1. 2. 16.
Alserbreiten (Die). II. 1.
Alsergasse (Die) in Wien. II. 1.
Altmannsdorf (Localie). III. 136. 190. 195. 206.
Angerhof (Der) in Himberg, siehe Fischhof.
Anninger=Berg (Der). III. 22.
Antonsthal, siehe Mauerbach.
Anzbacher=Amt (Das). II. 118.
Arnstetten. III. 76. 81. 95.
Asparn. II. 48. III. 22. 201.
Aterkehring — Attergling — Atterkring. siehe Ottokrin.
Atichln II. 48.
Atzenbruck (Gut) I. 48.
Atzgerstorf (Pfarrdorf) Etzerstorf. I. 235. II. 160. III. 184. 188. 197. 199. 206. 212. 213. 222. 225. 278. 285. 288.
Au an der Wien. II. 132.
Au (In der) bey Hütteldorf. II. 77.
Augustiner=Hof (Der) in Altmannsdorf. III. 196.
Auhof (Der), siehe Schloß in Liesing.
Auhof (Der) bey Weidlingau. II. 81. 100.
Austerlitz. I. 18.
Austuris, siehe Osterburg.
Azeslau, siehe Erlau.

Klöster, Kirchen und Spitäler.

Achatius=Capelle zu Klosterneuburg. I. 3. 128.
Admont (Benedictiner=Stift in Steyermark). III. 307.
Adony (Propstey) in Hungarn. I. 85.
Aegidius=Capelle zu Klosterneuburg. I. 69.
» » » » in Pötzleinsdorf. I. 257.
Aegidius=Kirche in Medling, siehe Spitalkirche daselbst.
» » » zu Oberlaa. III. 233.
Afra=Capelle zu Klosterneuburg. I. 71.
Agnes=Capelle zu Klosterneuburg. I. 64. 66. 162.
» » » gegen Neusiedel. III. 235.
Aggsbach (Carthause). II. 54. 56. 62. 70.
Allerheiligen=Propstey in Wien. II. 76. 123. 138. 160.
Altenburg (Benedictiner=Stift in Oesterreich). III. 229. 232.
» » (Kirche zu Krems). I. 23.

St. Andre, an der Trasen. Regul. Chorherrnstift in Oesterreich I. 78. III. 39.
Andreas-Kirche in Hütteldorf. II. 76.
» » » zu Weidlingau. II. 97.
» » » in Hennersdorf. III. 270. 275. 276.
» » Capelle zu Mauer. III. 218. 221.
St. Anna, Probhaus der Jesuiten in Wien. III. 222.
Anna-Kirche in Baumgarten. II. 156.
» Capelle zu Klosterneuburg. I. 128.
» » » im Lichtenthal zu Wien. I. 242.
» » » in Hernals. II. 12. 15.
» » » in Dornbach. II. 39. 40.
» » » in Wien, nebst einem Pilgrimhaus. II. 138.
Antons-Spital in Mauerbach. II. 48. 53.
Ardacker (Propstey) in Oesterreich. III. 38.
Armenhaus in Medling. III. 56.
Au, Regul. Chorherrnstift I. 82.
Augustiner (beschuhte) zu Klosterneuburg. I. 124.
» » zu Korneuburg. I. 124. 126.
» » bey St. Johann in der Leopoldstadt zu Wien. I. 124.
» » (Barfüsser) in Maria Brunn. II. 89. 96. 109.
» » Hofkirche in Wien. II. 94.
» » (beschuhte) auf der Landstraße zu Wien. III. 196. 198. 199. 202.

Adelige Geschlechter.

Abele (Christoph Ignaz Freyherr von) von und zu Lilienberg. II. 133. 225. III. 125.
» (Magdalena von) Witwe, nachhin Gräfinn von Sallaburg. III. 126.
Abensberg und Traun (Margaretha von), siehe Buquoy.
» » » » (Margaretha Gräfinn von Abensberg) siehe Strattmann.
Achau (Wolfker de Aichowe). III. 141.
» (Ulrich Aisner von Eichau). III. 142.
» (Barbara Aisner von Eichau). III. 142., geborne von Stubenberg.
» (Dietrich Summer von Aichau). III. 142.
D'Adler (Wenzel Franz). II. 213. 214. 215.
Agler (Stephan), kaiserl. Rath. II. 41.
» (Simon) zu Paumgarten und Neuwaldeck. II. 42.
Aichbühel (Johann Carl von). II. 133. 224.

Aichen (Anton August von). II. 42.
» (Peter von). III. 298.
» (Carl von). III. 298.
» (Johann Joachim von). III. 302.
Alanbekh (Jörg). III. 124.
» » (Bernard). III. 124.
Allstern (Allmar von) Doctor. III. 153. 154. 161.
Als (Diepoldus und Nendingus de). II. 1.
» (Heinrich von Alse). II. 2.
» (Rudiger von). II. 2.
» (Ortliebus Graecus de). II. 2.
» (Hainricus dictus Grecus de). II. 2. III. 307.
» (Niclas Grecus miles de). II. 2.
» (Heinrich von), sein Sohn. II. 2.
» (Hans der Griech' auf). II. 2.
» (Gottfried und Ulrich, die Griechen von). II. 2.
Altmannstorf (Friedericus miles de Altmannesdorf). III. 195.
» » » (Friedrich von) ein Zweyter. III. 195.
» » » (Friedrich von) des zweyten Friedrichs Sohn. III. 195.
» » » (Erhart von) und seine Gattinn Gisela, geborne Aygnerinn. III. 195.
» » » (Wandela von), seine zweyte Gattinn. III. 196.
Antunez (Margaritha), siehe Valmagini.
Arberch (Albert von). II. 100. 132.
Arnstein (Die Herren von). III. 13.
» » (Conrad und Sibotho). III. 166.
» » (Francisca Freyinn von), geborne von Itzig. II 213.
Asparn (Peter von), Pfarrer. II. 129.
» (Frau Mathildis von). III. 25.
Atzgerstorf (Luitwin de Azilinesdorf). III. 184.
» » (Frater Chunradus de Azkersdorf oder Azgendorf). III. 184. 185.
» » (Ulrich von) und Gisela von Medling; dessen Aeltern. III. 184.
Au (Wolfker von Awe). II. 75.
Auer von Herrenkirchen (Conrad) III. 15.
» » » » » (Maximilian — Erasmus — Gerwich — Franz — Dominik) Brüder. III. 61.
Auersberg (Maria Antonia von), geborne Freyinn von Königsacker. III. 298. 303.
» » (Wolf Sigmund, Freyherr von Auersperg). III. 318.

Andere denkwürdige Personen und Völker.

Abundi (Marcus), Handelsmann. I. 233.
Adtl (Johann Wolfgang), Pfarrer. II. 24. 25. 29.
Albert, Prior zu Mauerbach. II. 54.
Albinus, auch Weiß (Johann), Reg. Chorherr. I. 78.
Alexius, Prior zu Waldig. II. 69.
Alxinger, österr. Dichter. I. 260.
Andreas, Prior zu Mauerbach. II. 54.
Andreossy (Graf), französischer Gesandter. II. 128.
Angerfelder (Rinholf) III. 87.
Ankelreuter (Nabuchodonosor), Hauptmann. I. 10. III. 86.
Arnoldini (Mathias), kaiserl. Rath. I. 181.
Avaren (Die). I. 192. 232. II. 20.

Künstler.

Allio, Architekt. I. 64.
Angelo (Michael), Mahler. III. 305.
Auerbach (Carl) kaiserl. königl. Kammermahler. III. 204.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Armenpflege im Decanate Klosterneuburg. II. LV.

B.

Päpste, und die übrige höhere Geistlichkeit.

Balderich, Abt von St. Peter in Salzburg. II. 36. 37.
Balthasar Polzmann, Propst zu Klosterneuburg. I. 45. 72. 78. 79. 89. 90. 91. 135. 147. II. 186.
Bartholomäus, Erzbischof in Mailand. I. 35.
Bartholomäus von Pierbaum, Propst zu Klosterneuburg. I. 34. 100. 126. 136.
Bassarion (Cardinal). III. 213.
Benedict der XII., Papst. III. 41.
Benedict der XIII., Papst. III. 177.
Benedict der XIV., Papst. II. 12. III. 204.
Benedict Luz, Prälat von Mauerbach. II. 69.
Bernard, Bischof von Passau. I. 30. 31. 71. 115. 122. 128. 144. 195. III. 41.
Bernard, Weihbischof von Passau. I. 41. 119. 128.
Bernhard I. Waiz, Propst zu Klosterneuburg. I. 48. 79. 100. 102. II. 89.

Bernhard II. Schmeding, Propst zu Klosterneuburg. I. 48. 50. 149.
Berthold I., Propst zu Klosterneuburg. I. 30. 195. 216. II. 186. 202.
Berthold II. Staudinger, Propst zu Klosterneuburg. I. 55. 73. 195.
Bertram (Franz Xav.), Prälat; siehe Franz Xav. Bertram.
Bonifazius IX., Papst. I. 34. 159.
Breitenbucher (Joseph von), Wienerischer Suffragan. I. 121. II. 83.
Brenner Leopold, Prälat, siehe Leopold Brenner.
Breuner (Friedrich Philipp Graf von), Bischof in Wien. II. 10. 126. III. 57. 175.
Bruno (Der heilige), Canonicus von Rheims. II. 46. 53.
Buchmayer (Anton), inful. Propst zu Ardagger. I. 111.
Bürgiesser (Johannes Qualterus), Domcustos in Wien. III. 310. 314.

Regenten, und deren Familien.

Baden (Herrmann, Markgraf von). I. 141. 175.
Beatrix von Nürnberg, Gemahlinn Herzog Alberts III. von Oesterreich. III. 83. 96. 316.
Bela, König von Ungarn. III. 12. 45.
Berchtold, Bruder Markgraf Leopolds I. von Oesterreich. III. 73.
Blanka, Gemahlinn Herzog Rudolphs III. von Oesterreich. I. 30, 117. III. 56. 81.
Brandenburg (Otto von). III. 83.

Ortschaften, Gegenden und Schlösser.

Baaden (Stadt) III. 15. 29.
Baltram= oder Bölthamer=Hof in Brunn. III. 153.
Baumgarten an der Wien (Pfarrdorf) II. 107. 150. 154.
» » » oberes Gut. II. 138. 155.
» » » unteres Gut. II. 138. 155.
» » » (Im) Edelhof in Himberg. III. 258. 272.
Bayern (Königreich). III. 295.
Becelinsdorf, siehe Pötzleinsdorf.
Belgrad (Festung). II. 101.
Berchtoldsdorf, siehe Perchtholdsdorf.
Biedermannsdorf (Pfarre) III. 31. 37. 42. 61. 128. 144. 145. 148. 158. 272. 273.
Bierbaum auf dem Tullnerfeld. I. 8.
Blaue Hof (Der) in Lachsenburg. III. 129. 320.
Braitensee, I. 11. II. 138. 150. 153. 156. 158.
Braunhirschengrund in Reindorf nächst Wien. II. 141. 211. 213.
Breitenfeld (In). II. 1.

Breitenfurt (Localie). III. 118. 128.
Breitenstetten im V. U. M. B. II, 159.
Brentenmais. II. 118.
Brixen in Tyrol. I. 24. 77.
Bruck an der Leytha (Stadt). III. 14.
Brühl (Hinter-), Localie. III. 50. 70.
» (Vorder-). III. 28. 37. 70. 72.
Bründlhof (Der) zu Brunn. III. 152. 154.
Brunn am Gebirge, (Pfarre) Prunn. III. 26. 31. 37. 38. 73. 74. 81. 94. 151. 168. 175. 176. 182. 187. 248.
Brunnerhaus (Das) in Maria-Enzersdorf. III. 152.
Buchberg im V. O. W. W. II. 168.

Klöster, Kirchen und Spitäler.

St. Barbara-Capelle im Stifts-Spitale zu Klosterneuburg. I. 130.
» » » » » im Thurnhofe zu Brunn. III. 153.
» » » Convict in Wien. III. 186. 189.
» » » Capelle in Atzgerstorf. III. 191.
» » » » » auf dem Graben in Wien. III. 196.
Bamberg (Bisthum). III. 122.
Barnabiten-Collegium in Wien. II. 213, siehe auch St. Michael in Wien.
Bartholomäus-Capelle zu St. Martin in Klosterneuburg. I. 98. 154.
» » » Kirche in Hernals. II. 2. 14. III. 215.
Baumburg, Chorherrnstift in Bayern. I. 80.
Baumgartenberg, Cisterzienser-Stift in Oberösterreich. I. 216.
Bergkirche zu Mauerbach; siehe Mauerbach (Pfarrkirche).
St. Bernard, Kloster in Unterösterreich. I. 11.
Bertholdsgaden (Stift). I. 32.
Beinhaus-Capelle zu Klosterneuburg; siehe Freydhof-Capelle.
Borowany, Chorherrnstift in Böhmen. I. 48. 50. 51. 79. 102.
Bruck (Augustiner zu) an der Leytha. II. 214.
Brünn (Carthause zu) II. 61. 70.
Bulgarn (Frauenkloster) in Oberösterreich. I. 78.
Burg-Capelle in Wien. I. 177. III. 263. 316.; siehe auch Frauen-Capelle in der k. k. Burg.
Bürger-Spital zu Klosterneuburg. I. 130.
» » » » in Wien. I. 211. 247. II. 137. 213. III. 215. 266. 307.
Burxheim (Carthause) in Schwaben. II. 64.

Baldtauff (Maria Anna von); siehe Dietrichstein.
Bartholotti (Joseph) von Bartenfeld. II. 42.
Bärenklau (Herr von). II. 155. 221.
» » (Jacob von). III. 201.
Beck (Marcus) von Leopoldsdorf. III. 219. 256. 258. 272. 275. 276.
» (Hieronymus) » » » sein Sohn. III. 256. 264. 272. 298.
» (Maria), geborne von Pachleb. III. 273.
» (Barbara), geborne von Sangstein. III. 273.
» (Johann) und seine Hausfrau Anna, geborne Lauterseer. III. 275.
» (Elisabetha), geborne von Rottenburg. III. 275.
» (Margaretha), geborne von Heuperger. III. 275.
» (Barbara), geborne von Wartenstein, verwittibte Schneckenreiter. II. 275.
» (Joachim, Freyherr von), und Anna seine Gemahlinn. III. 273.
» (Leonhard, Freyherr von). III. 273.
Beckh (Jacob), Hofrichter des Klosters Lambach; und Felicitas seine Hausfrau. II. 42.
» (Victoria von). III. 270. 274.
» (Constantin, Reichsritter von). III. 274.
» (Leonard). III. 130; als Freyherr von Beck. III. 131.
Bender (Freyherr von). III. 117.
Bergenstamm (Aloys Edler von), Ni. Oest. ständischer Secretär. I. I. VII. VIII. III. III.
Bergk (Herr von). III. 63.
Bersetti (Graf von), General. I. 240.
Berthold (ein Enkel des Azzo von Gobatsburg). III. 76.
Beussern (Maria Clara von). III. 226.
Bernhardtsthall (Leopold von). I. 194.
Bindershofen (Johann Bernhard von). III. 261; siehe auch Pintershofen.
Bindershofen (Dorothea von), dessen Gattinn. III. 261.
Birkenstock (Freyherr von). II. 103.
Bley (Baron), Adjutant. III. 305.
Bleyen (Grafen von). I. 240; siehe auch Pleyen.
Bolza (Johann Nepomuck Ritter von), und seine Gattinn Josepha, geb. von Weinrotter. II. 93.
» (Antonia Gräfinn von), geborne Gräfinn von Hohenfeld. I. 246.
Born (Baron). III. 154.
Bornemann (Theresia von). II. 30.

Boskowitz (Catharina von); siehe Lichtenstein.
Bottiglia (Augustin von). III. 299.
Bouquoy (Ferdinand Carl Graf von). II. 42.
Brandis (Anna Gräfinn von). III. 192.
Brassicani (Susanna); siehe Rammschüßl (Freyinn von).
» » (Apollonia Juliana) von Kollburg. II. 25.
» » (Anna Maria), geborne Röder. II. 25.
» » (Johann Ambros, Ritter von). II. 21. 27.
» » (Johann Philipp Ritter von). II. 21.
Braun (Freyherr von). III. 192.
Brequin (Herr von), k. k. Ingenieur-Oberst. II. 206.
Breuer (Julius von). III. 265.
Blümegen (Jodocus Baron von). III. 192.
Breuner (Maximilian von). III. 146.
» » (Maria Veronica von). III. 147.
» » (Philipp Freyherr von). III. 262.
» » (Seyfried Christoph Graf von). III. 126.
» » (Josepha Gräfinn von), geborne Khevenhüller. III. 210.
Bronay (Sigismund von). III. 201.
Browne (Georg, des heil. röm. Reichs Graf). II. 43.
» » (Ulisses Maximilian, » » » »). II. 43.
Bruges (Maria Johann Ludwig von). II. 184.
Brügler (Ignaz Joseph Anton Maria) von Herkulsberg, Pfarrer. III. 268.
Brunn (Anselm — Dietrich — Heinrich von Prun). III. 152.
Buquoy (Margaretha Gräfinn von) und Longeval, geborne von Abensberg und Traun. III. 288. 294.
Bürewald (Clara von). II. 133.
Burner (Theresia von). II. 30.
Buthon (Johann Bapt. Freyherr von). II. 145.
» » (Catharina) dessen Gattinn, geborne von St. Nicolo und Stachelberg. II. 145.

Andere denkwürdige Personen.

Bäckmeister (Doctor), Superintendent. III. 113.
Behemb (Hanns), protest. Prediger. III. 286.
St. Benedicto (Sebastian de) protest. Prediger. III. 187.
Berger (Thaddäus), Fabrikant. II. 135.
Bering (Gottfried), Pfarrer. II. 13. 18.
Bethlen Gabor. II. 8.
Bisenti (Macarius), Pfarrer. I. 221.
Boczkay Stephan. I. 46. II. 171. III. 19. 31. 90. 257.

Bonazina (Hieronymus), k. k. Rath. III. 262.
Boos (k. k. Rath), Garten-Director. II. 197.
Boßnigg (Carl), Bürgermeister zu Klosterneuburg. I. 17.
Braganza (Philipp), Weltpriester aus Lissabon. III. 312.

Künstler.

Basseggio, Mahler. II. 193.
Beluzzi, Baumeister. I. 178.
Bergel, Thiermahler. II. 127.
Beyer, Bildhauer. II. 194. 195.
Brand, Mahler. II. 14.
Brandel (Christoph), Mahler. I. 51.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Bäckenzeche (Die) an der Pfarrkirche St. Martin zu Klosterneuburg. I. 99. 107. 113.
Bad (Das) in Heiligenstatt. I. 200.
» » in Medling. III. 24. 33.
Badhaus (Das) in Meidling. II. 209.
» » » in Radaun. III. 112.
Badner (Das) Decanat. I. 55. 218.
Beneficium zu Brunn am Gebirge. III. 155. 157. 158.
Berichtigungen und Zusätze zum ersten Bande. II. 218.
» » » » » » zum zweyten Bande. II. 221.
Bethenkreuz (Das) in der Pfarre St. Martin. I. 113.
Bibliothek (Die) des Stiftes Klosterneuburg. I. 74. 81. 84.
» » » k. k. in Wien. III. 273.
Bildsäulen zu Meidling. II. 210.
Bruck an der Leytha (Das Decanat). II. 218.
Bruderschaft (Die) der 72 Jünger bey St. Stephan in Wien. II. 10. 11. 12.
Bruderschaften in Perchtholdsdorf. III. 96. 101.
Bürger-Zeche (Die) zu Klosterneuburg. I. 127.

C.

Päpste, und die übrige höhere Geistlichkeit.

Caramuel (Johann), Vorsteher des Benedictinerstiftes Montserrat in Wien. III. 263.
Caspar Christiani, Propst zu Klosterneuburg. I. 45. 78.

Christoph Schachner, Bischof zu Passau. I. 177. II. 221.
Christoph I. Starl, Propst zu Klosterneuburg. I. 42. 91. 147.
Christoph II. Mathäi, Propst zu Klosterneuburg. I. 51. 52. 53. 163. 204. II. 28. 171. 173. 179.
Clemens V., Papst. I. 31.
Clemens VI., Papst. III. 42.
Clemens VII., Gegenpapst. I. 76.
Clemens IX., Papst. II. 177.
Clemens XII., Papst. II. 32.
Clemens XIV., Papst. II. 32.
Clemens, Kurfürst von Trier. III. 203.
Colomann von Laa, Propst zu Klosterneuburg. I. 34. 90. 126. 168.
Conrad (Erzbischof von Salzburg). I. 22. 24. 26. 174. III. 9.
» » (Bischof von Passau). II. 37.
» » Weixelbaum, Abt zu den Schotten, und Official zu Wien. II. 170.
Conrad I. Goldstein, Propst zu Klosterneuburg. I. 27. 144.
Conrad II., Propst zu Klosterneuburg. I. 28. 194. II. 19. 167.
Conrad von Wizenberg, Abt zu Melk. III. 4.

Regenten, und deren Familien.

Carl (Kaiser) der Große. I. 97. II. 20. III. 246. 247.
Carl IV., römischer Kaiser. I. 83. II. 54.
Carl V., Erzherzog und römischer Kaiser. I. 11. III. 101.
Carl VI., römischer Kaiser. I. 54. 55. 173. 178. 246. II. 12. 92. 175. 189. III. 250. 251. 319.
Carl II., Erzherzog von Oesterreich und Steyer. III. 89.
Carl Joseph Emanuel, Erzherzog von Oesterreich. II. 175. III. 203.
Carl (Prinz) von Lothringen. III. 203.
Carl Wilhelm Friedrich, Prinz von Preußen. I. 62.
Carl Ludwig August, Kronprinz, nun König von Bayern. I. 62.
Carl, Fürst von Oettingen. I. 11.
Casimir, Kurfürst von Brandenburg. I. 11.
Christine, Gemahlinn Herzog Alberts von Sachsen-Teschen. II. 84. III. 202. 203. 228.
Claudia Felix, Gemahlinn Kaiser Leopolds I. II. 174.
Clementine, Gemahlinn Leopolds, Prinzen von Salerno. II. 171. 191.
Conrad III., Kaiser. I. 23. 25. 174.

Ortschaften, Gegenden und Schlösser.

Chalchsberg — Colochesberg; siehe Kalksburg

Challenberge, siehe Kallenbergerdorf.
Chambe (Eine Ortschaft). III. 8.
Chirchlingen, siehe Kierling.
Cichsdorf, siehe Ziersdorf.
Chogilnprun, siehe Kogelbrun.
Cobenzlberg (Der). I. 209.
Compostella in Spanien. II. 137.
Conradswerd (Herrschaft). III. 231. 232.

Klöster, Kirchen und Spitäler.

Calvarienberg nebst der Bergkirche zu Hernals. II. 11. 12. 13. 14.
» » » bey Perchtoldsdorf. III. 106.
» » » zu Maria Lanzendorf. III. 251.
Camaldulenser-Kloster auf dem Josephs- oder Kallenberge. I. 13. 55. 58. 109. 180. 224.
Capelle in Ottakrin. II. 24.
» » und Kirche in Neulerchenfeld. II. 29.
» » an der Feldwiese zu Mauerbach. II. 74.
» » (zwey) zu Purkersdorf. II. 115.
» » (unterirdische) zu Perchtoldsdorf. III. 105.
» » auf der Haide bey Lanzendorf. III. 236. 244. 245.
» » bey dem Zehenthofe in Himberg. III. 262.
Capellen zu Klosterneuburg. I. 127.
Capuziner-Kloster in Medling. III. 34. 56. 57. 58. 69.
Carlshoven, reg. Chorherrn-Stift in Prag. I. 83.
Carls-Kirche auf der Wieden in Wien. I. 55.
Carmeliten-Kloster am Hofe zu Wien. III. 155.
Carmeliterinnen (Kloster der Barfüsser-) zu Wien. II. 187.
Carthreuse (Carthäuser-Kloster) bey Grenoble. II. 47.
Chiemsee (Chorherrn-Stift) bey Salzburg. I. 22. III. 39.
Colomanns-Kirche zu Laab. III. 121. 122.
» » » Capelle außer dem Karner-Thore zu Wien. III. 266.
Conventual-Kirche zu Mauerbach. II. 71.

Adelige Geschlechter.

Capell (Ulrich von). III. 315.
Capellen (Die Herren von). III. 307.
» » (Hanns von). II. 101.
Capelly (Peter Andreas, Ritter von), und seine Gattinn Helena Albriccia. II. 93.
Cambitz (Veronica von), verwittibte Wyndten. III. 298. 299.
Chäser (Heinrich der), und seine Ehewirthinn Willibirg. I. 31.

Chanclos (Gräfinn von). II. 209.
Caretto und Grana (Otto Heinrich Marquis von). III. 260.
Casa (Joseph dela), Pfarrer. II. 114.
Castelani (Wilhelm de), Beneficiat. II. 159.
Carque (Hofrath von). I. 108.
Cherspeckh (Otto der) in dem Dorneich (Dornau). III. 195.
Chiemsee (Georg und Sebastian); siehe Khiemsee.
Chorinsky (Graf von) I. VII.
Chranichberg (Herrmann und Sophie von). III. 200.
Chritzendorf (Udalrich von); siehe Kritzendorf (Herren von).
Chunringer (Die Familie der). III. 74.
» » » (Agnes von) Chuenring. III. 83.
» » » (Heinrich II. von) Chunringen, der Hund. I. 2.
» » » (Hadmar II. von) Chünring. I. 25. 167. III. 77.
» » » (Atzo von Chünring), Herr zu Gobatsburg. III. 74.
» » » (Albero von Chunringen). I. 25. 167.
» » » (Leopold von Kuenring), Herr von Lichtenstein. III. 246.
Cilly (Graf Herrmann I. von). III. 13. 26. 28.
» (Graf Ulrich von) der letzte. III. 14. 85. 170.
Clairfait (Carl Graf von). II. 17.
Cobenzl (Die Grafen von). I. 209.
Collin (Heinrich Joseph Edler von). I. 256.
Colloredo (Camillus Graf von). II. 99.
» » (Carl Graf von). III. 127.
» » (Maria Gabriela, Gräfinn, dann Fürstinn von). III. 295.
Concin (Ferdinand Graf von). III. 273.
» (Katharina Gräfinn von); siehe Tyriach.
Coulin (Margaretha Gräfinn von); siehe Weber.
Czatoriska (Fürstinn). I. 246.

Andere denkwürdige Personen.

St. Colomann, Martyrer. III. 123.
Cerbonius, Camaldulenser-Prior. I. 185.
Chassan Michalogi, türkischer Bassa. II. 169.
Chuno, Münzmeister in Wien. III. 284.
Clery, Kammerdiener König Ludwigs XVI. von Frankreich. II. 183.
Cornelius, Prior zu Mauerbach. II. 59.
Crispinus, Prior zu Mauerbach. II. 63.

Künstler.

Canova (Ritter von), Bildhauer. II. 144.

Caradea (Sylveſter de), Bildhauer. II. 39.
Cerachi, Bildhauer. II. 192.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Concilium zu Baſel. I. 81. III. 99.
» » zu Conſtanz. I. 35.
» » zu Lyon. I. 29.
» » zu Piſa. I. 22.
Congregation du St. Sulpice aus Frankreich. I. 59.
Corpora baptizata (Ueber die). III. 179.
Corpus Christi-Bruderſchaft zu Meidling. II. 205.

D.

Höhere Geiſtlichkeit.

Darnaut (Vincenz), k. k. Hof-Capellan und Beichtvater. I. XIV. III. 179.
Dietmarus, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 28.
Dietrich Purger, Propſt zu Kloſterneuburg. I. 27.
Dom-Capitel in Wien. I. 253. II. 1. 9. 10. 11. 12. 13. 213. III. 31. 46. 49. 100. 308. 310.
Dunkler (Gaudenz), Propſt; ſiehe Gaudenz Dunkler.

Ortſchaften, Gegenden und Schlöſſer.

Dewchſtorf. III. 75.
Dilhof in Ottakrin; ſiehe Maroltingerhof.
Döbling (Pfarre). I. 98. 193. 197. 206. 215. II. 220. (auch Töplich und Topelick genannt).
» » (Ober-). I. 215. 216. 218. 219. 220. 221. 252.
» » (Unter-), auch Krotendorf genannt. I. 197. 215. 216. 218. 220.
Doctorhof (Der) in Kierling. I. 148.
Donau (Die). I. 7. 10. 13. 211. II. 20. III. 77. 306.
Donnerin und Donnering; ſiehe Preßbaum.
Dornbach (Pfarre) Dorniginbach. II. 1. 2. 3. 4. 35.
» » » (Ober-). II. 39. 41.
» » » (Unter-). II. 36. 41.
Draskirchen (Traiskirchen). III. 9. 25. 35. 36. 37. 38. 86.
Dröſidl. III. 293. 294.
Durrenbach. II. 167.
Dürrenbach (Der), auch Dürra. III. 5. 76. 122.
Dürre Wien. II. 118.

Klöster, Kirchen und Spitäler.

Diessen, Chorherrn-Stift in Bayern. I. 82.
Dienstbothen-Spital in Klosterneuburg. I. 132.
Dominikaner-Nonnen-Kloster zu Tulln. I. 216. 218.
» » » Kloster zu Wien. III. 60.
» » » Residenz zu Klosterneuburg. I. 121.
St. Dorothea, regul. Chorherrn-Stift in Wien. I. 45. 47. 57. 61. 69. 78. 232. 235. 236. 252. 253. 254. II. 55. 214. III. 112. 124. 208. 209. 213. 214. 217.
Dreyfaltigkeit-Capelle zu Neuwaldegg. II. 43.
» » » » » zu Purkersdorf. II. 108.
» » » » » zu Preßbaum. II. 118.
» » » » » zu Lainz. II. 161.
» » » » » zu Gißhübel. III. 67.
» » » » » im Schlosse zu Leopoldsdorf. III. 270. 275.
» » » Kirche in Penzing. II. 214.
» » » » außer Himberg. III. 269.
Dürnstein, auch Thürnstein, regul. Chorherrn-Stift in Unteröster-reich. I. 18.

Adelige Geschlechter.

Dauber (Moritz von). III. 154.
Daun (Graf von), Feldmarschall. III. 320.
» (Gräfinn von). II. 5.
Degelmann (Johann Bernhard Freyherr von). I. 245.
Deutsche Orden (Der). II. 1. 107. 133. 166. III. 77. 127. 153. 201. 262. 265.
Dietrichstein (Sigmund von), Freyherr zu Höllenburg. III. 16.
» » » (Sigmund Georg — und Adam von) seine Söhne. III. 16.
» » » (Anna Maria Gräfinn von), geborne Gräfinn von Rothal. III. 274. 282.
» » » (Maria Anna Fürstinn von), geb. Baldtauff. II. 145.
» » » (Dorothea Fürstinn von). I. 108. 120. 156.
Dietrichstock (Hanns von), Forstmeister. I. 147. 154.
Dilherr (Ferdinand) von Althen. II. 27.
Dimpfl (von). II. 162.
Doblhof-Dier (Anton Freyherr von). II. 93.
Döbling (Piligrinus de Toplick). I. 216. 218.
» » (Ludwig de Toplick). I. 216.
Doria (Theresia Gräfinn von). II. 94.
Doß (Ritter Erhard). I. 176.

Draskirchen (Ortolph von Dreßkirchen). II. 167.
During (Marquard) von Seefeld. I. 201.

Andere denkwürdige Personen.

Deckinger (Peter), Rector magnificus und Pfarrer. II. 129.
Denis (Michael), Dichter und k. k. Bibliothekar. II. 82. 83.
Diendorfer (Michael), Beneficiat zu Medling. III. 47.
Dietmayr, Prior zu Mauerbach. II. 54.
Dikius (Johann), Augustiner-Prior. III. 197.
Ditmarus inclusus, regul. Chorherr von Klosterneuburg. I. 79.
Dollinger (Jacob), Müllermeister. I. 107.
Donati (Anton), Pfarrer. III. 234. 235.
» » (Franz Anton), Pfarrer. III. 234. 235.
Dürteufel, auch Geispiz, oder Zuckerscheid, Anführer. I. 5.

Künstler.

Derringer (Heinrich), Mahler. II. 14.
Düringer (Georg), Mahler. I. 248.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Drachen-Orden (Der). I. 8.

E.

Päpste, und die übrige höhere Geistlichkeit.

Eberhard III., Erzbischof von Salzburg. I. 35.
Eberl (Propst). II. 185.
Ebro, Cisterzienser-Abt zu Zwettl. III. 80.
Eckbert, Bischof von Bamberg. I. 141.
Eglof, Cisterzienser-Abt von Heiligenkreuz. III. 11.
Engelschalk, Benedictiner-Abt zu Melk. III. 25. 36. 37.
Ernest Perger, Propst zu Klosterneuburg. I. 53. 64. 67. 69. 73. 100. 108. 117. II. 29. 179. 204.
Eugenius III., Papst. I. 25. 166. II. 202.

Regenten, und deren Familien.

Eleonora (Kaiserinn), Gemahlinn Kaiser Friedrichs des IV. von Oesterreich. II. 102. 106. 168.
» » von Mantua, Kaiser Ferdinands II. zweyte Gemahlinn. I. 182. 183. II. 187. III. 318.

Eleonora, Kaiser Ferdinands III. dritte Gemahlinn. III. 318. 322.
» » Magdalena Theresia, Kaiser Leopolds I. dritte Gemahlinn. II. 102. III. 249.
Elisabeth, Kaiser Alberts I. Gemahlinn. I. 4. 29. III. 81. 96.
» » Kaiser Friedrich des Schönen Gemahlinn. I. 117. III. 56.
» » Kaiser Friedrich des Schönen Tochter. II. 52. 58. 60. 62. 71. 74.
» » Kaiser Albrechts II. Gemahlinn. I. 9.
Christina, Kaiser Carls VI. Gemahlinn. II. 175. III. 191. 202. 203.
Emanuel, Prinz von Portugall. III. 162.
Ernest III. (Markgraf von Oesterreich), der Strenge. III. 75.
» I. (Herzog) der Eiserne. I. 6. 7. 8. III. 28. 255.
» (Erzherzog). I. 81. III. 301.
Erntrud, eine fränkische Fürstinn. III. 246.
Etzel, König der Hunnen. III. 4.

Ortschaften, Gegenden und Schlösser.

Ebersdorf (an der Donau). I. 184. III. 256. 317.
Ebreichsdorf (Herrschaft). III. 273.
Eckartsau (Gut). III. 75.
Eggenburg (Stadt). I. 23.
Edelhof (Der); siehe Lichteneck.
Eibenbrunner- oder Füchsel-Hof in Meidling. II. 203.
Eichau; siehe Achau.
Eichen (Bey den sieben), im heil. Thale zu Penzing. II. 138.
Elephanten (Zum schwarzen), ein Edelhof in Himberg. III. 263.
Engelburg (Die) in Mauer; siehe Schloß zu Mauer.
Engelhartsstetten (Gut). III. 75.
Engelschalesdorf, oder Engelschalsdorf; siehe Enzersdorf am Gebirge.
Engelsmühle; vulgo: Teufelsmühle am Wienerberge. III. 111.
Enns (Stadt) in Oberösterreich. I. 31. III. 254.
Enzersdorf (Veste); siehe Lichtenstein, und Enzersdorf am Gebirge.
Enzersdorf am Gebirge (Maria-Enzersdorf — Aigen Lichtenstein — Engelschalesdorf — und auch Veste Enzersdorf). III. 26. 37. 70. 113. 158. 164. 165. 166.
Erdberg, Vorstadt von Wien. III. 308, auch Erdpurch.
Erdpurch. III. 77, jetzt Erdberg.
Erlaa (Filiale). III. 186. 190. 192.
Erlau (Azeslau). III. 275.
Ernstbrunn (Gut). III. 256.

Eselberg (Der), Grund und Holz bey Dornbach. II. 41.
Eselhart (Eine Ried); siehe Alserbreiten und Breitenfeld.
Etzerstorf; siehe Atzgerstorf.

Klöster, Kirchen und Spitäler.

Elisabeth-Kirche zu Perchtoldsdorf; siehe Spitalkirche alldort.
St. Emeran, Benedictiner-Kloster (gefürstetes) in Regensburg. III. 206.
Enzersdorf am Gebirge (Franziskaner-Kloster zu); siehe Franziskaner.
Eremitage zu Laab. III. 128.
Erhards-Capelle (Pfarrkirche) in Mauer. III. 217. 222. 223. 224.
Erla (Frauenkloster) in Unterösterreich. III. 77.

Adelige Geschlechter.

Ebendorfer (Thomas) von Haselbach, Domherr und Pfarrer. III. 97. 98. 99. 101.
Ebergössinge (Heinrich von), Stiftspfarrer zu Klosterneuburg. I. 89.
Ebersdorf (Herren von), und Grafen von Thieren- oder Thierstein. I. 6. 224. II. 102. III. 142. 230. 255.
» » (Sigmund von). I. 224. III. 230.
» » (Reinprecht von). I. 224. III. 230.
» » (Heinrich von). III. 112.
» » (Caloh oder Chalhoch von). III. 112. 230.
» » (Gerwigis von). III. 141.
» » (Johann von). III. 141.
» » (Wolfgang von), und seine Gattinn (?) Margaretha, geborne von Eckartsau. III. 219.
» » (Rudolph von). III. 230.
» » (Veit von). III. 256. 318.
Echindorf (Dietrich von), Pfarrer. I. 195.
Eckartsau (Herren von). III. 79. 218.
» » (Hugo von). III. 112.
» » (Kadold von). III. 112. 192. 218. 219. 221. 225. 269.
» » (Chunigund von), seine Gattinn. III. 192. 221.
» » (Irenfried von). III. 200.
» » (Chadold der Jüngere von). III. 218. 221.
» » (Leopold von). III. 218.
» » (Wilhelm von). III. 219.

Eckartsau (Margaretha von), verehlichte von Eberstorf; siehe Eberstorf.
» » (Georg von), Leopolds Sohn. III. 221.
Edling (Maria Antonia Freyinn von), geborne Gräfinn von Kletzl. II. 133.
» » (Philipp, Graf und Herr von). I. 256.
» » (Elisabeth Gräfinn von). I. 255.
Egger (Eleonora) von Stegeck. II. 96.
Ehrenfels (Freyherr von). II. 210.
Eichenfeld (Herr von). II. 207.
Eitzing (Ulrich der Einzinger). I. 159. II. 21. 27. III. 251.
» » (Michael von), oder der Eizinger. I. 40. III. 26.
Elz (Herr von). III. 210.
Engelshofen (Gottlieb Freyherr von). III. 222. 224.
» » » (Maria Franziska Freyinn von). III. 311.
Enzianer (Doctor Johann). III. 131.
Enzmüller (Joachim), Graf von Windhag. I. 216.
» » (Eva Magdalena Franziska), dessen Tochter Nonne zu Tulln. I. 216.
Erla (Ritter Friedrich von). III. 192.
» (Hanns Greill zu). III. 192.
Erlbeckh (Caspar). III. 194. 285. 293.
Ernsbrun (Johannes von), Stiftspfarrer zu Klosterneuburg. I. 90.
» » (Walchunus von), Pfarrer. I. 201.
Esterhazy (Graf Franz). II. 155.
» » (Fürsten von). II. 172.
» » (Fürst Paul). III. 250.
» » (Fürstinn Eva), geb. Gräfinn von Töckely. III. 250. 251.
Eugen, Herzog von Savoyen. II. 29. 35. III. 251.
Eysler (Edle Frau Sophia). III. 243.
» » (Thomas Eißler). III. 243. 256. 262. 263.
» » (Leonard). III. 243.
» » (Wolf). III. 243. 245.
» » (Andreas Eißler). III. 263.
» » (Anna Eißler); siehe Krenner von Königshofen.
» » (Adam Eißler), und Katharina, dessen Ehewirthinn. III. 263.

Andere denkwürdige Personen.

Die Heiligen: Eugenius — Claudius — und Gregorius, Martyrer. I. 50. 70.
Eberhard, Commenthur der Johanniter-Ritter. III. 230.

Eberhard, Chorherr bey St. Stephan in Wien, und Pfarrer. II. 129.
Eggendorfer Mathias, Hauptmann. I. 109.
Eichler Joachim, Chorherr von Klosterneuburg. I. 47.
P. Erasmus, Kapuziner-Quardian zu Medling. III. 57.
Erchenbert, Castellan von Gars. I. 23.
Eysenhut (Johann Ferdinand), Schneidermeister in Wien. II. 11. 12.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Entstehen (Allmähliches) der Kirchen im Decanate Klosterneuburg. II. v.
Erziehungshaus für Officiers-Töchter zu Hernals. II. 12. 16.

F.

Höhere Geistlichkeit.

Faber (Johann), Bischof in Wien. I. 218. II. 125. 170. III. 48. 187. 277.
» (Sebastian), Abt; siehe Sebastian Faber.
Fengler, Bischof zu Raab. II. 214.
Fischer Conrad, Klosterneuburger-Chorherr, und Propst von Borowany. I. 79.
Floridus Leeb, Propst zu Klosterneuburg. I. 57. 61. 78. 137. 153. 179. 214. 236. III. 214.
Forgatsch (Georg), Bischof zu Neutra. II. 65.
Franz Xav. Bertram, Prälat zu Mauerbach. II. 70.
Freysinger (Peter der), Klosterneuburger-Chorherr, und Propst zu Seckau. I. 78.
Friedrich, Klosterneuburger-Chorherr, und Domdechant zu Salzburg. I. 78.
Fux Johannes, Klosterneuburger-Chorherr, und Propst zu St. Andrä. I. 78.

Regenten, und deren Familien.

Ferdinand I., Erzherzog und Kaiser. I. 5. 11. 12. 41. 42. 43. 128. 177. 224. II. 27. 41. 59. 78. 98. 100. 132. 223. III. 17. 18. 26. 30. 31. 49. 89. 102. 106. 113. 141. 158. 167. 172. 185. 219. 256. 258. 260. 264. 272.
Ferdinand II., Erzherzog und Kaiser. I. 48. 180. 184. 240. II. 8. 10. 38. 66. 67. 80. 88. 89. 108. 116. 187. 224. III. 102. 115. 139. 147. 174. 222. 259. 262. 264. 273. 286. 301.

Ferdinand III., Erzherzog und Kaiser. I. 182. 184. II. 10. 17. 90. 92. 94. 160. 187. 224. III. 185.
Ferdinand, Herzog von Würtemberg. I. 17. 58.
Franz I., römischer Kaiser, und Mariä Theresiens Gemahl. II. 196. 198.
Franz I., Erzherzog und österreichischer Kaiser. I. 59. 179. II. 34. 190. 191. III. 296. 320.
Frederik VI., König von Dänemark. I. 62.
Friedrich Wilhelm III., König von Preußen. I. 62.
Friedrich I., der Katholische, Herzog von Oesterreich. I. 210. III. 10.
Friedrich II., der Streitbare, Herzog von Oesterreich. I. 27. 28. 125. 141. 175. II. 46. 124. 136. III. 11. 26. 35. 40. 77. 254.
Friedrich der Schöne, Herzog und römischer Kaiser. I. 4. II. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 58. 60. 62. 71. 74. 100. III. 27. 56.
Friedrich (Herzog) mit der leeren Tasche. III. 28.
Friedrich IV., Erzherzog und römischer Kaiser. I. 5. 9. 10. 36. 37. 38. 39. 110. 154. 159. 160. 176. 211. II. 78. 102. 106. 125. 138. 223. III. 14. 26. 29. 34. 46. 85. 87. 99. 100. 143. 169. 193. 209. 317.

Ortschaften, Gegenden und Schlösser.

Fabiana; siehe Wien.
Falkenhof zu Himberg. III. 255. 258.
» » (Ein zweyter) zu Himberg. III. 258.
Falkenstein (Pfarrort). I. 22.
Favorita (Die) auf der Wieden. II. 187.
Felling (Felm). III. 263.
Fesendorf; siehe Vösendorf.
Feste Haus (Das), Schloß in Achau. III. 140.
Filialen im Decanate Klosterneuburg. II. xix.
Fischhof (Der), auch Angerhof zu Himberg. III. 257. 259.
Florianerhof in Kritzendorf. I. 153.
Floridsdorf bey Wien. I. 58.
Frauenberg (Schloß). III. 15.
Frauenhofen (Frohnhofen) im Tullnerfelde. II. 68. 70.
Freyhöfe zu Nußdorf. I. 211.
Freyhof (Der) zu Pötzleinsdorf. I. 257. 259.
Freysinger-Hof (Der) in Mauer. III. 222.
Freystadt in Oberösterreich. III. 83.
Friedberg bey Augsburg. I. 8.
Fünfhaus bey Reindorf. II. 211. 213.

Füchselhof (Der) in Meidling; siehe Eibenbrunner-Hof.
Fürstenhof (Der) in Klosterneuburg. I. 19. 125. 174.
Fürstenzeller-Hof in Kritzendorf. I. 154.

Klöster, Kirchen und Spitäler.

Fabian- und Sebastians-Capelle im Schlosse Achau. III. 149.
St. Florian, regul. Chorherrn-Stift in Oberösterreich. I. 27. III. 38. 76.
Franziskaner-Kloster in Wien. I. 107.
» » » » » in Klosterneuburg. I. 13. 14. 105. 112. 119. III. 170.
» » » » » in Enzersdorf am Gebirge. III. 57. 69. 165. 167. 169.
» » » » » zu Eggenburg. III. 170.
» » » » » zu Breslau in Schlesien. III. 170.
» » » » » zu Feldsberg. III. 172.
Frauen-Kloster bey Maria Magdalena in Klosterneuburg, oberer Stadt. I. 66. 114. 121. III. 193.
» » » » bey St. Jacob in Klosterneuburg, unterer Stadt. I. 100. 117.; siehe auch Franziskaner.
» » Capelle am Fischteiche in der Carthause Mauerbach. II. 48. 65.
» » » » zu Mauerbach. II. 53. 65. 77.
» » » » in der k. k. Burg zu Wien. III. 258.
» » „ » auf dem Freydhofe zu Lachsenburg. III. 323.
Frauleiten, Serviten-Kloster in Steyermark. III. 125.
Freidnitz, Carthäuser-Kloster. II. 57. 70.
Freydhof-Capelle zu Klosterneuburg. I. 127. 219.
» » » Kirche auf der Landstraße in Wien. III. 215.
Freysing (Bisthum). I. 77. II. 52.
Freysinger-Capelle (Die) im Stifte Klosterneuburg. I. 64.

Adelige Geschlechter.

Falkenberger (Familie der). III. 74.
Falkenstein (Uodalricus de valchinstein). II. 202. 212. III. 193.
Feuchter Erasmus. II. 75. 158.
Fels (Maria Elisabetha von), geborne von Scherfenberg. III. 308.
Fillenbaum (Maria Cäcilia von); (siehe Fuchs).
Fleckenstein (Thomas von), Pfarrer. I. 93.
Fleischessen (Johann von), Prior der Carthause zu Aggsbach. II. 54.
Fleischmann (Maria Anna Freyinn von). III. 291.

Frank (Herr von). II. 162.
Freysleben (Bartholomäus), Pfleger auf Lichtenstein. III. 16.
» » » (Georg von), sein Sohn. III. 16. 17.
» » » (Christoph von), Georgs Bruder. III. 16. 144. 171.
» » » (Bartholomäus der Jüngere), Georgs Sohn. III. 17.
Frieshammer (Adam und Melchior) zu Siebenhirten. III. 193.
Fröhlich von Fröhlichsburg, Titular-Domherr und Pfarrer. II. 208.
Froidevaux (Ritter von). II. 134.
Fronauer (Conrad von), Ritter. I. 36. 160. 161. 211. III. 29. 86.
Fuchs (Die gräfliche Familie). III. 117. 194.
» (Maria Cäcilia Gräfinn von), geborne von Fillenbaum. II. 145.
Fuger (Wolfgang von). I. 177.
Führenberg (Freyherr von). II. 113.
Fünfkirchen (Freyherr von). III. 243.
» » » (Johann Sigismund, Freyherr von). III. 274. 279.
» » » (Hanns Carl Freyherr von), sein Sohn. III. 274.
» » » (Hanns Joseph Freyherr von), sein Vetter. III. 274. 279.
» » » (Theresia Rosalia Freyinn von), Hanns Josephs Gattinn, geborne Gräfinn von Rotthal. III. 274. 279.
Fürstenberg (Maria Franziska Gräfinn von), geborne Fürstinn von Schwarzenberg. III. 177.

Andere denkwürdige Personen.

St. Felix, Martyrer. III. 177.
Fasel Georg, Prior zu Mauerbach. II. 66.
Fehler Johann, protest. Prediger. III. 300.
Ferro (Doctor), Regierungsrath. III. 203.
Fiechtl (Wolfgang), auch Viechtl, Marktrichter zu Medling. III. 249.
Fischamündl (Niclas), Hofrichter, — und Wolfgang. III. 269.
Fischer (Maximilian), regul. Chorherr von Klosterneuburg. I. v. 1. 19. 27. 84. 114. 117. III. iv.
Flachberger (Philipp), Commthur zu Laa und Wien. III. 240.
Fluck (Hanns), Domherr und Pfarrer. III. 97.
Frast (Johann), Cisterzienser von Zwettl. I. v. III. iv.
P. Fuhrmann (Mathias), Pauliner zu Hernals. II. 13.

Künstler.

Fiechtl (Bildhauer). III. 249.
Fischer von Erlach, Architekt. II. 25. 188. 194.
Formika (Leonhard), Buchdrucker. I. 81.

Freund, Orgelbauer. I. 69.
Fust (Faust) Johann, Buchdrucker. I. 75.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Fieber-Kreuz (Das) bey Atzgersdorf. III. 191.
Flagellanten (Die Secte der). I. 147.
Forst- und Waldamt (kaiserl. königl.). II. 92. 96. 104. 109. 122. 155. III. 108. 126.
Französische Invasionen im Decanate Klosterneuburg. II. xxxvi.

G.

Päpste, und die übrige höhere Geistlichkeit.

Gaudenz Dunkler, Propst zu Klosterneuburg. I. 59. 85. II. 181. 183. 208.
Gebhard II., Bischof von Passau (Graf von Pleyen und Hardeck). I. 125. III. 38.
Georg I., Graf von Hohenlohe, Bischof von Passau. I. 117. 232.
Georg I., Müstinger, Propst zu Klosterneuburg. I. 35. 81. 99. 118. 127. 206. II. 168. 186.
Georg II. Hausmanstötter, Propst zu Klosterneuburg. I. 40. 202. II. 169. 170. 203.
Georg II., (Prenner), Propst zu St. Dorothea in Wien. III. 211.
Gerard, Abt von Heiligenkreuz. III. 176.
Gerungus, Abt zu Melk. III. 315.
Gerhohus, Propst des regul. Chorherrn-Stiftes Reichersberg im Innviertel. I. 24. 78.
Goldstein (Conrad), Propst; siehe Conrad I. Goldstein.
Golser Georg, Bischof zu Brixen. III. 100.
Gotteschalkus, Propst zu Klosterneuburg. I. 26. 66.
Gotteschalk, Abt zu Melk. III. 132.
Gottfried II. von Weisseneck, Bischof von Passau. III. 42.
Gottfried von Rollemann, Propst zu Klosterneuburg. I. 55. 73.
Gottfried von Osterstett, Cisterzienser-Abt zu Neustadt. III. 43.
Gregorius IX., Papst. III. 34. 39.
Gregorius X., Papst. I. 29.
Gregorius XIII., Papst. I. 45.
Gregor Prunhofer, Propst zu St. Dorothea in Wien. II. 220.
Groppler Ulrich, Weihbischof in Passau. III. 147.
Gusman (Martin de), Augustiner-Provinzial. III. 197.

Regenten, und deren Familien.

Geysa, Herzog in Ungarn. I. 97.
Georg, Sohn Kaiser Albrechts II. von Habsburg. I. 176.
Gertrud (Herzoginn), Heinrich des Grausamen Tochter. I. 141. 175. III. 12. 26.
Gumbold und Gundold, Brüder Markgraf Leopolds I. von Oesterreich. III. 73.
Gisela, Gemahlinn König Stephans des Heiligen von Ungarn. II. 86.

Ortschaften, Gegenden und Schlösser.

Gablitz (Filiale) im V. U. W. W. II. 70. 113. 115.
Gaden (Pfarrdorf) im V. U. W. W. III. 95. 272.
Gänserndorf (Unter-) im V. U. M. B. III. 201.
Gariboldische (Der) Hof in Inzersdorf. III. 299
Gars (Pfarre). I. 70.
» (Schloß) im V. O. M. B. I. 23.
Gatterhölzl (Das) oberhalb Meidling. I. 56. II. 186. 210.
Gallizinberg (Der); siehe Predigtstuhl.
Gattermühle (Die); siehe Kattermühle.
Gattingerhof (Der) zu Brunn. III. 153.
» » » (Ein zweyter) zu Brunn. III. 154.
Gaudenzdorf (ehemahls Neumeidling. II. 201.
Geißberg (Der) bey Perchtoldsdorf. III. 78.
Georgsberg (vielleicht Weidlingau). II. 87. 107.
Gereut. III. 208; siehe auch Mauer.
» » (Im Schloß). III. 217. 219. 222.
Gerstthof (Localie). I. 240. 241. 249. 252. II. 221.
Getzenhof (Der) in Himberg; siehe Zehenthof.
Geyerspergische (Der) Hof in Himberg. III. 266.
Gewering (In); siehe Werdern.
Gleissenfeld, im V. U. W. W. II. 168.
Gollhof (Der) in Hetzendorf. III. 201.
Götzendorf (Gezendorf), im V. U. M. B. I. 57. III. 74.
Grashof (Der) zu Hiezing. II. 168.
Greifenstein (Schloß) an der Donau. I. 7. 160.
Grillenberg (Pfarre) im V. U. W. W. III. 95.
Groissau (Ortschaft), Filiale von Mauerbach. II. 74.
Grinzing (Pfarrdorf). I. 57. 98. 193. 195. 197. 203. 205. 210. 232. II. 20.
Grünberg bey Meidling. II. 201. 211.
Guging (Filiale) bey Kierling. I. 144. 146.

Gumpendorf bey Wien. II. 213.
Gumpoldskirchen (Markt). II. 48. III. 37. 73.
Guntramsdorf (Markt) Gundelsdorf. III. 73. 142. 259. 315.
Güßhübel (Localie), auch Gaishügel — Gußhügel. III. 37. 50. 52. 66.
Gut (Obere); siehe Dornbach (Ober=).
» (Untere); siehe » » » (Unter=).
Gutenstein (Schloß). II. 52. III. 15.
Guttenhof (Filiale). III. 253.
» » (Der) in Himberg; siehe Bettenhof.
Gwering. I. 241; siehe auch Wahring.

Klöster, Kirchen und Spitäler.

Gaming (Carthause) in Unteröſterreich. I. 224. II. 52. 53. 56. 70. III. 84. 97.
Garsten (Benedictiner=Stift) bey Stadt Steyr. I. 215.
Gastkirche zu Mauerbach. II. 70. 73.
Georgs=Capelle auf dem Leopoldsberge nächst Wien. I. 173. 176. 177.
» » Pfarre in Vösendorf. III. 285.
Geras (Prämonstratenser=Stift) in Unteröſterreich. I. 45. 79.
Gertraud=Capelle im Stifts=Spitale zu Klosterneuburg. I. 130.
Geyrach (Carthause) in Steyermark. II. 57.
Gottleichnams=Capelle zu Korneuburg. I. 126.
Gran (Diöceſe) in Ungarn. I. 37.
Gries (regul. Chorherrn=Stift) bey Botzen in Tyrol. I. 78.
Gurk (Bisthum). I. 77. 210.

Adelige Geschlechter.

Gall (Franz Anton Edler von). III. 141.
Galler (Rosina von); siehe Geyer.
Gallern (Graf). II. 119.
Gallizin (Fürst). II. 27.
Gaisruck (Modestus Graf von), Pfarrer. II. 39.
Gaugler (Ignaz Baron von) von und zu Zeitthofen, Pfarrer. III. 267.
Geoygeri (Athanasius Graf). I. 181.
Gera (Franz von). III. 300.
Gereut (Chadold von). III. 218.
Gerstenbrand (Heinrich Edler von). I. 246.
Geyer (Familie) von Osterburg. III. 285.
» (Johann von). II. 4.

Geyer (Ferdinand) von Osterburg. II. 6.
» (Adam) » » » II. 5. III. 187. 298.
» (Christoph) » » » III. 298.
» (Rosina), seine Gemahlinn, geborne von Galler. III. 298.
Geymüller (Herr von). I. 255.
» » (Johann Heinrich Ritter von). I. 259. II. 221.
Goldegg (Maximilian von), Pfarrer. III. 268.
» » (Johann Mathias Struckelmayr, oder Prückelmayr Freyherr von). II. 161. III. 185. 189.
Gobatsburg (Azzo von); siehe Chünring.
Gradl (Johann Bapt.) von Ehrenthal. III. 177.
Gradner (Alexius), Ritter. III. 209.
Grangia (Peter Paul della). III. 259.
Grechtler (Johann Georg Freyherr von). II. 82.
Greill (Hanns) zu Erla. III. 192.
» (Veit) zu Siebenhirten. III. 193.
» (Ulrich und Stephan) zu Siebenhirten. III. 193.
» (Veit) zu Siebenhirten, Ulrichs Sohn. III. 193.
Griener (Herr von). I. 258.
Grinzing (Rudiger von Grünzing). I. 206.
Groppler (Maria) von Troppenburg. III. 147.
Güßmann (Caspar von) und Catharina, seine Gattinn. III. 115. 116.
Guthmannsthal (Leopold von). I. 148.

Andere denkwürdige Personen und Völker.

Gattermaier (Aegidius), Kriegszahlmeister. II. 186.
Gattinger (Leopold), Marktrichter zu Brunn. III. 153. 159.
Geispiz; siehe Dürkeufel.
Georg Fasel, Prior zu Mauerbach. II. 66. 67. 68.
Gerlach, Hof-Capellan und Pfarrer zu Traiskirchen. II. 48. 49. 52. 54.
Gold (Erasmus), Land-Untermarschall. III. 115.
Gothen (Die). I. 192. 232.
Gottfried, Prior der Carthause Seitz, und dann zu Mauerbach. II. 47. 48. 50. 51. 53.
Grenninger (Adam), Marktrichter zu Perchtoldsdorf. III. 93.
Greif, Ordensmeister des heil. Geistes. II. 75.
Griener (Paul), Wohlthäter. I. 145.
Grießer (Erhard), Hausbesitzer in Wien. III. 196.
Gürtler (Anton Bernhard), Domherr und Pfarrer. II. 151.

Künstler.

Gebhard, Glasermeister. I. 125.
Gerl, Wiener = Baumeister. III. 234.
Görl, Hof = Baumeister. II. 95.
Grand (Daniel le) Mahler. II. 200. III. 202.
Groß (Joachim) Glockengießer. II. 142.
Guglielmi, Mahler. II. 192.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

St. Georgs = Orden. (Der). III. 193.
Gottesacker (Der) in Penzing. II. 144.
Grabstein (Römischer) zu Vösendorf. III. 291.
Gränzen des Decanates Klosterneuburg. II. 1.

H.

Päpste, und die übrige höhere Geistlichkeit.

Hadmar, Propst zu Klosterneuburg. I. 30. 122.
Hadrian IV., Papst. I. 25.
Harrach (Franz Anton Graf von), Bischof zu Wien. III. 251. 289.
Hartmann (der Selige), Propst zu Klosterneuburg. I. 21. 24. 77. 97. 114.
Hasenpauin Benedicta, Priorinn des Klosters Himmelpforten in Wien. II. 203.
Hausmanstötter Georg, Propst; siehe Georg II. Hausmanstötter.
Hayden (Wolfgang), Propst; siehe Wolfgang Hayden.
Hayno, Ordens = Vorsteher zu Carthreuse. II. 47.
Hechtl Johann, Propst; siehe Johann Hechtl.
Heindl Simon, Propst; siehe Simon II. Heindl.
Heinrich, reg. Chorherr von Klosterneuburg, und Propst zu Gries in Tyrol. I. 78.
» » Stifts = Dechant von Klosterneuburg, dann Propst zu Neuzell in Tyrol. I. 24. 77.
» » Buel, Propst zu St. Dorothea in Wien. III. 230.
Herrmann, reg. Chorherr von Klosterneuburg, und Propst zu Neuzell in Tyrol. I. 77.
Herrmann (Norbert), regul. Chorherr von Klosterneuburg, und Propst zu Wittingau. I. 51. 79.
Herrmann, Bischof von Augsburg. I. 20.
Hieronymitaner = Provinzial. II. 43.

Hintermayr Leopold; siehe Leopold Hintermayr.
Hippelstorffer (Johann), Official von Passau. III. 43. 132.
Hohenwart (Sigismund Anton Graf von), Fürst = Erzbischof in Wien. I. 62. 247. II. 127.
Honorius III., Papst. I. 143. III. 38.
Hrzan (Graf), Cardinal, und Bischof zu Stein am Anger. III. 206.
Hübner (Peter), Propst; siehe Peter II. Hübner.
Hültendorfer (Philipp Jacob), reg. Chorherr von Klosterneuburg, und Propst zu St. Andrä an der Traisen. I. 78.

Regenten, und deren Familien.

Heinrich der Vogler, römischer Kaiser. III. 5.
Heinrich II., römischer Kaiser. III. 5. 25. 118. 122.
Heinrich III., römischer Kaiser. I. 97.
Heinrich IV., römischer Kaiser. I. 20. 174.
Heinrich I. (Markgraf) v. Oesterreich. III. 5. 25. 36. 52. 76. 118. 123.
Heinrich II. (Herzog), Jasomirgott. I. 1. 25. 98. 174. II. 1. 36. 123. III. 7. 8. 25. 121. 184.
Heinrich I. von Habspurg, der Leutselige. III. 81.
Hohenstaufen (Friedrich Herzog von). I. 20. 174.

Ortschaften, Gegenden und Schlösser.

Hackenberg (Der) bey Hacking. II. 132. 221. 224. 225.
Hacking (Filiale), auch Häcking. II. 132. 150. 221. 222.
Hadersdorf (Hädreßdorf — Hädersdorf). II. 60. 79. 81. 95. 98. 101. 106.
Hagenbrunn (Schloß). I. 48. 49. 59.
Hagiopolis; siehe Heiligenstatt.
Hall (Salzbergwerk zu). I. 4.
Hallstadt (Salzpfanne in). I. 37. II. 48.
Haimbach. II. 81. 95. 104.
Hainbuch. II. 74.
Harras, im V. U. M. B. II. 107.
Haselbach (Pfarrdorf) im V. U. M. B. I. 57. 58. III. 122.
Hasendorf (Gut). I. 52.
Haßlinger = Hof (Der) in Brunn. III. 154. 155.
Hauskirchen, im V. U. M. B. I. 63. 184.
Heidemühle (Die) bey Liesing. III. 210.
Heiligenkreuzer = Haus in Maria Enzersdorf. III. 183.
Heiligenstatt (Heiligenstätten — ad St. Michaelem — Sanctus locus — Hagiopolis — Sancta civitas). I. 31. 57. 98. 166. 179. 189. 190. 206. 207. 213. 220. 226. 232.

Heinersberg bey Preßbaum. II. 118.
Hennersdorf (Pfarre) mit dem Schloße Leopoldsdorf), Hönigstorf. III. 130. 236. 259. 269.
Hermannskogel (Der). I. 141. 238.
Hernals (Pfarre), Herinals. II. 1. 22. 36. III. 114. 285. 300.
Hetzendorf (Schloß und Dorf). III. 186. 190. 192. 199. 200. 277.
Hiezing (Pfarre), Maria = Hitzing — Vezendorf — Vözingen — Hezingen. I. 49. 57. 83. II. 138. 141. 165. 187. 189. 200.
Himberg (Pfarre), Hintperg — Hyndperg — Himperg. III. 143. 144. 150. 252. 295.
Himmel (Der), Schloß bey Sivering; auch Pfaffenberg. I. 223. 224. II. 77.
Hinterbrühl; siehe Brühl.
Hirschengarten, in der Pfarre Mauerbach. II. 74.
Hochau; siehe Achau.
Hochleuten (Filial von Gißhübel). III. 66.
Hochrotherd (Filial von Breitenfurt). III. 120.
Hof an der March. III. 75.
Hof (Der) zu Utelberg. II. 77.
Höflein an der Donau (Hovelin). I. 28. 34. 36. 57. 98. 157. 169. II. 219.
Höniggraben (Filial von Breitenfurt). III. 120.
Hörbertische (Der) Hof in Himberg. III. 265.
Horn (Stadt). II. 8.
Hueber = Hof (Der Doctor) in Himberg. III. 266.
Hundskehle (Die) in Klosterneuburg. I. 3. 7.
Hundsthurm (Gut) nächst Wien. II. 187.
Hüttldorf (Uteldorf — Hütteldorf. I. 36. 211. 247. 250. II. 75. 95. 125. 126. 134.

Klöster, Kirchen und Spitäler.

Haimburg (Franziskaner = Kloster zu). II. 214.
Heiligengeist = Capelle im Stifte Klosterneuburg. I. 69.
Heiligenkreuz (Cisterzienser = Abtey). I. 28. 257. II. 212. III. 9. 10. 11. 37. 81.
Heinrichs = Kirche im Spitale zu Brunn. III. 155.
Heldische (Das) Beneficium bey St. Stephan in Wien. I. 247.
Helena = Capelle zu Klosterneuburg. I. 128.
Herzogenburg (regul. Chorherrn = Stift) in Unterösterreich. I. 61. III. 30.

Himmelpforte (Zur), Nonnenkloster in Wien. I. 257. 259. II. 205. III. 232. 308. 310. 311.
Hof-Capelle zu Schönbrunn. II. 200.
» » » zu Hetzendorf. III. 204.

Adelige Geschlechter.

Haaß (Johann) von Hochburg. II. 172.
Habermann (Aquilin von), Pfarrer. I. 95.
Hackenberg (Heinrich von). II. 221.
Hackenberger (Familie). III. 74.
Hacking (Gerung von). II. 132.
» (Wilhelm von). II. 222.
» (Georg und Härtl). II. 222.
» (Wolfgang Hackinger). II. 132. 222.
» (Heinrich von Hekking). II. 132. 221.
» (Nicolaus Hackinger von Hilprechting). II. 222.
Hacqué (Peter und Ludwig von). II. 133.
Hadik (Feldmarschall). II. 155.
Hagenmüller (Herr von). II. 211.
Hager (Hanns) zu Altensteig. III. 259.
Hadersdorf (Gerunkus und Bertolt von Hedrichesdorf). III. 101.
Haiden (Die Herren) von Dorf. III. 142.
» (Paul von) zu Dournau. III. 131.
» (Heinrich) zu Gundernstorf. III. 142.
» (Lorenz von) » » » III. 142.
» (Carl von) » » » III. 142.
» (Ernest von) » » » III. 142.
Haym (Otto) von Neuburg. III. 218. 221. 225.
» (Otto) » » » sein Sohn, Johanniter. III. 221.
Hall (Georg von), Pfarrer. I. 161.
Haller (Barbara); siehe Rottmann.
Hauer (Freyherr von), Hofrath und Hof-Dollmetsch. I. 85.
Hardeck (Graf von). I. 246.
» (Michael Graf von). I. 159.
» (Leopold Graf von). I. 28. 159.
» (Philipp Graf von). II. 140.
Harlanter (Friedrich und Gottschalk, sein Sohn, die) von Standerstorf. III. 195.
Harenna (Johann Andreas) von Creuzeck. I. 258.
Harnsperk (Otto von), Pfarrer. I. 89.
Harrach (Gräfinn von). II. 15.
» » (Ferdinand Graf von). III. 298. 299.

Harrach (Rosina Gräfinn von), seine Tochter; siehe Kinsky.
» » (Carl Graf von). III. 303.
Harrucker (Antonia Baroninn von). II. 146.
Harting (Joseph Michael), Edler von Blumenthal, Pfarrer. II. 26.
Hauser (Jobst), Untermarschall von Oesterreich. III. 269.
Hauspeck (Chunrad der), Commenthur zu Loch (Laa). III. 239.
Heinke (Joseph Freyherr von). I. 1.
Heiß (Herr von). III. 154.
Heissenstein (Theresia Gräfin von). III. 262.
Held (Michael Edler von). III. 153.
Helmprecht (Ein Edler). II. 36.
Henkel (Lazarus) v. Donnerswald (Donnersmark) zu Gfäll. III. 294.
Henneon (Peter de), Hof-Kammerdiener. II. 45.
Herberstein (Gräfinn von). I. 259.
Herrnstein (Stephan und Ursula v.), geb. v. Stubenberg. III. 141.
Herz (Salomon Edler von). II. 206. 207.
Herzogbierbaum (Härtlein von). II. 222.
Hessen (Heinrich von). II. 55.
Hetzendorf (Herwikus von). III. 200.
» » (Ferdinand) von Hohenberg. II. 193. 195.
Heuperger (Margaretha von); siehe Beck.
Hiezing (Ruprecht de hezingen). II. 136. 166.
» (Gundachar de Hezingen). II. 166.
» (Rudlo der Hyetzinger). II. 166.
Hildebrand (Johann Lucas, Ritter von). II. 93.
» » (Peter Anton), Freyherr von Prandau. III. 259. 262.
Siehe auch Prandau.
Himberg oder Hintberg (Herren von). III. 142.
» (Marchard von Himperch, und Irnfried, sein Sohn). III. 253.
» (Marchwart von Hintberge). III. 254.
» (Marchard und Oulrik von Hintberch). III. 254.
» (Touta von), deren Mutter. III. 254.
» (Oulrik oder Ulrich von), deren Vater. III. 254.
» (Marquard oder Markwart von Hinperch — Himperk — Hyntperch). III. 254.
» (Kunrad und Ulrik, Brüder von Hymperch). III. 254.
» (Irnfried von Hintpert). III. 254.
» (Kaloch von Hindberg). III. 80.
» (Wolfker von Himperg). III. 255.
Hinsberg (Ritter Leopold von). III. 212.
Hochenfeld (Herr von). III. 261.

Hofkirchen (Wilhelm) von Rappach. III. 187.
» » (Wilhelm, Freyherr von). III. 18. 285. 293.
» » (Eva, Freyinn von), geb. Pögel, seine Gattinn. III. 19. 293.
» » (Wolfgang von). III. 293.
» » (Adam von). III. 293. 294.
» » (Georg Andreas von). III. 293. 294.
» » (Johann Rudolph, Freyherr von), dessen Sohn. III. 130.
Hofmändl (Wolfgang Joseph Anton) von Mangariza. I. 221.
Hohenberg, oder Hahnberg (Conrad von), Domherr und Pfarrer. III. 42. 43. 132.
» » (Sigmund von) zu Krakh. II. 102.
Hohenfeld (Antonia Gräfinn von); siehe Bolza.
Hollabrun (Heinrich de), der Guster. I. 89.
Holzer (Hanns). I. 10.
» (Ulrich). I. 211.
» (Wolfgang). III. 317.
Hormayr (Joseph Freyherr von). I. v.
Hornick oder Horneck (Ignaz von) oder auch (Ignaz Maggio von), Pfarrer. II. 149. 151. 153. 204.
Hundsheim (Niclas von). II. 2.
Hutstocker (Sophia); siehe Strauß.

Andere denkwürdige Personen und Völker.

Heilige Männer im Decanate Klosterneuburg. II. 11.
Hungarn (Die). III. 4. 5. 14. 15. 26. 27. 85. 98. 248. 309. 318.
Hunnen (Die). I. 192. 232. III. 246.
Haas (Tobias), Pfarrer. II. 112.
Haffner (Johann), Prediger. II. 140. 156.
Hanso (Bernhard) der ältere, Castellan zu Medling. III. 12.
Hanthaller (Chrysostomus), Cisterzienser von Lilienfeld. I. 90.
Hartel (Joseph), Richter in Liesing. III. 215.
Hartmann (Caspar), Rathsherr zu Klosterneuburg. I. 107.
Hausmanninger (Carl), Vice-Dechant. II. 216.
Heinrich I. Prior zu Mauerbach. II. 55.
Heinrich II. » » » II. 55.
Heinrich inclusus, im Stifte Baumburg. I. 80.
Heinzner (Bartholomäus), Prediger. II. 79. 98.
Hell (Maximilian), S. J. Astronom. III. 183.
Heißler, k. k. General. I. 15. 16.
Hergott (Marquardus), Schriftsteller. I. 39.
Herzog (P. Placidus), Historiograph und Quardian des Franziskaner-Ordens. III. 178. 179.

Hirsch (Philipp), Pfarrer. I. 243.
Höe (Doctor Mathias), Superintendent in Plauen. II. 7.
Hofbauer (Clemens), Generalvicar der Redemptoristen. III. 183.
Holobarzy (Hanns), Schloßhauptmann auf Lichtenstein. III. 14. 170.
» » (Margaretha), dessen Gattinn. III. 170.
Holzler (Conrad), Vicedom. III. 318.
Hosius (Leonhard), Prediger, III. 300.
Hugo, Prior zu Mauerbach. II. 55.
Hymele (Johann), Professor. III. 99.

Künstler.

Hagenauer, Bildhauer. II. 191. 194.
Hamilton (Ph. und Joh. G.), Mahler. II. 192.
Henrici (Bildhauer). II. 26. 194. 195.
Höfel (Mahler). III. 70. 182.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Harrach'scher Park zu Bruck an der Leytha. II. 43.
Heiliger = Geist = Orden. II. 107. III. 112.
Heiliges Grab in Hernals. II. 10.
Heuschrecken = Züge in Oesterreich. II. 151. III. 296.
Hofkammer (kaiserl. königl.). II. 137. III. 257.
Hussiten (Die). I. 8. 35. 211. II. 56.

J.

Päpste, und die übrige höhere Geistlichkeit.

Jacklin (Blasius), Bischof von Neutra. I. 186.
Jacob I., Pamperl, Propst zu Klosterneuburg. I. 38. 154. 168. 202. 226. III. 74.
» II., Cini, Propst zu Klosterneuburg. I. 53.
Jaud (Georg), Propst zu Borrowany in Böhmen. I. 51. 79.
Ignazius a St. Maria, Ordensgeneral der Augustiner=Barfüsser. II. 89.
» » Jardin, Prälat der Carthause Mauerbach. II. 69.
Innocenz II., Papst. I. 22. 23. II. 202.
» » III., Papst. I. 27.
» » IV., Papst. I. 28. 115. 141. 175. 194.
» » VI., Papst. I. 33.
» » VIII., Papst. I. 37.
Johann XXII., Papst. I. 33. II. 46. 49. III. 42.

Johann XII., Cardinal und Legat. I. 35.
» » Hechtl, Propst zu Klosterneuburg. I. 37. 169.
» » IV., Abt von Melk. III. 26. 46.
» » Abt zu den Schotten und Bischof von Helenopolis, cognomine Schmitzberger. III. 126.
Jug (Martin), Domdechant und Pfarrer. III. 47.

Regenten, und deren Familien.

Jodocus, Markgraf von Mähren. I. 5.
Johann, König von Böhmen. II. 52.
Johann (Erzherzog) von Oesterreich. II. 191. 199.
Johanna, Herzoginn von Oesterreich. I. 176. II. 106. 167. III. 82.
Joseph I. röm. Kaiser. I. 178. 240. 246. II. 17. 140. 175. 188. 209. III. 126. 243. 250. 264. 319.
» » II. röm. Kaiser. I. IV. 17. 34. 57. 61. 95. 98. 128. 137. 139. 179. 220. 222. 246. II. 25. 34. 42. 94. 100. 104. 135. 176. 190. 193. 197. 214. III. 52. 60. 201. 204. 320.
Joseph (Erzherzog), Palatinus von Ungarn. I. 62.
Josepha, Prinzessinn von Bayern. II. 100. 176. 190.
Jülich und Cleve (Herzog von). I. 39.

Ortschaften, Gegenden und Schlösser.

Jagdhof (Der) zu Laab. III. 122. 123. 124.
Jankau. I. 211.
Jedelsee (außer der Wienerbrücke). I. 211.
Jedlersdorf (Urlingdorf), V. U. M. B. II. 48.
Jerusalem (in Palästina). III. 45.
Inzersdorf am Wienerberge. III. 89. 114. 187. 189. 200. 272. 273. 278. 285. 297.
St. Johann, im V. U. W. W. III. 230.
» » » am Als; siehe Thury.
Johannstein (Veste). III. 22.
Josephsberg (Der), auch Kahlenberg, und Schweinsberg. I. 58. 166. 180. II. 219. 220.
Josephsdorf auf dem Kahlenberge. I. 180. 188.
Josephstadt (Festung). II. 44.
Judenburg in Steyermark. I. 175.
Jungfrauen-Brünnlein (Das) am Hermannskogel. I. 142.

Klöster, Kirchen und Spitäler.

St. Jacob, Nonnen-, später Franziskaner-Kloster in Klosterneuburg. I. 100. 117.

St. Jacob, Nonnenkloster in Wien. II. 203. III. 99. 131.
» » Kirche zu Penzing. II. 137.
» » » zu Purkerstorf. II. 106.
» » » zu Kaltenleutgeben. III. 108.
» » Capelle zu Klosterneuburg. I. 117.
» » » zu Heiligenstadt. I. 190. 192. 199. 213.
» » » zu Kaltenleutgeben. III. 108.
Imbach (Dominikaner-Nonnenkloster) bey Krems. III. 60.
St. Johann, Wiener-Commende der Maltheser. III. 232. 238. 240.
» » Spital in Wien. II. 93.
» » Kirche zu Radaun. III. 116.
» » Capelle zu Breitenfurt. III. 119.
St. Johann Baptist, oder marmorsteinerne Capelle zu Klosterneuburg. I. 33. 34. 59. 125.
St. Johann-Baptist-Kirche zu Biedermansdorf. III. 136.
» » » » » zu Unterlaa. III. 238.
» » » » Capelle am Thurn. I. 242. II. 2.
» » » » » zu Enzersdorf am Gebirge. III. 167. 168. 171. 173. 182.
St. Johann-Baptist-Capelle im Himberger-Spitale. III. 253.
St. Johann von Nepomucks-Kirche zu Gersthof. I. 253.
» » » » » Capelle in Döbling. I. 221.
» » » » » » in Baumgarten. II. 157.
» » » » » » in Hiezing. II. 173.
» » » » » » in Meidling. II. 204.
» » » » » » in Laab. III. 127.
» » » » » » zu Erlaa. III. 192.
» » » » » » zu Mauer. III. 222.
St. Josephs-Capelle in Weinhaus. I. 250.
» » » im Schloße zu Weidlingau. II. 99.
» » » im Schloße zu Vösendorf. III. 295.

Adelige Geschlechter.

Jacquin (Nicolaus von). II. 197.
Janitsch (Familie von). II. 146.
Jedungsspeigen (Herren von). III. 113.
Jernau (Herr von). II. 220.
Inzersdorf (Ritter Meinhard von). III. 297.
» » (Wichard von Inczersdorf), Ritter. III. 297.
» » (Ritter Dietrich von Inczersdorf; und Margareth seine Gattinn). III. 297.

Inzersdorf (Leopold, ihr Sohn; Dietmud und Reinfinna, ihre Töchter). III. 297.
» » (Rueger von), Spitalmeister in Wien). III. 298.
» » (Rapot von), und Judith, seine Hausfrau. III. 298.
» » (Gertraud und Kunegund von), seine Töchter. III. 298.
» » (Kunegund u. Gertraud v.), Rapots Schwestern. III. 298.
» » (Friedrich von), und Margaretha seine Gattinn. III. 298.
St. Jörgen (Graf von); siehe Pösing.
Jörger (Wolfgang von), und Dorothea, seine Hausfrau. II. 7.
» (Wilhelm von). II. 156. 159.
» (Helmhard Helferich, Freyherr von). II. 6. 8.
» (Maria Josepha, Gräfinn von); siehe Starhemberg.
Isolany (Ludwig Graf von), und Isabella seine Tochter. III. 131.
Itzig (Franziska von); siehe Arnstein.

Andere denkwürdige Personen.

St. Jacob der größere, (Apostel). II. 146.
St. Johann von Capistran. I. 119. 121. II. 111. III. 169. 170.
Jacob I. Prior zu Mauerbach. II. 56.
» II. » » » II. 58.
» (Magister), Doctor zu Wien, u. Pfarrer zu Himberg. III. 266.
Jahn (Johann), Professor an der Wiener-Universität. I. 85.
Jaßwitz (Bernhard von), Dechant zu Himberg. III. 252.
Jesuiten (Die). I. 50. 210. II. 63. 161. III. 139. 147. 161. 186. 219. 220. 223. 297. 299.
Ingenhous (Doctor). III. 203.
P. Johannes Felix von Bologna, Superior zu Zobov. I. 186.
Johann I. Prior zu Mauerbach. II. 54.
» II. » » » II. 54.
» III. Spann » II. 56.
» IV. Seclaus » II. 62.
» V. Werner » II. 67. 73.
» v. Fleischessen, Prior zu Aggsbach; siehe Fleischessen.
Johanniter-Ritter (Die). II. 87. 100. 107. III. 200. 230. 238. 239. 243. 284.
Jodocus Schubert, Prior zu Mauerbach. II. 67.
Jordan (Peter), k. k. Regierungsrath, und Oekonomie-Director. III. 297.
Juden (Die). III. 85. 148.

Künstler.

Jankel (Franz), Baumeister. III. 135.

Janſen, Mahler. I. 173.
Jordani (Luca), Mahler. III. 204.

K.

Höhere Geiſtlichkeit.

Kanner (Theodorich), Franziskaner, und Biſchof zu Wienerisch-Neuſtadt. III. 275.
Kilian, Abt des Benedictiner-Stiftes St. Peter in Salzburg. II. 41.
Kleſel (Melchior), Cardinal, und Biſchof von Wien. I. 47. II. 66. 79. 98. III. 31. 50. 51. 90. 103.
Klöcker (Herrmann), Domprobſt zu Wien. III. 250.
Knappen (Rudwin von), Propſt zu Kloſterneuburg. I. 33.
Kobalt (Bartholomäus), Generalvicar von Paſſau. II. 67.
Kollonitſch (Sigmund, Graf von), Cardinal und Fürſt-Erzbiſchof in Wien. I. 68. 140. 198. II. 13. 42. 119. 126. 128. 162. III. 61. 63. 119. 130. 135. 161. 179. 206. 234. 251. 320.
Kremblinger (Jacob), Domherr in Wien. II. 79.
Kühler (Sebaſtian), Chorherr von Kloſterneuburg, und Propſt zu Seckau. I. 78.

Regenten-Familie.

Katharina, Witwe Erzherzogs Rudolphs IV. von Oeſterreich. III. 82.

Ortſchaften Gegenden und Schlöſſer.

Kagran (Dorf) auf dem Marchfelde. I. 56. II. 6.
Kahlenberg (Mons caetius oder Montes Comageni). I. 1. 13. 16. 19. 23. 141. 171.
Kahlenbergerdorf (Pfarre), Kallenberg — Challenberge — Dorf Kalen. I. 25. 38. 55. 57. 98. 160. 162. 165.
Kaiſersberg (Gut). III. 9.
Kalksburg (Pfarre), Chalchsberg — Kahlsburg. III. 75. 95. 104. 113. 186. 190. 208. 218. 224. 230
Kaltenleutgeben (Localie). II. 117. III. 104. 107.
Kammerſtein (Burg). III. 78.
Katter- oder Gatter-Mühle, bey Meidling. II. 186.
Kemeter-Hof (Der) zu Brunn. III. 153.
Khatterburg (Schloß). II. 186.
Kirchhamer-Hof (Der) in Brunn. III. 154.
Kierling (Pfarre), Chirchlingen. I. 143. 154.

Klammhof (Der). II. 222.
Klause (Die), bey Medling. III. 3. 28. 37.
Klingfurt (Amt). III. 15.
Klosterneuburg (Burg zu). I. 3. 124.
» » » (Stadt). I. 1. 119. 120. 124. 154. 211. 231. II. 20. III. 184. Siehe auch Nivinburg.
» » » (regul. Chorherrn-Stift zu). I. 1. 19. 96. 115. 135. 141. 143. 152. 157. 159. 165. 175. 180. 193. 205. 210. 224. 227. 231. 239. II. 2. 23. 27. 30. 54. 136. 146. 167. 186. 202. 212. III. 11. 25. 39. 74. 77. 193. 200. 229. 254. 306.
» » » (obere Stadtpfarre). I. 42. 87. 137.
» » » (untere Stadtpfarre); siehe St. Martin.
Kobenzlberg (Reisenberg), bey Grinzing. I. 220. II. 209.
Kogel (Schloß). I. 7.
Kogelbrunn (Dorf), am Kahlenberge. I. 27. 134. 141. III. 9. 77. 193. 255. 315. Auch Chogilnprun.
Kollburger-Hof; siehe Maroltingerhof). II. 27.
Kollnitz (Herrschaft). III. 293. 294.
Königl-oder Küniglberg nächst Hiezing. II. 185.
Köplinger-Amt, in der Preßbaumer-Pfarre. II. 118.
Korneuburg (Kreisstadt). I. 3. 6. 8. 10. 13. 25. 33. 98. 211. II. 20. 77. III. 138.
Kottulinsky-Hof; siehe Waffenhof.
Krems (Kreisstadt). I. 18. 23. III. 37. 39.
Kreutzenstein (Schloß) bey Leobendorf. I. 8.
Kritzendorf (Pfarrort). I. 56. 57. 98. 152. III. 292.
Krotendorf (siehe Döbling) (Unter-).
Krottendorf; siehe Biedermannsdorf.
Krottenbach (Der). III. 129. 152.
Kuenring (siehe Chünring).

Klöster, Kirchen und Spitäler.

Kaiser-Spital in Wien. III. 173.
Karner (Der); siehe Freydhof-Capelle in Klosterneuburg.
Kartharina-Kirche zu Atzgersdorf. III. 190.
» » Capelle in Himberg. III. 269.
Kirche (Stifts-) zu Klosterneuburg. I. 68.
» auf der Haide; siehe Capelle.
Klagbaum (Spital), in Wien. III. 307.
Klein-Mariazell (Benedictiner-Stift) in Unterösterreich. III. 7. 8.

Klöster im Decanate Klosterneuburg. II. xx.
Königsfelden (Kloster). III. 96.
Kremsmünster (Benedictiner = Stift) in Oberösterreich. III. 38.
Kreuz (Heiligen=), Beneficium in Brunn. III. 157. 158. 160.
» » » Capelle in Weidling. I. 139.
» » » » zu Grinzing. I. 206.
» » » » zu Mauerbach. II. 55. 61.
Kreuz = oder Sebastians=Kapelle zu Klosterneuburg; siehe Freyhof=Capelle.
» Capelle zu Brunn. III. 156.
» Pfarrkirche in Lachsenburg. III. 314. 319. 322.
» Zeche in Klosterneuburg. I. 127.
Kunigunden = Capelle zu Klosterneuburg. I. 121. 123.
» » Kirche in Brunn. III. 157. 162.
» » Zeche in Brunn. III. 155. 165.

Adelige Geschlechter.

Kahlenberg (Challnberge) Rudolph von. I. 165.
Kapell (Ulrich von). III. 78.
Karlinger (Ritter Mathias). III. 61.
» » (Wolfgang Karling). III. 131.
» » (Johann Freyherr von Karling). III. 61.
Keeß (Bernhard Edler von). III. 153.
Khevenhüller (Bartholomäus von). III. 19. 32.
» » (Hanns), Freyherr zu Aichelberg. III. 19.
» » (Franz Christoph II. Freyherr von). III. 19.
» » (Georg Augustin Freyherr von). III. 175.
» » (Graf von). I. 258. II. 204.
» » (Josepha Gräfinn von); siehe Breuner.
» » (Carolina Maria Fürstinn von), geborne Gräfinn von Metsch. II. 99.
Khiemsee (Georg), Rath und Vicedom. II. 223.
» (Sebastian). II. 224.
Khümeyer (Herr von). II. 143.
Kogelbrunn (Hertwicus de Chogelprunne). I. 141.
» » (Gerungus de Chogelenprunnen). I. 141. 142.
Kielmannsegg (Frau von). III. 305.
» » (Heinrich Kielmann von). III. 287. 294.
» » (Maria Kielmann von), geb. Unverzagt. III. 294.
» » (Baron von). III. 299.
Kienmayer (Marianna von); siehe Posch.
» » (Michael Franz, Freyherr von). II. 145.

Kiennaſt (Magiſtratsrath, von). III. 220.
Kierling (Tiemo de Chirchlingen). I. 143.
» » (Rudolph de) » » I. 135. 143.
» » (Willebirgis de) » » I. 143.
» » (Ulrich de) » » I. 144.
» » (Hanns Kirchlinger), von Raſtenberg. I. 144. 154.
Kinsky (Franziska Gräfinn von). III. 192.
» (Roſina Gräfinn von), geborne Gräfinn von Harrach. III. 298. 303. 305.
» (Fürſtinn von). II. 99.
» (Sidonia Fürſtinn von). II. 94.
Kirchbaum (Freyherr von). III. 260.
Kirchner (Gregor Wilhelm von). III. 119.
Kirchſtettern (Maria Thereſia von). II. 30. 31. 32. 33.
Klauwez-Briant (Carl Albert Graf von). II. 145.
Kletzl (Maria Antonia Gräfinn von); ſiehe Edling.
Klueg (Caſpar) von Grünenberg, Pfarrer. I. 103. 229.
Knapp (Colomann) von Hipperlein, Chorherr von Kloſterneuburg. I. 81.
Knappen (Petrus von), Pfarrer. I. 100.
Knorr (Baron). III. 154.
Koch (von). I. 246.
» (Georg Gottfried von). II. 29.
Kollomitſch (General). III. 130.
Königsacker (Aegidius Anton Freyherr von). III. 61. 130.
» » (Roſimunda Franziska Freyinn von), deſſen Gattinn. III. 298. 302.
» » (Maria Antonia Freyinn von), ihre Tochter; ſiehe Auersberg.
Königsberg (Conrad von). III. 141.
Königsegg-Aulendorf (Grafen von). III. 243.
Königsfelder (Caſpar) von Waſen. III. 171.
Kottmann (Herr von). II. 206.
Krauſeneck (Herr von), Kaufmann. III. 294.
Kremmer (Anna) von Königshofen, geborne Eißler. III. 263.
Kreuzenach (German von), Franziskaner. III. 172.
Kreuzer (Rupert), Kriegsmann. III. 271.
» (Herren von). III. 271.
Kriegl (von); ſiehe Pock.
» (Edler von). I. 187.
» (Hofrath) von Kriegelſtein. I. 224.
Kritſcheuſtein (Truchſeß). II. 105.

Kritzendorf (Herrn von Chriczendorf). I. 154.
» » (Ulrich von » »). I. 98. 154.
Kronberg (Münzmeister von). II. 164.
Kropf (Joseph von). III. 126.
Krumbach (Ulrich von). II. 221.
Kühne (Joseph) von Neuhauß. II. 184.
Kümel (Marcus von). II. 135.
Kurzböck (Joseph Edler von). III. 210. 211.

Andere denkwürdige Personen.

Kaltner (Johann Paul), Braumeister und Ortsherrschaft. III. 130.
Kantakuzenus (Michael), Hospodar. II. 210.
Kara Mustapha, Großvezier. III. 309.
Keß (Johann), Chorherr von Klosterneuburg, und Schriftsteller. I. 83.
Kribitsch (Lorenz), auch Tristram genannt, Hauptmann.
Kienlein (Friedrich), Wohlthäter für Neudorf. III. 66.
Kirchmayer (Apollonia), Nonne zu Klosterneuburg. I. 116.
Knögl (Familie) in Vösendorf. III. 294.
Koller (Hanns Georg), Constabler. I. 16.
Kreuzer (Otto), Stadtrichter zu Klosterneuburg. I. 3.
Kueffner (Christoph Joseph) » » » » I. 103. 108. 109.
Kuntzer (Jodocus), Pfarrer. III. 160.
Kurz (Franz), Chorherr von St. Florian, und Historiograph. I. IV.

Künstler.

Kähsmann (F.), Künstler. III. 228.
Kaiserlich, Stifts-Maurermeister zu Klosterneuburg. I. 64.
Keller (Joseph), Mahler. III. 227.
Kern (Joseph), Silberarbeiter. II. 215.
Kögler (Bildhauer). I. 96. II. 113.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Käferkreuz (Das) bey Klosterneuburg. I. 112. 153.
Kärnthner-Thurm (Der) zu Wien. III. 231.
Klosterneuburger-Decanat (Das). I. 55. 105. 218.
Königsstettner-Decanat. I. 105.
Kreuzgang (Der) zu Klosterneuburg. I. 64.

L.

Höhere Geistlichkeit.

Laa (Colomann von), Propst; siehe Colomann von Laa.
Laccia (Franz), Franziskaner-Provinzial. III. 250.
Landskron (Nicolaus von), Propst; siehe Nicolaus von Landskron.
Leeb (Floridus), Propst; siehe Floridus Leeb.
Lehnhofer (Peter), Propst; siehe Peter Lehnhofer.
Leopold I. (Erzherzog), Bischof zu Passau. I. 46.
» Wilhelm (Erzherzog), Bischof von Passau. I. 181. 182. 184. II. 10. 89.
» Hintermayr, Propst zu Klosterneuburg. I. 43.
» Brenner, Prälat von Mauerbach. II. 68.
» Meister zu Mailberg. III. 238.
Leonhard, Erzbischof von Salzburg. I. 39.
» » Bischof von Passau. I. 159. III. 213.
Leskovar (Ambros), Prälat; siehe Ambros Leskovar.
Lorenz (Ambros), Propst; siehe Ambros Lorenz.
Lunelli (Vincenz), General des Franziskaner-Ordens. III. 172.
Lutz (Benedict), Prälat; siehe Benedict Lutz.

Regenten, und deren Familien.

Ladislaus Posthumus, Kaiser Albrechts II. Sohn. I. 9. II. 124. III. 14. 26. 85. 170.
» » Corvinus von Ungarn. III. 14.
Leopold I. (Markgraf) der Erlauchte. III. 4. 73. 122. 271.
» » III. (Markgraf) der Schöne. III. 6. 75.
» » IV. (Markgraf) der Heilige. I. 1. 11. 19. 20. 21. 22. 23. 37. 40. 41. 46. 49. 50. 53. 61. 66. 67. 68. 74. 77. 88. 96. 97. 98. 125. 129. 173. 193. 238. II. III. 36. 202. 218. III. 7. 8. 35. 36. 44. 75. 306.
» » V. (Markgraf) der Freygebige. I. 23. 174. III. 9. 254.
» » VI. (Herzog) der Tugendhafte. III. 37. 246.
» » VII. (Herzog) der Glorreiche. I. 2. 88. 125. 135. 175. II. 124. III. 37. 76. 157. 254. 297. 307.
» » VIII. (Herzog) das Kind. I. 88.
» » I. (Herzog) von Habsburg, der Glorwürdige. II. 49. III. 13.
» » III. (Herzog) » » der Tapfere. I. 4. III. 28.
» » IV. (Herzog) » » der Stolze. I. 6. 7. 8. III. 28. 85.

Leopold I. (Kaiser) von Habsburg. I. 13. 50. 83. 173. 177. 185. 186. 246. II. 49. 68. 91. 109. 140. 142. 174. 187. 188. 225. III. 125. 250. 257. 261. 264. 267. 319.
» » II. (Kaiser) von Lothringen. I. 59.
» » Prinz von Salerno. II. 191.
Lothringen (Prinz Carl von). II. 94.
Ludwig (Kaiser) von Bayern. II. 51. 52.
» (König) von Ungarn. I. 4. 124.
» (Herzog) von Bayern. III. 29.

Ortschaften, Gegenden und Schlösser.

Laa (Stadt) am Marchfelde. I. 8. III. 79.
» (Ober=), Pfarrdorf in V. U. W. W. III. 229. 244. 245. 249. 272. 273. 279. 280. 317.
» (Unter=), Dorf und Gut. III. 200. 229. 238.
Laab (Pfarre), Loup — Laub — Lab in silva. III. 119. 121.
Laawies, in der Pfarre Preßbaum. II. 118.
Lachsenburg (Markt und Schloß); auch Laxenburg — Laxendorf — Lachsendorf. I. 59. 127. 128. 176. II. 187. 189. III. 14. 37. 139. 142. 314.
Lacknerische Gülte bey Währing (Schloß). I. 246.
Länghof (Der), auch Plankenhof, in Himberg. III. 263.
Lärenpächer=Amt (Das) in Wien. III. 17.
Laken (Lustschloß in den Niederlanden). III. 202.
Lainz (Localie). II. 124. 138. 150. 160. 185.
Langen=Enzersdorf am Bisamberge. I. 10.
Langenlois (Markt). III. 294.
Langseite, in der Pfarre Laab. III. 128.
Lanzendorf (Pfarre Maria); siehe Lanzendorf (Maria), Franziskanerkloster.
» » (Mitter=). III. 241. 274.
» » (Nieder= oder Unter=). III. 230. 274. 289.
Lauchsee, das jetzige Lassee im V. U. M. B. III. 36.
Lebereck, in der Pfarre Mauerbach. II. 74.
Leoben in Steyermark. II. 48.
St. Leonhard im Forst. II. 48. 51.
Leopoldsberg (Schloß auf dem). I. 19. 23. 28. 59. 166. 171. II. 219. III. 7. 316.
Leopoldsdorf (Schloß und Gut); auch Loipersdorf — Leupoldsdorf. III. 149. 243. 269. 317. Siehe auch Pfarre Hennersdorf.
Leubestorf im V. U. W. W.) vielleicht Leobersdorf). III. 15.

Leubweiß, nächst der Theya. III. 75.
Lichteneck (Schloß), auch Edel- oder Wiesing-Hof bey Lichtenstein. III. 19. 21.
Lichtenstein (Veste); auch Enzersdorf. III. 3. 13. 32. 37. 130. 141. 145. 153. 155. 166. 167.
Lichtenthal, auch Wiesen, Vorstadt Wiens. I. 140. 240. 242. 249.
Liesing (Pfarre, Ober- u. Unter-, oder Klein- und Groß-). III. 185. 186. 190. 207.
» » (Die). III. 5. 76. 122.
Liesingerpfennig (Weingärten). II. 142.
Linz in Oberösterreich. I. 185.
Liznicha; siehe Reichliesingbach.
Lopezische (Der) Hof in Himberg. III. 265.
Lorenzer-Hof (Der) in Brunn. III. 154.
Lustschloß (k. k.) in Hetzendorf. III. 201.

Klöster, Kirchen und Stiftungen.

Lambach (Benedictiner-Stift) in Oberösterreich. I. 2. II. 114.
St. Lamberts-Pfarrkirche zu Ottokrin. II. 19. 21. 24. 25.
Landstraße (Augustiner-Kloster auf der) in Wien. III. 308. Siehe auch Augustiner.
Lanzendorf (Franziskaner-Kloster zu Maria-). III. 149. 177. 236. 237. 241. 249. 272. 275. 289. 295.
Lazareth (Das) zu Brunn. III. 155.
St. Leonhards-Kirche bey Perchtoldsdorf (Einsiedeley). III. 89. 106.
St. Leopolds-Capelle zu Klosterneuburg. I. 67.
» » » auf dem Leopoldsberge. I. 178. 179.
» » » in Hiezing. II. 173.
» » Gruft zu Klosterneuburg. I. 66.
Lettensdorf oder Letanfalva (Lapis refugii), Carthause in der Zips. II. 57.
Lilienfeld (Cisterzienser-Stift) in Unterösterreich. I. 47. 168. III. 76. 80. 142. 297. 315.
Lorenzerinnen (Chorfrauen-Stift der) in Wien. II. 100.
St. Lorenz-Capelle in Gablitz. II. 115.
» » » in Breitensee. II. 153.
» » Pfarrkirche zu Himberg. III. 253.
» » » » in Simmering. III. 305.
» » Kirche in Achau. III. 140. 149.
St. Lucas-Capelle auf der Heide bey Lanzendorf. III. 246.

Adelige Geschlechter.

Laa (Heinrich von) III. 230.
» (Christoph und Jacob von). III. 230.
Lachsendorf (Albrecht von). III. 315.
» » (Albert von). II. 105.
» » (Berthold von); auch Lachsindorf. III. 315.
» » (Gundold von). III. 315.
» » (Pertold von). III. 316.
» » (Albero von); siehe Pohlheim.
Lackner (Mathias von). I. 246.
Lacy (Franz Moritz, des h. r. Reichs Graf von). II. 42. 43. 44.
Lamberg (Melchior von). I. 12. 41.
» (Heinrich Freyherr von). III. 243.
» (Leopold Graf von). III. 299.
Landau (Herren von). III. 192.
» (Joachim Freyherr von). III. 113.
Landenberg (Herrmann von). I. 4. 122.
Landsperger (Jacobine von); siehe Pestaluzi.
Lang (Freyherr von). I. 222.
Langholz (Niclas von). III. 141.
Langseisen (Constantin von), Pfarrer. I. 164. 197. 204.
Lanthiery (Elisabeth Gräfinn); siehe Edling.
Lanzendorf (Bernhard von). III. 242.
» » (Hanns — Wolf — und Thomas von). III. 242.
Lanzenfeld (Georg Richard, Edler von), Beneficiat. III. 119.
Lassendorf (Albert von). III. 315.
Lasso de Castilia (Familie). III. 219.
Laup (Berthold de). II. 1.
Lembruck (Reichsfreyinn von); siehe Wenzelli.
Lengenbach (Christian von), und seine Hausfrau Elisabeth, geb. Zelking. II. 105.
» » (Christoph von), Truchseß, ihr Sohn. II. 105.
Leopoldsdorf (Ortulf von); auch Leupoczdorf. III. 271.
Liano et la Quadria, Marchio de Liano (Joseph Augustin de) I. 246.
Lichtenberg (Emilie Gräfinn von). II. 145.
Lichtenstein (Heinrich von). I. 141. III. 230.
» » (Hanns von). II. 222. III. 13. 21. 166.
» » (Otto von). III. 13.
» » (Dietrich von), und seine Tochter Wirat. III. 193.
» » (Georg von). III. 208.

Lichtenstein (Wolf von). III. 300.
» » (Fürst Maximilian von). I. 184.
» » (Fürstinn Katharina von), geb. von Boskowitz. I. 184.
» » (Fürstinn Emanuela von); siehe Savoyen (Herzoginn Maria Theresia).
» » (Fürst Emanuel von). II. 16.
» » (Fürst Johann von). III. 20. 21. 22. 68. 72. 164.
» » (Fürst Carl von). III. 21.
» » (Eleonora Barbara, Fürstinn von), geb. Gräfinn von Thun. III. 202. 205.
» » (Johann Adam, Fürst von), ihr Sohn. III. 202.
» » (Caroline, Fürstinn v.), dessen Schwester; siehe Salm.
» » (Joseph Wenzel, Fürst von). III. 202.
» » (Leopoldine von und zu). II. 81.
» » Murau (Otto von). III. 166.
» » (Christoph von), zu Nikolsburg. III. 262.
Lichtenstern (Johann Bapt. von). II. 103.
Lidl (Mathias) von Schwanau I. 243.
» (Matthäus) » » I. 253.
Liebenberg (Poppo von). II. 221.
Ließing (Engelbrecht de Lüzino). III. 208.
Ligne (Fürst de). I. 19. 173. 179. 189.
Lobenwein (Herren von). III. 154.
Lodron (Sigmund Graf von). III. 18. 219.
» (Maximilian Graf von). III. 18.
Londes (Joseph von), Pfarrer. I. 204. II. 180.
Longeval und Buquoy (Margaretha Gräfinn von); siehe Buquoy.
Loudon (Ernest Gideon Freyherr von). II. 16. 35. 101. 103.
» (Freyherr von). II. 101.
Lubomirska (Fürstinn). I. 246.
Lubrecht (Graf von), Beneficiat. II. 153.
Ludmannsdorf (Stephan — Magaretha — und Oswald). III. 14.
Luka (Lucas de), Pfarrer. II. 130. 150.

Andere denkwürdige Personen.

Labbe (Johann Bapt.), Hof- und Domprediger. II. 9.
P. Ladislaus und F. Leo, Franziskaner. I. 120.
Lambert (Franz), Stifts-Hofrichter zu Klostereneuburg. II. 184.
Langsteger (Valentin), Leibschiffmeister zu Klosterneuburg. I. 107. 113.
» » (Susanna), dessen Gattinn. I. 107.
Lebsaft (Wilhelm), Chorherr von Klosterneuburg. I. 51. 52.

Leitgeb (Nicolaus), Pfarrer. II. 72. 76. 77.
Leithgeb (Andreas), Bürgermeister in Wien. II. 39.
Lenz (Gutbertus), Franziskaner. III. 176.
Leonhard, Prior zu Mauerbach. II. 56.
Leopold von Lilienfeld, Schriftsteller. I. 77.
Lochi (Johann), Titular-Domherr und Pfarrer. II. 143. 152.
Lohner (Andreas der), Bürger zu Klosterneuburg. I. 136.
Lolarden (Die), eine adamitische Secte. I. 4.
Lopez (Marcus), k. k. Hatschier-Oberstlieutenant. III. 265.
» (Anna Eva); siehe Rossetti.
Lucas (Der heilige Evangelist). III. 246. 247.
Ludwig, Dechant von Krems. III. 41.

Künstler.

Langhirt, akademischer Mahler. III. 215.
Lechner (Lorenz), Baumeister. II. 25.
Le Roy, Mahler. I. 173.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Leichenhof (Der) in Währing. I. 245.

M.

Höhere Geistlichkeit.

Manegold (Graf von Berg), Bischof von Passau. I. 27.
Marquardus I., Propst zu Klosterneuburg. I. 24.
» » II. » » » » I. 27. 143.
Martin, Suffragan von Passau. II. 68. 73. 90.
» Abt in Carlshof zu Prag. I. 70.
Marxer (Anton von), Propst und Weihbischof. I. 243. II. 30. 42. 80.
Matthäi (Christoph), Propst; siehe Christoph II. Matthäi.
Maximilian (Erzherzog), Kurfürst von Cöln. II. 94. III. 64.
» » Heinrich, Kurfürst von Cöln. I. 141.
Mayr (Johann Bapt.), Dompropst zu Wien. III. 322.
» (Sebastian), Propst; siehe Sebastian Mayr.
Mayrhofer (Johann), Propst bey St. Stephan in Wien. II. 123.
Metschacher (P. Emerik), Franziskaner-Provinzial. III. 179.
Migazzi (Christoph Graf), Cardinal und Fürst-Erzbischof in Wien. I. III. 111. 226. II. 13. 25. 30. 32. 39. 127. 142. III. 53. 58. 63. 103. 190.

Milde (Vincenz Eduard), Bischof in Leutmeritz. I. v.
Mitterndorferinn (Anna), Oberinn des Frauenklosters zu Klosterneuburg. I. 66.
Mosmüller (Andreas), Propst; siehe Andreas Mosmüller.
Mugliz (Anton), Bischof in Wien. III. 245.
Müller (Ignaz), Propst bey St. Dorothea in Wien. I. 57.
» (Rudolph), Propst; siehe Rudolph Müller.
Müstinger (Georg), Propst; siehe Georg Müstinger.

Regenten, und deren Familien.

Marcus Aurelius Antoninus, römischer Kaiser. III. 246. 247.
Margaretha (Herzoginn), König Ottokars von Böhmen Gemahlinn. III. 12. 77.
Maria Anna (Erzherzoginn), Tochter Mar. Theresiens. III. 203.
Maria Amalia (Kurfürstinn von Bayern), Tochter Kaiser Josephs I. ꝛc. II. 175.
» Carolina, Königinn von Sicilien, Tochter Mar. Theresiens. II. 195. III. 204.
» Eleonora Gonzaga, Gemahlinn Kaiser Ferdinands III. II. 187.
» Elisabetha, Tochter Mar. Theresiens. III. 64.
» Josepha, Königinn in Pohlen. II. 175.
» » ». zweyte Gemahlinn Kaiser Josephs II.; siehe Josepha, Prinzessinn ꝛc.
» Isabella von Parma, erste Gemahlinn Kaiser Josephs II. II. 190.
» Ludovica, Herzoginn von Parma, Kaiser Franz I. Tochter. I. 62. 256. II. 201.
» » » Beatrix, Kaiser Franz I. dritte Gemahlinn. I. 62.
» Theresia, röm. Kaiserinn. I. 56. 74. 186. 244. II. 13. 81. 94. 100. 112. 117. 127. 129. 141. 147. 172. 175. 189. 193. 197. 209. 220. III. 52. 59. 64. 103. 131. 162. 201. 202. 203. 205. 207. 320.
Mathias, römischer Kaiser. I. 46. 48. II. 7. 160. 187. III. 19. 32. 58. 114. 138.
» » Corvinus, König von Ungarn. I. 10. 11. 38. 119. 154. 176. 196. 208. 211. 216. 241. II. xxviii. 20. 57. 87. 125. 223. III. 15. 29. 30. 88. 309. 318.
Maximilian I., röm. Kaiser. I. 5. 11. 38. 39. 40. 176. II. 49. 57. 58. 87. 132. 169. 223. III. 15. 16. 88. 113. 219. 256. 259. 318.
» » II., röm. Kaiser. I. 44. II. 4. 107. 186. 224. III. 159. 173. 262. 264.

Maximilian (Erzherzog), Hoch- und Deutschmeister. I. 48. 68. II. 79. 88. III. 201.

Ortschaften, Gegenden und Schlösser.

Manusche (Das Marx) Freyhaus in Himberg. III. 266. 269.
Maria-Brunn (Pfarrdorf). II. 80. 81. 86. 102. Siehe auch Augustiner-Barfüßer.
Maroltinger-Hof (Der), auch Theresianer- oder Umgeld-Hof ꝛc. in Ottokrin II. 20. 22. 27.
St. Martin (Pfarre) zu Klosterneuburg. I. 1. 2. 5. 13. 14. 22. 31. 50. 96. 120. 121. 143. 152. 162. 184. 193. II. 218.
St. Marx, inner den Linien Wiens. III. 308. 309. 310.
Mätzleinsdorf, in den Linien Wiens. II. 77.
Mauer (Pfarrdorf), auch Mower oder Gereut. III. 75. 186. 190. 217. 225. 256.
Mauerbach (Pfarrdorf), auch Mawerbach — Murbach. II. 45. 67. 74. 115. 203. III. 120. 196.
Mauerbacher-Hof (Der) in Wien. II. 51.
Maurereck (Berg). II. 48.
Maustrenk im V. U. M. B. I. 184.
Mautern (Stadt) I. 2.
Medling (Burg); auch Medelich — Medlich — Medilike. III. 3. 26. 32. 152. 317.
» (Markt); Medelich — Medelike. III. 23. 36. 49. 52. 56. 71. 85. 163. 175.
» (Pfarre); Medlinek — Medelike. III. 24. 28. 31. 33. 62. 65. 68. 94. 100. 133. 137. 156. 158. 168. 170. 232. 321.
Medlinger- oder Nonnen-Bach. III. 23.
Meidling an der Wien (Pfarrort); Mwerlingen — Murlingen — Mewrlingen. I. 57. II. 55. 138. 150. 169. 201. Auch noch Meyerlingen, und Mewrling, 208.
Meinhartisdorf — Manhartsdorf — Männhartsdorf auf der Wien. II. 202. 212. III. 193.
Meissen (Markgrafschaft). I. 28.
Melk (Pfarre). III. 36.
» (Markt), Melchk. III. 36.
Melker-Hof in Medling. III. 59.
» Zehenthof in Brunn. III. 154.
Menshenger-Hof (Der), auch Rumpelhof, in Himberg. III. 264. 269.
Michaeler-Hof (Der) in Brunn. III. 154.
Mingendorf, vielleicht Minken- oder Münchendorf im V. U. W. W. III. 292.

Mittendorf (Schloß). III. 13.
Mitterhofen (Kirche zu Sivering). I. 226.
Mühldorf in Bayern. II. 50.
Müllersdorf (Hof zu). III. 185.
München (Hauptstadt) in Bayern. II. 49.
Musterhof (Der) in Brunn. III. 154. 155.

Klöster, Kirchen und Stiftungen.

St. Magdalenen-Nonnenkloster vor dem Schottenthore in Wien. II. 100.
» » » Capelle in Scheibs. II. 48. 51.
» » » » in Schönbrunn. II. 187.
» » » Schloß-Capelle zu Rothneusiedel. III. 240.
Maltheser Pilgrimhaus in Wien. II. 138.
St. Margarethen-Kirche in Höflein an der Donau. I. 158.
Maria-Himmelfahrts-Kirche zu Mauerbach. II. 67.
St. Marien-Kirche (Unterirdische) zu Medling. III. 44. 47. 55.
» » Schloß-Capelle in Lachsenburg. III. 316. 322.
» » Capelle zu Perchtholdsdorf. III. 38. 77. 94. 95.
» » » in Hiezing. II. 167.
» » » zu Purkersdorf. II. 111.
Marmorsteinerne Capelle zu Klosterneuburg. III. 321. Siehe auch Johannes-Capelle.
St. Martins-Capelle zu Perchtholsdorf.
» » Kirche zu Klosterneuburg; siehe St. Martin, (Pfarre).
» » » in Medling. III. 33. 34. 35. 45. 46. 50. 52.
» » » zu Siebenhirten. III. 194.
» » Zeche zu Klosterneuburg. I. 110.
Mauerbach (Carthause). II. 46.
» » Pfarrkirche auf dem Berge. II. 65. 68. 70. 72. 74. 214.
Medling (Capuziner-Kloster zu); siehe Capuziner.
Melk (Benedictiner-Stift); auch Medilike. I. 46. 174. III. 3. 7. 24. 26. 34 bis 47. 59. 60. 77. 95. 98. 123. 132. 136.
St. Michael (Barnabiten-Collegium, und Pfarre), in Wien. I. 240. 241. 246. 247. II. 4. 214. III. 154. 185. Siehe auch Barnabiten.
» » Kirche zu Heiligenstadt. I. 190. 192. 195. 199.
Michaelsberg (Kirche) ober Haselbach. I. 57.
Michelbeuern (Benedictiner-Stift). I. 240. 247.
Minoriten-Kloster in Wien. II. 2. 105. III. 59. 78. 200.

Montis Coronae (Camaldulenser-Einöde) auf dem Kahlenberge. I. 181. 182.
Montserrat (Benedictiner-Stift) in Wien. I. 240.
Morimund (Cisterzieser-Abtey) in Frankreich. I. 21.

Adelige Geschlechter.

Mack (Franz Edler von). III. 117. 220. 223. 226; mit Helena seiner Gattinn. III. 228.
» (Valentin Edler von), k. k. Truchseß. III. 220.
Maggio von Hornick, Pfarrer; siehe Hornick.
Mailath (Vincenz Graf von). I. 246.
Makary (Frau von). II. 207.
Managetta (Georg von) und Lerchenau. I. 137.
» » (Joseph von) » » (und Barbara von). I. 139.
» » (Philipp von) » » II. 42.
» » (Joseph Baron von). I. 209.
Mangefreitter (Heinrich von), Pfarrer oder Custos. I. 90.
Mangen (Floridus von), Administrator. II. 179.
» von Hönberg, Doctor. III. 88.
Mannsfeld (Bruno von). III. 318.
» » (Gräfinn von). II. 90.
Markado (Alphons von). III. 259.
Martinitz (Maria Gräfinn von). II. 15.
Matseber (Hanns), Schloßbesitzer. III. 293.
Mattl (Eusebius) von Löwenkreutz, Pfarrer. I. 152. 238.
Mauerbach (Otto und Engeldich von). II. 46.
» » (Otto von). II. 46.
» » (Conrad, und sein Sohn Leuthwein von). II. 46.
» » (Ulrich der Mauerbacher). II. 46.
Mayer (Ritterliche Familie von). II. 146.
» (Frau von). II. 211.
» (Franz Xaver, Ritter von). II. 137. 144. 213.
Meckgau (Ritter Helfried von). III. 219. 222.
Medling (Herren von) I. 65. III. 61.
» (Haderich von), Bruder Markgraf Leopold des Schönen. III. 6.
» Rapoto und Heinrich von), seine Söhne. III. 6.
Medling (Heinrich Jasomirgott, Herr von). III. 7.
» (Heinrich III. von), Herzog Leopolds des tugendhaften Bruder. I. 27. 65. 141. III. 9. 54. 77.
» (Heinrich IV. von), sein Sohn. I. 65. III. 9. 10, 11. 26. 39.
» (Heinrich der Grausame, von). I. 27. 65.

Medling (Gertrud von), Witwe Königs Wladislaus von Böhmen, seine Tochter. III. 12.
» (Ulrich von). III. 59.
» (Gisla von), seine Ehegattinn. III. 60.
Meggan (Helfried von). III. 26.
Meidling (Ludwig und Katharina von). II. 212.
Meindez (Herr von). II. 209.
Meissau (Herren von). I. 6.
» (Otto von) und (Gertrudis von). I. 65.
» (Otto und Aloldus von), ihre Söhne. I. 66.
» (Stephan von), Land-Marschall. II. 221.
» (Haderich von). II. 54.
Melch (Bernhard von), Vater und Sohn. III. 195.
Menshengen (Franz Martin von). III. 264.
Meraviglia (Graf). II. 212.
Metsch (Maria Carolina Gräfinn von); siehe Khevenhüller.
Meusel (Herr von). II. 133.
Minnich (Joseph Baron von). III. 154.
Mistelbach (Marchart von). III. 230.
Mitterndorfer (Niclas), Lehensträger. III. 124.
Mödelansdorf (Hugo von). I. 210.
Moniau (Lambert de). III. 260.
Mononelle (Nicolaus von). II. 18.
Montfort (Herren von). II. 27.
Moser (Freyherrliche Familie). III. 148.
Moser (Carl Leopold von). III. 141. 151.
» (Ferdinand von). III. 167.
Murling (Conrad von). II. 202.

Andere denkwürdige Personen und Völker.

Maltheser-Ordens-Ritter; siehe Johanniter-Ritter.
Marcomannen (Die). III. 246.
Margaretha, eine Nonne bey St. Jacob zu Klosterneuburg.
Märter (Professor). II. 197.
Martin, Chorherr von Waldhausen. I. 81.
» I., Prior zu Mauerbach. II. 54.
» II. » » » II. 57.
» III. » » » II. 57.
Matthäus » » » II. 58.
Megerle von Mühlfeld, Hofkammer-Archivs-Director. I. VI.
Michael, Prädikant von Inzerstorf. III. 188.
» (Rudolph), Prediger. III. 285. 286.

Milhaud (Französischer General). I. 18.
Miller (Joseph), Wundarzt in Atzgerstorf. III. 205.
Mock (Andreas), Chorherr, und Mitarbeiter der Fundgru en des Orients. I. 85.
Muglender (Johann), Prediger in Hernals. II. 4. 6.
Müller (Nebridius), Chorherr von Klosterneuburg, und Schriftsteller.
Murat (Französischer Befehlshaber). I. 60.

Künstler.

Malpetsch, Mahler. II. 214.
Maron (Anton), Mahler. II. 192.
Maurer (Hubert), Professor der Mahlerkunst. III. 64. 228.
Meusel, Architekt. III. 63.
Meytens (Martin von), Mahler. II. 192.
Mirandula (Paul), Steinmetz-Meister. I. 177.
Moll (Balthasar), Bildhauer. II. 192. 198.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Merkwürdigkeiten (Locale) des Decanates Klosterneuburg. II. LVIII.
» » » (von Hernals). II. 16.
Militär-Casernen zu Mauer. III. 220.
» Invaliden-Haus zu Neulerchenfeld. II. 34.
Mineral-Quelle zu Laab. III. 128.
» » » zu Mauer. III. 220.
» » » zu Inzersdorf. III. 305.
Moldauer-Kreuz bey Meidling. II. 210.
Monumente (Kirchliche) des Decanates Klosterneuburg. II. LIX.

N.

Päpste, und die übrige höhere Geistlichkeit.

Nagenzaum (Albert), Abt; siehe Albert Nagenzaum.
Nausea (Friedrich), Bischof in Wien. III. 187. 244.
Neidhart (Nicolaus), Propst; siehe Nicolaus II., Neidhart.
Neubek (Johann Caspar), Bischof zu Wien. II. 126. III. 48. 102. 106.
Nicodemus, Bischof von Freysing. III. 99.
Nicolaus V., Papst. I. 56. III. 169.
» » Cardinal und Legat. III. 213.
» » (von Landskron), Propst zu St. Dorothea in Wien. I. 253. 257. III. 213.

Nicolaus I., Propst zu Klosterneuburg. I. 29. 117. 194.
» » II. (Neidhart), Propst zu Klosterneuburg. I. 33. 147.
Nussendorf (Ulrich III. von), Bischof zu Passau. II. 220.

Regenten.

Napoleon (Bonaparte), einstmahliger Kaiser von Frankreich. I. 18. II. 191.
Neuburg (Herzog von Pfalz-), Philipp Wilhelm. I. 185.

Ortschaften, Gegenden und Schlösser.

Neubau zu Wien. I. 243.
Neudorf (Pfarre); auch Nühdorf — Nivendorf — Nondorf. I. 235. III. 9. 26. 31. 37. 50. 52. 60. 130.
Neudörfel; siehe Unter-St. Veit.
» » bey Simmering. III. 306.
Neugebäude (Das kaiserl. königl.) III. 16.
Neulengbach im V. O. W. W. II. 107.
Neulerchenfeld (Pfarre). II. 26. 28.
Neumeidling; siehe Gaudenzdorf.
Neumühle (Die) bey Nußdorf. I. 212. 215.
Neusiedel (Filiale). III. 230. 240. Siehe auch Rothneusiedel.
Neusiedler-See (Der) in Ungarn. I. 158.
Neustadt (Wienerisch-). I. 7. 12. II. 106. III. 11. 12. 26. 85.
Neusteinhof (Der) bey Inzersdorf, einst Rosadorf. III. 305.
Neustift am Walde (Pfarrdorf). I. 98. 193. 224. 226. 231. 240. 252. II. 220.
Neuwaldegg (Schloß und Dorf). II. 41.
Nezta (Stadt); siehe Schwarzenburg.
Niederhof (Der) an dem Bache zu Meidling. II. 202.
Niederleiß im V. U. M. B. III. 316.
Nivinburg — Nuhinburg — Neunburk. I. 1. 97. Siehe auch Klosterneuburg.
Nonnenbach (Der); siehe Medlingerbach.
Noricum (Das) der Römer. I. 171. 191. 192.
Nußdorf an der Donau (Pfarre); auch Nuzdorf. I. 13. 18. 36. 55. 57. 58. 98. 193. 195. 197. 206. 210.
Nußdorfer-Linie (Die). I. 56.

Klöster, Kirchen und Stiftungen.

Neustadt (Wienerisch-), Bisthum. I. 147.
Neuzell, bey Brixen in Tyrol; auch Neustift — Chorherrnstift. I. 24. 77.

St. Nicola bey Passau, regulirtes Chorherrn-Stift. I. 22. 50. 51.
» » in Wien, Clarisser-Nonnen-Kloster. III. 79. 193. 215.
» » Pfarrkirche in Inzersdorf. III. 303.
» » Capelle im Seitzerhofe zu Wien. II. 56.
» » » im Holze an der Au (jetzt der Thiergarten). II. 77.
» » » zu Perchtoldsdorf. III. 105.
» » » auf dem St. Stephans-Freydhofe zu Wien. III. 309.
Nonnberg (Der) zu Salzburg; Benedictiner-Nonnen-Kloster. III. 59. 167.

Adelige Geschlechter.

Natorp (Franz Wilhelm, Freyherr von). II. 146.
Negelin (Aloys), Edler von Blumenfeld. II. 45.
Neidau (Ulrich von), Pfarrer. I. 89.
Neuburg (Otto von). II. 2.
» (Roudwinus von). II. 101.
Neudeck (Margaretha, Freyinn von). II. 65.
» (Ferdinand, Freyherr von Neudegg). III. 177.
Neudorf, oder Nivendorf (Albrecht — Marquard — Ludwig — Conrad von). III. 61.
» » » (Meinhard-Ortilo von). III. 61.
St. Nicola (Johann Bapt. von). II. 143. 149.
St. Nicolo und Stachelberg (Katharina von); siehe Buthon.
Nigrelli (Maria Innocenzia Gräfinn von), Oberinn. I. 257.
Nogarola (Magdalena Gräfinn). II. 173.
Nüll (Jacob Friedrich von der). I. 251.
Nußdorf (Albert und Otto von Nuzdorf). I. 210.
» (Albert II. von Nuozdorf). I. 210.
» (Albero — Rudger — Chunrad — Dietrich — Starchand von Nvzdorf). I. 210.
» (Johann von). II. 186.
Nußdorfer (Leb der). III. 105.
» (Anna). III. 213.

Andere denkwürdige Personen.

Neuhauser (Georg), Bürger und Branntweinbrenner in Wien. II. 11.
Nicolaus, Prior zu Mauerbach. II. 57.

Künstler.

Nassinger (Leonhard), Buchdrucker zu Klosterneuburg. I. 89.

Nicolaus von Verdun, Künstler in Holz und Metall. I. 26.
Nürin[g] (Felix), Franziskaner-Laienbruder, und Baumeister. III. 250. 251.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Neuwo degg (Der Park zu). II. 42.

O.

Höhere Geistlichkeit.

Oberstein (Paul von), Dompropst und Pfarrer. III. 101.
Oeren (Christian Laurenz), von Arup, Domdechant. II. 79. 88. 89. 90.
Ortolph von Volkerstorf, Propst zu Klosterneuburg. I. 33. 126. 130.
Osterstett (Gottfried von), Abt; siehe Gottfried von Osterstett.
Othmarus (Der heilige), Abt zu St. Gallen. III. 44.
Otto I., Propst zu Klosterneuburg. I. 20.
» II. » » » » dann Bischof von Freysing. I. 21. 77. 174. III. 9.
» III. » » » » I. 27. 78.

Regenten, und deren Familien.

Oettingen (Gräfinn Guta von). III. 56.
Oldenburg (Katharina Herzoginn von). I. 62.
Odoacer, Anführer der Heruler. II. 19.
Ottokar, König von Böhmen. I. 2. 3. 28. 29. 125. II. 19. III. 12. 26. 34. 41. 60. 78. 255.
» IV., Markgraf von Steyr. I. 23.
» V. » » » II. 47.
Otto II., römischer Kaiser. III. 73.
» III. » » III. 5.
» Herzog von Bayern. I. 175.
» der Fröhliche, Herzog von Oesterreich. I. 168. II. 52. 105. III. 157.
» und Albrecht, Herzoge von Oesterreich. I. 33. 124. 126. II. 52.

Ortschaften, Gegenden und Schlösser.

Ober-Aldermanns-Hof zu Meidling. II. 203.
Offene Meidling, Filial von Preßbaum. II. 118.

Orth (Herrschaft), im V. U. M. B. II. 187. III. 279.
Osterburg (Austuris), im V. O. W. W. I. 191.
Ottensteiner (Der), ein Weingarten bey Medling. III. 59.
Ottokrin (Pfarrdorf); auch Atterkring — Atterkling. II. 4. 19. 28. 30.

Klöster, Kirchen und Stiftungen.

Oberaltaich (Benedictiner-Stift in Bayern). III. 154.
Ollersdorf (Kirche zu), im V. O. W. W. II. 70.
Olmütz (Carthause zu). II. 70.
St. Oswalds-Kirche zu Altmannsdorf. III. 195.
St. Othmars-Kirche in Medling. III. 33. 34. 43. 47. 50. 52.
Otten-Heims-Capelle in Wien; siehe St. Salvator.

Adelige Geschlechter.

Oeckl (Jacob von). III. 108.
Offeln (Franziska Charlotte Gräfinn von), geb. Gräfinn von Rottal. III. 141.
Offnern (Herr von). II. 119.
Oppel (Honoratus Freyherr von). III. 250.
» (Johann Heinrich Ehrenreich, Freyherr von Oppl, oder). III. 295.
Ottokrin (Gering von Ottakering). II. 19.
Oyta (Johann von). II. 55.

Andere denkwürdige Personen.

Oberfellner, Marktrichter zu Brunn. III. 162.
Olitorius (Adalbert) de Grosswitz, reg. Chorherr von Klosterneuburg. I. 50. 70.
Opferkuh (Mathias), gew. Badinhaber zu Hiezing. II. 185.
Opitz, protestantischrr Prediger. II. 5.
Opoldus, Verweser des Stiftes Klosterneuburg. I. 21.
Ordolf, Commenthur des deutschen Ordens. II. 105. III. 316.
Ortner (F. Marzellin), Laienbruder zu Klosterneuburg. I. 13. 14. 51.
Otto, dapifer Marchionis potens. II. 136.
» Castellan von Medling. III. 7. 75.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Oekonomie-Institut zu Vösendorf. III. 296.

P.

Päpste, und die übrige höhere Geistlichkeit.

Pabo, Propst zu Klosterneuburg. I. 29. 64. 88. 89. 98.
Pallotta (Johann Bapt.), apostolischer Nuntius. I. 182.
Pamperl (Jacob), Propst; siehe Jacob I., Pamperl.
Paul II., römischer Papst. II. 125.
» III. » » I. 10.
» V. » » I. 48.
Perger (Ernestus), Propst; siehe Ernest Perger.
Peter, apostolischer Legat. I. 24.
» I., Lehnhofer, Propst zu Klosterneuburg. I. 34. 70. 159.
» II., Hübner » » » » I. 42. 228.
Pierbaum (Bartholomäus von), Propst; siehe Bartholomäus von Pierbaum.
Pilgrin, Bischof von Passau. I. 97.
Pius II., römischer Papst. III. 43.
» VI. » » I. 17. 57. II. 94.
Plazidus, Abt zu St. Peter in Salzburg. II. 39.
» Schwesinger, Prälat von Mauerbach. II. 69.
Polzmacher (Johann), Coadjutor des Propstes bey St. Stephan. III. 213.
Polzmann (Balthasar), Propst; siehe Balthasar Polzmann.
Prätorius (Balthasar), gewählter Propst von Klosterneuburg. I. 47.
Precocar (Thomas) von Cilly, Dompropst, dann Bischof zu Constanz. III. 101.
Prioren und Prälaten zu Mauerbach. II. 71.
» auf dem Josephsberge nächst Wien. I. 189.
Pröpste des Stiftes Klosterneuburg. I. 86.
Purger (Dietrich), Propst; siehe Dietrich Purger.

Regenten, und deren Familien.

Paul, Czaar von Rußland. II. 190.
Pfyrth (Johanna von), Gemahlinn Herzog Albrechts II. Siehe Johanna (Herzoginn).
Probus, römischer Kaiser. I. 191.

Ortschaften, Gegenden und Schlösser.

Pannonien. I. 171. 191.
Paris in Frankreich. I. 21.
Pasdorf (Schloß) im V. U. M. B. III. 15.

Passau (Stadt). I. 37. 41. 55. 116. III. 77.
Pellendorf (Filiale von Himberg), im V. U. W. W. III. 253.
Penzing (Pfarre). I. 248. II. 76. 126. 134. 165. 167. 180. 200. 204. 213.
Perchtholdsdorf (Markt). I. 9. III. 35. 37. 38. 73. 101. 102. 103. 106. 113. 175. 316; auch Bertholdsdorf und Petersdorf.
» » » (Burg). III. 82. 85. 86. 87. 88. 95. 96. 98
» » » (Pfarre). III. 46. 89. 94. 117. 124.
Perendorf (vielleicht Bärendorf), unweit Hadersdorf am Kamp. III. 8.
Perlas-Hof (Der) in Biedermannsdorf; siehe Waffenhof.
Petersbach (Der). III. 49.
Pfaffenberg (Schloß); siehe Himmel.
Pfaffstetten, im V. U. W. W. II. 48.
Pfalz (Kurfürstenthum). III. 295.
Pfannhof (Der) in Biedermannsdorf. III. 131.
Pingen (vielleicht Piugen) bey Altenburg, V. O. M. B. III. 8.
Pirawart, im V. U. M. B. I. 23. 36.
Pisanische Hof (Der) in Himberg. III. 265.
Plankenhof (Der) in Himberg; siehe Länghof.
Plattenberg (Der) in der Pfarre Laab. III. 128.
Pockstorfer (Die) Mühle bey Leopoldsdorf. III. 273.
Pohlheimer-Hof (Der) in Nußdorf. I. 215.
Pöllen-Hof (Der) in Biedermannsdorf. III. 131.
St. Pölten (Kreisstadt). I. 7. 31. II. 16.
Pötzleinsdorf (in der Hagenau), auch Petzel- — Pitzel- — und Becelinsdorf. I. 240. 241. 257. II. 221.
Prag in Böhmen. I. 37. 46.
Praitenwaidach (Dorf), vielleicht Breitenweida im V. U. M. B. III. 75.
Prater (Der) in Wien. I. 44.
Präxenhof (Der) in Himberg; siehe Schwerthof.
Predigtstuhl (Der), ein Berg bey Ottokrin. II. 27.
Preßbaum (Pfarre), auch Tanneri — Donnering — zum Taferl. II. 112. 115. 117.
Prinzendorf (Schloß) im V. U. M. B. I. 55. 183.
Prumbische (Der) Hof in Himberg. III. 266.
Prunn; siehe Brunn am Gebirge.
Ptolomais in Palästina. III. 246.
Pübenland in der Desselbrunner-Pfarre in Oberösterreich. II. 222.
Pupping (in Oberösterreich). III. 172.
Puribische (Der) Hof in Himberg. III. 265.

Purkersdorf (Pfarre), auch Purchhartsdorf. I. 7. II. 77. 91. 104. 115. 118. 201.
Putten (Die), ein Gebirgswasser. III. 315.

Klöster, Kirchen und Stiftungen.

St. Pankraz-Capelle zu Lichtenstein. III. 58. 102. 138. 139. 143. 147. 168.
» » » » in der Veste Medling. III. 58.
» » Seminarium in Wien. III. 58. 264.
St. Pantaleons-Capelle in Medling. III. 45. 54.
Pauliner-Eremiten-Residenz in Hernals. II. 12. 16.
Paulus-Kirche in Döbling. I. 216.
Perchtholdsdorf (Spital in). III. 84. 96. 106.
Pernegg (Prämontratenser-Stift) in Unterösterreich. I. 11. 79.
St. Peter (Benedictiner-Stift) in Salzburg. II. 2. 3. 37. 38.
» » Capelle zu Kalchspurg. III. 225.
» » und Pauls-Capelle in Dornbach. II. 36. 39.
Pilgrim-Haus zu Brunn. III. 155.
Pletriach (Carthause). II. 57.
St. Pölten (Regulirtes Chorherrnstift zu). I. 55. 59. 78. 79. III. 39. 41. 230.
Prag (Propstey zu). III. 39.
Priester-Bruderschaft St. Peter. I. 217. II. 20. 77.
» Exercitien-Haus in Medling. III. 59.
Propstey St. Stephan in Wien. I. 218. III. 186. 243. 308.
Prüell (Carthause) bey Regensburg. II. 66.

Adelige Geschlechter.

Pacher von Pachburg (Sylvester). I. 155.
Pachleb (Maria von); siehe Beck.
Palffy (Graf Franz). II. 185.
Pallant (Carl Freyherr von), Oberster. I. 66.
Palm (Franziska Ernestine Gräfinn von), geb. Freyinn von Solignac. II. 145.
Pänniz (Daniel Christian von). III. 243. 249.
Passoti (Joseph) von Friedenberg, Pfarrer. II. 128. 130.
Patuzzi (Herr von). III. 183.
Pawer (Paul) von Taubitz. III. 156.
Pechlarn (Rudiger von). III. 4.
Penkler (Joseph Freyherr von). III. 20. 68. 72. 164. 180. 183.
Penzing (Rudolph de puzingen). II. 136.
» (Regenbertus de peucingen). II. 136.

Penzing (Andreas, Ritter von). II. 137.
Perchtholdsdorf (Johannes von Berchtholdsdorf), Pfarrer. I. 100. 118. III. 97.
» » (Heinrich von Pertoldesdorf). III. 74.
» » (ein anderer Heinrich von). III. 74. 77.
» » (Adalbert von). III. 74.
» » (Gertraud von). III. 74.
» » (Otto I., der ältere von). III. 38. 76. 94. 157.
» » (Herrmannus de). III. 77.
» » (Rudwinus et Dietherus de). III. 77.
» » (Otto II., von). III. 77.
» » (Otto III., von). III. 77. 315.
» » (Katharina von). III. 80.
» » (Heinrich von), Otto des III. Sohn. III. 80.
» » (eine andere Gertraud von) seine Witwe, geb. von Puechberg. II. 81.
» » (Herren von). III. 73. 74. 75.
Pergau (Ulrich von). II. 221.
Pergen (Carl, Freyherr von). I. 184.
Perlas (Graf) de Pinos. III. 153. 161.
Pernold (Elisabeth von). I. 171.
Pettheö (Christoph Freyherr) de Gerse. III. 273.
Pfaffenhofen (Graf von). I. 210.
Pfaffstätten (Albert und Agnes von). I. 27.
Pilgram (Anton), Priester der Gesellschaft Jesu. II. 145.
» (Johann Joseph Edler von). II. 145.
Pilichdorf (Herrmann von). I. 136.
Pintershofen (Johann Bernhard von). III. 257; auch Bindershofen.
Pirger (Erhard) von Perchtholdsdorf, Domherr. III. 97.
Pleyen (Sieghard Graf von). II. 2. 36. Siehe auch Bleyen.
Pock (Frau von), geb. von Kriegl. II. 205.
» (Herr) von Arenholz. III. 72.
Pögel (Anton). III. 67.
» (Freyherr von). III. 31.
» (Andreas, Freyherr von). III. 17. 18.
» (Adam, Freyherr von). III. 18. 168.
» (Eva, Freyinn von); siehe Hofkirchen.
Polheim (Elisabetha von). III. 77.
» (Albert von). III. 230.
» (Albero von), und von Lachsendorf. III. 316.
Poniatowsky (Fürst Stanislaus). III. 20. 68. 72. 152. 153. 163.

Poper (Herr von). I. 255. II. 221.
Posch (Johann Adam Freyherr von). II. 145.
» (Marianna, dessen Gattinn), geb. von Kienmayer. II. 145.
Pösing (Graf von) und St. Jörgen. III. 86. 87.
Pottendorf (Herren von Pottendorfer). I. 6. III. 74.
» » (Rudolph von). III. 78.
» » (Ophuey von), seine Tochter. III. 78. 80.
» » (Georg von). III. 86. 88.
» » (Heinrich von). III. 208.
» » (Friedrich von). III. 218.
Pötzleinsdorf (Sterinfrit, Sterichfrit, oder Starichfrit von Pezelinestorf). I. 257.
Prandau (Joseph Freyherr von). III. 263. Siehe auch Hillebrand.
Prandiß (Freyherr von), und seine Gattin Eva, geb. Urschenbeck. III. 115.
Prener (Maria Katharina von). II. 205.
Pruner (Barbara, und Katharina von). III. 234.
Prüschenk (Heinrich und Sigmund von). III. 15.
» (Anna Regina Prieschenk von Lindenheim). I. 234.
Puchau (Familie). III. 113.
Pucheim (Herren und Familie von Puchaimb). I. 6. III. 225.
» (Georg von Puchheim zu Göllerstorf). III. 259.
» (Freyherr Nicklas von Puchaim). III. 294.
Püchler (Marianne von). I. 249.
Purkersdorf (Adlbero von Purchartesdorf). II. 101. 105.
» » (Otto — Christian — Ortolph von Purchartesdorf). II. 105.

Andere denkwürdige Personen.

Pantaleon (Der Heilige). III. 54.
Paltrom, ein Wiener-Bürger. III. 238.
Paul I., Prior zu Mauerbach. II. 54.
Pehem (Joseph), Professor. I. 245.
Peickhart (Johann Franz), Bürgermeister in Wien. III. 67.
Pestaluzzi (Jacobine), Witwe. I. 257.
Pfarrer zu Wahring I. 248.
» zu Hernals. II. 18.
» Reihe zu Hütteldorf. II. 84.
» Verweser zu Maria Brunn. II. 96.
» in Purkersdorf. II. 113.
Pfeiffer (Michael), Marktrichter zu Medling. III. 53.

Pinder (Wolfgang), Marktrichter. III. 93.
Piringer (Thomas), Forstmeister. I. 148.
Pithy (Niclas), k. k. Waldmeister. II. 98. 102.
Plank (Andreas), Stifter von St. Dorothea in Wien. I. 70. 232. 252. III. 211.
Popowich, Sprachforscher. III. 107.
Praun (Erasmus), Obergespann. III. 200.
Priechl (Johann), k. k. Waldförster. II. 118.
Prokop von Mähren I. 5.
Puchaim (Johann), Rebell. I. 40.
Puchberg (Maximilian), Cooperator. II. 83.

Künstler.

Pacassi (Anton Freyherr von), Architekt. II. 189. III. 202.
Pellucio, Mahler. I. 69.
Pittoni, Mahler. II. 192.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Patrocinien der Kirchen im Decanate Klosterneuburg. II. xix.
Pfarren und Population des nähmlichen Decanates. II. ii.
Pestjahre in eben diesem Decanate. II. xxxv.
Pontoniers-Caserne in Klosterneuburg. I. 18. 19.
Priester-Bruderschaft St. Marie zu Medling. III. 47.
Protestantismus im Decanate Klosterneuburg. II. xxix.

Q.

Quaden (Die), ein Völkerstamm. III. 246.

R.

Höhere Geistlichkeit.

Radeck (Rüdiger von), Bischof von Passau. III. 39. 230. 255.
Raitenau (Wolfgang Dietrich von), Erzbischof zu Salzburg. III. 307.
Ramung (Conrad), Chorherr von Klosterneuburg und Propst zu Neuzell. I. 77. 99. 100.
Raynn (Christoph), Chorherr eben alldort, und Propst zu St. Andre. I. 78. 91. 202.
Reginbert, Bischof von Passau. II. 36.

Reginmar, Bischof von Passau. I. 22. 23. 98.
Requesenz (Alphons von), Bischof. II. 65. 72.
Revellis (Johann von), Bischof in Wien. I. 218. III. 137. 275. 276.
Rollemann (Godefried von) Propst; siehe Gottfrid von Rollemann.
Romanus, Bischof von Gurk. I. 22.
Rudgerus I., Propst zu Klosterneuburg. I. 25.
» II., » » » » I. 30.
Rudolph, Cardinal, Erzherzog, und Erzbischof von Ollmütz I. 85.
» Erzbischof von Salzburg. I. 128.
» I., Propst zu Klosterneuburg. I. 27.
» II., Müller, Propst zu Klosterneuburg. I. 49. 92.
» Abt von Admont. III. 200.
Rudwinus von Knappen, Propst zu Klosterneuburg. I. 33. 131. 147.
Rueff (Thomas), Propst; siehe Thomas Rueff.
Rumel (Franz Ferdinand Freyherr von), Fürstbischof zu Wien. II. 11. III. 279. 295.
Rupertus (Der heilige), Bischof und Abt bey St. Peter in Salzburg. II. 35.
» Bischof von Passau. I. 26.

Regenten, und deren Familien.

Richza oder Reyza, Herzoginn von Medling. I. 65. Siehe dazu Medling.
Rudolph I., von Habsburg, römischer Kaiser. I. 3. 29. 216. II. 100. III. 12. 27. 75. 79.
» II., Kaiser Rudolphs I. Sohn. III. 80.
» III. (Herzog), der Sanftmüthige. I. 30. II. 221.
» IV. (Erzherzog), der Stifter. I. 128. II. 76. 123. 124. 138. 160. III. 83.
» II., römischer Kaiser. I. 46. II. 6. 64. 108. 177. 186. 224. III. 19. 31. 52. 137. 273. 286.

Ortschaften, Gegenden und Schlösser.

Raab (Festung) in Ungarn. III. 304.
Rabenstein (Felsenschloß), im V. O. W. W. II. 91.
Rambach-Hof (Der) in Inzersdorf. III. 299.
Ranna (Unter- oder Kloster-), im V. O. M. B. II. 12.
Rapoltenbach (Reinpoldenbach), im V. O. W. W. II. 107.
Raps (Schloß zu), im V. O. M. B. III. 294.
Ravelsbach (Unter-), im V. U. M. B. III. 35. 42.
Reichenliesing (Die), ein Bach, auch Litznicha. III. 80. 208.

Reichlessing (Amt und Wald). III. 106. 208.
Rein (Reyn bey Mevrling), II. 211. 212. 213.
Reindorf (Pfarre), auch Reyn — obere Reyn — einst Männhartsdorf auf der Wien. II. 211.
Reisenberg (Markt), im V. U. W. W. III. 255.
» » siehe Kobenzlberg.
Rennweg (Der), Vorstadt in Wien. III. 308.
Riedenhof (Der), auch Roudeniche, in Achau. III. 140.
Rießhof (Der) bey Gablitz. II. 117.
Rodaun (Localie), auch Radaun — Radown. III. 95. 98. 104. 111. 123. 187. 192. 194. 208.
» » (Schloß). III. 111. 113. 114.
Rohrbach im V. U. M. B. unweit Korneuburg. I. 47.
Rohrhof (Der) in Biedermannsdorf. III. 129. 131.
Roppenberg (Der) bey Laab. III. 128.
Rosadorf; siehe Neusteinhof bey Inzersdorf.
Rosenberg (Ziegelöfen zu) bey Lainz. II. 164.
Rossau (Vorstadt von Wien). I. 140. II. 135.
Rossetische (Der) Hof in Himberg. III. 265.
Rothe Mühle (Die) in Meidling. II. 203. 209.
Rothneusiedel (Gut). III. 231. 232. Siehe auch Neusiedel.
Rötz (Stadt) im V. U. M. B. II. 8.
Rötzbach (im V. U. M. B.). I. 210.
Roudeniche (ein Hof); siehe Riedenhof.
Rumplhof (Der) in Himberg; siehe Menshenger-Hof.
Rupperstorf (Hohen-Rupersdorf), im V. U. M. B. II. 53.
Rustendorf, nächst Reindorf. II. 141. 211. 213.

Klöster, Kirchen und Stiftungen.

Ranshofen, regul. Chorherrn-Stift im Innviertel. I. 51. 82.
Reichersberg, » » » » » » I. 78.
Reitenhaslach, Stift in Bayern. III. 12. 254.
Rheinfelden (auch Königsfeld), Kloster bey Baden. III. 81.
St. Rochus-Capelle in Neustift. I. 234. 235.
» » » in Penzing. II. 148.

Adelige Geschlechter.

Rada (Pedro von). III. 250. 264.
Radolt (Clement von). II. 188.
Raison (Franz) von Klöckersfeld. I. 243.
Räming (Dorothea, geborne von); siehe Jörger.
Ramschüßl (Jacob Friedrich Freyherr von). III. 265.

Ramschüßl (Susanna, dessen Gattinn), geb. Brassicani. III. 265.
Rapoto, Castellan zu Medling. III. 9. 75.
Rappach (Martin von). III. 142.
Rassig (Katharina von). III. 120.
Ratmannstorf (Herren von). II. 160.
» » (Anna Gräfinn von); siehe Saurau.
» » (Ladislaus von). III. 185.
» » (Otto und Alban von). III. 185.
Raud (Marianne Edle von). II. 162.
Rauheneck (Heinrich von). III. 39.
Rausch (Lucqs Kilian). III. 246.
» (Lucas) Stuck-Hauptmann. III. 155.
» (Jacob), Kloster-Syndicus. III. 177.
Rebegau (Graf Gebhard von). III. 229.
» (Gräfinn Hildegard, und ihr Sohn Herrmann von). III. 229.
Reichmann (Herr von). III. 67.
Reina (Herr von). III. 195.
Reischach (Gabriele Freyinn von); siehe Thurn.
Retzer (Rosalia von). II. 15.
Rialp (Raymund Graf von), de villana Perlas. III. 135. 136.
Richard von Neuburg; siehe dazu Neuburg.
Rodaun (Kunigunde von Radoune). III. 112.
» (Heinrich von), Chorherr von Klosterneuburg. III. 112.
» (Eberhard und Heinrich von). III. 112.
» (Ulrich von). III. 112.
» (Bruno von Radown). III. 112.
» (Wolf der Radauner). III. 113.
Röder (Anna Maria); siehe Brassicani.
Rödersthal (Philipp von). III. 115.
» (Eleonora von), verehl. von Saubersdorf. III. 115. 116. 117.
Roggendorf (Herr von). II. 3.
» (Wilhelm von). II. 4.
Rohrbach (Hanns von). III. 29. 271. 317.
Romanov (Graf von). III. 117.
Romanzow (Graf). II. 28.
Romina (Mathias de), Pfarrer. II. 130.
Roßbach (Herberd von). II. 2.
Rosseti (Anna Eva von), geb. Lopez. III. 265.
Rosthorn (Thomas Edler von). II. 146.
Roth (Johann) von Pfarzheim, Professor. II. 58.
Rothal (Georg von Rottal), Freyherr zu Thalberg. III. 16.

Rothal (Franziska Charlotte, Gräfinn von Rottal); siehe Offeln.
» (Theresia Rosalia Gräfinn von); siehe Fünfkirchen.
» (Anna Maria Gräfinn von); siehe Dietrichstein.
Rottenburg (Elisabetha von); siehe Beck.
Rottmann (Ignaz von) und seine Gattinn Barbara, geb. Haller. II. 144.
Rötz (Graf Conrad von). III. 229.
Roudeniche (Hartwick von). III. 140.
Ruckavina (Mathias Freyherr) von Boynogard. II. 146.
Rudtorffer (Die edle Familie von). II. 146.
Rumel (Herren von). III. 61.
Runhart (Herren von). I. 6.
Rußbach (Johann von), Chorherr von Klosterneuburg. I. 81. 100. 161. 201.
Ruspeck (Thiemo). II. 221.

Andere denkwürdige Personen und Völker.

Rauchenberger (Familie) in Vösendorf. III. 294.
Raunai (Ludwig), Einsiedler. II. 149.
Raupach (Bernhard), Prediger in Hamburg. III. 286.
Regenhardt (Jacob), Bürgermeister in Perchtholdsdorf. III. 107.
Rehling (Daniel), k. Rath und Kuchelmeister. III. 197.
Richard (Adam), Stadt- und Hofrichter zu Klosterneuburg. I. 73.
Restituta (Die heilige). III. 179.
Riedler (Wilhelm), k. k. Regierungs-Rath. I. v.
Ristl (Augustin), Chorherr von Klosterneuburg, und Schriftsteller. I. 83. II. 179.
Ritter (Ober-Postmeister in Wien). III. 241.
Römer (Die). I. 191. III. 241. 246.
Rosa, Bildergallerie-Director. II. 192.
Rügen (Die) in Oesterreich. I. 191. 192.
Ruttenstock (Jacob), Chorherr von Klosterneuburg, k. k. Censor. I. 63. 95.

Künstler.

Renegg (Johann) zu Emersdorf, Orgelbauer. II. 80.
Ritter, Baumeister.
Rottmayr von Rosenbrunn, Mahler. II. 173. III. 251.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Ritterschloß (Das) zu Lachsenburg. III. 320. 322.
Roseburse (Die) an der Hochschule zu Wien. II. 77.

S.

Päpste, und die übrige höhere Geistlichkeit.

Sarioth (Johann Chrysostomus), erwählter Propst von Klosterneuburg. I. 47.
Scharrer (Adam), Propst; siehe Adam Scharrer.
Schauer (Leonhard), Generalvicar von Passau. II. 55.
Schaumburg (Albert Graf von), Dompropst in Wien. II. 124. III. 213.
Schmeding (Bernhard), Propst; siehe Bernhard II., Schmeding.
Schöpfer (Ferdinand), Domherr und Pfarrer. II. 11. 12. 18.
Schwesinger (Placidus), Prälat; siehe Placidus Schwesinger.
Scultetus (Wiener-Official). III. 134. 146.
Sebastian I., Faber, Abt zu den Schotten in Wien. II. 91.
» Mayr, Propst zu Klosterneuburg. I. 51. 120.
Servatius (Der heilige), Bischof. III. 212.
Severinus (Der heilige), Abt. I. 135. 190. 191. 197. 199. 223. 232. II. 11.
Seeger (Franz Caspar von) zu Saagburg, Domherr und Pfarrer. II. 18.
Sierndorf (Stephan von), Propst; siehe Stephan von Sierndorf.
Sigmund, Bischof von Salona. III. 213.
Simon I., von Thurm, Propst zu Klosterneuburg. I. 35. 90.
» II., Heindl, » » » » I. 36. 119. 154. 160. 161. 201.
Sixtus IV., römischer Papst. I. 38. 168. III. 34, 46. 100.
Slatkonia (Georg von), Bischof in Wien. II. 58. 169.
Spauer (Leo, Freyherr von), erster Bischof in Wien. III. 100.
Stanislavich (Nicolaus), Franziskaner, und Bischof von Nicopolis. III. 177. 252.
Starl (Christoph), Propst; siehe Christoph I., Starl.
Staudinger (Berthold), Propst; siehe Berthold II., Staudinger.
Stelzhammer (Johann Christoph), Domherr und Director. III. IV.
Stephan von Landskron, Propst zu St. Dorothea in Wien. I. 233. III. 214.
» von Sierndorf, Propst zu Klosterneuburg. I. 31.

Stern (Jacob), Propst von Ivantia, und k. k. Hof-Caplan. III. 206. 207.
Stöck (Albert), Propst; siehe Albert Stöck.
Stoitzendorf (Wisento von), Chorherr von Klosterneuburg, u. Propst zu Waldhausen. I. 78.
Sumperer (Georg), Chorherr von Klosterneuburg, und Abt zu Pernegg. I. 78.
Szechen (Georg), Erzbischof von Gran. I. 187.

Regenten, und deren Familien.

Sigismund, römischer Kaiser. I. 8. 9. II. 77. III. 316.
» » III., König von Pohlen. II. 15.
» » (Erzherzog), der Reiche, von Tyrol. I. 9. III. 14. 317.
» » Franz (Erzherzog). III. 322.
Soleyman (Sultan). II. 60. III. 309.
Stephan (Der heilige), König von Ungarn. I. 186.

Ortschaften, Gegenden und Schlösser.

Saalmannsdorf. I. 224. 226. 231. 235. 237. 238.
Sallenau, im V. U. W. W. II. 22. III. 9. Auch Solenau.
Salzburg (Stadt und Erzstift). I. 22. 37. 78.
Sanct-Pölten; siehe St. Pölten.
Sanctus locus oder Sancta civitas; siehe Heiligenstatt.
Sanuti-Hof (Der) in Himberg. III. 265.
Sarersdorf (Sarasdorf), an der Leytha. I. 97.
Saubüchl (Ober- und Unter-), in der Pfarre Preßbaum. II. 118.
Sauerhof (Der) zu Brunn. III. 153.
Saugraben (Der), eine Gegend bey Neustift. I. 232.
Scheibs (Pfarre), im V. O. W. W. II. 48. 49. 51. 56.
Schellenhof, auch Schell- oder Schallhof, bey Radaun. III. 111. 191. 194.
Schloß (Herrschaftliches) in Hetzendorf. III. 201.
» » » in Liesing; auch Auhof. III. 210.
» zu Mauer. III. 218. 219. 220. 221.
» zu Kalchspurg. III. 225. 228.
» zu Laa. III. 231.
» zu Leopoldsdorf. III. 270. 275.
» (k. k.) in Vösendorf. III. 284. 293. 295. 296.
» (k. k.) in Lachsenburg. III. 314. 319. 320.
» (Herrschaftliches) zu Inzersdorf. III. 297. 301.
Schlosser (Der), ein Weingarten bey St. Veit. II. 222.
Schmelzgraben, in der Pfarre Preßbaum. II. 118.

Schnepfhof (Der) zu Maria Enzersdorf. III. 167.
Schönau (Herrschaft) im V. U. W. W. III. 285.
Schönbrunn (k. k. Lustschloß). II. 26. 117. 140. 142. 180. 185. 187.
Schondorf (Pfarre in Bayern). I. 82.
Schöngrabern (Ort) im V. U. M. B. III. 273.
Schotten-Hof (Der) in Neuwaldegg. II. 42.
Schranewand (Gut) im V. U. W. W. III. 15. 255.
Schwaben (Herzogthum). III. 295.
Schwarzenburg, auch Nezta (Die einstige Stadt). III. 7. 8.
Schwechat (Markt) im V. U. W. W. III. 230. 256. 317.
Schweighof (Der) in der Sechsner-Pfarre in Oberösterreich. II. 222.
Schweinsberg (Der). I. 182. 232. Siehe auch Josephsberg.
Schwerthof (Der) in Himberg; auch Thiern- oder Präxenhof. III. 261. 269.
Sechshaus, ein Theil von Reindorf nächst Wien. II. 211. 213.
Seiblingstein, eine Ortschaft der Pfarre Mauerbach. II. 74.
Seitzerhof (Der) in Wien. II. 51. 56.
Semmering (Der Berg). III. 12.
Siebenhirten (Filiale). III. 111. 113. 183. 190. 193. 285.
Siechenals. II. 1. 2. Siehe auch Thury.
Sigeth (Mühle im) bey Himberg. III. 264.
Simmering (Pfarre), auch Simoning. II. 77. III. 305.
Sinzendorfische (Der) Hof in Himberg. III. 265.
Sivering (Pfarre), auch Suueringen — Suiverin — Siefringen. I. 38. 98. 184. 193. 222. 232. 233. 235. II. 220. (Ober- und Unter-).
Sommerbreite (Zemperouprechtis) jenseits der Als. II. 36.
Sommerfeld, ein Lehen. III. 75.
Spanien (Königreich). III. 319.
Spannberg (im V. U. M. B.) III. 193.
Speising (Filiale). II. 76. 123. 125. 138. 150. 160. 165. III. 185. 208.
Spiegelhof (Der freye) in Inzersdorf. III. 299.
Spittelhof (Der) in Penzing. II. 137.
Spitzwaldl, in der Pfarre Laab. III. 128.
Springenlackische (Der) Hof in Himberg. III. 264.
Stadelau (an der Donau). III. 201.
Stahrenberg (Veste) im V. U. W. W. III. 14. 26. 317.
Starhembergische (Der) Hof in Himberg. III. 265.
Stein (Stadt) an der Donau. I. 7.

Steinbach (Dörflein), in der Pfarre Mauerbach. II. 74.
Steinerne Wand bey Sivering. I. 223.
Steinhof bey Inzersdorf (Der). III. 297. 305.
Steyer (Stadt) in Oberösterreich. I. 7. 46. 71. III. 30.
Steyermark (Herzogthum). III. 152. 295.
Stiegelmühle (Die) bey Purkersdorf. II. 110. 120.
Stillfried (Pfarre) im V. U. M. B. II. 51. 56. 57. 58.
Stinkenbrunn, im V. U. M. B., (vielleicht Ober-Stinkenbrunn). III. 75.
Stochstall, jetzt Stockstall, im V. U. M. B. II. 167.
Stockerau (Markt) I. 10. 27. 36. 160. III. 123.
Stoizendorf, im V. U. M. B. I. 30. 48. 57.
Strengberg, unweit Ens. III. 29.
Strohzagel, in der Pfarre Preßbaum. II. 118.
Stupfenreich (Veste). III. 75.
Sulz, im V. U. W. W. III. 9. 10. 11. 77.

Klöster, Kirchen und Stiftungen.

Salesianerinnen (Kloster der) am Rennwege in Wien. II. 189.
St. Salvator in Wien, oder Otten-Heims-Capelle. II. 3.
Schnals, Carthause in Tyrol. II. 62. 70.
Schotten (Die), Benedictiner-Stift in Wien. I. 247. II. 27. 39. 89. 158. 213. III. 9. 121. 123. 125. 242.
Schreiber-Zeche (Die) in Wien. II. 38.
Schwechat (Capuziner-Kloster zu). III. 249.
Sebastians-Bruderschaft zu Klosterneuburg. I. 127.
» » oder Kreuz-Capelle zu Klosterneuburg. Siehe Freyhof-Capelle.
» » Capelle zu Saalmannsdorf I. 238.
» » Station zu Weidlingau. II. 99.
Sekau (Propstey) in Steyermark. I. 49. 78.
Seitenstätten (Benedictiner-Abtey). III. 243.
Seitz (Carthause) in Steyermark. II. 47. 48. 54. 57. 58. 63. 70.
Seminarium der armen Studenten in Wien. III. 269.
St. Servatius-Capelle zu Nieder-Liesing. III. 212.
St. Simon- und Judas-Kirche in Vösendorf. III. 284.
Spital in Brunn. III. 154. 155. 159.
Spital in Himberg. III. 257.
» oder Elisabeths-Kirche in Perchtholdsdorf. III. 89. 90. 96. 101. 106.
» oder Aegidius-Kirche in Medling. III. 33. 34. 50. 55.
Stein (Franziskaner-Kloster), an Krains Gränze. III. 172.

St. Stephans-Kirche in Wien. I. 158. 195. 241. 248. II. 12. 19. 88.
Stifts-Spital zu Klosterneuburg. I. 15. 52. 129.

Adelige Geschlechter.

Sachsengang (Leopold von). I. 216. II. 37. 76.
Sailern (Die Grafen von). III. 192.
» (Christian August Graf von). III. 201.
» (Joseph Graf von), dessen Sohn. III. 201.
Saint Hilaire (Gilbert von). III. 265.
» » (Gilbert von Santhillier). III. 115.
Saint Julien (Gräfinn Maria Susanna). I. 120.
Salaburg (Herren von). II. 133.
» (Magdalena Gräfinn von); siehe Abele.
Sallaba (Mathias Edler von), Doctor. I. 246.
Salm (Caroline, Gräfinn von), geb. Fürstinn von Lichtenstein. III. 202.
» (Anton, Graf von), ihr Sohn. III. 202.
» (Dorothea, Fürstinn von); siehe Dietrichstein.
Saluzzo (Fürst Jacob), Herzog von Corigliano. III. 299. 303.
» (Fürst Philipp) » » » » III. 303.
Samper (Ludwig von). II. 153.
Sangstein (Barbara von); siehe Beck.
Sanguska (Fürstinn). I. 246.
Sarava (Don Diego von). III. 172.
Saurau (Johann Freyherr von). III. 259.
» (Graf von). III. 153. 274.
» (Anna Maria, Gräfinn von), geb. Gräfinn von Ratmannsdorf. II. 160. III. 185.
» (Christoph Alban, Graf von), ihr Sohn. II. 160. III. 185.
» (Maria Gräfinn von), verehl. Stubenberg. III. 274.
Sauberskirchen (Eleonore von); siehe Rödersthal.
Savoyen (Maria Theresia, Herzoginn von), geb. Fürstinn von Lichtenstein. II. 15. 92. III. 59. 251.
Scalvignoni (Katharia Freyinn von). II. 177.
Schala (Grafen von). I. 25.
Schaumburg (Bernhard und Heinrich von). I. 159.
Scheck (Georg der) vom Walde. III. 230.
Scheller (Herren von). II. 103.
Schenkh (Wernher der), und Margaretha seine Gattinn. II. 75. 106.
Scherfenberg (Maria Elisabetha von); siehe Fels.
Schleinz (Otto und Margaretha von). III. 78.
Schmerling (Albert Anton — Jacob — und Max. von). III. 126.

Schmidauer (Maria Jacobe) von Oberwalsee. III. 265.
Schmidlin (Johann Alexander, Ritter von). III. 261.
Schmitt (Herr von), Reichsagent. II. 116.
Schneckenreiter (Barbara); siehe Beck.
Schnepfenau (Herr Schnepf von). III. 167.
» » (Philipp von). III. 176.
Schomberg (Georg von), Pfarrer. II. 77.
Schönberg (Brüder von). II. 105.
» » (oder Schönburg) Johann von, Pfarrer. I. 227.
Schönkirchen (Jacobine, verwitw. von); siehe Pestaluzi.
Schrättl (Sebastian) von Schrattenstein. III. 174. 175.
Schrott (Hanns von). III. 318.
Schubert (Leonhard), von Blauenfels. III. 299.
Schwab (Joseph Friedrich), Hofjuwelier, und Clara dessen Witwe. I. 250.
» (Ignaz, Edler von), ihr Stiefsohn; und Theresia, ihre Enkelinn. I. 251.
Schwarzenberg (Adolph, Graf von). II. 64.
» » (Fürst von). II. 41.
» » (Maria Franziska, Fürstinn von); siehe Fürstenberg.
Schweinbart (Conrad und Katharina die). III. 142.
Schwindler (Frau von). II. 153.
Seitz (Ignaz Albin, Graf von). I. 178.
Serau (Joseph Anton von), Pfarrer. II. 111.
Siebenhirten (Heinrich und Albert von Sibinhirti). III. 193.
» » (Chalhoch de Siebenhirtin). III. 193.
» » (Dietrich und Gerung von Sibinhirte). III. 193.
» » (Johann Siebenhirter), Großmeister des St. Georg-Ordens. III. 193.
» » (Ulrich von) zu Sieghartsdorf. III. 193.
Simmaningen (Der edle Gottschalk von Simoningen, und seine Gattin Halika. III. 306.
» » (Heinrich von, — und Isinrich von). III. 306.
» » (Rudolph von — und Albert von Simoning). III. 306.
» » (Herbord von Symoning). III. 306.
» » (Philipp von Simonig). III. 307.
Simoni (Zwey Brüder). III. 307.
Simonis (Jacob Joseph von). III. 298.
Sinzendorf (Georg von). III. 265.
» » (und Pottendorf, Graf von). III. 261.
» » (Graf Joachim von). II. 5.

Sinzendorf (Graf Philipp von). III. 250.
Siplo (Simon) von Schiphofen. III. 299.
Sivering (Vodalricus de Suitveringen oder Suveringen). I. 225.
Solignac (Franziska Erneſtine, Freyinn von); ſiehe Palm.
Sonau (Conſtantin von). III. 295.
Sonner (Sebaſtian) von Rottenberg. III. 197. 198.
» (Familie) von Rottenberg. III. 198.
Spangen (Carl Freyherr von). II. 17.
Spangenberg (Popo von). III. 254.
Spinola (Marquis). II. 16.
Springlacken (Hanns und Barbara). III. 265.
Starhemberg auch Stahremberg (Herren von). I. 2.
» » (Erneſt Rudiger von). III. 250.
» » (Balthaſar, Graf von). III. 231.
» » (Wilhelm, Graf von). III. 265.
» » (Maria Joſepha Gräfinn von), geb. Gräfinn von Jörger. III. 295.
» » (Georg Adam, Reichsgraf von). III. 186. 192.
» » (Fürſt). III. 240.
Starkenberger (Familie der).
Steininger (Reichshofräthinn von). III. 298.
Steinkirchen (Wolfgang von), Franziskaner. III. 172.
Störk (Baron von), k. k. Leibarzt. III. 203.
Straſoldo (Georg Andreas von), Pfarrer. III. 189. 286. 287.
Strattmann (Anton Franz, Graf von). III. 299.
» » (Margaretha, Gräfinn von). II. 42.
Strauß (Chriſtoph), Vicedom. II. 79. 102.
» (Sophia), geb. Hutſtocker. II. 102. 116.
Streun (Heinrich der) von Schwarzenau. III. 297. 315.
» (Agnes), ſeine Gattinn. III. 315.
Stubenberg (Hanns von). III. 113.
» » (Wulfing von). III. 141. 142.
» » (Urſula von); ſiehe Herrnſtein.
» » (Barbara von); ſiehe Achau.
» » (Graf Chriſtian von). III. 274.
» » (Gräfinn Maria von); ſiehe Saurau.
Stubiar (Familie von). I. 66.
» (Leonhart Stubier). I. 70.
Suttinger (Johann von), Regierungs-Präſident. III. 153.

Andere merkwürdige Perſonen und Völker.

Samweber (Johann Georg), Vicarius. II. 162.

Sartori (Dr.), Schriftsteller. III. 3.
Sauer (Ernest), reg. Chorherr von Klosterneuburg. I. 83. II. 178.
Schäffer (Bernardin), Franziskaner. III 175.
Schiecht (Gottlieb), Dechant zu Brunn. III. 162.
Schmaus (P. Leopold), Franziskaner-Quardian. III. 175.
Schmid (Familie) in Vösendorf. III. 294.
Schrey (Eleonora). II. 147.
Schuberth (Jodocus), Prior; siehe Jodocus Schuberth.
Schwach (Andreas), Wohlthäter. I. 161.
Schweden (Die). I. 13. 49. 82. 211.
Schweigger (Salomo), Prediger in Hernals. II. 5.
Schweitzer (Söldner-Hauptmann). III. 225.
Sebastian I., Ziegler, Prior zu Mauerbach. II. 64. 108.
» » II., Prior zu Mauerbach. II. 64. 72.
Sebastiani (Französischer General). I. 17. 60.
Seclaus (Johann IV.), Prior zu Mauerbach. II. 62.
Seelsorger (Ausgezeichnete) im Decanate Klosterneuburg. II. XLVI.
Seitz von Ingolstadt, Unterrichter von Klosterneuburg. I. 7.
Sidney (Sire) Smith, Englischer Admiral. I. 62.
Sigismund (P.), Franziskaner. I. 120.
Simmerdinger (Wendelin), Professor und Dechant. II. 86.
Sixtus, Prior zu Mauerbach. II. 58.
Smikosky (Räuber). III. 87. 88.
Spann (Johann III.), Prior zu Mauerbach. II. 56.
Stahel (Alexander), reg. Chorherr von Klosterneuburg.
Staud (Joseph), Pfarrer. I. 248. 250.
Staufer (Familie), in Vösendorf. III. 294. 295.
Stephan, Prior zu Mauerbach. II. 54.
Sterlegger (Georg Friedrich), Dechant von Altenpölla. III. 58.
Stewart (Lord), Gesandter. II. 185.
Stiborius, Prior zu Mauerbach. II. 53.
Stollpekh (Hanns), Stifts-Hofmeister zu Klosterneuburg. I. 12.
Stükelberg, Castellan zu Medling. III. 28.
Stummer (Carl), Bürgermeister zu Himberg. III. 251.
Stürmer (Familie) in Vösendorf. III. 294.
Sundheim (Ladislaus), Priester der Constanzer-Diöcese. I. 39.

Künstler.

Sambach (Christian), Mahler. II. 219.
Schmidt (Mahler), aus Stein. I. 54. 69.
Scholz (Caspar), Hofmahler. II. 113.
Schott (Richard van der), Hofgärtner. II. 190. 196.

Schrott, Wiener-Bildhauer. III. 305.
Schuppen (Jacob von), Mahler. II. 14.
Spreng (Anton), Mahler. III. 228.
Steckhofen (Adrian), Hofgärtner. II. 193.
» » (Alexander), Florist. II. 196.
Steiner, Mahler. I. 258.
Streicher (Friedrich), Goldschmidt zu Wien. III. 157.
Strudel (Baron), Mahler. I. 69.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Schatzkammer zu Klosterneuburg. I. 67.
Schul-Fest zu Neustift am Walde. I. 239.
Schul-Wesen im Decanate Klosterneuburg. II. LII.
Schwarze (Das) Kreuz bey Weidling. I. 140.
Spinner-Kreuz (Das) auf dem Wienerberge. III. 303.
Stern-Kreuz-Orden (Der). II. 188.

T.

Höhere Geistlichkeit.

Targa (Ademar), päpstlicher Legat. I. 32.
Thomas Rueff, Propst zu Klosterneuburg. I. 46. 71. 72. 81. II. 171.
Thuers (Wilhelm), Freyherr von Aspern, Dompropst. II. 124.
Thurm (Simon von), Propst; siehe Simon I., von Thurm.
Tobenz (Daniel), Chorherr und Propst zu Adony. I. 85.
Trautsohn (Ernest Graf von), Fürst-Bischof zu Wien. III. 250. 288. 319.
Turzan (Augustin), Dom-Scholaster in Wien. I. III.

Regenten, und deren Familien.

Taxis (Theresia Mathilde, Fürstinn von). I. 62.
Theodora (Herzoginn), Gemahlinn Leopolds VII. von Babenberg. I. 27. 28. 98. 175. 194.
» » (Gemahlinn Herzogs Heinrichs Jasomirgott. II. 36.
Theresia Charlotte, Tochter Ludwigs XVI., Königs von Frankreich. II. 176.

Ortschaften, Gegenden und Schlösser.

Tanneri — oder zum Taferl; siehe Preßbaum.
Teufelsmühle (Die); siehe Engelsmühle.
Thalern, im V. u. W. W. III. 37.

Thereſianum (Das k. k.). II. 27.
Thereſianer-Hof (Der); ſiehe Maroltinger-Hof.
Thiergatten (Der k. k.). II. 100.
Thiernhof (Der) in Himberg; ſiehe Schwerthof.
Thunhof (Der) und Thunwerd in Hetzendorf. III. 202. 205.
Thurnhof (Der) in Brunn. III. 153. 161.
Thury (Grund). I. 240. 242. II. 1. Siehe auch Siechenals.
Töplich — Topelick; ſiehe Döbling.
Totis-Hof (Der Anton de). III. 265.
Traiſenmauer (Burg) im V. O. W. W. III. 5.
Traiskirchen; ſiehe Draskirchen.
Trausnitz (Veſte). II. 50. 51.
Trieſting (Die). III. 5. 76. 122.
Trumau, im V. U. W. W. III. 37.
Trummelhof (Der) zu Grinzing. I. 206. 209.
Tulbingen (Tulbing), im V. O. W. W. III. 83.
Tulln (Stadt). I. 2. 10. II. 55. III. 27.
Tulnerbach, zerſtreute Hütten. II. 113. 118.
Türkenſchanze (Die) bey Döbling. I. 208. 252.
Tuttenhof (Der) an der Donau. I. 47. 49. 161.

Klöſter, Kirchen und Stiftungen.

Tegernſee (Benedictiner-Abtey) in Bayern. II. 166.
St. Theobalds-Kloſter in Wien. II. 106. III. 169.
Thomas-Capelle zu Nußdorf. I. 213.
Thürnſtein (Chorherrn-Stift); ſiehe Dürnſtein.
Todten-Capelle bey St. Jacob in Kloſterneuburg. I. 121.
Tulln (Capuziner-Kloſter zu). II. 214.
» (Dominicaner-Nonnenkloſter zu); ſiehe Dominicaner-Nonnen.

Adelige Geſchlechter.

Tachau (Familie). III. 155.
Tannenberg (Edle von). III. 78.
Tanner (Herrmann der). III. 284.
Taſſarra (Sebaſtian von), Diſtricts-Arzt. I. 18. 133.
Tepl (Stephan von). II. 124.
Teufel (Heinrich der). I. 126.
Teufenbach (Andreas David von). II. 79. 98. 102. 108.
Thau (Johann von). III. 256.
Thierenſtein (Grafen von); ſiehe Ebersdorf (Herren von).
Thun (Sigismund Graf von). III. 202.

Thun (Eleonora Barbara Gräfinn von); siehe Lichtenstein.
Thurn (Graf von). II. 66.
» und Walsassina (Gabriele Gräfinn von), geb. Freyinn von Reischach. II. 184.
Tiska (Otto von). III. 219.
Töckely (Eva Fürstinn); siehe Esterhazy.
Tomasi (Matthäus von), Pfarrer. II. 18.
Tomasoni (Herr von). II. 206.
Toraca (Gräfinn). II. 15.
Totis (Jacob de). III. 265.
Tozenbeck (Otto der), Commenthur zu Ebenfurth. III. 239.
Traunwieser (Frau von). II. 220.
Trautmannsdorff (Johann Friedrich Graf von). III. 260.
Trautsohn (Hanns), Freyherr von Sprechenstein. III. 18.
Traux (Joseph Freyherr de) de Wardin. III. 131.
Tribulz (Claudius), Graf zu Mölz. III. 219.
Truchseß (Albero der). I. 141.
» (Die) von Kritschenstein. II. 105.
» (Christoph), von Langenbach; siehe Lengenbach.
Tulna (Alsardus de). II. 2.
» (Johannes von), Pfarrer. I. 90.
Türschin (Maria); siehe Tyriach.
Tutz (Ritter Gundold). I. 123.
» (Ritter Michael). I. 76.
Tyriach (Maria von), geborne Türschin, Gräfinn zu Zyps, und Freyinn auf Wenitz. III. 273.
» (Katharina von), verehl. Gräfinn von Concin. III. 273.

Andere denkwürdige Personen.

Taroni (Barbara) von Wien. I. 255.
Tättendorfer (Conrad), Hofprediger. II. 50.
Tempelherrn (Die). I. 193. II. 106. III. 45. 47. 55. 82. 95. 239.
Thanhauser, ein Wiener Bürger. III. 231.
Theben (Wigand von), oder Gundackar, Pfarrer. I. 168.
Thumm (Dr. Johann Gottfried), Oberprediger in Hernals. II. 7.
Torstensohn, Schwedischer Feldherr. I. 13. 211.
Trattenik (Franz), Wohlthäter. I. 161.
Tristram (Hauptmann); siehe Khribitsch.
Tschernahora (Tobias), Hauptmann. II. 20.
Tylo, Prior in Mauerbach. II. 53.

Künstler.

Talkmann (Joseph), Mahler von Tuln. III. 136.
Troger (Paul), Mahler. II. 200.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Türken-Einfälle im Decanate Klosterneuburg. II. XXVIII.

U.

Päpste, und die übrige höhere Geistlichkeit.

Ulrich I., Bischof von Passau. III. 36.
» II., Graf von Berg, Bischof von Passau. III. 81. 94. 157.
» III., von Nußdorf; Bischof von Passau. I. 233. III. 123.
» Domdechant von Passau. I. 119.
» Gegenpropst zu Klosterneuburg. I. 33.
Urban IV., Papst. I. 29. 117.
» VI., Papst. I. 76.
» VIII., Papst. II. 12.
» von Trenpach, Bischof zu Passau. I. 228.

Regenten.

Ursin (Michael), ungarischer Palatin. III. 317.

Ortschaften, Gegenden und Schlösser.

Umgeld-Hof (Der); siehe Maroltinger-Hof.
Urlingdorf; siehe Jedlersdorf.
Utelberg (Der) bey Hütteldorf. II. 75.
Uteldorf; siehe Hütteldorf.
Uttenhof (Der) in Himberg; siehe Bettenhof.

Klöster, Kirchen und Stiftungen.

St. Ulrichs-Kirche in Wien. II. 88.
Universität in Wien. I. 11. 53. 58. 59. 62. 81. 82. 85. 109. III. 13. 106.
» » zu Heidelberg und Rostock. II. 6.
St. Urbans-Capelle im Bürgerspitale zu Klosterneuburg I. 131.
Uttendorferisches Beneficium. II. 153. 154. 157.

Adelige Geschlechter.

Ulrich der Sänger, Ahnherr der Lichtensteine. III. 13.
Ulrichskirchen (Herrmann von Ulrichskirchen). I. 142.
Ungnad (David), Freyherr zu Sonnegg. III. 291.

Ungrechtsberg (Virgil von). III. 298. 299. 301.
Unverzagt (Maria); siehe Kielmann.
Ursenböck (Helena von). III. 308.
Utendorfer (Stephan der), von Goldegg. II. 75. 157.

Andere denkwürdige Personen und Völker.

Ulrich, Prior zu Mauerbach. II. 54.
Ungarn (Die); siehe Hungarn.
Urban, Prior zu Mauerbach. II. 59.

Künstler.

Unterberger (Ignaz), Mahler. III. 64.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Uebersicht (Historisch-moralische) des I. und II. Bandes. II. I.
Urlaubkreuz (Das) bey Klosterneuburg. I. 113.
Ursprung des Christenthumes im Decanate Klosterneuburg. II. IV.

V.

Päpste, und die übrige höhere Geistlichkeit.

Vergerius Paulus von Justinopel, päpstlicher Nuncius. II. 170.
Victor III., Papst. I. 25.
Volkerstorf (Ortolph von), Propst; siehe Ortolph von Volkerstorf.

Ortschaften, Gegenden und Schlösser.

St. Veit an der Wien, oder an der Au. II. 76. 77. 120. 122. 140. 161.
» » (Unter-), oder Neudörfel. II. 131.
Velabrunn (Dorf), wahrscheinlich Ober-Fellabrunn im V. U. M. B. III. 75.
Velm (Dorf) im V. U. M. B. II. 57.
Venedig (Republik). II. 27.
Vettenhof (Der) in Himberg; auch Guttenhof oder Uttenhof. III. 259. 264.
Vezendorf, und Vözingen; siehe Hiezing.
Vindobona, siehe Wien.
Vösendorf (Pfarre), auch Fesendorf. III. 89. 187. 188. 189. 239. 278. 279. 280. 281. 284. 300.

Klöster, Kirchen und Stiftungen.

Varenbach oder Vormbach, Benedictiner-Abtey in Bayern. II. 155. 160.
St. Veits-Kirche zu Hinterbrühl. III. 70.
» » » zu Kritzendorf. I. 152.
Vorau, regul. Chorherrn-Stift in Steyermark. I. 61.

Adelige Geschlechter.

Valmagini (Margaritha von), geb. Antunetz I. 244.
Vasquez de Pinos (Graf). II. 204. III. 153. 161.
Verdenberg (Graf Johann Bapt. von). III. 57.
Vogel (Johann Michael), Freyherr von Friesenhoff. II. 146.
Volckhra (Otto Johann Bapt. Gottlieb Graf), Pfarrer. III. 267.
Voln (Ulrich der). I. 31.
Vösendorf (Wernhard de Vesendorf), Truchseß. III. 284.

Andere denkwürdige Personen.

Vandamme (Französischer General). I. 60.
Veccio (kaiserl. General). I. 15. 16.
Venerosa und Victor. (Die Heiligen). II. 127.
Viechtl (Wolfgang), Marktrichter zu Medling. III. 32. 51. Siehe auch Fiechtl.
Vorlauf (Conrad), Bürgermeister zu Wien. I. 7.

Künstler.

Valmagini, Baumeister. II. 189.

W.

Höhere Geistlichkeit.

Wachinger (Anton), Propst bey St. Stephan in Wien. III. 244.
Wähingen (Berthold von), Bischof zu Freysing. I. 65.
Waiz (Bernhard), Propst; siehe Bernhard I., Waiz.
Waltherus, Propst zu Klosterneuburg. I. 27.
» » Abt zu Melk. III. 34. 38.
Weiß (Johann), Propst; siehe Albinus.
Weißenstein (Andreas), erwählter Propst zu Klosterneuburg. I. 46. 71. 92.

Weixelbaum (Conrad), Abt und Official; siehe Conrad Weixelbaum.
Wenceslaus, Herzog von Troppau, Domdechant und Canonikus. III. 47.
Wenzel (Andreas), Abt; siehe Andreas Wenzel.
Wernherus, Propst zu Klosterneuburg. I. 25. 27. 68. 210. III. 74.
Wienner (Johann), Canonikus und Pfarrer. II. 129.
Wiguläus Fröschl, Bischof zu Passau. I. 67.
Wilderich, Freyherr von Waltersdorf, Fürstbischof in Wien. III. 126. 288.
Wisinto, Propst zu Klosterneuburg. I. 27.
Wizenberg (Conrad von), Abt; siehe Conrad von Wizenberg.
Wolfgang, Weihbischof von Passau. I. 128.
» » Hayden, Propst zu Klosterneuburg. I. 42.
Wolfkerus von Elenprechtskirchen, Bischof von Passau. I. 78.
Wolfrath (Anton), Abt, und Fürstbischof zu Wien. II. 126. III. 174.

Regenten, und deren Familien.

Wenzel, König von Böhmen. I. 28.
Wilhelm (Herzog), der Höfliche. I. 5. 6. 109. II. 55. 77. III. 28. 83.
Wilhelmine Amalie, Gemahlinn Kaiser Josephs des Ersten. II. 140. 175. 189.

Ortschaften, Gegenden und Schlösser.

Wafenhof (Der) in Biedermannsdorf. III. 130.
Waffenhof (Der), auch Perlas- — Wildzeck- — und Kottulinsky-Hof eben alldort III. 131. 135.
Wagram (Deutsch-Wagram), im V. U. M. B. II. 48.
Wahring (Pfarre); auch Warung. I. 219. 220. 234. 240. 251. 254. 257. 259. II. 77.
Waltersdorf (Ober-Waltersdorf), im V. U. W. W. III. 9. 15.
Wartenstein (Veste), im V. U. W. W. III. 14. 317.
Waldmühle bey Perchtholdsdorf. III. 109.
Weidling (Pfarrdorf), auch Widenich oder Weidnigt. I. 10. 45. 47. 57. 95. 96. 98. 133. 169.
Weidlingau, auch Weidlingen. II. 22. 76. 79. 81. 87. 88. 95. 97. 102. 134. 221. III. 75.
Weidlingbach (Filiale). I. 96. 137. 139.
Weikendorf (Weykkendorf) im V. U. M. B. III. 35.
Weinhaus (Pfarrort). I. 240. 241. 247. 250. II. 77. 81.
Weißenbach, im V. U. W. W. III. 37. 50. 72.
Weiße Hof (Der) bey Kritzendorf. I. 152.

Weißensee in Kärnthen. I. 80.
Weiterswang in Oberösterreich. II. 222.
Werdern (In) — im Werk — in Gewering. I. 240. 241.
Wien (Fabiana — Vindobona). I. 2. 3. 6. 7. 9. 10. 16. 18. 41. 49. 50. 54. 86. 174. 183. 211. 223. 252. II. 27. III. 9. 14. 30. 67. 85. 86. 99. 169. 255. 257. 317.
Wien-Fluß (Der). II. 117. 154.
Wiener-Berg (Der). III. 30.
Wienerisch-Neustadt; siehe Neustadt.
Wiesen; siehe Lichtenthal.
Wiesing-Hof (Der); siehe Lichteneck.
Wigleinsdorf (in Zwettlerischen Urkunden). III. 80.
Wildzek-Hof (Der) in Biedermannsdorf; siehe Waffenhof.
Wilhelmsburg (Markt). I. 154.
Wilhelmsdorf (Willehalmisdorf), im V. U. M. B. III. 74.
Winklarn. III. 230.
Wolfpassing (Markt) im V. U. M. B. II. 159.
Wolfsgraben (Filiale) bey Breitenfurt. III. 120. 121.
Wolkerstorf, im V. U. M. B. III. 254.
Wullersdorf (Wuldersdorf), im V. U. M. B. III. 35. 42.

Klöster, Kirchen und Stiftungen.

Waitzen (Bisthum). III. 104.
Waldhausen, regul. Chorherrn-Stift in Oberösterreich. I. 78.
Waldig, Carthause in Böhmen. II. 69. 70.
Wettenhausen, Stift in Bayern. I. 102.
Wiener-Bisthum und Erzbisthum. II. 23. 31. 120. 122. 125. 139. 213. III. 46. 61. 65. 73. 100. 130. 136. 186. 235. 308.
» Dom-Capitel; siehe Dom-Capitel.
» Universität; siehe Universität.
Wittingau, regul. Chorherrn-Stift in Böhmen. I. 48. 50. 51. 79. 102. II. 179.
St. Wolfgangs-Capelle zu Neudorf. III. 62. 64.
» » » » zu Ottokrin. II. 20. 21. 24. 26.

Adelige Geschlechter.

Waffenberg (Johann Ludwig von), Freyherr von Medling. III. 20. 131.
» » (Carl Joseph Freyherr von). III. 20. 71. 177.
» » (Franz, Freyherr von). III. 20.
» » (Elisabeth, Baronesse von). III. 162.
Wagerle (Matthäus) von Walsperg. III. 299.

Wähingen (Leopold — Berthold — und Reinhard von) I. 65.
Waldstätten (Ignaz Freyherr von). II. 15.
Waldstein (Graf von). II. 206.
Wallsee (Herren von). I. 6.
» (Eberhard von). III. 59.
» (Friedrich von). I. 6. II. 221. III. 59. 83.
» (Heinrich und Ulrich von). II. 221.
» (Reinprecht von). II. 105. III. 116. 255.
» (Rudolph von). III. 142. 166.
» (Wolfgang und Reinprecht von), des obigen Reinprechts Söhne. III. 166.
Wartenstein (Barbara von); siehe Beck.
Weber (Otto Cyriakus). III. 146.
» (Margaretha), geb. Gräfinn von Concin. II. 90.
» (Christina von). I. 249.
Weidling (Albert — Ditmarus — Hadmut — Hauuart — und Rudwinus de Wideniche). I. 135.
Weinrotter (Josepha von); siehe Bolza.
Weissenegg (Johann Benedict von). III. 261.
Weissenwolf (Graf David von). II. 103.
Wenzelli (Maria Josepha), Reichsfreyinn von Lembruck. II. 96.
Wertemberg (Justina Gräfinn von). II. 90.
Weyderveld (Bernhard und Dietrich von). III. 107.
Wildon (Herrand von). III. 200.
Wilrad (Friedrich von). II. 136.
Wilrich (Franz), Edler von Menshengen. III. 261.
Windhag (Graf von); siehe Enzmüller.
Windischgrätz (Ernst Friedrich Graf von). III. 274.
» » (Theresia Rosalia, Gräfinn von). III. 281. Siehe auch Rothal.
Wisent (Familie von). I. 66. 71. 131.
Wohlleben (Stephan von), Bürgermeister in Wien. II. 84.
Wolf (Raymund) von Manner. II. 162. 164.
Wolfkerstorf (Ulrich und Dietrich von). I. 142.
Wolfskron (Ignaz Joseph — und Maria Elisabeth von). II. 137.
» » (Leopold Ritter von). II. 184.
Wolfstein (Gilg von). II. 222.
Wollzogen (Christoph von). III. 142. 146.
Wurmbrand (Heinrich von). III. 96.
Wyndten (Wenzel von). III. 298.
» » (Veronica von); siehe Cambitz.

Andere denkwürdige Personen.

Wagner (Joseph), Weltpriester. II. 182.
Wahuneck (Maltheser-Ritter). III. 231.
Waldegger (Johann), k. k. Hof-Capellan. III. 205.
Waldenser (Die Secte der). I. 38.
Waldhausen (Martin von), Chorherr. I. 81.
Waldner (Christoph), Commendator zu Wien u. Niederlach. III. 240.
Wazla (Hauptmann); siehe Zeptor.
Weigelmayrinn (Wohlthäterinn). I. 138.
Weinknecht (Familie) in Vösendorf. III. 294.
Weiß (Christoph), Pfarrer. II. 143. 151.
Wenceslaus, Prior zu Mauerbach. II. 61.
Wendelmut, Maisterinn des Klosters bey St. Jacob in Klosterneuburg. I. 118.
Werner, Prior zu Mauerbach. II. 57.
» (Johann), Prior; siehe Johann V.
» (Friedrich Ludwig Zacharias). III. 184.
Wertenauer (Elisabeth), Stifterinn. II. 138.
Widmann (Adam), Richter in Neudorf. III. 63.
Wiesing (Georg), Verwalter zu Lichtenstein. III. 19.
Wigandt (Hanns), Richter zu Perchtholdsdorf. III. 87.
Wirsam (Johannes), Wohlthäter. I. 107.
Wolfker, Castellan von Medling. III. 7. 75.
Wollsky (Nicolaus), Marschall. I. 180.

Künstler.

Widon, Engländer und Mahler. III. 204.
Witters (Franz von Nottiers), Mahler. III. 179.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Waldamt (kaiserl. königl.); siehe Forstamt.
Wohlthäter der Kirchen im Decanate Klosterneuburg. II. xxxvii.
Wößische (Franz) Baumschule in Hernals. II. 16.

Y.

Adelige Geschlechter.

Yrendyck (Johann von). I. 173.

Z.

Höhere Geistlichkeit.

Ziegler (Gregor Thomas), Bischof zu Tyniez. I. VI.

Ortschaften, Gegenden und Schlösser.

Zehent-Hof (Der), oder Getzenhof, in Himberg. III. 262. 263.
Zemperouprechtis, jenseits der Als. II. 36. Siehe auch Sommerbreite.
Ziegelofen (Auf dem) bey Meidling. II. 201. III. 199.
Ziersdorf (Eichsdorf), im V. U. M. B. II. 167.
Znaim (Kreisstadt) in Mähren. I. 5.
Zobor'sche (Gräflich) Häuser in Penzing. II. 135.
Zohensunsdorf (einst ein Meierhof) bey Schönbrunn. II. 167.
Zwölfaxing, im V. U. W. W. II. 125. III. 285.

Klöster, und Stiftungen.

Zeche (Bruderschaft) in Baumgarten. II. 156.
» » » zu Heiligenstatt. I. 195.
» » » (Zwelfbothen) zu St. Martin in Klosterneuburg. I. 111.
Zobor (Eremiten-Kloster) in Ungarn. I. 186.
Zwettl (Cisterzienser-Stift). II. 2. III. 39. 59. 80. 315. 321.

Adelige Geschlechter.

Zelking (Otto von). II. 105.
» (Elisabeth von), seine Tochter; siehe Lengenbach.
» (Carl Ludwig von). III. 273.
Zeppenfeld (Hofkriegsrath von). II. 204.
Zimmerl (Michael Edler von). II. 172.
Zinken (Hanns und Michael die). I. 232. III. 219.
Zoller (Christoph von), Dechant. II. 95.
Zollern (Michael von), Regierungsrath. I. 243.
Zorn (Joseph und Rosalia von). III. 68.
» (Joseph Ernst), Edler von Löwenfeld. II. 31. 33.

Andere denkwürdige Personen.

Zamlich (Anton), Professor. II. 83.
Zeitlos (Georg), Richter zu Liesing. III. 211.
Zembsch (Christoph), Aushülfspriester. I. 248.

Zeptor (Wenzl), auch Wazla, Hauptmann. III. 87.
Ziegler (Ambrosius), Prediger in Hernals. II. 5.
» (Sebastian), Prior; siehe Sebastian I., Ziegler
Zoppel (Christoph), k. k. Kammerrath. III. 196.
Zuckerscheid, feindlicher Anführer; siehe Dürteufel.
Zwettel (Niclas von), Priester. III. 97.

Künstler.

Zauner (Franz), Professor der Bildhauerkunst. II. 103. 191.
Zitterer, akademischer Mahler. II. 215.
Zobel (Johann), Baumeister. III. 227.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Zusätze zur ersten und zweyten Abtheilung; siehe Berichtigungen.

Verbesserungen.

Seite 7, Zeile 12, von unten, statt vollkommenen, lies vollkommneren.
— 9 — 24, von oben, ist nach dem Worte Fulda hinzuzusetzen: in Deutschland.
— 16 — 15, von oben, st. dem bedrängten Kloster, l. dem bedrängten, kaum aus seinen Ruinen erstandenen Kloster.
— 17 — 8, von oben, st. der Habsburgische, l. der erste Habsburgische.
— 17 — 10, von oben, st. 1286, l. 1296.
— 24 in der Note, st. Nicolaus, l. Abt Nicolaus.
— 40, Zeile 12, von oben, st. Wundsam, l. Wunsam.
— 40 — 16, von oben, nach dem Worte verpfändet fehlt die Jahrzahl (1541).
— 43 — 16, von oben, st. 1487, l. 1587.
— 44 — 17, von oben, st. leitete, l. leiteten.
— 47 — 3, von oben, st. Serravius, l. Serrarius.
— 51 — 18, von oben, st. Geschenke, beynahe, l. Geschenke und beynahe.
— 57 — 15, von oben, st. fernere, l. ferner.
— 58 — 6, von oben, st. ausübte, l. ausübten.
— 59 — 2, von unten, ist nach Johann von Speyer einzuschalten: der um das Jahr 1455 zu Mariazell starb, und viele ascetische und theologische Abhandlungen und Sammlungen hinterließ.
— 62 — 7, von unten, st. nach Abbrechung, l. seit Abbrechung.
— 64 — 3, von unten, st. lxxxiii, l. lxxxiii—.
— 65 — 12, von oben, st. quoque, l. quaeque.
— 65 — 13, von oben, st. Cellis, l. Coelis.
— 65 — 9, von unten, st. Mattly, 3. April, l. Mattly, gestorben 3. April.
— 66 — 21, von oben, ist vor dem Worte Klosterneuburg der Nahme St. Florian einzuschalten.
— 70 — 13, von oben, st. bis zur, l. und bis zur.
— 74 — 10, von oben, st. mihal, l. michal.
— 77 — 13, von unten, st. Neuwig, l. Neuwieg.
— 80 — 10, von oben, st. meist, l. einst.
— 89 — 11, von unten, st. vor, l. von.
— 102 — 7, von oben, st. erhob sich, l. erhob sich im Jahre 1783.
— 102 — 5, von unten, st. Holldolfs, l. Helldolfs.
— 119 in der Note 1), st. Kollar Annales, l. Kollar Analect.
— 133, Zeile 18, von oben, st. Myr, l. Styr.
— 134 — 1, von oben, st. Eloblus, l. Chlobus.
— 134 — 3, von oben, st. Heimberg, l. Himberg.
— 135 — 4, von unten, st. Suemberg, l. Sunberg.

Seite 143, Zeile 6 und 15, von oben, statt Insprucker, lies Innprucker.
— 161 — 9, von oben, st. Concina, l. Concin.
— 166 — 9, von oben, sind die Worte: welches erst im Jahre 1771 angelegt wurde, als unrichtig, wegzulassen.
— 167 — 8, von oben, st. Sconorve, l. Sconovve.
— 168 — 5, von oben, st. auch noch, l. auch nicht.
— 168 — 7, von unten, st. Erlbeth', l. Erlbeckh.
— 168 — 2, von unten, st. Darskewitz, l. Draskowics.
— 173 — 6, von oben, st. in einer Urkunde, l. in der Urkunde vom Jahre 1220.
— 174 — 5, von unten, st. 1242, l. 1248.
— 175 — 11, von oben, st. Neuburg, l. Neuberg.
— 175 letzte Zeile, st. laufenden, l. landesfürstlichen.
— 176, Zeile 12, von unten, sind nach dem Worte zurückzugeben, folgende als Note anzusetzende Citate aus Versehen weggeblieben:

*) Hanthaler Rec. dipl. T.I. p. 107. 111. 304. 324. Tom. II. p. 102. 328. Mäusolaeum S. Crucis MS. — Wißgrill's Schauplatz. 3ter B. S. 363. 364. Hanthaler Fast. Campilil. T. II. P. II. p. 369.

Seite 187, Zeile 4, von oben, statt die neuen Localien Steinabrückl, Wöllersdorf und Wopfing, l. die neue Localie Wopfing.
— 187 — 12, von unten, st. Es ist aber nicht gewiß, ob u.s.w. sich von diesem Orte so schrieb, l. es ist aber gewiß, daß u.s.w. sich nicht von diesem Orte, sondern von seinem Stammsitze in Bayern so schrieb.
— 191 — 14, von unten, st. Durine, l. Durinc.
— 195 — 18, von oben, ist hinzuzusetzen: (l. c. p. 285, 286).
— 203 — 12, von unten, st. und Ortilo, l. aus Ortilo.
— 204 — 20, von oben, st. bereits, l. bereit.
— 206 — 4 und 5, von unten, st. Pottschach, l. Pöttschach.
— 208 — 7 bis 12, von oben, ist statt Et überall der spanische Artikel El zu lesen.

Geringere Druckfehler bleiben der gütigen Nachsicht des Lesers zur Berichtigung überlassen.

Anhang

zu dem

vierten Bande der kirchlichen Topographie.

(S. 297, 298.)

Die Kirche und das Beneficium zu St. Nicolaus im Markte Dreiskirchen [1]).

Diese Säcular-Pfründe hat ihr Entstehen nicht einem einzigen Stifter, sondern mehreren Pfarrkindern von Dreiskirchen zu danken, die zu verschiedenen Zeiten kleine Stiftungen von Messen zur künftigen Gründung eines Beneficiums gemacht haben. Den ersten Grund legten Melchior Pöch im Jahre 1684 mit einem Capitale von hundert Gulden; dann im Jahre 1750 Apollonia Pachleuthnerinn mit tausend Gulden, und im Jahre 1753 Philipp Schweiger mit einem frommen Vermächtnisse von hundert fünfzig Gulden. Als die jährlichen Interessen dieser und ähnlicher einzelner Stiftungen hundert Gulden betrugen, suchte die Marktgemeinde um die Bewilligung zur Errichtung eines Beneficiums an, um nebst den beyden Pfarrgeistlichen immer einen Aushülfspriester zur Hand zu haben. Da von Seite des Pfarr-Patrons und des Pfarrers keine Einwendungen dagegen geschahen, so erreichte die Gemeinde wirklich ihren Wunsch; es wurde im Jahre 1750 die Kirche zum heil. Nicolaus an dem Platze erbaut, im Jahre 1754 ein Stiftsbrief errichtet, und der erste Beneficiat, der Weltpriester Peter Grudl, durch die thätigste Beförderung des Kirchenbaues, und durch Schenkung eines Capitals von tausend

---

1) Durch ein zufälliges Versehen wurden am angeführten Orte die Entstehung und die Schicksale dieser Kirche und Pfründe als unbekannt angegeben. Diesen Irrthum zu berichtigen, tragen wir hier den dorthin gehörigen Auszug aus denjenigen Notizen nach, welche der sel. Herr Hof-Capellan Darnaut aus dem fürsterzbischöflichen Consistorial-Archive hierüber gesammelt hatte.

fünfhundert Gulden zugleich ein ausgezeichneter Mitstifter dieser Pfründe. Er erhielt seine Wohnung im Rathhause, bis später das jetzige Beneficiaten-Haus an die Kirche angebaut wurde. Obschon aber die Stiftungen auf Messen (über welche im Jahre 1779 ein neuer Stiftsbrief errichtet wurde) sich noch vermehrten, und durch allerhöchste Entschließungen von den Jahren 1784 und 1787 das Fortbestehen des Beneficiums, und der Capelle als einer öffentlichen Nebenkirche, gesichert ward, so waren doch die ohnehin geringen Einkünfte durch den Druck der Zeitumstände so sehr vermindert, daß nur die thätige Unterstützung von Seite der Gemeinde die Erhaltung der Pfründe möglich macht. Die Einkünfte derselben bestehen jetzt, nebst den Interessen von den Stiftungs-Capitalien, in den Geld- und Natural-Beyträgen des Marktes und der nach Dreiskirchen eingepfarrten Gemeinden. Das Präsentations-Recht gebührt dem Marktrathe, das Patronat wurde bey Errichtung des Beneficiums dem Wiener Erzbisthume überlassen.

Die Kirche ist von einfacher Bauart, klein aber freundlich, und mit drey Altären geziert, deren Blätter den heil. Nicolaus, die heil. Martha und die heil. Barbara vorstellen.

Beylage.

Schreiben des Kaisers Leopolds I., an den Grafen Balthasar von Hoyos.

(Kloster-Archiv. F. A. Nro. 3. Urb. antiq. Copia.)

Leopold von Gottes Gnaden ꝛc.

Hoch, und wohlgebohrner, lieber, getreuer. Wir sind berichtet worden, daß du bey sich auf deiner Herrschaft Gutenstein erhebten neuen Kirchfahrt zu dem Gnadenbilde unserer l. Frau anitzo allda ein Kloster erbauen wollest. Nachdem Wir nun zu den PP. Serviten ein absonderliche Lieb, und Zuneigung getragen, Uns auch gegen der unbefleckten Jungfrau, und Mutter Gottes, wegen von Jugend auf dahin zu ihrem Gnadenbilde gehaltenen besondern Andacht, und von ihr empfangenen Gutthaten, hoch verbunden zu seyn glauben, und daher vörderst gern seheten, daß obbemeldtes neuzuerbauende Kloster ihnen, PP. Serviten, als unser lieben Frau vermöge ihres Ordens-Institutes ergebenen Dienern anvertrauet würde. Also haben Wir dir sie, PP. Serviten, zu solchem Ende gnädigst rekomendiren, und von dir begehren wollen, daß du ihren berühmten Ort, und dein aufzubauendes Kloster vor Andern verleihen, und einräumen, Uns auch darüber deine schriftliche Erklärung mittheilen wollest. Dir beynebens mit kais. und landesfürstlichen Gnaden Wohlgewogen. Geben in Unserer Stadt Wien den 17. Jäner 1672 — Unserer Reich des römischen im 14ten, des ungar. im 17ten, und des böhm. im 16ten.

Leopold.

Johann Paul Hocher Freyherr.

Ad mandatum S. Caes. Maj. proprium,
Ch. von Abele.

102. 105. 204. 205.

" " IV. (Abschn.), das Epithelioma. 22. 135. 136. 185. 186. 172. 204.

S

H
wo
ne
ein
ein
de
au
vo
un
Kl
O
be
di
un
m
E

Verzeichniß

der im fünften Bande

der

kirchlichen Topographie,

(Decanat Pottenstein,)

vorkommenden

Personen, Ortschaften und übrigen

merkwürdigen Gegenstände.

S. 459.

" " 12. Friedrich II.,

" " II. der Kirch. (Pers.) Verz. 13. 100. 105. 135. 145. 158.

" " III. (Pfarr.) Verz. 13. 135. 145. 158. 172. 204.

" " IV. (Pfarr.) Verz. 12. 135. 136. 145. 161. 172. 204.

A.

Päpste und die übrige höhere Geistlichkeit.

Aegydius Lavius, Profeß bey den Schotten zu Wien, und Abt zu Klein-Mariazell. 41.

Alanus, Cardinal der römischen Kirche. 31.

Alberik Fritz, Abt zu Heiligenkreuz. 75.

Albero, Abt zu Klein-Mariazell. 14.

Albert III. Freyherr von Winkhel, Bischof zu Passau. 195.

Albrecht II. von Sachsen, Bischof zu Passau. 107.

Alexander IV. römischer Papst. 16. 58.

Aloys Graf von Lamberg, Suffragan von Passau. 231.

Angelus, Cisterzienser-Abt von Rain in Steyermark. 24.

Angerer Gregor, Episcopus Nevernutanus, Prost der Domkirche zu Brixen. 111.

Anselm Schyring, Abt zu Klein-Mariazell. 50. 61.

Anton von Hoyos, Bischof zu Gurk. 213.

Anton Reyberger, Benediktiner-Abt von Melk. 127.

Ardingus, Bischof von Florenz. 232. 234.

Augustin, Abt zu Klein-Mariazell. 35. 39. 70.

Azelin, erster Abt zu Klein-Mariazell. 11.

Regenten und deren Familien.

Adalbert, Markgraf Leopolds IV., des Heil. Sohn. 11. 159.

Agnes, Markgraf Leopolds IV. Gemahlinn. 11. 12.

„ „ Herzogstochter und Gemahlinn Herz. Friedrichs II., des Streitbaren. 192.

Albrecht I. Herzog und röm. Kaiser. 17.

„ „ II. der Weise, österr. Herzog. 18. 100. 105. 135. 143. 186.

„ „ III. cum trica. (Herzog) 124. 155. 168. 172. 182. 195. 204. 205.

„ „ IV. (Herzog), das Weltwunder. 22. 135. 136. 155. 168. 172. 204.

Albrecht V. (Herzog), der Ehrwürdige; als röm. Kaiser der II. 22. 23. 25. 26. 136. 193. 205.
„ „ VI. (Herzog) der Verschwender. 29. 30. 160.
Alphons, König von Spanien. 208.

Adelige Geschlechter.

Abele (Ch. von). 338.
Alram (Gregor Graf von) 106.
Altenburg (Conrad und Gisela von) zu Ochsenburg. 104.
„ „ (Ortlieb und Conrad d. j. von). 16.
Altenmarkt (Simon von). 71.
Andechs (Graf Berthold von) 180.
Arberg (Ritter Albero von). 15.
„ (Offo von). 17.
„ (Conrad von). 19.
Arnstein (Herren von). 16.
„ (Albero von). 16.
„ (Conrad und Cunigunde von). 106.
„ (Otto von). 114.
„ (Hadmar von). 115.
„ (Wichard von). 133.
Auer (Conrad), Marschall des St. Georgen-Ordens. 118. 175. 206.
Auersperg (Gräfliche Familie von). 100.
„ (Maria Anna Gräfinn von). 218.

Andere denkwürdige Personen.

Aichelberger (Johann), von Neumarkt. 110.
Akatholiken in der Pfarre Schwarzau im Gebirge. 238.
Albrecht (P. Faustin Maria), Prior und Pfarrer in Gutenstein. VII.
Andreas, Priester zu den Schotten in Wien. 24.
Antonin von Siena, Reformator des Serviten-Ordens. 235.

Ortschaften und Gegenden.

Abtberg (Abtsberg), V. U. M. B. 148.

Achau bey Laxenburg. 38. 42.
Adelstorf V. U. W. W. 124.
Aichbüchel (Gut) V. U. W. W. 216. 219. 220.
Aigen (Dorf). 159.
„ (Vorder- und Hinter) Pf. Hörnstein. 178. 187.
Alkerstorf (Dorf) Hscht. Hörnstein Pf. Hörnstein (auch Arnoldstorf). 178. 180. 187.
Alland (Alent) V. U. W. W. 14. 36. 58. 137. 155.
Allrams 106.
Altenmarkt (Antiquum forum) Localie. 20. 27. 28. 46. 48. 50. 56. 69. 77.
„ „ (Die Niedermühle und die Singmühle in) 69. 70.
Altmannsdorf. V. O. W. W. 105.
Anagnia. 16.
Annaberg. V. O. W. W. 239.
St. Anton. V. O. W. W. 148.
Araberg. V. O. W. W. (Herrschaft). 48.
Arlestorf. (Zehente zu). 124.
Arnstein, im Landgerichte Neuhaus V. U. W. W. 155. 156.
Arzt (Zerstreute Gemeinde) Pf. Pernitz. 197.
Aspach (Zerstreute Gemeinde) Pf. Furth. 157.
Aspang (Markt). 124. 214.
Asparn. V. U. M. B. an der Zaya. 160.
Aspersdorf (Adelprechtesdorf) bey Bulkau. 10. 39.
Aygelinerstraße (Die) zu W. Neustadt. 107.

Klöster, Kirchen und Benefizien.

Admont, Benediktiner-Abtey in Steyermark. 66. 112.
Aldersbach, Benediktiner-Stift in Bayern. 160.
Allerheiligen-Beneñzium der Bürger zu W. Neustadt. 158.
„ „ Probstey in Wien. 139. siehe auch: Wien (Collegiatstift).
Alteich, Benediktiner-Kloster in Bayern. 11.
Altenburg, Benediktiner-Abtey in Unter-Oesterreich. 21. 66.

Ungrechtsberg (Virgil von). III. 298. 299. 301.
Unverzagt (Maria); siehe Kielmann.
Ursenböck (Helena von). III. 308.
Utendorfer (Stephan der), von Goldegg. II. 75. 157.

Andere denkwürdige Personen und Völker.

Ulrich, Prior zu Mauerbach. II. 54.
Ungarn (Die); siehe Hungarn.
Urban, Prior zu Mauerbach. II. 59.

Künstler.

Unterberger (Ignaz), Mahler. III. 64.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Uebersicht (Historisch-moralische) des I. und II. Bandes. II. I.
Urlaubkreuz (Das) bey Klosterneuburg. I. 113.
Ursprung des Christenthumes im Decanate Klosterneuburg. II. IV.

V.

Päpste, und die übrige höhere Geistlichkeit.

Vergerius Paulus von Justinopel, päpstlicher Nuncius. II. 170.
Victor III., Papst. I. 25.
Volkerstorf (Ortolph von), Propst; siehe Ortolph von Volkerstorf.

Ortschaften, Gegenden und Schlösser.

St. Veit an der Wien, oder an der Au. II. 76. 77. 120. 122. 140. 161.
» » (Unter-), oder Neudörfel. II. 131.
Velabrunn (Dorf), wahrscheinlich Ober-Fellabrunn im V. U. M. B. III. 75.
Velm (Dorf) im V. U. M. B. II. 57.
Venedig (Republik). II. 27.
Vettenhof (Der) in Himberg; auch Guttenhof oder Uttenhof. III. 259. 264.
Vezendorf, und Vözingen; siehe Hiezing.
Vindobona, siehe Wien.
Vösendorf (Pfarre), auch Fesendorf. III. 89. 187. 188. 189. 239. 278. 279. 280. 281. 284. 300.

Klöster, Kirchen und Stiftungen.

Varenbach oder Vormbach, Benedictiner-Abtey in Bayern. II. 155. 160.
St. Veits-Kirche zu Hinterbrühl, III. 70.
» » » zu Kritzendorf. I. 152.
Vorau, regul. Chorherrn-Stift in Steyermark. I. 61.

Adelige Geschlechter.

Valmagini (Margaritha von), geb. Antunetz I. 244.
Vasquez de Pinos (Graf). II. 204. III. 153. 161.
Verdenberg (Graf Johann Bapt. von). III. 57.
Vogel (Johann Michael), Freyherr von Friesenhoff. II. 146.
Volckhra (Otto Johann Bapt. Gottlieb Graf), Pfarrer. III. 267.
Voln (Ulrich der). I. 31.
Vösendorf (Wernhard de Vesendorf), Truchseß. III. 284.

Andere denkwürdige Personen.

Vandamme (Französischer General). I. 60.
Veccio (kaiserl. General). I. 15. 16.
Venerosa und Victor. (Die Heiligen). II. 127.
Viechtl (Wolfgang), Marktrichter zu Medling. III. 32. 51. Siehe auch Fiechtl.
Vorlauf (Conrad), Bürgermeister zu Wien. I. 7.

Künstler.

Valmagini, Baumeister. II. 189.

W.

Höhere Geistlichkeit.

Wachinger (Anton), Propst bey St. Stephan in Wien. III. 244.
Wähingen (Berthold von), Bischof zu Freysing. I. 65.
Waiz (Bernhard), Propst; siehe Bernhard I., Waiz.
Waltherus, Propst zu Klosterneuburg. I. 27.
» » Abt zu Melk. III. 34. 38.
Weiß (Johann), Propst; siehe Albinus.
Weißenstein (Andreas), erwählter Propst zu Klosterneuburg. I. 46. 71. 92.

Weixelbaum (Conrad), Abt und Official; siehe Conrad Weixelbaum.
Wenceslaus, Herzog von Troppau, Domdechant und Canonikus. III. 47.
Wenzel (Andreas), Abt; siehe Andreas Wenzel.
Wernherus, Propst zu Klosterneuburg. I. 25. 27. 68. 210. III. 74.
Wienner (Johann), Canonikus und Pfarrer. II. 129.
Wiguläus Fröschl, Bischof zu Passau. I. 67.
Wilderich, Freyherr von Waltersdorf, Fürstbischof in Wien. III. 126. 288.
Wisinto, Propst zu Klosterneuburg. I. 27.
Wizenberg (Conrad von), Abt; siehe Conrad von Wizenberg.
Wolfgang, Weihbischof von Passau. I. 128.
» » Hayden, Propst zu Klosterneuburg. I. 42.
Wolfkerus von Elenprechtskirchen, Bischof von Passau. I. 78.
Wolfrath (Anton), Abt, und Fürstbischof zu Wien. II. 126. III. 174.

Regenten, und deren Familien.

Wenzel, König von Böhmen. I. 28.
Wilhelm (Herzog), der Höfliche. I. 5. 6. 109. II. 55. 77. III. 28. 83.
Wilhelmine Amalie, Gemahlinn Kaiser Josephs des Ersten. II. 140. 175. 189.

Ortschaften, Gegenden und Schlösser.

Wafenhof (Der) in Biedermannsdorf. III. 130.
Waffenhof (Der), auch Perlas- — Wildzeck- — und Kottulinsky-Hof eben alldort III. 131. 135.
Wagram (Deutsch-Wagram), im V. U. M. B. II. 48.
Wahring (Pfarre); auch Warung. I. 219. 220. 234. 240. 251. 254. 257. 259. II. 77.
Waltersdorf (Ober-Waltersdorf), im V. U. W. W. III. 9. 15.
Wartenstein (Veste), im V. U. W. W. III. 14. 317.
Waldmühle bey Perchtholdsdorf. III. 109.
Weidling (Pfarrdorf), auch Widenich oder Weidnigt. I. 10. 45. 47. 57. 95. 96. 98. 133. 169.
Weidlingau, auch Weidlingen. II. 22. 76. 79. 81. 87. 88. 95. 97. 102. 134. 221. III. 75.
Weidlingbach (Filiale). I. 96. 137. 139.
Weikendorf (Weykkendorf) im V. U. M. B. III. 35.
Weinhaus (Pfarrort). I. 240. 241. 247. 250. II. 77. 81.
Weißenbach, im V. U. W. W. III. 37. 50. 72.
Weiße Hof (Der) bey Kritzendorf. I. 152.

Weißensee in Kärnthen. I. 80.
Weiterswang in Oberösterreich. II. 222.
Werdern (In) — im Werk — in Gewering. I. 240. 241.
Wien (Fabiana — Vindobona). I. 2. 3. 6. 7. 9. 10. 16. 18. 41. 49. 50. 54. 86. 174. 183. 211. 223. 252. II. 27. III. 9. 14. 30. 67. 83. 86. 99. 169. 255. 257. 317.
Wien-Fluß (Der). II. 117. 154.
Wiener-Berg (Der). III. 30.
Wienerisch-Neustadt; siehe Neustadt.
Wiesen; siehe Lichtenthal.
Wiesing-Hof (Der); siehe Lichteneck.
Wigleinsdorf (in Zwettlerischen Urkunden). III. 80.
Wildzek-Hof (Der) in Biedermannsdorf; siehe Waffenhof.
Wilhelmsburg (Markt). I. 154.
Wilhelmsdorf (Willehalmisdorf), im V. U. M. B. III. 74.
Winklarn. III. 230.
Wolfpassing (Markt) im V. U. M. B. II. 159.
Wolfsgraben (Filiale) bey Breitenfurt. III. 120. 121.
Wolkerstorf, im V. U. M. B. III. 254.
Wullersdorf (Wuldersdorf), im V. U. M. B. III. 35. 42.

Klöster, Kirchen und Stiftungen.

Waitzen (Bisthum). III. 104.
Waldhausen, regul. Chorherrn-Stift in Oberösterreich. I. 78.
Waldig, Carthause in Böhmen. II. 69. 70.
Wettenhausen, Stift in Bayern. I. 102.
Wiener-Bisthum und Erzbisthum. II. 23. 31. 120. 122. 125. 139. 213. III. 46. 61. 65. 73. 100. 130. 136. 186. 235. 308.
» Dom-Capitel; siehe Dom-Capitel.
» Universität; siehe Universität.
Wittingau, regul. Chorherrn-Stift in Böhmen. I. 48. 50. 51. 79. 102. II. 179.
St. Wolfgangs-Capelle zu Neudorf. III. 62. 64.
» » » » zu Ottokrin. II. 20. 21. 24. 26.

Adelige Geschlechter.

Waffenberg (Johann Ludwig von), Freyherr von Medling. III. 20. 131.
» » (Carl Joseph Freyherr von). III. 20. 71. 177.
» » (Franz, Freyherr von). III. 20.
» » (Elisabeth, Baronesse von). III. 162.
Wagerle (Matthäus) von Walsperg. III. 299.

Wähingen (Leopold — Berthold — und Reinhard von) I. 65.
Waldstätten (Ignaz Freyherr von). II. 15.
Waldstein (Graf von). II. 206.
Wallsee (Herren von). I. 6.
» (Eberhard von). III. 59.
» (Friedrich von). I. 6. II. 221. III. 59. 83.
» (Heinrich und Ulrich von). II. 221.
» (Reinprecht von). II. 105. III. 116. 255.
» (Rudolph von). III. 142. 166.
» (Wolfgang und Reinprecht von), des obigen Reinprechts Söhne. III. 166.
Wartenstein (Barbara von); siehe Beck.
Weber (Otto Cyriakus). III. 146.
» (Margaretha), geb. Gräfinn von Concin. II. 90.
» (Christina von). I. 249.
Weidling (Albert — Ditmarus — Hadmut — Hauuart — und Rudwinus de Wideniche). I. 135.
Weinrotter (Josepha von); siehe Bolza.
Weissenegg (Johann Benedict von). III. 261.
Weissenwolf (Graf David von). II. 103.
Wenzelli (Maria Josepha), Reichsfreyinn von Lembruck. II. 96.
Wertemberg (Justina Gräfinn von). II. 90.
Weyderveld (Bernhard und Dietrich von). III. 107.
Wildon (Herrand von). III. 200.
Wilrad (Friedrich von). II. 136.
Wilrich (Franz), Edler von Menshengen. III. 261.
Windhag (Graf von); siehe Enzmüller.
Windischgrätz (Ernst Friedrich Graf von). III. 274.
» » (Theresia Rosalia, Gräfinn von). III. 281. Siehe auch Rothal.
Wisent (Familie von). I. 66. 71. 131.
Wohlleben (Stephan von), Bürgermeister in Wien. II. 84.
Wolf (Raymund) von Manner. II. 162. 164.
Wolfkerstorf (Ulrich und Dietrich von). I. 142.
Wolfskron (Ignaz Joseph — und Maria Elisabeth von). II. 137.
» » (Leopold Ritter von). II. 184.
Wolfstein (Gilg von). II. 222.
Wollzogen (Christoph von). III. 142. 146.
Wurmbrand (Heinrich von). III. 96.
Wyndten (Wenzel von). III. 298.
» » (Veronica von); siehe Cambiz.

Andere denkwürdige Personen.

Wagner (Joseph), Weltpriester. II. 182.
Wahuneck (Maltheser-Ritter). III. 231.
Waldegger (Johann), k. k. Hof-Capellan. III. 205.
Waldenser (Die Secte der). I. 38.
Waldhausen (Martin von), Chorherr. I. 81.
Waldner (Christoph), Commendator zu Wien u. Niederlach. III. 240.
Wazla (Hauptmann); siehe Zeptor.
Weigelmayrinn (Wohlthäterinn). I. 138.
Weinknecht (Familie) in Vösendorf. III. 294.
Weiß (Christoph), Pfarrer. II. 143. 151.
Wenceslaus, Prior zu Mauerbach. II. 61.
Wendelmut, Maisterinn des Klosters bey St. Jacob in Klosterneuburg. I. 118.
Werner, Prior zu Mauerbach. II. 57.
» (Johann), Prior; siehe Johann V.
» (Friedrich Ludwig Zacharias). III. 184.
Wertenauer (Elisabeth), Stifterinn. II. 138.
Widmann (Adam), Richter in Neudorf. III. 63.
Wiesing (Georg), Verwalter zu Lichtenstein. III. 19.
Wigandt (Hanns), Richter zu Perchtholdsdorf. III. 87.
Wirsam (Johannes), Wohlthäter. I. 107.
Wolfker, Castellan von Medling. III. 7. 75.
Wollsky (Nicolaus), Marschall. I. 180.

Künstler.

Widon, Engländer und Mahler. III. 204.
Witters (Franz von Rottiers), Mahler. III. 179.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Waldamt (kaiserl. königl.); siehe Forstamt.
Wohlthäter der Kirchen im Decanate Klosterneuburg. II. XXXVII.
Wößische (Franz) Baumschule in Hernals. II. 16.

Y.

Adelige Geschlechter.

Yrendyck (Johann von). I. 173.

Z.

Höhere Geistlichkeit.

Ziegler (Gregor Thomas), Bischof zu Tyniez. I. VI.

Ortschaften, Gegenden und Schlösser.

Zehent-Hof (Der), oder Getzenhof, in Himberg. III. 262. 263.
Zemperouprechtis, jenseits der Als. II. 36. Siehe auch Sommerbreite.
Ziegelofen (Auf dem) bey Meidling. II. 201. III. 199.
Ziersdorf (Eichsdorf), im V. U. M. B. II. 167.
Znaim (Kreisstadt) in Mähren. I. 5.
Zobor'sche (Gräflich) Häuser in Penzing. II. 135.
Zohensunsdorf (einst ein Meierhof) bey Schönbrunn. II. 167.
Zwölfaxing, im V. U. W. W. II. 125. III. 285.

Klöster, und Stiftungen.

Zeche (Bruderschaft) in Baumgarten. II. 156.
» » » zu Heiligenstatt. I. 195.
» » » (Zwelfbothen) zu St. Martin in Klosterneuburg. I. 111.
Zobor (Eremiten-Kloster) in Ungarn. I. 186.
Zwettl (Cisterzienser-Stift). II. 2. III. 39. 59. 80. 315. 321.

Adelige Geschlechter.

Zelking (Otto von). II. 105.
» (Elisabeth von), seine Tochter; siehe Lengenbach.
» (Carl Ludwig von). III. 273.
Zeppenfeld (Hofkriegsrath von). II. 204.
Zimmerl (Michael Edler von). II. 172.
Zinken (Hanns und Michael die). I. 232. III. 219.
Zoller (Christoph von), Dechant. II. 95.
Zollern (Michael von), Regierungsrath. I. 243.
Zorn (Joseph und Rosalia von). III. 68.
» (Joseph Ernst), Edler von Löwenfeld. II. 31. 33.

Andere denkwürdige Personen.

Zamlich (Anton), Professor. II. 83.
Zeitlos (Georg), Richter zu Liesing. III. 211.
Zembsch (Christoph), Aushülfspriester. I. 248.

Zeptor (Wenzl), auch Wazla, Hauptmann. III. 87.
Ziegler (Ambrosius), Prediger in Hernals. II. 5.
» (Sebastian), Prior; siehe Sebastian I., Ziegler
Zoppel (Christoph), k. k. Kammerrath. III. 196.
Zuckerscheid, feindlicher Anführer; siehe Dürteufel.
Zwettel (Niclas von), Priester. III. 97.

Künstler.

Zauner (Franz), Professor der Bildhauerkunst. II. 103. 191.
Zitterer, akademischer Mahler. II. 215.
Zobel (Johann), Baumeister. III. 227.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Zusätze zur ersten und zweyten Abtheilung; siehe Berichtigungen.

Verbesserungen.

Seite 7, Zeile 12, von unten, statt vollkommenen, lies vollkommneren.
— 9 — 24, von oben, ist nach dem Worte Fulda hinzuzusetzen: in Deutschland.
— 16 — 15, von oben, st. dem bedrängten Kloster, l. dem bedrängten, kaum aus seinen Ruinen erstandenen Kloster.
— 17 — 8, von oben, st. der Habsburgische, l. der erste Habsburgische.
— 17 — 10, von oben, st. 1286, l. 1296.
— 24 in der Note, st. Nicolaus, l. Abt Nicolaus.
— 40, Zeile 12, von oben, st. Wundsam, l. Wunsam.
— 40 — 16, von oben, nach dem Worte verpfändet fehlt die Jahrzahl (1541).
— 43 — 16, von oben, st. 1487, l. 1587.
— 44 — 17, von oben, st. leitete, l. leiteten.
— 47 — 3, von oben, st. Serravius, l. Serrarius.
— 51 — 18, von oben, st. Geschenke, beynahe, l. Geschenke und beynahe.
— 57 — 15, von oben, st. fernere, l. ferner.
— 58 — 6, von oben, st. ausübte, l. ausübten.
— 59 — 2, von unten, ist nach Johann von Speyer einzuschalten: der um das Jahr 1455 zu Mariazell starb, und viele ascetische und theologische Abhandlungen und Sammlungen hinterließ.
— 62 — 7, von unten, st. nach Abbrechung, l. seit Abbrechung.
— 64 — 3, von unten, st. lxxiii, l. lxxxiii —.
— 65 — 12, von oben, st. quoque, l. quaeque.
— 65 — 13, von oben, st. Cellis, l. Coelis.
— 65 — 9, von unten, st. Mattly, 3. April, l. Mattly, gestorben 3. April.
— 66 — 21, von oben, ist vor dem Worte Klosterneuburg der Nahme St. Florian einzuschalten.
— 70 — 13, von oben, st. bis zur, l. und bis zur.
— 74 — 10, von oben, st. mihal, l. michal.
— 77 — 13, von unten, st. Neuwig, l. Neuwieg.
— 80 — 10, von oben, st. meist, l. einst.
— 89 — 11, von unten, st. vor, l. von.
— 102 — 7, von oben, st. erhob sich, l. erhob sich im Jahre 1783.
— 102 — 5, von unten, st. Holldolfs, l. Helldolfs.
— 119 in der Note 1), st. Kollar Annales, l. Kollar Analect.
— 133, Zeile 18, von oben, st. Myr, l. Styr.
— 134 — 1, von oben, st. Eloblus, l. Chlobus.
— 134 — 3, von oben, st. Heimberg, l. Himberg.
— 135 — 4, von unten, st. Suemberg, l. Sunberg.

Seite 143, Zeile 6 und 15, von oben, statt Insprucker, lies Innprucker.
— 161 — 9, von oben, st. Concina, l. Concin.
— 166 — 9, von oben, sind die Worte: welches erst im Jahre 1771 angelegt wurde, als unrichtig, wegzulassen.
— 167 — 8, von oben, st. Sconorve, l. Sconovve.
— 168 — 5, von oben, st. auch noch, l. auch nicht.
— 168 — 7, von unten, st. Erlbeth', l. Erlbeckh.
— 168 — 2, von unten, st. Darskewitz, l. Draskowics.
— 173 — 6, von oben, st. in einer Urkunde, l. in der Urkunde vom Jahre 1220.
— 174 — 5, von unten, st. 1242, l. 1248.
— 175 — 11, von oben, st. Neuburg, l. Neuberg.
— 175 letzte Zeile, st. laufenden, l. landesfürstlichen.
— 176, Zeile 12, von unten, sind nach dem Worte zurückzugeben, folgende als Note anzusetzende Citate aus Versehen weggeblieben:

*) Hanthaler Rec. dipl. T.I. p. 107. 111. 304. 324. Tom. II. p. 102. 328. Mäusolaeum S. Crucis MS. — Wißgrill's Schauplatz. 3ter B. S. 363. 364. Hanthaler Fast. Campilil. T. II. P. II. p. 369.

Seite 187, Zeile 4, von oben, statt die neuen Localien Steinabrückl, Wöllersdorf und Wopfing, l. die neue Localie Wopfing.
— 187 — 12, von unten, st. Es ist aber nicht gewiß, ob u.s.w. sich von diesem Orte so schrieb, l. es ist aber gewiß, daß u.s.w. sich nicht von diesem Orte, sondern von seinem Stammsitze in Bayern so schrieb.
— 191 — 14, von unten, st. Durine, l. Durinc.
— 195 — 18, von oben, ist hinzuzusetzen: (l. c. p. 285, 286).
— 203 — 12, von unten, st. und Ortilo, l. aus Ortilo.
— 204 — 20, von oben, st. bereits, l. bereit.
— 206 — 4 und 5, von unten, st. Pottschach, l. Pöttschach.
— 208 — 7 bis 12, von oben, ist statt Et überall der spanische Artikel El zu lesen.

Geringere Druckfehler bleiben der gütigen Nachsicht des Lesers zur Berichtigung überlassen.

Anhang

zu dem

vierten Baude der kirchlichen Topographie.

(S. 297, 298.)

Die Kirche und das Beneficium zu St. Nicolaus im Markte Dreiskirchen [1]).

Diese Säcular-Pfründe hat ihr Entstehen nicht einem einzigen Stifter, sondern mehreren Pfarrkindern von Dreiskirchen zu danken, die zu verschiedenen Zeiten kleine Stiftungen von Messen zur künftigen Gründung eines Beneficiums gemacht haben. Den ersten Grund legten Melchior Pöch im Jahre 1684 mit einem Capitale von hundert Gulden; dann im Jahre 1750 Apollonia Pachleuthnerinn mit tausend Gulden, und im Jahre 1753 Philipp Schweiger mit einem frommen Vermächtnisse von hundert fünfzig Gulden. Als die jährlichen Interessen dieser und ähnlicher einzelner Stiftungen hundert Gulden betrugen, suchte die Marktgemeinde um die Bewilligung zur Errichtung eines Beneficiums an, um nebst den beyden Pfarrgeistlichen immer einen Aushülfspriester zur Hand zu haben. Da von Seite des Pfarr-Patrons und des Pfarrers keine Einwendungen dagegen geschahen, so erreichte die Gemeinde wirklich ihren Wunsch; es wurde im Jahre 1750 die Kirche zum heil. Nicolaus an dem Platze erbaut, im Jahre 1754 ein Stiftsbrief errichtet, und der erste Beneficiat, der Weltpriester Peter Grudl, durch die thätigste Beförderung des Kirchenbaues, und durch Schenkung eines Capitals von tausend

---

1) Durch ein zufälliges Versehen wurden am angeführten Orte die Entstehung und die Schicksale dieser Kirche und Pfründe als unbekannt angegeben. Diesen Irrthum zu berichtigen, tragen wir hier den dorthin gehörigen Auszug aus denjenigen Notizen nach, welche der sel. Herr Hof-Capellan Darnaut aus dem fürsterzbischöflichen Consistorial-Archive hierüber gesammelt hatte.

fünfhundert Gulden zugleich ein ausgezeichneter Mitstifter dieser Pfründe. Er erhielt seine Wohnung im Rathhause, bis später das jetzige Beneficiaten-Haus an die Kirche angebaut wurde. Obschon aber die Stiftungen auf Messen (über welche im Jahre 1779 ein neuer Stiftsbrief errichtet wurde) sich noch vermehrten, und durch allerhöchste Entschließungen von den Jahren 1784 und 1787 das Fortbestehen des Beneficiums, und der Capelle als einer öffentlichen Nebenkirche, gesichert ward, so waren doch die ohnehin geringen Einkünfte durch den Druck der Zeitumstände so sehr vermindert, daß nur die thätige Unterstützung von Seite der Gemeinde die Erhaltung der Pfründe möglich macht. Die Einkünfte derselben bestehen jetzt, nebst den Interessen von den Stiftungs-Capitalien, in den Geld- und Natural-Beyträgen des Marktes und der nach Dreiskirchen eingepfarrten Gemeinden. Das Präsentations-Recht gebührt dem Marktrathe, das Patronat wurde bey Errichtung des Beneficiums dem Wiener Erzbisthume überlassen.

Die Kirche ist von einfacher Bauart, klein aber freundlich, und mit drey Altären geziert, deren Blätter den heil. Nicolaus, die heil. Martha und die heil. Barbara vorstellen.

Beylage.

Schreiben des Kaisers Leopolds I., an den Grafen Balthasar von Hoyos.

(Kloster-Archiv. F. A. Nro. 3. Urb. antiq. Copia.)

Leopold von Gottes Gnaden ꝛc.

Hoch, und wohlgebohrner, lieber, getreuer. Wir sind berichtet worden, daß du bey sich auf deiner Herrschaft Gutenstein erhebten neuen Kirchfahrt zu dem Gnadenbilde unserer l. Frau anitzo allda ein Kloster erbauen wollest. Nachdem Wir nun zu den PP. Serviten ein absonderliche Lieb, und Zuneigung getragen, Uns auch gegen der unbefleckten Jungfrau, und Mutter Gottes, wegen von Jugend auf dahin zu ihrem Gnadenbilde gehaltenen besondern Andacht, und von ihr empfangenen Gutthaten, hoch verbunden zu seyn glauben, und daher vörderst gern seheten, daß obbemeldtes neuzuerbauende Kloster ihnen, PP. Serviten, als unser lieben Frau vermöge ihres Ordens-Institutes ergebenen Dienern anvertrauet würde. Also haben Wir dir sie, PP. Serviten, zu solchem Ende gnädigst rekomendiren, und von dir begehren wollen, daß du ihren berühmten Ort, und dein aufzubauendes Kloster vor Andern verleihen, und einräumen, Uns auch darüber deine schriftliche Erklärung mittheilen wollest. Dir beynebens mit kais. und landesfürstlichen Gnaden Wohlgewogen. Geben in Unserer Stadt Wien den 17. Jäner 1672 — Unserer Reich des römischen im 14ten, des ungar. im 17ten, und des böhm. im 16ten.

Leopold.

Johann Paul Hocher Freyherr.

Ad mandatum S. Caes. Maj. proprium,
Ch. von Abele.

KARTE
des
DECANATES
POTTENSTEIN
St Corona
B. Bangrazen
Groisbach
Kl. Maria Zell
Nöstach
Kaumberg
Dornau
Altenmarkt
Schwarzensee
Neuhaus
Gadenweite
Edla
Nebenthal
Fahrafeld
Weissenbach
Furth
Grabenwegerdörfl
POTTENSTEIN
Grabenweg
Billau
Berndorf
St Veit
Steinhof
Veitsau
Triestingthal
Hirtenberg
Schönau
Kleinfeld
Leobersdorf
Grillenberg
Neusiedl
Enzesfeld
Lindabrunn
Aigen
Sallenau
Rohr
Bernitz
Hörnstein
Matzendorf
Mühlthal
Gutenstein
Kalter Gang
Wöpling
Kalter Gang
Steinabrückl
Wöllersdorf
Schwarzau
Neustadt
N
W
O
S
Baden
1000° 2000° 3000° 4000°
Zweg W. Zoll = 4000 Klafter
lith. im lith. Institut

Verzeichniß

der im fünften Bande

der

kirchlichen Topographie,

(Decanat Pottenstein,)

vorkommenden

Personen, Ortschaften und übrigen merkwürdigen Gegenstände.

A.

Päpste und die übrige höhere Geistlichkeit.

Aegydius Lavius, Profeß bey den Schotten zu Wien, und Abt zu Klein-Mariazell. 41.
Alanus, Cardinal der römischen Kirche. 31.
Alberik Fritz, Abt zu Heiligenkreuz. 75.
Albero, Abt zu Klein-Mariazell. 14.
Albert III. Freyherr von Winkhel, Bischof zu Passau. 195.
Albrecht II. von Sachsen, Bischof zu Passau. 107.
Alexander IV. römischer Papst. 16. 58.
Aloys Graf von Lamberg, Suffragan von Passau. 231.
Angelus, Cisterzienser-Abt von Rain in Steyermark. 24.
Angerer Gregor, Episcopus Nevernutanus, Prost der Domkirche zu Brixen. 111.
Anselm Schyring, Abt zu Klein-Mariazell. 50. 61.
Anton von Hoyos, Bischof zu Gurk. 213.
Anton Reyberger, Benediktiner-Abt von Melk. 127.
Ardingus, Bischof von Florenz. 232. 234.
Augustin, Abt zu Klein-Mariazell. 35. 39. 70.
Azelin, erster Abt zu Klein-Mariazell. 11.

Regenten und deren Familien.

Adalbert, Markgraf Leopolds IV., des Heil. Sohn. 11. 159.
Agnes, Markgraf Leopolds IV. Gemahlinn. 11. 12.
„ „ Herzogstochter und Gemahlinn Herz. Friedrichs II., des Streitbaren. 192.
Albrecht I. Herzog und röm. Kaiser. 17.
„ „ II. der Weise, österr. Herzog. 18. 100. 105. 135. 143. 186.
„ „ III. cum trica. (Herzog) 124. 155. 168. 172. 182. 195. 204. 205.
„ „ IV. (Herzog), das Weltwunder. 22. 135. 136. 155. 168. 172. 204.

Altenmarkt (St. Johannis-Kirche zu). 56 58. 70. 72. 73.
Amalfi (Kloster zu). 7.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Anhang zum IV. Bande der kirchlichen Topographie. 336.

B.

Päpste und die höhere Geistlichkeit.

St. Benedikt, Ordensstifter und Abt. 4.
Benedikt XIV. römischer Papst. 177.
Benedikt, Abt von Klein-Mariazell. 36.
Bernard von Prambach, Bischof von Passau. 123. 173.
Berthold, Bischof von Freysing (Edler von Wähingen). 108.
" " Dietmayr, Abt des Benediktiner-Stiftes Melk. 113. 126. 128.
Bessarion, Cardinal der römischen Kirche. 31.
Bonfilius (Der sel.), erster General des Seviten-Ordens 234.
Bonifazius IX. römischer Papst. 22.

Regenten.

Baden (Markgraf Hermann von). 15.
Bela IV. König von Ungarn. 15. 192. 193.

Adelige Geschlechter.

Baden (Ritter Heinrich von). 117.
" (Diepold von) 167.
Bartenstein (Theresia Freyinn von) siehe: Müller.
Bertholdsdorf (Otto III. von). 117. 132.
Blankenstein (Rudolph, Gisela, Wichard, und Otto von). 104.
Bonares (Alphons von), Prätor. 209.
Brasficani (Anna von), verehel. Schnäterl. 131.
" " (Johann Philipp von) 174.
Braun (Peter Freyherr von). 161. 169. 171.

Breuner (Maximilian), Freyherr auf Stubing. 155.
Brunn (Hermann und Dietrich von). 106.
Brunner (Stephan), zu Weinzierl. 119.
Buchheim (Pilgrim von) Marschall. 24.
Bouquoi (Margaretha, verwit. Gräfinn von) geb. Gräfinn von Traun. 161.
Burghausen (Graf Gebhard von) 179.

Andere denkwürdige Personen.

Bahr (Johann Leopold), der Rechte Doctor. 156.
Becher (Pecher) (Die) XIII.
Benediktiner-Orden (Der) 4.
Benedino (Dominik), Dechant zu Enzersfeld. 89.
Bernardin von Riciolini, Oberer auf dem Berge Sennar. 235.
Brockh (Hanns Caspar Prockh) 130. 131.
Brüder (Die böhmischen und mährischen) 30.
Bürg (Professor) XV.

Künstler.

Baron (Peter), Baumeister. 224.
Bergl (Johann), Mahler. 63. 75.

Länder, Ortschaften und Gegenden.

Baden (Stadt) 27. 117. 206.
Bärendorf (Ober) Herrschaft Klein-Mariazell. 10. 40. 43. 50.
Bärenstein (Schloß) 160.
Basel in der Schweiz. 90.
Berndorf (Unter) V. U. W. W. 159. siehe auch: Perndorf.
Bertholdsdorf. 105. 147.
Bethsteighof (Der vordere) in der Localie Neuhaus. 157.
Biedermannsdorf. 130.
Bischofstätten. V. O. W. W. 148.
Blumau. V. O. M. B. 154.

Blumau (Die) bey Schönau. 170.
Böhmen (Königreich) 26.
Breitenaichen bey Horn. 218.
Breunthal (Gemeinde) im Amte Rohr im Gebirge. 242.
Brigittenau (Die) bey Wien. 217.
Brixenthal (Das), wahrscheinlich in Tyrol. 180.
Bruck an der Leytha. 162.
Brücke. (Vor der). Zerstreute Gemeinde, Hscht. Gutenstein 199. 229.
Bruckmühle (Die) zu Inzersdorf bey der Traisen. 35.
Brunn; siehe: Kottingbrunn.
Brunnen (Zum heiligen). Siehe: St. Corona.
Brunsendorf (Primmerstorf oder Prinzendorf). 181.
Buchberg (Pfarre). 216.
Büchsendorf (Pirendorf) V. O. W. W. 148.
Bulkau V. U. M. B. 10. 39.
Burbach, Pf. Pernitz. 197.
Burgos in Alt-Castilien. 208. 209.
Buschach, ein Wald. 230.

Kirchen und Klöster.

Baden (Pfarrkirche zu). 130.
Baumgartenberg (Cisterzienser-Abtey) in Ober-Oesterreich. 99.
Biben (Bisthum). 31.
Bruck an der Leytha (Pfarrkirche zu). 131.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Basler-Kirchenversammlung. 26.
Baumwollen-Gespunst-Fabrik bey Fahrafeld. 142.
Beylage zur Geschichte des Serviten-Klosters in Gutenstein. 338.
Branntweinbrennerey und Bräuhaus zu Enzersfeld. 163.
Brüder (Die vier) bey St. Veit an der Triesting. 164.

C.

Höhere Geistlichkeit.

Caraffa, päpstlicher Nuntius. 60.
Caspar I. Renk, Profeß der Schotten in Wien, und Abt zu Klein-Mariazell. 42.
„ „ II. Hoffmann, Profeß von Melk; dann Abt zu Klein-Mariazell, zu Altenburg, zu Melk. 42. 43.
Christian Eybensteiner, Abt von Melk. 28.
Christoph Schachner, Bischof von Passau. 22. 39. 70. 88. 95.
„ „ von Wels, Prior zu Melk; dann Abt zu Klein-Mariazell. 37.
Cölestin Pugel, Pfarrer zu Inzersdorf, dann Abt zu Klein-Mariazell. 53.
Conrad, Bischof zu Passau, und Erzbischof zu Salzburg. 11. 12. 69.
„ „ Häusler, Abt zu Klein-Mariazell. 19. 20.

Regenten und deren Familien.

Carl V. römischer Kaiser. 206. 208. 209.
„ VI. römischer Kaiser. 149. 154. 157.
Caroline (Erzherzoginn), Tochter Kaiser Franzs I. 150.
Claudia Felizitas, Gemahlinn Kaiser Leopolds I. 51.
Clementine (Erzherzoginn), Tochter Kaiser Franzs I. 150.

Adelige Familien.

Capell (Eberhard Herr von). 134.
Carreto de Grana (Maria Gabriela Marchesa). 216.
Cherspeck (Diepold der). 123.
Chiaky (Gräfinn von). /Siehe: Gonzaga.
Chünring (Heinrich, und sein Bruder Hadmar, die Hunde von). 182.
Cilly (Graf Herrmann von). 204. 206.

Clary und Aldringen (Franz Wenzel Graf von) und Gräfinn Maria Christina. 219.
Colloredo (Maria Susanna Eleonora Gräfinn von) geb. Gräfinn von Zinzendorf. 118. 161. 162.
Concin (Elisabeth Freyinn von) zu Enzersfeld. 49. Siehe auch: Heydberg.
„ „ (Maruſch Freyinn von). Siehe: Weber.
Conrad, Burggraf von Nürnberg, kaiserl. Reichsverweser. 101.

Denkwürdige Personen und Völker.

Celtogallier (Die norischen). 86.
P. Christoph, Conventual und Administrator von Klein-Mariazell. 44.
Coith (Christian Heinrich Edler von). 142.
Conrad, Plebanus in Altenmarkt. 71.
Corona (Die heilige). 94.
Croaten (Die) zu Schönau. 170.
Cumanen. (Die) 15. 193.

Ortschaften und Gegenden.

Cassino (Berg) im Königreiche Neapel. 5.
Cerwald (Cervant) auf dem Semmering. 203.
Chendelpach (wahrscheinlich im V. O. W. W.). 86.
Chrämfeld, Pf. Grillenberg. 115.
Chraweswieser (wahrscheinlich im V. U. W. W.). 180.
Clam (Bergveste). 214. 215.
St. Corona (Pfarre). 52. 93.

Klöster, Kirchen und Capellen.

Capelle zu Altenmarkt (St. Johanns). 22.
„ „ „ Baden (St. Ursula im Mariazellerhofe). 33. 45 46. 55.
„ „ „ St. Corona (Wald). 28. 94.
„ „ im Schlosse Dornau — und bey Dornau. 129.
„ „ zu Fahrafeld (St. Catharinä). 32. 142. 143.

Capelle zu Gutenstein, im Schlosse. 201.
" " " " " " (Magdalenen). 229.
" " " " " " (Johann Nepomuk). 229.
" " " " " " (Schmerzen Mariä). 229.
" " " " " " (Die Hölzerne). 230.
" " auf dem Hafnerberg (Marien). 80.
" " zu Hafnerberg (Kreuz = oder Allerseelen.) 82.
" " " " " " (Benediktus). 83.
" " " Helles. 103.
" " zu Klein=Mariazell (Tauf= oder Sebastiani) an der Stiftskirche. 64.
" " " " " " " (St. Michaels) an der Pfarrkirche. 66.
" " bey Leobersdorf (Zum heilsamen Brunnen). 128.
" " zu Nestach (St. Martins). 22. 88.
" " zu Neustadt in der Burg. 103.
" " (St. Pankraz) auf dem Berge. 22. 92.
" " zu Ober=Perndorf. 141.
" " " Schönau im Schlosse. 170.
" " " Sooß. 20.
" " in der Veste Stahremberg. 175. 195.
" " (St. Barbara) bey St. Stephan zu Wien, — und deren Cyprians=Altar. 161.
Cella S. Mariae, siehe: Mariazell in Oesterreich.
Cerwald (Spital auf dem Semmering). 191.
Chiemsee (Probstey) im Salzburgischen. 179.
St. Corona (Kirche zu). 58. 96. 98.
Corvey (Benediktiner=Abtey). 7.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Calvarienberg (Der) zu Baden. 147.
Commission (Untersuchungs=). 40. 42.
Conföderationen, oder Confraternitäten. 20.
Constanzer Kirchenversammlung. 23. 109.

D.

Adelige Geschlechter.

Dachsenbeck (Hanns von). 161.
Dalberg (Carl Freyherr von). 162.
Deutsche Ordens-Ritter. 106. 137. 193.
Dietrichstein (Gundakar Graf von). 137.
Dornau (Otacher von Dornaw). 130.
„ „ (Andreas aus der). 165.
Draskowics (Nikolaus Freyherr, später Graf von). 168.
Dreiskirchen (Ortolph von) deutscher Ordens-Comthur. 118. 193.
Dünkelsbühel (Nikolaus von). 24.
Dunkelstein (Heinrich von). 191.
Dürr (Christoph Balthasar von der). 130. 131.
„ (Sigismund Andreas, und Johann Jakob Dörr von der). 130.

Andere denkwürdige Personen.

Darnaut (Vincenz) k. k. Hofcapellan und Beichtvater. 336.
Doberzin (Tabernicius) Joachim, postulirter Abt von Klein-Mariazell. 47.
Dyrner (Blasius) Schullehrer zu Leobersdorf. 128.

Künstler.

Dietrich (Daniel) Baumeister von Wien. 84.

Ortschaften und Gegenden.

Dietach, unweit Gleink, in Ober-Oesterreich. 104.
Donau (Die). 120. 217.
Dornau (Filiale der Pf. Altenmarkt). 56. 72. 73.
„ „ (Landgut) Filiale der Pfarre Leobersdorf. 122. 129.
Dreiskirchen. 106. 117. 122. 123. 172. 173. 177.
Dreyeichen bey Horn. 148.

Dreystetten V. U. W. W. im Gebirge. 188. 192.
Drosendorf (Stadt). 148.
Dürnbach V. U. W. W. 188.
Dürnthal in der Pf. Furth. 157.
Dürrenbach (Dorf) bey Bulkau. 10. 39.
„ „ (Der). 91.

Klöster, Kirchen und Benefizien.

Dornau (Kirche zum leidenden Heilande in der). 55. 58. 74. 77.
St. Dorothea (Regulirtes Chorherrnstift) zu Wien. 21.
Dreiskirchen (St. Nikolaus-Kirche und Benefizium zu). 336. 337.
Dürrenstein (Regul. Chorherrnstift zu). 21.

E.

Höhere Geistlichkeit.

Ebergerus, Abt von Sant-Marien-Celle (Klein-Mariazell.) 17.
Edmundus Tam, Abt zu Klein-Mariazell. 53. 82. 97.
Eglolfus, Cisterzienser-Abt von Heiligenkreuz. 14.
Ehrenbert III. Meyer, Abt zu Kremsmünster. 56. 72. 79.
Engelschalk, Abt zu Seitenstätten. 104.
Erhard, Benediktiner-Abt von Nieder-Altaich. 26.
„ „ Christian, Administrator, dann Abt zu Klein-Mariazell. 44.

Regenten und deren Familien.

Eleonora Magdalena Theresia, Kaiser Leopolds I. Witwe. 96.
Elisabeth von Arragonien, Kaiser Friedrichs III. Gemahlinn. 18. 135. 204.
Ernst, Markgraf Leopolds IV., des Heil., Sohn. 11.
„ (Herzog) der Eiserne. 23. 103. 136. 168. 172. 204. 205.

Ernst, oder Erneſt, Herzog von Bayern und Adminiſtrator von Paſſau. 111.

Adelige Geſchlechter.

Eberſtorf (Hanns von). 135.
Eckartsau (Cadold von). 204.
Ehrenfels (Otto von). 124,
Emmerberg (During Truchſeß von) und (Berthold von) ſein Sohn. 174.
Engl (Johann Ludwig Freyherr von), Pfarrer. 111.
„ (Stephan Freyherr von) zu Wagrain. 111.
Ens (Martin und Agnes von). 71.
Enzersfeld (Dietmar I. von Engilſcalcheſuelde). 159.
„ „ (Bertholdus I. de Engilschalkesveld). 159.
„ „ (Ditmarus II. de Engelschalkesvelde. 159.
„ „ (Berthold II. von Engelſchalksveld). 159. 160.
„ „ (Dietmar III. von Engelſchalksvelde) ſein Sohn. 160.
„ „ (Dietericus de Engelschalkesvelde). 160.
Erlbeckh (Caspar) zum Schellenhof. 168.
Eſterhazy (Maria Anna Fürſtinn) ſiehe: Graſſalkovitz.

Andere denkwürdige Perſonen.

Eckhartinger (Georg), Bürger von Wien. 40.
Eder (Johann Nepom.), erſter Local-Caplan zu Dornau. 77.
Egger (Georg), Pfarrer in Enzersfeld. 162.
Eremiten-, Einſiedler- oder Waldbrüder-Orden. 144.

Ortſchaften und Gegenden.

Eberbach in der Pf. Furth. 157. 159.
Edlitz bey Pottenſtein. 57. 159, 163. 178.
Eggenburg (Stadt). 160. 193.
Einesdorf, ſiehe: Inzersdorf.
Eiſenſtadt in Ungarn. 162. 174.
Emmerberg (Veſte). 192.
Emmerſtorf (Markt). 217. 218.

Enns (Stadt). 191.
Enzersfeld (Engelschalichsfeld, Engelschalksvelde), Pfarre. 108. 120. 158. 165. 215.
Enzesfeld; siehe: Enzersfeld V. U. W. W.
Enzersdorf (Klein). 148.
Ernstbrunn. 104. 148.
Eseldhofen (wahrscheinlich V. U. W. W.). 180.

Kirchen.

Elend (U. L. F. im) eine Wallfahrtskirche in der Pf. Pottenstein. 47.
Enzersfeld (St. Margarethen-Pfarrkirche zu). 162.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Eisenhämmer (Zwey) in Wopfing. 187.
Erdbeben. 126.

F.

Höhere Geistlichkeit.

Franz, Cardinal der röm. Kirche. 31.
Freysing (Bischof von). 180.
Friedrich, Abt von Klein-Mariazell. 23.

Regenten und deren Familien.

Ferdinand I. römischer Kaiser. 37. 194. 206. 210.
" " II. römischer Kaiser. 155. 173. 215.
" " (Erzherzog) Kronprinz von Oesterreich. 129. 130. 132. 150.
" " (Erzherzog) Großherzog von Würzburg. 149.
Franz I. österreichischer Kaiser. XVI. 139. 150.
" (Erzherzog) Kaiser Franzs I. Sohn. 150.
Friedrich I. (Herzog) der Katholische. 13.
" " I. röm. Kaiser. 91.
" " II. (Herzog) der Streitbare. 13. 14. 101. 133. 137. 182. 192. 193.

Friedrich II. römischer Kaiser. 15. 90. 161.
„ „ III. röm. Kaiser. (Der Schöne). 18. 193. 201. 204.
„ „ IV. der Friedfertige, röm. Kaiser. 28. 29. 30. 31. 36. 70. 87. 119. 143. 168. 175. 183. 184. 186. 196. 206.
„ „ IV. (Herzog) mit der leeren Tasche. 102. 175.
„ „ (Pfalzgraf) Herzog von Bayern. 120.

Adelige Geschlechter.

Falkenstein (Graf Conrad von). 14. 182.
„ „ (Graf Siboto von). 187. Siehe auch: Neuburg.
Ficin (Franz), Pfandbesitzer von Merkenstein. 140.
Flämming (Johann von), siehe: Johann, Abt.
Fugger (Susanna Freyinn von) zu Kirchberg. 214.
Fullon (Baron von), k. k. General-Feldwachtmeister XV.
Fünfkirchen (Herr von), 163.

Andere denkwürdige Personen.

Faber (Adam), Prior und Administrator zu Klein-Mariazell. 44. 45.
Fermberger auch Fernberger (Carl Ludwig), Herrschaftsbesitzer. 143.
„ „ (Christoph Carl) von Egenberg, sein Sohn. 131. 143. 135.
„ „ (Margaretha) geborne Schröttel. 131.
Fink (Sebastian) Pfarrer zu Gutenstein und Weidmannsfeld. 222.
Fischer (Maximilian) Regulirter Chorherr und Stadtpfarrer zu Klosterneuburg. VIII.
„ (Michael) Richter zu Pottenstein. 33.
„ (Pankraz) Pfarrer zu Pottenstein. 32.
Flederl (Ulrich) Büger von Wien. 27.
Franzosen (Die) 127. 137. 174.

Friderik (Johann), Profeß von Melk und postulirter Abt von Klein-Mariazell. 47.
Frombald (Maurus), Prior zu Klein-Mariazell. 53.
Fünk (Simpert), Hofrichter und Administrator zu Klein-Mariazell. 44.
Fürst (Johann Michael) und (Eva Clara) uxor, Handelsmann in Wien. 80.
„ (Veit), Herrschafts-Besitzer. 185.

Ortschaften und Gegenden.

Fahrafeld (Bahrenfeld). 38. 49. 137. 142. 155. 156.
Falkenstein (Herrschaft) B. U. M. B. 135.
Feldsperg. 148.
Feuchtenbach (Forchenbach) am Geyerberg bey Hörnstein. 50. 105. 159. 178. 196. 197.
Fischa (Fischau) am Steinfelde. 157. 179. 184. 188.
Flos (Schloß)?). 90.
Föhrenwald (Der). 121.
Forchtenau, wahrscheinlich in Ungarn. 174.
Forchtenstein in Ungarn. 185.
Frauenberg (Burg). 206.
Fronberg in der Pf. Weidmannsfeld. 199. 221.
Froschdorf (Herrschaft). 216. 219.
Furth am Geyersberg (Pfarre). 157.
„ an der Bielach, (Imfurt). 20. 38. 140.
„ (Dorf), Hscht. Göttweih. 152.

Klöster und Kirchen:

Fahrafeld (Kirche zu). 156.
Feustritz (Kirche zu). 133.
Florenz (Serviten-Kloster Anonciada bey). 233.
St. Florian (Regulirtes Chorherrnstift). 66.
Formbach (Benediktiner-Abtey). 159.
Furth (St. Magdalenakirche zu). 158.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Fabriken. 137. 138. 139.
Falkensteiner-Codex (Der). 179. 180. 185.
Feuersbrünste. 44. 126. 127. 172. 231.
Flachs-Spinnfabrik zu Hirtenberg. 166.

G.

Päpste und die höhere Geistlichkeit.

Georg, Bischof von Passau, (Graf von Hohenlohe). 108.
„ I. Abt zu Mariazell in Oesterreich. 19. 22. 24. 27. 69. 71.
„ II. Schedler, Prior von Göttweih, dann Abt zu Klein-Mariazell. 44.
Gottschalk, Abt zu Klein-Mariazell. 14. 182.
Gregor IX., römischer Papst. 233.
Guidobald Graf von Thun, Erzbischof von Salzburg. 111.
Gwerlich (Dr. Johann), Passauer-Official. 26.

Regenten und deren Familien.

Gindasfindus, König der Gothen. 298.
Guta, Kaiser Albrechts I. Tochter. 18. 134.

Adelige Geschlechter.

Gaden (Ulrich, genannt der Esel, Anna und Catharina von). 134.
Gariboldi (Johann Baptist Edler von). 132. 169.
„ „ (Maria Renata von), geb. Schinnerl. 131. 169.
„ „ (Johann Ignaz Joseph von). 131. 169.
„ „ (Johann Carl von). 131. 169.
„ „ (Christina Eleonora von). 169.
„ „ Johann Bapt. der jüngere, des heil. röm. Reiches Ritter von). 169.
St. Georgen und Pösing (Johann und Sigismund Grafen von). 185.

Gerold, Urgroßvater mütterlicher Seite Graf Sigboto von Neuburg. 182.
Geyer (Johann und Simon). 119.
„ (Adam) von Osterburg. 207.
„ (Christoph) von Osterburg. 207.
„ (Roman) von Osterburg. 119.
Gilleis (Otto), seine Gemahlinn Elisabeth und ihr Sohn Eckhart. 175.
Gonzaga (Marie Fürstinn von), geb. Gräfinn v. Chiaky. 131.
Grafeneck (Ulrich Gravenecker d. ält.). 185.
„ „ (Ulrich Freyherr von) d. j. 183. 185.
Grafenstein (Christoph Gravensteiner). 185.
Grassalkovitz (Maria Anna Fürstinn von), geb. Fürstinn Esterhazy. 169.
Grillenberg (Andreas von), Pfarrer; siehe: Pottenstein.
„ „ (Heinrich von). 104.
„ „ (Markus von). 105. 109.
„ „ (Michael von). 22. 105.
„ „ (Peter Krillenberger). 105.
„ „ (Sifrid oder Seyfried von Grillenperige). 104.
Gruber (Wolfgang), von Peterskirchen. 40.
Gundrechinger (Hanns), Ritter. 193.
Gutenstein (Andreas d. ält., Herr von). 203.
„ „ (Richer und Elisa von), in Oesterreich. 203.
„ „ (Burian, Christoph, Albrecht, Grafen von), in Böhmen. 203.
„ „ (Johann Joachim Hroznota Graf von). 203.
„ „ (Andreas d. j. Herr von), in Kärnthen. 203.

Andere denkwürdige Personen.

Geißler (Christoph), Pfarrverweser zu Rohr V. U. W. W. 243.
P. Georg von Obernberg, Benediktiner von Melk. 26.
Geymann (Balthasar), Pfleger zu Stahremberg. 193.
„ (Bartholomäus), Castellan und Landrichter zu Stahremberg. 193.
Gottfried, Herzog Albrechts I. Protonotar, Domherr zu

Passau und Worms, Pfarrer bey St. Stephan zu Wien, zu St. Ulrich in Wiener-Neustadt, zu Mistelbach und zu Harranstein. 185.
Gottfried, Priester von Salenau. 123.
Görtschacher (Ulrich Georg — und Hanns die). 175.
Greul (Veit und Clara). 25.
„ (Ulrich und Margaretha Greuel). 143.
Grudl (Peter), erster Benefiziat zu Draiskirchen. 336.

Künstler.

Gatto (Ignaz) d. ält., Orgelbauer zu Krems. 65.
Girard (Herr), Fabrikant. 166.

Ortschaften und Gegenden.

Gadenweit, auch Garnweit, in der Localie Neuhaus. 144. 156. 157.
Gainfarn. 16. 20. 27. 40. 49. 137. 147. 167.
Gaishof (Der), auch Rehhof, in der Filiale Dornau. 40. 41. 44. 46. 57. 78.
Gaubeche, oder Taubeche. 14.
Gemmemannstorf. 179.
Gemersdorf, in der Pfarre Böhmkirchen. 27.
St. Georgsberg bey Enns. 192.
Getzersdorf bey Inzersdorf. 47.
Ginselsdorf. 125.
Gißhübel. 195.
Graben (Bey dem), ein Berg bey Sallenau. 173.
Grabenweg, in der Pfarre Pottenstein. 141.
Grafensee. 148.
Greifenstein. 148.
Greit, in der Pfarre Alland. 144.
Griesmühle (Die), wahrscheinlich zu Pottenstein. 33.
Grillenberg (Pfarre). 43. 103. 162. 175.
„ „ „ V. O. W. W. in der Pfarre Haag. 104.
Grimmenstein. 204.
Groisbach. 144. 156.

Grossau. 40. 49. 137.
Grub, in der Pfarre Pyhra. 20.
Gruben (In der). 27.
Grünbühel, in der Pfarre Kaumberg. 79.
Gumpoldskirchen. 47. 160.
Guntramsdorf. 47. 49. 167.
Gutenbrunn. 147.
Gutenstein. 18. 135. 136. 198.
" " " (Pfarre). 222.
" " " in Böhmen. 202.
" " " in Deutschland an der Donau. 202.
" " " in Unter-Kärnthen. 202.
Gutenthat. 144.

Klöster und Kirchen.

St. Gallen, Benediktiner-Abtey in der Schweiz. 7.
Gamming (Carthause). 100.
Garsten bey Steyer, Benediktiner-Abtey. 21.
St. Giorgio maggiore, Benediktiner-Abtey zu Venedig. 52.
St. Giustina, Benediktiner-Abtey zu Padua. 52.
Gleink, Benediktiner-Abtey unweit Stadt Steyer. 47.
Göttweig, Benediktiner-Abtey. 21. 66.
Grillenberg (St. Margarethen-Kirche zu). 111. 113.
Groß-Mariazell, siehe: Mariazell in Steyermark.
Gutenstein (St. Johann Bapt. Pfarrkirche zu). 224. 230.
" " (Servitenkloster zu). 199. 216. 220. 223. 230.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Geographie (Physische) dieses Decanates. XI.
Gesundbrunnen (Der) zu St. Corona. 94.
Grabsteine zu Klein-Mariazell. 64.
Gußwerk (k. k.) zu Groß-Mariazell. 240.

H.

Höhere Geistlichkeit.

Heinrich, Abt zu Heiligenkreuz. 17.

Heinrich von Muschratt, Abt zu Klein-Mariazell. 20.
Herbordus (Hermodus) Abt zu Klein-Mariazell. 17. 64.
Hezmann, Propst des regul. Chorherrnstiftes zu Seckau. 203.
Hieronymus, päpstlicher Cardinal-Legat und Erzbischof von Brindisi. 39.
Hillinger (Christoph), Passauer-Official. 41.
Hochmeister (Der) des St. Georgen-Ordens zu Mühlstadt. 206.

Regenten und deren Familien.

Haderich, Bruder Markgraf Leopold des Schönen. 10. 86. 91.
Heinrich VII. römischer Kaiser. 192.
„ „ I. (Fortis) Markgraf in Oesterreich. 91.
„ „ II. (Jasomirgott), Herzog in Oesterreich. 12. 181.
„ „ der ältere, Herzog von Medling, siehe auch Medelik. 167. 172.
Hunyad, Gubernator von Ungarn. 119.

Adel.

Haan (Friedrich) Freyherr von Haanthal. 132.
Hackinger (Anna und Georg) zu Ranzenbach. 119.
Hagenfeld (Richerus von) 133.
Hager (Herr Veit) 119.
Haid (Erasmus von der) zu Dornau. 130. 131.
„ (Paul von der). 130. 131.
„ (Sylvester von der). 130. 131.
Hall (Graf von) und Wasserburg. 179.
Hammelburg (Mag. Johann von) Pfarrer zu Pottenstein. 27. 139.
Hardeck (Heinrich Graf von) und Machland. 206.
Haunfeld (Maz von). 100.
Hausbach (Gundakar von). 16. 167.
Häusler (Conrad) siehe: Conrad, Abt.
„ „ (Hanns) von Burgstall. 107.
Heißberg (Raymund von). 137.
„ „ (Jonas von Heyßberg) zu Merkenstein; d. jüng. 49. 70. 137.

Heissenstein oder Heissenstamm (Johann Georg) 184.
„ „ (Johann Dislaw). 184.
„ „ (Johann Ferdinand Franz). 184.
„ „ (Otto Heinrich). 184.
„ „ (Johann Freyherr von). 184. 194.
„ „ (Johann Christoph Ferdinand Graf von) 184.
„ „ (Otto Felizian Graf von) und (Franz Graf von) 184. 188.
„ „ (Sigmund Ernest, und Franz Heinrich Grafen von) 184.
„ „ (Carl Joseph Graf von) 184. 188.
„ „ (Otto Julius — Julius Ernest Eusebius — und Heinrich Grafen von). 188.
Herberstein (Georg Sigmund Freyherr von). 206.
„ „ (Ernestine Catharina Gräfinn von) zu Dornau, geb. Gräfinn von Lannoy. 126. 129. 132.
„ „ (Maria Leopoldina Gräfinn von). 218.
Heydberg (Elisabetha von) verwit. Freyinn von Concin. 161.
Himberg (Conrad von Heinberg). 134.
Hocher (Johann Paul Freyherr). 338.
Hohenberg (Johann von). 33.
„ „ (Stephan von). 32. 33.
„ „ (Friedrich von) d. ält. 137. 139.
„ „ (Friedrich von) d. andere. 137.
„ „ (Friedrich Herr von) sein Neffe. 137.
„ „ (Die Herren von) 134. 136.
Hohenfeld (Maria Magdalena Gräfinn von). 218.
Hohenlohe (Georg Graf von) Bischof; siehe: Georg.
Hohenzollern-Hechingen (Maria Josepha Fürstinn von). 219.
Hörnstein (Herrand von Herrandstein). 179. 180. 182.
„ „ (Offmey Gräfinn von Harransteyn) verehl. Chünring. 182.
Hoyos (Richildis, Petrus Ruilz, Lopez Garcia, Diego Garcia von). 208.
„ (Johann Bapt. I. von). 208. 209. 212.
„ (Johann Bapt. II. von). 212.

Hoyos (Ludwig Gomez von). 214.
„ (Ludwig Gomez Freyherr von). 207.
„ (Ferdinand Albrecht Freyherr von). 216.
„ (Adam Eusebius, und Johann Abrecht Freyherrn von). 217.
„ (Johann Balthasar I. Georg Graf) 195. 214.
„ (Ludwig Johann Evang. Graf). 215.
„ (Johann Balthasar II. Graf). 196. 200. 216. 230. 338.
„ (Franz Carl Graf). 216. 218.
„ (Ernest Ludwig Graf). 216.
„ (Leopold Carl, und Johann Anton Grafen von). 217.
„ (Philipp Joseph Innocenz Graf von). 218. 231.
„ (Johann Anton Joseph, und Johann Leopold Grafen von). 218.
„ (Johann Ernest Ludwig, und Johann Philipp Joseph Grafen von). 219.
„ (Johann Ernest Franz Philipp Graf von) VII. 200. 219.
„ (Christina Gräfinn von). 229.
„ (Das Geschlecht der Grafen von). 207. 211.
Huelgas (Das Geschlecht de las) de Carranza. 209.
Hunyadi (Ladislaus). 206.

Andere denkwürdige Personen und Völker.

Haman Georg, Pfarrer zu Baden. 230.
Häsler (Wolfgang), Pfleger zu Baden. 27.
Hauserer (Johann), Hofrichter und Administrator zu Klein-Mariazell. 44.
Heinrich, erster Pfarrer zu Leobersdorf. 123.
Helmwikus, einer der ältesten Pfarrer von Pottenstein. 140.
Hermann, erster bekannter Pfarrer von Grillenberg. 106.
Höll (Ambros), Benediktiner von Mariazell. 80.
Hofmüllner (Johann) von Weitra, Chormeister zu St. Stephan in Wien. 110.
Hölscher (Johann), Dechant von Traiskirchen. 230.
Holzer (Laurenz und Conrad), Brüder. 17.
„ (Conrad), Stifts-Hofrichter von Mariazell. 27.

Holzer (Nikolaus), Capellan zu Altenmarkt. 35. 71.
Holzler (Conrad) der jüng. 32. 143.
„ (Conrad) der ältere. 143.
Hösch (Quirinus), Benefiziat zu Furth. 158.
Huebmer (Georg und Johann), Schwemm-Unternehmer. 239. 241.
Hundertjaser (P. Wolfgang), Conventual und Administrator zu Mariazell. 44.
Hussiten (Die). 23. 25. 108.

Künstler.

Hornpostel (Christian), Seidenfabrikant. 116.

Ortschaften und Gegenden.

Haag in Holland 217.
Hadmansdorf in der Pfarre Tattendorf bey Baden. 167.
Hafnerberg (Der) 57. 79.
„ „ (Localie). 52. 56. 77. 79.
Hainfeld. 20. 27.
Hartberg. 157. 179. 192.
Haselbach in der Pfarre Pottenstein. 41.
Hausleiten. 179.
Hedreis. 195.
Heiligenkreuz. 147.
Hertenstein, V. O. M. B. 184.
Hetzenthal. 180.
Hintergschaid, in der Herrschaft Gutenstein. 199.
Hirtenberg (Hüttenberg) in der Pf. Enzersfeld. 124. 158. 162. 166.
Hocheck, (Das) ein Berg. 57. 73.
Hofstätten bey Gainfarn. 20. 162.
Hohenberg (Veste und Herrschaft). 215. 216. 218. 219.
Hoheneich. 148.
Hollenburg. 148.
Hollerwald (Der) bey Nestach und St. Corona. 33. 87.
Hölles (Dorf) in der Pf. Matzendorf; (Helles, Hollas,

Helldolfs, Heldus (199. 102. 103. 122. 124. 129. 158. 177. 178.
Holzschlag. 144.
Horn. 217. 218. 219.
Hornstein in Ungarn. 184. 185.
Hörnstein (Herrenstein, Hirnstein, Herrantstein, Harandstein, Hornstein (14. 178. 187. 188. 194. 196.
Hoyos (Stammschloß) bey Burgos in Alt-Castilien. 211.

Klöster und Kirchen.

Hadersdorf am Kamp. (Kirche zu). 10. 39.
Hafnerberg (Kirche zu). 58. 80. 84.
Haidelkirchel (Das) auch: Im Haidel, Hadel bey Matzendorf. 101. 102.
Heiligenkreuz (Cisterzienser-Abtey) 16. 21. 30. 40. 99. 114. 115. 117. 133. 160. 167. 172. 174. 175. 193.
Herzogenburg (Regulirtes Chorherrnstift). 21. 49. 56. 66.
Hörnstein (St. Lorenzi-Pfarrkirche zu). 185.
„ „ (St. Pankraz-Kirche im Schlosse zu). 185.
Huelgas (Adeliges Fräulein-Stift zu). 211.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Heiligsprechungs-Angelegenheit Markgraf Leopolds IV. von Oesterreich. 31.
Holzschwemme auf der Triesting. 55.

J.

Päpste und die höhere Geistlichkeit.

Jakob I. Stingel, Prior zu Altenburg und Abt zu Klein-Mariazell. 42.
„ II. Pach, Profeß von Kremsmünster und Abt zu Mariazell. 54. 56. 65. 74. 78. 83.
Ildephons Mannagetta von Lerchenau, Abt zu Mariazell. 52. 80. 97.
Innocenz IV. römischer Papst. 193. 234.

Innocenz VIII. römischer Papst. 31.
„ „ Wunsam, Profeß von Melk, Pfarrvicar von Baden, dann Abt zu Klein-Mariazell. 40. 41.
Jodokus (Jobst), Abt zu Klein-Mariazell. 36.
Johann von Schönburg, Abt zu Melk, dann Bischof von Gurk. 41.
„ „ Episcopus Vitricensis, Weihbischof von Passau. 28. 94.
„ „ von Flämming, Abt zu Melk. 24.
„ „ Hausheimer, Abt zu Melk. 29.
„ „ Abt zu den Schotten in Wien. 26.
„ „ I. Abt von Klein-Mariazell. 19.
„ „ II. Rohrmayer, Abt von Klein-Mariazell. 25.
„ „ III. Abt zu Klein-Mariazell. 31. 60.
„ „ IV. aus Schwaben, Abt zu Klein-Mariazell. 32.
„ „ V. von Kempten, Abt zu Klein-Mariazell. 32. 43. 59.
„ „ VI. Hunold, oder Guntold, Abt zu Klein-Mariazell. 37.
„ „ VII. Merwoldt, Prior zu Melk, dann Abt zu Mariazell. 43.
„ „ Benedikt, erwählter Abt zu Klein-Mariazell. 44.

Regenten und deren Familien.

Joachim Murat, ehemahliger König von Neapel. 220.
Johann II. König von Spanien. 208.
Johanna, Tochter König Carls von Sicilien. 108.
Joseph I. römischer Kaiser. 156. 157.
„ II. römischer Kaiser. 72. 77. 157. 158. 195.

Adelige Geschlechter.

Jenny (Rudolph Edler von). XV.
Innprucker (Christoph und Gottschalk, Brüder). 69.
„ „ (Gottschalk und Hanns). 137. 155.
„ „ (Ulrich, Christoph, Wilhelm, Johann, Caspar, Hans Erasmus). 143.

Innprucker (Ulrich, Wolfhart, Christoph, und Wilhelm). 155.
„ „ (Johann, Caspar, Erasmus und Leopold). 155.
Inzersdorf (Meinhard und Heidenreich von). 12.
Jörger (Freyherr Wolfgang). 215.
„ (Helmhard Freyherr von), Besitzer von Kreusbach und Annaberg. 48.
„ (Johann Franz Anton Dominik Graf von). 169.
„ (Johann Quintin Graf von), sein Sohn. 169.
Juritschitz (Nikolaus Freyherr von) zu Güns. 185.

Andere denkwürdige Personen.

Johann von Speyer, Mönch zu Melk und Mariazell, Schriftsteller. 59.
P. Joseph, Pfarrer von Kaumberg. 61.
Justus (Der heil. Martyrer). 170.

Ortschaften und Gegenden.

Jaulingswiese (Die) bey St. Veit an der Triesting. 163.
Imfurth, siehe: Furth.
Indien. 234.
Ingoltsberg. 180.
Inzersdorf an der Traisen. 12. 13. 20. 25. 35. 37. 44. 56.
Isperthal (Das). 217.
Italien. 171.
Judenau. 148.

Kirchen.

Inzersdorf an der Traisen. (St. Peters-Pfarrkirche zu). 22. 25. 49. 54.
„ „ „ „ (St. Veits-Kirche). 49.

K.

Höhere Geistlichkeit.

Klesel (Melchior), Cardinal. 47.
Kunigunde, Aebtissinn zu Göß. 99.

Regenten und deren Familien.

Karl VI. römischer Kaiser. 96.
Kunigunde, verwitt. Markgräfinn von Steyermark. 157. 171.
Kuno, Pfalzgraf von Bayern. 117.

Adelige Geschlechter.

Katzianer (Hanns). 121.
Khevenhüller (Christoph Moritz Freyherr von). 215.
„ „ „ Frankenburg (Johann Ludwig Anton Graf von). 161.
Khuen (Maria Elisabetha Freyinn von). 217.
Kirchstetter (Johann Franz von). 149. 156.
Klerf (Achatz von), k. k. Reichshofraths-Agent. 55.
Kollowrath-Liebsteinsky (Josepha Antonia Gräfinn von). 216.
Königsberg (Ehrenreich von). 183.
Kornfail (Edle Familie). 100.
Krainburg (Markgraf von). 179.
Kriechbaum (Anna Sophia von), verehl. Engl. 111.
Krillenberger (Peter) siehe: Grillenberg.
Kuefstein (Maria Anna Gräfinn von). 218.
Kuenburg (Johann Georg Freyherr von). 118.

Andere denkwürdige Personen.

Kainz (David), Pfarrer und Dechant zu Hörnstein, jetzt in Leobendorf. 187.
Kammrer (Apollonia), Herrschafts-Besitzerinn. 131.
Keiblinger (Ignaz), Professor des Benediktiner-Stiftes Melk. V. 3.
Keller (P. Joseph), General-Commissär der Franziskaner. 141.
Kernichen (Johann), Dechant zu Baden. 111.
Kirchhammer (Nikolaus), Pfarrer zu Leoberstorf. 122.
Kirchstetter (Johann), Besitzer von Neuhaus. 149.
Knapp (Eboard) und seine Hausfrau Cunigunde. 20. 69.
Kniebohrer (Die) XII.
Kohlbrenner (Die) XII.

Koll (Malachias), Cisterzienser des Stiftes Heiligenkreuz. VII.
Korutzen (Die). 122.
Kreithuber (Sebastian), Bürger von St. Pölten. 40.
Krienis (Wolfgang), protestantischer Pfarrer zu Schönau. 169.

Ortschaften und Gegenden.

Kapellen. 16.
Karlsbach. 160.
Katharinenschloß (Das) zu Gutenstein. 202.
Katzelstorf (Herrschaft). 219. 220.
Katzenfurth in der Pfarre Pernitz. 197.
Kaumberg (Pfarre). 15. 16. 19. 20. 39. 48.
Kayserberg (Hof auf dem) in der St. Leonharder-Pfarre. 100.
Kempfenhof (Der), wahrscheinlich in Hainfeld. 20.
Kienberg (Beyde), Dörfer. 156. 157.
Kieneck, in der Pfarre Pernitz. 197.
Klaus (Vor der) oder Brücke. siehe: Brücke.
Klausen-Leopoldsdorf. 58.
Kleinfeld, in der Pfarre Grillenberg. 114. 115. 158.
Klingenfurth. 206.
Klosterneuburg. 11.
Klosterthal (Das) bey Gutenstein. 135. 199. 221. 223.
Kogelbrunn. 167.
Koglermühle (Die) beym Gaishof. 44.
Korneuburg. 31. 148.
Kothingbrunn (Brunn). 27. 122. 123. 129.
Krainerhütten in der Pfarre Heiligenkreuz. 144.
Kreusbach. 48.
Kreuzstetten. 180. 215. 216. 219.
Kufarn bey Herzogenburg. 40.

Klöster und Kirchen.

Katzelstorf (Franziskaner-Kloster zu). 125.
Kaumberg (St. Michaels-Pfarrkirche zu). 22.
Kirche im alten Schlosse zu Gutenstein. 202. 222.

Klein-Mariazell (Benediktiner-Abtey), siehe Mariazell in Oesterreich.
Klosterneuburg (Regul. Chorherrnstift). 11. 66. 159. 167.
Kremsmünster (Benediktiner-Abtey). 21. 37. 52. 54.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Kaiserstein (Der) auf dem Schneeberge. XVI.
Kirchenbuße (Geleistete). 181.
Klam (Die Mauth zu). 186.
Klingenfabrik zu Sallenau. 171.
Klosterschule zu Klein-Mariazell. 61.
Knöpffabrik (Die) bey Fahrafeld. 142.
Kübelrennen (Das) zu Gutenstein. 225.
Kupferhammer zu Sallenau, Waldeck und Ebenfurth. 171.
„ „ „ zu Wöllerstorf. 174.
Kupferwalzwerk (Das große) bey Pottenstein. 138.

L.

Höhere Geistlichkeit.

Laurenz I. Gruber, Abt von Klein-Mariazell, dann zu Göttweih. 28. 31. 59.
Laurenz II. Reiß, Prior von Melk, Pfarrer zu Grillenberg, dann Abt zu Klein-Mariazell. 43.
Leonhard (von Layming), Bischof von Passau. 26.
„ „ Abt zu Klein-Mariazell; dann zu den Schotten in Wien. 32. 33.
„ „ Prior der Carthause Gaming. 24.
Leopold (Leutold), Abt von Klein-Mariazell. 20.
„ „ Abt zu Neuberg in Steyermark. 196.

Regenten.

Ladislaus (Posthumus), König von Ungarn und Böhmen. 29. 110. 119. 206.
Leopold IV. der Heilige, Markgraf von Oesterreich. 11.
„ „ V. der Freygebige, österr. Markgraf. 11.

Leopold VI. (Herzog), der Tugendhafte. 167. 171. 181. 192.
» » VII. der Glorreiche, Herzog von Oesterreich. 11. 13. 99. 117. 133. 159. 203. 205.
» » I. (Herzog), die Zierde der Ritter. 204.
» » II. (Herzog), der Tapfere. 102. 205.
» » III. (Herzog), der Stolze. 23. 102. 136. 168. 172. 204. 206.
» » I. römischer Kaiser. 50. 51. 95. 156. 162. 196. 217. 338.
Ludwig XVI. König von Frankreich. 115.

Adelige Geschlechter.

Lamberg (Aloys Graf von), Suffragan-Bischof; siehe: Aloys.
» » (Carl Joseph Graf von). 169.
Lannoy (Ernestine Catharina, geb. Gräfinn von), siehe: Herberstein.
Lasso (Don Francesco) di Castilla. 184. 189. 194.
Leubersdorf (Durinc, Druisliep und Ekehart de Luipran-desdorf). 118.
» » (Drouslibus de Luibarstorf), (Frater Otto de Luibasdorf. 118.
» » (Barbara, Ulrich und Elisabeth, die Leuberstorf-fer. 118.
» » (Der edle Herr Johann Leuwelstorffer. 119.
» » (Hanns der Leuberstorffer), (Herr Ulrich Lauber-storffer). 119.
» » (Afra Leuberstorferinn). 119.
Lichtenstein (Amalia von). 161.
» » (Sigmund von). 194.
Lobkowitz (Regina Freyinn von), geb. Popel. 217.
Lodron (Graf Caspar von). 41. 78.
Lothenag (Von), Hauptmann. 152.

Andere denkwürdige Personen.

Ladendorfer (Colomann), Pfarrer zu Hörenstein. 186.
Lasperger (Rudolph), Wohlthäter. 175.

Leesdorf (P. Peter von), Mönch zu Mariazell. 25.
Leitner (Maria Anna), verehl. Gräfinn Hoyos. 218.
P. Leonhard von Amberg, Mönch zu Mariazell. 32.
Lesch (Wilhelm), Pfleger zu Rauhenstein. 35.
Linzer (Ritter), Pfleger zu Hörenstein. 183. 186.
Loiprecht (Leopold), Pfarrer zu St. Corona. 98.

Ortschaften und Gegenden.

Laab. 148.
Lachsenburg (Laxenburg). 120. 155.
Ladendorf V. U. M. B. 217.
Landeck. 159.
Längapiesting (Lengenpiesting). 199. 221. 223.
Langau (Langenau) V. O. M. B. unweit Drosendorf. 14. 20. 22. 25. 33. 38. 49. 105.
Langenthal. 160.
Laythafluß (Der). 193.
Leibestorf. 206.
Leinweg, in der Pfarre Pernitz. 197.
Leobersdorf (Der Zehenthof in). 118. 124.
Leobersdorf (Loibersdorf, Leibensdorf, Lewbelstorf, Leubatstorf, Leubanstorf, Leubarthsdorff), eine Pfarre bey Enzersfeld. 33. 49. 101. 102. 116. 158. 165. 177.
Leonhartsberg (Der). 147.
Leopoldsdorf. 117. 167.
Lichtenstein (Schloß). 90. 175. 206.
Lichtenthal (Grafschaft). 179.
Liesing (Die). 91.
Liesnich. 185.
Lindabrunn (Dorf). 122. 124. 129. 131. 158. 162. 165.
Linz in Ober-Oesterreich. 38. 192.
Loibersbach (Loipersbach), ein Dörfchen. 178. 188.
Lombardie (Die). 170.
Luiprandesdorf (Loibersdorf an der Schwarza bey Neunkirchen. 117.

Klöster und Kirchen.

Lambach (Benediktiner-Abtey) in Ober-Oesterreich. 21.
St. Lambrecht (Benediktiner-Abtey) in Steyermark. 21.
Langau (St. Marien-Pfarrkirche zu). 22.
Leobersdorf (Kirche zu). 122.
Lilienfeld (Cisterzienser-Stift). 17. 21. 48. 56. 61. 86. 104. 105. 119. 133. 174. 175.
Lindabrunn (St. Catharinakirche zu). 165.

M.

Päpste und die höhere Geistlichkeit.

Maganus, Abt zu Klein-Mariazell. 13.
Marian Friß, Abt zu Klein-Mariazell. 52.
Markus, päpstlicher Legat und Patriarch von Aquileja. 33.
Martin V. römischer Papst. 23.
„ „ Propst zu Herzogenburg. 49.
Mathias, Abt zu den Schotten in Wien. 31.
Michael I. Abt zu Klein-Mariazell. 27. 69. 139.
„ II. Grien, Abt zu Klein-Mariazell, dann zu Melk. 41.
„ Herrlich, Abt zu Göttweih. 45.
Migazzi (Graf Christoph), Cardinal und Erzbischof von Wien. 178.

Regenten und deren Familien.

Margaretha, Schwester Herzog Friedrichs II. des Streitbaren. 192.
Maria Ludovica, Kaiserinn. 129. 132.
„ Theresia, römische Kaiserinn. 149. 157.
„ von Spanien, Kaiser Maximilians II. Gemahlinn. 194.
Mathias Corvinus, König von Ungarn. 35. 185. 193. 194. 206.
Maximilian I. Erzherzog und Kaiser. 35. 36. 117. 186. 194. 206.

Maximilian II. römischer Kaiser. 184. 194. 207. 244.
Medling (Medelik), (Herzog Heinrich von). 91. 122. 167.
„ „ (Herzog Heinrich III. von). 172. 181.
Mihal Oglu (Bassa Chassan). 120. 121.

Adelige Geschlechter.

Madruzzi (Ludwig von), Pfarrer. 163.
Mannagetta (Ildephons), von Lerchenau; siehe: Ildephons, Abt.
Mannsfeld (Bruno Graf von). 155.
„ „ (Maria Magdalena Gräfinn von), geb. Gräfinn von Töring. 156.
Maratsky (Johann), Freyherr von Litschau. 38.
Marolt (Erhard), zu Wöllersdorf. 119.
Marschall (Johann), von Reichenau. 39.
Matt (Ignaz Freyherr von). 79.
Matzo (Adelige Familie). 99.
„ (Chunradus Mace), (Rudolph Matze), (Conrad Mätze.) 99.
„ (Kunigunde Mazo, Conrads Hausfrau, und ihre Söhne Ulrich und Rudolph Mazo). 99.
Matzendorf (Georg von Mezeinsdorf). 100.
„ „ (Nikolaus Metzendorfer), Regul. Chorherr von St. Pölten. 100.
„ „ (Wolfgang Messendorfer). 100.
Meissau (Heidenreich von). 204.
Menner (Johann Christoph), von Greiffenfeld. 131.
Menßhengen (Johann Bapt. Edler von). 219.
Merkenstein (Poto von). 16.
Merschwang (Johann und Heinrich von). 117.
Metzburg (Herr von). 171.
Meygers (Johann von). 134.
Mikosch (Miklosch), (Georg Bernhard Freyherr von). 143. 149. 156.
Molansdorf (Liupold der Schenk von). 99.
Molarth (Peter Ernest von). 49.

Montekukoli (Maria Josepha Antonia Fürstinn von). 161.
Montfort (Frau Gräfinn von). 220.
„ „ (Hieronymus Fürst von). 169.
Moser (Joseph Freyherr von). 132.
Müller (Heinrich, Eduard und Christoph von). 184.
„ (Heinrich Freyherr von), und seine Gattinn Theresia, geborne Freyinn von Bartenstein. 184. 189.
„ (Heinrich Freyherr), von Hörnstein. V. 184.
Muschratt (Heinrich von), Abt; siehe: Heinrich, Abt.
„ (Otto von). 20. 27.

Andere denkwürdige Personen.

Magis (Robert), Pfarrer zu St. Corona. 98.
P. Marian Maria Caprian, Serviten-Priester. 220.
Marini (Joseph Franz), Pfarrer zu Schwarzau im Gebirge. 240.
Marold (Erhart und Margaretha), Wohlthäter. 175.
P. Mathias, Prior zu den Schotten in Wien. 24.
Mattly (Johann), Capellan von Pottenstein. 65.
Mauerbeck (Georg der). 143.
Mauler (Berthold), erster Local-Caplan zu Hafnerberg. 83.
May (Johann Michael), Pfarrer zu Schwarzau im Gebirge. 240.
Meygers (Hanns), Pfarrer zu Grillenberg. 175.
Muckenfels (Georg), Einsiedler zu St. Corona. 96.
Müller (Niklas), Bürger von Altenmarkt, und Administrator von Klein-Mariazell. 44.

Künstler.

Moll, Zeichenkünstler. 82.
Mülldorfer (Ignaz), ein Tyroler, Mahler. 84. 85.

Ortschaften und Gegenden.

Mannersdorf. 148.
Margarethen am Moos. 148.
Mariahülf im Bernhardsthal. 148.

Mariahülfer- (Der) Berg bey Gutenstein. 199. 228.
Mariazell (Dorf) in Oesterreich. 3. 50. 58. 148.
Mariazellerhof (Der) zu Baden. 16. 50.
„ „ (Der) zu Wien. 16. 19. 20. 33. 40. 42. 46. 55. 57.
Matzen V. U. M. B. 100.
Matzendorf (Localie). 98. 122. 124. 158. 177.
„ „ (Mezeinsdorf), V. O. M. B. in der Pfarre St. Georgen am Ipsfelde. 100.
Mayerhof (Unter- und Ober). 144. 156. 157.
Medling. 91. 147. 192. 206.
Merkenstein. 125. 130. 135. 137. 181. 189.
Metschendorf (Mezendorf) in Steyermark. 100.
Neuerling in der Pfarre Alland. 40.
Meyerstorf. 188.
Mirabach (Der) im Pernitzerthale. 198.
Misbach. 180.
Mitterbach (Pastorat). 238.
Mitterberg (Auf dem) bey Sallenau. 173.
Mitterndorf. 206.
Moldt. 217.
Mooshof (Der) bey St. Veit an der Gelsen. 32.
Morsbach. 181.
Mortgrab, ein Weingarten bey Wöllerstorf. 174.
Mosenburg. 219.
Muckendorf in der Pfarre Pernitz. 197.
Mühlthal (Das) bey Piesting. 178. 188.
Munkendorf (Münkendorf). 167. 172.
Muthmannsdorf. 188.

Klöster und Kirchen.

Mallersdorf (Abtey) zwischen Regensburg und Landshut. 25.
Maria-Stiegen in Wien. 109.
Mariazell in Oesterreich (Klein-Mariazell, Marienzelle, Cella St. Mariae) Benediktiner-Abtey. 3. 87. 100. 143. 180.

Mariazell in Steyermark (Groß-Mariazell), Wallfahrtsort. 11. 51. 64.
„ „ (Nonnenkloster zu). 66.
„ „ (Stiftskirche zu). 62.
„ „ (St. Thomas-Pfarrkirche zu). 66.
Matzendorf (Kirche zu). 102.
Melk (Benediktiner-Abtey). 20. 21. 24. 43. 56. 66. 105. 117. 123. 124. 131. 168. 172. 173. 176.
Mödling oder Melk (Kirche zu). 181.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Melker-Congregation (Die) des Benediktiner-Ordens. 9. 26. 60. 61.
Mineralien (Die) im Decanate Pottenstein. XVII.

N.

Höhere Geistlichkeit.

Nikolaus von Cusa, päpstlicher Legat. 28.
„ „ Episcopus Magionensis, Weihbischof von Passau. 22. 70.
„ „ Probst zu St. Dorothea in Wien. 26.
„ „ Abt zu Melk. 24. siehe auch: P. Nikolaus Seyringer.
„ „ Abt zu Klein-Mariazell. 36. 61.

Adelige Geschlechter.

Neuburg (Graf Siboto von) zugleich Graf von Falkenstein, Hadmarsperg, und Harrantesteine. 179. 180. 181.
„ „ (Graf Rudolph von) sein Vater. 179. 181.
„ „ (Graf Chuno — und Sigboto von) seine Söhne. 180. 182.
„ „ (Gröfinn Hildgard von) seine Gattinn. 181. 182.
„ „ (Wolfker Graf von) sein Vatersbruder. 181.
„ „ (Graf Harrand von) sein Großvater. 181.

Neuburg (Graf Patto von) sein Urgroßvater, und Gertrud seine Mutter. 181.
„ „ (Graf Eckbert II. von) Formbach und Pütten. 159.
Neudeck (Georg von Neydeck). 117.
„ „ (Johann von). 193.
„ „ (Dorothea Neudegg) von Rastenberg. 161.
Neuhaus (Herren von). 154.
„ „ (Henricus de Nova Domo). 135.
Nezta (Rapoto de) — (Herr Christian Neßtaler). 86.
„ Christannus miles, et Ofmya uxor de Nesdach). (Georg Nestacher). 87.
„ (Hanns der Nestacher). 69. 87.
Niedermayer (Hofrath B. von). 149.
Nimptsch (Theresia Gräfinn von). 219.

Andere denkwürdige Personen.

Nesdach (Leopoldus Amptmann de). 87.
Neustadt (Gisela, Witwe des Wieland von der). 20.
Niklas, Pfarrer zu Pottenstein und Domherr bey St. Stephan. 139.
P. Nikolaus Seyringer von Matzen, Benediktiner. 23. 24.

Künstler.

Nothhaft (Johann), Maurermeister von Leobersdorf. 89. 126.

Ortschaften und Gegenden.

Nadelburg. 148.
Naßbach (Der). 239.
Naßwald. 238. 241.
Nestach (Nöstrach, Nöstra, Nöstau) Filiale. 10. 16. 33. 50. 71. 79. 83. 85.
Neudorf. 172.
Neuhaus. 140. 144. 148.
Neukirchen (Hochneukirchen). 192.
Neunkirchen am Steinfeld. 119. 124. 213. 214. 215.
Neusiedel in der Pfarre Grillenberg. 108. 114. 178.

Neusiedel bey Gutenstein, in der Pfarre Weidmannsfeld. 182. 188. 199. 221.
" " auf dem Steinfelde. 213. (Neusiedl.)
Neustadt (Wienerisch). 11. 174. 192. 193. 197. 239.
Neustädter (Die) Heide. 120.
Nezta (Stadt) siehe: Schwarzenburg.
Niederhof (Der) zu Fahrafeld. 32. 143.
Nieder-Oesterreich (Erzherzogthum). 192.
Niemthal in der Pfarre Furth. 157.
Nopendorf. 180.
Norikum. 201.
Nova Civitas. 11.
Nursi im Herzogthum Spoleto. 4.
Nußbach. 180.

Klöster und Kirchen.

Nestach (St. Martinskirche). 58. 83. 87. 89. 92.
Neuberg (Cisterzienser-Stift) in Steyermark. 186. 196. 197. 223.
Neuhaus (St. Johanns-Pfarrkirche zu). 156.
Neunkirchen am Steinfelde. (Minoritenkloster zu). 215. 219.
Neustadt (Wiener) Bisthum zu. 197.
" " " (Cisterzienser-Abtey Neukloster zu). 21. 194.
Neustadt (Deutsches Ordenshaus zu). 160.
" " (Dominikaner zu Wiener-). 160.
" " (Capuzinerkloster zu). 125.
" " (Carmelitenkirche zu). 73.
" " (St. Ulrichs-Pfarrkirche zu). 140.
St. Nikola zu Wien (Clarisser-Nonnenkloster). 161.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Nadel-Manufaktur bey Fahrafeld. 142.
Naturproducte des Decanates Pottenstein. XVII.
Neuhirtenberger-Fabrik metallener Maschinen. 164.

D.

Höhere Geistlichkeit.

Ortolph, Abt zu Melk. 106.
Otto, Bischof von Passau. 15. 16.

Regenten und deren Familien.

Otto (Herzog) der Fröhliche. 18. 135. 186.
„ (Herzog) von Meran. 192.
„ der jüng., Pfalzgraf. 179.
Ottokar I. König von Böhmen. 90.
„ „ von Böhmen, Herzog in Oesterreich. 15. 159. 160. 192. 203.
„ „ V. Markgraf von Steyer. 133. 192.
„ „ VI. Herzog von Steyermark. 191. 192.

Adelige Geschlechter.

Oberheimb (Christoph von Oberheim). 161. 168.
„ „ (Georg Andreas von). 168. 173.
Oettingen (Ludwig der ält., Graf von). 18. 134.
„ „ (Gutta Gräfinn von). 99.
Ortenberg (Rapoto von). 179.
Ortenburg (Friedrich Graf von). 143. 155. siehe auch: Salamanka.
„ „ (Gabriel von Salamanka, Graf von). 212.
Ostein (Friedrich Graf von). 161.
Oyos (Herren und Ritter von) siehe: Hoyos.

Ortschaften und Gegenden.

Odelanstorf. 180.
Oed (Gemeinde). 139. 178.
Oedla in der Pfarre Pottenstein. 141. 143.
Oesterreich ob der Enns. 239.
„ „ unter der Enns. 15. 201. 206. 222.
Opfing, siehe: Wopfing.

Ottenberg. 185.
Ottensheims. 135.
Ottokrinn. 147.
Otzenberg. 180.

P.

Päpste und die höhere Geistlichkeit.

Paul II. römischer Papst. 31.
„ III. römischer Papst. 39.
„ V. römischer Papst. 236.
„ Leisner, Abt zu Klein-Mariazell. 42.
Peter, Abt zu Klein-Mariazell. 25.
Philipp (Der Heilige) Benitius, General des Serviten-Ordens. 234.

Adelige Geschlechter.

Payß (Wolfgang) zu Sitzenthal. 118.
Peilstein (Graf Conrad von). 179. 181.
„ „ (Gräfinn Sophie von) seine Gattinn. 181.
Penkler (Joseph Freyherr von). 131. 169.
Perg (Sieghard ob dem). 119.
Pergau (Otto von) 175.
Pernfuß (Leopold von). 38.
„ „ (Paul) zu Dornau. 130. 131.
Pernstein (Graf Iban von). 124.
Pirkhamer (Hanns) von Pirkhenau. 118.
Pisnich (Rudolph von). 181.
Pögl (Sebald) von Reifenstein, Herr von Araberg. 39.
„ (Andreas) Freyherr von Reifenstein zu Araberg. 40. 41. 78.
Pottendorf (Georg von), Erbschenk von Oesterreich. 130. 131. 185.
„ „ (Euphemia von) verehl. von Berchtoldsdorf. 182.
„ „ (Heinrich von) und (Friedrich von) Brüder. 182.
„ „ (Conrad von) von Kirchschlag. 204.

Pottenstein (Andreas von). 108.
„ „ (Rudolf de Bottenstein) — (Adalbertus de Potensteine). 133.
„ „ (Rapoto de Potenstain) — (Dietmarus nobilis de Potenstein). 133.
„ „ (Pertholdus de Potenstein). 133. 134.
„ „ (Wernar nobilis de Potenstein). 133.
„ „ (Ellen oder Helena von) — (Jeutha von Potenstein). 134.
„ „ (Kunigund und Elisabeth von) — (Hugo und Anna von). 134:
„ „ (Nikolaus von). 134.
Pöttschach (Herren von) — (Anna Maria von). 194.
„ „ (Felizian von). 206. 224.
„ „ (Magdalena von). 224.
„ „ (Margaretha Felizitas von) verehl. Freyinn von Herberstein. 206.
Prank (Georg Wilhelm Graf von). 169.
Prüschenk (Sigmund und Heinrich von). 118.
Püchler (Leonhard) von Weideneck, siehe: Weidenegg.
„ „ (Constantia) Freyinn von Weideneck. 78.
Puechheim (Catharina und Longinus von). 213.
Putenowe (Gertrud von) — und ihre Söhne Ulrich und Dietrich von). 174.

Andere denkwürdige Personen.

Pacher, Spinn-Fabriks-Inhaber. 171.
Pachmayr (Marian), Profeß von Kremsmünster, Pfarrer zu Mariazell. 58.
Pedrossy (Joseph), Verwalter zu Klein-Mariazell. 67.
Petras (Laurenz), erster Administrator zu Hafnerberg. 81. 82.
Pez (Bernhard), Benediktiner von Melk, Schriftsteller. 61
Pfarrer (Bekannte) zu Rohr im Gebirge. 244.
Pingartner (Michael), Pfarrer zu Baden. 33.
Pintschlägel (Leonhard), Caplan von Lindabrunn. 165.
Pittersperger (Urban) von Gutenstein. 220.

Pleycher (Conrad), erster bekannter Pfarrer in Gutenstein. 222.
Pleystein (Pankraz), erster Local-Caplan zu Altenmarkt. 72.
Pogschütz (Andrä der), aus der Dornau. 125. 130.
Prag (Hieronymus von). 109.
Protestanten (Die) in Oesterreich. 125.
Pruggberger (Carl), Profeß von Kremsmünster. 54.

Künstler.

Petras (Adam), kaiserl. Sattlermeister in Wien. 81.
„ „ (Maria Anna Elisabetha), seine Tochter. 82. 83.
Pfliegler, Orgelbauer in Wien. 83.

Ortschaften und Gegenden.

Paastorf. 206.
St. Pankraz. 71. 92.
Pankrazi-Berg (Der) bey Klein-Mariazell. 12. 89.
Pankrazi-Schloß (Das) 79. 89. 90.
Pannonien (Ober-). 201.
Panzenberg. 180. 181.
Patzenhof (Der) nächst Kaumberg. 40.
Peilstein (Der) bey Hafnerberg. 79.
Peisching (Dorf). 178. 188.
Penzing. 145.
Perndorf (Ober-) in der Pfarre Pottenstein. 141.
„ „ (Unter-) in der nähmlichen Pfarre. 142.
Pernitz. 42. 180. 195. 199. 221. 222. 225.
Persenbeug (Herrschaft und Veste). 217. 218.
Petersberg (Der). 180.
Pickelbach (Schloß). 167.
Piesting (Markt). 162. 178. 185. 188. 194. 224.
„ „ (Ober-) Amt und Dorf. 178. 188.
Piestingfluß (Der). 189.
Pisnich. 180.
Pitten (Pütten). 204. 219. 220.
Pohlen (Königreich). 234.
Pöllau (in der Pfarre Grillenberg). 114.

Pottenbrunn. 10.
Pottenstein. 12. 47. 79. 108. 120. **133.** 148. 155. 156. 158. 159. 163. 205.
Pottschach. 20.
Prinzendorf. 154.
Puigen, in der Gegend des Stiftes Altenburg. 10.
Pulkau. 148.
Pusendorf. 180.
Püttenberg. 219.

Klöster und Kirchen.

St. Pankraz (Filialkirche). 58. 89. **92.**
St. Paul (Benediktiner-Abtey) in Kärnthen. 52.
Pernitz (Pfarrkirche zu). 197.
Pottenstein (Pfarrkirche Maria im Elende zu Pottinstein). 137. 139.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Pest (Die). 137. 193. 220.
Pflanzenwelt (Die) im Pottensteiner-Decanate. XIX.
Protestantismus (Der). 48. 238. 241. 244.

R.

Höhere Geistlichkeit.

Rainerus, Abt von Melk. 60.
Regensburg (Der Bischof von). 179.
Reginbert, Bischof von Passau. 12.
Reginmarus, Bischof von Passau. 11.
Reinhardt (Georg), Wiener Domherr und Official von Passau. 39.
Robert Leeb, Abt von Heiligenkreuz. 81.
Roman, Bischof von Gurk, und Suffragan von Salzburg. 11.
" " Wollrab, Abt zu Klein-Mariazell. 51. 58. 95.
Rudiger, Bischof von Passau. 14.

Regenten und deren Familien.

Rudolph IV. (Herzog), der Stifter. 19. 31. 135. 172. 201.
Rudolph II. römischer Kaiser. 40. 143. 184. 194. 205. 207. 214. 217.

Adelige Geschlechter.

Radelberg (During von). 13.
Rechtskron (Herr von), Herrschaftsbesitzer. 148.
„ (Ferdinand Joseph von). 156.
„ (Johann Christoph Rechberg von). 156.
Reinach (Helena von). 224.
Reinstein und Töttenbach (Anna Theresia Gräfinn von), geb. Schinderl. 169.
Rödern (Sophia Elisabetha Freyinn von). 217.
Rohr (Christian von). 20.
Rosenberg (Herren de Rosenberk). 135.
Rubini (Hoffecretär von). 150.
Rusche (Frater), deutscher Ordensritter. 193.

Andere denkwürdige Personen.

Rabata (Bernhard), Gutsbesitzer. 155.
Raditschnack (Gregor), erster Altvater der Eremiten. 145.
Reichard (Pankraz), Müllermeister zu Fischament. 80.
„ (Susanna und Apollonia), seine beyden Frauen. 80.
Resch (Jakob), Bürger und Wohlthäter zu Leobersdorf. 126.
Rewel (Valentin) de Corona, Mönch von Klein-Mariazell. 32.
Rollet (Anton), Wundarzt in Gutenbrunn. VII. XVIII. XX.
Römer (Die). 86. 201.
Rorarius (Hieronymus), lutherischer Pastor. 244.
Rosthorn (Gebrüder) zu Oed. 139.
„ (Matthäus und Thomas Edle von), Engländer und Fabrikanten. 142.
Rudolph, Pfarrer zu Enzersfeld. 108.

Künstler.

Resler (Johann), Bildhauer und Stuccaturer. 82.

Ortschaften und Gegenden.

Raketendorf, in der Pfarre Steinabrückl. 177.
Rann. 217. 218. 219.
Raps. 148.
Ratzelsdorf bey Pottenbrunn. 57.
Rauchenwarth V. U. W. W. 145. 147.
Raxendorf. 217.
Rehgras, in der Pfarre Furth. 157.
Rehhof (Der), vormahls Geishof, siehe: Geishof.
Reichbrebern. 16.
Reichenau (k. k. Eisengewerkschaft). 239.
Reichpetenbach (Das Lehen im Baumgarten zu). 123.
Reisenmark. 144. 156.
Ritendorf. 14.
Rohr im Gebirge (Herrschaft Gutenstein). 199. 221. 225. 239. **242.**
„ (Veste) nächst Baden. 99. 135.
Rohrbach. 16. 144. 156.
Rohrbacher-See (Der) auf dem Schneeberg. XVI.
Rohregg (Schloß). 217. 218.
Rom. 4. 168.
Rosenbüchl. 144.
Rosenburg. 217. 218.
Rothenburg (Gut und Schloß). 213.
Rothengrub. 215. 218. 219.
Ruffings (U. L. F. zu). 148.
Ruinen des alten Schlosses zu Hörrenstein. 178. 184.

Klöster und Kirchen.

St. Radegunda; siehe: Haidelkirchel.
Rain (Cisterzienser-Stift) in Steyermark. 191. 193.
Reichersberg (Regul. Chorherrnstift) im Innviertel. 124. 133.

Rohr im Gebirge (St. Ulrichs-Pfarrkirche zu). 242.
Rot am Inn (Stift). 117.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Raketen (Congreviſche). 177.
Reihe der Aebte von Klein-Mariazell. 67.

S.

Päpſte und die höhere Geiſtlichkeit.

Salzburg (Erzbiſchof zu). 179.
Schauer (Leonhard) Official des Paſſauer Conſiſtoriums zu Wien. 22. 108.
Sigismund, Abt von Melk. 110.
Simon Fiſcher, Abt zu Klein-Mariazell. 39.
Sindram (Johann) Paſſauer Official in Wien. 109.
Sixtus IV. römiſcher Papſt. 31. 186.
Stephan von Spanberg, Abt zu Melk. 29.

Regenten und deren Familien.

Schwarzenburg (Heinrich und Rapoto von). 10. 11. 12. 86. 91.
Sigmund, römiſcher Kaiſer. 136. 205.
„ „ (Herzog) von Tyrol. 29.
Sophie, Gemahlinn Herzog Friedrichs II., des Streitbaren. 192.
Suleyman II. (Sultan). 37. 120.

Adelige Geſchlechter.

Safran (Anton Edler von) k. k. Kammerrath. 149. 156.
Salamanka (Gabriel von) Graf von Ortenburg. 155.
Sallenau (Ebermannus de Salchenowe). 171.
Schala (Graf von). 179.
Schärding (Conrad von). 107.
Schärfenberg (Erasmus von). 41.
Schärtel (Sebaſtian Schärtlin, oder) von Burtenbach. 120.

Schellenberg (Eglolf von). 193.
Schlaberndorf (Friedrich Wilhelm Ludwig Graf von) und Theresia seine Tochter. 219.
Schlittgraben (Ulrich von). 174.
Schönau (Hartungus de Sconowe). 117. 167.
Schönau (Heinrich und Conrad de Schönenowe), seine Söhne. 167.
„ „ (Hartwich von) — (Heinrich von) — (Heinrich von Schenawe). 167.
„ „ (Rudolph Hewranez von) — (Heinrich IV. von). 168.
„ „ (Peter Schenauer) Pfleger. 168.
Schönburg (Johann von) Abt und Bischof: siehe: Johann.
Schürffenberg (Erasmus und Ulrich Herren von). 213.
Seustein (Rapoto von). 16.
Siboto (Graf). 14. 174. 182. siehe auch: Neuburg.
Sigboto (Großvater des Grafen Siboto von Neuburg). 182.
Sinzendorf (Georg von). 105.
„ „ (Ludwig Friedrich Julius Graf von). 161.
„ „ (Maria Franziska Gräfinn von). 219.
Slaet (Familie). 159.
Sonnberg (Vincenz von Suemberg). 135.
Sorgenthal (Hofrath von). 149.
Spauer (Christoph von), Erbmundschenk in Tyrol. 160.
„ „ (Sigismund von). 194.
Spinosa (Ferdinand von), Dollmetscher. 209.
Sprinzenstein (Simon Hieronymus Graf von). 156.
„ „ „ (Regina Gräfinn von). 217.
„ „ „ (Ferdinand Max Graf von). 156. 217.
Stahremberg (Marquard von Starkinberch, und Magan von Starchenberg). 191.
„ „ „ (Rudolphus von Starchenberg) — (Durinc de Starchenberg). 191.
„ „ „ (Berchtus et Udalricus de Starchenberg). 191.
„ „ „ (Marquard und Ulrich von Starchenberg). 191.

Starhenberg (Reichard Graf von). 132.
Steiner (Ritter Melchior), Großhändler. 138.
Stotzing (Ruprecht von) zu Altersberg. — (Georg und Rudolph von). 183.
„ „ (Octavius, Adolph und Johann Rudolph von). 183.
Stüchs (Hadmar und Martin) von Trautmannsdorf. 124.
„ (Mert der Stuchs). 182.
Sulzbach (Graf Gebhard von). 179.

Andere denkwürdige Personen.

Sanct-Pölten (Günther von). 20.
Saurer (Michael), Hofrichter zu Klein-Mariazell. 65.
Schinderl (Veit) von Schönau. 168.
„ „ (Anna Helena). 169.
Schlager (Sebastian), Bürger von Gutenstein. 229.
Schlitpacher (Johann von Weilheim), Prior zu Mariazell. 28. 29. 32.
Schnäterl (Andreas Schnatterl) von der Dornau zu Ehreneck. 130. 131.
St. Scholastika, des heil. Benedikts Schwester. 4.
P. Sebastian von Preßburg, Stiftskellermeister zu Klein-Mariazell. 38.
Seebeck (Nikolaus). 27.
Serrarius (Martin) Pfarrer zu Mautern und postulirter Abt von Mariazell. 47.
Servacius, quondam plebanus in Nesdach et Capellanus ad S. Pancracium. 88. 92.
Slaven (Die). 86.
Sleiher (Conrad) von der Neustadt. 195.
Sporrer (Christoph), Archivar zu Klein-Mariazell. 61.
Stöckholzer (Jakob), Großhändler von Wien. 55.
Stöger (P. Aloys), Provinzial der Franziskaner in Wien. 145.
Stuzler (Wolfgang), herzogl. Futterschreiber. 20.
Syfridt (Nicolaus) im Crossen atque in Grillenberg. 109.

Künstler.

Sartory (Aloys Joseph), Fabrikant. 164.
Schlucker (Philipp), k. k. Waldamts-Baumeister. 79.
Starkhahn, Maschinen-Schlosser. 152.

Ortschaften und Gegenden.

Salenau (Sollenau). 101. 122. 125. **171.**
Salzburg. 169.
Sanct-Pölten. 11. 197.
Schallhof, in der Pfarre Pernitz. 197.
Scharfeneck am Laythaberge. 185.
Scharnstein (Schloß). 160.
Schatzen in der Pfarre Pottenstein. 142. 143.
Scheuchenstein (Amt und Schloß). 194. 195. 199. 222. 225.
Schloß zu Dornau bey Leobersdorf. 129.
„ Enzersfeld. 158. 159. 162.
„ Fahrafeld. 142.
„ (Altes) zu Gutenstein. 199. 201.
„ (Neues) zu Gutenstein. 200.
„ „ zu Hörnstein. 178. 184.
„ zu Neuhaus. 148. 149. 154. 157.
„ zu Pottenstein. 133. 137.
„ Schönau. 166.
Schmidtbach. 117. 167.
Schönau. 121. 125. **166.** 172. 174.
Schöngrabern. 148.
Schranenwand. 206.
Schrattenthal. 148.
Schrotenstein. 213.
Schwarza (Die). 236.
Schwarzau im Gebirge. 199. 222. 225. **236.** 242. 244.
Schwarzenburg (Svarzenburch — auch Rezta oder Vesta) Stadt. 10. 85. 86. 89. 91.
„ „ (Burg). 90. 91.

Schwarzensee. 144. 156.
Schwarzriegel (Der), ein Wald. 237.
Schwechatbach (auch Schwefelbach) in der Pfarre Reisenmark. 144. 156.
Seiberstorf. 183.
Seiseneck. 160.
Senarius (Berg) bey Florenz. 232. 234.
Siebenbrünnen. 148.
Siebenhaus. Filiale von Leobersdorf. 129.
Sömmering (Semmering — Simering). 120. 192.
Sonntagberg (Der). 148.
Sooß (Dorf). 17. 20. 27. 43. 50.
Spatzenwald (Das Vorderholz an dem). 107.
Speisendorf. 148.
Stadelkirchen. 154.
Stahremberg (Veste). 136. 137. 178. 184. 188 189. 204. 205.
" " " " in Ober-Oesterreich. 192.
Steinabrückl (Steinintische — Steinenbruck — Steinabruck). 101. 122. 124. 129. 159. 177. 178. 188.
Steinakirchen (Markt). 100.
Steinapiesting. 199. 223.
Steinfeld. 144. 156. 192.
Steinhof in der Pfarre Grillenberg. 114.
" " in der Pfarre Inzersdorf. 114.
Steinwandgraben (Im). 159.
Steyer (Schloß). 206.
Steyermark (Herzogthum). 38. 120. 159. 192. 201.
Stollhofen V. U. W. W. 188.
Stolzenwert. 213.
Streneck. 160.
Stüchsenstein. 213. 215. 216. 218. 219.
Subiaco (Sublacus) Wüste von). 5.
Sulzbach. 19. 72.
Sumarein. 148.

Klöster, Kirchen und Stiftungen.

Salenau (Kirche zu). 101. 173.
Salzburg (Erzbisthum). 133.
Sanct-Pölten (regul. Chorherrnstift zu). 21. 66. 140. 162.
Schlierbach (Cisterzienser-Kloster) in Ober-Oesterreich. 23.
Schönau (St. Andreas-Kirche zu). 170.
Schotten (Benediktiner-Abtey zu den) in Wien. 21. 24.
Schwarzau (St. Niklas-Pfarrkirche zu). 239. 240.
St. Sebastianskirche bey Pernitz. 198.
Seckau (Bisthum). 167.
„ „ (Regul. Chorherrnstift zu) in Steyermark. 66. 157. 160. 171.
„ „ (Nonnenkloster zu). 203.
Seitenstätten (Benediktiner-Abtey). 21. 104.
Sooß (Kirche zu). 46.
Spital zu Enzersfeld und dessen Kirche. 158.
„ „ (Das k. k.) oder: Das Spanische, oder: Das Johannis-Spital zu Wien. 147.
„ „ am Semmering. 159.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Schule (Akatholische) im Bezirke Naßwald. 241.
Serviten-Ordens (Ursprung des) 231.
Spiegel-Fabrik zu Neuhaus. 148. 149. 150. 151.
Spinnfabrik zu Sallenau. 171.
„ „ zu Schönau. 169.
„ „ zu Steinabrückl. 177.
Stahremberg-Fischauer (Der) Antheil. 188. 189.
„ „ Piesting'sche (Der) Antheil 188. 189.
„ „ (Inschrift auf der Veste) 189.
Steinbild (Das) über dem Thore des Mariazeller-Hofes in Wien. 34.

T.

Höhere Geistlichkeit.

Tegernsee (Benediktiner-Abt von). 179.
Trient (Bischof von). 179.

Regenten.

Theodor Laskaris, griechischer Kaiser. 192.
Totilas, ein Barbaren-König. 6.

Adelige Geschlechter.

Tannhausen (Maria Euphrosina Freyinn von). 215.
Taxis (Martin und Ferdinand Freyherrn von), Gebrüder. 184. 194.
Teufel (Johann Christoph Freyherr von). 215.
Thobar (Ludwig Freyherr von Thobär) zu Enzersfeld. 118. 161.
„ „ (Susanna Freyinn von) zu Enzersfeld. 128.
Thun (Wenzeslaus Graf von), Fürst-Bischof; siehe: Wenzeslaus.
Thurn (Anna von). 214.
Tirna (Hanns von), herzoglicher Amtmann. 204.
„ „ (Rudolph von). 34.
Tirnstein (Rudolph von). 119.
Töring (Maria Magdalena Gräfinn von), siehe: Mannsfeld.
Toussaint (Franz Joseph Freyherr von), und (Philipp Freyherr von). 169.
Traiskirchen (Ortolph von), siehe: Dreiskirchen.
Traun (Catharina Ursula Gräfinn von), geb. Freyinn von Weber. 161.
„ „ (Ernest Graf von), ihr Gemahl — (Ferdinand Ernest Graf von), ihr Sohn. 161.
„ „ (Margaretha Gräfinn von), ihre Tochter; siehe: Bouquoi.
Trautmannsdorff (Ehrenreich Adam Graf von). 216.

Trautmannsdorf (Esther Susanna Gräfinn von). 217.
Trautson (Balthasar Freyherr von) zu Matray. 214.
Tribuswinkel (Heinrich von Tribanswinkel). 99.
" " " (Wulfing von Tribeswinkel). 16.

Andere denkwürdige Personen.

Tabernikus (Joachim), siehe: Doberzin.
Tartaren (Die). 193. 220.
Taubenmerkl (Benedict), Ex-Prior zu Klein-Mariazell. 65. 83.
Teufel (Otto). 20.
Thaler (Hanns der), landesfürstl. Lehensmann. 143.
Thomas, Pfarrer von Alland. 27.
Tüncher (Caspar Tinctor), Pastor zu Kaumberg. 49.
Türken (Die). 38. 51. 70. 110. 112. 120. 121. 137. 154 186. 197. 220.
Turmann (Johann) von Baden. 22.

Ortschaften und Gegenden.

Taßhof (Bleich- und Cotton-Fabrik zu) in der Pfarre Hafnerberg. 84.
Tattendorf. 125.
Taubeche (Taubetz — Toubecz — oder Gaubeche) ein Dorf. 14
Teestorf nächst Ginselstorf. 168.
Tennenberg (Am). 16. 20.
" " (Klein-) in der Pfarre Altenmarkt. 72. 77.
Ternberg (Veste). 204.
Thal in der Pfarre Pernitz. 197.
" (Hof im) in der Pfarre Alland. 87.
Tiefenbach. 179. 180.
Totis in Ungarn. 222.
Traisen (Die). 239.
Traisenmauer. 239.
Traiskirchen, siehe Dreiskirchen.
Triebuswinkel V. U. W. W. 212. 213.
Triesting (Die kleine). 3. 16. 57. 91. 138.

Tuchendorf. 181.
Tulln. 11. 15.
Türkey. 171.

Klöster und Kirchen.

Tegernsee (Benediktiner-Abtey) in Bayern. 21. 40.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Tempel (Der) des Friedens zu Gutenstein. 229.
Thierreich (Das) im Pottensteiner-Decanate. XXI.
Thurm (Der alte) bey Wöllerstorf. 176.
Trienter-Concilium (Das). 40.

U.

Höhere Geistlichkeit.

Ulrich, Abt zu Melk. 17.
Ulrich I. Abt zu Klein-Mariazell. 15. 17.
„ II. von Amberg, Abt zu Klein-Mariazell. 37.
Urban I. Abt zu Melk. 111.
„ II. Abt zu Melk. 56. 72. 77. 102. 126.

Adelige Geschlechter.

Ungnad (Johann) von Weißenwolf, Freyherr zu Sonneck. 213.
Urschenböck (Susanna Barbara Freyinn von). 216.

Andere denkwürdige Personen.

Ulrich, Pfarrer zu Pottenstein. 135.
Ulrici (Anna Catharina), Herrschafts-Besitzerinn. 169.
Ungarn (Die). 15. 206.

Ortschaften und Gegenden.

Ungarn (Königreich). 15. 30. 37. 192. 234.
Urdorf. 179.
Urgesbach (Ugesbach), in der Pfarre Gutenstein. 223. 242.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Universität (Die) zu Wien. 109.
Urkunde (Denkwürdige) über das alte Geschlecht der Hoyos. 207.

V.

Höhere Geistlichkeit.

Valentin, Abt von Melk. 112.
„ Stambler, Abt zu Gleink, dann zu Klein-Mariazell. 41. 47. 60. 65.
Vitus Perkhofer, Abt zu Klein-Mariazell. 44. 45. 70.

Adelige Geschlechter.

Vallbacher (der Edle). 136.
Vega (Ferdinand de la), Dollmetscher. 209.
Vestenberg (Wichardus de). 93.
Viehhofen (Die edle Familie). 159.
Villafane (Alphons von), öffentlicher Notar. 209.
Vogt (Heinrich) von Schönau. 168.
„ (Gabriel d. ält.) von Wierand zu Schönau. 168.
„ (Gabriel d. j.) von Wierand zu Schönau. 168.
„ (Gabriel III.) und Isaak d. ält. sein Bruder von Wierand. 168.
„ (Isaak d. j. und Salomon) von Wierand, Isaaks d. ält. Söhne. 168.
„ (Veit Gabriel, Andreas, Margaretha) von Wierand, Salomons Kinder. 168.
Vurte (Otto de) et filius Otto. 157.

Andere denkwürdige Personen.

Vischer (Georg Bartholomäus), Herrschaftsbesitzer. 149. 156.
Vorlauf (Nikolaus), Bürger in Wien. 108.

Ortschaften und Gegenden.

Vahrenfeld, siehe: Fahrafeld.

St. Veit an der Triesting. 57. 137. 140. 155. 159. 163. 178.
„ „ an der Wien. 147.
„ „ an der Gelsen. 20. 27.
Veitsau (Voitsau, Voytsaw, Voitsaw), bey Grillenberg. 57. 108. 115. 159 178.
Velgen. 14.
Vesendorf. 168.
Vestenberg (Schloß). 93.
„ „ (Der) bey Hafnerberg. 79. 93.
Vestenhof. 218. 219.
Villa camartia im Florentinischen. 232.
Voracht-Thal (Das) bey Pottenstein. 139.
Vöslau. 125.

Klöster.

Vorau (Regul. Chorherrnstift) in Steyermark. 133.

Uebrige Merkwürdigkeiten.

Verbesserungen des V. Bandes. 334.
Verzeichniß der merkwürdigeren Personen, Ortschaften und Gegenstände in den drey erstern Bänden der kirchlichen Topographie. 245.
Volkssage von Sallenau. 173.

W.

Höhere Geistlichkeit.

Walther, Profeß von Klein-Mariazell, und Abt zu Melk. 13.
Wenzeslaus, Graf von Thun, Fürst-Bischof von Passau. 230.
Wolfgang, Bischof von Hippo, und Weihbischof von Passau. 30.
„ Abt von Melk. 111.
Wulfing, Abt von Heiligenkreuz. 175.

Regenten und deren Familien.

Welf (Herzog) von Bayern. 179.
Wilhelm (Herzog) von Oesterreich, der Höfliche. 22. 108. 136. 168. 172. 186. 204. 205.

Adelige Geschlechter.

Waldeck (Adalram von). 133. 192.
Wallis (Maria Gräfinn von), geb. Gräfinn Hoyos. 219.
Walsee (Ulrich von Waltsee), Hofmeister in Oesterreich. 108.
„ (Friedrich von). 180.
„ (Ulrich von) zu Enzersfeld. 124. 135. 136. 160. 165. 204. 205. 206.
„ (Reinprecht IV. von). 131. 205.
„ (Eberhard, Gebhard, Heinrich, Ulrich, Friedrich von), Brüder. 135.
„ (Friedrich von) von Potenstein. 135.
„ (Reinprecht von). 136. 137. 160. 175. 193.
„ (Wolfgang u. Reinprecht von Wallsee), Gebrüder. 160.
„ (Heinrich von Wallsee). 168.
„ (Friedrich und Adelheit von Wallsee). 175.
Wartensleben (Alexander und Ferdinand Grafen von). 79.
Weber (Johann Freyherr von). 161.
„ (Maruscb Freyinn von), geb. Freyinn von Concin. 161.
„ (Catharina Ursula Freyinn von), beyder Tochter; siehe: Traun.
Weidlingau (Gottfried de Wildungesowe). 167.
Weisbriach (Johann, und Johann Sigmund, Freyherrn von). 183.
Weittenegg (Leonhard Püchler von). 183. 185.
„ „ (Constantia Püchler Freyinn von). 185.
Welz (Christoph Georg, und Ehrenreich, Freyherrn von). 215.
Welzer (Anna Maria von), verehl. Freyinn von Heissenstamm. 194.
Werd (Conrad von). 124.
Widmannstetten (Herr von), Techniker. 152.

Wies (Ulrich und Elisabeth an der). 86.
Wildeck (Albero und Eberhard, Brüder von). 20.
Wilhiz (Georg), von Puechtau. 161.
Wolfsberger (Peter und Susanna) zu Nußdorf. 119.
Wollzogen (Herr von) zu Neuhaus. 49.
" " (Hanns Christoph Freyherr von). 143. 154. 155. 157.
Woppinger (Georg) von Wopping. 187.
Wulzendorf (Leopold von), Unter-Landmarschall, und (Quirin von). 131.

Andere denkwürdige Personen.

Wagner (Thomas), Weltpriester. 22.
Waldbrüder (Die), siehe: Eremiten-Orden.
Wenk (Gabriel), erster Local-Caplan zu Matzendorf. 102.
Werder (Conrad), Bruder der Adelheit von Walsee. 175.
Winlinda, Priorinn der Dominikaner-Nonnen zu St. Peter in der Neustadt. 107.
Wittmann, Wirthschaftsrath. 170.
P. Wolfgang von Steyer, Benediktiner von Melk. 26. 29.

Künstler.

Waßhueber (Anton), Mahler. 128.

Ortschaften und Gegenden.

Waasen. 155.
Wachsenberg. 135.
Wachseneck. 135.
Walleg oder Waldeck, ein Pfarrdorf. 178.
Wallsee (Ober-). 160.
Walterstorf (Ober-). 206. 215.
Wambesfeld. 221
Wart. 16.
Wartenstein. 136. 204. 205.
Wasenhof. 104.
Weideneck. 206.

Weidmannsfeld. 199. 222. 225. 244.
Weikerstorf am Steinfelde. 147. 193.
Weinberg (Schloß). 217.
Weissenbach bey Fahrafeld. 19. 142. 143. 156.
Widesbach (Obere Mühle in). 69.
Wien. 17. 30. 32. 35. 37. 50. 108. 217. 222.
Wilhelmsburg. 119.
Willenbruch. 180.
Willendorf, Pfarre Kirchbühel, westlich von Neustadt. 10. 39.
Willingen. 179.
Winzenberg (Gemeinde). 242.
Wipphöfe (Die) in der Pfarre Pernitz. 197.
Wirflach. 188. 203.
Wocking. 160.
Wolfsgruben in Steyermark. 99.
Wöllerstorf (Wöllersdorf, Welantsdorf). 114. 174. 177. 180. 188.
Wopfing (Opfing) ein Pfarrdorf. 178. 180. 185. 187.
Wopping in Bayern. 187.

Kirchen und Klöster.

Weyern (Klosterstift). 179.
Wien (Collegiat-Stift und Propstey Allerheiligen bey St. Stephan in). 135. 139. 172. 183.
„ (Erzbisthum). 53.
„ (Franziskaner in). 141.
„ (Minoritenkloster in). 141. 186.
Windpassing (Minoritenkloster zu) in Ungarn. 185.
Wopfing (Pfarrkirche St. Mariä in der Au, zu). 186.

3.

Adeliche Geschlechter.

Zelking (Cäcilia, Witwe Stephans von). 19.
Zinsendorf und Pottendorf (Ludwig Friedrich Graf von). 132.

Zinzendorf (Otto Heinrich von). 215.
„ „ (Ludwig Graf von). 161.
„ „ (Maria Susanna Eleonora Gräfinn von), siehe Colloredo.
Zobor (Emmerich Graf von). 131.
Zollern (Edler von), Consistorial-Kanzler. 75.

Merkwürdigere Personen.

Zeller (Martin), ein berühmter Reisender. 172.

Künstler.

Zoller, ein Mahler. 62.

Ortschaften und Gegenden.

Zellenbach. 199. 223.
Zemling. 148.
Zobl. 144.
Zwischenbrunn. 16. 40.

Klöster.

Zwetl (Cisterzienser-Abtey). 133. 167.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Koll, Malachias

Topographie des Erzherzogthums Oesterreich oder Darstellung der Entstehung der Städte, Märkte, Dörfer und ihrer Schicksale ; dann der Ruinen, Schlö sser, und Edelsitze, und der noch möglichen Reihenfolge ihrer Besitzer; ...
Bd.: 5

Wien [1824]

Austr. 4797-4/5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10011573-7